



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1991

Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b-23,33

Osumi, Yuichi

Abstract: Für die Auslegung eines alttestamentlichen Rechtssatzes spielt die Berücksichtigung seines Kontextes eine entscheidende Rolle. Dabei kommen die historische, politische und soziale Situation der Gesetzgebung, die Absicht des Gesetzgebers und die verschiedenen Rechtssysteme der altorientalischen Umwelt in Betracht. Vor allem aber ist die Erklärung der Systematik des Rechtskorpus, in das ein bestimmter Rechtssatz eingebettet ist, also der Kontext im eigentlichen Sinne, unentbehrlich. In der vorliegenden Untersuchung wird die Systematik des Bundesbuches (Ex 20,22b-23,33) sowie der ihm zugrundeliegenden Rechtskorpora mit Hilfe von literarischen Strukturregeln beschrieben. Ausgehend von dieser Analyse rekonstruiert der Autor die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches im ganzen. Dabei kommt dem gelehrten Juristen die breite Kenntnis rechtlicher Literatur zugute.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-152106>

Monograph

Published Version

Originally published at:

Osumi, Yuichi (1991). Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b-23,33. Freiburg, Switzerland / Göttingen, Germany: Universitätsverlag / Vandenhoeck Ruprecht.

Yuichi Osumi Die Kompositionsgeschichte
des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Im Auftrag des Biblischen Instituts
der Universität Freiburg Schweiz,
des Seminars für Biblische Zeitgeschichte
der Universität Münster i. W.
und der Schweizerischen Gesellschaft
für orientalische Altertumswissenschaft
herausgegeben von
Othmar Keel
unter Mitarbeit von Erich Zenger und Albert de Pury

Zum Autor:

Yuichi Osumi (geboren 1955 in Tokyo, Japan) studierte Jura an der Universität Tokyo und Theologie am «Tokyo Union Theological Seminary». Nach zweijährigem Vikariat in Japan arbeitete er von 1985–1989 als Doktorand bei Prof.Dr.Frank Crüsemann an der Kirchlichen Hochschule Bethel in Bielefeld. Seit 1990 ist er Dozent für Altes Testament am «Tokyo Union Theological Seminary» und gleichzeitig Pfarrer der «Yohga»-Kirchengemeinde («United Church of Christ in Japan») in Tokyo.

Yuichi Osumi

Die Kompositionsgeschichte
des Bundesbuches
Exodus 20,22b–23,33

Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Osumi, Yuichi:

Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33 /
Yuichi Osumi. – Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl.;

Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1991

(Orbis biblicus et orientalis; 105)

(ISBN 3-7278-0744-X (Univ.-Verl.)

(ISBN 3-525-53738-7 (Vandenhoeck und Ruprecht)

NE: GT

Die Druckvorlagen wurden vom Herausgeber
als reprofertierte Dokumente zur Verfügung gestellt

© 1991 by Universitätsverlag Freiburg Schweiz
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Paulusdruckerei Freiburg Schweiz

ISBN 3-7278-0744-X (Universitätsverlag)

ISBN 3-525-53738-7 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Digitalisat erstellt durch Florian Lippke, Departement für
Biblische Studien, Universität Freiburg Schweiz

Meiner Frau Mari Osumi

Inhalt

Vorwort

Vorbemerkungen

Einleitung	1
Kap. I Das Bundesbuch in seiner heutigen Gestalt	15
1.1 Der Umfang des Bundesbuches	15
1.2 Innere Struktur	17
1.2.1 Überschrift und Schlußwort	17
1.2.2 Die Einteilung des Bundesbuches aus stilistischer Perspektive	20
1.2.3 Der Aufbau des Bundesbuches	24
Kap. II Der Aufbau des Weisungsteils	29
2.1 Gliederungsmerkmale des Weisungsteils	29
2.1.1 Beziehung zum Mischpatimteil	29
2.1.2 Numeruswechsel	30
2.1.2.1 Numeruswechsel in der Anrede	31
2.1.2.2 Numeruswechsel in der 3.Person	34
2.1.3 Die "Schlußakzente" der Abschnitte	35
2.1.4 Rahmenstruktur	35
2.1.5 Kleine Gebotsumrahmung	37
Exkurs 1 Numeruswechsel	38
Exkurs 2 "Kleine Gebotsumrahmung"	44
2.2 Zugang zur Redaktionsgeschichte des Weisungsteils	47
2.2.1 Der Ausgangspunkt der Redaktionsanalyse bei J.Halbe	48
2.2.2 Die Bedeutung der 2.P.Pl.Sätze	50
2.3 Die Grundschrift des Weisungsteils	53
2.3.1 Die Struktur des Weisungsteils ohne die 2.P.Pl.Sätze	54
2.3.1.1 Altargesetz	54
2.3.1.2 Die Struktur von Ex 22,20 - 23,9	54
2.3.1.3 Die Struktur von Ex 23,10-17	61
2.3.1.4 Ex 23,18f	63
2.3.2 Literarkritische Probleme im Epilog (Ex 23,20-33)	63
2.3.2.1 Die Struktur von Ex 23,20-24	64
2.3.2.2 Die Probleme in Ex 23,25-33	65

2.3.3	Die Grundschrift von Ex 22,20 - 23,33	69
2.4	Die Intention der Grundschrift im Vergleich mit Ex 34,11-26	70
2.4.1	Vergleich der Grundschrift des Weisungsteils mit Ex 34,11-26	71
2.4.1.1	Der Vergleich der Einzelelemente	71
2.4.1.2	Der Problem von Ex 34,13	73
2.4.2	Das Entwicklungsgefälle der Struktur von Ex 34 zur Grundschrift des Weisungsteils	75
2.4.2.1	Umstellung der Elemente	75
2.4.2.2	Die der Umstrukturierung zugrundeliegende Absicht	78
2.5	Das literarkritische Problem des Altargesetzes	80
2.5.1	Literarkritik zu Ex 20,24-26	80
2.5.2	Der Zusammenhang zwischen Ex 20,24-26 und Ex 22,20 - 23,33	84
Kap. III	Der Aufbau des Mischpatimteils	87
3.1	Beschreibungsversuche der Systematik des Mischpatimteils	87
3.1.1	Der Ansatz V. Wagners	88
3.1.2	Der Zusammenhang der משפטים mit dem Weisungsteil - Die Konzeption J. Halbes -	90
3.1.3	Die Untersuchung der Systematik bei E. Otto	91
3.2	Gliederungsmerkmale des Mischpatimteils	93
3.2.1	Hauptfall und Unterfall	93
3.2.1.1	כִּי und וְכִי - Abschnitt und Paragraph -	94
3.2.1.2	כִּי, אִם und וְאִם - Hauptfall und Unterfall -	96
3.2.2	Nicht kasuistisch formulierte Sätze	101
3.2.3	Stichwortbezug	102
3.2.4	Infinitiv absolutus + Präformativkonjugation	103
3.3	Die Gliederung des Mischpatimteils	104
3.3.1	Das Sklavenrecht: Ex 21,2-11	104
3.3.2	Die Bestimmungen über die Tötung: Ex 21,12-36	108
3.3.2.1	Die Stellung von Ex 21,12-17	109
3.3.2.2	Die Struktur von Ex 21,12-23	112
3.3.2.3	Das Talionsgesetz Ex 21,24-27	116
3.3.2.4	Die Struktur von Ex 21,12-36	119
3.3.2.5	Die Einfügung von Ex 21,13f	122
3.3.3	Die besitzrechtlichen Bestimmungen Ex 21,37 - 22,16	122
3.3.3.1	Die Stellung von Ex 22,8	123
3.3.3.2	Die Struktur von Ex 21,37 - 22,3	127
3.3.3.3	Die Stellung von Ex 22,4f	128
3.3.3.4	Die Struktur von Ex 22,6-14	131
3.3.3.5	Die Stellung von Ex 22,15f	132
3.3.4	Das Problem von Ex 22,17-19	133
3.3.5	Die gesamte Struktur des Mischpatimteils	133

3.4	Die Funktion der משפטים und ihr institutioneller Ort	135
3.4.1	Die Charakterzüge der משפטים-Bestimmungen	135
3.4.2	Die Funktion der משפטים und ihr institutioneller Ort	140
Exkurs 3	Kritische Fragen an E.Ottos Veröffentlichungen	145
Kap. IV	Die Gesamtkomposition der Schicht der 2.P.Sg.Sätze	149
4.1	Die Zusammenstellung vom Mischpatim- und Weisungsteil	149
4.1.1	Die Beziehung von Ex 21,2-11 zu Ex 23,10-12	149
4.1.2	Die Gesamtstruktur der 2.P.Sg.Schicht	153
4.1.2.1	Die Stellung von Ex 21,24-27	153
4.1.2.2	Die Gesamtstruktur der 2.P.Sg.Schicht	154
4.2	Der historische Ort der 2.P.Sg.Schicht	156
4.2.1	Indizien für den historischen Ort der 2.P.Sg.Schicht	156
4.2.1.1	Das Altargesetz und der מלאך יהוה	156
4.2.1.2	Das Problem der Schuldsklaven	162
4.2.1.3	Der Schutz des גר	164
4.2.2	Vergleich mit der Verkündigung des Amos	167
4.2.2.1	Die משפטים und die Weisungen im Amosbuch	168
4.2.2.2	Ex 22,20 - 23,9a* und das Amosbuch	170
4.2.2.3	Das Sklavenrecht und das Amosbuch	174
4.2.2.4	Das Altargesetz und das Amosbuch	175
4.2.2.5	Die Komposition der 2.P.Sg.Schicht und das Amosbuch - Zusammenfassung -	176
4.2.3	Das Bundesbuch als das Programm der hiskianischen Reform?	177
Kap. V	Die neue Gestalt des Bundesbuches durch Einfügung der 2.P.Pl.Sätze	183
5.1	Überblick über die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze	183
5.1.1	Die Umstrukturierung des Rechtsbuches	183
5.1.2	Der Bezug auf die Sinaiperikope	185
5.2	Einzelanalyse der 2.P.Pl.Sätze	187
5.2.1	Ex 20,22-23	187
5.2.1.1	Forschungslage - Das Problem der erzählerischen Einführung -	187
5.2.1.2	Der Inhalt von Ex 20,22b-23	192
5.2.2	Die 2.P.Pl.Sätze in Ex 22,20-26; 23,9	195
5.2.2.1	Ex 22,20b; 23,9b	196
5.2.2.2	Ex 22,21.23	197
5.2.2.3	Ex 22,24b	198
5.2.3	Ex 22,30 und 23,13	200
5.2.4	Ex 23,21ba	204
5.2.5	Ex 23,25aa.31ba	207
5.2.5.1	Ex 23,25aa	207

5.2.5.2	Ex 23,31ba	208
5.2.6	Ergebnis	209
5.3	Die Redaktion von Ex 23,20-33	212
5.3.1	Ex 23,23b.28-31a	212
5.3.2	Ex 23,25a β -27.31b β .33a.ba	214
5.3.3	Die Redaktion von Ex 23,20-33	216
Ergebnis		219
Übersetzung		221
Literaturverzeichnis		231
Stellenregister		255

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die im Sommersemester 1989 von der Kirchlichen Hochschule Bethel angenommen wurde.

An dieser Stelle möchte ich gern meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen:

Zunächst danke ich Herrn Professor Frank Crüsemann, meinem Lehrer und dem Erstreferenten meiner Dissertation, für seine freundliche Hilfe, die mein Studium in Bethel sehr fruchtbar gemacht hat. Wenn meine Argumentation als eine verständliche und das Wesentliche des Themas treffende gelten kann, ist dies nicht zuletzt das Verdienst seiner strikten Kritik an meinen Ausführungen.

Ich danke auch Herrn Dr. Christof Hardmeier, dem Koreferenten, der vor allem die methodischen Entscheidungen meiner Arbeit mitbeeinflusste. Ich danke ferner Magdalene L. Frettlöh und Andreas Ruwe, der Freundin und dem Freund. Ohne die Auseinandersetzung mit ihnen und ohne ihre Hilfe bei der sprachlichen Korrektur an Erst- und Druckfassung der Arbeit hätte ich meine Studien in Deutschland nicht abschließen können; beide haben auch beim Korrekturlesen der Druckvorlage und bei der Erstellung des Registers mitgearbeitet.

Ebenso danke ich Herrn Professor Kiyoshi K. Sacon, Tokio, für die Anregung und Ermutigung, die biblischen Rechtstexte zu untersuchen.

Für finanzielle Unterstützung bin ich der Kirchlichen Hochschule Bethel und dem Tokyo Union Theological Seminary dankbar, ohne die mein Vater mein Studium in Bethel allein hätte finanzieren müssen - meine Dankbarkeit gilt also auch meinem Vater. Für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses danke ich der Kirchlichen Hochschule Bethel und der Evangelischen Kirche von Westfalen.

Ich darf meine Arbeit "ökumenisch" nennen, denn Herr Professor Karl-Heinz Walkenhorst S.J., Tokio, regte mein Studium in Bethel an, Herr Professor Othmar Keel, Fribourg, und Herr Professor Erich Zenger, Münster, nahmen meine Arbeit in die Reihe "Orbis Biblicus et Orientalis" auf. Ihnen allen bin ich zu Dank verpflichtet.

Nicht zuletzt danke ich meiner Frau, die mich vom Anfang meines Studiums in Bethel an unermüdlich unterstützt, ermutigt und von den alltäglichen Sorgen entlastet hat. Sie hat darüber hinaus den größten Teil der Arbeit an Schreibmaschine und Computer geleistet. Ihr sei deshalb diese Arbeit gewidmet.

August 1989
Yuichi Osumi

Vorbemerkungen

(1) Für die sprachliche Korrektur bin ich Magdalene L. Frettlöh und Andreas Ruwe dankbar. Ich bin aber selbstverständlich für die Formulierung und den Inhalt dieser Arbeit verantwortlich.

(2) Für die Drucklegung habe ich meine Dissertation durchgesehen und sprachliche sowie einige sachliche Fehler korrigiert. Nach der Fertigstellung der Dissertation stieß ich auf die drei neuesten Aufsätze E.Ottos, deren Veröffentlichung schon vorher angekündigt war:

Interdependenzen zwischen Geschichte und Rechtsgeschichte des antiken Israels, *Rechtshistorisches Journal* 7 (1988), S.347-368.

Die rechtshistorische Entwicklung des Depositenrechts in altorientalischen und altisraelitischen Rechtskorpora, *ZSRG-R* 105 (1988), S.1-31.

Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch». Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen, *OBO* 85, Fribourg/ Göttingen, 1989.

Als Auseinandersetzung mit diesen Arbeiten habe ich Exkurs 3 neu eingefügt.

(3) Die Abkürzungen folgen dem Verzeichnis von S.Schwertner, *TRE Abkürzungsverzeichnis*, Berlin/ New York, 1976.

Die Titel der altorientalischen Gesetze werden folgendermaßen abgekürzt:

HG: Die hethitischen Gesetze

KE: Kodex Eschnunna

KH: Kodex Hammurapi

KL: Kodex Lipit Ishtar

MAR: Das mittelassyrische Recht

Sumer.Gesetz YBC 2177: Das sumerische Gesetz YBC 2177.

(4) Zur Verseinteilung des Textes s.u. die Übersetzung.

Einleitung

In dieser Untersuchung versuchen wir die Kompositionsgeschichte des Textbereiches Ex 20,22b-23,33 zu beschreiben, der im allgemeinen "Bundesbuch" genannt wird. Wie schon auf den ersten Blick zu erkennen ist, handelt es sich bei diesem Textkomplex um einen Rechtstext. Sowohl inhaltlich als auch stilistisch gesehen, hat er aber eine nicht einfach zu erfassende Gestalt. Rechtssätze verschiedenen Stils, verschiedenen Inhalts und auch nicht rechtliche Sätze sind zu einem Ganzen zusammengestellt. Unsere Beschreibung der "Kompositions"-geschichte geht von der Anfangsvermutung aus, daß es sich bei dieser etwas komplizierten Zusammenstellung um eine (oder mehrere) planvolle Komposition(en) handelt.

Als A.Alt auf die Untersuchung des israelitischen Rechts die gattungsgeschichtliche Methode anwandte, galt als sichere und nicht eigens noch zu überprüfende Voraussetzung in der Forschung, daß die Rechtssätze in ihrer älteren Traditionsphase - wie die alten Gedichte oder Epen - mündlich gestaltet und überliefert worden sind. A.Alt vermutete, daß sie nicht aus einem "literarischen Schaffen", sondern aus dem "gelebten Leben" stammen, und daß "in jeder einzelnen Literaturgattung, solange sie ihr eigenes Leben führt, bestimmte Inhalte mit bestimmten Ausdrucksformen fest verbunden" sind¹. Mittels dieser Hypothese versuchte A.Alt über die einzelnen literarischen Mischgebilde hinaus zu den Ursprüngen des israelitischen Rechts vorzudringen².

Die Voraussetzung der mündlichen Gestaltung und Überlieferung hat - dem Gedeihen der formgeschichtlichen Exegese entsprechend - der nachfolgenden Forschung das Gepräge gegeben und charakterisiert die Untersuchung der Rechtssätze in zwei Richtungen:

(1) Die ursprüngliche Einheit der Rechtssätze bzw. des Rechtssatzes muß eine gattungsmäßig reine Form darstellen. Insofern diese reine Form mit einer bestimmten Redesituation verbunden ist, wird sie als die inhaltlich und stilistisch einfachste kleinste Redeform betrachtet³. Das erste Ziel dieser Methode war es also, den literarischen Komplex in die kleinsten Einheiten aufzuteilen. Entscheidend war

¹ A.Alt, Ursprünge, S.284.

² A.Alt, aaO, S.285.

³ O.Eißfeldt, Einleitung, S.11f. Unter "Rechtstext" wurde von A.Alt und in der nachfolgenden formgeschichtlichen Forschung nicht die Redeeinheit aus mehreren Sätzen, die zu einer bestimmten Redegelegenheit gesprochen wurde, sondern ein(e) grammatisch abgegrenzte(r) Satz(reihe) als Grundeinheit der Form verstanden. Siehe A.Alts Bestimmung einzelner Rechtssatzformen aaO, S.286f.308. 314.315. Vgl. R.Knierim, Form Criticism, S.452.

dabei die Festlegung der typischen Form, von der es abhängt, welche Einheit die kleinste ist. Dabei wurde das im Blick auf die typische Form fremde Element eines Satzes oder einer Reihe beseitigt oder umformuliert, um die "ursprüngliche" Einheit zu "rekonstruieren"⁴.

Oft wurde auch die Reihenbildung gleichförmiger Sätze in einer bestimmten Anzahl (z.B. *Dekalog*) als ein Merkmal für die Gattungsdefinition betrachtet⁵. Da in den atl. Rechtskorpora gleichförmige Sätze jedoch nur selten in der für "Dekaloge", "Dodekaloge" usw. signifikanten Anzahl vorkommen, sah man sich vor die Notwendigkeit gestellt, aus einer Rechtssatzreihe diejenigen Sätze zu streichen, die, gemessen an der gattungsmäßig vorgegebenen Zahl, überflüssig schienen, oder diejenigen gleichförmigen Sätze zusammenzudenken, die sich im heutigen Text an verschiedenen literarischen Orten finden, um jeweils die "ursprüngliche" Rechtssatzreihe zu "rekonstruieren"⁶.

Durch diese Art der Rechtssatzanalyse wird der einzelne Rechtssatz von seinem sprachlichen bzw. literarischen Kontext getrennt und in einen "sozio-kulturellen" Kontext ("Sitz im Leben") gestellt.

(2) Die Entwicklung zu einer größeren, komplexeren Einheit sei - so die Annahme der formgeschichtlich orientierten Forschung - in der mündlichen Überlieferungsphase kein systematischer, sondern ein allmählicher, möglicherweise zufälliger Vorgang, der durch den historisch-sozialen Wandel der Gesellschaft aufgenötigt worden sei⁷. Die schon gebildete Reihenfolge der Satzteile oder Sätze sei dabei kaum geändert worden, und die Entwicklung beinhalte deshalb die Erweiterung der Rechtssätze nach vorn oder hinten bzw. Einschübe⁸ und bestehe meistens in nichts mehr als in der Mischung der gattungsmäßig reineren Einheiten⁹.

Daraus ergibt sich: die schriftliche Phase der Überlieferung ist nicht mehr als die Erweiterung der mündlichen Überlieferung. Auf die Verschriftung des Gesetzes oder die Kodifikation wird in der formgeschichtlichen Forschung also kein Gewicht gelegt¹⁰.

Schon in der formgeschichtlichen Forschung ist sehr strittig, welcher Rechtssatzstil eigentlich eine Gattung für sich bildet¹¹. Die von A.Alt herausgearbeitete Gattung

⁴ Siehe nur den Rekonstruktionsversuch der ursprünglichen Sätze von A.Alt, aaO, S.291.311f.314.318.

⁵ A.Alt, aaO, S.311f.313.319-321. Er betrachtet die Zwölfzahl als die Normalzahl der Rechtssätze (aaO, S.320). Vgl. auch V.Wagner, Rechtssätze, S.6.17f.33ff.42-44, O.Eißfeldt, aaO, S.93f.

⁶ A.Alt, aaO, S.311f, V.Wagner, aaO, S.17ff.33.40ff. Vgl. die Kritik von J.Halbe, Privilegrecht, S.34-43 an dieser Tendenz der Forschung.

⁷ A.Alt, aaO, S.284 und passim.

⁸ Diese Entwicklung hält D.Daube, *Studies*, S.76f, demgegenüber für einen Vorgang, der der schriftlichen Rechtstradierung der Antike eigentümlich sei.

⁹ Siehe die Abwertung der "sekundären" Entwicklung der Überlieferung von A.Alt, aaO, S.284.

¹⁰ Vgl. die Kritik an dieser Tendenz der formgeschichtlichen Forschung von R.Knierim, aaO, S.457f.

¹¹ Vgl. W.Richter, *Exegese*, S.72-79, R.Knierim, aaO, S.436ff. Unter der formgeschichtlichen Forschung bietet V.Wagner, aaO, S.51ff in dieser Hinsicht eine grundsätzliche Kritik an der These

"apodiktisch formulierte Rechtssätze" vor allem gilt heute kaum mehr als *eine* Gattung¹². Der "Sitz im Leben" der apodiktisch formulierten Rechtssätze kann folglich nicht mehr wesentlich von dem der kasuistisch formulierten Rechtssätze unterschieden werden¹³.

Die durch die Linguistik und die Literaturwissenschaft angeregte und die Ergebnisse der formgeschichtlich orientierten Phase überprüfende gegenwärtige Erforschung atl. Literatur nun beurteilt diesen Streitpunkt über die Definition der Gattung und über ihre Beziehung zum Sitz im Leben als den grundsätzlichen Mangel der formgeschichtlichen Methode¹⁴. Die neue literaturwissenschaftliche Tendenz in der Forschung hält die Verbindung der Gattung mit dem Sitz im Leben nicht für so eindeutig, wie es sich die formgeschichtliche Exegese vorstellt¹⁵, und legt demgegenüber auf textimmanente Strukturen das entscheidende Gewicht¹⁶. Im Vordergrund steht dabei die Untersuchung der synchronischen Struktur einzelner Texte¹⁷, und zwar als der von Literaturwerken¹⁸.

Diese Verlagerung des Forschungsinteresses nun bietet u.E. in der folgenden Hinsicht einen methodisch sicheren Zugang zu atl. Rechtstexten, obwohl die literaturwissenschaftliche Interpretation des ATs an sich methodologisch noch der Präzisierung des Begriffs und einer weiteren Diskussion der Anwendungsmöglichkeit auf den atl. Text bedarf und die formgeschichtliche Exegese noch nicht ersetzen kann¹⁹.

(1) Zunächst darf der Forscher schlicht von der Tatsache ausgehen, daß alle Rechtstexte im AT nur in der schriftlichen Form vorliegen, selbst wenn sie ihre mündliche Vorgeschichte haben mögen²⁰.

(2) Die einzelnen Rechtssätze sind in Bezug auf die Systematik des Rechtskorpus, in den sie eingebettet sind, auszulegen.

A.Alts (so R.Knierim, aaO, S.452f, Anm.75).

¹² Die Zusammengehörigkeit der Partizipial-/ Relativsatzkonstruktion mit dem Prohibitiv zu der gleichen Gattung wurde bestritten, und die Erhellung des Wesens des Prohibitivs stellte gleichzeitig eines der wichtigsten Themen der Forschung dar: z.B. W.Kornfeld, Heiligkeitgesetz, S.40ff.53ff, zusammenfassend S.66-68, R.Kilian, Recht, bes. S.188-194, E.Gerstenberger, Wesen, S.19f.23-26, R.Hentschke, Rechtsgeschichte, S.111-113, G.Liedke, Gestalt, S.101ff, ferner V.Wagner, aaO, S.1f und passim und H.W.Gilmer, If-You Form, S.80f.

¹³ Siehe bes. E.Gerstenberger, aaO, S.89ff, V.Wagner aaO, S.60ff.

¹⁴ Stellenangabe von W.Richter und R.Knierim in Anm.11. Dies betrifft nicht nur die Erforschung der atl. Rechtstexte, sondern die atl. Exegese überhaupt.

¹⁵ W.Richter, aaO, S.145-148, R.Knierim, aaO, S.448f.463f, D.A.Knight, "Sitz im Leben", S.112f. Siehe auch E.Güttgemanns, Offene Fragen, S.44ff.

¹⁶ W.Richter, aaO, S.79ff, R.Knierim, aaO, S.459-462, M.Weiß, From Within, S.62f.65-67.

¹⁷ W.Richter, aaO, S.35.37. Dabei wird auf die Erhellung der Diachronie nicht verzichtet.

¹⁸ R.Knierim, aaO, S.457, E.Güttgemanns, aaO, S.44ff und passim.

¹⁹ H.Barth/ O.H.Steck, Exegese, S.9.74-76. Siehe auch den sorgfältigen Überblick R.Knierims über die neueren Ansätze: aaO, S.458ff.

²⁰ R.Knierim, aaO, S.457f: "The literary versions are the only ones we possess". R.Knierim kritisiert darüber hinaus an der formgeschichtlichen Voraussetzung, daß die typischen Redeformen aus den mündlichen Überlieferungen stammten und die literarischen Texte also von den mündlichen Überlieferungen abhängig seien: "For not only do we possess our texts in written form, we also possess the typicalities only in individual manifestations" (aaO, S.458).

Für die Auslegung einer Bestimmung spielt ihr Kontext eine entscheidende Rolle. Als Kontext ist zuerst die Systematik des Rechtskorpus zu nennen, in den die betreffende Bestimmung eingebettet ist²¹. Heranzuziehen ist sodann der außertextliche Kontext, z.B. der allgemeine oder der technische Gebrauch der in der Bestimmung verwendeten Lexeme. Dieser Kontextbezug ist selbstverständlich schon in der lexikalisch-grammatischen Auslegung des Textes unentbehrlich. Hier ist aber darüber hinaus die Erklärung der lexikalisch nicht eindeutig erklärbaren speziellen Verwendung des Wortes gemeint, die für die Zeit der betreffenden Gesetzgebung oder für den Gesetzgeber eigentümlich ist²². Weiter sind zu erwägen die Absicht des Gesetzgebers²³, die historische, politische und soziale Situation der Gesetzgebung²⁴, die parallele(n) (ältere) Rechtsbestimmung(en)²⁵ usw.

Bei der Texterklärung auf der Grundlage eines solchen vielschichtigen Kontextes sind die oben beispielsweise angeführten Elemente voneinander untrennbar. Uns scheint aber der Systematik des jeweiligen Rechtskorpus für die Interpretation eines Rechtssatzes eine besonders große Bedeutung zuzukommen. Ein Ausleger modernen Rechts darf voraussetzen, daß alle geltenden Bestimmungen systematisch untereinander widerspruchsfrei formuliert worden sind. Gefordert ist also dabei, die betreffende Bestimmung in der Systematik des ganzen Rechtskorpus (nicht nur des betreffenden Gesetzbuches, sondern des ganzen Rechtssystems) widerspruchsfrei auszulegen. Die Systematik des Rechtskorpus gehört also nach modernem Verständnis eindeutig zum "sprachlichen" Kontext²⁶.

Bei der Auslegung des atl. Rechts aber gilt dies nicht. Welcher Textbereich ein einheitliches System darstellt, ist keineswegs eindeutig. Hier besteht ein Anlaß zur formgeschichtlichen Analyse. Die formgeschichtliche Analyse ihrerseits aber berücksichtigt das System des Rechts kaum, sondern löst die zusammengestellten verschiedenen Bestimmungen in Typen von Rechtssätzen auf und verbindet jeden Typ mit einem bestimmten "Sitz im Leben". Der "Sitz im Leben" bedenkt hier aber nicht die historische oder soziale Situation einzelner Gesetzgebung, sondern die Redesituation, mit der eine bestimmte Redeform verbunden sei. Die "Redesituation" bezieht sich im allgemeinen nicht auf eine besondere historische Situation²⁷. Die Herausarbeitung der Typen von Rechtssätzen und ihres "Sitz im Leben" läßt also nicht nur die Systematik des gesamten Rechtstextes in jeder redaktionellen Schicht unberücksich-

²¹ In der modernen Gesetzesauslegung gilt die Systematik eines Gesetzbuches oder weiter des ganzen Rechtssystems als ein sprachlicher, also innertextlicher Kontext, weil das Gesetzbuch, in den die auszulegende Bestimmung eingebettet ist, als "System" dem Ausleger vorliegt. Die außertextlichen Elemente spielen nur eine ergänzende Rolle. Vgl. S.Strömholm, Rechtslehre, S.29-31. 190f.206.208. Siehe auch E.Lämmert, Auslegungsspielraum, S.97ff.

²² Vgl. S.Strömholm, aaO, S.30.177-184.

²³ S.Strömholm, aaO, S.177f.206f. Jedenfalls stellt eine "Gesetzgeberabsicht" eine Fiktion dar (aaO, S.207).

²⁴ S.Strömholm, aaO, S.179.

²⁵ S.Strömholm, ebd, E.Lämmert, aaO, S.98ff.

²⁶ S.o. Anm.21.

²⁷ H.Barth/ O.H.Steck, aaO, S.67.

tigt, darüberhinaus erklärt auch der "Sitz im Leben" im allgemeinen nicht die historische oder soziale Situation der Gesetzgebung.

Daß sich die Systematik von Rechtskorpora schwer herausarbeiten läßt, bedeutet aber keineswegs, daß sie nicht vorhanden ist. Wir müssen zuerst nach der Systematik des vorliegenden Textes fragen, nämlich danach, ob es eine Systematik gibt, welcher Textbereich nach dieser Systematik formuliert wird, ob es (eine) redaktionelle Vorstufe(n) gibt, die nach einer anderen Systematik formuliert wurde(n) und ob die Einzelbestimmungen von vornherein der Systematik entsprechend formuliert worden sind oder nicht. Daß ein Rechtssatz eine vom heutigen Kontext unabhängige Phase der (mündlichen) Überlieferung hat, kann nicht unbedingt vorausgesetzt werden.

(3) Auch wenn ein Rechtssatz ursprünglich mündlich formuliert und überliefert worden ist, ist seine Verschriftung als ein neuer Gesetzgebungsakt zu verstehen²⁸. Daß die literaturwissenschaftliche Forschung auf den wesentlichen Unterschied zwischen dem mündlichen und dem schriftlichen Text aufmerksam macht²⁹, ist vor allem für die Auslegung von Rechtstexten sinnvoll.

Die formgeschichtliche Analyse behauptet z.B. häufig den nicht rechtlichen Charakter des Prohibitivs³⁰. Dies ist natürlich für die Erklärung des Inhalts des Prohibitivs von Nutzen. Wichtiger ist aber festzustellen, ob der Prohibitiv als Gesetz aufgestellt oder - handelt es sich um einen schon bestehenden - in ein Gesetz (korpus) übernommen worden ist. Wenn der Prohibitiv uns als ein Gesetz vorliegt, ist er als Gesetz auszulegen, auch dann, wenn er seinen Ursprung in einer nicht rechtlichen Tradition hat. Ob der betreffende Satz überhaupt als Gesetz gilt, wird oft nur durch seine Stellung in einem Rechtskorpus zu entscheiden sein. Diesen Zusammenhang wollen wir anhand eines modernen Rechtssatzes verdeutlichen.

Im Ehegesetz der Bundesrepublik Deutschland z.B. findet sich ein "Prohibitiv". In §4 (1)¹ heißt es:

"Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen Verwandten in gerader Linie, zwischen vollbürtigen und halbbürtigen Geschwistern sowie zwischen Verschwägerten in gerader Linie"³¹.

²⁸ M.Gagarin, Greek Law, S.136f und passim. Nach ihm wurden die Gesetze in den griechischen "Poleis" von vornherein geschrieben und öffentlich bekanntgemacht (aaO, S.81ff). M.Gagarin denkt dabei, daß die Verschriftung einer Regel den Übergang "from the prelegal to the legal" darstellte (aaO, S.2f und passim). Die schriftliche Gesetzgebung in den griechischen "Poleis" im 8.Jh. - so M.Gagarin - zielte auf die Regulierung der Angelegenheiten der Bewohner ab, deren Anzahl in dieser Zeit entsprechend der Entwicklung der "Poleis" schnell zugenommen hatte, so daß die Konflikte zwischen den Bewohnern, die aus verschiedenen Ländern stammen, nicht mehr in den bisherigen privaten Gerichtsverfahren behandelt werden konnten (aaO, S.135ff). Die Frage, ob die israelitischen Gesetze von vornherein geschrieben worden sind, oder warum sie geschrieben worden sind, müssen wir unberücksichtigt lassen.

²⁹ S.o. Anm.18.

³⁰ W.Kornfeld, aaO, S.60f, R.Kilian, aaO, S.195, E.Gerstenberger, aaO, S.110ff, G.Fohrer, Dekalog, S.52, R.Hentschke, aaO, S.111.

³¹ Zitat aus H.Schönfelder, Deutsche Gesetze, ad loc.

Diese Aussage scheint wie eine ärztliche oder auch wie eine ethische Mahnung (besonders der letzte Punkt "das Verbot der Ehe zwischen Verschwägerten" bezieht sich auf reine Sittlichkeit). Dieser Satz ist aber als ein Paragraph des Gesetzes aufgestellt worden, und der Adressat wird schon dadurch zur Befolgung gezwungen, daß der Satz ein Gesetz ist (siehe die Überschrift "Ehegesetz"). Die gesetzliche Kraft dieses "Verbots" wird natürlich zugefügt, aber durch andere Bestimmungen: Nach dem Ehe G §11 wird die Ehe nur vor dem Standesbeamten geschlossen, die gegen das Verbot verstoßende Ehe wird von dem Beamten nicht angenommen, und es wird kein Rechtsverhältnis hergestellt³². Der Ehe G §4 (1)¹ wird also ohne den gesetzlichen Kontext nicht als Gesetz wahrgenommen.

Einen Zugang zur Erklärung der Systematik von antiken Rechtskorpora hat schon D.Daube in seiner Untersuchung zum römischen Recht dargestellt³³. Er stellt einen funktionellen Unterschied zwischen Relativsatzkonstruktionen und kasuistischen Rechtssätzen fest. Diese nämlich erzählten den Fall, während jene die Erzählung durch eine kategorische Bestimmung ersetzen. Diese beiden Formen werden dabei nicht als unaustauschbare Gattungen betrachtet, von denen jede mit ihrem eigenen Themenbereich verbunden ist, sondern beide können durchaus auch dasselbe Thema behandeln. Nur sei in einer Rechtskultur bei den älteren Gesetzen die kasuistische Form überwiegend, während in neueren Gesetzen die Relativsatzform vorherrsche. Die Relativsatzform stelle eine entwickeltere Konzeption als die kasuistische Form dar, diese nämlich vertrete "folk law", jene spiegele die Verallgemeinerung und Systematisierung des Gesetzes wider. Diese Entwicklung des Rechtsdenkens und die dementsprechend zunehmende Verwendung der Relativsatzform seien ein universales Phänomen. Wenn die Relativsatzform in die Rechtssatzformulierung aufgenommen worden sei, könne der Gesetzgeber zwischen dieser oder der kasuistischen Form nach Bedarf wählen. Die Relativsatzkonstruktion werde für den Hauptfall und die kasuistische Form für die Unterfälle verwendet. Es gebe kaum den umgekehrten Fall. Diese Wahl der Form vollziehe sich beim Gesetzgeber meistens unbewußt.

Von dieser These her muß man damit rechnen, daß die Zusammenstellung der kasuistischen Rechtssätze und der Relativsatzkonstruktion, auch wenn es sich um eine sekundäre redaktionelle Zusammenstellung handelt, keine zufällige, oft Spannung hervorrufende Mischung ist, sondern daß dabei jeder Form gleichsam die ihrer Funktion entsprechende Rolle zugeteilt wurde, damit die Systematik des Gesetzes zum Ausdruck gebracht wird. Die sogenannten מִשְׁפָּטֵי יוֹמָתִים-Sätze im Bundesbuch also haben z.B. ihre eigene Funktion in ihrem literarischen Kontext (Ex 21,12.15-17; 22,18), obwohl hier offen bleiben muß, ob diese Sätze den von D.Daube diskutierten Relativsatzkonstruktionen gleich behandelt werden können³⁴. Es ist nicht ohne

³² Personenstandsgesetz §5 (2).

³³ D.Daube, *Roman Legislation*, S.6-8. Siehe auch ders, *Jewish Law*, S.71-74. Für die Analyse des altorientalischen Rechts wird diese These von H.Petschow übernommen: *Stilformen*, S.24f und *passim*.

³⁴ Nach R.Hentschke, aaO, S.111f, G.Liedke, aaO, S.125.138-140 kann der מִשְׁפָּטֵי יוֹמָתִים-Satz mit der Relativsatzkonstruktion zusammengehören. Von der kategorisch sprechenden Funktion der

weiteres anzunehmen, daß diese Sätze unabhängig von ihrer Zusammenstellung mit den kasuistischen Rechtssätzen auf mündliche Überlieferung zurückgehen, und daß die Einfügung dieser Sätze in die kasuistische Rechtssammlung einen stilistischen und inhaltlichen Bruch darstellt, wie angenommen wird³⁵.

D.Daube selbst begrüßt die Textanalyse nach der formgeschichtlichen Methode. Er aber geht davon aus, daß diese Methode die Spannung der in einem Text zusammengestellten verschiedenen Redeweisen in den Unterschied ihrer Herkunft auflösen und somit die Zergliederung einer literarischen Einheit vermeiden könne³⁶. In Wirklichkeit aber zergliederte die formgeschichtliche Analyse den Text bis auf die kleinsten Einheiten und vernachlässigte die Untersuchung, nach welcher Systematik die Rechtssätze verschiedener Herkunft zusammengestellt worden sind.

Seitens der formgeschichtlichen Forschung gibt es allerdings einen neuen Ansatz, der die Erklärung der Systematik des aus verschiedenen Bestimmungen zusammengestellten Rechtskorpus ermöglicht.

R.Hentschke faßt die Partizipial- und Relativsatzkonstruktion, die der durch Protasis und Apodosis gegliederte Stil und "die unpersönlich referierende Stilisierung in 3.Pers." kennzeichnen, als eine Gattung zusammen³⁷ und vermutet als Situation der Verwendung dieser Formen "eine oft wiederkehrende typische Situation, in der ein König, Heerführer, wohl auch ein Priester, oder eine andere Amtsperson, aber auch ein Privatmann rechtliche Willenserklärung vor der Öffentlichkeit abgab". Diese Willensäußerung sei wahrscheinlich mündlich geschehen³⁸. Bemerkenswert ist, daß R.Hentschke den Sitz im Leben nicht in dem fixen Rahmen einer volkstümlichen oder sozialen Gruppe sucht, sondern eine bestimmte Funktion der Form feststellt, die gewöhnlich in einer bestimmten Situation, nämlich in der "(mündlichen) Rechts-erklärung vor einem Publikum" Anwendung fand³⁹.

R.Hentschke erkennt im Edikt des Königs Ammi-šaduqa von Babylon Partizipial-/ Relativsatzkonstruktionen, die vor dem Publikum mündlich promulgiert worden seien, sowie deren Zusammenstellung mit den kasuistischen Rechtssätzen. Das mündlich promulgierte Edikt dieses Königs habe "aus einer planvoll angelegten Reihe" von Partizipial-/ Relativsatzkonstruktionen bestanden⁴⁰ und sei von den Juristen des Königs juristisch ausgearbeitet und schriftlich fixiert worden, und dabei seien die kasuistischen Rechtssätze eingefügt worden⁴¹. Daß sich die schriftliche Fixierung einer solchen rechtspolitischen Aussage mit einer ihren Inhalt nach Bedarf präzisierenden Bearbeitung verbindet, ist leicht denkbar. Es liegt schon deshalb nahe, daß jede Form in der Zusammenstellung ihre spezielle Rolle spielt.

beiden Formen her gesehen ist ihre Zusammengehörigkeit durchaus vorstellbar. S.u. 3. 3. 2. 2 bes. Anm.130.

³⁵ Z.B. V.Wagner, Systematik, S.177.

³⁶ D.Daube, Roman Legislation, S.1-3.

³⁷ R.Hentschke, aaO, S.111f.

³⁸ R.Hentschke, aaO, S.128. Siehe auch ders, S.122.

³⁹ R.Hentschke, aaO, S.129.

⁴⁰ R.Hentschke, aaO, S.122.

⁴¹ R.Hentschke, aaO, S.122f.

Bevor wir die neueren Ansätze zur Erklärung der Systematik israelitischen Rechts überblicken, wollen wir noch eine ältere Reaktion gegen die formgeschichtliche Methode erwähnen, nämlich die Meinung M.Greenbergs. Er stellt der historisch-kritischen Auslegung des Rechtstextes eine kommentatorische Auslegung entgegen, die zu verstehen nötige, wie der antike Jurist oder der Gesetzgeber selbst das Gesetz verstanden habe⁴². Von diesem Standpunkt aus vergleicht er das biblische Gesetz mit anderen altorientalischen Gesetzen. Zu berücksichtigen seien dabei die Hauptideen und die Werturteile, die der Kultur, in der das Gesetz existiert hat, eigentümlich sind⁴³. Nach M.Greenberg sind es dem biblischen Recht eigentümliche Vorstellungen, daß Gott selbst der Urheber des Rechts sei und daß die Gesetzesübertretung also als eine Sünde gegen Gott gelte⁴⁴. Weil etwa das menschliche Leben Gott gehöre, gelte es im AT als unverletzlich und werde von Sachwerten scharf unterschieden⁴⁵. Die Schuld andererseits betreffe die einzelne Person, und es gebe keine Kollektivbestrafung⁴⁶.

Diese These widerlegte die strenge Kritik B.S.Jacksons bis in Einzelheiten hinein⁴⁷. Im Blick auf die bisherige Diskussion hat M.Greenberg als nahezu einzigen Kontext des Rechtstextes die Hauptideen und die Werturteile in jeder Kultur herangezogen. Diese Faktoren müssen zwar als ein Kontext gelten, lassen sich, wie B.S.Jackson mit Recht kritisiert, aber sehr schwer feststellen⁴⁸. M.Greenberg verbindet Einzelbestimmungen direkt mit den Hauptideen, die der Kultur, in der die Bestimmung existieren, eigentümlich sind, und macht dabei einen Gedankensprung. Daß das Menschenleben Gott gehört und Gott selbst den Verbrecher bestraft, schließt z.B. nicht unbedingt die finanzielle Lösung im Tötungsfall aus⁴⁹.

S.M.Paul versucht die These M.Greenbergs dadurch zu untermauern, daß er auf den Rahmen des Rechtskorpus, Prolog und Epilog, aufmerksam macht. Die altorientalischen Rechtskorpora überhaupt weisen eine Rahmung durch Prolog und Epilog auf, die den Anspruch des Königs als "šar mešarim" enthält, damit das ganze Rechtskorpus als eine Inschrift des Königs fungiere⁵⁰. In den biblischen Rechtskorpora sei

⁴² M.Greenberg, *Some Postulates*, S.7.

⁴³ M.Greenberg, *aaO*, S.8.

⁴⁴ M.Greenberg, *aaO*, S.11.

⁴⁵ M.Greenberg, *aaO*, S.13-20. Als Ausdruck für den kulturellen Grundsatz zieht er den nicht rechtlichen Text Gen 9,3ff heran.

⁴⁶ M.Greenberg, *aaO*, S.20ff.

⁴⁷ B.S.Jackson, *Reflektions*, meint, daß die "Auslegung des Kommentators" weder den altorientalischen Gesetzen noch dem biblischen Recht von ihrem Charakter her gesehen gerecht werde (S.26-30), daß die kulturellen Grundsätze einer Gesellschaft kaum fixierbar seien (S. 30-32), und daß der Rechtsvergleich ohne Berücksichtigung der Verschiedenheit einzelner Rechtskorpora nach den verschiedenen sozio-ökonomischen Situationen sehr fragwürdig sei (S.32-34). Zum Problem der Unterscheidung zwischen dem Menschenleben und dem Eigentum s.u. 3. 4. 1 Anm.221. M.Greenbergs Antwort, *More Reflections*, S.1ff, aber konzentriert sich auf die Verteidigung seiner Einzelauslegung der als Beispiele herangezogenen Texte, bezieht sich aber u.E. nicht auf die drei obengenannten Punkte der Kritik B.S.Jacksons.

⁴⁸ B.S.Jackson, *aaO*, S.30-32.

⁴⁹ Gegen M.Greenberg, *Some Postulates*, S.13ff.

⁵⁰ S.M.Paul, *Studies*, S.11-26.

Gott selbst die Hauptperson von Prolog und Epilog⁵¹. Daraus ergäben sich die Grundsätze des israelitischen Rechts als Recht Gottes⁵².

Diese Position sucht in einem Bestandteil des Rechtskorpus (Prolog und Epilog) den Grundgedanken des israelitischen Rechts und führt damit die These M. Greenbergs ein Stück weiter. Allerdings denkt S.M.Paul, daß sich dieser Grundgedanke aus dem Rahmen und nicht aus der Systematik des Rechtstextes selbst ergebe. S.M.Paul hält ferner den Text der Sinaierzählung für den Prolog und Epilog des Bundesbuches⁵³. Es bleibt aber fraglich, in welcher Phase der Komposition das Rechtskorpus in den Erzähltext einbezogen worden ist. Die Beziehung zwischen der Sinaierzählung und dem Rechtstext ist also keineswegs eindeutig⁵⁴. Im heutigen Buch Exodus ist das Bundesbuch tatsächlich in den Erzähltext eingebettet. Von dieser Stellung her könnte man den Charakter des Bundesbuches als eines göttlichen Rechts hervorheben. Wir müssen jedoch fragen, wieweit von diesem Kontextbezug her der Sinn einzelner Bestimmungen erklärt werden kann. Die obengenannte Kritik an der These M.Greenbergs, die die Hauptideen der Gesellschaft mit den Einzelbestimmungen direkt verknüpft, gilt auch hier. Der Rahmen von Prolog und Epilog dient zwar als ein wichtiger Kontext des Rechtstextes, jedoch nur als *ein* Kontext neben anderen. Auffällig ist, daß S.M.Paul, ohne andere Kontextbezüge zu berücksichtigen - z.B. die Systematik des ganzen Bundesbuches, ihren sozialgeschichtlichen Hintergrund usw. -, Einzelbestimmungen auf die gesellschaftlichen Hauptideen bezieht und aus dieser Perspektive diese mit anderen altorientalischen Gesetzen vergleicht⁵⁵. Sowohl für die Hervorhebung des Prinzips des biblischen Rechts als auch für den Vergleich des biblischen Rechts mit anderen altorientalischen Gesetzen werden die Bestimmungen des Bundesbuches u.E. bei S.M.Paul nicht hinreichend erklärt.

Wir wollen nun die neueren Ansätze der Untersuchung über die innere Struktur des Rechtskorpus selbst überblicken. Zuerst ist der Aufsatz von V. Wagner über die Systematik des "Kodex" Ex 21,1 - 22,16* zu nennen⁵⁶. Schon A.Alt hat angenommen, daß die kasuistisch formulierten Rechtssätze von Israel als ein schon geschriebenes Rechtsbuch übernommen worden sein könnten⁵⁷. In Mesopotamien und Kleinasien bilden die kasuistisch formulierten Rechtssätze, die auch inhaltlich mit israelitischen kasuistischen Rechtssätzen verwandt zu sein scheinen, Rechts"korpora". Die Systematik eines Rechtskorpus wurde zuerst im Bereich der Altorientalistik untersucht⁵⁸. Das Ergebnis dieser Untersuchung hat V.Wagner auf Ex 21,1 - 22,16* angewendet. Um die innere Struktur des "Kodex" zu erklären, wurden aber

⁵¹ S.M.Paul, aaO, S.27-42.

⁵² S.M.Paul, aaO, S.36-40.

⁵³ S.M.Paul, aaO, S.27f.

⁵⁴ S.u. 5. 1. 2, 5. 2. 1. 1.

⁵⁵ S.M.Paul, aaO, S.43ff.

⁵⁶ V.Wagner, aaO, Zusammenfassung S.181f.

⁵⁷ A.Alt, aaO, S.298. Erst H.J.Boecker, *Redeformen*, S.143, und G.Liedke, aaO, S.53-59, nahmen eine mündliche Gestaltung der kasuistischen Rechtssätze in der israelitischen Rechtskultur, und zwar in der Torgerichtsbarkeit an.

⁵⁸ H.Petschow, *Codex Hammurabi*, ders, Eschnunna.

dabei nur die mit dem altorientalischen Gesetz vergleichbaren Elemente extrahiert. Die Möglichkeit einer dem biblischen Recht eigenen Systematik war damit ausgeschlossen⁵⁹.

Die Systematik des Bundesbuches im Ganzen und seine Entwicklung wurden erst in der umfangreichen Arbeit von J.Halbe über das Privilegrecht JHWHs ausführlich diskutiert⁶⁰. J.Halbe beschreibt zuerst die Forschungsgeschichte bez. Ex 34,11-26 und zeigt auf, daß die Forschung hinsichtlich Ex 34,11-26 auf die Bezeichnung "Zehn Worte" (vgl. Ex 34,28) fixiert und dementsprechend vornehmlich mit der Rekonstruktion von "Zehn" Worten befaßt war⁶¹. Er kritisiert diese Rekonstruktionsversuche der Zehn Worte, die die vorliegende literarische Einheitlichkeit ignorierten, und verzichtet in seiner eigenen Untersuchung auf eine Aufgliederung dieses Rechtskorpus nach den unterschiedlichen Satzstilen⁶². Mit Gliederungsmerkmalen, wie z.B. chiasische Struktur, Stichwortbezug usw., arbeitet er die innere Struktur von Ex 34,11-26 und dann auch des Bundesbuches heraus⁶³. Die Erklärung der Einheitlichkeit und der inneren Struktur der Rechtskorpora ermöglicht es J.Halbe, die Datierung der Entstehung der Rechtskorpora vorzunehmen und das Verhältnis zwischen ihnen zu bestimmen. Die Grundschrift des Bundesbuches z.B. umfasse alle Elemente der entwickelten Phase von Ex 34,11-26, sei also später als Ex 34,11-26 zu datieren⁶⁴. Dieses Verhältnis zwischen den beiden Rechtskorpora würde sich nicht aus dem Vergleich einzelner Bestimmungen ergeben.

Im Hinblick auf die Beschreibung der inneren Struktur des Bundesbuches erschien u.E. bisher noch keine mit J.Halbes Arbeit vergleichbare Untersuchung, außer was die Datierungsfrage betrifft⁶⁵. Die hier vorliegende Arbeit beruht hauptsächlich auf der Auseinandersetzung mit der These J.Halbes. Kritik an J.Halbe in Detailfragen wird jeweils an der betreffenden Stelle eingebracht. Hier wollen wir zunächst nur eine prinzipielle Kritik an seiner These entfalten.

J.Halbe verzichtet auf eine Aufgliederung des Textes in die kleinsten Einheiten nach unterschiedlichen Satzstilen und wertet den Satzstil nur als eines von mehreren Merkmalen für die Gliederung des Textes und für redaktionelle Schichtung. Der Vorteil seiner These besteht eben darin, daß er möglichst verschiedene Indizien oder Merkmale heranzieht. Das Prinzip seiner Behandlung des Satzstils aber ist nicht durchsichtig. In Ex 23,1-8 einerseits nimmt er z.B. eine organische Zusammenstel-

⁵⁹ V.Wagner streicht den Text Ex 21,12-17 (aaO, S.177) und Ex 22,8 (aaO, S.180). Siehe auch seine negative Haltung zur Bedeutung von Ex 20,23-26; 22,17ff als Rechtssätze: ders., Rechtssätze, S.62.

⁶⁰ J.Halbe, aaO, S.391ff.

⁶¹ J.Halbe, aaO, S.13-43. J.Halbe behandelt den Text Ex 34,10-26 und weist V.10a,b dem Grundbestand des Rechtsbuches zu (aaO, S.55ff). Wir wollen in dieser Untersuchung schlicht den Textbereich V.11-26, den der Text selbst als Gebot JHWHs (V.11a) bezeichnet, "Rechtsbuch" nennen.

⁶² J.Halbe, aaO, S.53-55. Siehe auch aaO, S.422; er betrachtet hier den Wechsel des Satzstils nur als ein Hilfsindiz für die formalen Gliederungsmerkmale.

⁶³ J.Halbe, aaO, S.55ff.413ff.

⁶⁴ J.Halbe, aaO, S.447-450.

⁶⁵ Vgl. F.Crüsemann, Recht und Theologie, S.56-70. Zur Datierung R.Albertz, Religionsgeschichte, S.342, F.Crüsemann, Bundesbuch, S.28-35.

lung von Prohibitiv, Vetitiv, "Wenn-du"-Form und Begründungssatz an⁶⁶. Dagegen benutzt er zur Analyse etwa von Ex 20,24-26 und Ex 22,20 die Gattungskritik, auf die er für die Analyse von Ex 23,1-8 verzichtet hat, und schließt damit den letzten Satz des Doppelverbots (Ex 20,24a β ; 22,20a β) und den Begründungssatz (Ex 20,24b.26b) aus dem ursprünglichen Text aus. Er arbeitet nämlich in Ex 20,24-26 als Grundschicht des *literarischen* Komplexes die Sätze V.24aa und V.26a heraus, da diese Sätze einer gemeinsamen Gattungsform von Rechtssätzen angehören und eine chiasmische Struktur darstellen⁶⁷, und isoliert in Ex 22,20 den in Ex 23,9 keine Entsprechung habenden Satz V.20aa als Grundschicht dadurch, daß er den gattungskritisch "überflüssigen" Satz V.20a β streicht⁶⁸. Die Methodik seiner Analyse ist also, wie die Beispiele Ex 23,1-8 und Ex 20,24-26 oder Ex 22,20 zeigen, nicht konsequent. J.Halbe zieht zwar möglichst verschiedene Indizien und Merkmale heran, erörtert jedoch noch nicht hinreichend, was jedes Merkmal für die Gliederung des Textes oder für die Schichtung der Redaktion bedeutet.

Der Satzstil spielt u.E. im Aufbau des Rechtskorpus eine große Rolle - eine größere, als J.Halbe vermutet. Die innere Struktur des Rechtskorpus ist u.E. in erster Linie im Anordnungsprinzip der Rechtssätze verschiedenen Stils erkennbar.

Kürzlich hat nun E.Otto für die Erklärung der Systematik des Bundesbuches ein neues Prinzip entwickelt. Er setzt voraus: "Eine Gesetzgebung, die justitiable Kriterien für den Rechtsentscheid fixiert, kürzt insgesamt das Verfahren ab, vermeidet Konflikte im Verfahren und gibt größere Rechtssicherheit. Nicht die Systematik antiker Rechtsgelehrsamkeit spiegelt sich darin wider, sondern die Notwendigkeit der Rechtspraxis"⁶⁹. Dies schließe aber keineswegs aus - so E.Otto weiter -, daß die Zusammenstellung von Rechtssätzen "auch Ausdruck eines hohen Maßes an Gelehrsamkeit antiker Rechtssystematik" sei⁷⁰. Das Bundesbuch sei der Entwicklung der Rechtspraxis entsprechend erweitert oder bearbeitet worden, nämlich gemäß der Entwicklung vom innergentalen zum intergentalen Recht⁷¹, gemäß der Ausdifferenzierung des Sanktionsrechts aus dem reinen Ersatzleistungsrecht⁷² und der Entstehung des sozialen Schutzrechts⁷³. Die Bearbeitung habe zugleich die Systematisierung und Rationalisierung der zusammengestellten verschiedenen Rechtssätze und ferner die Theologisierung des Rechts hervorgerufen⁷⁴.

Es wäre schön, wenn die überlieferungs-/ redaktionsgeschichtliche Entwicklung des Bundesbuches so genau der Entwicklungsgeschichte des Rechtsdenkens und der

⁶⁶ J.Halbe, aaO, S.430-434, bes. S.434. Zur Definition des Satzstils s.u. 1. 2. 2.

⁶⁷ J.Halbe, aaO, S.441f. Siehe auch D.Conrad, Altargesetz, S.8-20, dessen Ergebnisse J.Halbe voraussetzt.

⁶⁸ J.Halbe, aaO, S.419.

⁶⁹ E.Otto, Aspekte, S.139.

⁷⁰ E.Otto, aaO, S.141.

⁷¹ E.Otto, Begründungen, S.32-34.61. Er stellt die Ausdifferenzierung des intergentalen Rechts aus dem familiären Recht an den Ausgangspunkt der Rechtsgeschichte.

⁷² E.Otto, aaO, S.61f und passim.

⁷³ E.Otto, aaO, S.62f und passim.

⁷⁴ E.Otto, aaO, S.66-75 und passim.

Rechtspraxis entspräche. Abgesehen davon, ob E.Ottos rechtsgeschichtliche Theorie überhaupt zutrifft - sie darf hier unberücksichtigt bleiben -, ist es durchaus unwahrscheinlich, daß man den theoretischen Entwicklungsphasen der Rechtspraxis entsprechend einen Rechtstext in die redaktionellen Schichten aufgliedern kann. E.Otto versucht zwar durch andere Indizien eine überlieferungs-/ redaktionsgeschichtliche Schichtung im Text nachzuweisen. Die Argumentation ist u.E. jedoch nicht hinreichend⁷⁵. Ferner - und das ist entscheidend - stimmt die inhaltliche Bestimmung der rechtsgeschichtlichen Phasen nicht mit dem Inhalt der ihr jeweils zugewiesenen Rechtssätze überein. Daß z.B. Ex 21,18f.22* oder Ex 21,33-36; 22,4f*.6.7aa.9a.11-14a wirklich als reines Restitutionsrecht zu verstehen sind⁷⁶, ist unwahrscheinlich. In diesen Rechtssätzen können wir ebenso gut sanktionsrechtliche Elemente herausarbeiten⁷⁷. Sie setzen schon die "Ausdifferenzierung des Sanktionsrechts aus dem Ersatzleistungsrecht" voraus. An diesem Punkt scheitert es also, daß dieser Ausdifferenzierungsvorgang im Bundesbuch erkennbar ist. Die Theorie der Entwicklung des Rechtsdenkens oder der Rechtspraxis kann nicht als Merkmal für die redaktionelle Schichtung des Rechtskorpus dienen, sondern nur den kompositions- oder redaktionsgeschichtlich analysierten Textbefund interpretieren.

Um die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches zu beschreiben, wollen wir möglichst verschiedene Merkmale für die Gliederung des Textes anführen und untersuchen, ob der so gegliederte Text eine einheitliche Struktur zu erkennen gibt oder ob er auf eine redaktionelle Schichtung hinweist.

Als Merkmale stellen wir uns in erster Linie die formal fixierbaren Strukturelemente bzw. -regeln des Textes vor, wie z.B. Satzstil, Stichwort, Chiasmus, Numerus und Person der Anrede, obwohl sie unabhängig vom Inhalt des Textes nicht auszuwerten sind⁷⁸. Wir müssen nämlich die Vieldeutigkeit eines Rechtssatzes voraussetzen⁷⁹. Um diese Vieldeutigkeit aufzulösen, ist es erforderlich, durch mehrere Merkmale, und zwar durch formal fixierbare Merkmale, die innere Struktur des Rechtskorpus und die Stellung des betreffenden Rechtssatzes in dieser Struktur festzustellen.

Bei der Auslegung eines modernen Gesetzes kann man außertextliche Elemente ("Kontext" - im weiteren Sinne -) für die Auflösung der Vieldeutigkeit eines Textes heranziehen⁸⁰. Für das biblische Recht aber ist der Kontext in diesem Sinne keineswegs eindeutig, weil es nicht deutlich ist, in welcher Zeit, an welchem Ort oder in welcher Institution der jeweilige Rechtssatz fungierte. Um den Kontext des Rechts festzustellen, ist die innertextliche, also die auf die Erklärung der literarischen Struktur des Rechtstextes konzentrierte Auslegung unentbehrlich.

⁷⁵ S.u. Kap.III.

⁷⁶ E.Otto, aaO, S.13.16.22-24.25.30f.

⁷⁷ Vgl. 3. 3. 2. 2, dort Anm.133 und 3. 3. 3. 1.

⁷⁸ Zur Beziehung der formalen Elemente zum Inhalt siehe die Kritik an W.Richter von H.Barth/ O.H.Steck, aaO, S.74-76, bes. S.75f.

⁷⁹ S.Strömholm, aaO, S.28f, E.Lämmert, aaO, S.90.

⁸⁰ S.Strömholm, aaO, S.29-31.177ff.

Dabei ist besonders zu beachten, daß aus einer bestimmten Rechtsentscheidung oder aus einer Rechtssystematik nicht ohne weiteres eine bestimmte historisch-soziale Situation der Gesetzgebung erschlossen werden kann. Eine Rechtsentscheidung oder die Systematisierung eines Rechtskorpus hängt nicht nur von der historisch-sozialen Situation, sondern noch von vielen anderen variablen Elementen ab, wie z.B. die Institution, in der das Recht fungierte, oder die Intention des Gesetzgebers. Ohne die Vielschichtigkeit dieses "Kontextes" zu berücksichtigen, können wir nicht den sozialgeschichtlichen Hintergrund einer Bestimmung oder eines Rechtssystems ermitteln⁸¹. In dieser Hinsicht ist der Vergleich mit altorientalischen Gesetzen besonders vorsichtig durchzuführen. H.J.Boecker z.B. hat in seiner rechtsvergleichenden Arbeit darauf aufmerksam gemacht, daß das Bundesbuch im Vergleich mit z.B. KH kaum familienrechtliche Bestimmungen enthält. Daraus schließt er, daß das Bundesbuch in einer Gesellschaft fungierte, die in einem hohen Maße durch die Institution des *pater familias* bestimmt wurde⁸². Es ist aber ebenso gut denkbar, daß der Gesetzgeber die familienrechtlichen Angelegenheiten nicht für eine Aufgabe des Bundesbuches hielt⁸³.

Eine unserer Aufgaben ist es also, diesen vielschichtigen "Kontext" möglichst vom Inneren des Textes her zu erklären. In dieser innertextlichen Auslegung wird auf den Vergleich mit altorientalischen Gesetzen kaum Gewicht gelegt. Damit soll keineswegs die Berechtigung rechtsvergleichender Forschung bestritten werden. Wir wollen vielmehr das Verfahren zu erklären versuchen, das der rechtsvergleichenden Forschung vorangehen muß.

⁸¹ Nur kann man durch das in der Bestimmung behandelte Problem jene Zeit erschließen, in der die Bestimmung nicht entstanden sein kann. Die Bestimmung der Ersatzleistung durch "Silber" z.B. ist in einer Zeit unvorstellbar, in der die Geldwirtschaft noch nicht entwickelt ist, siehe F.Crüsemann, Bundesbuch, S.32.

⁸² H.J.Boecker, *Recht und Gesetz*, S.94.120.

⁸³ H.J.Boecker, aaO, S.120 erwähnt einen Auswahlcharakter des Bundesbuches sowie der altorientalischen Gesetze. Wenn aber das Prinzip der Auswahl erklärt würde, könnte die Voraussetzung "*pater familias*" ausgeschlossen werden. S.u. 3. 4. 1.

Kapitel I

Das Bundesbuch in seiner heutigen Gestalt

Wir gehen von einem Überblick über das Bundesbuch in seiner heutigen Gestalt aus. Die Fragestellung untergliedert sich zunächst in zwei Bereiche: in die Frage nach dem Umfang des Bundesbuches als eines Rechtsbuches einerseits und in die Frage nach seiner inneren Struktur andererseits. Der Aufbau der einzelnen Abschnitte wird in den folgenden Kapiteln aus kompositionsgeschichtlicher Perspektive untersucht.

1.1 *Der Umfang des Bundesbuches*

Wir dürfen es in dieser Untersuchung unberücksichtigt lassen, was das in Ex 24,7 sogenannte "Buch des Bundes" ist, was כל דברי יהוה und was כל המשפטים sind (Ex 24,3), und wie sich in dieser Hinsicht das Rechtsbuch in Ex 20,22b - 23,33 auf den Dekalog in Ex 20,1-17 bezieht¹. Unsere Diskussion beschränkt sich auf das Rechtsbuch in Ex 20,22b - 23,33, das in der Sinaitradition selbst vom Dekalog getrennt behandelt wird.

Es gibt heute kaum einen Forscher, der bezweifelt, daß in Ex 20,22b - 23,33 ein unabhängig vom erzählerischen Kontext entstandenes Rechtsbuch überliefert worden ist². Strittig ist aber, welcher Teil dieses Textes das ursprüngliche Rechtsbuch

¹ Nur im Hinblick auf die Beziehung der Einführungsverse Ex 20,22b.23 zum erzählerischen Kontext wird die Frage nach dem Verhältnis dieser Verse zur Einfügung des Dekalogs (Ex 20,1-17) in die Sinaiperikope erwähnt, s.u. 5. 2. 1.

² Schon W.M.L.de Wette, Beiträge II, S.255-259, bes. S.257, B.Baentsch, Bundesbuch, S.59-91, bes. S.86ff. B.S.Childs, OTL, S.452, sagt: "From the time of Baentsch's monograph of 1892 a growing consensus had emerged that the Book of the Covenant was an older collection of laws which was independent of the usual critical sources". B.S.Childs selbst hält zwar die "משפטים" in Ex 21,1 - 22,16 für eine literarische Einheit, die unabhängig von der Sinaitradition entstand, meint

darstellt, und in welcher Phase seiner Entwicklung es mit der Sinaitradition verbunden wurde. Seine äußerste Grenze ist klar; die die Rechtssätze enthaltende Gottesrede beginnt mit Ex 20,22b und endet mit Ex 23,33³. Die meisten Forscher halten aber Ex 23,20-33 nicht für Rechtssätze und schließen sie deshalb vom eigentlichen Rechtsbuch aus⁴. Dieser Teil gehöre zu der literarischen Entwicklung der Sinaitradition⁵.

Zu berücksichtigen ist auch die Überschrift Ex 21,1, die oft als Anfang des ursprünglichen Rechtsbuches angesehen wird⁶. Die meisten Forscher denken weiter, daß der Textbereich Ex 21,1 - 22,16(19), der durch seinen Satzstil und durch seinen "profanen" Inhalt gegenüber dem übrigen Teil auffalle, als ein selbständiges Rechtsbuch zu betrachten sei⁷, und daß sich auf dieses Rechtsbuch die Bezeichnung **משפטים** in Ex 21,1 beziehe⁸. Dabei wird der übrige Teil Ex 20,22-26; 22,17(20) - 23,19 nicht generell von der Entwicklungsgeschichte des "Rechts"-buches ausgeschlossen⁹. Der rechtliche Charakter des "Rechts"-satzes in diesem Teil aber ist sehr strittig¹⁰.

jedoch, daß der übrige Teil (Ex 20,22-26; 21,12-17; 22,20 - 23,19) in seiner mündlichen Überlieferung - abgesehen von der späteren, literarischen Bearbeitung - aus der Wüstenzeit stammen und in irgendeinem Bezug zur Sinaierzählung stehen soll (aaO, S.453-458). Vgl. H.Cazelles, *Études*, S.169ff, der die **"משפטים"** für mosaisch hält (aaO, S.178ff).

³ JHWH fängt zwar schon in Ex 20,22aß an, zu Mose zu sprechen (Weitergabebefehl). Seine eigentliche Rede, die die Rechtsbestimmungen enthält, beginnt aber erst mit V.22b.

⁴ W.M.L.de Wette, *Lehrbuch I*, S.281.285. A.Jepsen, *Untersuchungen*, S.22, schließt Ex 23,20ff von vornherein vom Gegenstand der Untersuchung aus. Vgl. M.Nothing, *ATD 5*, S.156, B.S.Childs, aaO, S.461, H.J.Boecker, *Recht und Gesetz*, S.117. O.Eißfeldt, *Einleitung*, S.285ff und E.Sellin/ G.Fohrer, *Einleitung*, S.146, behaupten darüber hinaus mit Bezug auf den "jahwistischen Dekalog" in Ex 34, daß auch Ex 23,13-19 (so O.Eißfeldt) oder Ex 23,10-19 (so E.Sellin/ G.Fohrer) zur Erzählung (J) gehören. E.Otto, *Mazzotfest*, S.238ff, rechnet Ex 23,13(14)-33 im Vergleich mit Ex 34 und Dtn 7 als dtr. Epilog zum Bundesbuch.

⁵ Vgl. die in Anm.4 genannten Stellen. L.Perlitt, *Bundestheologie*, S.157 Anm.6, dagegen betrachtet Ex 23,20ff als Zuwachs des Rechtsbuches, der eigentlich mit der Sinaierzählung nichts zu tun habe.

⁶ M.Nothing, aaO, S.142, B.S.Childs, aaO, S.454.467. Die gegenteilige Ansicht von F.-L.Hossfeld, *Dekalog*, S.180-183: Ex 21,1 sei dtr. Einschub, um den Adressaten des mit der dtr. Kultuszentralisation konkurrierenden Altargesetzes (Ex 20,24-26) auf Mose zu beschränken, wurde übernommen von Ch.Dohmen, *Bilderverbot*, S.154f und E.Otto, *Begründungen*, S.4.

⁷ U.a. A.Alt, *Ursprünge*, S.285-289.

⁸ B.Baentsch, aaO, S.28-36. A.Jepsen, aaO, S.103 - aber bis zu Ex 22,19 (aaO, S.55). Die **משפטים** mit den kasuistischen Rechtssätzen gleichzusetzen (z.B. A.Alt, aaO, S.289, bes. G.Liedke, *Gestalt*, S.94-98), ist fragwürdig, vgl. F.Crüsemann, *Recht und Theologie*, S.37. Über die Verwendung des Wortes **משפטים** in Dtn siehe G.Braulik, *Ausdrücke*, S.61. Auf welchen Textbereich sich der Titel **משפטים** bezieht, ist u.E. zwischen den kompositionellen Schichten unterschiedlich.

⁹ B.Baentsch, aaO, S.119ff, A.Jepsen, aaO, S.96ff, H.J.Boecker, aaO, S.117. Zwar halten O.Eißfeldt, aaO, S.285ff, E.Sellin/ G.Fohrer, aaO, S.146, E.Otto, *Mazzotfest*, S.238ff (s.o. Anm.4) Ex 23,10- oder 14-19 für "Rechtssätze", jedoch im Vergleich mit Ex 34 (und auch Dtn 7), wie gesagt, nicht für einen Zuwachs des Rechts-"Buch". Als Rechts-"Buch" betrachten sie Ex 20,22 - 23,9(13).

¹⁰ S.o. Einl, Anm.30. Weiter V.Wagner, *Rechtssätze*, S.60-62, ders, *Systematik*, bes. S.181. Über die Beurteilung hinaus, daß die Einheit Ex 20,22 - 23,19 kein reines "Rechts"-buch sei, behauptet er ferner, daß Ex 21,2 - 22,16* einen selbständigen "Rechtskodex" darstelle (ders, *Rechtssätze*, S.62).

Was aber ist im alten Israel eigentlich ein Rechtsbuch? Können wir mit unserem modernen Verständnis des Rechts die Grenzen eines altisraelitischen Rechts-"Buches" bestimmen? Nach unserer Definition wären ja die Sätze in Ex 20,22 - 23,19 durchaus als "Rechtssätze" zu bezeichnen, nicht aber die Sätze in Ex 23,20-33, abgesehen von Ex 23,24.25aa.32.33aa (die als Rechtssätze betrachtet werden sollen, insofern die übrigen Prohibitive sowie Gebote im Bundesbuch "Rechtssätze" genannt werden)¹¹. Daraus wäre jedoch nicht zu schließen, daß Ex 23,20-33 kein (oder mindestens kein ursprünglicher) Bestandteil des Rechts-"Buches" ist. Wir müssen vielmehr zuerst nach dem Verständnis des Erzählers, der Ex 20,22b - 23,33 als eine einheitliche Gottesrede hier eingefügt hat, diese Gottesrede, die größtenteils als Recht an Israel gesprochen wird, als ein Rechts-"Buch" betrachten¹² und ihre Kompositionsgeschichte untersuchen. Erst danach dürfen wir fragen, was eigentlich die Elemente des altisraelitischen "Rechtsbuches" sind. Wir nennen in der folgenden Diskussion entsprechend dem allgemeinen Konsens den im Bundesbuch eine bestimmte Tat fordernden oder verbietenden Satz einen "Rechtssatz".

1.2 Innere Struktur

1.2.1 Überschrift und Schlußwort

Beim Überblick über die innere Struktur des Bundesbuches ist zunächst die Überschrift Ex 21,1 auffällig:

"Und dies sind die **משפטים**, die du vor ihnen aufstellen sollst".

¹¹ Die "Rechts"-sätze in Ex 23,24.32.33aa sind durch das Pronomen mit den vorangehenden Aussagesätzen verbunden und setzen diese voraus. In dieser Hinsicht unterscheiden sie sich von anderen Prohibitiven oder Geboten. Die vorangehenden Aussagesätze beschreiben einen historischen Vorgang, bilden also keinen Vordersatz im Sinne des kasuistischen Rechtssatzes oder der direkt anredenden Konditionalform. Vgl. N.Lohfink, Hauptgebot, S.113ff.

Wenn trotz dieses Unterschiedes von anderen Prohibitiven/ Geboten die Sätze in Ex 23,24.32.33aa als Rechtssätze betrachtet werden, und wenn die Vetitivform in Ex 23,1b.7ba als Rechtssatzform gerechnet wird (s.u. 1. 2. 2), so müssen wir fragen, ob die Imperativ- sowie Vetitivform in Ex 23,21a für eine Rechtssatzform gehalten wurde. Diese Sätze, die durch die Aussage von der Sendung des Boten (Ex 23,20-23) umrahmt sind, sind aber als ein Bestandteil dieser Aussage zu behandeln. Die Vetitiv- und Imperativform sind an sich von Prohibitiven/ Geboten zu unterscheiden. Nur Ex 23,1b.7ba werden in bezug auf die mit ihm zusammengestellten Verbote als Rechtssätze betrachtet. S.u. Anm.27 und 2. 1. 4, unter (1).

¹² Ob Ex 20,22a als Einleitungswort schon zum Rechtsbuch gehört, oder ob er die literarische Brücke, die das Bundesbuch mit der Sinaiperikope verbindet, bildet, ist zunächst auch fraglich. Dies wird aber im Laufe der kompositionsgeschichtlichen Analyse klar werden. S.u. 5. 2. 1.

Ex 23,13a andererseits scheint als Schlußwort zu dienen:

"Und in allem, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr euch in acht nehmen".

Obwohl auf Ex 23,13a noch weitere Vorschriften direkt folgen und es nicht eindeutig ist, ob **אמרתי** in diesem Vers perfektisch oder präsentisch zu übersetzen ist¹³, ist er zweifelsfrei mit dem vorangehenden Teil verbunden und schließt ihn ab. Diese Sicht wird durch den Ex 23,13 parallel formulierten Vers Ex 22,30 begründet. Auf diese Parallelität hat J.Halbe aufmerksam gemacht¹⁴. Die beiden Verse heben sich durch ihre Formulierung in der 2.Pers.Pl.¹⁵ vom Kontext ab. Syndetisch werde ein prinzipielles Gebot eingeführt (Ex 22,30a; 23,13a), und ein darauf bezogener Prohibitiv folge ebenfalls syndetisch (Ex 22,30b; 23,13b). An den Prohibitiv schließe sich ein dem vorangehenden Prohibitiv gleichbedeutendes Gebot (in Ex 23,13b Verbot in der 2.Pers.Sg.) asyndetisch an. Diese Formulierung bilde einen Einschnitt¹⁶:

Ex 22,30:

"Und heilige Männer sollt ihr mir sein,
und Fleisch, auf dem Feld gerissen, sollt ihr nicht essen,
dem Hund sollt ihr es hinwerfen".

Ex 23,13:

"Und in allem, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr euch in acht nehmen,
und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht nennen,
er soll in deinem Mund nicht gehört werden".

Ob die Anrede in der 2.Pers.Pl. tatsächlich der Anrede in der 2. Pers.Sg. gegenüber eine Betonung darstellt, wird in Kap.II diskutiert¹⁷. Die Formulierung, die das letzte Gebot, das dem vorangehenden Prohibitiv gleichbedeutend ist, asyndetisch einfügt, stellt eine Akzentuierung dar und unterbricht damit die Abfolge der Rechtssätze. Sie bildet, wie J.Halbe sagt, einen Schlußsatz. Ex 22,30 verbindet sich auch inhaltlich eindeutig mit den vorangehenden Versen, denn in Ex 22,28b-30 ist das "Ich-JHWHs" explizit (**לִי**: V.28b, **לִי**: V.29 und **לִי**: V.30), es geht dabei um die Beziehung der Menschen zu JHWH, die in den nachfolgenden Versen nicht explizit ge-

¹³ J.Halbe, Privilegrecht, S.419. Aus dem ambivalenten Charakter dieses Verses gewinnt er einen Schlüssel für die Redaktionsgeschichte. Zur Bildung der heutigen Struktur sei der dem vorangehenden Vers Ex 23,9b parallele Vers 12b eingefügt worden, so daß V.13 von seinem ursprünglichen Bezug auf den vorangehenden Abschnitt getrennt worden sei (aaO, S.420).

¹⁴ J.Halbe, aaO, 423ff.

¹⁵ Mit Ausnahme von Ex 23,13b*. S.u. 2. 2. 2, unter (2).

¹⁶ Soweit J.Halbes Analyse, aaO, S.423f. Ferner betont J.Halbe, aaO, S.424, eine antithetische Verbindung des letzten Gliedes dieser Formulierung (Ex 22,30b β ; 23,13b β) mit den sich an es anschließenden Bestimmungen (Ex 23,1a; 23,14). Ex 22,30b β sei nämlich positiv, Ex 23,1a demgegenüber negativ formuliert. Ex 23,13b β sei negativ, Ex 23,14 positiv formuliert. Wir denken aber, daß Ex 23,13b β * - schon mit V.14 verbunden - dem Bearbeiter, der Ex 22,30//23,13 formuliert hat, vorgegeben war. S.u. 2. 2. 2, unter (2).

¹⁷ S.u. Exkurs 1 in Kap.II.

nannt ist. Auch die Verbindung von Ex 23,13 mit den vorangehenden Versen ist im Hinblick auf die Parallelität zu Ex 22,30 deutlich. J.Halbe denkt aber, daß Ex 23,13 nur in der früheren Redaktionsschicht als Schlußsatz, im heutigen Text aber vielmehr als Überschrift für die nachfolgenden Verse diene. Ex 23,9 und der V.9ba parallel formulierte Vers 12b - so J.Halbe - seien nachträglich eingefügt worden und bildeten neue Schlußsätze¹⁸. Aber auch wenn Ex 23,9,12b als neue Schlußsätze eingefügt worden wären, würde die Verbindung von Ex 23,13 mit den vorangehenden Versen nicht geändert¹⁹. Im Vergleich mit Ex 22,30 ist weiter zu sagen: Nicht nur Ex 23,13a, sondern die Struktur von Ex 23,13 im Ganzen bildet einen Einschnitt.

Was ist aber "alles", was JHWH gesagt hat (Ex 23,13a)? In der heutigen Struktur des Bundesbuches gibt es zwei Möglichkeiten, nämlich die Bestimmungen von Ex 20,(22)23 - 23,12 oder die von Ex 21,(1)2 - 23,12.

Sind Ex 20,22b-23 parallel zu Ex 23,13 formuliert worden, um eine Rahmung für die Rechtssammlung zu bilden, müßte Ex 20,(22)23 - 23,12 die in Ex 23,13 genannte Rede JHWHs sein. Die parallele Formulierung will man in der Anrede in der 2.Pers.Pl. in dem Rückverweis auf die Rede JHWHs: דברתי עמכם (Ex 20,22b) / אמרתי אליכם (Ex 23,13a) und in dem Verbot, andere Götter zu verehren (Ex 20,23a; 23,13b), erkennen²⁰. Diese Entsprechung ist aber zu hinterfragen. Es geht erstens in Ex 20,22b um einen Offenbarungsakt JHWHs, darum, daß er "mit euch" geredet hat, während in Ex 23,13a gefragt wird, was JHWH gesagt hat²¹. Zweitens soll mit der Bestimmung von Ex 20,23, wie Ex 20,22b zeigt, die Transzendenz JHWHs bewahrt werden²², während es sich in Ex 23,13b um ein Fremdgötterverbot im eigentlichen Sinne handelt. Ex 20,22b-23 und 23,13, die in der 2.Pers.Pl. formuliert sind, stimmen zwar stilistisch überein, inhaltlich gesehen findet sich zwischen ihnen jedoch keine Entsprechung.

Als Schlußwort entspricht Ex 23,13 vielmehr der Überschrift Ex 21,1. Die sich an Ex 21,1 anschließenden Sklavenbestimmungen (Ex 21,2-11) sind mit den Ex 23,13 direkt vorangehenden Brachjahr-Sabbattag-Bestimmungen (Ex 23,10-12) durch den Sechs-Sieben-Rhythmus (sechs Jahre / im siebenten Jahr: Ex 21,2; 23,10f) verknüpft. Die bauerliche Brachjahrregel und das Gebot der Freilassung der Sklaven im siebenten Jahr können denselben Grund haben²³. Die Ex 21,1 vorangehenden Bestimmungen (Ex 20,23-26) entsprechen andererseits den Ex 23,13 nachfolgenden

¹⁸ J.Halbe, aaO, S.418-421. Siehe auch ders, S.423-426.

¹⁹ Auch E.Otto, Begründungen, S.6, erkennt in Ex 22,30 und 23,13 die "Verklammerungsfunktion". Er schreibt diese beiden Verse der dtr. Redaktion zu und betrachtet sie deshalb als nachträglichen Einschub (aaO, S.7). Die Zuweisung zu Dtr begründet jedoch für sich nicht die Nachträglichkeit dieser Verse. Aber selbst diese Zuweisung zu Dtr ist schon fragwürdig. S.u. 5. 2. 3, 5. 2. 6.

²⁰ H.Cazelles, aaO, S.108, E.Otto, aaO, S.6.

²¹ Dieses Verständnis entspricht der Verwendung der Worte דבר und אמר. pi bezeichne im allgemeinen "die Tätigkeit des Sprechens" - so G.Gerleemann, THAT I, Sp.435 - , während אמר fordere, "daß der Inhalt des Gesagten (in direkter Rede) angegeben oder durch den Zusammenhang genügend charakterisiert wird". Siehe auch E.Jenni, Pi'el, S.164-170, bes. S.165 Anm.192, W.H.Schmidt, ThWAT II, Sp.105-107.

²² S.u. 5. 2. 1. 2.

²³ J.Halbe, aaO, S.421f. Siehe auch unten 4. 1. 1.

Bestimmungen (Ex 23,14-19 oder -33), insofern es sich in beiden Fällen um kultische Regeln handelt²⁴.

Wenn "alles", was JHWH gesagt hat, also die Bestimmungen in Ex 21,2 - 23,12 bezeichnet, scheinen diese Bestimmungen in der heutigen Struktur als der Hauptteil des Bundesbuches zusammengefaßt zu sein²⁵. Wir nennen in der folgenden Diskussion diesen Teil inklusive der Überschrift und des Schlußwortes: Ex 21,1 - 23,13 "Hauptteil". Ex 20,22b-26 und 23,14-33 umrahmen den Hauptteil. Wir nennen Ex 20,22b-26 "Einführungsteil" und Ex 23,14-33 "Schlußteil".

1.2.2 Die Einteilung des Bundesbuches aus stilistischer Perspektive

Im Bundesbuch werden Sätze verschiedenen Stils zusammengestellt. Abgesehen davon, wie sie gattungsmäßig eingeteilt werden²⁶, können wir im Bundesbuch folgende Rechtssatzformen unterscheiden:

(1) Prohibitiv. Mit der Negation לֹא und dem Verb in der 2.Pers. der Langform der Präformativkonjugation (PK) ohne Konditionalsatz²⁷: Ex 20,23a.b.26a; 22,20aaβ.

²⁴ Zur Rahmenstruktur von Ex 20,22-26/ Ex 23,(13)14ff; Ex 21,2-11/ Ex 23,10-12 siehe J.Halbe, aaO, S.421f.

²⁵ Auch F.-L.Hossfeld, aaO, S.185, bestimmt Ex 21,1 - 23,13 als "Zentrum". Daß Ex 20,24-26; 23,14-19, wie er sagt, eine "Peripherie" darstellen, ist sehr fragwürdig. S.u. 5. 1. 1, 5. 2. 6.

²⁶ Seit A.Alt, aaO, S.285-332, der die israelitischen Rechtssätze in zwei Gattungen, nämlich in die kasuistisch formulierten und die apodiktisch formulierten Rechtssätze eingeteilt hat, ist strittig, welche Gattungseinteilung für das israelitische Recht gilt. S.o. Einl. bes. dort Anm.12.

²⁷ Zur Formdefinition siehe A.Alt, aaO, S.315: "mit der Negation לֹא und dem Indikativ des Imperfekts". Da die Verbformbezeichnung "Ind. Imperf." nach der neueren Forschung der semitischen Sprache nicht dem Bedeutungsumfang dieser Form entspricht, definieren wir die Verbform des Prohibitivs "Langform der Präformativkonjugation", vgl. R.Meyer, Grammatik III, S.39-49, bes. S.39f (er aber nennt "Langform" dem "Jussiv" gegenüber "Imperf"), W.Richter, Grammatik I, S.93-101 (anstelle "Präformativ-" "Präfixkonjugation").

Ob die Form in der 2.Pers.Pl. von der Singularform zu unterscheiden ist, muß hier unberührt bleiben. E.Gerstenberger, Wesen, S.72f, betrachtet die Pluralform mit der Form in der 3.Pers. als "Fortbildungen oder Ableitungen von echten Prohibitiven", da die eigentlichen Prohibitive den einzelnen ansprechen (aaO, S.71f). Obwohl die Anrede im Plural eine Gruppe als Adressaten annimmt, verpflichtet sie den einzelnen in der Gruppe. Es bleibt zweifelhaft, ob die pluralische Form von der singularischen erst sekundär abgeleitet wurde.

Gattungsmäßig sind der Prohibitiv und das Gebot (ohne Negation) nicht zu unterscheiden. Sie werden oft zusammengestellt. Vgl. E.Gerstenberger, aaO, S.43-50, auch H.Cazelles, aaO, S.112f, der die beiden Formen als "les formules en style direct" zusammenfaßt.

Fraglich ist die Unterscheidung zwischen לֹא + PK und לֹא + Juss. E.Gerstenberger, aaO, S.50-54, leugnet den Unterschied der beiden Formen. Dagegen spricht jedoch die statistische Untersuchung beider Formen von J.Bright, Prohibition, S.187-189, zusammenfassend S.199ff. Vgl. auch H.Cazelles, aaO, S.113. Die literarische Funktion der לֹא + Juss-Form in Ex 23,1b.7b wird erklärt bei J.Halbe, aaO, S.431-433. S.u. 2. 1. 4, (1). Fraglich ist ferner, ob die sogenannte "Lex Rössler" (vgl. O.Rössler, Präfixkonjugation, S.135ff), die W.Richter (Recht und Ethos, S.72f.90) und G.Liedke (aaO, S.35-39, bes. S.36 Anm.1) für die atl. Rechtssatzanalyse übernommen haben, für die Unterscheidung zwischen Prohibitiv und Vetitiv gilt. W.Richter betrachtet sowohl לֹא als auch אַל als Modalwort. Im Hinblick auf die Modalität des Satzes seien sowohl der Prohibitiv als auch

21.27a.b.28a.30ba; 23,1a.2a.b.3.6.8a.9a.13ba.18a.19b.24aaβγ.32.

Variante 1): mit dem Verb in der 3.Pers: Ex 23,13bβ*.15b.18b.33aa. Der Adressat kann jedoch, wie in Ex 23,13bβ*.33aa, in der 2.Pers. angeredet, oder das "Ich-JHWHs" kann, wie in Ex 23,15b.18b, durchaus genannt werden.

Variante 2): Partizip + אָל + PK. 2.Pers.: Ex 22,17.

(2) Gebot. Mit der Langform der PK in der 2.Pers. oder mit dem "waw-Konsekutivum" und dem Verb in der 2.Pers. der Affirmativkonjugation (AK) ohne Konditionalsatz²⁸: Ex 20,24aaβ; 22,28b.29a.bβ.30a.bβ; 23,7a.10a.b.11aaβ.11b.12aaβ. 13a.14. 15a(a-δ). (16 verknüpft mit 15a).19a.24baβ.25aa.

Variante mit dem Verb in der 3.Pers: Ex 23,17. Der Adressat wird in der 2. Pers. angeredet (Ausnahme: Ex 22,29ba. Dieser Satz kann aber ohne V.29a.bβ nicht verstanden werden).

(3) Vetitiv. Mit der Negation אֵין und dem Verb in der 2.Pers. der Jussivform: Ex 23,1b.7ba²⁹.

(4) Direkt anredende Konditionalform. Mit dem Konditionalsatz und der Anrede in der 2.Pers³⁰.

1) Der Konditionalsatz wird in der 2.Pers. gebildet: Ex 20,25a; 22,24.25; 23,4.5.

Variante: der Hauptsatz in der 3.Pers. gebildet: Ex 21,2.

2) Der Konditionalsatz wird in der 3.Pers. gebildet: Ex 21,14.23.

der Vetitiv als "merkmalhafter Satz" zu verstehen (Grammatik 3, S.172. 214f). Er unterscheidet aber die beiden Satzformen folgendermaßen: Die "yiqtol"-Form des Prohibitivs nämlich stelle eine "positionsgebundene" Verbform dar, die nicht an die Satzspitze gestellt werden könne (aaO, S.213-215). Die Voranstellung von אֵין entspreche dieser Positionsgebundenheit des Verbs (aaO, S.215, vgl. auch G.Liedke, aaO, S.43). Demgegenüber stelle die Jussivform des Vetitivs eine "positionsfreie" Verbform dar, stehe aber meistens am Satzanfang (W.Richter, ebd). Diese Unterscheidung erscheint uns als Widerspruch. O.Rössler selbst betrachtet im obengenannten Aufsatz nicht die Stellungsregel des Verbs, sondern die des Prädikatsyntaxmas. Die Kurzform der PK mit der Negation אֵין stelle also trotz der Voranstellung der Negation אֵין eine Erststellung dar: O.Rössler, aaO, S. 138, siehe bes. Ps 78,7b als Beleg für "yiqtol x". Die Stellung des Prädikatsyntaxmas "lo' yiq'tol x" und "al yiqtol x" wird in Ex 23,1-8 genau parallel abgewechselt. Es entspricht nämlich "lo' yiq'tol x" "al yiqtol x" und "x lo' yiq'tol" "x 'al yiqtol" (s.u. 2. 1. 4, unter (1), bes. dort Anm.26). Daß nur אֵין die "Nicht-Erststellung" des Verbs gestaltet und אֵין demgegenüber mit dem Verb zusammen ein "positionsfreies" Prädikatsyntaxma bildet, entspricht dem Befund von Ex 23,1-8 nicht. Es gibt also mindestens in diesem Text keinen Grund, "lo' yiq'tol" als eine "positionsgebundene", gegenüber "al yiqtol" als eine "positionsfreie" Form zu betrachten.

Im Bundesbuch nun gibt es keinen Prohibitiv in der 3.Pers, welcher als "Amtsspiegel" gilt; vgl. E.Gerstenberger, aaO, S.66-70.

²⁸ Zur Satzform siehe W.Richter, Recht und Ethos, S.88ff. Er betrachtet allerdings das Gebot als eine selbständige Gattung. Im Bundesbuch kommt die Gebotsform im Inf. abs. nicht vor (vgl. W.Richter, aaO, S.90).

Auch hier zieht W.Richter als ein Merkmal für die Formdefinition die Lex Rössler heran (ebd). Zur Problematik dieser Regel, s.o. Anm.27. Wenn es sich bei dieser Regel um die Stellung des Prädikatsyntaxmas handelt, trifft die Regel für Ex 22,29a ken ta'šeh (Langform!) nicht zu.

²⁹ W.Richter, ebd. S.o. Anm.27. Vgl. auch H.Cazelles, aaO, S.86.89.

³⁰ H.Cazelles, aaO, S.113f: "les formules conditionnelles en style direct". H.W.Gilmer, If-You Form, S.45ff. Zur Differenzierung der direkt anredenden Konditionalform nach der Person des Vorderatzes siehe unten in diesem Abschnitt 1. 2. 2.

Variante: Das Subjekt des Satzes ist nicht der Adressat, sondern tritt in der 1.Pers. auf: Ex 21,13. Der Adressat wird jedoch mit dem Pronomen in der 2. Pers. genannt.

(5) Kasuistische Form. Mit dem durch כִּי, אִם oder auch אִי eingeleiteten, in der 3.Pers. gebildeten Konditionalsatz³¹: Ex 21,(2)3-11.18-22(23); 21,26 - 22,16 (Ausnahme Ex 22,8: durch עַל כֵּל דָּבָר eingeleitet).

(6) Partizipialform. Das Subjekt des Satzes, das den Täter bezeichnet, wird im Partizip des Verbs formuliert, das den Tatbestand definiert³²: Ex 21,12.15.16.17; 22,19.

Variante: mit כֹּל + Part. Ex 22,18.

(7) Talionsformel. x תַּחַת x³³: Ex 21,24.25.

(8) Außerdem finden sich im Bundesbuch Aussagesätze, die meistens die Forderung des vorangehenden aber auch des nachfolgenden Rechtssatzes begründen, nämlich die sogenannten "Begründungssätze"³⁴: Ex 20,22b.24b.25b.26b; 21,8bβ.21bβ; 22,20b.22.23.26; 23,7bβ.8b.9b.11aγδ.12b.15aε; sowie die die Beachtung des Rechts überhaupt begründenden Sätze: Ex 23,20-23.25aβ-31³⁵.

Die so verschiedenartig formulierten Sätze sind aber nicht planlos über das Rechtsbuch verstreut. In Ex 20,22b-26; 22,20 - 23,33 inklusive der Aussagesätze finden sich nur die den Adressaten in der 2.Pers. direkt anredenden Formen, während im übrigen Teil Ex 21,1 - 22,19 die Anrede in der 2.Pers. fast fehlt³⁶. Ausnahmsweise sind Ex 21,1.2.13.14.23; 22,17 in der 2.Pers. gebildete Sätze. Abgesehen zunächst von der Überschrift Ex 21,1 gehören Ex 21,2.13.14.23 zur direkt anredenden Konditionalform, und Ex 22,17 ist eine Variante des Prohibitivs. Die direkt anredende Konditionalform ist entsprechend der Person im Konditionalsatz noch in zwei Formen zu unterteilen. Wenn der Konditionalsatz in der 2.Pers. gebildet wird, ist der Angeredete gleichzeitig die betreffende Person der verbotenen oder gebotenen Tat oder des Falls, den das Recht regeln will. Wenn andererseits der Konditionalsatz in

³¹ A.Alt, aaO, S.285ff (die stilistische Definition S.286f) und G.Liedke, aaO, S.31-39.

³² H.Cazelles, aaO, S.110-112, betrachtet bereits diese Form als eine Gattung unabhängig vom Prohibitiv/ Gebot. Eine nähere stilistische Analyse findet sich bei R.Hentschke, Rechtsgeschichte, S.111f, G.Liedke, aaO, S.117-120. Die letzten beiden Forscher stellen die Partizipialform mit der Relativsatzform zusammen als eine Gattung dar.

³³ V.Wagner, Rechtssätze, S.3ff, definiert die Talionsformel als eine elliptische Form. Ob sie ursprünglich eine Reihe von fünf Gliedern war, ist fragwürdig. S.u. 3. 3. 2. 2, 3. 3. 2. 3.

³⁴ Zur formalen Definition siehe B.Gemser, Motive Clause, S.50-56, R.Sonsino, Motive Clauses, S.65ff.

³⁵ Ex 23,21aαβ stellen die Imperativform dar und Ex 23,21aγ die לֹא + Juss-Form. S.o. Anm.11.

³⁶ B.Baentsch, aaO, S.27ff. Obwohl in Ex 23,15b.18b (eine Variante des Prohibitivs) und in Ex 22,23aa.26bβγδ; 23,7bβ (Begründungssätze) die Anrede in der 2.Pers. nicht vorkommt, findet sich gleichwohl die 1.Pers. (=JHWH). Die direkte Beziehung JHWHs zum Adressaten ist deutlich. Die Begründungssätze Ex 22,26a.ba; 23,8b.11aε werden in der 3.Pers. formuliert, ohne den Adressaten zu nennen. Ex 22,26a.ba; 23,11aε werden durch das Pronomen mit dem vorangehenden Satz in der 2.Pers. verbunden. Nur Ex 23,8b könnte ein selbständiger Spruch sein. Wenn er aber ursprünglich selbständig gewesen ist, sollte dieser Begründungssatz als ein in der direkten Anrede zitiertes Wort betrachtet werden.

der 3.Pers. formuliert wird, ist der Angeredete grundsätzlich von der betreffenden Person des Rechtsfalls zu unterscheiden. Der Personwechsel in Ex 21,23 könnte zwar nur die rhetorische Funktion haben, die Rechtsfolge zu betonen, der Angeredete müßte dabei jedoch der Träger der Gerichtsbarkeit sein³⁷. In Ex 21,13f wird eindeutig der Träger der Gerichtsbarkeit angesprochen. In diesen Zusammenhang gehört auch Ex 22,17. Bei dieser Vorschrift handelt es sich um Ausschließung von Zauberei; der Angeredete ist aber - ihm selbst ist es ja möglich, Zauberei zu treiben - im Zusammenhang dieses Prohibitivs kein(e) Zaubereitreibende(r), sondern z.B. die Rechtsgemeinde, der Träger ihrer Gerichtsbarkeit o.ä. Selbst in Ex 21,1 ist der mit "du" Angeredete der Träger der Rechtsentscheidungen. Diese Form der Anrede kommt nur im Teil Ex 21,1 - 22,19 vor, und die Form mit dem in der 2.Pers. gebildeten Konditionalsatz findet sich meistens im übrigen Teil, in dem auch alle anderen Sätze die betreffende Person in der 2.Pers. anreden. Dazu gehört auch Ex 21,2: in diesem Fall ist der Angeredete gleichzeitig als Sklavenbesitzer die betreffende Person. Daraus ergibt sich, daß Ex 21,2-11, die mit Ex 21,2 eingeleitet sind, nicht nur inhaltlich insbesondere durch den Sechs-Sieben-Rhythmus, sondern auch stilistisch mit Ex 23,10-12 verbunden sind³⁸.

Die Rechtssätze in Ex 21,2 - 22,19 bestehen immer aus Tatbestandsdefinition und Rechtsfolgebestimmung³⁹. In der kasuistischen Form beinhaltet der Konditionalsatz (Vordersatz) die Tatbestandsdefinition, und der Hauptsatz (Nachsatz) bietet die Rechtsfolgebestimmung. Im Partizipialsatz stellt das Partizip, das das Subjekt des Satzes bildet, oft in Verbindung mit dem Objekt den Tatbestand dar (auch in Ex 22,17)⁴⁰. In der Talionsformel bezeichnet das erste Objekt die Rechtsfolge und "חֲנֹכַח" den Tatbestand⁴¹. In Ex 21,13f aber, wo der Nachsatz den Adressaten in der 2.Pers. anredet, wird die Rechtsfolge, die Bewahrung des Täters vor Rache durch Flucht an die Asylstätte (V.13) und die Todesstrafe für absichtliche Tötung (V.14) nur mittelbar dargestellt.

Demgegenüber enthalten die Rechtssätze im übrigen Teil Ex 20,22b-26; 22, 20 - 23,33 diese zwei Elemente des Rechts nicht. Die direkt anredenden Konditionalsatzreihen in Ex 22,24f; 23,4f scheinen zwar je eine Tatbestandsdefinition und eine Rechtsfolgebestimmung zu enthalten. Die Vordersätze (Ex 22,24aa.25a; 23,4a.5aa) stellen jedoch keinen notwendigen Bestandteil des Rechtssatzes dar. Ex 21,2-11 erweisen sich in diesem Zusammenhang als Ausnahme: Sie bestehen zwar aus diesen beiden Elementen, ihre Rechtsfolgebestimmungen beinhalten jedoch - von den

³⁷ Vgl. R.Westbrook, *Lex Talionis*, S.66. Seine Meinung, daß es in Ex 21,22f um den Fall, in dem der verantwortliche Täter nicht bekannt ist, gehe, und daß die Gemeinde dabei den Ersatz leisten solle, ist fragwürdig. S.u. Kap.III Anm.127. Aber es ist wahrscheinlich, daß in Ex 21,23 die Gemeinde - genauer gesagt die Rechtsgemeinde - angeredet wird. Vgl. H.W.Gilmer, aaO, S.75f.

³⁸ Vgl. J.Halbe, aaO, S.421f.

³⁹ E.Gerstenberger, aaO, S.25f, G.Liedke, aaO, S.19f.

⁴⁰ G.Liedke, aaO, S.119f.

⁴¹ V.Wagner, aaO, S.13, D.Daube, *Studies*, S.115ff.

Sätzen in Ex 21,12ff abweichend - keine wiederherstellenden Rechtsmittel, sondern grundrechtliche Aussagen⁴².

Nach der bisherigen Diskussion sind Ex 21,1 - 22,19 von Ex 20,22b-26; 22,20 - 23,33 zu unterscheiden⁴³. Wir nennen den ersten Teil "Mischpatimteil" und den letzteren "Weisungsteil"⁴⁴.

1.2.3 Der Aufbau des Bundesbuches

Der Einführungsteil und der Schlußteil, die ausnahmslos aus direkt anredenden Formen bestehen, umrahmen den Hauptteil, der in zwei Teile untergliedert ist, und zwar in den Mischpatimteil und den zum Weisungsteil gehörenden.

J.Halbe macht auf eine Rahmung von Ex 22,20 - 23,9 durch die "Gerschutzbestimmungen" (Ex 22,20; 23,9) aufmerksam und hält die stilistische Übereinstimmung von Ex 22,17-19 mit Ex 21,12-17 für eine Ex 22,20; 23,9 entsprechend gebildete Rahmung. Ex 23,9 diene als Schlußsatz für den Abschnitt von Ex 22,20 - 23,9. Der Abschnitt Ex 23,10-12a entspreche durch den Zahlenrhythmus "Sechs-Sieben" dem Abschnitt Ex 21,2-11, der sich seinerseits im Hinblick auf den Inhalt und auf die Stellung vor der Todesrechtsreihe (Ex 21,12-17) von anderen kasuistischen Sätzen unterscheide. Ex 21,2-11 und 23,10-12a umrahmen damit die beiden großen Rahmenstrukturen Ex 21,12 - 22,18(19) und 22,20 - 23,9. Ex 23,12b diene dabei als Schlußsatz für Ex 21,(1)2 - 23,12a. Die seltene Formulierung von Ex 22,19 betone den Einzigartigkeitsanspruch JHWHs, sei durch das Stichwort זבח mit dem Einführungs- und Schlußteil verbunden (זבח Ex 20,24; 23,18) und fungiere als Mitte des Bundesbuches im Ganzen⁴⁵. J.Halbe kann den Aufbau des Bundesbuches wie folgt beschreiben⁴⁶.

⁴² D.Patrick, Primary Rights, S.181, J.Halbe, aaO, S.414.

⁴³ Entsprechend der Zuordnung von Ex 22,17-19 zum apodiktischen Recht will man die Grenze der beiden Teile zwischen Ex 22,16 und 17 ziehen. Vgl. H.J.Boecker, aaO, S.119.121, M.Nothing, aaO, S.150, B.S.Childs, aaO, S.477. G.Liedke aaO, S.120.125.138ff, betrachtet die Partizipialform mit der Relativsatzform zusammen als eine selbständige Gattung und nennt sie "apodiktisches Recht". Ob sie eine selbständige Gattung darstellen, können wir hier unbeantwortet lassen, nur sind wir in der Strukturanalyse des Bundesbuches zu der Überzeugung gelangt, daß Ex 22,17-19 zum vorangehenden Teil gehören.

⁴⁴ Diese Definition bedeutet nicht, daß die Sätze im "Weisungs"-teil z.B. keine Rechtssätze sind und daß in Ex 21,1 משפטים nur die Bestimmungen in Ex 21,2 - 22,19 bezeichnen will.

⁴⁵ J.Halbe, aaO, S.413-423. Um die Rahmenstruktur in Ex 21,12 - 22,19 zu begründen, versucht er, die thematische Übereinstimmung von Ex 22,15f mit Ex 21,18-32 als Bestimmungen für Körperverletzungen herauszustreichen (aaO, S.415f). Es ist aber fragwürdig, Körperverletzungen als das Thema von Ex 22,15f zu betrachten (auch V.Wagner, Systematik, S.176, E.Otto, aaO, S.9). S.u. 3. 3. 5.

⁴⁶ J.Halbe, aaO, S.421f.

Ex 20,22-26	Kultus	זבח
21,1-11	Freilassung	"Sechs-Sieben"
21,12-17		
21,12 - 22,18(19)		
22,17-18(19)		
	Mitte	22,19
22,20		זבח
22,20 - 23,9		
23,9		
23,10-12	Brachjahr-Sabbattag	"Sechs-Sieben"
Ex 23,13-19	Kultus	זבח

Auch J.Halbe behandelt Ex 23,20ff als Anhang unabhängig vom übrigen Teil, obwohl er die Entwicklung von Ex 23,20ff auf derselben Ebene wie die Entwicklung der ganzen "Rechtssammlung" ansiedelt⁴⁷. Er hält, wie gesagt, Ex 23,13 im heutigen Text für die Überschrift des nachfolgenden Teils. Aber auch wenn in der heutigen Struktur Ex 23,13 als Schlußsatz betrachtet⁴⁸ und der Textbereich der Analyse bis zu Ex 23,33 ausgedehnt wird, bleibt diese Tabelle J.Halbes gültig. Im Hauptteil umrahmen Ex 21,2-11; 23,10-12, die stilistisch sowie inhaltlich eng verbunden sind, zwei Rechtsreihen, die jeweils in einer Rahmung durch Ex 21,12-17; 22,17-19 einerseits und durch Ex 22,20; 23,9 andererseits zusammengefaßt werden. Die erste Reihe gehört zum Mischpatimteil und die letztere zum Weisungsteil. Die Übereinstimmung der Gliederung mit der Einteilung der Rechtssatzform ist deutlich.

Allerdings hat auch Ex 22,19 die Funktion eines Schlußsatzes. V.19a stellt eine prinzipielle Bestimmung dar. Eine Ellipse V.19b ist asyndetisch hinzugefügt worden:

Ex 22,19a: "Wer den Göttern opfert, soll mit Bann belegt werden",
 19b: "außer JHWH allein".

Wenn wir aber die Funktion des Schlußakzents in Ex 22,19 berücksichtigen und trotz des stilistischen Unterschieds diesen Satz als Parallele zu Ex 22,30; 23,13 werten⁴⁹, ergibt sich noch eine andere Gliederungsmöglichkeit des Hauptteils: außer dem Schlußsatz Ex 23,13 gibt es im Hauptteil noch zwei Einschnitte, nämlich Ex 22,19.30. Im Bundesbuch werden das Recht, das in erster Linie zwischenmenschliche Probleme behandelt, und das Recht, das die Beziehung der Menschen zu JHWH bestimmt, zusammengestellt. Der Einführungsteil und der Schlußteil enthalten eindeutig das letztere. Ex 21,2 - 22,16; 22,20-26; 23,1-9 umfassen die zwischenmenschlichen Bestimmungen, auch wenn dabei das göttliche Urteil eine Rolle spielt

⁴⁷ J.Halbe, aaO, S.483ff.

⁴⁸ S.o. 1. 2. 1.

⁴⁹ Zum Schlußakzent in Ex 22,19 siehe J.Halbe, aaO, S.417. E.Otto, aaO, S.5.6, behauptet die Zusammengehörigkeit von Ex 22,19b und Ex 22,30; 23,13. Sie Dtr zuzuschreiben, ist aber fragwürdig. S.o. Anm.19.

oder ihre Aussage durch das Verhältnis zu JHWH begründet wird. Ex 22,17-19.27-30 bieten eindeutig religiöse Bestimmungen, also das Recht des Verhältnisses zu JHWH. Ob es in Ex 23,10-12 um zwischenmenschliche oder um religiöse Probleme geht, ist angesichts ihrer Begründung nicht eindeutig:

Ex 23,11aγδ: "so daß die Armen deines Volkes (übrigbleibende Früchte) essen können, und was sie übrig lassen, soll das Getier des Feldes fressen".

12b: "damit dein Rind, auch dein Esel ausruhen kann, und der Sohn deiner Sklavin, auch der Flüchtling sich erholen kann".

Aber das behandelte Thema ist an sich ein religiöses⁵⁰. Wir können damit folgende dreifach dreigliedrige Struktur darstellen; dieser Aufbau entspricht in Ex 22,20 - 23,13 ungefähr dem, den J.Halbe als die Struktur in der "Ausbaustufe I" herausgearbeitet hat⁵¹:

Überschrift	Ex 21,1	(I)	(II)	(III)
Zwischenmenschliche Bestimmungen		Ex 21,2 - 22,16	22,20-26	23,1-9
Religiöse Bestimmungen		22,17-18	22,27-29	23,10-12
Schlußsatz		22,19	22,30	23,13
		"Mischpatim"	"Weisungen"	

Die Schlußsätze selbst gehören dabei zu den religiösen Bestimmungen. Diese Struktur entspricht auch der stilistischen Einteilung. Nur die spezifische Stellung von Ex 21,2-11 und ihre Entsprechung zu Ex 23,10-12 bleiben unklar, insofern Ex 21,2-11 nicht als ein selbständiges Glied sichtbar ist, dagegen ist aber die Einheitlichkeit des Mischpatimteils deutlich. Das Verhältnis dieser beiden Gliederungsmöglichkeiten zueinander wird in Kap.II diskutiert.

Ein stilistischer Unterschied beweist nicht immer den Unterschied von Entstehungszeit bzw. -ort der Rechtssätze, insofern die Zusammenstellung der verschiedenen Formen keinen syntaktischen oder inhaltlichen Widerspruch darstellt. Einen Satz, in dem die betreffende Person eines Rechtsfalls in der 3. Pers. thematisiert wird, z.B. mit einem in der 2.Pers. gebildeten Satz, in dem die Gemeinde oder das einzelne Mitglied im allgemeinen angeredet wird, zusammenzusetzen, ist keineswegs unmöglich. Deshalb wird selbst die Frage, ob die Überlieferungs- bzw. Redaktionsgeschichte des Bundesbuches sich über einen größeren Zeitraum erstreckt hat, wie immer vermutet wird, erst nach der literarischen Untersuchung einzelner Sätze zu beantworten sein. Jedoch ist der Stil des Rechtssatzes mit dessen Funktion eng

⁵⁰ N.P.Lemche, Manumission, S.42 Anm.14. Siehe weiter unten 2. 4. 2. 2.

⁵¹ J.Halbe, aaO, S.423-440.451-459, bes. S.423-426.436. Dabei nimmt er Ex 22,20aβ.b.21.22a.23; 23,9.12b als spätere Zusätze weg.

verbunden. Wir wollen in den folgenden zwei Kapiteln (II, III) den Weisungsteil und den Mischpatimteil, die sich sowohl stilistisch als auch in ihrer Stellung im Aufbau des Bundesbuches unterscheiden, unabhängig voneinander und dann in Kap.IV hinsichtlich ihrer Zusammenstellung untersuchen.

Kapitel II

Der Aufbau des Weisungsteils

2.1 *Gliederungsmerkmale des Weisungsteils*

Um den Aufbau des Weisungsteils zu erklären, wollen wir seine sämtlichen Gliederungsmerkmale erfassen. Diese dienen sowohl zur Strukturbeschreibung des heutigen Textes als auch zur Abgrenzung und Aufbaubeschreibung seiner diachronischen Schichten. Es ist im Einzelfall zu prüfen, ob ein Gliederungsmerkmal die synchronische Struktur des Textes kennzeichnet, oder ob es ein Indiz für diachronische Schichtung darstellt.

2.1.1 *Beziehung zum Mischpatimteil*

Als erste Bezugsgröße des Weisungsteils ist der Mischpatimteil zu nennen. Vor den Mischpatimteil sind Bestimmungen (Ex 20,23-26), deren größter Teil sich auf den Altarbau bezieht (Ex 20,24-26), gestellt, die sonstigen Bestimmungen des Weisungsteils sind ihm aber nachgeordnet (Ex 22,20 - 23,33). Zu erfragen ist deshalb sowohl die Beziehung des Weisungs- zum Mischpatimteil als auch der Zusammenhang zwischen Ex 20,22-26 und Ex 22,20 - 23,33.

J.Halbe teilt die Forschungsgeschichte zu dieser Frage in drei Lösungstypen ein¹:

Lösungstyp A sehe den Mischpatimteil als den Kern der Entwicklung des Bundesbuches an. Ex 20,22-26 und Ex 22,20 - 23,19(33) erschienen ohne "durchgehende Ordnung" und würden als sekundärer zufälliger Zuwachs betrachtet².

Lösungstyp B betrachte umgekehrt den Mischpatimteil als sekundäre Einschaltung, die die kultisch-rituellen Bestimmungen unterbreche. Die kultisch-rituellen Bestimmungen gölten ihrerseits als durch die ethisch-humanitäre Thematik erweitert³.

¹ J.Halbe, Privilegrecht, S.394-413.

² J.Halbe, aaO, S.394-396.

³ J.Halbe, aaO, S.397f.

Lösungstypen A und B beruhen auf der sogenannten Wachstumshypothese, erklären aber nicht, wie und warum dieses "Wachstum" geschah⁴.

Lösungstyp C, der durch die religions-, traditions- und gattungsgeschichtliche Forschung vertreten werde, suche die Einheitlichkeit der "Lebenswirklichkeit, aus der heraus und auf die hin aus verschiedenen Rechten verschiedenen Ursprungs ein Ganzes erwächst"⁵. Die textimmanente kompositorische Absicht werde aber dabei ignoriert⁶. Auch die Versuche von A.Jepsen, P.Heinisch und H.Cazelles, die Rechtssätze nach Stil und Inhalt zu klassifizieren und ihren Ursprung und Zusammenhang zu suchen, blieben im Hinblick auf die Gestaltung des heutigen Textes auf dem alten Wachstumsgedanken stehen⁷.

Unabhängig von der Wachstumshypothese, die der Forschungsgeschichte das Gepräge gegeben hat, können u.E. drei Entwicklungsmöglichkeiten erwogen werden: (1) Der Mischpatimteil stellte ursprünglich eine selbständige Einheit dar. Der Weisungsteil wurde sekundär hinzugesetzt.

(2) Der Weisungsteil wurde zuerst - mindestens in seinem größten Teil - gestaltet, und erst dann wurde der Mischpatimteil gebildet oder gesammelt. Als eine Variante kommt auch die Möglichkeit in Frage, daß der schon unabhängig vom Weisungsteil gebildete Mischpatimteil in denselben eingefügt worden ist.

(3) Der Weisungsteil und der Mischpatimteil sind von Anfang an als eine Einheit gestaltet worden.

J.Halbe selbst geht von der zweiten Möglichkeit aus in der Meinung, daß die Bestimmungen des Mischpatimteils nach der Maßgabe der Struktur des Weisungsteils gesammelt worden seien⁸. In Kap.I wurde die Stellung von Ex 20,22-26 als Einführungsteil des Bundesbuches in der heutigen Gestalt betrachtet. Es ist hier nun zu erwägen, ob diese Bestimmungen schon bei ihrer anfänglichen Gestaltung (oder Sammlung) als eine Einführung gedacht waren, oder ob sie erst sekundär von den übrigen Bestimmungen des Weisungsteils getrennt wurden und ihre Voranstellung also eine Folge nachträglicher Bearbeitung ist⁹.

2.1.2 Numeruswechsel

Schon beim ersten Vers des Bundesbuches stoßen wir auf das Problem des Numeruswechsels. Die Gottesrede in Ex 20,22 beginnt mit einer Anrede in der 2.Pers.Pl.

⁴ J.Halbe, aaO, S.397.399.

⁵ J.Halbe, aaO, S.403.

⁶ J.Halbe, aaO, S.400-404.

⁷ J.Halbe, aaO, S.405-408.

⁸ J.Halbe schließt sich in dieser Hinsicht wesentlich W.Beyerlin, Paränese, bes. S.20, an; J.Halbe, aaO, S.412f.439.459-482. Zum Standpunkt J.Halbes in der Forschungsgeschichte vgl. H.J.Boecker, Recht und Gesetz, S.120f.

⁹ S.u. 2. 5 und 4. 1. 2. 2. E.Otto, Begründungen, bes. S.9-11, sieht vom Unterschied der Satzform zwischen dem Mischpatim- und dem Weisungsteil ab und beschreibt eine andere Redaktionsstruktur. Dies soll am Ende dieses Kapitels 2. 5. 2 und in Kap.III diskutiert werden.

Die Anrede wechselt in Ex 20,24 plötzlich in die 2.Pers. Sg. Dieser Numeruswechsel begegnet in Ex 22,20-26 häufig. Auch in dem Ex 22,20 parallelen Vers Ex 23,9 entspricht der Numeruswechsel zwischen dem Prohibitiv (Sg) und der Begründung (Pl) dem Numeruswechsel in Ex 22,20. Bemerkenswert ist, daß die Schlußsätze der zweiten und dritten Abschnitte der in Kap.I genannten dreimal dreigliedrigen Struktur¹⁰ dem Kontext zuwider in der 2.Pers.Pl. gebildet sind (Ex 22,30; 23,13, Ausnahme: Ex 23,13bβ). Unter den meistens in der 2.Pers.Sg. gebildeten Bestimmungen kommt die Anrede in der 2.Pers.Pl. sonst nur noch in Ex 23,21ba.25aa.31ba vor.

Andererseits gibt es im Epilog Ex 23,20-33 ein "Numeruswechsel in der 3.Pers." zu nennendes Phänomen, und zwar wechseln sich hier Sätze, in denen die Urbevölkerung des Landes in der 3.Pers.Sg. thematisiert wird (Ex 23,23b.29f), mit solchen ab, die sie in der 3.Pers.Pl. bezeichnen (Ex 23,24.27.31b-33).

2.1.2.1 Numeruswechsel in der Anrede

Die Anrede wird grammatisch gesehen durch bestimmte Formen des Verbs und des Pronomens realisiert. Die Abgrenzung zwischen der Anrede in der 2.Pers.Sg. und in der 2.Pers.Pl. ist, bezogen auf die hier interessierenden Fälle, nicht immer eindeutig. Im Prinzip muß ein Satz als Grundeinheit der Abgrenzung angenommen werden, weil der Satz als kleinste Einheit eines in sich abgeschlossenen Sinnzusammenhangs zu betrachten ist. Wenn nun ein Satz ein anderes Wort bzw. Morphem - ein in der 2.Pers. konjugiertes Verb oder ein Pronomen in der 2.Pers. (z.B. in der 2.Pers.Sg.) - enthält und keine weitere mit diesem konkurrierende Anrede, muß das Satzganze als in der 2.Pers.Sg. anredender Satz beurteilt werden¹¹. Nur wenn sich innerhalb eines Satzes verschiedene flektierte Anredeformen finden, kommt eine Abgrenzung nach Satzteilen oder sogar nach Worten in Frage. Die Einzelfälle sind aber zu überprüfen. Die in der 2.Pers.Pl. gebildeten anredenden Sätze und ihre Abgrenzung stellen sich - was den Weisungsteil betrifft - wie folgt dar:

¹⁰ S.o.1. 2. 3.

¹¹ Y.Suzuki betont in seiner Analyse des Deuteronomiums die Rolle des Satzes als Grundeinheit für den Numeruswechsel (und Personenwechsel), sieht hinsichtlich des Verbalsatzes die Personbezeichnung des finiten Verbs und hinsichtlich des Nominalsatzes das Subjekt als entscheidendes Kriterium der Abgrenzung und klassifiziert nach Numerus und Person alle Sätze des Deuteronomiums in die in der 3.Pers. gebildeten, die in der 2.Pers.Sg. gebildeten, die in der 2.Pers. Pl. gebildeten und die in der 1.Pers.Pl. gebildeten Sätze: ders, Numeruswechsel, S.29-37. Wir halten es aber im Hinblick auf das Bundesbuch für entscheidend, ob der Adressat als betreffende Person der jeweiligen Bestimmung angedredet wird oder nicht. U.E. besteht in dieser Hinsicht zwischen Mischpatim- und Weisungsteil (s.o. 1. 2. 2) ein erheblicher Unterschied. Wir halten deshalb die stilistische Klassifizierung der Sätze, wie Y.Suzuki sie vorgenommen hat, nicht für notwendig, sondern nur eine solche, die die Kommunikationsverhältnisse berücksichtigt. In einem Satz z.B. der ein finites Verb in der 3.Pers. und ein Pronomen in der 2.Pers. aufweist, wertet Y.Suzuki die Personbezeichnung des Verbs als "dominant" und die Person des Pronomens als "subordinated" (aaO, S.29f). U.E. ist dieser Satz schlicht als ein in der 2.Pers. Sg. anredender Satz zu betrachten. Zur Definition und der Bedeutung des Satzes vgl. F.I.Andersen, Sentence, S.22-24. Siehe die weitere Diskussion in Exkurs 1.

- Ex 20,22ba "Ihr habt selbst gesehen",
 22bβ "daß ich vom Himmel her mit euch geredet habe".

Der Satz V.22ba bietet nach Pronomen und Verb die 2.Pers.Pl. V.22bβ ist als Nebensatz von V.22ba von dessen Anrede abhängig, obwohl das Verb in der 1. Pers. gebildet wurde. Dafür spricht das Pronomen im Plural עמכם.

- Ex 20,23a "Ihr sollt neben mir nicht machen",
 23b "silberne Götter und goldene Götter sollt ihr für euch nicht machen".

In den beiden Sätzen ist das Verb in der 2.Pers.Pl.gebildet, und andere Satzteile sind vom Verb untrennbar. An diesen Vers schließt sich jedoch ein Satz an (V.24aa), der von einem Verb in der 2.Pers.Sg. abhängig ist. Die Grenze der in der 2.Pers.Pl. gebildeten Sätze liegt also zwischen V.23 und V.24.

- Ex 22,20b "Denn ihr seid im Land Ägypten Flüchtlinge (גֵּרִים Pl!) gewesen".
 21 "Keine Witwe noch Waise sollt ihr bedrücken".

Ex 22,22b enthält keine explizite Anrede, stellt jedoch die Fortsetzung von V.22a dar, ist also als ein in der 2.Pers.Sg. gebildeter Satz zu betrachten. Ob Ex 22,23aa zum Vorangehenden oder zum Nachfolgenden gehört, ist vom Numerus her gesehen nicht eindeutig. Die Frage der Zugehörigkeit dieses Satzes ist aber wichtig, wenn der Numeruswechsel als ein Merkmal für diachronische Schichtung betrachtet werden soll. Die Vorstellung des göttlichen Zorns paßt aber besser zur Androhung von Strafe (V.23aβ.b) als zu der Vorstellung des das Schreien der Schwachen erhörenden Gottes (V.22). Die Grenze liegt also wahrscheinlich zwischen V.22 und V.23¹².

¹² J.Halbe, aaO, S.427f, unterscheidet V.23 als Ganzes von V.22 und zwar von der Parallelstellung von V.22 und V.26 her. Angesichts der genaueren Parallele von V.22bαβ zu V.26bβγ scheint aber V.23aa, der, wie V.26bδ, das "Ich-JHWHs" enthält, anders als J.Halbe meint, eine Parallele zu V.26bδ darzustellen:

V.22ba: כִּי אִם צַעַק יִצְעַק אֵלַי	V.26bβ: וְהִיא כִּי יִצְעַק אֵלַי
β: שָׁמַע אֲשַׁמַּע צַעֲקָתוֹ	γ: וְשָׁמַעְתִּי
V.23aa: וְחָרָה אִפִּי	δ: כִּי חֲנוּן אֲנִי

Von der Parallelstellung der Begründungssätze her gesehen kann V.23aa also die Fortsetzung von V.22b sein. Es ist aber inhaltlich gesehen wahrscheinlicher, V.23aa von V.22b getrennt zu verstehen. Ferner stellt der JHWH vorstellende Nominalsatz V.26bδ in den Begründungssätzen des Bundesbuches u.E. eine Ausnahme dar. Siehe dazu unten 2.3.1.2.

E.Otto, aaO, S.5, Anm.21 (S.81), hält den Satz וְחָרָה אִפִּי für deuteronomistisch und gibt folgende dtr. Parallelen an: Dtn 7,4; 11,17; 31,17; Ex 32,10; Jos 23,16. Ferner führt er die Belege "zur dtr. Motivverbindung von Gotteszorn und Vernichtung" an: Dtn 29,26; 31,17; Jos 23,16; Jdc 2,14.20; 3,8; II Reg 13,3; 23,26. All diese Belege aber sind u.E. nicht mit Ex 22, 23aa vergleichbar, denn sie beziehen sich immer auf die Götzenverehrung, während es in Ex 22,23aa um die Bedrückung der sozial Schwachen geht. Ferner fehlt in Ex 22,23aa die im dtr. Text typische präpositionale Wen-

In V.23a β .b gibt das Subjekt des Satzes nicht den Adressaten an; dieser wird nur durch Personalpronomina bezeichnet. Die Elimination des Elements in der 2.Pers.Pl. macht jedoch den Satz als Ganzen sinnlos. Der Satz als Ganzes ist also als ein in der 2.Pers.Pl. anredender Satz zu betrachten. Mit V.24 beginnt die Singularanrede erneut. Zwischen V.23 und V.24 geht die Anrede vom Plural in den Singular über. Die folgenden Sätze können also als in der 2.Pers.Pl. gebildete Sätze bestimmt werden:

- Ex 22,23aa "Und mein Zorn wird entbrennen",
 23a β "und ich werde euch mit (dem) Schwert töten";
 23ba "und eure Frauen werden zu Witwen werden",
 23b β "und eure Kinder zu Waisen".

Im gleichen Verfahren können wir weitere in der 2.Pers.Pl. gebildete Sätze herausarbeiten:

- Ex 22,24b "Ihr sollt ihm keinen Zins auferlegen".
 Ex 22,30a "Und heilige Männer sollt ihr mir sein";
 30ba "und Fleisch, auf dem Feld gerissen, sollt ihr nicht essen",
 30b β "dem Hund sollt ihr es hinwerfen".
 Ex 23, 9ba "Ihr kennt eben selbst die Stimmung des Flüchtlings (הגר)",
 9b β "denn ihr seid im Land Ägypten Flüchtlinge (גרים) gewesen".
 Ex 23,13a "Und in allem, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr euch in acht nehmen";
 13ba "und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht nennen".

In Ex 23,13b bezieht sich die Sequenz ושם אלהים אחרים auf zwei Sätze, als Objekt einerseits auf V.13ba, als Subjekt andererseits auf V.13b β . Sollte V.13b durch eine redaktionelle Entwicklung seine vorliegende Gestalt erhalten haben, gehört dieser Satzteil zum ursprünglichen Satz, der entweder

ושם אלהים אחרים לא תזכירו oder aber
 ושם אלהים אחרים לא ישמע על פיך lautete¹³.

- Ex 23,21ba "Denn er will euer Verbrechen nicht vergeben".

dung + Obj, die bezeichnet, wen der Zorn JHWHs jeweils trifft: וחרה אף יהוה בכם (Dtn 7,4; 11,17; Jos 23,16); וחרה אפי בו (Dtn 31,17); ויחר אפי בהם (Ex 32,10); ויחר אף יהוה בארץ (Dtn 29,26); auch in Jdc 2,14.20; 3,8; II Reg 13,3: כישראל und in IIReg 23,26: ביהודה.

¹³ S.u. 2. 2. 2, bes. unter (2).

Ob Ex 23,21b β zu den in der 2.Pers.Pl. anredenden Sätzen gehört, muß hier offen bleiben. Das soll unten von der Struktur des Abschnittes Ex 23,20-23 her beurteilt werden¹⁴.

Ex 23,25aa "Und ihr sollt JHWH, eurem Gott, dienen".

Ex 23,31ba "Sicher will ich in eure Hand die Bewohner des Landes geben".

Die Auflistung gibt zu erkennen: Es ist unmöglich, aus diesen in der 2.Pers.Pl. gebildeten Sätzen eine ursprüngliche, selbständige Sammlung von Rechtssätzen zu erschließen. Ex 22,20b.23.24b; 23,9b.21ba setzen zudem deutlich die ihnen vorangehenden, in der 2.Pers.Sg. gebildeten Sätze voraus. Daraus folgt, daß die in der 2.Pers.Pl. gebildeten Sätze entweder schon ursprünglich zusammen mit den die 2.Pers.Sg. enthaltenden Sätzen gestaltet wurden oder aber erst nachträglich eingefügt worden sind. Da sich die in der 2.Pers.Pl. gebildeten Sätze bereits schon im Einführungsteil finden und im Mischpatimteil jedoch nicht erscheinen, ist auch zu untersuchen, ob und wie sich der Numeruswechsel auf das Problem der Voranstellung von Ex 20,22-26 bzw. die Einfügung des Mischpatimteils in den Weisungsteil bezieht¹⁵.

Über die Möglichkeit der Abgrenzung zwischen den in der 2.Pers.Pl. und den in der 2.Pers.Sg. gebildeten Sätzen und über die Bedeutung des Numeruswechsels für synchronische Textstrukturierung ist eine Auseinandersetzung mit der These N.Lohfinks, die schon 1963 aufgestellt wurde¹⁶, noch heute sinnvoll. Dem wird ein Exkurs (Exkurs 1) gewidmet sein.

Im folgenden werden "die in der 2.Pers.Pl. gebildeten Sätze" "die 2.P.Pl.Sätze" und "die in der 2.Pers.Sg. gebildeten Sätze" "die 2.P.Sg.Sätze" genannt.

2.1.2.2 Numeruswechsel in der 3.Person

Während das Pronomen oder die Personbezeichnung des finiten Verbs in der 2.Pers. auf kein vorangehendes oder nachfolgendes Substantiv im Text hinweist - es sei denn, dies werde vokativisch beigefügt -, bezieht sich das Pronomen oder die Personbezeichnung des finiten Verbs in der 3.Pers. im allgemeinen auf ein - ihm meistens vorangehendes, oft aber auch nachfolgendes - Substantiv. Welches Substantiv aber gemeint ist, ist in vielen Fällen fraglich. So ist z.B. in Ex 22,22 der Bezug des Pronomens אָתָּו in Ex 23,33b β der Bezug des Verbs יִהְיֶה nicht sofort eindeutig auszumachen¹⁷.

Die im Epilog Ex 23,20-33 vorkommenden beiden Formen des Personalpronomens in der 3.Pers.Sg. (Ex 23,23b.29a.30a) und Pl. (Ex 23,24.27a.32f: הֵם , V.31b β : זוֹ) nun beziehen sich auf denselben Gegenstand. Dieses Phänomen kann also "Numerus-

¹⁴ S.u. 2. 3. 2. 1.

¹⁵ S.u. 2. 2. 2.

¹⁶ N.Lohfink, Hauptgebot, bes. S.239-258.

¹⁷ Die Schwierigkeit bez. des Pronominalbezugs in Ex 22,22 wird mit dem Problem der 2.P.Pl.Sätze zusammen diskutiert. S.u. 2. 2. 2, bes. unter (1).

wechsel in der 3.Pers." genannt werden. Die in der Völkerliste von Ex 23,23a genannten Völker werden in V.23b durch das Pronomen im Singular, in V.24 durch das Pronomen im Plural bezeichnet. In V.27a wird כל העם durch das Pronomen im Plural (בהם) wiederaufgenommen und auch die Feinde in der Pluralform bezeichnet. Die Völker werden in der Völkerliste von V.28 einzeln aufgeführt, in V.29f ist aber nur noch singularisch von "ihm" die Rede. In V.31b-33 werden die Bewohner des Landes im Plural durch die Pluralform des Substantivs (V.31ba), der Pronominalsuffixe (V.31bβ.32.33) und der Personbezeichnung des Verbs (V.33a) genannt. Ob das Verb יהיה in V.33bβ die Bewohner des Landes im Singular bezeichnet oder einen anderen Gegenstand, bleibt hier offen¹⁸.

2.1.3 Die "Schlußakzente" der Abschnitte

In bezug auf den Numeruswechsel führen wir die "Schlußakzente" auch im Weisungsteil als ein Gliederungsmerkmal an (Ex 22,30; 23,13)¹⁹.

2.1.4 Rahmenstruktur

In Kap.I wurde auf die Rolle von Ex 22,20 und Ex 23,9 als Rahmen um den Komplex Ex 22,20 - 23,9 hingewiesen. Diese Rahmenstruktur tritt durch Entsprechung im Satzstil, durch Stichwortbezüge und auch durch inhaltliche Übereinstimmung deutlich zutage. Allgemein gilt: Sätze innerhalb ihrer Umrahmung werden oft chiasmisch angeordnet. Der Chiasmus selbst ist als eine vielschichtige Rahmenstruktur wie A-B-B-A, A-B-C-B-A usw. zu betrachten, was ebenfalls an der stilistischen, wörtlichen und inhaltlichen Entsprechung der Sätze erkennbar ist.

In der Untersuchung werden weitere Rahmenstrukturen jeweils herausgearbeitet. Hier wollen wir nur exemplarisch zwei im heutigen Text deutlich sichtbare Rahmenstrukturen betrachten, nämlich Ex 23,1-8 und Ex 23,14-17, deren chiasmische Struktur schon J.Halbe herausstellte²⁰.

(1) Ex 23,1-8: Auffällig sind zunächst zwei parallele, jeweils mit כִּי eingeleitete und direkt anredende Konditionalsatzreihen (V.4.5), die durch die inhaltlich parallelen und durch das Stichwort בְּרִיבֵי verbundenen Prohibitive (V.3.6) umrahmt werden²¹. An dieses Gefüge V.3-6 schließt sich ein Gebot an (V.7a), dem ein Vetitiv (V.7ba) folgt. V.7a nun, der den Befehl enthält, sich von betrügerischem Wort (דְּבַר שֶׁקֶר) fern zu halten, entspricht V.1a, der das Verbot beinhaltet, üble Nachrede (שִׁמְעָה שׁוּאָה) zu üben, und an den sich ebenfalls ein Vetitiv (V.1ba) anschließt²². Weiter weist

¹⁸ S.u. 2. 3. 2. 2.

¹⁹ S.o. 1. 2. 3.

²⁰ J.Halbe, aaO, S.430-435.446.

²¹ J.Halbe, aaO, S.430f.

²² J.Halbe, aaO, S.432. Nach W.Richter, Recht und Ethos, S.61.62.86f, handelt es sich hier um einen Interpretationszusatz. Demgegenüber behandelt J.Bright, Prohibition, S.195f, das Vorkommen des

J.Halbe auf die Korrelation zwischen רשע im Vetitiv von V.1ba und im Begründungssatz von V.7bβ und zwischen חמס im Finalsatz von V.1bβ und הרג im Vetitiv von V.7ba hin²³. V.2, V.3.6 und V.8 sind durch den inhaltlichen Bezug, nämlich durch die Themen "Rechtsbeugung durch die Macht der Menge" (V.2), "Bevorzugung wegen des sozialen Status" (V.3.6) und "Bestechung" (V.8) verbunden²⁴. J.Halbe erwägt, daß V.8 ursprünglich V.7 vorangestellt war - wenn es so wäre, kann eine eindeutige chiasmische Struktur hergestellt werden. Diese Rekonstruktion aber ist unnötig²⁵.

Ferner ist die chiasmische Entsprechung auf der syntaktischen Ebene festzustellen²⁶:

V.1a	לֹא + PK + Obj		(yiqtol x)
		V.1ba	אֵל + Juss + Obj
			(yiqtol x)
V.2a	לֹא + PK + Ergänzung		(yiqtol x)
V.2b	וְלֹא + PK + Ergänzung		(yiqtol x)
V.3	Obj + לֹא + PK + בְּרִיבוֹ		(x yiqtol)
V.6	לֹא + PK + Obj + בְּרִיבוֹ		(yiqtol x)
V.7a	Obj + PK		(x yiqtol)
		V.7ba	Obj + אֵל + Juss
			(x yiqtol)
V.8a	Obj + לֹא + PK		(x yiqtol)

Zusammenfassend läßt sich die Struktur von Ex 23,1-8 folgendermaßen darstellen²⁷:

V.1a	שמע שוא	Prohibitiv	(yiqtol x)
V.1ba	רשע	Vetitiv	(yiqtol x)
V.1bβ	חמס	Finalsatz	
V.2a	Mehrheit	Prohibitiv	(yiqtol x)
V.2b		Prohibitiv	(yiqtol x)
V.3	Sozialer Stand	Prohibitiv	(x yiqtol)
V.4		Direkt anredende Konditionalsatzreihe	
V.5		Direkt anredende Konditionalsatzreihe	
V.6	Sozialer Stand	Prohibitiv	(yiqtol x)

Vetitivs in Ex 23,1.7 als textkritisches Problem. Der Gebrauch des Vetitivs ist u.E. hier als rhetorisches Stilmittel zu betrachten.

²³ J.Halbe, aaO, S.431-433. Um die Korrelation von חמס und הרג zu begründen, zieht J.Halbe, aaO, S.433 Anm.46, als Belege Gen 49,5/6 und Jdc 9,24a/b heran.

²⁴ J.Halbe, aaO, S.431.

²⁵ Vgl. J.Halbe, aaO, S.434f. U.E. ist aufgrund der Entsprechung der Begründungssätze Ex 23,7bβ. 8b// Ex 22,22.26a.baβγ mit einer Beziehung zwischen Ex 22,20-26 und Ex 23,7f als Ganzen zu rechnen. S.u. 2. 3. 1. 2.

²⁶ Diesen Punkt berührt J.Halbe nicht. Der Satzbau wechselt zwischen den sich in der Rahmenstruktur entsprechenden Versen V.1-2/7-8, V.3/6. Im Hinblick auf die Satzbetonung unterscheiden sich V.1-2 und V.7-8, V.3 und V.6 nicht. Die "Lex Rössler" (s. Kap.I Anm.27) zeigt sich hier nicht als Satzbauregel, sondern löst sich in Rhetorik auf.

²⁷ Weitere Erwägungen s.u. 2. 3. 1. 2.

V.7a	דבר שקר	Gebot	(x yiqtol)
V.7ba	הרג	Vetitiv	(x yiqtol)
V.7bβ	רשע	Prohibitiv	(x yiqtol)
V.8a	Bestechung	Prohibitiv	(x yiqtol)
V.8b		Begründung	

(2) Ex 23,14-17

Der Befehl, dreimal im Jahr Wallfahrtsfeste zu begehen (V.14.17), umrahmt den Abschnitt²⁸, in V.17 lediglich ergänzt durch den Schlußsatz, daß die Männer vor JHWH erscheinen sollen. In der Mitte der Struktur befindet sich die Bestimmung über die kultischen Gaben (V.15b), die durch Bestimmungen der drei Wallfahrtsfeste, nämlich durch die vorangestellte Massotfestbestimmung (V.15a) und die nachgestellten Bestimmungen über die anderen beiden Feste (V.16), umrahmt wird²⁹. Die Mitte der Struktur (V.15b) und der Schlußsatz (V.17) entsprechen sich durch Stichwortbezug (אל פני האדן /ראה פני)³⁰. J.Halbe beschreibt die Struktur dieses Abschnittes zusammenfassend wie folgt³¹. Wir fügen den Stichwortbezug hinzu:

Rahmensatz	V.14	שלש רגלים ... בשנה
Massotanordnung	V.15a	
Kultische Gaben	V.15b	יראו פני
Ernte- und Lesefest	V.16	
Rahmensatz	V.17	שלש פעמים בשנה ... אל פני האדן

2.1.5 *Kleine Gebotsumrahmung*

N.Lohfink hat aus den Gesetzen des Pentateuch eine Redeform herausgearbeitet, welche die Gebote mit der Landnahmesituation verknüpft³². Das Grundmuster dieser Redeform besteht aus einem konditionalen Vordersatz, der das Inkrafttreten der Gebote an das Ereignis der Landnahme bindet, und aus einem aus mehreren einzelnen Geboten zusammengesetzten Nachsatz. Diese Redeform nennt er "kleine

²⁸ J.Halbe, aaO, S.446.

²⁹ Ebd. V.16 stellt keinen vollständigen Satz dar und scheint die Fortsetzung von V.15a zu sein.

³⁰ Diesen Punkt erwähnt J.Halbe nicht. In V.15b gibt es bez. der Form des Verbs eine textkritische Schwierigkeit. Der MT überliefert יראו (jera'û), also r'h niph. 3.Pers.Pl, dementsprechend wird פני als Lokativ oder als Subjekt verstanden. Tg liest statt פני קדמי (= לפני). In Syr: "teth'nûn q'edomaj" wird das Verb in der 2.Pers.Pl. gebildet. BHK schlägt nach der Lesart von LXX und Vg vor, das Verb in der 2.Pers.Sg. und statt לפני לפני zu lesen: לא חראה לפני ריקם. A.Dillmann, KEH 12, S.246f und A.Jepsen, Untersuchungen, S.11.49, lesen das Verb als Qal. Vgl. B.S.Childs, OTL, S.451. Die Lesart des MTs ist aber im Bezug auf den Paralleltext in Ex 34,20b zu verstehen; s.u. 2. 4. 1. 1, 2. 4. 2. 1, 2. 4. 2. 2.

³¹ J.Halbe, aaO, S.446.

³² N.Lohfink, aaO, S.113-124, bes. S.113f.

Gebotsumrahmung"³³. Als Belege nennt N.Lohfink die mit folgenden Versen beginnenden Einheiten³⁴:

Ex 12,25-; Ex 13,5-; Ex 13,11-; Ex 23,23-; Lev 25,2-; Num 33,51-; Num 34,2-;
Num 35,10-; Dtn 6,10-; Dtn 7,1-; Dtn 8,7-; Dtn 11,29-; Dtn 11,31-;
Dtn 12,29-; Dtn 18,9-; Dtn 19,1-; Dtn 27,2-.

In dieser Liste wird Ex 23,31- zwar nicht erwähnt, doch in der Analyse von Dtn 7 gleichwohl als Beispiel einer kleinen Gebotsumrahmung behandelt³⁵. Allgemein wird diese Form durch כִּי oder כִּי וַהֲיִה eingeleitet (nur in Dtn 27,2 findet sich וַהֲיִה (בִּיּוֹם)). J.Halbe erkennt darüber hinaus noch in der Einheit Ex 34,11bff, die durch דָּנִי statt כִּי eingeleitet wird, den Fall einer kleinen Gebotsumrahmung wieder³⁶. Nach N.Lohfink lassen sich diese Texte "aus der kasuistischen Gesetzstradition nicht befriedigend erklären. Die Nachsätze regeln den einmaligen Vorgang der Landnahme und Einrichtung des Landes, enthalten grundlegende Gebote für die Sakralordnung im Land oder schärfen das Hauptgebot bzw. die Gesetzesbeobachtung überhaupt ein. Von Haus aus 'apodiktisches' Recht tritt also hier in konditionalem Gewand auf. Der Vordersatz wird auch nicht zu einem eigentlichen 'Kasus' ausgebaut. Das *kī* scheint eher ein *kī*-temporale zu sein"³⁷.

Diese These ermöglicht es ihm, Ex 23,23 und Ex 23,24 einerseits und Ex 23,31 und Ex 23,32 andererseits, wo er im Bereich des Bundesbuches die Form "kleine Gebotsumrahmung" findet, als ursprünglich zusammengehörig zu verstehen. In Ex 23,31ff aber liegt das Problem des Numeruswechsels vor. In Bezug auf Ex 23,23ff ist zu fragen, ob die Form erst mit dem כִּי von V.23 beginnt oder V.20-22 einschließt (vgl. das דָּנִי in V.20!). Auch ist fraglich, ob die Nachsätze eigentlich "den einmaligen Vorgang der Landnahme und Einrichtung des Landes" regeln³⁸. Die Differenzierung der Form unter den Belegen der kleinen Gebotsumrahmung und ihre Entwicklung werden im Exkurs 2 diskutiert.

Exkurs 1 Numeruswechsel

Der Numeruswechsel zwischen der Anrede in der 2.Pers.Sg. und in der 2. Pers.Pl. stellt für die Forschung am Deuteronomium nach wie vor ein nur schwer zu lösendes Problem dar³⁹. N.Lohfink fragt, ob sich aus dem Numeruswechsel eine diachroni-

³³ N.Lohfink, aaO, S.113f.

³⁴ Ebd.

³⁵ N.Lohfink, aaO, S.175.

³⁶ J.Halbe, aaO, S.98.178.184.

³⁷ N.Lohfink, aaO, S.114.

³⁸ Ebd.

³⁹ Bevor M.Noth (Ü-Studien, 1943, 21957, S.14-18) im Deuteronomium eine allmähliche Entwicklung der Überlieferung und eine Rahmung durch das dtr. Geschichtswerk annahm und G.von Rad

sche Schichtung ergeben muß, und falls nicht, was er sonst bedeutet⁴⁰. Da N.Lohfink präzise behauptet, daß der Numeruswechsel kein Merkmal für redaktionelle Schichtung sein *muß*, ist es recht schwierig, seiner These zu widersprechen. Denn um genau *diese* These zu widerlegen, sind wir nämlich gezwungen zu erweisen, daß für *alle* Fälle von Numeruswechsel redaktionelle Schichtung die plausibelste Erklärung ist⁴¹. Das ist nicht die Aufgabe dieser Arbeit. Wir wollen nur auf die Bedeutung und die Schwierigkeit der These N.Lohfinks bezüglich der Abgrenzung zwischen den 2.P.Sg.Sätzen und den 2. P.Pl.Sätzen sowie der Bedeutung des Numeruswechsels hinweisen, damit die Interpretationsmöglichkeit und -grenze des Numeruswechsels sichtbar werden.

Um die redaktionelle Schichtung von Dtn 5-11 zu beschreiben, legt N.Lohfink folgende Merkmale vor, nämlich charakteristische Redeform (Bundesformular, Gebotsumrahmung und Schema der Beweisführung)⁴², Diktion der Bundesurkunden, des Dekalogs und des "Gilgalebundestextes"⁴³ und chiastische Struktur⁴⁴. Der Numeruswechsel aber entspreche nicht der durch die obengenannten Merkmale beschriebenen Schichtung, und die Ausscheidung der Elemente, die in der 2.Pers.Pl. gebildet sind, zerstöre die Einheitlichkeit jeder Schicht, die durch die anderen Merkmale zu erheben sei⁴⁵. N.Lohfink behandelt daher den Numeruswechsel vielmehr als eine stilistische Frage; sein Ausgangsbegriff ist "Numerusmischung"⁴⁶.

Während bei den erzählenden Texten (Dtn 5; 9) die Singulanrede nur an den Rändern stehe und sonst durchgängig die Pluralanrede vorkomme, sei die Numerusmischung in den paränetischen Texten viel häufiger zu erkennen, der tragende Numerus aber scheine in diesem Bereich der Singular zu sein. "Den verschiedenen Gattungen 'Erzählung' und 'Paränese' entsprechen also verschiedene Typen der Numerusmischung. Deshalb müssen wir die Frage stellen, ob gesetzmäßige Zusammenhänge zwischen Gattung und Typologie der Numerusmischung bestehen"⁴⁷. N.Lohfink bietet dafür folgende Erklärung:

Die Numerusmischung in der Paränese habe einen "hörpsychologischen" Effekt. "Jeder Wechsel der Anrede erzeugt notwendig im Zuhörer ein Neuangesprochen-

andererseits die Form der Gesetzespredigt herausarbeitete (Deuteronomium-Studien, ²1948, bes. S.9f), konzentrierte sich das Interesse der Forschung bez. des Numeruswechsels darauf, das Urdeuteronomium dadurch herauszuarbeiten: C.Steuernagel, HK¹, S.III-X und passim, vertritt die Tendenz der Forschung zu seiner Zeit. Vgl. ders, Einleitung, S.176-186 (dort ist seine These von HK¹ modifiziert). Nach dem Erscheinen der Ansätze M.Noths und G.von Rads trat das Problem des Numeruswechsels in den Hintergrund der Forschung, vgl. aber nur z.B. G. Minette de Tillesse, Sections, 1962; seine These wird zusammengefaßt aaO, S.33f.87. Zur Forschungsgeschichte vgl. Y.Suzuki, aaO, S.1-26 und O.Kaiser, Einleitung, S.125-129.

⁴⁰ N.Lohfink, aaO, S.240-243.

⁴¹ Die Arbeit von Y.Suzuki, aaO, stellt einen solchen Versuch dar.

⁴² N.Lohfink, aaO, S.107-136.

⁴³ N.Lohfink, aaO, S.176-181.

⁴⁴ N.Lohfink, aaO, S.181-183 und passim.

⁴⁵ N.Lohfink, aaO, S.240f und in der Einzelanalyse S.252ff.

⁴⁶ N.Lohfink, aaO, S.242f.

⁴⁷ N.Lohfink, aaO, S.242.

sein, eine Umschaltung, ein Aufwachen und Neuhinhören⁴⁸. Der Übergang vom Singular zum Plural stelle eine Steigerung zwecks Betonung dar, und der Rücktritt in den Singular diene entsprechend dem Abklingen. Die Steigerung, die im Übergang vom Singular zum Plural liegt, erklärt er als eine Steigerung von der für die Kultgemeinde bei der Gesetzesverkündung gewöhnlichen Singularanrede zur ungewöhnlichen Pluralanrede, die den Höhepunkt der Gesetzespredigt darstelle, und als Steigerung von der Anrede an das Kollektiv zur Anrede an den Einzelnen⁴⁹.

Im erzählenden Text würden die Zuhörer (Kultgemeinde) kollektiv angeredet, aber in der Erzählung sei die "materialistische" und "mathematische" Regel vorherrschend, so daß die Zuhörer, die gleichzeitig in der Erzählung die auftretenden Personen sind, ihrer größeren Zahl entsprechend im Plural bezeichnet würden. Die Zuhörer werden also am Rand des Textes im Singular, aber in der Erzählung im Plural angeredet⁵⁰.

Bedeutung und Schwierigkeit dieser These liegen auf der Hand:

(1) Der Numeruswechsel bringt sicher, wie N.Lohfink es sich vorstellt, in den Text einen "hörpsychologischen" Effekt ein. Das gilt selbst dann, wenn der Numeruswechsel erwiesenermaßen sekundär in den Text eingefügt wurde. Wenn der Numeruswechsel sekundär gebildet wurde, wäre darin eine redaktionelle Absicht zu suchen.

Fragwürdig ist jedoch, ob die Pluralanrede eine auf die einzelnen Zuhörer eindringende Emphase darstellt, während es in der Singularanrede nur um die kollektiv und abgeschwächt adressierte Kultgemeinde geht. In der deuteronomischen Gesetzesverkündung werden zwar das ganze Volk und sein Einzelglied nicht scharf unterschieden, meist jedoch scheint das Einzelglied in erster Linie adressiert zu sein⁵¹. Wenn nun plötzlich im Rahmen der auf die Einzelnen bezogenen Anrede eine Pluralanrede auftritt, wird keine den Einzelnen drängende Emphase erzeugt, sondern vielmehr z.B. ein Kollektivbewußtsein hervorgerufen⁵². Wenn ein Rechtstext mit der Pluralanrede beginnt - eben im Bundesbuch und im Gesetzesteil des Deuteronomiums (Dtn 12-26) ist das der Fall - stellt die Pluralanrede inhaltlich gesehen zwar einen emphatischen Anfang des Rechtstextes dar, der einen prinzipiellen Anspruch enthält. Das bedeutet jedoch kein Steigerungselement zu einem Höhepunkt, denn gerade der Übergang in die Singularanrede bringt eine Spannung ein und ruft eben-

⁴⁸ N.Lohfink, aaO, S.247.

⁴⁹ N.Lohfink, aaO, S.247f.

⁵⁰ N.Lohfink, aaO, S.249f.

⁵¹ Y.Suzuki teilt die 2.P.Sg.Texte im Hinblick auf den Adressaten in drei Gruppen ein, und zwar in die Anrede an den Einzelnen ("individual"), an die (Einzel-)Verwalter ("institutional") und an Israel als Ganzes ("national"): aaO, S.54, und rechnet sie den redaktionellen Schichten zu: aaO, S.279ff. Diese Differenzierung scheint mir aber nicht eindeutig. Z.B. sieht er Dtn 6,4-9* als "national". Der Anruf שָׁמַע יִשְׂרָאֵל (V.4) ist zwar auf Israel als Ganzes gerichtet, die geforderte Tat jedoch ist mit den Einzelnen verbunden.

⁵² Es ist überhaupt zu fragen, ob als Anrede an die Kultgemeinde die Singularanrede "gewöhnlich" war (N.Lohfink, aaO, S.248). Die Pluralanrede der Einleitung in den Dekalog (Dtn 5,1aγ-5) und die am Anfang des Gesetzesteils (Dtn 12,1-12) könnten es als gewöhnlich zeigen, daß die ganze Kultgemeinde im Plural adressiert wurde.

falls eine spezielle Aufmerksamkeit auf die nachfolgenden Bestimmungen hervor⁵³. Vielmehr: am Anfang wird ein prinzipieller Anspruch in der Pluralanrede gegenüber der ganzen Gemeinde oder Gruppe erhoben, und dann werden die Einzelbestimmungen in der Singularanrede gegenüber der Einzelperson gesprochen⁵⁴.

(2) Die Interpretation N.Lohfinks zu Einzeltexten ist oft unverständlich und verrät die Schwierigkeit seiner These, den Text trotz des Numeruswechsels für einheitlich zu halten. In Dtn 6,12-19⁵⁵ z.B. sieht er: "6,12 hat zwar schon gebietende Form ('hüte dich'), doch liegt der Ton noch auf der Nennung des Jahwenamens, an den sich zunächst die 'Vorgeschichte' des Bundesformulars in der Form der Dekalogformulierung anschließt". In V.13 bleibe der Ton auf JHWH, dementsprechend bleibe die Anrede im Singular. "Erst in 6,14 richtet sich der Blick voll auf die angeredete Gemeinde". Die Anrede sei also durch die Pluralform betont worden⁵⁶. Die Anrede an den Einzelnen beginnt jedoch schon in V.12, und ein Bezug auf die Dekalogformulierung besteht auch für V.14. In dieser Hinsicht ist V.14 nicht von V.12f zu unterscheiden. Im Zusammenhang mit der Situationsbeschreibung in V.10f ist vielmehr V.12, wo der Auszug aus Ägypten der Vollendung der Gnade in Kanaan gegenüber hervorgehoben wird, eigentlich zu betonen. Daß V.15 wieder den Blick auf JHWH richte, also der stereotype Ausdruck יהוה אלהיך benutzt (und das Abklingen dargestellt) werde, weil es hier um einen Motivsatz gehe⁵⁷, ist unverständlich. Es heißt präzise: JHWH ist "in der Mitte", die Verbindung des einzelnen Adressaten mit JHWH soll also betont werden. Die Betonung, die auf der Bezeichnung JHWH als des אל קנא liegt, welche außer im Dekalog (Ex 20,5; Dtn 5,9) nur in Ex 34,14; Dtn 4,24 und hier vorkommt, erlaubt nicht, die Nennung יהוה אלהיך als einen stereotypen Ausdruck abzuwerten. Abgesehen von der Beziehung zu anderen dtn. Abschnitten kann der Numeruswechsel in Dtn 6,10-19 also durchaus als Merkmal für redaktionelle Schichtung betrachtet werden. V.14.16 (Pl) scheinen nachträglich eingefügt worden zu sein. Nur in bezug auf V.17, wo der im Singular anredende Satz (V.17b) den im Plural anredenden Satz vorauszusetzen scheint, muß mit einer komplizierteren Bearbeitung gerechnet werden. Diese Analyse stößt sich nicht mit dem Verständnis von V.10-19 als einer Einheit (die von N. Lohfink sogenannte kleine Gebotsumrahmung), sondern gibt sogar besser zu erkennen, daß in V.10-19 der grundsätzliche Anspruch, daß Israel im fruchtbaren Land ausschließlich JHWH verbunden sein soll, betont wird. V.14 (Pl) klagt dasselbe aus einer anderen Perspektive ein. V.16 (Pl) schließlich bietet gegenüber dem Singulartext einen anderen Inhalt (das Verbot, JHWH zu versuchen).

⁵³ In Dtn 12,1-12 z.B. stellt die Singularanrede von V.1aγ,9bθ kein Abklingen dar.

⁵⁴ Vgl. auch Lev 18 (V.2-6:Pl, V.7-23:Sg, V.24ff:Pl). Selbst wenn Lev 18,2-6.24ff als redaktioneller Rahmen zu verstehen sind (vgl. K.Elliger, HAT I/4, S.233f; H.Graf Reventlow, Heiligkeitgesetz, S.57-64; R.Kilian, Untersuchung, S.33-35, A.Cholewinski, Heiligkeitgesetz, S.32-43), ist mit einer bestimmten redaktionellen Absicht, diesen Rahmen in der 2.Pers.Pl. zu bilden, zu rechnen.

⁵⁵ Dieser Text stellt die sogenannte kleine Gebotsumrahmung dar. N.Lohfink, aaO, S.253.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

(3) Die größte Schwierigkeit der These N.Lohfinks besteht in der Abgrenzung zwischen den im Plural und den im Singular anredenden Textteilen. Bei seiner Unterscheidung von Textteilen, die von der Pluralanrede beherrscht werden, von solchen, wo die Singularanrede vorherrscht⁵⁸, setzt er voraus, daß der Numeruswechsel erst mit dem Vorkommen des Wortes im anderen Numerus geschieht. In Dtn 11,10-12 z.B. herrsche die Singularanrede von **אתה** (V.10) bis vor **יצאתם**, nämlich bis **אשר** (V.10), die Pluralanrede von **יצאתם** bis vor **חזרע** (V.10), die Singularanrede bis vor **אתם** (V.11!), die Pluralanrede bis vor **אלהיך** und **יהוה** (V.11) sind getrennt!) und die Singularanrede bis zum Ende von V.12⁵⁹. Der "hörpsychologische" Effekt kann zwar mit dem Vorkommen der Anrede verbunden sein, und diese Teilung scheint auch deshalb zuzutreffen, weil der Text von N.Lohfink als einheitlich behandelt wird. Das Vorkommen der Anrede im anderen Numerus ruft jedoch eine Rückblende auf den vorangehenden Teil des Satzes, der mit dem anredenden Wort eine Gedankeneinheit bildet, hervor, so daß zuerst der Satz als Grundeinheit der Aufteilung der Textstücke betrachtet werden soll. In der Einzelinterpretation sieht N.Lohfink meistens die Grenze der Sätze als Grenze der Textstücke in beiden Numeri, also z.B. den Text von Dtn 11,11 bis **לרשתה** als Pluraltext und von **ארץ** an als Singulartext⁶⁰. Zu Dtn 8,1 sagt er aber, daß "der Plural erst mit dem Verb kommt. Solange vorher das Stichwort *kol-hammišwā* erläutert wird, steht Singular"⁶¹. Wenn er meint, daß die Singularanrede, mit der der Satz beginnt, erst mit dem Verb in die Pluralanrede übergeht, trifft das nicht zu. Das Verb **תשמרון** beinhaltet eine Rückblende auf das Objekt **כל המצוה**. Im heutigen Text also konkurrieren die Anrede im Plural und im Singular in einem Wort, **כל המצוה**. In bezug auf diesen Text ist es deshalb viel plausibler anzunehmen, daß in diesem Satz zwischen Objekt und Verb ein fremdes Element eingefügt worden ist, sei es ursprünglich, sei es sekundär. V.19f können demgegenüber in einen Vordersatz im Singular und in einen Nachsatz im Plural aufgeteilt werden. N.Lohfink weist weiter auf den folgenden Stichwortbezug zwischen V.1 und V.11b, V.19 und V.11a hin:

Dtn 8, 1	כל המצוה אשר אנכי מצוך היום תשמרון
11b	שמר מצותיו... אשר אנכי מצוך היום
11a	תשכח את יהוה אלהיך
19	שכח תשכח את יהוה אלהיך

Daraus schließt er, daß die 2.P.Pl.Sätze nicht als sekundäre Zusätze zu betrachten seien⁶². Aber die Entsprechung im vollen Satz findet sich nur im Singulartext (V.11a/19a; **אשר**-Satz in V.1/11b). **כל המצוה** - **תשמרון** (V.1) erfährt schon eine

⁵⁸ N.Lohfink, aaO, S.243f, auch Tabelle IX in ders, S.312.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ N.Lohfink, aaO, S.257.

⁶¹ N.Lohfink, aaO, S.254.

⁶² N.Lohfink, aaO, S.195.254f.

Abweichung durch שמר מצותיו usw.(V.11). Dtn 8,1 ist vom Anfang des Verses an im Plural gebildet, nur der כל המצוה אשר erläuternde Satz ist im Singular gebildet. Die 2.P.Pl.Sätze in V.1.19f scheinen nachträglich eingeführt worden zu sein mit einer Zitierung der 2.P.Sg.Sätze, um durch die chiasmische Struktur eine einheitliche Aussage des Kapitels zu schaffen⁶³.

Wir wenden uns noch einmal Dtn 11,10-12 zu. Wenn N.Lohfink in seiner Einzelinterpretation meint, daß der Numeruswechsel zwischen לרשחה und לא כארץ (V.10a, vom Sg. zum Pl), אשר und משם (V.10a.b, vom Pl. zum Sg), zwischen V.10 und V.11 (vom Sg. zum Pl), לרשחה und ארץ (V.11a, vom Pl. zum Sg) geschieht⁶⁴, ignoriert er damit auch die Einheitlichkeit des Satzes. In V.10 sind das Land Kanaan und das Land Ägypten, wie N.Lohfink mit Recht sagt⁶⁵, gegenübergestellt. An jedes der beiden Nomen schließt sich ein אשר-Satz an, bez. Kanaan im Singular, bez. Ägypten im Plural. Durch diese Nebensätze wird die Entsprechung zwischen dem Einzug in das Land Kanaan und dem Auszug aus Ägypten betont. N.Lohfinks Interpretation trifft insofern zu. Der Numeruswechsel findet sich aber erst im zweiten Nebensatz: אשר יצאתם משם (Pl: V.10aβ). Der Einfluß der Singularanrede im ersten Nebensatz aber erstreckt sich bis zum Ende des Hauptsatzes: לא כארץ מצרים הוא (V.10aa). Im heutigen Text beziehen sich also zwei Nebensätze konkurrierend auf den Hauptsatz: לא כארץ מצרים הוא - כי הארץ - Der eigentlich zu betonende Unterschied besteht jedenfalls nicht zwischen dem Auszug aus Ägypten und dem Einzug ins verheißene Land, sondern zwischen dem Guten im verheißenen Land und der Schwerarbeit in Ägypten (vgl. V.11ff)⁶⁶. Die Schwerpunktverlagerung, die der Text in der Deutung N.Lohfinks erfährt, ist dadurch verursacht, daß er - ganz an der Numerusmischung orientiert - die Grundstruktur des Hauptsatzes übersieht. In V.11 muß andererseits nur der אשר-Satz im Plural ausgesondert oder der Vers als Ganzes als Pluraltext betrachtet werden. Denkbar ist auch die Möglichkeit, die 2.P.Pl.Sätze, inklusive der in V.13-17, als redaktionelle Zusätze zu betrachten (V.10aβ, V.11 oder nur der אשר-Satz. V.13-14a V.16f). Die 2.P.Sg.Sätze in V.10-17 aber beinhalten eine Verheißung der Fruchtbarkeit des Landes:

"10a.bDas Land, in das du kommst, es einzunehmen, ist nicht wie das Land Ägypten, wo du deinen Samen säen und mit deinem Fuß bewässern mußtest wie einen Gemüsegarten. (11a*.bSondern das Land ist ein Land mit Bergen und Tälern, vom Regen des Himmels trinkt es Wasser.) ¹²(Es ist) ein Land, auf das JHWH, dein Gott, acht hat, die Augen JHWHs, deines Gottes, immer sehen vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres, ^{14b}daß du dein Getreide, deinen Wein und dein Öl einsammelst, ¹⁵und ich will Gras deinem Vieh auf deinem Feld geben, und du ißt und wirst satt".

⁶³ Die 2.P.Sg.Sätze in V.19a sind auch ohne die 2.P.Pl.Sätze (V.19b) unvollständig.

⁶⁴ N.Lohfink, aaO, S.257.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ G.von Rad, ATD 8, S.60f, hält mit Recht die Landbeschreibung für das Thema, und zwar mit Bezug auf Dtn 6,10f; 8,7-10 (Lobpreis auf den Wasserreichtum des Landes). Hier ist u.E. eigentlich der dritte אשר-Satz (V.10b) zu betonen.

Erst die Ergänzung des Pluraltextes schafft die Konstruktion einer Paränese mit Segen und Fluch.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß als die Grundeinheit für die Abgrenzung von Texten mit Pluralanrede gegenüber solchen mit Singularanrede der ganze Satz zu gelten hat. N.Lohfinks Theorie einer Numerusmischung schafft größere Schwierigkeiten, als sich ergeben, wenn man den Numeruswechsel als ein Merkmal für diachronische Schichtung begreift. Besonders die Vermutung, daß die 2.P.Pl.Sätze gegenüber den 2.P.Sg.Sätzen einen betonten Höhepunkt bilden, trifft nicht zu. Selbst wenn aber der Numeruswechsel sekundär in den Text eingeführt wurde, muß die Absicht, weshalb der Zusatz im anderen Numerus erfolgte, je eigens erschlossen werden.

Exkurs 2 "Kleine Gebotsumrahmung"

Die Existenz einer Redeform, die die Gebote mit der Landnahmesituation verknüpft, scheint uns aufgrund der von N.Lohfink genannten Belege nicht zweifelhaft. Über N.Lohfink hinausgehend ist es aber nötig, im Blick auf alle Belege den Charakter dieser Redeform und ihre Texterstreckung genauer zu bestimmen.

(1) Unter den 18 von N.Lohfink genannten Belegen⁶⁷ setzen zwei Texte, nämlich Ex 12,25; 13,5, angezeigt durch das Demonstrativpronomen *הַזֶּה*, syntaktisch die kultischen Anweisungen von Ex 12,14-24 und 13,6-10 voraus, während die übrigen 16 Texte für sich ohne andere Bestimmungen stehen. Wir betrachten Ex 13,5 und 13,6-10 getrennt, denn im Paralleltext in Ex 12,14-25 ist die Reihenfolge der Anweisungen (Ex 12,14-24) und der kleinen Form (Ex 12,25) umgekehrt. In diesen Texten scheint der Nachsatz (Ex 12,25b; 13,5b) keine andere Rolle zu spielen, als die Anweisungen knapp zu repräsentieren, um sie mit dem die Landnahmesituation beschreibenden Vordersatz zu verknüpfen. Diese kleine zweigliedrige Form bringt damit die Gültigkeit der in der Exodussituation eingebetteten kultischen Bräuche im verheißenen Land zum Ausdruck. Es ist denkbar, daß diese kultischen Bestimmungen unabhängig von einer "kleinen Form" wie Ex 12,25; 13,5 tradiert und gebraucht wurden oder ursprünglich ohne "kleine Form" formuliert worden sind. Sie haben schon ihre eigene - und zwar Ex 12,25; 13,5 parallele - Paränese (Ex 12,14.24; 13,10).

Noch bei zwei weiteren Belegen müssen wir trotz ihrer syntaktischen Selbständigkeit nach der Abhängigkeit von vorausgehenden Gesetzen fragen. Dtn 11,31f setzt auf jeden Fall das gesamte dtn. Gesetz voraus und bildet den literarischen Schluß von Dtn 5-11. *הַחֲקִים וְהַמִּשְׁפָּטִים* repräsentieren den Inhalt des gesamten Gesetzes. Im zweiten Fall, Dtn 18,9ff, ist die "kleine Form" V.9 gegenüber dem Prohibitiv von 18,10f sekundär, denn V.10f, in der 3.Pers. gestaltet, könnte eine eigenständige Bestimmung sein (vgl. Ex 22,17-19), die durch die dtn. Paränese (V.9.12ff) umrahmt

⁶⁷ S.o. 2. 1. 5.

wird⁶⁸. Auch hier repräsentiert aber das Wort כְּתוּבָה den Inhalt der Vorschrift von V.10f im Vordersatz.

Von diesen vier Texten her können wir folgendes sagen: Es ist wahrscheinlich, daß es eine literarische Technik gibt, die den historisierenden Vordersatz mit den vorhandenen Vorschriften nicht direkt verknüpft, sondern den den Inhalt der Vorschriften repräsentierenden Nachsatz neu gestaltet. Bei diesem Typ der "kleinen Gebotsumrahmung" wird die "Historisierung" der Gebote also nicht innerhalb der Form erzielt, sondern die Form "kleine Gebotsumrahmung" als Ganze weist den schon existierenden Geboten, die vor oder hinter der Gebotsumrahmung plazierte sind, einen neuen historischen Zusammenhang zu.

N.Lohfink vermutet, daß Ex 13,12f in die kleine Gebotsumrahmung verwobene Zitate einer älteren Formel seien⁶⁹. Wir sind dagegen der Meinung, daß V.12b.13 eine ältere Überlieferung bez. des Opfers der Erstgeburt und der Auslösung bestimmter Tiere darstellen. V.12a scheint andererseits den prinzipiellen Anspruch JHWHs in V.2 zu repräsentieren, und zwar um mit V.2 eine Rahmung zu bilden. V.11.12a eigentlich bilden also die "kleine Gebotsumrahmung" und weisen der älteren Überlieferung V.12b.13 den historischen Zusammenhang zu.

(2) Die Vordersätze der kleinen Form in Dtn 5-11 werden - abgesehen von dem den Abschlusssatz von Dtn 5-11 einführenden Vers Dtn 11,31 - mit einer stereotypen Formulierung

... יביאך יהוה אלהיך אל הארץ אשר ...	ויהיה כי	(Dtn 6,10; 7,1; 11,29)
... יהוה אלהיך מביאך אל ארץ טובה ארץ ...	כי	(Dtn 8,7)

eingeleitet, an die sich verschiedene Beschreibungen des Landes anschließen. Dieser Aufbau des Vordersatzes deutet darauf hin, daß diese Texte die direkten Nachkommen der Formulierung von Ex 12,25; 13,5.11-12a sind. Daß die Texte in Ex 12 und 13 denen von Dtn 5-11 vorausgehen, begründet N.Lohfink ausführlich⁷⁰.

Dtn 11,31 bietet nicht nur die Vorstellung der Landnahme, sondern auch der Überschreitung des Jordan, um die Situation der Gesetzgebung unmittelbar vor die Jordanüberschreitung zu fixieren. Die grundsätzliche Struktur dieses Satzes ist aber nicht anders als die der sonstigen Texte in Dtn 5-11 und Ex 12-13. Die Grundstruktur ist im wesentlichen auch bei den Texten von Dtn 12-26 beibehalten (Dtn 12,29-; 18,9-; 19,1-).

Dtn 27,2ff wurde Dtn 11,31f entsprechend (zugleich oder später?) gebildet und umrahmt zusammen mit Dtn 11,31f das Rechtskorpus Dtn 12-26.

(3) Die Vordersätze der "kleinen Gebotsumrahmung" in P (Lev 25,2-; Num 33,51-; 34,2-; 35,10-) sind stärker typisiert und beschreiben die Landnahmesituation nur

⁶⁸ J.L'Hour, To'eba, S.489-493, bes. S.489f, betrachtet Dtn 18,10-12a* als Vorlage und V.9.12b als der dem Dtn typische Rahmen. Vgl. auch R.P.Merendino, Gesetz, S.192-195; G.Seitz, Deuteronomium, S.235-243.

⁶⁹ N.Lohfink, aaO, S.124.

⁷⁰ N.Lohfink, aaO, S.121-124.

kurz. Selbst wenn den priesterlichen Gesetzen die schon in die kleine Gebotsumrahmung verwobenen Gebote überliefert wären, ist gut vorstellbar, daß den Autoren von P diese Form gelegen kam. So nämlich konnten sie die Gebote fest mit ihrer eigenen Geschichtsschreibung verknüpfen. Dies ergibt sich daraus, daß vor die "kleine Form" durchweg folgende Einleitungsformel gefügt wurde:

וידבר יהוה אל משה [בהר סיני] וקראת מואב ... [לאמר]
דבר אל [צו את] בני ישראל ואמרת אליהם

(4) In der "kleinen Gebotsumrahmung" von Ex 23,23f; 23,31b-33; Dtn 7,1ff; 12,29ff setzen die Gebote (Ex 23,24; 23,32f; Dtn 7,2bff; 12,30) syntaktisch und sachlich den Vordersatz voraus. Mit dem Pronomen הם (הם) erhält das jeweilige Gebot seine inhaltliche Bestimmung durch den entsprechenden Bestandteil des Vordersatzes⁷¹. Ohne den Vordersatz ist das im Nachsatz gestaltete Gebot unverständlich. Es geht nicht um die Landnahme selbst, sondern um die Behandlung der Urbevölkerung des Landes. Die Gebote dieses Typs beziehen sich eigentlich weder auf die Einrichtung im Land noch auf den einmaligen Vorgang der Landnahme, sondern thematisieren religiöse Probleme, die sich im alltäglichen Zusammenleben stellen⁷².

In Ex 34,11b.12 gibt es einen Vorgänger dieser Form, in welchem das Bündnisverbot, das sogenannte Hauptgebot, mit einer Völkerliste verknüpft ist. Das Gebot und die Völkerliste stehen hier aber nur in einer losen Verbindung, denn zum einen wird die Völkerliste nicht mit כי (והיה כי), sondern mit הנני eingeleitet, zum anderen bietet das Gebot in V.12.15 nicht mit einem Pronomen, sondern nur mit der Bezeichnung יושב הארץ ein kontextabhängiges Element. Weiter ist wichtig, daß Ex 34,11b innerhalb des Vordersatzes kein Element des Einzugs in das Land enthält.

Dtn 7,1ff übernehmen wohl diesen sachlichen Zusammenhang. Dabei wird jedoch, stilistisch von Ex 34,11b.12 abweichend, der Vordersatz mit כי eingeleitet, und im Nachsatz werden mit dem Pronomen die im Vordersatz angegebenen Völker bezeichnet. Die Verbindung zwischen dem Vordersatz und dem Nachsatz ist viel stärker als in Ex 34,11f. Der Vordersatz enthält das Einzugs-element (יביאך). Zusammenfassend ist zu sagen, daß Dtn 7,1ff Ex 34,11ff voraussetzt, da dieser Text offensichtlich die Vorstellungen von Ex 34,11ff übernimmt, sie aber vollkommen mit der in Ex 12 und 13 vorhandenen Form verbindet.

Der gesamte Zusammenhang wird in Dtn 7 um ein militantes Element erweitert, nämlich um ונחמם - והכיתם החרם תחרים (V.1) und ונשל גוים רבים - ועצומים (V.2).

Die inhaltliche Verwandtschaft zwischen Ex 34,11ff, Ex 23,20-33 und Dtn 7,1ff ist oft diskutiert worden⁷³. Diese drei Texte gehören auch im Hinblick auf den Typ der

⁷¹ In Dtn 18,9 dagegen handelt es sich nicht um das Personal-, sondern um das Demonstrativpronomen (ההם), und der Vordersatz enthält keine Entsprechung zum Pronomen.

⁷² Gegen N.Lohfink, aaO, S.114. Die Themen dieser Belege, nämlich das Bündnisverbot, der Befehl zur Zerstörung der Kultstätte sowie der kultischen Bräuche anderer Götter sind wohl im Leben der einzelnen Israeliten immer wieder zu Problemen geworden. Diese sind andere als z.B. die Probleme um die Einrichtung des Festes (Ex 12,25; 13,5) oder der Asylstätte (Dtn 19,1ff).

⁷³ Außer J.Halbe, aaO, S.487-494.260-266 und passim, vgl. z.B. G.Schmitt, Keinen Frieden, S.13-30,

"kleinen Gebotsumrahmung" zusammen. Die "kleine Form" in Ex 23,20-33 weist aber gegenüber Ex 34,11ff und Dtn 7,1ff eine Abweichung auf. Abgesehen vom Numeruswechsel in der 3.Pers. zwischen V.23b und V.24, scheinen Ex 23,23-24 (25aa) die reine "kleine Gebotsumrahmung" zu bilden. Das unter den Belegen der "kleinen Form" einmalige Vorkommen der Vorstellung eines מלאך (V.23) ist jedoch ohne seine Einführung in V.20f überraschend. Die הנה in Ex 34,11b entsprechende Einleitung findet sich in Ex 23,20 (הנה אנכי), und das Element des Einzugs in das Land, das im Vordersatz in Ex 34,11b nicht vorkommt, aber im Vordersatz in Dtn 7,1 steht, ist in Ex 23,20 enthalten (ולהביאך אל המקום אשר הכנתי). Bezogen auf das Formelement "Nachsatz (Gebote)" behandelt zwar Ex 23,24aγ.b das Thema, das in Ex 34,13 eine Parallele hat. Die Formulierung von Ex 23,24aγ.b ist aber sowohl inhaltlich als auch stilistisch anders als die von Ex 34,13, während Dtn 7,5 Ex 34,13 fast wörtlich übernimmt. Das Bündnisverbot (parallel Ex 34,12.15a; Dtn 7,2bβ) kommt erst in Ex 23,32 vor. In der "kleinen Form" von V.31bff stößt man aber zunächst auf das Problem des Numeruswechsels. Der Numeruswechsel zwischen Vorder- und Nachsatz der "kleinen Form" begegnet sonst nur zweimal, nämlich in Lev 25,2ff und in Dtn 27,2ff. In Lev 25,2ff ist der erste Nachsatz, der das prinzipielle Gebot des Sabbatjahrs bietet, in der 3.Pers. gebildet (V.2b), und erst im zweiten Nachsatz (V.3) wechselt der Numerus. Es ist denkbar, daß V.3f ursprünglich unabhängig von V.2 überliefert worden sind⁷⁴. In Dtn 27,2 findet sich der Numeruswechsel innerhalb des Vordersatzes, mit einer redaktionellen Schichtung ist hier zu rechnen⁷⁵. Es ist auch bez. Ex 23,31bff zu fragen, ob nicht die "kleine Gebotsumrahmung" hier sekundär gebildet worden ist.

Die Struktur von Ex 23,20-33 und der Vergleich mit Ex 34,11ff und Dtn 7,1ff werden nachher dargelegt⁷⁶. Ex 23,20-33 weisen aber Ex 34,11ff; Dtn 7,1ff gegenüber eine eigene Entwicklung auf, und der mit Ex 34,11ff und Dtn 7,1ff zu vergleichende Textbereich ist nicht auf Ex 23,23f.31bff zu beschränken.

2.2 Zugang zur Redaktionsgeschichte des Weisungsteils

In Kap.I wurden zwei Gliederungsmöglichkeiten des Hauptteils vorgelegt: die eine Möglichkeit beruht auf der Rahmenstruktur von Ex 21,12-17/ 22,17-19; Ex 22,20/ 23,9 und Ex 21,1-11/ 23,10-12, demgegenüber wurde die andere aufgrund des Schlußakzentes von Ex 22,19.30; 23,13 herausgearbeitet⁷⁷. Die Rekonstruktion der

P.H.Horn, Traditionsschichten, S.217-222, E.Otto, Mazzotfest, S.199ff, bes. S.238-294.

⁷⁴ K.Elliger, HAT I/4, S.343, hält V.1.2 für die Überschrift, die durch den von ihm sogenannten Ph¹ ("Initiator der Sammlung": vgl. aaO, S.16f) eingeführt wurde, und V.3-5 für die Vorlage.

⁷⁵ Zu Dtn 27,1-8 vgl. R.P.Merendino, Dt 27,1-8, M.Anbar, The Story. Beide übersehen das Problem des Numerus.

⁷⁶ S.u. 2. 3. 2, 2. 4. 1. 1, 2. 4. 2. 1.

⁷⁷ S.o. 1. 2. 3.

Redaktionsgeschichte geht von der Frage aus, ob diese beiden möglichen Beschreibungen der Struktur zwei gleichrangige Interpretationsmöglichkeiten des heutigen Textes darstellen, oder ob sie im heutigen Text auf einen Widerspruch bzw. eine Spannung hindeuten und dementsprechend auf eine redaktionelle Schichtung des Bundesbuches.

2.2.1 *Der Ausgangspunkt der Redaktionsanalyse bei J.Halbe*

J.Halbe erkennt im Mischpatimteil nicht die mit dem Schlußakzent von Ex 22,19 abgeschlossene dreigliedrige Struktur, nämlich mit einem sozialen Bestimmungsteil (Ex 21,2 - 22,16), einem religiösen Bestimmungsteil (Ex 22,17-18) und dem Schlußsatz (Ex 22,19), und betrachtet den sich aus der Gliederung nach der Rahmenstruktur von Ex 21,12-17/ 22,17-19; 22,20/ 23,9 und Ex 21,1-11/ 23,10-12 ergebenden Text als die Endgestalt des Bundesbuches im Ganzen⁷⁸. Im Weisungsteil sieht er, daß die Gliederung nach dem Schlußakzent von Ex 22,30; 23,13 zu der nach der Rahmenstruktur von Ex 22,20/ 23,9 eine Alternative darstellt⁷⁹. Beide Möglichkeiten weisen für J.Halbe auf redaktionelle Schichtung hin.

Diese Einsicht stellt die Grundlage für seine Rekonstruktion der Redaktionsgeschichte des Weisungsteils dar, die ferner durch die folgenden Annahmen gekennzeichnet ist⁸⁰:

(1) Die Rahmung durch Ex 22,20/ 23,9 scheine absichtlich erst sekundär durch die Erweiterung einer ursprünglichen Gerschutzbestimmung von Ex 22,20aa und die Einfügung des der Erweiterung in Ex 22,20aβ.b entsprechenden Verses Ex 23,9 gebildet worden zu sein. Die Erweiterung in Ex 22,20 und die damit beabsichtigte Bildung der Rahmung Ex 22,20/ 23,9 werden von J.Halbe wie folgt beschrieben⁸¹:

Ex 22,20		Ex 23,9
וגר לא חונה	A	
ולא תלחצנו	B	וגר לא תלחץ
	C	ואחם ידעתם את נפש הגר
כי גרים הייתם בארץ מצרים	D	כי גרים הייתם בארץ מצרים

Der Prohibitiv A sei gattungskritisch gesehen sekundär durch das Verb des Prohibitivs 23,9a erweitert worden (B). "Das zum schlichten Prohibitiv ergänzte Verb zielt über den Satz hinaus und trifft sein Ziel in 23,9, das durch die identische Motivierung D aufs deutlichste als Bezugselement zu 22,20 ausgezeichnet ist"⁸².

⁷⁸ J.Halbe, aaO, S.413-423.

⁷⁹ J.Halbe, aaO, S.423-426.

⁸⁰ Ebd. bes. S.423.

⁸¹ J.Halbe, aaO, S.418.

⁸² J.Halbe, aaO, s.418f.

(2) Im Vergleich von Ex 22,20 und Ex 23,9 fehlt das Element C (Ex 23,9ba) in Ex 22,20. Warum das Element C nur in Ex 23,9 vorkomme, werde klar, wenn man mitberücksichtigt, daß es in Ex 23,12 seine Parallele erhalte.

Ex 23, 9ba: הגֵּר אֶת נֶפֶשׁ וְאֶת־יָדְעָתָם
12b: לִמְעַן יִנּוּחַ שׁוֹרֶךְ וְחֹמֶרֶךְ וַיִּנְפֹּשׁ בֶּן אִמְתָּךְ וְהַגֵּר

Die Parallelisierung der Verben נוח und נפש niph in V.12b, die Trennung Vieh und Mensch und die Abwesenheit der Erwähnung der angeredeten freien Männer stellten die Besonderheiten von V.12b dar. J.Halbe erklärt diese Besonderheiten vom Bezug auf V.9ba her. Ex 23,9 und Ex 23,12b bildeten den doppelten Abschluß des vorangehenden Teils des Bundesbuches⁸³.

(3) Der ambivalente Charakter von Ex 23,13 - dieser Vers fungiere im heutigen Text als die Überschrift der nachfolgenden kultischen Bestimmungen, scheine aber auch der Schlußsatz des vorangehenden Abschnittes zu sein - sei somit als die Folge der sekundären Einfügung der Schlußsätze Ex 23,9.12b zu verstehen, und zwar schloß Ex 23,13 ursprünglich den vorangehenden Abschnitt ab, verlor diese Funktion aber durch die Einfügung von Ex 23,9.12b⁸⁴.

J.Halbe arbeitet in Ex 22,20 - 23,13 die zweimal dreigliedrige Struktur mit den sozialen (Ex 22,20-26*/23,1-8) und den religiösen Bestimmungen (Ex 22,27-29//23,10-12a) und dem Schlußsatz (Ex 22,30//23,13) heraus und gibt zu bedenken, daß die neu gebildete Rahmenstruktur Ex 22,20/ 23,9 die vorherige dreigliedrige Struktur unterbreche⁸⁵. Die Einfügung des Mischpatimteils entspreche aber der Bildung der Rahmenstruktur im Weisungsteil, denn die Rahmung durch Ex 21,12-17/ 22,17-19 entspreche der Rahmung Ex 22,20/ 23,9. Dem doppelten Abschluß durch Ex 23,9.12b entsprechend gingen Ex 21,1-11 zudem den Versen Ex 21,12-17 voran⁸⁶.

Die Rahmenstruktur in Ex 23,1-8 stelle den sozialen Bestimmungsteil der letzten dreigliedrigen Struktur dar. V.8 müsse von seiner Entsprechung mit V.2 her eigentlich zwischen V.6 und V.7 stehen. J.Halbe vermutet eine Umstellung von V.7 und V.8 wegen der Einfügung von V.9⁸⁷. Die in sich vollendete Struktur in V.1-8 sei somit in dem heutigen Text abgeändert worden.

Dieser Versuch J.Halbes, eine Redaktionsgeschichte des Weisungsteils zu rekonstruieren, scheitert jedoch schon daran, daß Ex 23,13 durchaus nicht den ambivalenten Charakter trägt, den J.Halbe erkannt haben will⁸⁸. Ex 23,13 dient auch im

⁸³ J.Halbe, aaO, S.418.420. Ferner sei bemerkenswert, daß Ex 23,10-12 durch einen Zahlenrhythmus ("Sechs-Sieben") auf Ex 21,2-11 zu beziehen sei (aaO, S.421f).

⁸⁴ J.Halbe, aaO, S.419f. S.o. Kap.I Anm.13.

⁸⁵ J.Halbe, aaO, S.423.439.

⁸⁶ J.Halbe, aaO, S.413ff.439, auch s.o. 2. 1. 1 und Anm.8.

⁸⁷ S.o. 2. 1. 4, (1). Vgl. J.Halbe, aaO, S.435.

⁸⁸ S.o. 1. 2. 1.

heutigen Text als ein Schlußsatz. Zu beachten ist, daß die dreigliedrige Struktur auch im Mischpatimteil wahrzunehmen ist⁸⁹, auch dies hat J.Halbe übersehen.

Er behandelt Ex 23,9 als sekundär, weil Ex 22,20aβ.b nachträglich hinzugefügt zu sein scheint, um mit Ex 23,9 eine Rahmung zu bilden. Er beurteilt Ex 22,20aβ "gattungskritisch" als eine sekundäre Erweiterung⁹⁰. Die gattungsmäßig gesehen sekundär erweiterte Form stellt jedoch für sich keine literarische Erweiterung dar⁹¹. Es gibt u.E. keinen Grund, Ex 22,20aβ als Erweiterung zu beurteilen. J.Halbes Vermutung, daß Ex 23,9 als Ganzes sekundär sei, kann sich nur auf seine "gattungskritische" Einschätzung von Ex 22,20aβ stützen und scheint uns sehr fragwürdig. Wenn es hier tatsächlich einen stilistischen Sprung gäbe, müßte er sich im Numeruswechsel zwischen Prohibitiv (Ex 22,20a; 23,9a) und Begründungssatz (Ex 22,20b; 23,9b) zeigen. Mindestens bezüglich des Prohibitivs von Ex 22,20a und von 23,9a können wir ihre Nachträglichkeit nicht beweisen.

Um die Parallelstellung von Ex 23,9 und Ex 23,12b zu betonen, hätte ja auch das Element C (Ex 23,9ba), das im heutigen Text ohne Entsprechung bleibt, in Ex 22,20 eingefügt werden können. Wenn aber Ex 23,9 und Ex 23,12b einen doppelten Abschluß bilden und also parallel formuliert sein sollen, warum kam V.9ba nicht ans Ende des Verses, sondern vor V.9bβ zu stehen? Die Formulierung כִּי גֵרִים הָיִיתָם wäre nicht nur möglich, sondern zeigte auch besser die Parallelität Ex 22,20aβ.b/23,9a.bβ und Ex 23,9ba//12b. Die Sachparallelle zwischen Ex 23,9b und Ex 23,12b ist zwar gleichwohl gegeben, die Aussage von V.12b entspricht jedoch nur teilweise der von V.9b und kann nicht auf eine V.9b parallele Funktion als Schlußsatz festgelegt werden. V.12b scheint vielmehr ein ursprünglicher Bestandteil des Abschnittes V.11f zu sein, allenfalls V.9ba könnte V.12b nachgebildet worden sein.

Wir wenden uns nun der Stellung von Ex 22,30 und Ex 23,13 zu, die wir anders als J.Halbe verstehen. Es geht dabei besonders um die Bedeutung der 2.P.Pl.Sätze.

2.2.2 Die Bedeutung der 2.Pers.Pl.Sätze

Unter den drei Schlußsätzen der dreimal dreigliedrigen Struktur liegt in den beiden letzten ein Numeruswechsel vor. Ex 22,30 und Ex 23,13* werden anders als der Kontext in der 2.Pers.Pl. gebildet. Diese beiden Verse sind, wie J.Halbe es dargestellt hat, stilistisch parallel formuliert⁹². J.Halbe zieht die These N.Lohfinks der "Numerusmischung" heran und behauptet, daß hier das Vorkommen der 2.P.Pl.Sätze keine redaktionelle Schichtung verrate, sondern daß dahinter lediglich die rhetorische Absicht stehe, den prinzipiellen Anspruch dieser Sätze zu betonen⁹³. Dieses

⁸⁹ S.o. 1. 2. 3.

⁹⁰ J.Halbe, aaO, S.419.

⁹¹ J.Halbe, ebd, vermischt die literarische Ebene der Analyse mit der gattungsgeschichtlichen und ruft somit gegen seine Methode Widerspruch hervor. Vgl. aaO, S.43.413.

⁹² S.o. 1. 2. 1. J.Halbe, aaO, S.423.425.

⁹³ J.Halbe, ebd.

Verständnis schließt die Möglichkeit redaktioneller Schichtung aber nicht aus. In der Tat denkt J.Halbe selbst, allerdings aus einem anderen Grund, daß Ex 22,30; 23,13 nicht zur Grundschrift des Bundesbuches gehören⁹⁴.

Es gibt demgegenüber nun aber auch in den Rahmensätzen Ex 22,20/ 23,9 einen Numeruswechsel zwischen dem Prohibitiv und dem Begründungssatz. Während in Ex 22,30/ 23,13 ohne die 2.P.Pl.Sätze die Funktion dieser Verse als "Schlußakzent" verloren geht, verbleibt in Ex 22,20/ 23,9 eine Rahmung (nämlich durch die parallelen Prohibitiv Ex 22,20a/ 23,9a), auch wenn man die 2.P.Pl.Sätze als sekundäre Zusätze unberücksichtigt läßt. Was bedeutet dieser Befund?

Um die synchronische und diachronische Bedeutung der 2.P.Pl.Sätze zu erklären, wollen wir zunächst ihre Verbreitung betrachten. Zuerst Ex 20,22b.23. Das Bundesbuch beginnt mit 2.P.Pl.Sätzen. Demgegenüber kommen sie im "Epilog" (Ex 23,20-33) dreimal vor (Ex 23,21ba,β?.25aa.31ba) und auch in den Angelpunkten der Gliederung (Ex 22,20//23,9 und Ex 22,30//23,13). Sonst finden sie sich nur noch in dem Abschnitt über die sozialen Bestimmungen Ex 22,20-26. Diese Verbreitung widerspricht zwar kaum der ersten Gliederungsmöglichkeit nach der Rahmenstruktur, denn die 2.P.Pl.Sätze gibt es sowohl im Einführungsteil als auch im "Epilog" und im Schlußsatz des Hauptteils (Ex 23,13). Alle anderen werden in die durch Ex 22,20/ 23,9 umrahmte Struktur eingeschlossen. Nur Ex 22,30 unterbricht mit seiner Parallelität zu Ex 23,13 die Rahmenstruktur. Daß die 2.P.Pl.Sätze in der zweiten Hälfte der Rahmenstruktur (außer dem Rahmenelement Ex 23,9 selbst) fehlen, ist auch auffällig. Dieser Befund paßt eigentlich zu der dreimal dreigliedrigen Struktur. Die 2.P.Pl.Sätze konzentrieren sich nicht auf den ganzen Komplex von Ex 22,20 - 23,9, sondern auf das erste Glied der zweiten dreigliedrigen Struktur (Ex 22,20-26) und auf die Schlußsätze (Ex 22,30; 23,13*). Nur Ex 23,9 ist auffällig. Die 2.P.Pl.Sätze in Ex 23,9 sind jedoch Ex 22,20 entsprechend formuliert und stellen keinen Gegensatz zur Konzentration der 2.P.Pl.Sätze in Ex 22,20-26 dar. Der Numeruswechsel ist also mit der dreimal dreigliedrigen Struktur stark verbunden.

Angeichts dieser unverkennbar planmäßigen Anordnung der 2.Pers.Pl.Sätze müssen wir zunächst fragen, ob der Numeruswechsel (mindestens im Bundesbuch) ein Merkmal für diachronische Schichtung ist und nicht von vornherein planvoll angeordnet worden ist, um das ganze Bundesbuch als Einheit in einer dreigliedrigen Struktur zu bilden. Näher betrachtet finden sich aber einige syntaktische Unvereinbarkeiten, die sich nicht in rhetorische Intentionen auflösen lassen.

(1) An den in der 2.Pers.Pl. formulierten Begründungssatz der Gerschutzbestimmung (Ex 22,20b) schließt sich der Prohibitiv, Witwe und Waise zu bedrücken, an (V.21). Deren erste Begründungssatzreihe (V.22) ist nun aber in der 2.Pers.Sg. gebildet, die zweite (V.23) demgegenüber in der 2.Pers.Pl.⁹⁵. Wie J.Halbe mit Recht gezeigt hat, steht das Pronomen in der 3.Pers.Sg. von V.22 nicht mit V.21 im Einklang, sondern bezieht sich vielmehr auf V.20a⁹⁶. Es wäre freilich zu überlegen, ob

⁹⁴ J.Halbe, aaO, S.440f. Siehe auch unten 2. 3. 3.

⁹⁵ Zu Ex 22,23, s.o. 2. 1. 2. 1.

⁹⁶ J.Halbe, aaO, S.426f. Er weist aber auf die Möglichkeit hin, daß sich V.22a an V.21 anschließt.

das Pronomen im Singular nicht kollektivisch auf Witwe und Waise hinweist. Die zweite Begründungssatzreihe (V.23) erwähnt nun nur Witwe und Waise, nicht den נָר, bezieht sich also über V.22 hinaus auf V.21. Die Beziehung von V.22 auf V.20a ist also eindeutig. Die Abwechslung der 2.P.Sg.Sätze bez. der Gerbestimmung mit den 2.P.Pl.Sätzen bez. der Witwe-Waise-Bestimmung bestätigt für sich eine diachronische Schichtung nicht, es ist aber syntaktisch unmöglich, daß das Pronomen über das vorangehende mögliche Substantiv hinaus auf das Substantiv eines fernerer Satzes hinweist. In diesem Fall hätte der Gegenstand noch einmal durch das Substantiv bezeichnet werden müssen. V.23 (Pl) ist andererseits ohne Pronominalbezug mit V.21 verbunden und weist als solcher, trotz der Abwechslung mit dem Zusammenhang der Gerbestimmung, keine syntaktische Spannung auf. Daher liegt es nahe, daß sich die Begründungssatzreihe V.22 ursprünglich an den Prohibitiv in V.20a anschloß und nachträglich durch den Zusammenhang der Witwe-Waise-Bestimmung (V.21.23) und durch die neue Begründung (V.20b) vom Prohibitiv getrennt worden ist⁹⁷.

(2) In Ex 23,13b beziehen sich zwei Sätze auf das Substantiv וְשֵׁם אֱלֹהִים אֲחֵרִים. Obwohl eine solche Zusammenstellung grammatisch nicht unmöglich ist, ist eine Spannung zwischen den beiden Sätzen nicht zu übersehen. J.Halbes Versuch, das unvermittelte Vorkommen des 2.P.Sg.Satzes in V.13bβ damit zu erklären, daß "der durch den kurzen Umsprung zum Plural V.13aba erreichte Hauptton" abklinge und damit die Bewegung in V.14-19 in der Singularanrede einmünde⁹⁸, trifft nicht zu, denn auch an Ex 22,30 schließen sich die 2.P.Sg.Sätze an, der dritte Satz in Ex 22,30 bleibt jedoch in der Pluralanrede. Aufgrund der Parallele in Ex 22,30 ist eine nachträgliche Einfügung des in der 2.Pers.Sg. gebildeten dritten Satzes unwahrscheinlich. Sehr viel wahrscheinlicher ist es, daß die 2.P.Pl.Sätze erst sekundär eingeschoben worden sind. Die ursprüngliche Gestalt von Ex 23,13b ist also wahrscheinlich:

וְשֵׁם אֱלֹהִים אֲחֵרִים לֹא יִשְׁמַע עַל פִּיךָ

Wegen ihres offenkundig planmäßigen Vorkommens, das stark mit einem Gliederungsprinzip verbunden ist, ist damit zu rechnen, daß die 2.P.Pl.Sätze aus einer Hand stammen. Wenn es sich in Ex 22,20-23 und Ex 23,13b tatsächlich um eine Bearbeitung mit 2.P.Pl.Sätzen handelt, liegt es nahe, daß die 2.P.Pl.Sätze insgesamt eine redaktionelle Schicht darstellen. Das wird bestätigt, wenn durch die Streichung der 2.P.Pl.Sätze eine andere, nämlich frühere Struktur des Bundesbuches im Ganzen deutlicher wird⁹⁹.

Eine Bearbeitung mit den 2.P.Pl.Sätzen kommt im Mischpatimteil nicht (mindestens nicht explizit) vor, obwohl die Anrede in der 2.Person auch im Mischpatimteil geläufig ist. Daher wäre es durchaus möglich, daß der Mischpatimteil erst nach der

⁹⁷ Ebd. J.Halbe schließt aber direkt aus dem Pronominalbezug zwischen V.20 und V.22 auf dieselbe Folge. Siehe aber zur Stellung von V.22a oben Anm.96.

⁹⁸ J.Halbe, aaO, S.454.

⁹⁹ S.u. 2. 3.

Erweiterung des Weisungsteils durch die 2.P.Pl.Sätze eingefügt worden ist¹⁰⁰. Aber nicht nur der Mischpatimteil, sondern auch Ex 23,1-8.10-12.14-19 enthalten keine 2.P.Pl.Sätze. Das deutet nicht darauf hin, daß der Bearbeiter der 2.P.Pl.Sätze den Mischpatimteil nicht kannte, sondern daß er die 2.P.Pl.Sätze planvoll auf den Abschnitt Ex 22,20-26 konzentriert hat. Dieser Abschnitt - der erste Abschnitt der zweiten dreigliedrigen Struktur - stellt ferner die Mitte des Bundesbuches inklusive des Mischpatimteils dar! Ohne den Mischpatimteil scheint das Vorkommen der 2.P.Pl.Sätze am Anfang und im Epilog des Bundesbuches auch die Balance zu verlieren. Die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze setzt deshalb sehr wahrscheinlich den Mischpatimteil voraus¹⁰¹. Die Verbreitung der 2.P.Pl.Sätze kann wie folgt zusammengefaßt werden:

		Die 2.P.Pl.Sätze
Einführungsteil		Ex 20,22b.23
Hauptteil		
I	1 "Soziale" Bestimmungen	
	2 "Religiöse" Bestimmungen	
	3 Schlußsatz	
II	1 "Soziale" Bestimmungen	Ex 22,20b.21.23.24b
	2 "Religiöse" Bestimmungen	
	3 Schlußsatz	Ex 22,30
III	1 "Soziale" Bestimmungen	Ex 23,9b//Ex 22,20b
	2 "Religiöse" Bestimmungen	
	3 Schlußsatz	Ex 23,13*
Schlußteil		
	"Epilog"(Ex 23,20-33)	Ex 23,21ba.25aa.31ba

2.3 Die Grundschrift des Weisungsteils

Wir kommen nun dazu, die Kompositionsgeschichte des Weisungsteils zurückzuverfolgen, und gehen dabei gemäß der vorangehenden Überlegungen von einer Textgestalt des Weisungsteils aus, die die 2.P.Pl.Sätze nicht enthält.

¹⁰⁰ W.Beyerlin, aaO, bes. S.20, macht darauf aufmerksam, daß nicht nur die 2.P.Pl.Sätze, sondern die paränetische "Bearbeitung" überhaupt im Mischpatimteil nicht zu finden ist und folgert somit, daß der Mischpatimteil nachträglich in den Weisungsteil eingeschoben worden sei.

¹⁰¹ Ob die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze zugleich den Mischpatimteil eingeführt hat, oder ob dieser Bearbeitung die Zusammenstellung des Mischpatimteils mit dem Weisungsteil vorangeht, bleibt hier vorerst offen. S.u. Kap.IV Anm.19.

2.3.1 Die Struktur des Weisungsteils ohne die 2.P.Pl.Sätze

Wenn die 2.P.Pl.Sätze als Nachtrag weggenommen werden, verschwindet zuerst die dreimal dreigliedrige Struktur, da auch die Gliederungssätze Ex 22,30; 23,13* in der 2.Pers.Pl. gebildet sind. Es bleibt nur die Abwechslung zweier Themenbereiche, nämlich die zwischen sozialen und religiösen Bestimmungen. Auch der Zusammenhang von Ex 21,1 - 23,13 als Hauptteil des Bundesbuches verschwindet. Die Einteilung der Abschnitte wird in dieser Hinsicht anders als beim heutigen Text vorzunehmen sein.

2.3.1.1 Altargesetz

Wenn die das Bundesbuch einleitenden 2.P.Pl.Sätze (Ex 20,22b-23) weggenommen werden, bleiben im Einführungsteil die Bestimmungen über den Altarbau übrig. Es gibt drei Bestimmungen, und zwar ein Gebot, einen Altar aus Erde zu machen (V.24aa), an das sich ein davon syntaktisch und inhaltlich abhängiges Gebot anschließt (V.24aβ), sowie eine Bestimmung in der direkt anredenden Konditionalform über den Steinaltar (V.25a) und einen Prohibitiv, auf Stufen auf den Altar hinaufzusteigen (V.26a). Jede Bestimmung führt je eine(n) Begründungssatz(reihe) (V.24b. 25b.26b) mit sich. Bei der ersten Bestimmung handelt es sich um einen prinzipiellen positiven Befehl. Demgegenüber behandeln die zweite und dritte Bestimmung die Sonderfälle, die genauere Grenzlinien des Prinzips ziehen. Die Absicht der Satzordnung ist deutlich. Gleichwohl hat die Forschung hinsichtlich dieses Abschnittes weitere literarkritische Fragen vorgelegt. Diese sollen unten diskutiert werden¹⁰².

2.3.1.2 Die Struktur von Ex 22,20 - 23,9

Ohne die 2.P.Pl.Sätze ergibt sich eine klare Entsprechung zwischen Ex 22,20a und Ex 23,9a:

Ex 22,20a: וְגֵר לֹא תוֹנֶה וְלֹא תִלְחָצֶנּוּ
23, 9a: וְגֵר לֹא תִלְחָצֶנּוּ

Nur der zweite Satz in Ex 22,20aβ hat eine Entsprechung in Ex 23,9. Der erste Satz (Ex 22,20aa) scheint die Überschrift des Abschnittes zu sein.

Auffällig ist ferner die Entsprechung zwischen den je zwei direkt anredenden Konditionalsatzreihen (Ex 22,24f/ 23,4f). Ex 22,24 und 25 werden jeweils mit אַל eingeleitet und beziehen sich (anders das Zinsverbot V.24b im Plural) auf die Eintreibung der Schulden (V.24a) und die Pfandnahme (V.25). Zwar wird das Verbot, "wie ein Wucherer zu sein", meistens als Umschreibung des Zinsverbotes verstanden¹⁰³, der Terminus נִשֶּׁה aber tritt nicht im allgemeinen Problemzusammenhang der

¹⁰² S.u. 2. 5. 1. Nennenswert ist vor allem D.Conrad, Altargesetz, S.8-20, dem sich im wesentlichen J.Halbe, aaO, S.441-444, E.Otto, Begründungen, S.54-56 anschließen. Vgl. auch Ch.Dohmen, Bilderverbot, S.169-176.

¹⁰³ E.Neufeld, Loans, S.365f, E.Klingenberg, Zinsverbot, S.28f, J.Halbe, aaO, S.427: Er sieht V.24a

Schuldverzinsung auf, sondern bezeichnet nur eine übertriebene Härte in der Schuldentreibung, wie etwa vollständige Enteignung oder Schuldversklavung der Kinder oder des Schuldners selbst. Alle Belege im Alten Testament - wenn sie auch nicht zahlreich sind - verdeutlichen diesen Zusammenhang (ISam 22,2; IIReg 4,1; Jes 50,1; Ps 109,11). Auch der Gebrauch des Verbs נָשָׂא (נָשָׂה) bezieht sich meistens auf die Eintreibung oder die Pfandnahme (Dtn 24,10f; Neh 5,1ff) und auch auf den Erlaß der Schulden (Dtn 15,2), nicht aber auf Zinsnahme¹⁰⁴. Die beiden Bestimmungen (Ex 22,24a.25) behandeln also die Enteignung des Vermögens oder die personale Schuldhafung im Falle finanzieller Schuld.

An die Gerschutzbestimmung und an die Eintreibe- und Pfandbestimmungen schließt sich jeweils eine Begründungssatzreihe an, und zwar Ex 22,22 an die Gerschutzbestimmung und Ex 22,26 an die Eintreibe-/ Pfandbestimmungen. In den beiden Begründungen findet sich eine parallele Formulierung:

Ex 22,22b: כִּי אִם צַעַק יִצְעַק אֵלַי שְׁמַע אֲשַׁמְעֶהוּ
 26bγ: וְהָיָה כִּי יִצְעַק אֵלַי וְשָׁמַעְתִּי

In V.26 findet sich zudem noch ein paränetischer Satz, der um Verständnis für die Situation des Bedrückten wirbt, in dem aber der Anspruch JHWHs in der 1.Pers. nicht explizit erscheint (vgl. V.22.26bβγδ): "Denn er (der gepfändete Mantel) ist sein einziges Obergewand, er ist seine Bedeckung für seine Haut. Womit soll er schlafen?" Erst am Ende des Verses (V.26bδ) steht die Selbstvorstellung JHWHs: "Denn gnädig bin ich"¹⁰⁵. J.Halbe bestimmt von der Parallelstellung von V.22 und V.26a.ba-γ her V.20a(a).22 und V.26a.ba-γ als Rahmensatz¹⁰⁶. Diese Rahmenstruktur entspreche somit der Rahmenstruktur von Ex 23,1-8, deren Mitte ebenfalls durch direkt anredende Konditionalsatzreihen gestaltet ist¹⁰⁷. Das ist ein mögliches Verständnis der Komposition von Ex 22,20 - 23,8(9). Die Begründung in Ex 22,22 aber bezieht sich recht besehen nicht auf V.24f*, sondern auf V.20a. V.22 und V.26 scheinen zwar parallel gebildet worden zu sein, ihre Beziehung zu V.24f* aber, die die Mitte der Rahmenstruktur bilden, ist ganz anders. Ferner hat der Prohibitiv V.20a in V.26 keine Entsprechung, wodurch Prohibitive wie V.20a die Struktur von V.22-26bγ umrahmt hätten. In dieser Hinsicht unterscheidet sich diese Rahmenstruktur von der in Ex 23,1-8. Viel wahrscheinlicher ist, daß hier zwei Bestimmungen (Ex

und V.24b als tautologisch an. Weiter M.Noth, aaO, S.151. B.S.Childs, aaO, S.479.

¹⁰⁴ E.Otto, aaO, S.38 und Anm.140, betrachtet schon Ex 22,24a als Pfandrechtsbestimmung. Ob es aber um das Verbot geht, "Geld nur gegen ein Faustpfand" zu verleihen, ist fragwürdig. Es geht zwar hier um Pfänden, jedoch nicht um die Pfandnahme als solche, sondern um die Eintreibung des Pfandes. Aus Jer 15,10 wird ersichtlich, daß solch ein Darlehen häufig einen Rechtsstreit hervorrief.

¹⁰⁵ Nur V.26bδ stellt "an internal motive clause" dar und begründet nicht die Bestimmung in V.25, sondern das Verb וְשָׁמַעְתִּי im vorangehenden Begründungssatz. So R.Sonsino, Motive Clauses, S.75.235. S.u. Anm.118.

¹⁰⁶ J.Halbe, aaO, S.428.436. Die Schlußbegründung, die bei uns "V.26bδ" bezeichnet wird, bezeichnen J.Halbe und E.Otto "V.26bγ".

¹⁰⁷ J.Halbe, aaO, S.436.

22,20a und 22,24a.25) mit je einer einigermaßen parallelen Begründungssatzreihe (Ex 22,22.26) nebeneinandergefügt worden sind. Der Begründungssatz V.26bβγ, welcher dem die Gerschutzbestimmung abschließenden V.22b parallel formuliert ist, scheint die Eintreibe-/ Pfandbestimmungen abzuschließen. Daran schließt sich noch eine Begründung (Ex 22,26bδ) an, die auf das Wesen JHWHs rekurriert. Die Absicht, die Aussage von V.26bδ hervorzuheben, ist deutlich¹⁰⁸.

Ex 22,24f* entsprechen zunächst stilistisch Ex 23,4f, die wie Ex 22,24f* aus zwei direkt anredenden Konditionalsatzreihen bestehen, allerdings werden Ex 23,4f mit ״ eingeleitet. Auch thematisch gesehen sind Ex 22,24f* und Ex 23,4f vergleichbar, da sie beide einen Aufruf zur Solidarität darstellen¹⁰⁹. Daß Ex 23,4f die Mitte der Rahmenstruktur in Ex 23,1-8 bilden, haben wir schon gesehen¹¹⁰. ״א und שׁנא bezeichnen in diesem Kontext den Gegner im Rechtsstreit¹¹¹. Die Doppelbezeichnung hat nur rhetorische Gründe; ein und derselbe Gegenstand ist gemeint. Beide Bestimmungen mahnen zur Solidarität im alltäglichen Leben, auch wenn eine Gegnerschaft im Gerichtsverfahren besteht. Diese Solidarität hat mit der Bevorzugung im Gerichtsverfahren nichts zu tun. Die Feindschaft vor Gericht nicht in das alltägliche Leben einzubringen, ist vielmehr eine Voraussetzung der Gerechtigkeit im Gericht¹¹².

Der Vetitiv in V.1ba und V.7ba zerstört die Einheitlichkeit des Abschnittes nicht, weil er einen Bestandteil der Rahmung durch V.1 und V.7 bildet¹¹³. Weshalb aber hier der Vetitiv verwendet wurde, ist eine schwierige Frage. Setzt man bei der allgemeinen linguistischen Bestimmung des Vetitivs an, nämlich daß es sich dabei um eine den konkreten Gegebenheiten entsprechende, zeitlich befristete und nicht bedingungslose Befehlsform handelt¹¹⁴, könnten V.1ba und V.7ba eine mit dem vorangehenden Gebot verbundene Warnung sein, welche mit Betonung lehrt, was im vorliegenden Verfahren zu verbieten ist, oder was im konkreten Fall die durch die Prohibitive verbotenen Handlungen bedeuten. V.1 und V.7 sind wie folgt zu verstehen, obwohl die folgenden Sätze nicht als Übersetzung gelten: "Du sollst keine

¹⁰⁸ Die Betonung von Ex 22,26bδ sieht J.Halbe, aaO, S.433f, in der Parallelstellung von Ex 22,26bδ/ 23,7bβ gegeben, die die beiden Abschnitte Ex 22,20-26*/ 23,1-(8)7 abschließen. E.Otto, aaO, S.43, andererseits erkennt in Ex 22,26bδ den Schlußakzent der von ihm herausgearbeiteten Redaktionsstruktur Ex 21,2 - 22,26.

¹⁰⁹ Als Thema von Ex 22,24f "Solidarität" anzugeben, ist dadurch begründet, daß V.24 die vor Schuld-eintreibung zu schützenden Menschen als ״עמי״ = meinen (JHWHs) Volksgenossen" und ״העני״ = den Armen bei dir" bezeichnet. Dieser Vers hält also die zu Schützenden für mit den Adressaten nah Verwandte, vgl. auch die Bezeichnung ״עמי״ in V.25a. Dafür spricht auch die Begründung in V.26a.ba. Vgl. E.Otto, aaO, S.39.69. E.Otto erkennt in ״עמי״ einen Aufruf zur Solidarität, betrachtet aber ״עמי״ als "überlieferungsgeschichtliche Erweiterung", die die Theologisierung der Rechtsbegründung darstelle. Diese vermutliche Entwicklung ist aber fragwürdig.

¹¹⁰ S.o. 2. 1. 4, (1).

¹¹¹ M.Nothing, aaO, S.153. J.Halbe, aaO, S.431.

¹¹² M.Nothing, ebd, J.Halbe, ebd. Die spezielle Bedeutung von ״א und שׁנא, die als Bezeichnung des Gegners im Rechtsstreit ungewöhnlich sind, diskutiert H.B.Huffman, Exodus 23:4-5, bes. S.273. 276.

¹¹³ S.o. 2. 1. 4, (1).

¹¹⁴ G-K²⁸, §152,f. Vgl. auch W.Richter, aaO, S.71.

üble Nachrede üben, das bedeutet (eben) im vorliegenden Fall, nicht mit einem Übeltäter gemeinsame Sache zu machen"; "Vom betrügerischen Wort sollst du entfernt sein, das bedeutet, einen Schuldlosen nicht zu töten (töte ihn nicht!)."

Der inhaltliche Bezug von V.2.3.6.8 ist andererseits deutlich¹¹⁵. Weil aber V.1 und V.2 sowie V.7 und V.8 nicht voneinander zu trennen sind, müssen auch V.1f und V.7f als Unterabschnitte von Ex 23,1-8 gelten. Dies wird durch den Wechsel des Satzbaus von "yiqtol x" in V.1f zu "x yiqtol" in V.3, von "yiqtol x" in V.6 zu "x yiqtol" in V.7f und durch den V.3 und V.6 verbindenden Stichwortbezug כִּי־יָבִיחַ bestätigt. Die von J.Halbe angenommene Umstellung von V.7 und V.8 hat keinen Grund mehr. Nach J.Halbe würde die Begründung V.7bβ, die vor der Umstellung von V.7 und V.8 den Schlußsatz der Rahmenstruktur Ex 23,1-8 dargestellt haben soll, der Begründung Ex 22,26bδ entsprechen. Die beiden je den Abschnitt abschließenden Begründungssätze böten eine Motivierung, die im Wesen JHWHs wurzele, und seien mit dem "Ich-JHWHs" formuliert¹¹⁶. Die zwei Begründungssatzreihen in Ex 23,7bβ.8b entsprechen zwar den ebenfalls zweifachen Begründungssatzreihen in Ex 22,22.26. Ex 23,7bβ stimmt jedoch nicht mit Ex 22,26bδ, sondern mit Ex 22,22//26bβγ überein, Ex 22,26bδ (der JHWH direkt mit einem Charakter bzw. Wesen verbindende Nominalsatz) dagegen findet keine Entsprechung in Ex 23,1-8. In Ex 22,22.26bβγ stellt sich JHWH als der Barmherzige, der den Schrei des Bedrückten erhört, mit dem "Ich-JHWHs" vor, demgegenüber enthält die Gottesprädikation von Ex 23,7bβ die Aussage, daß JHWH keinen Schuldigen ungestraft läßt. Daß es in V.7bβ nicht um den Schutz des gefährdeten Schuldlosen, sondern um die Androhung sicherer Vergeltung für den Schuldigen geht, erzeugt eine gewisse Spannung zwischen der Vorschrift von V.7ba und der Begründung von V.7bβ¹¹⁷. Die Androhung aber gilt dem Schuldigen, der durch ein falsches Gerichtsverfahren seine Schuld auf den Schuldlosen abwälzt. Es geht also in Ex 22,22//26bβγ und Ex 23,7bβ um JHWH als den wahren Richter, der in das Verborgene sieht.

Die Begründung in Ex 23,8b ist eine weisheitlich-spruchwörtliche Aussage, die vor Augen stellt, was sich aus Bestechung ergibt¹¹⁸. In dieser Hinsicht stimmen Ex 23,8b und Ex 22,26a.ba überein. Insofern sind drei verschiedene Arten der Begründung in Ex 22,20 - 23,9 vorhanden, und zwar eine Begründung (1), die davon ausgeht, daß JHWH ins Verborgene sieht, eine Begründung (2), die allgemein an die Einsicht appelliert, und eine Begründung (3), die mit dem Wesen JHWHs argumentiert. Ein Überblick zeigt folgende Streuung dieser Begründungssatztypen in Ex 22,20 - 23,9:

¹¹⁵ J.Halbe, aaO, S.431, ders, Gemeinschaft, S.69.

¹¹⁶ J.Halbe, Privilegrecht, S.433-435.

¹¹⁷ Von der extratemporalen Bedeutung der Verbform her erwägt W.Richter, aaO, S.62, daß V.7bβ ursprünglich ein Prohibitiv (לֹא תַעֲדִיךָ) gewesen sei. Vgl. die Lesart von LXX, M.Nothing, aaO, S.153. J.Halbe betont die Entsprechung von V.7bβ als Begründung zum Finalsatz V.1bβ (aaO, S.432) und zur Begründung in Ex 20,26bδ (aaO, S.433f).

¹¹⁸ B.Gemser, Motive Clause, S.57, sieht Ex 23,8b mit Ex 22,26a.ba als eine "ethical" Begründung an. Nach ihm gehört Ex 23,7bβ zur "religious" Begründung: aaO, S.59. Er weist weiter (aaO, S.65) auf die Beziehung von Ex 23,7bβ.8b zur weisheitlichen Tradition hin. Vgl. R.Sonsino, aaO, S.112.

Ex 22,20a	Gerschutzbestimmung	Ex 23,7a. ba	Gerechte Worte im Gericht
22	Begründung 1	7 bβ	Begründung 1
24a. 25	Eintreibe-/Pfandbestimmung	8a	Bestechungsverbot
26a. ba	Begründung 2	8 b	Begründung 2
26 bβ-γ	Begründung 1//V.22		
26 bδ	Begründung 3		

Ex 22,20a/23,9a und Ex 22,24f*/23,4f bilden je eine Rahmung. In der Rahmenstruktur Ex 23,1-8 entsprechen V.7f V.1f, die Begründungen in V.7f haben jedoch keine Entsprechung in V.1f, sondern vielmehr in Ex 22,20-26*. Die beiden Strukturen Ex 22,20-26* und Ex 23,1-8 müssen somit aber als von vornherein planvoll und miteinander verbunden formuliert gelten. Zwischen ihnen stehen Ex 22,27-29 als Mitte des Abschnittes Ex 22,20 - 23,9.

Dieser Teil (Ex 22,27-29) besteht aus drei Prohibitiven, die in der "Obj + אָל + PK"-Form gebildet wurden (V.27a.b.28a), einem Gebot (V.28b) und näheren Bestimmungen zu diesem Gebot (V.29). Stilistisch gesehen haben die Prohibitiven (V.27.28a) und das Gebot (V.28b) eine kurze "x yiqtol"-Form und erinnern an den Anfang des Abschnittes (V.20a//Ex 23,9a). Inhaltlich gesehen legen diese kleinen Sätze sehr schwierige Fragen vor. Insbesondere ist die Amtsbezeichnung נָשִׂיא (V.27b) in Verbindung mit der Amphiktyonie-Hypothese als ein entscheidendes Kennzeichen für die Datierung des Bundesbuches betrachtet worden¹¹⁹. U.E. ist dieses Vorgehen sehr problematisch. Es ist zunächst schon fragwürdig, ob ohne Kontextbezug, von einem bloßen Lexem her, das zudem in einer breiten Zeitspanne vorkommt, Datierung und Entstehungsort des Bundesbuches geklärt werden können¹²⁰. Und es ist ferner fraglich, was אֱלֹהִים (V.27a) bedeutet¹²¹. דָּמַע מְלָאָה sind im Alten Testament sehr selten¹²². Was aber bedeutet schließlich der unbedingte Befehl, daß das Erstgeborene zu JHWH gehören soll, ohne die Bestimmung zur Auslösung (vgl. Ex 13,13; 34,20)¹²³? Diese Fragen sind nur in Verbindung mit dem Kontext zu beantworten.

J.Halbe betrachtet in der dreigliedrigen Struktur in Ex 22,20-30* bis Ex 23,1-13* nur die "religiösen" Bestimmungen (Ex 22,27-29: 23,10-12a) als Grundschrift¹²⁴ und arbeitet zwei Parallelen zwischen Ex 22,27-29 und Ex 23,10-12a heraus, nämlich die parallele Formulierung von Ex 22,29a und Ex 23,11b:

Ex 22,29a:	כֵּן תַעֲשֶׂה לְשֹׂרֶךְ לְצִאֲנֹךְ
23,11b:	כֵּן תַעֲשֶׂה לְכֶרֶמְךָ לְיִיתֶךָ

¹¹⁹ M.Nothing, System, S.97f.151-162, ders., ATD 5, S.152.

¹²⁰ F.Crüsemann, Bundesbuch, S.34, verzichtet für die Datierung auf dieses Lexem als Indiz.

¹²¹ H.Cazelles, Études, S.81, F.C.Fensham, Rôle, S.265.

¹²² דָּמַע מְלָאָה kommt im AT dreimal (Ex 22,28; Num 18,27; Dtn 22,9) vor. Wenn דָּמַע in Jes 16,9 ein Wortspiel darstellt, ist dieser Vers ein Beleg, sonst ist דָּמַע in Ex 22,28 hapaxlegomenon. Vgl. H.Cazelles, aaO, S.82, B.S.Childs, aaO, S.450.

¹²³ M.Nothing, ATD 5, S.152.

¹²⁴ J.Halbe, aaO, S.440ff.

und die Entsprechung im Zahlenrhythmus X/X+1 (Ex 22,29b/23,12a)¹²⁵. Der Sinn dieser religiösen Bestimmungen ist nach J.Halbe der privilegrechtliche Anspruch JHWHs¹²⁶. Selbst wenn Ex 22,20-26.30; 23,1-9.13 sekundär eingeführt worden wären, müßte er aber nicht nur erklären, welche Lebensbereiche der Privileganspruch JHWHs umfaßte¹²⁷, sondern auch welche Bedeutung die Einzelbestimmungen im neuen Kontext gewonnen haben¹²⁸.

Sollten Ex 22,27-29 mit Ex 22,20-26* und 23,1-9 eine Einheit gebildet haben, ist der Sinn dieses Gefüges deutlich. Es handelt sich um Verbote, die Machtlosen zu bedrücken, ihr Vermögen und ihre Freiheit wegzunehmen, um Verbote, im Gericht falscher Zeuge zu sein, ein ungerechtes Urteil zu sprechen. In diesen Zusammenhang paßt der Begründungssatz, daß JHWH solches verborgene Unrecht sieht¹²⁹, und auch die folgende Formulierung ist sinnvoll:

"Gott sollst du nicht als verflucht bezeichnen.
und keinen אֱלֹהִים in deinem Volk sollst du mit einem Fluch belegen"
(Ex 22,27).

Gott zu verfluchen, meint nichts anderes als gegen JHWH, der das verborgene Unrecht sieht, widerspenstig zu sein oder ihn als machtlos oder als blind zu verachten. Die Bezeichnung "Gott (אֱלֹהִים)" ist dem "Ich-JHWHs" im Kontext gegenüber überraschend, hängt aber wahrscheinlich mit der göttlichen Befragung im Gerichtsverfahren zusammen (vgl. Ex 22,8b)¹³⁰. JHWH, der im Gerichtsverfahren nach dem Urteil befragt wird, sieht alles, auch das Verborgene. "Du sollst ihn nicht verfluchen".

Was eigentlich אֱלֹהִים meint, und welche Funktion dieses Amt hat, dürfen wir unbeantwortet lassen. Daß es eine richterliche Funktion hatte, ist wahrscheinlich, obwohl es nicht deutlich ist, ob das mit אֱלֹהִים bezeichnete Amt in jeder Zeit diese Funktion behielt (vgl. Ez 45,9)¹³¹. In Ex 22,27b geht es um seinen richterlichen Aspekt, also um die Ordnung des Gerichts.

¹²⁵ J.Halbe, aaO, S.444. E.Otto, aaO, S.45-51, übernimmt diese Betrachtung über die Entsprechung von Ex 22,28-29/ 23,10-12a und arbeitet eine Rahmenstruktur heraus; Ex 22,28-29/ 23,10-12a; Ex 23,1f/7f; Ex 23,3/6. Ex 23,4f bilden die Mitte dieser Rahmenstruktur. Siehe die Kritik zu dieser These von E.Otto unten 2. 5. 2.

¹²⁶ J.Halbe, aaO, S.449 und passim.

¹²⁷ J.Halbe, aaO, S.450.457-459, auch S.464-466.

¹²⁸ J.Halbe (ebd. und passim) erklärt zwar die Aussageabsicht der Grundschrift und die Absicht der Erweiterung jeder Schicht, diskutiert jedoch nicht, ob und wie sich durch die Erweiterung die Bedeutung der Bestimmungen der älteren Schicht geändert hat. Ex 22,27-29 z.B. müssen nach ihm in ihrer Bedeutung für die Grundschrift ohne Bezug auf die sie umrahmenden sozialen Bestimmungen bleiben (vgl. aaO, S.429.445f.451).

¹²⁹ S.o. 2. 3. 1. 2.

¹³⁰ H.Cazelles, aaO, S.81, sagt: "Le Targum et le Syr. ont exagéré en traduisant par 'juges'. Mais 'Elôhîm' a un rôle judiciaire en Ex., XXII, 7 et 8 et il est dans notre verset en parallélisme avec nâs' qui paraît bien avoir cette valeur". In bezug auf die sozialen Bestimmungen, in denen JHWH als wahrer Richter auftritt, soll אֱלֹהִים in V.27 aber schlicht als Gott, JHWH aber als Richter verstanden werden.

¹³¹ Vgl. H.Niehr, Rechtsprechung, S.112f, C.Schäfer-Lichtenberger, Stadt, S.355-367.

Der dritte Prohibitiv und das Gebot lauten (Ex 22,28a.b):

"Deinen vollen Ertrag und deinen Saft sollst du nicht zögernd geben.
Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben".

Diese Formulierung vermittelt den eigentlichen Privileganspruch JHWHs¹³², scheint aber keinen Zusammenhang mit dem Gerichtsverfahren oder mit dem Schutz der sozial Schwachen zu haben. Und doch bezieht sich der Anspruch, daß das reiche Produkt (des Landes)¹³³ und der Erstling zu JHWH gehören, auf das Verbot, die Schwachen auszubeuten, oder auf das Verbot, im Gerichtsverfahren Unrecht zu tun¹³⁴. Angesichts dieses Anspruchs JHWHs kann nämlich niemand das Vermögen für sich selbst in Anspruch nehmen¹³⁵. JHWH erhebt hier Anspruch auf das Eigentum und auch auf die Kinder des Adressaten und besteht auf seinem Privilegrecht nicht gegenüber anderen Göttern, sondern gegenüber dem Adressaten dieser Rechtssätze. Daß JHWH den Armen "meinen Volksgenossen" nennt (Ex 22,24a), ist auch in Verbindung mit seinem privilegrechtlichen Anspruch zu verstehen. Für diesen Zusammenhang ist es hinreichend, wenn die Zugehörigkeit des Erstlings und des Produkts zu JHWH ausgesagt wird, deshalb ist die sonst häufig angefügte Auslösung hier ausgelassen. Das Gebot Ex 22,28b aber ist an sich ein kultischer Anspruch JHWHs. Es führt die näheren Bestimmungen an, um den Anspruch zu verwirklichen (V.29). Mit dem Ausdruck: "Ebenso sollst du tun" (V.29a) ist die Erweiterung der Grenze des Gebots gemeint. Die Darbringung des Rindes oder des Kleinviehs aber ist der eigentliche Sinn der Opferung des Erstlings gewesen (vgl. Ex 13,12f; 34,19f). Der Schwerpunkt hat sich vom eigentlichen kultischen Sinn zum unbedingten Anspruch JHWHs auf den Besitz verlagert. Eine genaue Parallele findet sich, wie J.Halbe mit Recht gezeigt hat, in Ex 23,11b. Auch die Übereinstimmung zwischen Ex 22,29 und Ex 23,10-12 im Hinblick auf den Zahlenrhythmus "X/X+1" ist bemerkenswert¹³⁶. Von der vorherigen Diskussion her wird die Struktur von Ex 22,20 - 23,9a* folgendermaßen zusammengefaßt:

¹³² J.Halbe, aaO, S.448f.

¹³³ *זו רמט מלאה* vgl. H.Cazelles, aaO, S.82. Beide Begriffe können als "reiches Produkt" zusammengefaßt werden.

¹³⁴ Durch ein unrechtes Urteil konnte ein Kläger ein Vermögen machen. Vgl. Am 2,6.8; 5,10-12.

¹³⁵ Im H findet sich die Einschränkung des Besitzrechts aufgrund des Anspruchs, daß die Volksgenossen und das Land in JHWHs Besitz sind (Lev 25,23; das Land; Lev 25,42.55: Sklaven).

¹³⁶ J.Halbe, aaO, S.444. Siehe auch unten 2. 3. 1. 3.

Gerschutzbestimmung 1	וגר לא תונה	Überschrift	Ex 22,20aa	x yiqtol
Gerschutzbestimmung 2	ולא תלחצנו		20aβ	
	Begründung 1		22	
	Eintreibe-/Pfandbestimmungen 1		24a	אם
	Eintreibe-/Pfandbestimmungen 2		25	אם
	Begründung 2		26a.ba	
	Begründung 1		26bβγ	
	Begründung 3	כי חנון אני	26bδ	
Privileganspruch JHWHs	Gott nicht zu verfluchen		27a	x yiqtol
	נשיא nicht zu verfluchen		27b	x yiqtol
	Zugehörig. des Produkts zu JHWH		28a	x yiqtol
	Zugehörig. des Erstlings zu JHWH		28b.29	
			(Gebot x yiqtol)	
Üble Nachrede			Ex 23, 1a	yiqtol x
Mit einem Übeltäter gemeinsame Sache zu machen			1ba	
			(Vetitiv yiqtol x)	
Falscher Zeuge	Finalsatz		1bβ	
Anschluß an die Mehrheit			2a	yiqtol x
Aussage zusammen mit der Mehrheit			2b	yiqtol x
Bevorzugung eines Machtlosen	בריו		3	x yiqtol
Solidarität im alltäglichen Leben 1			4	כי
Solidarität im alltäglichen Leben 2			5	כי
Recht des Armen	בריו		6	yiqtol x
Betrügerisches Wort			7a	x yiqtol
Einen Schuldlosen zu töten			7ba	
			(Vetitiv x yiqtol)	
	Begründung 1		7bβ	
Bestechung			8a	x yiqtol
	Begründung 2		8b	
Gerschutzbestimmung 2	וגר לא תלחץ		9a	x yiqtol

2.3.1.3 Die Struktur von Ex 23,10-17

Die meisten Kommentare fassen Ex 23,10-19 als einen einheitlichen Abschnitt kultischer Bestimmungen zusammen¹³⁷. In der heutigen Gestalt des Bundesbuches aber müssen Ex 23,10-12 aufgrund des Schlußsatzes Ex 23,13 als von Ex 23,14-17 getrennt betrachtet werden¹³⁸. Angesichts ihrer Rahmenstruktur sind Ex 23,14-17

¹³⁷ Z.B. H.Strack, KK AI, S.236ff, H.Holzinger, KHC II, S.95f, G.Beer, HAT I/3, S.119f, B.S.Childs, aaO, S.482ff, U.Cassuto, Exodus, S.300ff.

¹³⁸ S.o. 1. 2. 1.

ihrerseits einheitlich zu behandeln¹³⁹. Nur die 2.P.Pl.Sätze in Ex 23,13 sind fraglich. Reduziert man Ex 23,13 um die 2.P.Pl.Sätze, bleibt noch der Prohibitiv übrig:

"Und der Name anderer Götter soll in deinem Mund nicht gehört werden".

Dieser Prohibitiv stellt wegen seiner Abfassung in der 3.Pers. eine Variante unter den Prohibitiven des Bundesbuches dar und scheint, Ex 22,27-29 funktionell analog, die Mitte des Abschnittes Ex 23,10-17 zu gestalten. Wird V.13 auf den in der 2.Pers.Sg. anredenden Prohibitiv von V.13b reduziert, handelt es sich aber kaum mehr um einen Schlußsatz des Abschnittes.

Wie die zweite Hälfte des vorangehenden Abschnittes (Ex 23,1-8 im Abschnitt Ex 22,20 - 23,9) eine Rahmenstruktur bietet, so hat auch die zweite Hälfte dieses Abschnittes (Ex 23,14-17) eine Rahmenstruktur¹⁴⁰. In der ersten Hälfte des Abschnittes (Ex 23,10-12) handelt es sich, wie in Ex 22,20-26*, um zwei Bestimmungen (V.10-11aβ.12) mit je einer Begründung (V.11aγδ.12b). Überschüssig ist nur ein Ex 22,29 paralleles Gebot (Ex 23,11b), das sich an das erste Gefüge aus Bestimmung und Begründung anschließt. Die parallele Bestimmung in Ex 22,29 könnte die Verschiebung des Schwerpunktes zeigen. Ex 23,11b macht anders als Ex 22,29 nur den Umfang des prinzipiellen Gebots in V.10-11a deutlich¹⁴¹. Wichtig ist jedoch seine Stellung, denn auffälligerweise führt das prinzipielle Gebot seine Begründung gleich mit sich (V.10-11a). Dann erst folgt die die Grenze des Gebots genauer kennzeichnende Bestimmung V.11b. Gemeint ist, daß um der Armen und der Tiere des Feldes willen das Land im siebenten Jahr brachliegen soll, und daß auch bez. des Weinbergs und der Olivenpflanzung an die Armen und an die Tiere des Feldes gedacht werden soll.

Weil der Numeruswechsel als Merkmal für redaktionelle Schichtung - wie gezeigt - sinnvoll ist, ist es unwahrscheinlich, V.12b dem V.9b einfügenden Bearbeiter zuzuschreiben¹⁴². Es gibt keinen Grund, V.12b für sekundär zu halten. Auffällig ist, daß die Tiere und die Menschen, die in V.12b genannt sind, zum Haushalt des im Gebot angesprochenen freien Mannes gehören, während die Tiere und die Menschen in V.11aγδ mit seinem Haushalt nichts zu tun haben¹⁴³. Der Ausdruck: "der Sohn

¹³⁹ S.o. 2. 1. 4, (2).

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ N.P.Lemche, *Manumission*, S.43, meint, daß in Ex 23,11b ein älterer bäuerlicher Brauch beibehalten sei. Die Erweiterung um den sozialen Themenbereich besteht aber anders als Ex 22,28b nicht in der zugefügten Bestimmung Ex 23,10.11aαβ. S.u. 4. 1. 1.

¹⁴² Gegen J.Halbe, aaO, S.418-420.

¹⁴³ Es ist lediglich fraglich, ob הָנֶכֶד (V.12bβ) zum Haushalt des im Gebot angesprochenen freien Mannes gehört. U.E. ist damit zu rechnen, daß der נָכֵד bei einem freien Mann eine Bleibe findet. Lev 25,35 etwa gebietet: "Wenn dein Bruder verarmt und neben dir nicht bestehen kann, sollst du ihn, (wie) einen נָכֵד oder Beisassen unterstützen, damit er neben dir leben kann". Wenn mit LXX "wie einen נָכֵד" zu lesen wäre, könnte das darauf hindeuten, daß die Unterstützung des נָכֵד als eine Selbstverständlichkeit galt. Aber auch wenn der ursprüngliche Text die Vergleichspartikel nicht enthielt und der נָכֵד nur einfach neben dem "Bruder" genannt wäre, dürfen wir damit rechnen, daß der Gerschutz eine Angelegenheit der privaten Haushalte gewesen ist.

deiner Sklavin" und das Fehlen der einfacheren Bezeichnung "Sklave" in V.11a γ 6 sind auffällig¹⁴⁴.

Zusammenfassend gesagt hat der Abschnitt Ex 23,10-17 eine dem Abschnitt Ex 22,20 - 23,9 ähnliche Struktur. Es fehlt lediglich eine Ex 22,20a/ 23,9a analoge Rahmung. Die Mitte der Struktur Ex 23,13b* entspricht der Mitte des vorangehenden Abschnittes (Ex 22,27-29) stilistisch (kleine Prohibitive in "x yiqtol") und inhaltlich, sofern in beiden Fällen der Privileganspruch JHWHs erhoben ist. Andererseits sind aber auch Ex 23,10-12 durch ihren Gedankengang mit Ex 22,27-29 verbunden¹⁴⁵. Thematisch beinhaltet dieser Abschnitt einen religiösen Kalender¹⁴⁶.

Brachjahr	Ex 23,10-11a β
Begründung	11a γ 6
Das die Grenze des Prinzips bestimmende Gebot	11b
Sabbattag	12a
Begründung	12b
Privileganspruch JHWHs	13b*
Dreimalige Erscheinung vor JHWH	14
Massotfest	15a
Kultische Gaben	15b
Ernte- und Lesefest	16
Dreimalige Erscheinung vor JHWH	17

2.3.1.4 Ex 23,18f

Es handelt sich in Ex 23,18f zwar um ziemlich selbständige Bestimmungen¹⁴⁷. Welche Stellung sie im Bundesbuch haben, ob sie eine bestimmte Rolle zwischen den Gliedern Ex 23,10-17 und Ex 23,20ff spielen, oder ob sie an dieser Stelle einigermmaßen überflüssige Bestimmungen sind, muß jedoch eigens gefragt werden. Erst nach der Erklärung von Ex 23,20ff werden diese Fragen ihre Antwort finden.

2.3.2 Literarkritische Probleme im Epilog (Ex 23,20-33)

Im Epilog können wir die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze finden, jedoch liegen hier noch weitere literarkritische Probleme, z.B. der Numeruswechsel in der 3.Pers. und inhaltliche Widersprüche vor. Eine spezielle Untersuchung ist deshalb nötig.

¹⁴⁴ Siehe die weitere Diskussion in 4. 1. 1.

¹⁴⁵ Der Gedankengang geht vom prinzipiellen Gebot zu der den Umfang des Gebots erklärenden Bestimmung לֹא תַעֲשֶׂה כֵן und bez. der Zahl "X/X + 1". S.o. 2. 3. 1. 2.

¹⁴⁶ Z.B. B.S.Childs, aaO, S.482.

¹⁴⁷ So J.Halbe, aaO, S.446.

2.3.2.1 Die Struktur von Ex 23,20-24

Ex 23,20-24 können zunächst von V.25ff getrennt betrachtet werden. V.21ba bietet die 2.Pers.Pl. Fraglich ist, ob auch V.21b β zu diesem 2.P.Pl.Satz gehört. Wenn V.21 trotz des Numeruswechsels von vornherein einheitlich wäre, wäre die Pluralanrede auch noch in V.21b β vorherrschend. Ist V.21ba jedoch ein Nachtrag, könnte V.21b β ursprünglich zum 2.P.Pl.Satz oder auch zum 2.P.Sg.Satz gehört haben. Inhaltlich gesehen ist der Übergang des Subjektes des Satzes vom Boten zum "Ich-JHWHs" in V.22 durch die Aussage der Verbindung zwischen dem Boten und JHWH in V.21b β besser vorstellbar. Obwohl ein eindeutiger Beweis nicht geliefert werden kann, ist es deshalb wahrscheinlicher, daß V.21b β nicht zum 2.P.Pl.Satz, sondern zum 2.P.Sg.Satz gehört.

Ex 23,23 führt eine Völkerliste ein, auf die sich die Bestimmungen in V.24 durch das Pronomen beziehen. Der Bote, der das Volk Israel in die Völkerwelt hineinführt, wird in V.20 durch JHWH selbst vorgestellt. Aus V.20 geht hervor, daß der Einzug in das Land das Ziel der Sendung des Boten ist, aus V.23 aber, daß der Einzug in die Völkerwelt die Situation darstellt, in der die Bestimmungen in Kraft treten. Das כִּי in V.23 kann zwar als "כִּי-temporalis", sollte aber vielmehr als "כִּי-emphaticus" verstanden werden¹⁴⁸. V.20 und V.23 sind parallel formuliert:

Ex 23,20	הנה אנכי שלח מלאך לפניך לשמרך בדרך
	ולהביאך אל המקום אשר הכנתי
23,23	כי ילך מלאכי לפניך והביאך אל האמרי ...

Es handelt sich auch hier um eine Rahmenstruktur. In deren Mitte steht V.21b β . Zwischen V.20 und V.21b β erfolgt die Ermahnung, dem Boten zu folgen (V.21a). In V.22 findet sich die der Ermahnung in V.21a entsprechende Verheißung JHWHs. Die Ermahnung und die Verheißung sind durch den Stichwortbezug שמע בקל verbunden. Die Struktur von Ex 23,20-23 ist also wie folgt zusammenzufassen:

Die Vorstellung des Boten	Ex 23,20
Ermahnung שמע בקל	21a
Begründung כי שמי בקרבו	21b β
Verheißung כי אם שמע חשמע בקל	22
Eintritt in die Völkerwelt unter Führung des Boten	23

Die Mitte der Struktur: "denn mein Name steht in seiner Mitte" scheint der Mitte des vorangehenden Abschnittes (Ex 23,13b*): "und der Name anderer Götter soll in deinem Mund nicht gehört werden" zu entsprechen.

An die Völkerliste schließt sich ein kleiner Satz an (Ex 23,23b):

"und ich will ihn vertilgen (והכחדתי)."

¹⁴⁸ Vgl. N.Lohfink, aaO, S.114. Er betrachtet es als "כִּי-temporalis".

Dieser Satz weist durch das Pronomen im Singular auf die Völker hin, während die nachfolgenden Bestimmungen sie im Plural nennen. Zu fragen ist, ob der Numeruswechsel in der 3.Pers. hier ausschließlich eine rhetorische Funktion hat, oder, sofern er sich als Indiz für diachronische Schichtung erweisen sollte, zu welcher Schicht die vorangehenden Verse (V.20-23a*) gehören, zur Schicht in der 3.Pers.Sg. (V.23b) oder zur Schicht in der 3.Pers.Pl. (V.24). Das Pronomen im Singular jedenfalls hat kollektive Bedeutung. Die Völker bez. ihrer Vertilgung und Vertreibung (V.29f) kollektiv zu bezeichnen, deutet vielleicht auf die Vorstellung einer totalen Vertreibung hin. Es gibt jedoch im Hinblick auf das exkludierende Verhältnis zu den Völkern kaum einen Grund, es von anderen Aussagen in V.24.27.31ff zu unterscheiden. V.28-31a, in denen die Völker ebenfalls singularisch bezeichnet sind (V.29f), bilden wahrscheinlich eine redaktionelle Schicht¹⁴⁹. V.23b müßte also mit V.28-31a zusammen dieselbe Schicht ausmachen. Andererseits ist V.24 wegen des Pronomenbezugs ohne den "Vordersatz" (V.20-23) sinnlos, so daß es unwahrscheinlich ist, daß V.20-23a* zur 3.Pers.Sg.Schicht gehören. Handelt es sich hier um eine "kleine Gebotsumrahmung"¹⁵⁰, wird man ihren Bestand in V.20-23a*.24 erkennen müssen. V.20-21a.21bβ.22-23a.24 bilden also den ursprünglichen Text, und V.23b wurde nachträglich eingefügt.

Wurde der Text aber ursprünglich ohne V.23b abgefaßt, findet sich in ihm kein Element mehr, das die Vorstellung einer militärischen Aktion beinhaltet¹⁵¹. In Dtn 7 folgt dem Vordersatz bez. des Einzugs ins Land der Befehl, die Völker zu vernichten. In Ex 23,20-23a*.24 fehlt demgegenüber die Aussage von der Vernichtung der Völker. Die Vorstellung vom Einzug ins Land und vom Einzug in die Völkerwelt sind andererseits parallel gestellt (V.20.23a). Vorausgesetzt ist hier also nicht die Vernichtung der Völker, sondern die Koexistenz mit ihnen. Daß JHWH die Feinde seines Volkes befeindet und dessen Bedränger bedrängt (V.22b), will nur besagen, daß JHWH für sein Volk eintritt. Es handelt sich hier nicht um Freund und Feind im kriegerischen Sinne. In V.24 ist nicht gemeint, andere Völker anzugreifen, um ihre Götter zu vernichten, sondern eindeutig, die bei der Landnahme nach Israel mitgebrachte, oder die von den Landesbewohnern übernommene Götterverehrung zu beseitigen.

2.3.2.2 Die Probleme in Ex 23,25-33

Ex 23,25aa und 31ba werden in der 2.Pers.Pl. gebildet und sind als sekundäre Einfügung zu betrachten. An jeden 2.P.Pl.Satz schließt sich je ein 2.P.Sg.Satz an, der den vorangehenden 2.P.Pl.Satz voraussetzt (V.25aβ.31bβ). V.25aβ nennt JHWH V.25aa entsprechend in der 3.Pers. Es ist kaum denkbar, daß V.25aβ in der 3.Pers. ursprünglich - ohne V.25aa - über die Gebote (V.24) hinaus auf den Boten in V.20.23a hingewiesen hätte. V.25aβ folgt syntaktisch und inhaltlich eindeutig V.25aa.

¹⁴⁹ S.u. 2. 3. 2. 2.

¹⁵⁰ S.o. Exkurs 2, unter (4).

¹⁵¹ In Ex 23,20-24 die Vorstellung vom "Heiligen Krieg" herauszuarbeiten (vgl. M.Nothe, aaO, S.156. H.P.Horn, aaO, S.217f.), hat keinen Anhaltspunkt.

V.31b β ist schlicht gesehen nur mit V.31b α verknüpft. Entfernt man einmal V.31b α als sekundären Einschub, so bleibt V.31b β ohne Kontext, da das Thema "Völker" in V.31a in den Hintergrund tritt. Auch der Bezug auf V.29f ist wegen des Numeruswechsels in der 3.Pers. (V.29f: Sg; V.31b β : Pl) unwahrscheinlich. Streicht man aber auch V.28-31a als einen Nachtrag, kann V.31b β mit V.27 verknüpft werden¹⁵².

Auffälliger in V.29f sind zunächst die Pronomina in der 3.Pers.Sg, die auf die Völker in V.28 hinweisen. V.29f setzen eindeutig V.28 voraus, und V.31a schließt wahrscheinlich den Zusammenhang von V.28ff ab. J.Halbe ist der Meinung, daß wegen der Konkurrenz mit V.27, des plötzlichen Vorkommens von נָרַץ pi und der thematischen Besonderheit, daß nur hier "die 'Sorge um das Land der Verheißung' selber zum Thema" werde, V.28-31a dem Kontext gegenüber eine Einheit darstellen, die wahrscheinlich sekundär eingefügt worden sind¹⁵³. Dafür spricht die Bezeichnung der Völker in der 3.Pers.Sg. gegenüber ihrer Bezeichnung in der 3.Pers.Pl. in V.27.

Wenn V.28-31a eine Schicht bilden, gehören V.32f wegen des Numeruswechsels in der 3.Pers. nicht dazu. Weist das Pronomen in der 3.Pers.Pl. in V.32 dann auf "das ganze Volk" und "die Feinde" in V.27 hin? Dies müssen wir verneinen. Die Prohibitive in V.32f gehören u.E. vielmehr mit der "kleinen Gebotsumrahmung" (V.20-23a*.24) zusammen (vgl. Ex 34,12-15a)¹⁵⁴. V.27 stellt - anders als V.20-23a*.24 - "das Volk" und "die Feinde" parallel. Daß nach diesem Vers die Urbevölkerung als "Feinde" gilt, ergibt sich aus der Parallelstellung der entsprechenden Bezeichnungen¹⁵⁵:

את אימתי אשלח לפניך
והמתתי את כל העם אשר חבא כהם
ונתתי את כל איביך אליך ערף

Die Urbevölkerung als "Feinde" zu bezeichnen, paßt nicht zu der Aussage von V.22-23a, die keine Feindschaft mit der Urbevölkerung voraussetzt. Die Urbevölkerung ist nach V.22-23a an sich weder Feind noch Bedränger. Das Bündnisverbot (V.32) könnte vielleicht deshalb sinnvoll sein, weil Israel im Land noch mit anderen Völkern wohnen muß¹⁵⁶. In der Situation des Zusammenseins mit anderen Völkern durfte Israel deren Götter nicht verehren (V.24). V.27 fällt also im Zusammenhang

¹⁵² Siehe aber unten. Auch V.27 ist als ein Nachtrag zu betrachten.

¹⁵³ J.Halbe, aaO, S.483, im Anschluß an L.Perlitt, Bundestheologie, S.157. Vgl. G.Schmitt, aaO, S.18-20. S.u. 5. 3. 1.

¹⁵⁴ Die Abhängigkeit des Bundesbuches von Ex 34,11-26 wird unten diskutiert werden: 2. 4. Wir dürfen aber schon hier in Bezug auf Ex 34,12-15a die Zusammengehörigkeit von Ex 23,20-24* und Ex 23,32f annehmen. Nur V.33a.b α sind als sekundäre Einfügung zu betrachten. Siehe dazu unten 2. 3. 2. 2.

¹⁵⁵ איב und כהם sind meistens nicht unterschieden worden. A.Dillmann hebt einen kleinen Unterschied hervor: KEH 12, S.253, "alle seine Feinde (die sich ihm widersetzenden Völker)".

¹⁵⁶ G.Schmitt, aaO, S.23 sagt: "Eben weil Jahwe es ist, der die Kanaanäer vertreibt, haben die Israeliten es nicht nötig, mit ihnen zu paktieren", betrachtet somit V.31b-33 als Einheit. Das Verbot, mit ihnen zu paktieren, wird aber unnötig, wenn vorausgesetzt wird, daß JHWH die Kanaanäer vertreibt.

von V.20-23a*.24 auf und stellt wahrscheinlich V.20-23a*.24 gegenüber einen Nachtrag dar. Wenn V.27 als ein Nachtrag zu betrachten ist, verliert das Pronomen in V.31b β - ohne V.28-31a.31ba - sein Bezugswort. Auch V.31b β ist also für einen nachträglichen Einschub zu halten. Wenn V.25aa β V.27.28-31a.31ba.31b β Nachträge sind, ist auch der Segen in V.25b.26 als sekundärer Einschub anzunehmen. Dieser Segen ist im "Ich-JHWHs" formuliert und setzt also nicht wie V.25a β die Bestimmung in V.25aa voraus, so daß er ohne V.25aa verständlich ist. Es gibt aber kaum eine Notwendigkeit, warum dieser Segen zwischen V.24 und V.32 die Reihe der Prohibitive/ Gebote V.24.32f, die durch den Pronomenbezug miteinander und mit V.23 verbunden sind, unterbricht¹⁵⁷.

Auch die Bestimmung, daß die Urbevölkerung nicht im Land wohnen darf (V.33aa), und die beiden sich an diese Bestimmung anschließenden Begründungssätze (V.33a β .ba) könnten sekundärer Einschub sein. In V.33b β lesen Sam. LXX. Syr. Tg. Tg^l statt יהיה (Sg) יהיו (Pl)¹⁵⁸. Diese Lesart beruht auf der Einsicht, daß sich dieses Verb auf das vorangehende Nomen אלהיהם - ihre Götter (Pl) - beziehen sollte. Wenn אלהים als singularische oder als kollektive Bezeichnung zu verstehen wäre, oder wenn sich das Verb יהיה nicht auf אלהיהם, sondern auf das Zusammensein mit anderen Völkern bezöge, löste sich die Schwierigkeit auf, die die Versionen empfunden haben. Wahrscheinlicher ist aber, daß als das Subjekt des Satzes ursprünglich בריית gemeint war. בריית ist zwar Substantiv femininum, nicht selten jedoch kann auch das Pronomen oder die Personbezeichnung masculinum auf ein Substantiv femininum hinweisen¹⁵⁹. Im Parallelvers Ex 34,12 geht es in der entsprechenden Sequenz יהיה למוקש - grammatisch gesehen - um die Bewohner des Landes יושב הארץ. Die Gefahr, daß die Landesbewohner für Israel zu einem Fallstrick werden, ist jedoch davon abhängig, ob ein Bündnis geschlossen wird: wenn Israel mit den Landesbewohnern durch ein Bündnis verbunden wäre, würden sie für Israel zu einem Fallstrick. Wenn Ex 23,32.33b β die ursprüngliche Einheit darstellen, thematisieren diese einen Ex 34,12 ähnlichen Zusammenhang. Nach Ex 23,33 ist im heutigen Text demgegenüber das Zusammensein mit den Landesbewohnern überhaupt ausgeschlossen. Dieses Verhalten gegenüber den Bewohnern unterscheidet sich nicht nur von dem von Ex 34,12, sondern auch von dem von Ex 23,20-23a*.24. Die ursprüngliche Bestimmung in V.32f bestand also wahrscheinlich aus V.32 und V.33b β , erst nachträglich wurden V.33a.ba eingefügt.

In V.24 stehen nun drei Prohibitive (V.24aa β - γ) und zwei Gebote (V.24ba β). Pronominalsuffixe des Substantivs (הם), die auf die Völker hinweisen, bieten der erste und dritte Prohibitiv sowie das letzte Gebot (V.24aa γ .b β). Alternierend dazu haben der zweite Prohibitiv und das erste Gebot (V.24a β .ba) Pronominalsuffixe am Verb (ם), die auf ein Substantiv der jeweils vorangehenden Bestimmung hinweisen.

¹⁵⁷ Zur einheitlichen Struktur von Ex 23,20-24*.32f, siehe unten. Ferner ist es nicht geschickt - wenn auch grammatisch nicht unmöglich - , daß das Pronomen in V.32 über den Segen (V.25b.26) hinaus das Substantiv in V.23 bezeichnete.

¹⁵⁸ Vgl. den Apparat der BHS.

¹⁵⁹ Vgl. G-K²⁸, §145.o. Die Voranstellung des Prädikats in einem Satz verursache oft die unregelmäßige Masculinumform des Verbs.

V.24aa β und V.24a γ .ba bilden also jeweils ein Satzpaar. Das letzte selbständige Gebot (V.24b β) und der Prohibitiv mit einem kleinen Begründungssatz in V.32.33b β bilden den Schlußakzent; das Ende (V.32) ist durch das Wort לאלהיהם mit dem Anfang (V.24) verbunden¹⁶⁰. Die Zusammengehörigkeit von V.32.33b β mit V.20-23a*.24 zu einer Schicht ist auch wahrscheinlich:

לא תשתחוה	לא תעבדם	לא תעשה כמעשיהם	כי הרס תהרסם	ושבר תשבר מצבתי	להם ולא להיהם ברית	כי יהיה לך למוקש
-----------	----------	-----------------	--------------	-----------------	--------------------	------------------

Von der bisherigen Diskussion her ist als Grundschrift von Ex 23,20-33 vermutlich V.20-21a.21b β .22-23a.24.32.33b β anzunehmen. Das Motiv "Vertreibung anderer Völker" (V.27.28-31a.31ba β .33a.ba) gehört nicht zum ursprünglichen Element. Ex 23,18f, die nicht dem vorangehenden, durch die Rahmenstruktur in sich abgeschlossenen Abschnitt Ex 23,14-17 angehören, scheinen mit den Bestimmungen Ex 23,24.32.33b β zusammen eine Rahmung zu bilden. Zwischen V.18f und V.24.32.33b β steht die Rahmenstruktur V.20-23a, deren Mitte V.21b β darstellt, der seinerseits das Mittelglied des vorangehenden Abschnittes (Ex 23,10-17), Ex 23,13b*, entspricht¹⁶¹. Wir können also davon ausgehen, daß Ex 23,20-23a*.24.32.33b β mit Ex 23,18f abzüglich der 2.P.Pl.Sätze zur gleichen Großstruktur von Ex 22,20 - 23,17 gehört. Dieser Befund wird im Vergleich mit Ex 34,11-26 deutlicher gemacht werden¹⁶².

¹⁶⁰ לאלהיהם in V.32 findet in den Paralleltexten Ex 34,12a.15a; Dtn 7,2b keine Entsprechung, und die Rahmung von Ex 23,24//32 durch לאלהיהם ist somit umso deutlicher.

¹⁶¹ S.o. 2. 3. 2. 1.

¹⁶² S.u. 2. 4. 2. 1. J.Halbe, aaO, S.483ff - nachdem er Ex 23,28-31a als Nachtrag vorerst weggenommen hat (S.483f) - , beschreibt die Struktur von V.20-27.31b-33 (S.484-487). Er faßt den Befund zusammen (S.486):

- A Jahwes Beistand: der Engel (V.20-22)
- B Jahwes Anspruch: gegen die Götter des Kulturlands (V.23-24)
- C Das Heil des Jahwedienstes (V.25-26)
- A' Jahwes Beistand: der Schrecken (V.27)
- B' Jahwes Anspruch: gegen die Verehrer der Landesgötter (V.31b-33)

Im Vergleich mit Ex 34,10a β -15a* aber betrachtet J.Halbe V.20-22.25-26.27 als Sondergut von Ex 23 gegenüber Ex 34 und die Segensworte von V.25-26 als Schwerpunkt der Ex 23 eigenen Redaktion (S.488-498). Ex 23,23f.31b-33 ("kleine Gebotsumrahmung") stellten also den Grundbestand von Ex 23,20-33 dar und seien nach der Verwandtschaft der Vorstellung mit der Grundschrift von Ex 20,22 - 23,19 (= "A-Schicht") zusammengehörig, wie Ex 34,10a β -15a* (//Ex 23,23f.31b-33) mit Ex 34,18-26 (//die "A-Schicht") zusammengestellt worden seien (S.498-500). Ex 23,20-22.25f.27 seien nach ihrer Intention mit der "Ausbaustufe II" zu verknüpfen (S.499f). Für die Herausarbeitung der Grundschrift von Ex 23,20-33 und ihre Zuweisung stellt bei J.Halbe der Vergleich mit Ex 34,10a β -15a* das entscheidende Indiz dar. Dies widerspricht u.E. schon dem methodischen Ausgangspunkt J.Halbes: "ob man ... Ex 23,20-33 von vornherein als nicht zum Korpus gehörig aus

2.3.3 Die Grundschrift von Ex 22,20 - 23,33

Abgesehen vom Altargesetz (Ex 20,24-26) bilden Ex 22,20a.22.24a.25f.27-29; 23,1-8.9a.10-12.13b*.14-17.18f.20-21a.21bβ.22-23a.24.32.33bβ die Grundschrift des Weisungsteils.

J.Halbe hält hinsichtlich der dreigliedrigen Struktur in Ex 22,20 - 23,13* nur die religiösen Bestimmungen (Ex 22,27-29; 23,10-12a) für die Grundschrift, denn diese Abschnitte religiöser Bestimmungen seien "frei von all den Zügen kompositorischer Arbeit" z.B. der Rahmenstruktur und der Schlußbegründung mit dem "Ich-JHWHs" von Ex 22,20aa.22b//26bβ-γ; 23,1//7a.ba.7bβ und des Schlußakzentes von Ex 22,30; 23,13. Die kompositorische Arbeit scheine also von den religiösen Abschnitten auszugehen¹⁶³. Die Abwesenheit von Indizien für eine Strukturierung beweist für sich jedoch nicht, daß diese Abschnitte eine ältere Schicht bilden. In der von J.Halbe herausgearbeiteten Grundschrift des Bundesbuches - Ex 20,24aa.26a; 22,27-29; 23,10-12a.14-19.23-24.31b-33 - können wir trotz des Nachweises einer durchgehenden Aufbautechnik, nämlich der Rahmenstruktur in Ex 20,24aa.26a, Ex 23,14-19 und der Parallelformulierung von Ex 22,27-29/ 23,10-12a und trotz des Stichwortbezugs von זכר in Ex 20,24aa.26a und Ex 23,18 und von מעשה in Ex 23,12 und Ex 23,16¹⁶⁴ keine diese Grundschrift umfassende Struktur finden. Die Einzelelemente außer dem Altargesetz finden ihre Entsprechung in Ex 34,11-26 und weisen in ihrer Formulierung im einzelnen nur Abweichungen im Detail auf. Die gesamte Struktur wurde jedoch völlig umgebaut. J.Halbe aber erklärt die Absicht dieses Umbaus nicht zureichend¹⁶⁵. Auch ist noch nicht erklärt, warum in der nachfolgenden Redaktion die Abschnitte Ex 22,27-29 und Ex 23,10-12a durch die sozialen Bestimmungen (Ex 22,20-26*; 23,1-8) und die betonten Schlußsätze (Ex 22,30; 23,13) erweitert worden sind.

Die Abschnitte der religiösen Bestimmungen Ex 22,27-29; 23,10-12 sind u.E. nicht von vornherein von den sozialen Bestimmungen Ex 22,20-26*; 23,1-8 zu trennen. Ex 22,27-29 als Mitte der Rahmenstruktur in Ex 22,20 - 23,9* verknüpfen die beiden Teile der sozialen Bestimmungen Ex 22,20-26* und Ex 23,1-8. Ex 23,10-12 entsprechen zwar im Hinblick auf die Motive "X/X+1" und "לֹא תַעֲשֶׂה לְךָ" Ex 22,27-29, im Hinblick auf die Struktur, bestehend aus einem zweifachen Gefüge von Bestimmung und Begründung, stimmen sie jedoch vielmehr mit Ex 22,20-26* überein und bilden mit Ex 23,13.14-17 einen Abschnitt¹⁶⁶.

dem Spiel läßt oder ... mit in Betracht zieht, das muß reflex aus der Bundesbuchkomposition selbst entschieden sein" (aaO, S.392f, Hervorhebung: Vf).

¹⁶³ J.Halbe, aaO, S.440.

¹⁶⁴ J.Halbe, aaO, S.441-449, bes. S.447.

¹⁶⁵ Angesichts des größeren Unterschieds betrachtet J.Halbe, aaO, S.449, das Bundesbuch und Ex 34,11-26 als "nicht literarisch abhängige Parallele zum Privilegrecht".

¹⁶⁶ S.o. 2. 3. 1. 3.

Der Versuch, den Text in noch kleinere Einheiten aufzugliedern und sie verschiedenen diachronischen Schichten zuzuweisen¹⁶⁷, scheitert an dem Befund, daß die Einzelabschnitte planvoll miteinander verbunden sind und die meisten Einzelbestimmungen der Struktur des Abschnittes entsprechend formuliert oder mindestens umformuliert wurden, selbst wenn sie ältere Überlieferungen erkennen lassen. Ob und wie sie umformuliert wurden, können wir nicht mehr beweisen¹⁶⁸. Die (Um-)Formulierung der Sätze und ihre Intention kommen im Vergleich mit Ex 34,11-26 zur Sprache.

2.4 Die Intention der Grundschrift im Vergleich mit Ex 34,11-26

Um die Einheitlichkeit der Grundschrift und deren Intention zu erklären, ist der Vergleich mit Ex 34,11-26 sinnvoll. J.Halbe denkt, daß die von ihm herausgearbeitete Grundschrift des Bundesbuches mit dem heutigen Text von Ex 34,11-26, der vorausgehend eine längere Redaktionsgeschichte erfahren habe, vergleichbar sei, und daß das Bundesbuch Ex 34,11-26 gegenüber die Erweiterung in Ex 22,27.28a; 23,10-11.14 und das überschüssige Element (Ex 20,24aa.26a) aufweise, während in Ex 34,11-26 dem Bundesbuch gegenüber das überschüssige Element "nicht in der Substanz der Einzelbestimmungen" bestehe. Die Grundschrift des Bundesbuches stelle also eine Ex 34,11-26 gegenüber entwickelte jüngere Traditionsphase dar¹⁶⁹. Wir müssen aber in der folgenden Diskussion gegenüber J.Halbes Schlußfolgerung aus dem Vergleich einige Vorbehalte anmelden und Momente der Abweichung der Grundschrift des Weisungsteils gegenüber Ex 34,11-26, die er übersehen hat, erklären¹⁷⁰.

¹⁶⁷ Z.B. E.Gerstenberger, Wesen, S.81-84. J.W.Mackay, Exodus XXIII. 1-3, 6-8, bes.S.321.

¹⁶⁸ Z.B. E.Gerstenbergers Versuch (aaO, S.82), aus Ex 22,20a.21 "eine Dreier-(Vierer)gruppe von Verboten zusammen(zu)stellen", scheitert daran, daß er V.21 als einen 2.Pers.Sg.Satz lesen mußte. Angesichts der Zusammenstellung der zwei verschiedenen Prohibitive über den Gerschutz:

וְנָרָא חֲנוּנָה וְלֹא
תִלְחָץ וְנָרָא חֲנוּנָה וְלֹא
תִלְחָץ וְנָרָא חֲנוּנָה וְלֹא
תִלְחָץ

ist es nicht mehr möglich festzustellen, welcher Satz als ursprünglicher Prohibitiv zu betrachten ist: וְנָרָא חֲנוּנָה oder וְנָרָא חֲנוּנָה וְלֹא תִלְחָץ. Es ist auch schwierig, aus Ex 23,1-3 und Ex 23,6-9 "zwei ehemals selbständige Prohibitivsammlungen" herauszuarbeiten (E.Gerstenberger, aaO, S.83ff), weil die beiden Texte durch den Stichwortbezug, wie J.Halbe mit Recht gezeigt hat (s.o. 2. 1. 4, (1)), verbunden sind und ferner durch die Entsprechung der Begründungssätze auch mit Ex 22,20-26* verknüpft sind (s.o. 2. 3. 1. 2). Die Elimination dieser Stichworte und der Begründungssätze macht die einzelnen Sätze sinnlos.

¹⁶⁹ J.Halbe, aaO, S.448f.

¹⁷⁰ Wir dürfen zunächst von der heutigen Gestalt des Rechtsbuches Ex 34,11b-26, das "ich(=JHWH)" "dir heute befehle" (so lautet V.11a), ausgehen. Die Redaktionsgeschichte dieses Rechtsbuches und die Datierung seiner Redaktion(en) müssen wir unberührt lassen.

2.4.1 Vergleich der Grundschrift des Weisungsteils mit Ex 34,11-26

2.4.1.1 Der Vergleich der Einzelelemente

Nach der Klassifizierung der Entsprechungen in wörtlich identische, kürzer formulierte, modifizierte und thematisch korrespondierende Textteile bei J.Halbe wollen wir die mit den Sätzen in Ex 34,11-26 vergleichbaren Elemente im Bundesbuch zusammenstellen¹⁷¹.

(1) Die wörtlich identischen Elemente

Ex 23,15b//34,20b β

ולא יראו פני ריקם

Ex 23,19a.b//34,26a.b

ראשית בכורי אדמתך תביא בית יהוה אלהיך
לא תבשל גדי בחלב אמו

(2) Kürzer formuliert

sind gegenüber Ex 34,18.23 Ex 23,15a.17.

Nur Ex 23,15aa β ist mit 34,18aa β identisch:

את חג המצות תשמר שבעת ימים תאכל מצות

Ex 23,15a $\gamma\delta$: כאשר צויתך למועד חדש האביב

34,18a $\gamma\delta$: אשר צויתך למועד חדש האביב

Ex 23,15a ϵ : כי בו יצאת ממצרים

34,18b: כי בחדש האביב יצאת ממצרים

Ex 23,17//34,23

שלוש פעמים בשנה יראה כל זכורך

Ex 23,17: אל פני האדן יהוה

34,23: את פני האדן יהוה אלהי ישראל

(3) Die modifizierten Elemente

Ex 23,12aa: ששת ימים תעשה מעשיך

34,21aa: ששת ימים תעבד

Ex 23,12a β =34,21a β : וביום השביעי תשבת

Ex 23,16a.b: וחג הקציר בכורי מעשיך אשר תזרע בשדה

וחג האסוף בצאת השנה באסוף את מעשיך מן השדה

34,22a.b: וחג שבעת תעשה לך בכורי קציר חטים

וחג האסוף תקופת השנה

Ex 23,18a.b: לא תזבח על חמץ דם זבחי

ולא ילין חלב חני עד בקר

34,25a.b: לא תשחט על חמץ דם זבחי

ולא ילין לבקר זבח חג הפסח

¹⁷¹ J.Halbe, aaO, S.448f.

(4) Die thematisch korrespondierenden Elemente Ex 22,28-29//34,19.20a.ba. Was mit jenem in dieser Entsprechung übereinstimmt, und was sich von ihm unterscheidet, soll später diskutiert werden¹⁷².

Die von uns herausgearbeitete Grundschrift von Ex 22,20 - 23,19 umfaßt alle obengenannten Elemente, deren Parallele sich in Ex 34,11-26 findet. Ex 23,20-21a. 21b β .22-23a.24.32.33b β sind wie folgt mit Ex 34,11b-15a vergleichbar:

Ex 23		Ex 34	
20	הנה אנכי שלח מלאך לפניך ...	11b	הנני גרש מפניך
23a	כי ילך מלאכי לפניך והביאך אל האמרי והחתי והפרזי והכנעני החוי והיבوسی		את האמרי והכנעני והחתי והפרזי והחוי והיבوسی
24aa	לא תשתחוה לאלהיהם	14a	כי לא תשתחוה לאל אחר
24b β	ושבר תשבר מצבתיהם	13a β	ואת מצבתם תשברון
		12aa	השמר לך
32	לא תכרת להם ולאליהם ברית	12a $\beta\gamma$	פן תכרת ברית ליושב הארץ (//15a)
			אשר אתה בא עליה
33b β	כי יהיה לך למוקש	12b	פן יהיה למוקש בקרבך

Neben der obengenannten Modifikation der von Ex 34 übernommenen Elemente im Bundesbuch fallen die folgenden Verse als "Sondergut" von Ex 34 aus dem gemeinsamen Bestand heraus:

- 1) V.13 scheint zwar Ex 23,24 zu entsprechen, das ist aber nicht der Fall. Dieses Problem wollen wir im nächsten Abschnitt (2.4.1.2) diskutieren.
- 2) Die Vorstellung JHWHs als des eifersüchtigen Gottes (V.14b) fehlt im Bundesbuch.
- 3) Die Begründung des Bündnisverbotes (V.15b.16): Dieser Text entspricht aber V.12b und erklärt, in welchem Sinn das Bündnis mit anderen Völkern zum Fallstrick wird. J.Halbe betrachtet sie als Nachinterpretation zu V.11b-15a¹⁷³.
- 4) V.17: Dieser Vers stellt aber in der Struktur von V.11b-16 und V.18-26 einen späten Zusatz dar¹⁷⁴.

¹⁷² S.u. 2. 4. 2. J.Halbe, ebd, betrachtet als Entsprechung zu Ex 34,19.20a.ba nicht Ex 22,28-29, sondern Ex 22,28b-29. Ex 22,28a legt den Anspruch in der V.28b entsprechenden Richtung. Ich halte also V.28 als Ganzen für eine Umformulierung von Ex 34,19.

¹⁷³ J.Halbe, aaO, S.147ff. J.Halbe hält Ex 34,15b-16 für ein sekundäres Interpretament von V.15a (S.148) und bestimmt ihre Intention: "Das Bündnisverbot V.15a wird auf die Welt von Familie und Sippe hin interpretiert (S.149). Selbst wenn aber Ex 34,15b-16 ein nachträgliches Interpretament darstellten, ergibt es sich u.E. nicht, daß ursprünglich Ex 34,15a das Problem der Ehe bzw. Verschwägerung nicht meinte.

¹⁷⁴ J.Halbe, aaO, S.216. Dagegen F.-E.Wilms, J-Bundesbuch, S.160. Zu beachten ist u.E. die Stellung dieses Verses als Mitte des Rechtsbuches Ex 34,11-26. Die Bezeichnung für Götzen ist hier weder פסל (vgl. das 2.Gebot des klassischen Dekalogs Ex 20,4; Dtn 5,8) noch אלהי כסף אלהי זהב (Ex 20,23), sondern מסכה, die sich auf Ex 32,4,8 bezieht. Vgl. E.Blum, Komposition, S.54, siehe dazu unten Anm.181.

- 5) V.20: die Auslösung des Erstlings.
- 6) V.21b: die Betonung in der Sabbatbestimmung, in der Pflüge- und der Erntezeit den Sabbat zu beachten.
- 7) V.24: Auch dieser Vers stellt einen späten Zusatz dar¹⁷⁵.

Daß schließlich Ex 34,14b.20 und 21b keine Entsprechung haben, kann nicht durch die Annahme ihrer Nachträglichkeit erklärt werden und ist deshalb umso bemerkenswerter.

2.4.1.2 Das Problem von Ex 34,13

Ex 23,24b scheint zwar thematisch Ex 34,13 zu entsprechen, und besonders Ex 23,24b β ist auf der wörtlichen Ebene Ex 34,13a β ähnlich. Unter den drei Geboten von Ex 34,13 findet jedoch nur das zweite (V.13a β) in Ex 23,24 seine Entsprechung; anstelle des ersten und dritten Gebots von Ex 34,13 findet sich in Ex 23,24 ein mit dem vorangehenden Prohibitiv verbundenes Gebot: "sondern du sollst sie bestimmt zerstören." Dieser Befund ist gerade angesichts der Entsprechung von Ex 34,13 und Dtn 7,5 auffällig.

Dtn 7,5, das Ex 34,13 vollständig übernimmt, stellt wahrscheinlich Ex 34,13 gegenüber eine jüngere Phase der Tradition dar, denn das Pronominalsuffix von אשרה, das in Ex 34,13 abweichend von den sonstigen Suffixen im Singular steht, wird in Dtn 7,5 den übrigen entsprechend zu Plural geändert, zudem wird der Vers nach vorn und hinten erweitert:

כי אם כה תעשו להם
Gebote // Ex 34,13
ופסיליהם תשרפון באש

Unter den von Ex 34 übernommenen Elementen in Dtn 7 behalten nur die Elemente von Ex 34,13//Dtn 7,5 ihren Stil bei. Die beiden Texte sind ferner, vom Kontext abweichend, in der 2.Pers.Pl. gebildet. Die Verwandtschaft beider ist unverkennbar.

J.Halbe arbeitet in Ex 34,12-15a trotz der Besonderheit von V.13 die folgende Rahmenstruktur heraus¹⁷⁶:

¹⁷⁵ Die meisten Forscher betrachten V.24 als deuteronomistisch, z.B. M.Nothe, aaO, S.218. Dagegen, F.-E.Wilms, aaO, S.170. J.Halbe sieht nur V.24a als deuteronomisch an, in der Diskussion des Vergleichs mit dem Bundesbuch aber meint er, daß V.24 eine gegenüber Ex 34 eigene Entwicklung erfahren hat: aaO, S.161-163.203f.448.

¹⁷⁶ J.Halbe, aaO, S.97.

השומר לך	
פן תכרת ברית ליושב הארץ אשר אתה בא עליה	A
פן יהיה למוקש בקרבך	B
כי את מזבחם תתצון	C
ואת מצבתם תשברון	
ואת אשריו תכרתון	
כי לא תשתחוה לאל אחר	C'
כי יהוה קנא שמו אל קנא הוא	B'
פן תכרת ברית ליושב הארץ	A'

Er sagt weiter:

"Auf den Inhalt gesehen ergibt sich:

A:	Gebot - V.12a	(פן)
B:	Motivierung - V.12b	(פן)
C:	Gebot - V.13	(כי)
C':	Gebot - V.14a	(כי)
B':	Motivierung - V.14b	(כי)
A':	Gebot - V.15a	(פן)

Es kann bei dieser Struktur kein Zweifel daran bestehen, daß der Text, wie er da steht, als Einheit gemeint ist. Reihenbildung, in der ein Element frei und gleichrangig neben das andere tritt, ist nicht gesucht, sondern - in der Komplementarität der Glieder ebenso wie in den Partikeln, die absetzen, zuordnen und so ihrerseits stilistisch als Struktursignale wirken - : geschlossene Komposition"¹⁷⁷.

Ex 34,12.14-15a wurden nun aber nicht nur mit der Anrede in der 2.Pers.Sg. gebildet, sondern nennen auch die Landesbewohner kollektiv in der 3.Pers.Sg. (יִשְׂרָאֵל: V.12a.15a/ פן יהיה V.12b), während in V.13 das Volk in der 2.Pers.Pl. angeredet wird und die Bewohner in der 3.Pers.Pl. (אֲשֶׁרֶיךָ V.13b) genannt sind. In Ex 34,12-15a bezieht sich nur V.13 durch das Personalpronomen auf den Vordersatz, während V.12.15a mit יוֹשֵׁב הָאָרֶץ und V.14 mit אֲחֵרִים selbständig die gemeinten Sachen (die Urbevölkerung und "einen anderen Gott") bestimmen.

Auch wenn V.13 sekundär ist, bleibt eine Rahmenstruktur in V.12-15a:

השומר לך	
פן תכרת ברית ליושב הארץ אשר אתה בא עליה	A
פן יהיה למוקש בקרבך	B
כי לא תשתחוה לאל אחר	C
כי יהוה קנא שמו אל קנא הוא	B'
פן תכרת ברית ליושב הארץ	A'

Ex 23,20-23a*.24.32.33b β setzen wahrscheinlich Ex 34,11b-15a ohne V.13 voraus und stellen demgegenüber eine entwickelte Form dar. Ex 23,32 übernimmt das Bündnisverbot aus Ex 34,12.15a vollständig, verwebt es aber in eine "לא + PK"-Kon-

¹⁷⁷ Ebd.

struktion, die durch das Personalpronomen (3.Pers.Pl) organisch mit dem Vordersatz verknüpft und mit ולא־להיהם erweitert wird. Ex 23,24 enthält den Satz לא תשתחוו לא־להיהם, der mit Ex 34,14a übereinstimmt und durch das Personalpronomen mit dem Vordersatz verknüpft wird, die Erweiterungssätze ולא תעבדם, ferner תעשה ולא כמעשיהם und zwei Gebote, das Mal der anderen Götter zu zerstören. Das letztere Gebot in Ex 23,24b gebietet zwar die Zerstörung der Massebe, hat jedoch eine andere Formulierung als Ex 34,13aβ.

Weiter müssen wir auch hier wie in Ex 23,20-24 die Elemente, die die Vorstellung einer militärischen Aktion enthalten, zur Diskussion stellen¹⁷⁸. Im von uns isolierten ursprünglichen Text (Ex 34,11b-12.14-15a) bleibt nur ein Wort, das an eine militärische Aktion denken läßt, nämlich גרש in V.11b. Das Wort גרש qal begegnet aber in allen Belegen - außer Ex 34,11 - nur als Pt.Pass.fem. גרושה ("verstoßene Frau": Lev 21,7.14; 22,13; Nu 30,10; Ez 44,22; vgl. Jes 57,20). Auf diesem Hintergrund ist wohl Ex 34,11 nicht so zu verstehen, daß einer von außen einen anderen angreift und ihn von seinem Ort vertreibt, sondern gemeint ist, daß einer einen anderen, mit dem er sich vorher verbunden hatte, ausschließt. In Ex 34,11b also "verstößt" JHWH die anderen Völker und verbindet sich nur mit Israel. Das gleiche ist gemeint, wenn es in V.10 heißt, daß JHWH mit Israel allein eine ברית schließt; dies ist ein völlig anderes Motiv als הכיתם oder החרם תחרים אחם (Dtn 7,2). Daraus schließen wir, daß es in Ex 34,11b-15 keine militärischen Vorstellungen gab. Auch die Aussage von Ex 34,13 könnte ja, wie Ex 23,24, auf die Zerstörung der in Israel verbliebenen Kultstätten zu beziehen sein, Dtn 7,5 nimmt den Vers jedoch eindeutig als eine militärische Aussage auf.

2.4.2 *Das Entwicklungsgefälle der Struktur von Ex 34 zur Grundschrift des Weisungsteils*

Fast alle thematischen Elemente in Ex 34,11-26 finden sich in der Grundschrift des Weisungsteils trotz bestimmter Abweichungen im Detail. Demgegenüber wurde die Struktur als Ganze völlig umgebaut. Ob es sich hier um einen Umbau handelt, d.h. ob der Verfasser der Grundschrift des Weisungsteils den Text von Ex 34,11-26 umstrukturiert hat, oder um eine literarisch unabhängige Fassung derselben Tradition¹⁷⁹, und was dabei die Absicht der Abfassung oder des Umbaus war, werden im folgenden diskutiert. Zugleich wird die Bedeutung der Abweichung in den Einzel-elementen erklärt werden.

2.4.2.1 *Umstellung der Elemente*

Die beiden Gebotsreihen, die Erstlingsbestimmung (Ex 22,28-29//34,19) und die Sabbatbestimmung (Ex 23,12a//34,21a) sind zunächst zu beachten. Diese Bestimmungen, die in Ex 34 in der Mitte der Wallfahrtsfestbestimmungen standen, kommen

¹⁷⁸ S.o. 2. 3. 2. 1.

¹⁷⁹ J.Halbe, aaO, S.448. S.o. Anm.165.

im Bundesbuch vor die Wallfahrtsfestbestimmungen und erfahren eine wesentliche Modifikation.

Die Erstlingsbestimmung wird im Bundesbuch um den auf die soziale Gerechtigkeit bezogenen Privileganspruch JHWHs (Ex 22,27) erweitert und dementsprechend umformuliert (Ex 22,28f). Dieser Anspruch JHWHs wird durch zwei Reihen soziale Bestimmungen (Ex 22,20-26*; 23,1-9) umrahmt. Die Bestimmung über die Auslösung des Erstlings (Ex 34,20a.ba) wird ins Bundesbuch nicht übernommen. Die Sabbatbestimmung andererseits wird mit der Brachjahrbestimmung (Ex 23,10f) verbunden, und die Sabbat-/ Brachjahrbestimmungen erhalten je eine Begründung, die die sozial Schwachen berücksichtigt (Ex 23,11aγδ.12b). Das Gebot, in der Zeit des Pflügens und des Ernten zu ruhen (Ex 34,21b), fehlt im Bundesbuch.

In der Mitte der Wallfahrtsfestbestimmungen verbleibt nur das Verbot, mit leeren Händen vor JHWH zu erscheinen (Ex 23,15b//Ex 34,20bβ). Die Bestimmungen über die drei Wallfahrtsfeste sind in Ex 23 durch den Befehl, dreimal im Jahr ein Wallfahrtsfest zu begehen (Ex 23,14.17), umrahmt. Dieser Befehl umrahmt in Ex 34 die Festbestimmungen nicht, sondern schließt sie nur ab (Ex 34,23).

Wir kommen zu Ex 23,20-23a*.24.32.33bβ. Das in Ex 34 das Verbot der Götzenverehrung (Ex 34,14) umrahmende Bündnisverbot (Ex 34,12.15a) wird im Bundesbuch einfach dem Verbot der Götzenverehrung (Ex 23,24) nachgestellt (Ex 23,32.33bβ)¹⁸⁰. Auffällig ist, daß die den Anfang von Ex 34,11-26 gestaltende Einleitung (Ex 34,11b) und die Bündnis-/ Götzenverehrungsverbote (Ex 34,12-15a*) das Ende des Bundesbuches darstellen (Ex 23,20-23a*.24.32.33bβ). Vor diese Bestimmungen (Ex 23,24.32.33bβ) mit der Einleitung (Ex 23,20-23a*) werden die Opferregeln gestellt (Ex 23,18f), die das Ende von Ex 34,11-26 bilden (Ex 34,25f). Die Wallfahrtsbestimmungen, die in Ex 34 zwischen den Bündnis-/ Götzenverehrungsverboten und den Opferregeln stehen, werden im Bundesbuch vor diese Bestimmungen gestellt.

Das Prinzip der Umstrukturierung von Ex 34,11-26 zum Bundesbuch ist damit deutlich. Der Anfangsteil und der Schlußteil von Ex 34,11-26 werden umgestellt, das den Anfangsteil umrahmende Bündnisverbot wird zugleich nachgestellt. Die in Ex 34 zwischen den beiden Teilen stehenden Wallfahrtsfestbestimmungen werden vor die Opferregeln gestellt und durch die Bestimmung, dreimal im Jahr Wallfahrtsfeste zu begehen, umrahmt, und die Erstlingsbestimmung und die Sabbatbestimmung werden aus der Mitte der Wallfahrtsfestbestimmungen entfernt. Diese beiden Bestimmungen werden jeweils erheblich umformuliert und erweitert.

Ex 34

- A. "Völker" (V.11b)
- B. "Bündnis" (V.12)
- C. "Götzenverehrung" (V.14)
- B. "Bündnis" (V.15a)
- D. "Massotfest" (V.18)
- E. "Erstling" (V.19)

Ex 22 - 23

- Soziale Bestimmungen (22,20-26*)
- E. "Erstling" (22,27.28f)
- Soziale Bestimmungen (23,1-9a)
- "Brachjahr" (23,10f)
- G. "Sabbat" (23,12a.b)
- "Der Name anderer Götter" (23,13b*)

¹⁸⁰ J.Halbe, aaO, S.490.

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| F. "Leere Hände" (V.20b β) | I. "Dreimal im Jahr" (23,14) |
| G. "Sabbat" (V.21a) | D. "Massotfest" (23,15a) |
| H. "Ernte-/ Lesefeste" (V.22) | F. "Leere Hände" (23,15b) |
| I. "Dreimal im Jahr" (V.23) | H. "Ernte-/ Lesefeste" (23,16) |
| J. "Opfer" (V.25f) | I. "Dreimal im Jahr" (23,17) |
| | J. "Opfer" (23,18ff) |
| | A. "Völker" (23,20-23a*) |
| | C. "Götzenverehrung" (23,24) |
| | B. "Bündnis" (23,32.33b β) |

Von diesem Zusammenhang her wird zunächst die Vermutung, daß Ex 23,18f mit Ex 23,24.32.33b β eine Rahmung bilden und diese Rahmenstruktur mit den Abschnitten von Ex 22,20 - 23,17* zur Grundschrift des Weisungsteils zusammengehört, bestätigt. Der Verfasser der Grundschrift des Weisungsteils andererseits kennt sehr wahrscheinlich Ex 34,11-26 und hat ihre Struktur planvoll umgebaut. Zu bemerken ist, daß die aus der Mitte der gesamten Struktur Ex 34,11-26 entfernten Erstlings-/ Sabbatbestimmungen verglichen mit den anderen Bestimmungen eine erhebliche Bearbeitung und Erweiterung erfahren. Der Verfasser hat die Struktur von Ex 34,11-26 wie eine russische Puppe abgebaut und die Erstlings-/ Sabbatbestimmungen herausgezogen, um diesen beiden Bestimmungen eine neue Rolle zu verleihen und überhaupt die Tradition von Ex 34,11-26 mit einem neuen Zusammenhang zu verweben¹⁸¹.

¹⁸¹ E.Blum (aaO, S.293ff) hält die gesamte Struktur von Ex 34,11-27 für eine Erweiterung der von ihm sogenannten D-Komposition in Ex 34, "welche hier, bei der 'Erneuerung' des Gottesverhältnisses durch entsprechende 'Platzhalter' (im Falle des 'Bundesbuches' eine Rekapitulation von dessen Schlußabschnitt) noch einmal die gesamte vorausgehende Gebotsüberlieferung (von Ex 12 an) revoziert und in V.27 (vgl. 24,4a.8b!) als Grundlage auch des 'erneuerten Bundes' deklariert" (aaO, S.293f). Als den dieses Verständnis begründenden "kompositorischen Zusammenhang" nennt er (aaO, S.54) die Wiederkehr der vorher in der Komposition vorkommenden Elemente in Ex 34: Ex 34,18-20//Ex 13; Ex 34,17, der Ex 32,4,8 berücksichtige//Ex 20,23, der die Eröffnung des Bundesbuches darstelle; Ex 34,21-24// Ex 23,12.16-19. "Das Stück 34,11-16 schließlich ist neben den sog. 'Anhang' zum Bundesbuch (23,20-33) zu stellen, nur daß es hier, interpretiert man 34,11-26 als 'Zitat', in chiasmatischem Rückbezug vorangestellt ist". Dieser Zusammenhang der gesamten Komposition des Exodusbuches aber bestätigt u.E. nicht, daß das Gesetzbuch Ex 34,11-26 der Struktur der gesamten D-Komposition entsprechend formuliert wurde. Alle Elemente von Ex 34,11-26 stellen zwar eine "Wiederkehr" der schon in der Komposition vorkommenden Bestimmungen dar, wiederholen jedoch - abgesehen von Ex 13 - nur den religiösen Rahmen des Bundesbuches. Ferner ist auffällig, daß sich dieses Rechtsbuch nur in einem Punkt auf die Erzählung von Ex 32-34 bezieht, und zwar V.17, der als Mitte der gesamten Struktur zwischen den zwei locker verbundenen Teilen des Rechtsbuches (V.11-16 und V.18-26) steht. Auch die Spannung zwischen V.10 und V.11 (so E.Blum selbst, ebd) ist bemerkenswert. Die kompositorische Absicht der Stellung von Ex 34,11-26 könnte zwar die Beschreibung der Erneuerung des Gottesverhältnisses sein, das Problem der Entstehung des Rechtsbuches ist jedoch ein anderes.

2.4.2.2 Die der Umstrukturierung zugrundeliegende Absicht

Die Entfernung der Erstlings-/ Sabbatbestimmungen aus der Mitte der Wallfahrtsfestbestimmungen und ihre Umformulierung bzw. Erweiterung zeigen schon für sich die Absicht der Umstrukturierung von Ex 34,11-26 zum Bundesbuch. Durch diese literarische Technik werden aus rein kultischen Bestimmungen soziale Rechtssätze.

Die Erstlingsbestimmung in Ex 22,28.29 gilt zwar weiterhin als eine kultische Bestimmung, insofern sie die Regel der Darbringung enthält (V.29), das erstgeborene Rind oder Lamm am achten Tag zu opfern. Im Hauptteil der Bestimmung (V.28) geht es jedoch um den totalen privilegrechtlichen Anspruch JHWHs, und zwar um seinen Anspruch auf die Fülle der landwirtschaftlichen Produktion und auf den erstgeborenen Sohn des Adressaten selbst. Ex 34,19f beziehen sich demgegenüber in erster Linie auf die Tiere. Die Formulierung von Ex 34,19a: *כל פטר רחם לי* stellt keinen totalen Anspruch dar, sondern eine Überschrift, an die sich das eigentliche Gebot V.19b anschließt. Das V.19b einleitende *ו* ist wahrscheinlich ein "waw-explicativum"¹⁸². Im Hinblick auf die Kultpraxis regelt Ex 34,20 die Auslösung der Tiere und der Menschen, die nicht geschlachtet werden können. Hier kommt zuerst die Auslösung des Esels durch das Lamm zur Sprache (V.20a). Erst danach findet sich die zusätzliche Bestimmung, den erstgeborenen Sohn des Adressaten auszulösen (V.20b).

Die Erweiterung auf der Seite des Bundesbuches durch V.27 macht die Tendenz zum totalen Anspruch deutlich. V.27 wird mit V.28f als "religiöse" Bestimmungen zusammengefaßt, sie sind jedoch nicht durchgehend als kultische Bestimmungen zu betrachten. Daß diese Reihe des totalen Anspruchs JHWHs (Ex 22,27-29) im Kontext sozialer Bestimmungen eine spezielle Bedeutung erhält, haben wir schon gezeigt¹⁸³.

Auch die Sabbatbestimmung erhält im Bundesbuch die Bedeutung einer sozialen Bestimmung. Dafür spricht nicht nur die Begründung (V.12b), sondern auch die Erweiterung um die Brachjahrbestimmung (V.10-11). Die Bedeutung dieser Erweiterung wird in Kap.IV diskutiert¹⁸⁴.

Weiter ist bemerkenswert, daß die Erstlings-/ Sabbatbestimmungen in Ex 34 den Festkalender unterbrechen und daß im Bezug auf die Feste besonders das Massotfest behandelt wird¹⁸⁵. Während es sich in Ex 34 um eine gegen die kanaänäische Religion gerichtete, problematisierende Polemik darüber handelt, wer der wahre Gott und was dessen wahrer Kult ist¹⁸⁶, wird im Bundesbuch die Antwort auf diese Fragen zweifellos vorausgesetzt. Im Kern geht es in diesen Bestimmungen um das alltägliche Leben als einer Existenz vor JHWH.

Das Interesse an Opferregeln in Ex 34,18-26 konzentriert sich auf das Massotfest, demgegenüber sind die Opferregeln in Ex 23 verallgemeinert. Das Verbot, mit

¹⁸² B.S.Childs, aaO, S.604.

¹⁸³ S.o. 2. 3. 1. 2.

¹⁸⁴ S.u. 4. 1. 1.

¹⁸⁵ H.Kosmala, *Ritual Decalogue*, S.43f.

¹⁸⁶ H.Kosmala, aaO, S.49f, J.Halbe, aaO, S.225-227.

leeren Händen vor JHWH zu erscheinen, scheint sich in Ex 34 nur auf das Massotfest zu beziehen (Ex 34,20b β), weil der Befehl, die anderen zwei Feste zu begehen (Ex 34,22), durch einen weiteren selbständigen Satz gestaltet ist, und die zwischen dem Befehl zur Feier des Massotfestes und dem für die anderen Feste stehenden Bestimmungen (Ex 34,19-21) mit dem Massotfest verbunden sind¹⁸⁷, demgegenüber gilt das Ex 34,20b β entsprechend formulierte Verbot von Ex 23,15b allen drei Wallfahrtsfesten gleichermaßen, was sich daraus ergibt, daß die Bestimmung der beiden letzten Feste (Ex 23,16) syntaktisch von der Bestimmung des Massotfestes (Ex 23,15a) abhängig ist und V.15b die Mitte der Bestimmungen der drei Wallfahrtsfeste darstellt. Die Ex 23,18b ("Opferfest") entsprechende Bestimmung (Ex 34,25b) andererseits bezieht sich auf das Passafest (חג הפסח); in Ex 23 wird es verallgemeinert (V.18b: חגי). Die Verschiebung des Schwerpunktes zeigt sich auch in Ex 23,20ff. In der Fassung des Bundesbuches wird der "Vordersatz" der "kleinen Gebotsumrahmung" Ex 34,11b gegenüber um die Verheißung, den Boten zu schicken, erweitert. In Ex 34,11b geht es aber um das ausschließliche Verhältnis JHWH-Israel¹⁸⁸. Dies wird in Ex 23 schon vorausgesetzt und tritt also in den Hintergrund, die grundsätzliche Haltung vor JHWH steht zur Diskussion.

Die JHWH als eifersüchtigen Gott vorstellende Begründung (Ex 34,14b) findet sich nicht im Bundesbuch. Diese Vorstellung JHWHs ist in der Konkurrenz mit anderen Göttern sinnvoll und entspricht dem ausschließlichen Verhältnis JHWHs zu Israel (V.11b). Im Bundesbuch bleibt die Konkurrenz zwar nicht unberücksichtigt¹⁸⁹, ihr gilt jedoch nicht mehr das Hauptaugenmerk. Hier ist mit diesem Nominalsatz, der eine auf das Wesen JHWHs verweisende Begründung darstellt, der die Reihe sozialer Bestimmungen in Ex 22,20-26* beschließende Begründungssatz Ex 22,26b δ vergleichbar, der, weil er in der parallelen Reihe von Ex 23,1-9 keine Entsprechung hat, durch seine Stellung auffällt. Nach Ex 22,26b δ ist JHWH ein gnädiger Gott, der die Schwachen vor sozialem Unrecht schützt. Das unterschiedliche Verständnis JHWHs im Bundesbuch gegenüber Ex 34,11-26 spiegelt die Differenz des Schwerpunktes der beiden Rechtstexte wider.

Von dieser Eigenart der Grundsicht des Weisungsteils her, daß nämlich hier nicht mit rein sozialen Bestimmungen auf soziale Probleme reagiert wird, sondern unter Rezeption des kultischen Rechtsbuches von Ex 34,11-26 und seiner Einbindung in soziale Bestimmungen, läßt sich erkennen, daß hier angesichts sozialer Probleme die Identität Israels, JHWH einzigartig verbunden zu sein, als auf dem Spiel stehend gesehen wird. Die Grundsicht des Weisungsteils versucht offensichtlich, die sozialen Probleme als religiöse, die Gottesbeziehung betreffende Fragen hinzustellen. Wir vermuten als Hintergrund der Fassung von Ex 22,20 - 23,33* eine solche soziale Situation, in der der Verfasser gezwungen war zu sagen, daß ohne Schutz der Schwachen, ohne soziale Gerechtigkeit die Identität Israels als des Volkes JHWHs verloren geht.

¹⁸⁷ H.Kosmala, aaO, S.49.

¹⁸⁸ S.o. 2. 4. 1. 2.

¹⁸⁹ Vgl. Ex 23,13b*.24.32.

Sowohl im Hinblick auf seinen literarischen Aufbau als auch auf seinen Inhalt sind die Einheitlichkeit des als die Grundschrift zu betrachtenden Textes in Ex 22,20 - 23,33 und sein Verhältnis zu Ex 34,11-26 und seine Intention im Vergleich mit Ex 34 deutlich. Wenn aber die Rahmenstruktur in Ex 22,20 - 23,9 zur Grundschrift des Weisungsteils gehört, steht der Zusammenhang mit dem Mischpatimteil, der durch seine Rahmenstruktur mit Ex 22,20 - 23,9 vergleichbar ist¹⁹⁰, schon für diese Schicht in Frage. Diesen Punkt wollen wir in Kap.IV nach der Analyse des Mischpatimteils behandeln, uns aber zunächst der Analyse des Altargesetzes (Ex 20,24-26) zuwenden.

2.5 *Das literarkritische Problem des Altargesetzes*

Die meisten Forscher stellen fest, daß das Altargesetz Ex 20,24-26 nicht aus einem Guß ist, sondern aus Sätzen verschiedener Herkunft besteht. Wie aber die Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte zu beschreiben ist, und auf welche Schicht von Ex 21,1ff sich die herausgearbeiteten Schichten von Ex 20,24-26 beziehen, ist nach wie vor strittig¹⁹¹.

2.5.1 *Literarkritik zu Ex 20,24-26*

Wir haben auch hier zu fragen, ob und inwieweit für die Rechtssatzforschung überlieferungsgeschichtliche Fragestellungen überhaupt geeignet sind. Die Rekonstruktion der gattungsmäßig reinen Form einzelner Sätze soll zwar nicht ausgeschlossen werden, der Zusammenhang der so rekonstruierten "ursprünglichen" Sätze bleibt so jedoch im Dunkeln. Für unseren Zusammenhang ist die Auseinandersetzung mit D.Conrad und J.Halbe, der die These D.Conrads z.T. modifiziert, notwendig¹⁹², ihre Erwägungen scheinen uns aber - zusammenfassend gesagt - die literarische Phase, deren Endpunkt uns vorliegt, zu übergehen. Sie gliedern aufgrund gattungsmäßiger Unterschiede den Text auf. Der Unterschied in der Gattung beweist jedoch weder die literarische Schichtung, noch widerspricht er der literarischen Einheitlichkeit des Textes.

Auffällig sind zunächst die Doppelgebote in Ex 20,24a. D.Conrad betrachtet die Ausführungsbestimmung von V.24aß als sekundär, weil die "qatal x"-Form dem priesterlichen Ritual eigentümlich sei¹⁹³. Daß die "qatal x"-Form aus priesterlichen Kreisen stammt, oder daß die Doppelgebote keine reine Gattung darstellen, spricht

¹⁹⁰ S.o. 1. 2. 3, J.Halbe, aaO, S.422.

¹⁹¹ S.o. Anm.102.

¹⁹² Ch.Dohmen, aaO (S.o. Anm.102), S.169-176, gelangt zu einem wesentlich anderen Ergebnis als D.Conrad. Siehe unten die Auseinandersetzung mit Ch.Dohmen in diesem Abschnitt 2. 5. 1.

¹⁹³ D.Conrad, aaO, S.14f.

aber für sich noch nicht gegen die literarische Einheitlichkeit von V.24a. Die Form "waw-Konsekutiv + AK" stellt einfach die Fortsetzung des Gebots in der "x yiqtol"-Form dar. Die Häufung der Gebotssätze in Ex 23,10f, die auch D.Conrad erwähnt, kann als ein Beleg für die Möglichkeit gelten, daß Gebote in der "x yiqtol"-Form mit solchen in der "qatal x"-Form zusammenstehen können. Die Form כן תעשה ל' (Ex 22,29a; 23,11b) unterscheidet sich zwar von der Form mit dem "waw-Konsekutiv", ist jedoch als "qatal x"-Form mit Ex 20,24 vergleichbar¹⁹⁴. Selbst wenn man annehmen kann, daß ein Gebot wie V.24aa eine gattungsmäßig reine Form darstellt, bleibt es noch fragwürdig, daß ursprünglich ein *Altargesetz* wie V.24aa unabhängig von V.24ab existierte. Dies gilt auch für den Zusammenhang des Gebotes/ Verbotes mit dem Begründungssatz (von V.24a mit V.24b, von V.25a mit V.25b und von V.26a mit V.26b).

Ob nun אה עלהיך ואה שלמיך mit אה בקרך ואה צאנך konkurriert und welcher Satzteil als sekundär betrachtet werden soll, sind schwierige Fragen. Die Formulierung אה עלהיך ואה שלמיך ist zwar singulär, daraus ist jedoch nicht zu schließen, daß dieser Versteil sekundär ist. אה עלהיך ואה שלמיך für sekundär zu halten, bereitet Probleme; es ist schwer zu erklären, warum diese Sequenz den gewöhnlichen Ausdruck אה בקרך ואה צאנך unterbrochen und einen singulären, etwas umständlichen Satz geschaffen hat¹⁹⁵.

Den Begründungssatz als sekundär zu streichen¹⁹⁶, hat literarkritisch gesehen keinen Grund. Bemerkenswert ist die planvolle Anordnung der Begründungssätze in der Grundschrift von Ex 22,20 - 23,33 (Ex 22,22.26; 23,7bβ.8b.11aγδ.12b.15aε.33bβ). D.Conrad betrachtet die ausführliche Formulierung etwa von Ex 20,24 oder Ex 22,28b.29 als das Produkt nachträglicher Erweiterung¹⁹⁷. Angesichts etwa der Belege von Ex 23,10-12.15f ist es keineswegs ungewöhnlich, daß ein Gebot "ausführlich" formuliert ist. Das inhaltlich gesehen dem Prohibitiv ähnliche Gebot von Ex 23,7 und das Gebot in Ex 23,19a sind zwar kurz formuliert, dürfen jedoch nur als Teil des Abschnittes von Ex 23,1-8 und von Ex 23,18ff verstanden werden.

Selbst wenn die direkt anredende Konditionalform (Ex 20,25a) eine Mischform darstellte¹⁹⁸, wäre das kein Beweis für ihre nachträgliche Einfügung in diese Bestimmungen¹⁹⁹. Die Rekonstruktion eines "ursprünglichen" Prohibitivs²⁰⁰ ist nicht sicher. Die beabsichtigte Zusammensetzung der direkt anredenden Konditionalkonstruktionen mit den Prohibitiven in der Grundschrift (Ex 22,24f*; 23,4f) zeigt die Möglichkeit, daß auch Ex 20,25a mit V.24 zusammen planvoll formuliert worden ist.

Der Begründungssatz V.25b hat eine grammatische Schwierigkeit, da es in V.25a kein Bezugswort für das Pronomen 3.Pers.fem.Sg. gibt. מוֹכַח ist masculinum, אֲבוֹנִים ist

¹⁹⁴ S.o. Kap.I Anm.28.

¹⁹⁵ Gegen D.Conrad, aaO, S.12ff, bes. S.14.

¹⁹⁶ D.Conrad, aaO, S.11f.

¹⁹⁷ Ebd.

¹⁹⁸ Vgl. D.Conrad, aaO, S.15-17.

¹⁹⁹ H.W.Gilmer zeigt dagegen eine Möglichkeit, diese Form als eine selbständige Gattung zu betrachten: ders, If-You Form, S.58.99ff.

²⁰⁰ D.Conrad, aaO, S.16.

zwar femininum, jedoch Plural²⁰¹. Auch wenn man V.25b als Nachtrag streicht, löst sich die Schwierigkeit nicht auf, weil die Frage bleibt, warum der Satz mit diesem unverständlichen Pronominalbezug eingefügt wurde. Es bleibt allein die Annahme übrig, daß das Pronomen von V.25b singularisch auf "die Steine" von V.25a hinweist. Auf die einzelnen Steine könnte aufmerksam gemacht sein.

Wegen der sachlichen Konvergenz von V.24aa und V.25a streicht J.Halbe auch V.25a als sekundär und arbeitet so eine chiasmatische Struktur von V.24aa und V.26a heraus²⁰². V.25a (nach unserer bisherigen Diskussion V.24aß-25) unterbricht die chiasmatische Struktur nicht. Aus der sachlichen Konvergenz ergibt sich keineswegs die Nachträglichkeit von V.25. Es ist vielmehr vorstellbar, daß sich an das prinzipielle Gebot eine die Grenze des Prinzips aufzeigende Bestimmung anschließt (vgl. Ex 22,29; 23,11b).

Auch der Begründungssatz V.26b ist stilistisch gesehen nicht von V.26a zu trennen. Die Ansicht, daß sich zwischen den Bestimmungen und den Begründungen sachliche Inkongruenzen finden, setzt voraus, daß die Bestimmungen und die Begründungen nicht einheitlich entstanden sind und die Bestimmungen eine sehr alte Überlieferung darstellen²⁰³. Nach J.Halbe verstieß die Bauart des Altars im salomonischen Tempel, der ein aus behauenen Steinen gebauter Stufenaltar war, gegen die alten Verbote, den Altar aus behauenen Steinen zu bauen (V.25a) und auf Stufen auf den Altar hinaufzusteigen (V.26a). Um diese Gesetzwidrigkeit des Altarbaus im salomonischen Tempel zu mildern, schränkten die Begründungen V.25b.26b den Sinn der Bestimmungen ein. Mit dieser Einschränkung sei V.25a also nicht mehr als ein unbedingtes Verbot, den Altar aus behauenen Steinen zu bauen, zu verstehen, sondern als ein Verbot, das "das eiserne Werkzeug" am Stein ausschließt, was auf den behauenen Steinaltar des salomonischen Tempels nicht zutrifft. V.26a sei nicht mehr als Verbot, einen Stufenaltar zu bauen, zu verstehen, sondern regele nur noch die Entblößung auf dem Altar, die durch die Hose der Priesterkleidung hätte vermieden werden können²⁰⁴. Ob sich die Bestimmungen V.25a.26a auf den vorsalomonischen Altarbau beziehen und deshalb die Begründungen V.25b.26b eine die Verbote V.25a.26a und die Bauart des Altars im salomonischen Tempel harmonisierende Interpretation

²⁰¹ D.Conrad, aaO, S.16f. H.Cazelles, aaO, S.43.

²⁰² J.Halbe, aaO, S.442.

²⁰³ D.Conrad, aaO, S.19. Seine Einsicht in die Intention des "ursprünglichen" Altargesetzes beruht auf dem Urteil, daß das Altargesetz sehr alt sei: vgl. auch aaO, S.42. Dieses Urteil ist aber unbegründet. Am ehesten kann man sagen, daß es "sehr einfache Verhältnisse voraus"setze, so M.Noth, aaO, S.142. Eine solche Einfachheit spricht nicht immer für Altertümlichkeit. Auch Kritik gegen Luxus ist eine mögliche Interpretation. Vgl. O.Eißfeldt, Einleitung, S.290. E.Sellin/ G.Fohrer, Einleitung, S.147, nehmen zwar an, daß es sehr alt sei, schließen aber die Möglichkeit nicht aus, daß es in späterer Zeit als Kritik gegen Luxus gebraucht wurde. S.u. 4. 2. 1. 1.

²⁰⁴ J.Halbe, aaO, S.443. D.Conrads Behandlung konzentriert sich auf die Datierung von Ex 20,25b. 26b in die Zeit des salomonischen Tempels: aaO, S.34-37.53-56. Die Funktion, die Diskrepanz zwischen Gesetz und kultischer Praxis im Tempel zu mildern, erwägt D.Conrad nur in bezug auf V.26b, und zwar als eine mögliche Deutung dieser Begründung. In dieser Hinsicht entwickelt J.Halbe die These von D.Conrad weiter.

darstellen, ist aber nicht so eindeutig, wie J.Halbe denkt. Eine andere Möglichkeit werden wir in Kap.IV aufzeigen.

Wir sehen also keine Möglichkeit, den Text des Altargesetzes (Ex 20,24-26) zu zergliedern. Vielmehr handelt es sich hier wie in Ex 22,20-26*; 23,10-12 um ein Gefüge von Bestimmung und Begründung:

Ex 20,24a	Bestimmung	Doppelgebote
24b	Begründung	
25a	Bestimmung	⌌
25b	Begründung	
26a	Bestimmung	Prohibitiv
26b	Begründung	

Zum Schluß der Literarkritik soll noch die These Ch.Dohmens erwähnt werden²⁰⁵. Ch.Dohmen geht von der Schwierigkeit der masoretischen Verteilung in Ex 20,23 aus. Nach dieser Teilung fehlt im Satz von V.23a ein Objekt. Ch.Dohmen betrachtet V.23a als Erweiterung zu V.23b, der ursprünglich in der 2.Pers.Sg. gebildet worden sei²⁰⁶. Das Verbot, goldene Götter und silberne Götter zu machen, stelle die nomadische Polemik gegen den städtischen Kult dar²⁰⁷. Ch.Dohmen übernimmt einerseits J.Halbes Literar-/ Formkritik zu V.24-26, versteht aber *מזבח אדמה* als "irdene Schlachtstatt", und zwar als Kultstatt des nomadischen Blutritus. Thematisiert sei nicht die Bauart des Altars, sondern eine Kultform. In dieser Hinsicht handele es sich in V.26a, der sich auf *במה* bezieht, anders als J.Halbe vermutet, um eine Ergänzung. Daher bleibe als Grundschrift das Spruchpaar V.23b.24aa (in der Singularform rekonstruiert), das in bezug auf die nomadische Religion eine Einheit gestalte²⁰⁸.

Die Schwierigkeit der Erörterung Ch.Dohmens besteht in der Rekonstruktion des 2.P.Pl.Satzes in die Singularform (Ex 20,23b). Wenn es eine solche Umarbeitung von der Singular- zur Pluralform gegeben hätte, warum bleibt z.B. Ex 23,13bβ in der Singularform? Von der Parallele in Ex 22,30bβ her gesehen hätte auch Ex 23,13bβ in die Pluralform umstrukturiert werden müssen²⁰⁹. Ex 20,23a.b können vielmehr für einheitlich gehalten werden. Diesen Punkt wollen wir in Kap.V behandeln. V.24-26 sind andererseits angesichts des Gefüges von Bestimmung und Begründung als eine in sich geschlossene Einheit zu betrachten. Daher ist es unwahrscheinlich, daß V.23b und V.24aa das ursprüngliche Spruchpaar bilden.

²⁰⁵ Ch.Dohmen, aaO, S.154ff.

²⁰⁶ Zur literarischen Analyse von V.23 Ch.Dohmen, aaO, S.155-163, vgl. B.S.Childs, aaO, S.465.

²⁰⁷ Zur Bedeutung von "silbernen Göttern und goldenen Göttern" Ch.Dohmen, aaO, S.176ff. Siehe auch unten 5.2.1.2.

²⁰⁸ Ch.Dohmen, aaO, S.171ff.

²⁰⁹ S.o. 1.2.1. F.-L.Hossfeld, Dekalog, S.183-185 erwägt die Zusammengehörigkeit von Ex 20,23 und 22,30; 23,13. Ch.Dohmen setzt sich zwar mit F.-L.Hossfeld auseinander, erwähnt aber Ex 22,30; 23,13 nicht.

2.5.2 *Der Zusammenhang zwischen Ex 20,24-26 und Ex 22,20 - 23,33*

Wenn Ex 20,24-26 als ein Gefüge von Bestimmung und Begründung Ex 22,20-26*; 23,10-12 ähnlich gebildet worden sind, liegt die Schlußfolgerung nahe, daß Ex 20,24-26 zur Grundschrift des Weisungsteils gehören. Die Zuweisung der zergliederten Textstücke in Ex 20,24-26 zu den analogen Schichten von Ex 22,20 - 23,33 wird z.B. von J.Halbe hauptsächlich mit Bezug auf den historischen Ort jeder Schicht begründet²¹⁰. Bemerkenswert aber ist der von J.Halbe aufgewiesene Stichwortbezug von חָכָה in Ex 20,24aa und Ex 23,18a²¹¹. Dieser Stichwortbezug gilt selbstverständlich auch für den Zusammenhang von Ex 20,24-26 insgesamt zur Grundschrift in Ex 22,20 - 23,33, wie wir es sehen. Weiter ist der Bezug von Ex 20,24b auf Ex 23,21b β durch das Stichwort שָׁמַר gegeben²¹².

Die These E.Ottos bez. der Struktur des Bundesbuches und des Zusammenhangs von Ex 20,24-26 mit Ex 22,20 - 23,33 zeigt ganz andere Ergebnisse als die bisherige Diskussion²¹³. Er hält die 2.P.Pl.Sätze im Bundesbuch überhaupt für deuteronomisch, also für nachträglich²¹⁴ und arbeitet in Ex 20,22 - 23,13 zwei "Redaktionsstrukturen" heraus, und zwar Ex 21,2 - 22,26 einerseits, die den durch das Stichwort שָׁמַר zusammengefaßten Abschnitt Ex 21,33 - 22,14 als Mitte erhalten habe. Diese umrahmten Ex 21,18-32/22,15f; Ex 21,12-17/22,17-19a; Ex 21,2-11/22,20-26; andererseits Ex 22,28 - 23,12, in der Ex 22,28f/23,10-12 - deren Entsprechung wurde schon von J.Halbe gezeigt - die auch von J.Halbe herausgearbeitete Rahmenstruktur Ex 23,1-8 umrahmten²¹⁵. Die erste Struktur (Ex 21,2 - 22,26) habe als inhaltliche Grundlage die JHWH-Königstheologie (Ex 22,26b δ), sei also durch die Jerusalemer Kulttheologie geprägt²¹⁶. Demgegenüber werde die zweite (Ex 22,28 - 23,12) durch die "im Alleinverehrungsanspruch JHWHs begründete Aussonderungstheologie ... legitimiert", stamme aus "landpriesterlichen oder levitischen Kreisen Judas"²¹⁷. Bei der Zusammensetzung der beiden Strukturen ("Endredaktion") sei der Gründungssatz der Jerusalemer Theologie (Ex 22,26b δ) "durch die Struktur der chiastischen Entsprechungen Ex XXI 2-11/XXIII 10-12 und Ex XXII 20-26*/XXII 28f. geradezu eingeklammert" worden. "Die Jerusalemer Theologie in Ex XXI 2 - XXII 26 wird also in der Endredaktion des Bundesbuches nicht fortgesetzt"²¹⁸.

Bez. der Literar-/ Formkritik zu Ex 20,24-26 übernimmt er andererseits die These D.Conrads und macht darauf aufmerksam, daß die die Endgestalt des Altgesetzes

²¹⁰ J.Halbe, aaO, S.443.481f.

²¹¹ J.Halbe, aaO, S.447.

²¹² Zur Verwandtschaft von Ex 20,24b und Ex 23,21b β durch die Vorstellung "Selbstkundgabe JHWHs" in der Kultstätte einerseits und im Engel andererseits siehe J.Halbe, aaO, S.375-377. Er denkt, daß diese Sätze zur sogenannten "Ausbaustufe II" gehören, aaO, S.500-502.

²¹³ E.Otto, aaO, bes. S.9-11.54-56.

²¹⁴ E.Otto, aaO, S.4-7. Siehe auch oben Anm.12.

²¹⁵ E.Otto, aaO, S.9-11.

²¹⁶ E.Otto, aaO, S.43f.

²¹⁷ E.Otto, aaO, S.50f.

²¹⁸ E.Otto, aaO, S.53.

bildenden Begründungen V.25b.26b tief durch die Jerusalemer Theologie geprägt seien. Ex 20,24-26 gehörten nur mit der Redaktionsstruktur Ex 21,2 - 22,26 zusammen²¹⁹.

Seine Beschreibung der Struktur von Ex 20,22 - 23,13 trifft aber u.E. keineswegs zu. In erster Linie ist seine Auswahl der Gliederungsmerkmale willkürlich. Er weist z.B. sowohl die Einfügung der Schlußakzente von Ex 22,30; 23,13 als auch die Bildung der parallelen Verse Ex 22,20//23,9 der Endredaktion des Bundesbuches zu²²⁰, erklärt aber nicht die Bedeutung der Parallelstellung von Ex 22,20//23,9, die die durch Ex 22,30; 23,13 gegliederte Struktur unterbricht. Es ist ferner sehr fragwürdig, in Ex 23,9 nicht nur die 2.P.Pl.Sätze (V.9b), sondern den ganzen Vers als Nachtrag zu streichen²²¹. Angesichts des nicht als Einschub zu streichenden Verses Ex 23,9a ist die Rahmenstruktur von Ex 22,28 - 23,12 unvorstellbar. In der sogenannten Redaktionsstruktur von Ex 21,2 - 22,26 entspreche der Abschnitt Ex 21,2-11 dem Abschnitt Ex 22,20-26*, denn Ex 21,2-11 werde mit der Anrede in der 2.Pers.Sg. eingeführt und das Thema "Sklavenschutz" in Ex 21,2-11 entspreche dem Thema "Schwachenschutz" in Ex 22,20-26*²²². Die direkte Anrede, die Ex 21,2 entspricht, findet sich jedoch nicht nur in Ex 22,20-26*. E.Otto ignoriert die Entsprechung durch das "Sechs-Sieben-Rhythmus"-Motiv zwischen Ex 21,2-11 und Ex 23,10-12. Ex 21,2 - 22,26 als eine in sich geschlossene Redaktionsstruktur zu betrachten, trifft also nicht zu. Daß die Redaktionsstruktur Ex 21,2 - 22,26* durch die Jerusalemer Theologie geprägt ist und diese in der "Endredaktion" nicht aufgenommen worden sei, ist ebenfalls sehr fragwürdig.

Die Ergebnisse dieses Kapitels zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Grundschrift des Weisungsteils, außer den sekundären 2.P.Sg.Sätzen in Ex 23,20-33, unter Absehung von den 2.P.Pl.Sätzen herausgearbeitet werden kann und aus Ex 20,24-26; 22,20a.22.24a.25f.27-29; 23,1-8.9a.10-12.13b*.14-17.18f.20-21a.21bβ.22-23a.24.32.33bβ besteht. Sie wurde durch das Gefüge von Bestimmung und Begründung (Ex 20,24-26; 22,20-26*; 23,10-12) und die Rahmenstruktur (Ex 22,20 - 23,9; 23,1-8.14-17.18-33*) planvoll komponiert. Sie hat als Vorlage das kultische Rechtsbuch Ex 34,11-26, das umstrukturiert und um die sozialen Bestimmungen erweitert wurde. Die Intention des Altargesetzes (Ex 20,24-26), seine Bedeutung und die Datierung der Komposition des Weisungsteils werden in Kap.IV erörtert.

²¹⁹ E.Otto, aaO, S.54-56.

²²⁰ E.Otto, aaO, S.5f.

²²¹ Ebd.

²²² E.Otto, aaO, S.9.41.

Kapitel III

Der Aufbau des Mischpatimteils

3.1 *Beschreibungsversuche der Systematik des Mischpatimteils*

Bevor man die משפטים formgeschichtlich zu untersuchen begann, galt als die Hauptaufgabe, die Ordnung der in diesem Komplex behandelten Themen zu erklären¹. Oft wurde dabei eine "ursprüngliche" Reihe nach modernen systematischen Gesichtspunkten ermittelt². Die Schwierigkeit einer Beschreibung der Systematik

¹ Wir wollen in der folgenden Erörterung die Bestimmungen in Ex 21,2 - 22,19 oder auch das "Gesetzbuch" von Ex 21,1 - 22,16 oder 19 provisorisch משפטים nennen. Versuche, die Ordnung der Themen zu erklären, z.B. bei B.Baentsch, Bundesbuch, S.14-25.38 (bes.40)-43, A.Merx, Moses, S.22ff.

Im 19.Jh. wurde der Mischpatimteil nicht vom Weisungsteil getrennt behandelt, und diese Tendenz der Forschung gilt deshalb auch für die Untersuchungen des Weisungsteils: B.Baentsch, aaO, S.25.33, A.Dillmann, KEH 12, S.225.238, H.Holzinger, KHC II, S.98 erkennen den thematischen und stilistischen Unterschied zwischen Ex 20,22-26; 22,17ff und Ex 21,1 - 22,16 und nehmen sogar an, daß sich die Bezeichnung משפטים nur auf den Teil Ex 21,2 - 22,16 bezieht, bezweifeln - abgesehen von einigen sekundären Bearbeitungen - die Einheitlichkeit des Bundesbuches als Ganzes jedoch nicht. Es war ohne Zweifel die Entdeckung des Kodex Hammurapi (1901), die die quellenmäßige - später gattungsmäßige - Trennung des Teils Ex 21,1 - 22,16 vom übrigen Teil angestoßen hat, vgl. H.Gressmann, SAT 2-1, S.221.227. A.Jepsen bemühte sich, die der Form nach zu unterscheidenden Quellen des Bundesbuches zu untersuchen (zu seiner Aufgabenstellung siehe ders, Untersuchungen, S.54). Die thematische Anordnung der Bestimmungen sowohl im heutigen Text als auch in den einzelnen Quellen aber bildet einen Bestandteil seiner Auslegung zum Bundesbuch: aaO, S.1-12.55.79 und passim. In dieser Hinsicht ist seine Untersuchung von der formgeschichtlichen Forschung zu unterscheiden, die die kleinen typischen Einheiten, die jeweils in einer bestimmten Situation gesprochen worden seien, untersucht. Zur Forschungslage im 19.Jh. ist ferner bemerkenswert, daß die Fünferreihe ("Pentade") oder die Zehnerreihe ("Dekade") der Bestimmungen oft als ein Merkmal für die Gliederung oder die literarische Schichtung herangezogen wurde; siehe den Überblick über die damalige Forschung bei B.Baentsch, aaO, S.38-41, H.Strack, KK AI, S.243f, H.Holzinger, aaO, S.99f. Diese drei Referate werten die Gliederung des Bundesbuches durch "Pentade" und "Dekade" nicht positiv. Vgl. die positiven Meinungen von A.Dillmann, aaO, S.220f, H.Ewald, Geschichte II, S.235-237, L.B.Paton, Original Form, bes. S.79-83.90ff.

² Als ein typisches Beispiel wäre die häufige Umstellung der Sätze in der Übersetzung von A.Jep-

der משפטים, an der auch die damalige Forschung scheiterte, besteht darin, daß für modernes systematisches Denken das Ordnungsprinzip der Bestimmungen nicht einheitlich zu sein scheint und die Ordnung in der heutigen Gestalt nicht durchschaubar ist, so daß die ältere Forschung meistens mehrere Umstellungen der Sätze vornehmen mußte, um die Themen nach einem Prinzip anzuordnen³. Die formgeschichtliche Forschung teilte demgegenüber die משפטים in die kleinsten Überlieferungseinheiten ein und gab deshalb ihrer Zusammenstellung nur eine sekundäre Bedeutung. Die Schwierigkeit bez. der Systematik wurde also faktisch dadurch übergangen, daß das Augenmerk den "kasuistischen", also nicht systematisch angeordneten Einzelbestimmungen bzw. den Einzelthemenbereichen galt⁴. In der heutigen forschungsgeschichtlichen Situation stellt der Versuch, die Systematik der vorliegenden משפטים zu beschreiben, eine relativ neue Tendenz dar. Dabei ist zunächst der Ansatz V.Wagners⁵ zu nennen, der das Verständnis der Systematik des Kodex Hammurapi von H.Petschow⁶ auf die משפטים angewendet hat.

3.1.1 *Der Ansatz V.Wagners*

Durch die Anwendung der von H.Petschow herausgearbeiteten Systematik des Kodex Hammurapi hat V.Wagner einen Zugang zur Systematik der משפטים gefunden. H.Petschow geht bei der Gliederung des Kodex Hammurapi von Themenbereichen aus⁷. Innerhalb jedes Themenbereiches werde der Rechtsstoff "nach gewissen Anordnungs-'prinzipien' gruppiert"⁸. Vom Thema des vorangehenden Abschnittes leitete(n) der/die letzte(n) Vers(e) des Abschnittes z.B. durch Einführung von Tatbeständen, die sich auf das nächste Oberthema eng bezögen, zum neuen Thema über⁹. Eine in einen anderen Abschnitt einzubettende Bestimmung sei oft durch die Gedankenassoziation eingefügt ("Attraktion")¹⁰. H.Petschow führt weiter aus: "Regelmäßig werden die Normen über Rechtsfälle, die im Zusammenhang mit Verträgen stehen, sauber getrennt von denjenigen, die nur außervertragliche Rechtsbeziehungen auf Grund Nachbarrechts oder unerlaubter Handlungen zum Gegen-

sen, aaO, S.1-12 zu nennen. Siehe auch B.Baentsch, aaO, S.41-45.

³ B.Baentsch, aaO, S.15f.20f.

⁴ A.Alt, Ursprünge, S.285f, bemerkt die literarische Einheitlichkeit von Ex 21,2 - 22,16, berücksichtigt jedoch den Aufbau dieses Teils nicht und läßt unbeantwortet, warum diese Einheit abrupt mit Ex 22,16 endet und ein unvollständiges Gebilde zu sein scheint. Weiter versucht G.Liedke, Gestalt, S.56, "den unsystematischen Aufbau dieser Korpora" durch die Vermutung zu begründen, die kasuistischen Bestimmungen in Ex 21,2 - 22,16 stellten eine Zusammenstellung gewohnheitsrechtlicher Präzedenzurteile dar.

⁵ V.Wagner, Systematik; die Zusammenfassung seiner Theorie auf S.181f.

⁶ H.Petschow, Codex Hammurabi, Zusammenfassung auf S.169-172. Vgl. auch ders, Eschnunna, bes. S.142f.

⁷ H.Petschow, Codex Hammurabi, S.146-148.170.

⁸ Zusammenfassend H.Petschow, aaO, S.170f. S.u. Anm.14-17.

⁹ Z.B. KH §36-41.59.121.241: H.Petschow, aaO, S.153f.155.157f.166, zusammenfassend S.171.

¹⁰ Z.B. KH §7: H.Petschow, aaO, S.151 und passim, zusammenfassend S.171.

stande haben, wobei die Bestimmungen letzterer Art zumeist - dogmatisch geschickt - das jeweilige Thema abschließen¹¹.

V.Wagner erwägt, daß auch die משפטים des Bundesbuches nach demselben Prinzip angeordnet worden seien. Abgesehen von Ex 21,12-17.23b-25; 22,8, die stilistisch gesehen einen sekundären Einschub darstellten, und Ex 22,15f, die dem vorangehenden Abschnitt gegenüber abrupt ein neues Thema einführten, seien die משפטים in drei Themenbereiche gegliedert¹²:

- (1) "Sklave" (Ex 21,2-11)
- (2) "Verletzung der körperlichen Integrität" (Ex 21,18-32)
- (3) "Haftungen im Bereich der landwirtschaftlichen und handwerklichen Arbeit" (Ex 21,33 - 22,7; 22,9-14).

Der Übergang von einem Thema zum nächsten geschehe einerseits in Ex 21,28-32 (vom Thema der Körperverletzung zum Thema der landwirtschaftlichen Haftung). Die Überleitung vom Thema des Sklavenrechts zum Thema der Körperverletzung sei andererseits aber durch eine stilistisch fremde Rechtssatzreihe Ex 21,12-17 ersetzt worden¹³. Die Anordnung von Bestimmungen innerhalb eines einheitlichen Themenbereichs erfolge nach folgenden Gesichtspunkten:

- "nach der sozialen Stellung der betreffenden Personen" (Sklave-Sklavin: Ex 21,1-11; Vollfreier-Unmündiger-Sklave: Ex 21,28-32)¹⁴,
- "nach der (...) Wertigkeit der Gegenstände" (Auge-Zahn: Ex 21,26f)¹⁵,
- "als Gegenüberstellung von Fall und Gegenfall" (z.B. Ex 21,3a zu 3b)¹⁶
- "in möglichst einheitlicher Reihenfolge bei sachlich oder rechtlich gleichartigen Tatbeständen" (z.B. Ex 21,2-6)¹⁷
- "nach der Unterscheidung des vertraglichen Fall vom außervertraglichen" (Haftungen im Fall unerlaubter Handlungen: Ex 21,33 - 22,3; Haftungen aufgrund Nachbarrechts: Ex 22,4f; Haftungen im Zusammenhang mit vertraglichen Abmachungen: Ex 22,6-14)¹⁸.

¹¹ H.Petschow, aaO, S.171f.

¹² V.Wagner, aaO, S.176.

¹³ V.Wagner, aaO, S.177f.179.

¹⁴ V.Wagner, aaO, S.181. Für die folgende Erklärung des Anordnungsprinzips (bis zu Anm.18) zitiert V.Wagner die Erklärung von H.Petschow zum Anordnungsprinzip des KH: H.Petschow, aaO, S.170f. Zur Anordnung nach der sozialen Stellung der betreffenden Personen vgl. z.B. KH §6.8.15f: H.Petschow, aaO, S.149-152.

¹⁵ V.Wagner, ebd. Vgl. KH §196ff: H.Petschow, aaO, S.170 Anm.146.

¹⁶ V.Wagner, ebd. Vgl. KH §142: H.Petschow, aaO, S.160.

¹⁷ V.Wagner, ebd. H.Petschow aber versteht unter diesem Anordnungsprinzip die Verknüpfung möglichst ähnlicher gleichartiger Tatbestände, z.B. "Pachtrecht" vor "esip-tabal-Geschäft" (KH §42-47/ 49-52; 60-65/66) oder "Vertragserfüllung" vor "Vertragsverletzung" (KH §215-220): aaO, S.171, Anm.149. In Bezug auf die משפטים sollte nicht der einheitliche Paragraph wie der von V.Wagner als Beispiel angeführte Paragraph Ex 21,2-6, sondern die Verknüpfung z.B. der Bestimmungen der Menschentötung mit der Tiertötung (Ex 21,12-32/33-36) oder der Verwahrung des Tiers mit der Leihe des Tiers (Ex 22,9-12/13f) als ein entsprechender Fall gelten.

¹⁸ V.Wagner, ebd. Er zitiert die Erklärung von H.Petschow, aaO, S.171f. Vgl. oben Anm.11.

Den thematischen Sprung in Ex 22,1-2a, der im allgemeinen auf Textkorruption zurückgeführt wird, erklärt er als eine "Attraktion"¹⁹.

Daraus ergebe sich, daß die משפטים keine zufällige Häufung der Rechtsmaterie, sondern einen rechtswissenschaftlich überlegten Kodex darstellten, dessen Verfasser wahrscheinlich in einer altorientalischen Schultradition juristisch gebildet sei²⁰.

Diese Theorie machte ein Prinzip für die Anordnung der משפטים sichtbar, das in der vorausgehenden Forschung nicht gesehen wurde. Dennoch bleiben die folgenden Schwierigkeiten:

(1) Im Anschluß an A.Alt versteht V.Wagner die משפטים als eine Reihe rein kasuistisch formulierter Rechtssätze und streicht syntaktisch anders konstruierte Elemente (Ex 21,12-17.23b-25; 22,8) als sekundäre Zusätze²¹. Ob diese Rekonstruktion des ursprünglichen משפטים-Rechtsbuches zutrifft, ist aber fraglich. Die Möglichkeit ist nicht auszuschließen, daß sich gerade in der Zusammenstellung stilistisch verschiedener Rechtssätze die dem israelitischen Recht eigentümliche Systematik zeigt.

(2) Einzelne Bestimmungen lassen sich keineswegs so eindeutig jenen Themenbereichen zuordnen, in die V.Wagner das gesamte Korpus gegliedert hat, wie er meint. Ob etwa das Thema von Ex 21,33-36 als "unerlaubte Handlung im landwirtschaftlichen Bereich" identifiziert werden kann, bleibt fraglich; diese Verse scheinen uns zum vorangehenden Abschnitt zu gehören²². V.Wagner läßt andererseits das Thema von Ex 22,15f offen und erwägt nur zwei mögliche Titel: Entweder liege das Thema "Ehe und Familie" vor, oder aber es handle sich noch um einen Nachtrag zum Thema "Verletzung der körperlichen Integrität"²³. Diese Verse können aber durchaus auch als besitzrechtliche Bestimmungen verstanden werden²⁴. Um die Grenze der Abschnitte festzustellen, sind deshalb noch weitere Merkmale notwendig. Denn erst dann, wenn verschiedene Indizien eine bestimmte Abgrenzung nahelegen, kann das Thema dieses Abschnittes bestimmt werden.

3.1.2 *Der Zusammenhang der משפטים mit dem Weisungsteil* - die Konzeption J.Halbes -

J.Halbe folgt im wesentlichen den Ergebnissen V.Wagners, nur hält er Ex 21,12-17; 22,17-19, die nach V.Wagner als spätere Zusätze nicht zum ursprünglichen Rechtsbuch hinzugehören, für eine Rahmung, die der Rahmenstruktur von Ex 22,20/ 23,9 entspricht²⁵. Der Rahmung von Ex 21,12-17/ 22,17-19 entsprechend bildeten Ex 22,15f, deren Vorkommen V.Wagner für überraschend hält, ferner mit Ex 21,18-32

¹⁹ V.Wagner, ebd. Nach ihm könnten auch Ex 21,30 durch Attraktion hier eingefügt worden sein: aaO, S.178.

²⁰ V.Wagner, aaO, S.181f.

²¹ V.Wagner, aaO, S.177.178 (Anm.3).180.

²² S.u. 3. 3. 2. 4.

²³ V.Wagner, aaO, S.176.

²⁴ S.u. 3. 3. 3. 5, 3. 4. 1.

²⁵ J.Halbe, Privilegrecht, S.414f.

eine Rahmung als Bestimmungen über Körperverletzung²⁶. Diese These J.Halbes geht von der Sonderstellung des Sklavenrechts (Ex 21,2-11) aus, das kein wiederherstellendes Rechtsmittel biete und durch die Partizipialsätze (Ex 21,12-17) von den anderen kasuistischen Sätzen getrennt sei. Dieses Sklavenrecht stimme mit den Brachjahr-/ Sabbatbestimmungen im Sechs-Sieben-Rhythmus überein; dazwischen erhoben sich zwei Rahmenstrukturen Ex 21,12-17/ 22,17-19 und Ex 22,20/ 23,9²⁷. Die Schwierigkeit bei V.Wagner bez. Ex 21,12-17 und Ex 22,15f scheint hier zwar gelöst worden zu sein. Daß es in Ex 22,15f um Körperverletzung geht, ist jedoch zweifelhaft. J.Halbe vermutet ferner, daß die Bestimmungen im Mischpatimteil ausgewählt worden seien, um das Privilegrecht JHWHs, das im Weisungsteil als Prinzip über den gottesdienstlichen Bereich herrsche, im juristischen, staatsrechtlichen Bereich zu verwirklichen²⁸, führt jedoch im Hinblick auf die Anordnung der ausgewählten Themen nicht über den Versuch V.Wagners hinaus.

3.1.3 Die Untersuchung der Systematik bei E.Otto

E.Otto teilt die משפטים nicht nur unter Bezug auf das je behandelte Thema in Abschnitte ein, sondern auch unter Berücksichtigung weiterer Merkmale wie Stichwortbezug oder Satzstil. Ein Anhaltspunkt für die Gliederung liegt nach seiner Beobachtung in Ex 21,33 - 22,14, die "von Ersatzleistungen handeln und als Zentrum der Apodosis die Formulierung (*šallem*) *j^ešallem* (Ex XXI 34.36.37; XXII 3.4.5.6.8.11.13) oder *lo' j^ešallem* (Ex XXII 10.12.14) verwenden"²⁹. Dieser Abschnitt zeichne sich durch die wechselnde Abfolge von Ersatzleistungs- und Sanktionsgesetzen aus³⁰:

Ex 21,33-36	Ersatzleistung
21,37 - 22,3	Sanktion
22,4.5	Ersatzleistung
22,6-8	Sanktion
22,9-14	Ersatzleistung

und auch durch die wechselnde Abfolge von שלם ושלם und שלם ושלם³¹:

Ex 21,34	שלם
21,36	שלם ושלם
21,37	שלם
22,2ba	שלם ושלם

²⁶ J.Halbe, aaO, S.415f.

²⁷ J.Halbe, aaO, S.413f.421f.

²⁸ J.Halbe, aaO, S.460ff, bes. S.464.

²⁹ E.Otto, Begründungen, S.9.

³⁰ E.Otto, aaO, S.12f.

³¹ Ebd.

22,4	יְשׁוּלַם	
22,5	שְׁלַם יְשׁוּלַם	
22,10		לֹא יְשׁוּלַם
22,11	יְשׁוּלַם	
22,12		לֹא יְשׁוּלַם
22,13	שְׁלַם יְשׁוּלַם	
22,14		לֹא יְשׁוּלַם

Diese in sich abgeschlossene Struktur "grenzt Ex XXI 33 - XXII 14 nach vorn und hinten ab und weist auf die ursprüngliche Selbständigkeit der Sammlung hin"³². Die Sammlung selbst aber stellt die Folge einer längeren Überlieferungsgeschichte dar³³. In der von ihm sogenannten Redaktionsstruktur von Ex 21,2 - 22,26* stehe der Abschnitt Ex 21,33 - 22,14 in der Mitte der Rahmenstruktur, die sich wie folgt darstellen lasse³⁴:

Ex 21,2-11	Gesetze zum Schutz der Sklaven
21,12-17	Reihe todeswürdiger Verbrechen
21,18-32	Gesetze bei Verletzung körperlicher Integrität
21,33 - 22,14	<i>jēšallem</i> -Gesetze
22,15f	Gesetze bei Verletzung körperlicher Integrität
22,17-19a	Reihe todeswürdiger Verbrechen
22,20-26*	Gesetze zum Schutz der Fremdlinge und Armen.

Der den *jēšallem*-Gesetzen vorangehende Abschnitt Ex 21,18-32 sei "durch die gemeinsame Bildung der Protasis mit Verben des Schlagens" (נָגַף, נָכַח und נָגַח) zusammengefaßt³⁵. Auch hier handele es sich um eine wechselnde Abfolge von Ersatzleistungs- und Sanktionsgesetzen³⁶. Diese Sammlung sei ursprünglich eine selbständige Einheit gewesen, die eine Folge der Überlieferungsgeschichte darstelle³⁷. Auf ähnliche Weise erklärt E.Otto die Abgrenzung und innere Struktur jedes Abschnittes.

Abgesehen davon, ob die Abschnitte jeweils früher, wie es sich E.Otto vorstellt, eine selbständige Einheit darstellten, und ob sie in noch kleinere Überlieferungstücke aufgegliedert werden können³⁸, ist E.Ottos Beobachtung des Stichwortbezugs zu einseitig. Um eine regelmäßige Abfolge von יְשׁוּלַם שְׁלַם und יְשׁוּלַם in Ex 21,33 - 22,8 herauszustellen, ignoriert er die in diesem Text dreimal vorkommende Wendung יְשׁוּלַם שְׁנַיִם (שְׁנַיִם יְשׁוּלַם)(Ex 22,3.6.8), die u.E. für die Erklärung der Systematik

³² E.Otto, aaO, S.14.

³³ E.Otto, aaO, S.14-19.

³⁴ E.Otto, aaO, S.9f.

³⁵ E.Otto, aaO, S.9.24. Zitat von S.9.

³⁶ E.Otto, aaO, S.25-27.

³⁷ E.Otto, aaO, S.27.28-31.

³⁸ S.o. Anm.32.37, und E.Otto, aaO, passim.

eine wichtige Rolle spielt³⁹. Ex 21,18-32 können andererseits zwar durchaus durch die Stichworte נכד, נגף, נפל und נגח zusammengehörig gedacht werden, נכד steht jedoch auch in V.12.15, נגף in V.35 und נגח in V.36. Diese Erstreckung des Stichwortbezugs weist darauf hin, daß die Abgrenzung des Abschnittes Ex 21,18-32 nicht so eindeutig ist, wie E.Otto meint. Er zieht das Einleitungswort כִּי als Merkmal für die nähere Gliederung heran⁴⁰, ignoriert jedoch den Unterschied zwischen כִּי und וְכִי⁴¹. Angesichts der Tatsache aber, daß auch die Erklärung E.Ottos Schwierigkeiten bereitet, obwohl er, anders als V.Wagner, zur Beschreibung der Systematik nicht nur thematische Gesichtspunkte, sondern auch formale Merkmale geltend macht, erscheint es sinnvoll, alle für die Gliederung möglichen Merkmale erst einmal überhaupt zu sichten.

3.2 Gliederungsmerkmale des Mischpatimteils

Wir wollen zunächst zu der Erkenntnis zurückkehren, daß Ex 21,1 - 22,19 aufgrund der Bezeichnung der betreffenden Person in der 3.Pers. vom Weisungsteil getrennt behandelt werden können⁴², und Gliederungsmerkmale des ganzen Mischpatimteils (inklusive Ex 21,1.12-17.23b-25; 22,8.17-19) nennen.

3.2.1 Hauptfall und Unterfall

Nach der Analyse von A.Jepsen und G.Liedke⁴³ können wir den Mischpatimteil in Gruppen von Rechtsfällen unterteilen. A.Jepsen und G.Liedke erklären, daß כִּי und וְכִי den Hauptfall einleiten. Näher bestimmt leite כִּי das "Kapitel" und וְכִי die "Unterfälle" ein⁴⁴. אִם biete die "Unterfälle", und וְאִם führe "den Vorangehenden entsprechende und parallele Fälle" ein⁴⁵. Wenn aber ein וְאִם-Satz dem כִּי-Satz folge, sei אִם dem כִּי gleichgeordnet⁴⁶. אִם sei eventuell durch אִי ersetzt⁴⁷.

³⁹ S.u. 3. 3. 3. 1. E.Otto erwähnt nur kurz die Wendung שְׁנֵי יָמִים als Sanktion, ignoriert sie jedoch in der Strukturbeschreibung von Ex 21,33 - 22,14; aaO, S.12f.

⁴⁰ E.Otto, aaO, S.15.

⁴¹ Vgl. A.Jepsen, aaO, S.55f, G.Liedke, aaO, S.31-34. Siehe auch unten 3. 2. 1.

⁴² S.o. 1. 2. 2.

⁴³ S.o. Anm.41.

⁴⁴ A.Jepsen, aaO, S.55, übernommen von G.Liedke, aaO, S.31f.

⁴⁵ A.Jepsen, aaO, S.56, entwickelt von G.Liedke, aaO, S.32-34. S.u. 3. 2. 1. 2.

⁴⁶ G.Liedke, aaO, S.33.

⁴⁷ A.Jepsen, aaO, S.56, entwickelt von G.Liedke, aaO, S.34: אִי kann nicht nur אִם ersetzen, sondern auch וְאִם und כִּי.

3.2.1.1 וְכִי und כִּי

- Abschnitt und Paragraph -

A.Jepsen zählt folgende Abschnitte auf⁴⁸:

1. Sklavenrecht, 21,2-11 (2: כִּי; 7: וְכִי),
2. Totschlag und Körperverletzung, 21,12-36 "(Das wohl ursprüngliche כִּי ist durch V.12 verdrängt)"⁴⁹,
3. Diebstahl, 21,37 - 22,3 (37: כִּי)
4. Flurschaden, 22,4.5 (4.5: כִּי)⁵⁰
5. Depositen, 22,6-14 (6: כִּי)⁵¹
6. Vergewaltigung, 22,15.16 (15: וְכִי)⁵²

Diese Abschnitteinteilung beruht auf der Gruppierung der Rechtssätze nach den von A.Jepsen unterschiedenen Themen⁵³. Die Regel, daß כִּי den Abschnitt einleite, entspreche zumeist dieser Gruppierung⁵⁴. Doch mußte A.Jepsen einige Ausnahmen von seiner Regel (Ex 22,5.9.15) machen. Es ist zu prüfen, ob diese Abschnitteinteilung zutrifft. Wir müssen aber zunächst entsprechend der stilistischen Unterscheidung von כִּי und וְכִי den Mischpatimteil in Abschnitte einteilen und dann fragen, ob diese Einteilung mit der Einteilung nach anderen Gliederungsmerkmalen übereinstimmt, und ob das Thema jedes damit eingeteilten Abschnittes sinnvoll zusammengefaßt werden kann. Der Regel entsprechend, daß כִּי den Abschnitt, וְכִי den Paragraphen einleite, können wir die nachstehenden Abschnitte und Paragraphen unterscheiden⁵⁵:

(1) Sklavenrecht	Ex 21, 2-11	
1) Freilassung des Sklaven	2-6	כִּי
2) Freilassung der Sklavin	7-11	וְכִי

⁴⁸ A.Jepsen, aaO, S.55f. Auch der Titel des jeweiligen Abschnitts nach A.Jepsen. Er nennt den mit כִּי eingeleiteten Abschnitt "Kapitel". Die Bezeichnung "Kapitel" ist für kleinere Teile, z.B. Ex 22,4.5 nicht geeignet. Obwohl auch die Bezeichnung "Abschnitt" nicht völlig paßt, wollen wir den kleineren Teil "Abschnitt" nennen. Den mit וְכִי und כִּי eingeleiteten Unterteil - selbstverständlich leitet das כִּי selbst einen Unterteil ein, sofern es dem Abschnitt gegenüber um einen Unterteil geht - nennen wir "Paragraph", vgl. G.Liedke, aaO, S.31. In der Untersuchung von Ex 21,37 - 22,16 aber werden wir oft den mit כִּי eingeleiteten kleineren "Abschnitt" wie Ex 22,4.5 als "Paragraph" bezeichnen, insofern kein Mißverständnis entstehen kann. Wir betrachten Ex 21,37 - 22,16 als einen "Abschnitt", s.u. 3. 3. 3.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ A.Jepsen, ebd, hält כִּי in Ex 22,5 für eine Ausnahme.

⁵¹ Auch V.9 wird mit כִּי eingeleitet. A.Jepsen, aaO, S.67, betrachtet V.9 als eine Parallele zu V.6: "Ex 22,9 wird genau so eingeleitet wie V.6".

⁵² "Das וְכִי in 22,15 macht freilich diese Auffassung des כִּי etwas unsicher; man müßte denn annehmen, auch hier hätte früher כִּי gestanden oder eine vorangehende Bestimmung ähnlicher Art sei ausgelassen, die mit כִּי eingeleitet war": A.Jepsen, aaO, S.56.

⁵³ A.Jepsen, aaO, S.55. Vgl. ders, S.1-8.

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Nur provisorisch füge ich hier den Titel jedes Abschnittes und jedes Paragraphen hinzu.

(2) Bestimmungen über die Tötung	Ex 21,12-36	
1) Totschlag	12	Pt
2) Unbeabsichtigte Tötung; Asyl	13	ואשר
3) Mord; Wegholen von der Asylstätte	14	וכי
4) Schlag gegen die Eltern	15	Pt + ו
5) Menschenraub	16	Pt + ו
6) Verfluchung der Eltern	17	Pt + ו
7) Beim Versuch bleibender Totschlag	18-19	וכי
8) Totschlag bei Sklaven	20-21	וכי
9) Fehlgeburt	22-23	וכי
10) Talion	24-25	Talion
11) Körperverletzung an Sklaven	26-27	וכי
12) Stoßendes Rind; Todesfall	28-32	וכי
13) Zisterne	33-34	וכי
14) Rind stößt Rind des Nächsten	35-36	וכי
(3) Diebstahl	Ex 21,37 - 22,3	כי
(4) Abweiden des Feldes eines anderen	Ex 22, 4	כי
(5) Brand des Feldes	Ex 22, 5	כי
(6) Regulierung des Besitzrechts; gestohlene Depositen	Ex 22, 6-7	כי
(7) Prinzip der Regulierung des Besitzrechts	Ex 22, 8	--
(8) Regulierung des Besitzrechts	Ex 22, 9-16	
1) Verwahrung eines Tieres	9-12	כי
2) Ausleihen eines Tieres	13-14	וכי
3) Verführung einer unverlobten Jungfrau	15-16	וכי
(9) Zauberin	Ex 22,17	Pt + 2.P.Sg
(10) Unzucht mit Tieren	Ex 22,18	Pt + כל
(11) Opfer für andere Götter	Ex 22,19	Pt

Wir sind der Meinung, daß der Partizipialsatz in Ex 21,12; 22,17.18.19 ohne die Konjunktion ו den Abschnitt einführt, und daß ואשר in Ex 21,13 und ו + Pt in Ex 21,15-17 wie וכי einen Paragraphen einleiten⁵⁶. Es ist schon auffällig, daß die Bestimmungen in der zweiten Hälfte des Mischpatimteils - (3)-(11) - gegenüber den Bestimmungen der ersten - (1)-(2) -, welche ziemlich große Abschnitte bilden, nicht zu einem Abschnitt zusammengefaßt wurden, obwohl sie gemeinsam besitzrechtliche Probleme zu behandeln scheinen⁵⁷. Ferner ist festzustellen, daß nach diesem Glie-

⁵⁶ Zur Stellung des Talionsgesetzes (Ex 21,24f) s.u. 3. 3. 2. 3.

⁵⁷ Sam, LXX und Syr fügen zu Ex 21,37; 22,4.6a.9 die Konjunktion ו (δε) hinzu: siehe den Apparat von BHS. Nach A.E.Brooke/N.McLean findet sich in Ex 22,5 (B) nicht כי, sondern וכי (εαν δε). A.Rahlf's nimmt diese Lesart auf. BHS (auch BHK) aber erwähnt diese nicht. Allgemein gesagt: "Many of the agreements between the LXX and the Sam.Pent. reflect common exegesis, especially contextual exegesis, and in many cases there are no criteria for determining whether the exegesis reflected in the LXX derived from the translator or his Vorlage": E.Tov, Text-Critical Use, S.269f. "The same applies to some two hundred instances of an added και and waw in the LXX and the Sam.Pent. and some hundred instances of its omission": aaO, S.270. Vgl. A.Aejmelaeus, *Hebrew*

derungsprinzip nicht, wie V.Wagner und E.Otto meinen, schon mit Ex 21,33, sondern erst mit Ex 21,37 ein neuer Absatz einsetzt, und daß Ex 22,15 keinen Absatz darstellt⁵⁸.

3.2.1.2 י, ו, ו and ו

- Hauptfall und Unterfall -

Wir können und müssen nun die Beziehung zwischen dem י-Satz und dem ו-Satz, dem ו-Satz und dem ו-Satz, dem י-Satz und dem ו-Satz genauer, als G.Liedke und A.Jepsen es tun, klassifizieren⁵⁹.

G.Liedke nimmt als Regel an, daß י den Hauptfall einleite, das ו-ו-י-Gefüge erklärt er am Beispiel von Ex 22,6-7. Aus Ex 22,6-7 nämlich ergebe sich, daß "die beiden ו zwei im Verhältnis zum Hauptfall auf gleicher Ebene stehende, voneinander unabhängige Unterfälle" einleiteten⁶⁰. Er wendet diese Regel sodann auf Ex 21,2-6.7-11 an⁶¹. Ex 22,6-7 und Ex 21,2-6.7-11 aber stellen u.E. unter den Belegen des ו-ו-י-Gefüges keineswegs zur Regel zu erhebende Ausnahmefälle dar. Stilistisch gesehen findet sich im Bundesbuch kein Beleg, der mit dem ו-ו-י-Gefüge von Ex 22,6-7 vergleichbar ist, auch nicht in Ex 21,2-6.7-11. Während sich die erste ו-Satzreihe von Ex 22,6b an die mit י eingeleitete Tatbestandsdefinition (V.6a) anschließt, führt der י-Satz selbst in den meisten Belegen des ו-ו-י-Gefüges im Bundesbuch eine Rechtsfolgebestimmung ein (Ex 21,2.7.20.37; 22,13.15)⁶². Auch die häufige Anwendung eines einfachen ו-י-י (Ex 21,20f. 22f.26f; 22,15f) bzw. ו-י-י-Satzreihengefüges (Ex 21,35f) ist im Bundesbuch nicht zu übersehen. In diesem Gefüge führt der י-Satz jeweils eine Rechtsfolgebestimmung ein, und die י-Reihe ist der ו-Reihe gleichgeordnet⁶³. Es gibt nur noch einen Beleg, wo sich eine ו-Reihe direkt an die Tatbestandsdefinition des י-Satzes

Vorlage, S.77.

Nach Sam und LXX sind alle י-Sätze außer Ex 21,2 (die Spitze der משפטים) und Ex 22,5 mit Konjunktion eingeleitet (Ex 21,7.18.20.22.26.28.33.35.37; 22,4.6.9.13.15). Ferner fügt LXX außer dem unmittelbar an den י-Satz anschließenden ו-Satz (Ex 21,3a.8.19; 22,6b) allen ו-Sätzen die Konjunktion (ו) hinzu und führt auch Ex 21,12 mit וו ו ein, während sie Ex 21,15-17 als Reihe von Partizipialsätzen ohne Konjunktion übersetzt. Auch hier weist die LXX damit ihre eigentümliche syntaktische Tendenz auf. Das י in Ex 22,4.5 werden wir unten diskutieren, s.u. 3. 3. 3.

⁵⁸ Vgl. V.Wagner, aaO, S.176.179f, E.Otto, aaO, S.9.12ff.

⁵⁹ Vgl. A.Jepsen, aaO, S.56, G.Liedke, aaO, S.32-34. In der folgenden Diskussion unterscheiden wir zwischen dem י-Satz und ו-י-Satz nicht, wenn es nicht nötig ist.

⁶⁰ G.Liedke, aaO, S.32.

⁶¹ G.Liedke, aaO, S.32f.

⁶² In der folgenden Diskussion bezeichnen wir mit "Tatbestandsdefinition" den (die) mit י-י oder ו-י eingeleiteten, den Tatbestand definierenden Satz (Sätze); diese(r) wird (werden) im allgemeinen "Vordersatz" genannt. Die "Rechtsfolgebestimmung" entspricht dem allgemein sogenannten "Nachsatz". Eine Tatbestandsdefinition oder eine Rechtsfolgebestimmung kann aus mehreren Sätzen bestehen. Der י-Satz ohne eigene Rechtsfolgebestimmung, an den der ו-Satz anschließt, findet sich u.W. im AT sonst nicht.

⁶³ Außer in Ex 21,27 bietet die ו-י-Reihe in diesem Gefüge den Gegenfall zum Fall der י-Reihe. Die Bestimmung der י-Reihe und der ו-י-Reihe sind im Gleichgewicht. In dieser Hinsicht kann man sie als "gleichgeordnet" ansehen.

anschließt: Ex 21,18f. Dieser Beleg stellt aber eine spezielle Form des אִם-כִּי-Gefüges dar, die aus Ex 22,6-7 entwickelte Regel gilt deshalb für diesen Beleg nicht⁶⁴.

Wir wenden uns nun der Besonderheit von Ex 21,2-6.7-11 zu. Zwei כִּי-Sätze in diesem Abschnitt (V.2.7) führen jeweils eine Rechtsfolgebestimmung ein, die das Prinzip für die nachfolgenden Bestimmungen enthält. Dabei leitet אִם eigentlich die "Unterfälle" ein, die der mit כִּי eingeführten prinzipiellen Bestimmung entsprechend die näheren Bestimmungen bilden. Die nach dem כִּי-Satz bestimmte Rechtsfolge (V.2aβ.b.7b) gilt immer auch für die Unterfälle. Nur die letzte אִם-Reihe stellt einen Gegensatz zum Prinzip (Ex 21,5f.11) dar.

Anders verhält es sich aber mit dem כִּי-Satz in anderen Abschnitten, dessen Rechtsfolgebestimmung den אִם-Sätzen gegenüber kein Prinzip darstellt. Das nachfolgende אִם leitet hier den vom Fall des כִּי-Satzes abweichenden Fall ein⁶⁵. Wenn die Bestimmung der אִם-Reihe gilt, gilt die der כִּי-Reihe nicht. Anders gesagt, führt der כִּי-Satz zwar einen neuen Paragraphen, also ein neues Thema ein, enthält aber zugleich einen Unterfall, der dem Fall des אִם-Satzes gleichgeordnet ist.

(1) So z.B. Ex 22,13:

וְכִי יִשְׁאֹל אִישׁ מֵעַם רֵעֵהוּ וְנִשְׁכַּר אוֹ מֵת בְּעִלְיוֹ אֵין עִמּוֹ שְׁלֹם יִשְׁלֹם

Man kann durch Ergänzung eines אִם ein neues אִם-כִּי-Gefüge bilden, in dem sich, wie in Ex 22,6, die אִם-Reihe direkt an die Tatbestandsdefinition des כִּי-Satzes anschließt. Der ganze Paragraph Ex 22,13f kann also wie folgt umformuliert werden:

וְכִי יִשְׁאֹל אִישׁ מֵעַם רֵעֵהוּ וְנִשְׁכַּר אוֹ מֵת
אִם בְּעִלְיוֹ אֵין עִמּוֹ שְׁלֹם יִשְׁלֹם
אִם בְּעִלְיוֹ עִמּוֹ לֹא יִשְׁלֹם
אִם שְׂכִיר הוּא כֹּא בְּשִׁכְרוֹ

Diese Umformulierung soll hier keineswegs ein Rekonstruktionsversuch des ursprünglichen Textes⁶⁶, sondern nur eine Erklärung des inneren Aufbau des

⁶⁴ S.u. 3. 3. 2. 1.

⁶⁵ Der אִם-כִּי-Satz in Ex 21,21.23; 22,16 oder der אִם-כִּי-Satz in Ex 21,36 bietet, wie gesagt, zu dem vorangehenden כִּי-Satz einen Gegenfall. Dies gilt auch für das Verhältnis von Ex 21,29 zu V.28, von Ex 22,11 zu V.9f und von Ex 22,14a zu V.13.

⁶⁶ E.Otto, Begründungen, S.15f, stellt als "ursprünglichen" Text von Ex 22,13f dieselbe Struktur heraus, die wir hier aus V.13f umstrukturiert haben, ohne V.14b, der einen sekundären Zusatz darstelle. Diese Struktur von V.13.14a scheint zwar den von ihm rekonstruierten vorangehenden Paragraphen (V.6f*/9a.11f) parallel gebildet worden zu sein. Seine Rekonstruktion von V.6f/9-12 ist aber unwahrscheinlich, s.u. 3. 3. 3. 1. Wenn diese Struktur von V.13.14a mit einer mit כִּי eingeleiteten Tatbestandsdefinition und zwei parallelen אִם-Reihen den ursprünglichen Text darstellte, wäre es nicht begründet, warum das erste אִם in V.13b weggenommen wurde. Ferner meint E.Otto, daß V.14b zur vorangehenden Befreiungsregelung (V.14a) nicht passe und "Ex XXII 13a als Oberfall (ki) zu Ex XXII 14a formuliert" sei, so daß V.14b nachträglich eingefügt worden wäre: aaO, S.15. V.14b soll sich zwar an V.13b anschließen, V.14a kann sich jedoch als Gegenfall zu V.13b zwischen V.13b und V.14b eindrängen. E.Ottos Argumentation begründet die

[אם]־כִּי־אם־Gefüges sein.

(2) Ähnlich zu erklären ist das Gefüge Ex 21,37 - 22,3:

... כִּי יִגְנוּב אִישׁ שׁוֹר אוֹ שֶׁה וּטְבָחוֹ אוֹ מִכְרוּ חֲמֹשֶׁה בְּקָר יִשְׁלַם תַּחַת הַשּׁוֹר ...

kann man durch טְבָחוֹ אם ersetzen und diesen Abschnitt wie folgt umgestalten⁶⁷:

כִּי יִגְנוּב אִישׁ שׁוֹר אוֹ שֶׁה	אם טְבָחוֹ אוֹ מִכְרוּ
אם טְבָחוֹ אוֹ מִכְרוּ	אם בְּמַחְתֶּרֶת יִמְצָא הַגָּנוּב וְהַכָּה וּמֵת אֵין לֹו דָמִים
אם בְּמַחְתֶּרֶת יִמְצָא הַגָּנוּב וְהַכָּה וּמֵת אֵין לֹו דָמִים	אם זֹרְחָה הַשֶּׁמֶשׁ עָלָיו
אם זֹרְחָה הַשֶּׁמֶשׁ עָלָיו	שְׁלָם יִשְׁלַם
שְׁלָם יִשְׁלַם	אם אֵין לֹו
אם אֵין לֹו	וְנִמְכַּר בְּגִנְבוֹתוֹ
וְנִמְכַּר בְּגִנְבוֹתוֹ	אם הַמְצָא תִּמְצָא בִּידוֹ הַגָּנוּבָה...
אם הַמְצָא תִּמְצָא בִּידוֹ הַגָּנוּבָה...	חַיִּים שְׁנַיִם יִשְׁלַם

(3) Auch in Ex 21,20-21:

וְכִי יִכָּה אִישׁ אֶת עַבְדּוֹ אוֹ אֶת אִמְתּוֹ בְּשֹׁבֶט וּמֵת תַּחַת יָדוֹ נָקָם יִנָּקֶם

Statt ומֵת kann יָמוּת אם eingefügt werden:

כִּי יִכָּה אִישׁ אֶת עַבְדּוֹ אוֹ אֶת אִמְתּוֹ בְּשֹׁבֶט	אם יָמוּת תַּחַת יָדוֹ
אם יָמוּת תַּחַת יָדוֹ	נָקָם יִנָּקֶם
נָקָם יִנָּקֶם	אֶךְ אם יוֹם אוֹ יוֹמִים יַעֲמֵד
אֶךְ אם יוֹם אוֹ יוֹמִים יַעֲמֵד	לֹא יָקָם

In Ex 22,15 nun kann man nicht einfach אם ergänzen, darf aber einen Bedingungs-satz mit אם einfügen, der einen der nachfolgenden אם-Tatbestandsdefinition entgegenstehenden Inhalt enthält, z.B.: "falls nicht ihr Vater sich weigert, sie ihm zu geben". Ebenso kann man in Ex 21,35 ergänzen: "falls es dem Besitzer des Rindes nicht bekannt ist, daß das Rind stoßend ist".

G.Liedke denkt andererseits, daß אם dem כִּי gleichgeordnet sei, nämlich dann, wenn ein אם־Satz dem כִּי־Satz folgt. Er nennt als typischen Beleg für dieses Gefüge Ex 21,26f⁶⁸. Auch hier hat G.Liedke den Textbefund eines Ausnahmefalls unzulässig verallgemeinert, denn unter den kasuistisch formulierten Rechtssätzen des Bundesbuches handelt es sich nur in Ex 21,26f um einen synonymen Parallelismus:

וְכִי יִכָּה אִישׁ אֶת עַיִן עַבְדּוֹ אוֹ אֶת עַיִן אִמְתּוֹ וּשְׁחָתָהּ לַחֲפָשִׁי יִשְׁלַחנָה תַּחַת עֵינָיו
וְאם שֶׁן עַבְדּוֹ אוֹ שֶׁן אִמְתּוֹ יִפִּיל לַחֲפָשִׁי יִשְׁלַחנָה תַּחַת שְׁנֵי

Nachträglichkeit von V.14b nicht.

⁶⁷ Zu שְׁלָם יִשְׁלַם in Ex 22,2ba s.u. 3. 3. 2.

⁶⁸ G.Liedke, aaO, S.33.

Im Hinblick auf die Umformulierbarkeit des כִּי-Satzes durch die Ergänzung eines אִם oder eines אִם-Satzes unterscheidet sich das כִּי-וְאִם-Gefüge im allgemeinen nicht vom כִּי-וְאִם-Gefüge⁶⁹. Ex 21,22f:

וכי ינצו אנשים ...	ולא יהיה אסון	ענוש יענוש ...
ואם	אסון יהיה	ונתחה נפש תחת נפש

kann man wie folgt umgestalten:

וכי ינצו אנשים ...	לא יהיה אסון	ענוש יענוש ...
אם	אסון יהיה	ונתחה נפש תחת נפש

In Ex 21,28 und Ex 22,9f läßt sich wie in Ex 21,35; 22,15 ein dem nachfolgenden אִם-Satz entgegenstehender אִם-Satz ergänzen⁷⁰. Die Funktion der וְאִם-Reihe in Ex 22,11 unterscheidet sich nicht von der nachfolgenden אִם-Reihe (V.12), denn es ist undenkbar, daß nur die וְאִם-Reihe (V.11) der כִּי-Reihe (V.9f) "gleichgeordnet" ist und die אִם-Reihe (V.12) den "Unterfall" zu V.11 darstellt⁷¹. Nur die וְאִם-Reihe in

⁶⁹ Diese Austauschbarkeit zwischen כִּי-וְאִם und אִם-וְאִם gilt auch für Lev 13,2-8.

אדם כי יהיה בעור בשרו שאת ... וראה הכהן ... ושער כנען הפך לבן ...
ואם בהרת לבנה הוא בעור בשרו

אדם כי יהיה בעור בשרו שאת ...
אם כנען הפך שער לבן
אם בהרת לבנה הוא בעור בשרו

Ebenso Lev 13,9-13.18-23.24-28 (in V.10.20.25 leitet das וְהנה den Fall ein. Dieses וְהנה kann man durch אִם ersetzen); Lev 13,47-57 (in V.51 wird der dem nachfolgenden אִם-Satz parallele Unterfall mit כי eingeleitet. Dieses כי kann durch אִם ersetzt werden); Lev 27,2-4; Num 27,8-11 (... איש V.23b); Num 30,4-16 (V.5 + אִם); Dtn 22,23-26 (אִם מצאה V.23b); vgl. die Belege für das כִּי-וְאִם-Gefüge von G.Liedke, aaO, S.33. Er nennt als Beleg Num 15,22-28, dort aber findet sich schon in V.24 אִם וְהיה.

Das Gefüge aber z.B. Lev 13,40f (וְאִם) bildet wie Ex 21,26f einen synonymen Parallelismus.

⁷⁰ Ebenso in Num 5,6-8, vgl. G.Liedke, ebd. In diesem כִּי-וְאִם-Gefüge sind der Fall, daß es den Geschädigten oder einen Verwandten des Geschädigten gibt, und der Fall, daß es keinen Verwandten gibt, gegenübergestellt. Angesichts der Belege des אִם-וְאִם-Gefüges im Bundesbuch und in den P-Gesetzen (und auch Dtn 22,23-26) ist seine Funktion, Fälle zu unterscheiden, deutlich. In dieser Hinsicht unterscheidet es sich nicht vom כִּי-וְאִם-Gefüge.

Dtn 21,10-14 und Dtn 22,13-21 (G.Liedke, ebd) sind anders zu verstehen. Die Tatbestandsdefinition von Dtn 22,13-14 beurteilt schon den Ehemann - so C.Locher, Ehre einer Frau, S.62 - und sei "nicht 'neutral' für beide Fälle (V.13-19 und V.20f), sondern nur für den Fall VV.13-19 formuliert". Dieses כִּי-וְאִם-Gefüge kann also nicht in das אִם-וְאִם-Gefüge umformuliert werden. Dtn 21,14 bietet keinen Gegenfall zu V.10-13, und die beiden Fälle sind keineswegs "gleichgeordnet". V.14 bestimmt nur einen im Verlauf der Zeit möglichen Fall. In den beiden Belegen im Deuteronomium handelt es sich um eine eigentliche Erzählung des Falls.

⁷¹ Auch hier stellt E.Otto, aaO, S.14.16, als "ursprünglichen" Text die Struktur mit einem כִּי-Satz (V.9a) und zwei parallelen אִם-Sätzen (V.11f) heraus. Er unterscheidet insofern nicht zwischen וְאִם und אִם. Zur Problematik seines Versuches, den ursprünglichen Text zu rekonstruieren, s.u. 3. 3. 3. 1.

Ex 21,29 scheint die nachfolgenden אם - und וא -Sätze als Unterfälle einzuführen⁷².

אם setzt in allen Belegen (Ex 21,5.9.11.23.27.29; 22,11) den direkt vorangehenden Fall - handele es sich um einen כי -Satz, handele es sich um einen אם -Satz - voraus und führt zumeist (Ausnahme: Ex 21,27) einen Gegenfall zum Vorangehenden ein⁷³. Im Gefüge mit einer כי - und einer אם - oder וא -Reihe (Ex 21,20f.35f; 22,15f) leitet אם oder וא den Gegenfall zu dem mit כי eingeführten Fall ein, אם oder וא unterscheidet sich nicht von אם in diesem Gefüge. Wenn sich aber mehrere אם -Sätze an den כי - oder אם -Satz anschließen, gilt die Erklärung G.Liedkes, daß sie "im Verhältnis zum Hauptfall auf gleicher Ebene stehende, von einander unabhängige Unterfälle" einleiten⁷⁴. Es ist nur zu beachten, daß die meisten כי -Sätze, außer Ex 21,2.7; 22,6, schon jeweils einen Unterfall enthalten (Ex 21,28-32; 21,37 - 22,3; 22,13f). Nur in Ex 22,9-12 stehen je ein כי , אם und אם nebeneinander. Diesen Text könnte man wie folgt erklären: Die אם -Reihe (V.11) setzt die כי -Reihe (V.9f) voraus und bietet einen Gegenfall, die אם -Reihe (V.12) stellt ihrerseits - wie die אם -Reihe in Ex 21,21.36 (וא); 22,15f zur כי -Reihe einen Gegenfall bietet - einen Gegenfall zur אם -Reihe (V.11) dar.

Zusammenfassend ist zu sagen:

(1) כי und וכי leiten den Hauptfall ein, כי aber leitet den Abschnitt und וכי den Paragraphen ein. אם , אם und וא leiten den Unterfall zum כי -Satz ein.

(2) Zur Formulierung des אם-כי -Gefüges gibt es zwei Möglichkeiten:

- 1) כי leitet nur die Haupttatbestandsdefinition ein. Daran schließt sich der אם -Satz direkt an (vgl. Ex 22,6f).
- 2) Die כי -Reihe enthält auch die Rechtsfolgebestimmung. Es gibt zwei Typen:

1. Die כי -Reihe bietet die prinzipielle Rechtsfolgebestimmung (vgl. Ex 21,2.7).
2. Die Rechtsfolgebestimmung nach dem כי -Satz ist der nach dem אם -Satz gleichgeordnet. Dabei kann das אם-אם-כי -Gefüge in das אם-אם-כי -Gefüge umgestaltet werden. In diesem Bezug unterscheiden sich אם und אם nicht voneinander (vgl. Ex 21,20f. 22f.28f.35f; 21,37 - 22,3; 22,9-11.13f.15f).

Im Gefüge mit einer כי - und einer אם-אם - oder וא -Reihe gibt es keinen Unterschied zwischen אם , אם und וא (vgl. Ex 21,20f.22f.35f; 22,15f, Ausnahme: Ex 21,26f).

(3) Die אם -Reihen setzen meistens aber die vorangehende כי - oder אם -Reihe voraus und bieten zumeist einen Gegenfall zum vorangehenden Fall (vgl. Ex 21,5f.9.11.23.29; 22,11, Ausnahme: Ex 21,26f).

⁷² Vgl. G.Liedke, aaO, S.33f.

⁷³ Ex 21,5f.11 (אם) bieten inhaltlich gesehen einen Gegensatz zu dem in Ex 21,2.7 eingeführten Prinzip. Der in Ex 21,5f.11 behandelte Fall aber stellt den Gegenfall zum vorangehenden (Ex 21,4.10) dar.

⁷⁴ G.Liedke, aaO, S.32.

(4) Wenn sich mehrere **אֲנִי**-Reihen an eine **וְ**-Reihe anschließen, setzt die **אֲנִי**-Reihe jeweils nicht den direkt vorangehenden Fall voraus, sondern den mit **וְ** oder sich an die **וְ**-Reihe anschließenden, mit **אֲנִי** eingeleiteten Fall (vgl. Ex 21,28-32; 21,37 - 22,3; (22,9-12); 22,13f).

(5) Als Ausnahmefälle sind zu bezeichnen: Ex 21,18f.26f⁷⁵.

3.2.2 Nicht kasuistisch formulierte Sätze

Obwohl der Mischpatimteil im größten Teil kasuistisch, also viel einheitlicher als der Weisungsteil gebildet ist, stellt er sich stilistisch doch nicht ganz einheitlich dar. Die den kasuistisch formulierten Sätzen gegenüber fremden Elemente sind u.E. aber zu beachten, um den Aufbau des Mischpatimteils zu erkennen, selbst wenn sie eventuell erst sekundär eingefügt worden wären. Folgende nicht kasuistisch formulierten Sätze finden sich:

(1) Die Überschrift Ex 21,1. Diese Überschrift redet einen Gesetzgeber an⁷⁶. In dieser Hinsicht gleicht diese Anrede der von Ex 21,13f; 22,17 und wahrscheinlich auch der von Ex 21,23⁷⁷. Im heutigen Kontext der Sinaitradition ist dieser Gesetzgeber eindeutig Mose⁷⁸.

(2) Die Sätze mit der Anrede in der 2.Pers.Sg. (Ex 21,2aa.13f.23b; 22,17). Wie schon gesagt, reden Ex 21,13f.23b; 22,17 nicht die betreffende Person des Rechtsfalls an, nur Ex 21,2aa stellt eine Ausnahme dar⁷⁹.

(3) Die Partizipialsatzreihe: Ex 21,12.15-17; 22,17-19 mit den Varianten von Ex 22,17.18⁸⁰.

(4) Die Talionsformelreihe: Ex 21,24f. Wir haben in Kap.I die Form "x תתן x" als die Talionsformel definiert⁸¹. Ob Ex 21,23b durch die Talionsformel bearbeitet worden ist, wird nachher untersucht werden⁸². Es gibt auch in Ex 21,36 einen Ausdruck des Talionsprinzips.

(5) Die Variante des kasuistisch formulierten Satzes: Ex 22,8⁸³.

⁷⁵ Zur Bedeutung der Konstruktion von Ex 21,18f, s.u. 3. 3. 2. 1 und zu Ex 21,26f 3. 3. 2. 3.

⁷⁶ Wir wollen hier die Bezeichnung "Gesetzgeber" im weiteren Sinne verwenden. Diese enthält auch den (die) Richter.

⁷⁷ S.o. 1. 2. 2.

⁷⁸ Siehe die weitere Untersuchung unter 3. 4. 2, 5. 1. 2, 5. 2. 1.

⁷⁹ S.o. 1. 2. 2.

⁸⁰ S.o. 1. 2. 2, unter (6).

⁸¹ S.o. 1. 2. 2, unter (7).

⁸² S.u. 3. 3. 2. 2, 3. 3. 2. 3.

⁸³ S.o. 1. 2. 2, unter (5).

3.2.3 Stichwortbezug

Um den Mischpatimteil genau in Abschnitte einzuteilen und die Abschnitte thematisch zusammenzufassen, spielt der Stichwortbezug eine entscheidende Rolle. Schon mit einem Blick auf das nicht gleichmäßig gestreute Vorkommen der Stichworte können wir die Rechtssätze wie folgt gruppieren:

(1) יצא qal: in Ex 21,2b.3aβ.bβ.4bβ.5b.7b.11b kommt dieses Verb in Bezug auf die Freilassung des Sklaven und der Sklavin vor; und zwar bez. des Sklaven in allen Rechtsfolgebestimmungen der mit כי eingeleiteten (V.2b) und der mit אם eingeleiteten Fälle (V.3aβ.bβ.4bβ) und in der Tatbestandsdefinition der mit ואם eingeführten, dem Prinzip (V.2) entgegenstehenden Bestimmung (V.5b); bez. der Sklavin aber in der Rechtsfolgebestimmung der prinzipiellen (V.7b) und der dieser entgegenstehenden, den Abschnitt abschließenden Bestimmung (V.11b)⁸⁴. Als Gegensatz zu יצא ist עבד auffällig, das in Ex 21,2aa.6bβ vorkommt. יצא wird auch in Ex 21,22 bez. der Fehlgeburt und in Ex 22,5 bez. des Feuerausbrechens verwendet, ist aber nicht als Stichwort auf יצא in Ex 21,2-11 bezogen.

(2) נכה hiph (Ex 21,12.15.18aβ.19aγ.20aa.26aa; hoph: Ex 22,1aβ). Außer in Ex 21,19aγ, wo das Partizip המכה in der Rechtsfolgebestimmung den Täter bezeichnet, kommt das Verb immer in der Tatbestandsdefinition vor. Im übrigen Teil des Bundesbuches findet sich dieses Verb nicht.

(3) גנף qal (Ex 21,22aβ.35aa). Dieses Verb ist in Bezug auf נכה heranzuziehen. Es kommt in den beiden Fällen in der Tatbestandsdefinition vor und findet sich im Bundesbuch nur hier.

(4) נגח qal (Ex 21,28aa.31aβ.32a). Das נגח ähnliche Verb נגח findet sich nur hier im Bundesbuch und nur in der Tatbestandsdefinition (naggāh: Ex 21,29aa.36aβ).

(5) מו: מוֹת begegnet in der Tatbestandsdefinition in Verbindung mit נכה (Ex 21,12.20aβ (ûmet); 22,1; mit נגף: Ex 21,35aβ; mit נגח: Ex 21,28aβ; (ohne Verbindung mit "schlagen, stoßen": Ex 22,9ba.13aγ). לֹא יָמוּת: Ex 21,18ba).

In der Rechtsfolgebestimmung kommt יָמוּת [מוֹת] in Ex 21,12.(14bβ).15.16.17.29; 22,18 vor.

(6) רעהו (Ex 21,14aa.18aβ.35aa; 22,6aa.7b.8bβ.9aa.10aβ.13aa). Außer Ex 22,7b.8bβ.10aβ begegnet dieses Wort immer in der Tatbestandsdefinition. Ex 22,7b. 10aβ sind gleich gebildet: אם לא שלח ידו במלאכת רעהו.

(7) ⁸⁵יְשֻׁלָּם:

Ex 21,34	יְשֻׁלָּם	
21,36	שֶׁלֶם יְשֻׁלָּם	
21,37	יְשֻׁלָּם	
22,2	שֶׁלֶם יְשֻׁלָּם	
22,3		שְׁנֵי יְשֻׁלָּם

⁸⁴ Dieses Verhältnis zwischen Ex 21,2 und V.5f, V.7 und V.11 erwähnt auch E.Otto, aaO, S.34.

⁸⁵ Nach E.Otto, aaO, S.13. Er ignoriert aber den Stichwortbezug von שְׁנֵי יְשֻׁלָּם. S.o. 3. 1. 3.

22,4	יָשָׁלַם	
22,5	שָׁלַם יִשְׁלַם	
22,6		יִשְׁלַם שְׁנַיִם
22,8		יִשְׁלַם שְׁנַיִם [לְרֵעֵהוּ]
22,10	לֹא יִשְׁלַם	
22,11	יִשְׁלַם	
22,12	לֹא יִשְׁלַם	
22,13	שָׁלַם יִשְׁלַם	
22,14	לֹא יִשְׁלַם	

3.2.4 *Infinitiv absolutus + Präformativkonjugation*

Ex 21,5	אָמַר יֹאמַר	(im Vordersatz)	
21,12.15.16.17	מוֹת יוֹמַת	(im Nachsatz)	auch in Ex 22,18
21,19	רָפָא יִרְפֵּא	(im Nachsatz)	
21,20	נָקַם יִנָּקֶם	(im Nachsatz)	
21,22	עָנוּשׁ יַעֲנוּשׁ	(im Nachsatz)	
21,28	סָקַל יִסְקַל	(im Nachsatz)	
21,36; 22,2b.5.13	שָׁלַם יִשְׁלַם	(im Nachsatz)	
22,3	הִמָּצָא חִמָּצָא	(im Vordersatz)	
22,11	נָגַב יִנָּגֵב	(im Vordersatz)	
22,12	טָרַף יִטְרֹף	(im Vordersatz)	
22,15	מָהָר יִמְהָרְנָה	(im Nachsatz)	
22,16	מָאֵן יִמָּאֵן	(im Vordersatz)	

G.Liedke erklärt die Verbformen des kasuistischen Rechtssatzes mit Hilfe der sogenannten Lex Rössler. Der Nachsatz sei dabei in "heischendem Präsens" gebildet, das mit der Langform der PK ausgedrückt werde. Die Langform der PK dränge, nach der Lex Rössler, an das Satzende ("x-yiqtol"). "x-yiqtol" entspreche "qatal-x"⁸⁶.

Dagegen erzähle der Vordersatz in der Kurzform der PK den Rechtsfall. Die Kurzform der PK dränge an die Satzspitze ("yiqtol-x"). "yiqtol-x" entspreche "x-qatal"⁸⁷.

Zur Form inf.abs. + PK meint G.Liedke, daß der vorangestellte inf.abs. "die 'heischende-Präsens'-Bedeutung" sichere⁸⁸. So schreibt er zu שָׁלַם יִשְׁלַם: "Der inf.abs. hat nämlich in Ex 21,36; 22,2.5.13 die Funktion, dem שָׁלַם die x-yiqtol-Satzstellung zu verleihen, die es zu seiner Kennzeichnung als 'heischendes Präsens' braucht. In allen vier Fällen wäre das Verbum ohne vorangestellten inf.abs. das erste Wort des Nachsatzes gewesen"⁸⁹.

⁸⁶ G.Liedke, aaO, S.35-37.

⁸⁷ G.Liedke, aaO, S.36.38f.

⁸⁸ G.Liedke, aaO, S.43.44.45.47.50; zusammenfassend S.53.

⁸⁹ G.Liedke, aaO, S.43.

Es ist aber unwahrscheinlich, daß der inf.abs. vorangestellt wird, nur um x-yiqtol zu bilden. G.Liedke sagt, daß "sich in Ex 21,28-32 die beste Bestätigung der These von der x-yiqtol-Funktion des inf.abs. findet: wenn הָשׁוּר nachgestellt ist, muß der inf.abs. vor יִסְקֹל treten (V.28), wenn הָשׁוּר vorangestellt ist (V.29.32), erübrigt sich der inf.abs."⁹⁰. Eben in Ex 21,28 aber, wo הָשׁוּר dem יִסְקֹל vorangestellt werden kann, wird הָשׁוּר nachgestellt und der inf.abs. vorangestellt. Warum?

Abgesehen davon, ob die Lex Rössler überhaupt als Regel des Satzbaus zutrifft, scheint sie uns mindestens nicht für die Rechtssätze im Bundesbuch zuzutreffen. Wir haben in Ex 23,1-8 gesehen, daß sich die Stellung des Verbs in einem Satz rhetorisch nach der Struktur des Abschnittes richtet⁹¹. Im Mischpatimteil sind die Rechtsfolgebestimmungen Ex 22,6bβ und Ex 22,11b nicht nach der "x yiqtol"-Regel formuliert. Der Satzbau dieser Texte scheint vielmehr davon abhängig, was eigentlich in dieser Bestimmung zu betonen ist⁹². Bemerkenswert ist die inf.abs. + PK-Konstruktion im den Tatbestand definierenden Vordersatz. Sie muß einen anderen Sinn als die Sicherstellung des 'heischenden Präsens' haben. Die Einzelheiten werden im folgenden diskutiert werden.

3.3 *Die Gliederung des Mischpatimteils*

Mittels der obengenannten Gliederungsmerkmale wollen wir nun den Mischpatimteil in Abschnitte gliedern und die Struktur jedes Abschnittes erklären.

3.3.1 *Das Sklavenrecht: Ex 21,2-11*

Wir gehen der Anordnung des heutigen Textes entsprechend vom Abschnitt Ex 21,2-11 aus. Die Abgrenzung dieses Abschnittes ist nach vorn durch die Überschrift (V.1), nach hinten durch die sowohl stilistisch als auch thematisch ganz anderen Bestimmungen (V.12ff) und in sich durch den Stichwortbezug mit dem Verb יָצָא⁹³ schon klar. Darüberhinaus stellt der Abschnitt Ex 21,2-11 den übrigen Abschnitten des Mischpatimteils gegenüber im Hinblick auf folgende Punkte eine eigene Struktur dar:

(1) Dieser Abschnitt beginnt mit der Anrede in der 2.Pers.Sg. (V.2aa)⁹⁴.

⁹⁰ G.Liedke, aaO, S.50.

⁹¹ S.o. 2. 1. 4, unter (1).

⁹² Vgl. E.Otto, aaO, S.82 (Anm.46). Ferner kann die inf.abs. + PK-Konstruktion im מִוֹחַ יוֹמָח Satz nicht als Sicherstellung der Bedeutung des "heischenden Präsens" erklärt werden, weil der unentbehrliche Satzteil (das mit Pt. bezeichnete Subjekt) dieser Konstruktion vorangeht und deshalb ohne den inf.abs. die Bedeutung "heischenden Präsens" gesichert wird.

⁹³ S.o. 3. 2. 3, unter (1).

⁹⁴ S.o. 1. 2. 2.

(2) Die כִּי-Reihe (V.2.7), die jeweils den Unterteil (V.2.6.7-11) einleitet, bietet eine prinzipielle Bestimmung, deren Aussage in allen Unterfällen gilt. Nur die letzte Bestimmung jedes Unterteils (V.5f.11) stellt eine Einschränkung des Prinzips dar⁹⁵.

(3) Die Bestimmungen in Ex 21,2-11 bieten kein wiederherstellendes Rechtsmittel, sondern regeln bestimmte Grundrechte der Sklaven⁹⁶.

Der Abschnitt hat eine klare zweigliedrige Struktur. Der erste Unterteil (V.2-6), der die Freilassung des hebräischen Sklaven behandelt⁹⁷, wird durch כִּי, der zweite (V.7-11), in dem es um die Behandlung der Sklavin geht, durch וְכִי eingeleitet. Jeder Unterteil umfaßt eine einen Grundsatz beschreibende Hauptbestimmung (V.2.7) und vier Unterfälle (V.3a.b.4.5f.8.9.10.11). Die Anordnung der Fälle ist durch die unterschiedliche Anwendung von אִם und וְאִם und durch den Stichwortbezug durchsichtig.

Im ersten Unterteil (V.2-6) kommt das Stichwort יִצֵא in allen Fällen vor. Die Hauptbestimmung (V.2) gebietet die Freilassung des Sklaven im siebenten Jahr. Drei mit אִם eingeleitete nähere Bestimmungen (V.3a.b.4) behandeln die näheren Umstände dieser Freilassung. Diese näheren Bestimmungen unterscheiden die Fälle nach dem Familienstand des Sklaven. Genaugenommen handeln sie davon, was mit seiner möglichen Familie/ Ehefrau im Fall seiner Freilassung geschehen soll: Wenn er allein gekommen ist, soll er allein freigelassen werden (V.3a). Wenn er mit seiner Frau gekommen ist, soll seine Frau mit ihm freigelassen werden (V.3b). Wenn sein Herr ihm eine Frau zugewiesen hat, soll diese Frau mit ihren Kindern beim Herrn bleiben (V.4). Die Rechtsfolgebestimmung, die ausführt, unter welchen Umständen er freigelassen werden soll, ist mit dem Stichwort יִצֵא klar und einfach formuliert:

Ex 21,3aβ	בְּנֵפֹךְ יִצֵא
3bβ	וְיִצֵא אִשְׁתּוֹ עִמּוֹ
4bβ	וְהָיָה יִצֵא בְּנֵפֹךְ 98

Der letzte, mit וְאִם eingeleitete Fall (V.5f), nämlich was zu tun ist, falls der Sklave nicht von seiner Frau und seinen Kindern getrennt als Freier fortgehen will, setzt den

⁹⁵ S.o. 3. 2. 1. 2.

⁹⁶ Vgl. J.Halbe, aaO, S.414. (Siehe auch oben 3. 1. 2.) D.Patrick, Primary Rights, S.180f.

⁹⁷ Die Einschränkung des Themas auf "Freilassung" ist zu bemerken. Vgl. I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze, S.246: "Die einzige Sorge richtet sich auf die Bestimmung der Freilassung im siebten Jahr". Siehe weiter unten 4. 1. 1.

⁹⁸ Vor V.4bβ aber ist eine weitere Rechtsfolgebestimmung gestellt: הָאִשָּׁה וְיִלְדֶיהָ חֻיָּה לֵאדֹנֶיהָ. I.Cardellini, aaO, S.247-249 weist diesen Satz (V.4ba) mit V.3a.(b).4a zusammen dem alten Rechtsmaterial zu, das in Nuzi-Urkunden seine Parallele hätte. V.4bβ (וְהָיָה יִצֵא בְּנֵפֹךְ) sei "eine Wiederholung von V.3a, die von derselben < = V.2.5.6bβ eingefügt habenden > israelitischen Hand zur Harmonisierung des אִם-Unterfalls (V.5) durch Zusatz eines redaktionellen וְאִם benutzt wurde". Vgl. auch E.Otto, aaO, S.36. Daß der Verfasser von Ex 21,2-11 solches Rechtsmaterial benutzt hat, ist zwar nicht auszuschließen. Angesichts des im folgenden zu diskutierenden Stichwortbezugs (יִצֵא) in Ex 21,2b.3a.b.4b.5b.7.11 und עֲבָד in Ex 21,2a.6b) ist jedoch mit einer planvollen Formulierung von Ex 21,2-11 als Ganzen zu rechnen. Siehe weiter Anm.105.

Fall von V.4 voraus und führt dazu einen Gegenfall ein⁹⁹. Diese Bestimmung stellt im Hinblick auf die Rechtsfolge gegenüber dem in V.2 aufgestellten Prinzip eine Ausnahme dar. Den Zusammenhang aber drückt der Stichwortbezug eindeutig aus: das Stichwort יצא, das sich in den vorangehenden Fällen in der Rechtsfolgebestimmung findet, kommt in diesem letzten Fall in der Tatbestandsdefinition, und zwar in der Äußerung des Sklaven (V.5b) als Verneinung vor: לא אצא חפשי. Anstelle dieses Stichwortes findet sich in der Rechtsfolgebestimmung das den Gegensatz zu יצא darstellende Verb ועבדו לעלם. In der prinzipiellen Bestimmung (V.2) kommt עבד im Vordersatz vor: שש שנים יעבד. Die Gegenüberstellung von V.2 und V.5-6 verdeutlicht folgende Übersicht:

V.2aβ		שש שנים יעבד
2	ובשבעת יצא לחפשי חנם	
5	לא אצא חפשי	
6bβ		ועבדו לעלם

Dieser Zusammenhang: "Der Sklave soll *sechs Jahre dienen* - soll im siebenten *als Freier fortgehen* - wenn er *nicht als Freier fortgehen* will - soll er *für immer dienen*" umrahmt die Bestimmungen, die die näheren Umstände für die Freilassung festlegen.

Der inf.abs. + PK in V.5aa: אמר יאמר, der die wörtliche Rede des Sklaven einführt, zeigt die Grenze der Ausnahmebestimmung an. Gemeint ist: der Sklave dient auf lebenslänglich *nur dann, wenn er deutlich sagt*: "Ich will nicht als Freier fortgehen".

Im zweiten Unterteil (V.7-11) findet sich das Stichwort יצא nur in der Rechtsfolgebestimmung des Hauptfalls (V.7) und in der des letzten Unterfalls (V.11), der zu dem in V.7 aufgestellten Prinzip einen Gegensatz bietet. Die Sklavin soll - anders als der Sklave - im Prinzip nicht freigelassen werden (V.7). Nur in einem bestimmten Fall darf sie als Freie fortgehen (V.11):

V. 7	לא תצא כצאת העבדים
11	ויצאה חנם אין כסף

Dieser Zusammenhang umrahmt nähere Bestimmungen darüber, wie die Sklavin von ihrem Herrn behandelt werden soll, wenn sie nicht freigelassen werden soll.

Die Unterfälle inklusive der letzten Bestimmung (V.11), die sowohl einen Gegenfall zum vorangehenden Fall bietet als auch einen Gegensatz zum Prinzip darstellt, werden in zwei Gruppen geteilt, nämlich in V.8f und V.10f. V.8 und V.10 werden mit ואם, V.9 und V.11 mit ואם eingeleitet.

Eine textkritische Schwierigkeit liegt in V.8aβ vor: ob man statt לא im MT, nach Qere לו lesen soll¹⁰⁰. Sofern man לו liest, bedeutet V.8a: "Falls sie (die Sklavin)

⁹⁹ S.o. 3.2.1.2.

¹⁰⁰ Siehe den Apparat von BHS und A.Jepsen, aaO, S.2. Nicht wenige Kommentatoren lesen לו nach Qere: A.Jepsen, ebd, A.Dillmann, aaO, S.228, H.Strack, aaO, S.230, H.Gressmann, aaO, S.222,

ihrem Herrn mißfällt, der sie sich zugewiesen hat, soll er sie loskaufen lassen". Nach dieser Lesart stellen V.8f zwei unterschiedliche Fälle dar: V.8 behandelt den Fall, daß der Herr die Sklavin sich selbst zuwies, V.9 dagegen den Fall, daß er sie seinem Sohn zuwies. Im Hinblick darauf, daß das "Mißfallen" als *die Folge* "der Zuweisung" nahe liegt, scheint diese Lesart zwar plausibel, die Lösung, die dem Herrn zugewiesene Sklavin loskaufen zu lassen, paßt jedoch nicht zur Lösung von V.9-11. Nach V.9 nämlich soll er sie, wenn er sie seinem Sohn zugewiesen hat, wie seine Tochter behandeln. Nach V.10 soll er ihr, wenn er (der Herr selbst oder auch der Sohn) für sich eine andere nimmt, wie seiner Frau, "ihre Fleischnahrung, ihre Kleidung und ihren sexuellen Verkehr nicht verkürzen", und wenn er diese drei Dinge nicht gewährt, darf diese Sklavin, *ohne Geld zu zahlen*, freigelassen werden (V.11). Muß demzufolge nicht der Herr, dem seine Sklavin nach der Zuweisung nicht mehr gefällt, sie freilassen, ohne Geld zu fordern?

Wenn wir nach Ketib לֹא lesen, ist folgende Interpretation möglich: Wenn dem Herrn ein gekauftes Mädchen nicht gefällt - man kann die Sklavin nicht nach freier Wahl kaufen!¹⁰¹ -, kommen, sofern er sie noch niemandem zugewiesen hat, zwei Lösungen in Frage, nämlich sie loskaufen zu lassen oder sie seinem Sohn zuzuweisen. Priorität hat die Lösung "Loskauf", wobei er sie nicht an Ausländer verkaufen darf, da dies als Untreue gilt (V.8)¹⁰². Er kann sie aber auch seinem Sohn zuweisen. Wenn er sie seinem Sohn zuweist, dann soll er sie wie seine Tochter behandeln. Wenn er sie sich zuweist, soll er sie wie seine Frau behandeln, und wie das auszusehen hat, regelt V.10. וְיָדַע in V.8 enthält schon die Bedeutung des Geschlechtsverkehrs¹⁰³. In V.8f handelt es sich also um den Fall, daß der Herr nicht sich die Sklavin zugewiesen hat, und in V.10f um den Fall, daß er sie sich zugewiesen hat. Insofern er sie sich oder einem in seiner Familie zuweist, soll er sie wie ein Familienmitglied behandeln.

M.Nothing, ATD 5, S.136, U.Cassuto, Exodus, S.268, B.S.Childs, OTL, S.448, auch S.M.Paul, Studies, S.53, H.J.Boecker, Recht und Gesetz, S.138. Dagegen lesen K.Budde, Bemerkungen, S.101-104 und G.Beer, HAT I/3, S.108 לֹא יִדְעָה vgl. auch den Vorschlag von BHK. Unter den Versuchen, die Lesart von Ketib beizubehalten, übersetzt H.Cazelles, Études, S.48 יִדְעָה mit épouser, J.Hoftijzer, Ex xxi 8, S.390 versteht וְיָדַע als Finalsatz und übersetzt: "he does not take the decision about her to let her be redeemed". Zur Schwierigkeit dieser Versuche siehe I.Cardellini, aaO, S.253 Anm.53.

¹⁰¹ Wie nach V.7 deutlich ist, handelt es sich hier nicht um die Sklavin, die wegen eines Kriegs gefangen war, sondern um die, die von ihrem Vater verkauft wurde, um seine Schuld zurückzahlen zu können. Was für ein Mädchen als Sklavin zum Herrn kommt, ist abhängig davon, was für eine Familie der Schuldner hat.

¹⁰² Der Begründungssatz V.8b meint nicht, daß der Herr diese Sklavin nicht an Ausländer verkaufen darf, weil er schon an ihr treulos gehandelt hat (so z.B. M.Nothing, aaO, S.136, G.Beer, aaO, S.108), sondern daß der Verkauf an Ausländer an sich eine Treulosigkeit ist (U.Cassuto, aaO, S.268). J.Hoftijzers Vorschlag: "when he is breaking the relation with her" (aaO, S.391) trifft nicht zu, weil כִּנּוּר eine negative Bedeutung hat (vgl. Ges¹⁸, K-B³ ad loc) und das das Objekt bezeichnende כִּי nicht zur Trennung des Verhältnisses paßt.

¹⁰³ Die Übersetzung: "nachdem er sie für sich bestimmt hat" weist auf diesen Inhalt hin: M.Nothing, aaO, S.144.

Die Struktur des Sklavenrechts Ex 21,2-11 kann somit folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Ex 21,2	כִּי Freilassung des Sklaven (Prinzip) 2.Pers.Sg.	שֵׁשׁ שָׁנִים יַעֲבֹד יֵצֵא
3a	אִם Freilassung des unverheirateten Sklaven	יֵצֵא
3b	אִם Freilassung des verheirateten Sklaven	יֵצֵאָה
4	אִם Freilassung des Sklaven, den sein Herr verheiratete	יֵצֵא
5-6	וְאִם Ausnahme	אָמַר יְאֹמַר לֹא אֵצֵא וְעָבְדוּ לְעֹלָם לֹא תֵצֵא
Ex 21,7	וְכִי Nicht-Freilassung der Sklavin (Prinzip)	לֹא תֵצֵא
8	אִם falls der Herr sie nicht sich zuweist - Loskaufen	
9	וְאִם falls er sie seinem Sohn zuweist	
10	אִם falls er sich eine andere nimmt	
11	וְאִם Pflichtverletzung ihres Herrn(Ausnahme)	תֵּצֵא

Das Thema dieses Abschnittes konzentriert sich, wie das Stichwort יֵצֵא zeigt, auf das Problem der Freilassung der Sklaven. Der Sklave soll im siebenten Jahr freigelassen werden. Die Sklavin soll demgegenüber nur im Ausnahmefall freigelassen und sonst wie ein Familienmitglied behandelt werden. Der Sklave soll, wenn er explizit sagt, daß er nicht als Freier fortgehen will, beim Herrn bleiben. In diesem Fall führt der Herr ihn zu Gott, d.h. zur Tür oder zum Türpfosten und bohrt das Ohr des Sklaven mit einem Pfriem durch (V.6). Dieses Verfahren könnte eine zeremoniale Darstellung seiner tieferen Verbindung mit der Familie seines Herrn meinen¹⁰⁴. Freilassung und Behandlung wie ein Familienmitglied - auch wenn es sich nicht um das vollständige Recht eines Familienmitgliedes handelt - für den Fall, daß der/die Sklave/Sklavin nicht freigelassen wird, sind gegenübergestellt. Geschlossenheit und Einheitlichkeit der Struktur dieses Abschnittes sind damit klar¹⁰⁵.

3.3.2 Die Bestimmungen über die Tötung: Ex 21,12-36

Im Anschluß an die Regel, daß כִּי den Abschnitt einführt¹⁰⁶, wollen wir zunächst Ex 21,12-36 als einen Abschnitt auffassen. Schon am Anfang des Abschnittes aber findet sich eine Reihe stilistisch andersartiger Rechtssätze (V.12-17), die ihrerseits

¹⁰⁴ R.de Vaux, Lebensordnungen I, S.139, denkt, daß die Durchbohrung des Ohrs kein Erkennungsmal für das Sklavensein, sondern ein Zeichen seiner Verbundenheit mit der Familie (als Vermögen der Familie) sei (vgl. Jes 44,5). Ferner sagt er auf S.141: er gehörte "wirklich zur Familie". Er konnte am kultischen Leben der Familie teilnehmen.

¹⁰⁵ I.Cardellini, aaO, S.248f, betrachtet V.6a.ba als älteres Kultmaterial und V.6bβ als "natürliche Rechtsfolge von V.5". Es ist aber unwahrscheinlich, daß V.6a.ba unabhängig von V.5.6bβ eine selbständige Einheit darstellte. A.Jepsen, aaO, S.26, hält V.6aa und V.6bβ für eine Dublette und V.6aβ für einen sekundären Einschub. Das ist zwar möglich jedoch nicht begründet. S.u. 4. 2. 1. 2.

¹⁰⁶ S.o. 3. 2. 1. 1.

durch zwei direkt anredende Konditionalsatzreihen (V.13f) unterbrochen wird. In V.23b begegnet die Anrede in der 2.Pers.Sg. erneut, daran schließt sich eine Reihe mit der Talionsformel an (V.24f). Darüber hinaus stellen V.26 und V.27 einen synonymen Parallelismus dar, der unter den Sätzen des Mischpatimteils einzigartig ist. Ob der Abschnitt mit V.36 oder mit V.32 abschließt, ist fraglich, weil sich die Stichwortverknüpfung נגף mit יומת einerseits noch in V.35 findet, während das im nächsten Abschnitt herrschende Stichwort ישלם schon in V.34.36 vorkommt¹⁰⁷.

3.3.2.1 Die Stellung von Ex 21,12-17

Abgesehen von den beiden direkt anredenden Konditionalsatzreihen¹⁰⁸ ist es durchaus vorstellbar, daß vor der Abfassung des Mischpatimteils die Reihe der sogenannten מות יומת-Sätze (V.12.15.16.17) eine selbständige Einheit dargestellt haben könnte¹⁰⁹. Zu beachten ist aber zunächst, daß V.12 unter den מות יומת-Sätzen in einer einzigartigen Form gebildet ist.

Die Tatbestandsdefinition von V.12 besteht aus zwei Teilen, nämlich aus der Definition der Handlung: "einen Mann schlagen (מכה איש)" und der Beschreibung der Wirkung: "und er (das Opfer) stirbt (יומת)". Die Formulierung, die Handlung und Wirkung (Verletzung durch den Schlag) trennt, ist - bezogen auf alle מות יומת-Sätze des ATs - singular¹¹⁰. Sonst ist die Wirkung in die Definition der Handlung eingeschlossen oder aber die Handlung selbst ist strafbar, auch ohne daß eine Verletzung vorliegt. So z.B. beinhaltet die Formulierung נגב איש (Ex 21,16) die Handlung, einen Mann gewalttätig oder betrügerisch wegzuführen, und zugleich die Wirkung, daß der Mann gestohlen ist. In V.16 werden zwei weitere Verben zugesetzt: ומכרו ונמצא בידו, diese Verben bestimmen nur die schon in נגב eingeschlossene Handlung näher¹¹¹. מקלל אביו ואמו ist strafbar, ohne daß eine Verletzung bei den Eltern vorauszusetzen ist. Der Vergleich von Ex 21,12 mit Lev 24,17 hebt seine Besonderheit hervor. Lev 24,17 lautet: ואיש כי יכה כל נפש אדם מות יומת. Dieser Satz zeigt, daß dieselbe Sache, ohne daß die Wirkung besonders hervorgehoben wird, zum Ausdruck kommen kann.

¹⁰⁷ S.u. 3. 3. 3. 2, 3. 3. 5.

¹⁰⁸ Zu Ex 21,13f s.u. 3. 3. 2. 5.

¹⁰⁹ Ob diese מות יומת-Sätze ursprünglich über die literarische Einheit hinaus mit den מות יומת-Sätzen anderer Stellen, z.B. Lev 20,9-13.15f, eine selbständige Reihe gebildet haben, darf hier außer Betracht bleiben, vgl. A.Alt, aaO, S.311f, V.Wagner, Rechtssätze, S.16ff. Wichtiger ist die Einheitlichkeit der Reihe von Ex 21,12.15-17. E.Otto beschreibt die einheitliche innere Struktur dieser Reihe deutlich: aaO. S.31:

Ex 21,12	איש	מכה
15	אביו ואמו	מכה
16	נגב איש	
17	אביו ואמו	מקלל

¹¹⁰ Ex 22,18 (Variante); 31,14 (15); Lev 20,2.9-13.15f.(27); 24,16 (17); (27,29); (Num 15,35); inklusive Gen 26,11; Ex 19,12; (Jdc 21,5); (Ez 18,13); vgl. G.Liedke, aaO, S.110ff. In Num 35,16-18.21 werden zwar die Handlung und die Wirkung getrennt behandelt, es handelt sich hier trotz des Vorkommens von מות יומת jedoch nicht um Partizipialsätze, sondern um kasuistisch formulierte Sätze.

¹¹¹ Wenn ursprünglich nur ומכרו zugesetzt worden wäre (z.B. A.Alt, aaO, S.310), bezeichnete dies eine weitere Handlung des Diebs, keine Wirkung des Diebstahls.

Diese Besonderheit von Ex 21,12 ist einerseits in Verbindung mit V.15 zu erklären.

V.12	מות יומת	ומת	מכה איש
15	מות יומת		ומכה אביו ואמו

Es geht hier um die Fallunterscheidung zwischen V.12 und V.15. Betont ist in V.15: *Auch wenn keine Todesfolge eintritt*, soll der getötet werden, der seinen Vater oder seine Mutter schlägt. Diese Unterscheidung kann durch Gegenüberstellung der Formulierung mit und ohne Bestimmung der Wirkung eindeutig gemacht werden.

Um die Besonderheit von V.12 zu erklären, müssen wir aber andererseits auch mit seinem Bezug auf die Bestimmungen in V.18ff rechnen. Der Stichwortbezug von נכה (V.12.15.18.19.20.26) weist auf die Einbindung der יומת מות-Satzreihe in die nachfolgenden Bestimmungen hin. Wichtiger ist aber, daß sich die Struktur aus Handlung und Wirkung in allen כִּי-Sätzen in V.18-36 (außer V.33)¹¹² findet¹¹³:

V.12	ומת	איש	מכה
18aβ.ba	ולא ימות	את רעהו והכה איש
20aαβ	ומת תחת ידו	את עבדו ...	יכה איש
22aβγ	ויצאו ילדיה	אשה הרה	... ונגפו
26aαβ	ושחתה	את עין עבדו ...	יכה איש
28aαβ	ומת	את איש ...	יגח שור
35aαβ	ומת	את שור רעהו	יגף שור איש

In den כִּי-Sätzen dieses Abschnittes (Ex 21,12-36) - auch in V.12 - wird der "Schlag" thematisiert und dabei wird zugleich angegeben, wer wen schlägt, und auch gefragt, ob eine Todesfolge eintritt¹¹⁴.

Weiter ist die Stellung von V.18f bemerkenswert. Diese kasuistisch formulierte Rechtssatzreihe bietet einen Gegensatz zu V.12, wie das Stichwort mit Verneinung *לא ימות* (V.18ba) zeigt. Es handelt sich hier um ein כִּי-אם-Gefüge. Abweichend von anderen כִּי-אם-Gefügen (Ex 21,20f.22f.28f.35 usw.), in denen der אם-Satz den Gegenfall zu dem mit כִּי eingeleiteten Fall einführt, erfolgt hier keine Fallunterscheidung zwischen dem כִּי- und dem אם-Satz, sondern der אם-Satz schließt sich an den den Tatbestand definierenden כִּי-Satz an und führt weitere Merkmale der Tat für die Tatbestandsdefinition an. Diese Rechtssatzreihe enthält also zwar כִּי und אם wie andere Paragraphen in Ex 21,20-36 auch, beinhaltet jedoch nur einen Fall, und zwar den Fall, daß trotz einer schweren Verletzung keine Todesfolge eintritt. Diese Formulierung ist unverständlich, wenn man nicht die prinzipielle Bestimmung von V.12 voraussetzt. Die Anhäufung der Tatbestandselemente bestimmt eine Grenze, in

¹¹² Daß ein Rind oder ein Esel in die Zisterne hineinfällt, ist nicht als die Wirkung der Handlung zu betrachten. Nur muß der Täter für den Schaden, der durch seine Fahrlässigkeit entstanden ist, Ersatz leisten.

¹¹³ Auch in Ex 22,1 findet sich dieselbe Struktur, obwohl dieser mit אם eingeleitet wird.

¹¹⁴ In Ex 21,22aβγ geht es um die Todesfolge des Foetus; s.u. 3. 3. 2. 2. V.26 thematisiert keine Todesfolge und stellt in dieser Hinsicht eine Ausnahme dar.

welchem Fall der Täter trotz seiner Handlung, die einen Mann töten kann, der Strafe für den Totschlag entgeht¹¹⁵: "Wenn sich Männer streiten und ein Mann seinen Nächsten mit einem Stein oder einer Hacke¹¹⁶ schlägt, *er (das Opfer)* aber *nicht stirbt* und bettlägerig wird; sondern er (wieder) aufsteht und sich draußen, (wenn auch) an seinem Stock, ergeht, *so darf der Schläger straflos bleiben*".

Daher ergibt sich: Die Meinung, daß die kasuistischen Rechtssätze, die sich ursprünglich am Anfang des Abschnittes gefunden hätten, durch die *ימות יומת*-Rechtsreihe (V.12-17) ersetzt worden seien¹¹⁷, ist unwahrscheinlich. In V.15-17 ist andererseits ein Zusammenhang wie der von V.12 und V.18f nicht erkennbar. Die besondere Formulierung von V.12 aber ist in Verbindung mit V.15 erklärbar. Daher könnte die *ימות יומת*-Satzreihe (V.12-17) eine ursprüngliche Einheit darstellen, die durch V.18ff erweitert worden ist¹¹⁸. Vom Stichwortbezug her gesehen, besonders im Blick auf die Struktur "Handlung mit Wirkung": *מכה + ומת* (V.12) - *מכה* (V.15) - *הכה + לא ימות* (V.18) - *יכה + ומת* (V.20), ist es aber nicht auszuschließen, daß der Verfasser von V.18ff auch V.12 und die V.12 entsprechende Bestimmung V.15 formuliert hat. V.15-17 könnten dabei mit V.12 verknüpft worden sein, um das Prinzip dafür anzuzeigen, was als Kapitalverbrechen gelten soll.

¹¹⁵ A.Alt, aaO, S.288 Anm.1, F.C.Fensham, Nicht-Haftbar-Sein, S.22.23, betrachten V.18 als einen V.19 gegenübergestellten Fall und nehmen den Verlust bzw. die Auslassung des Textes an. G.Schmitt, Ex 21,18f, S.9ff, macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß V.18f an V.12 angeknüpft sind und dieser grundlegenden Bestimmung gegenüber die Variante einer mildernden Behandlung darstellen (aaO, S.9). Er liest V.19 anhand des rabbinischen Rechtstextes (Tosefta Baba kamma IX 7; Mekilta Exodus Mischpatim VI): "wenn er dann wieder aufstehen und, auf seinen Stab gestützt, draußen umhergehen kann, wenn er auch danach stirbt, soll er (der Täter) straflos sein" (aaO, S.11-13). Es gehe hier um die Kausalität zwischen der Handlung des Täters und dem Tod des Opfers. *לא ימות* bezeichne, daß das Opfer *nicht sogleich* stirbt. Diese Bestimmung begrenze also die Verantwortlichkeit des Täters, inwieweit er als Totschläger schuldig sei. Wenn das Opfer draußen umhergeht, dürfe der Täter freigelassen werden - er sei bis dahin gefangen -, auch wenn das Opfer danach stirbt. Die Beschreibung "auch wenn usw." sei schon in der vorangehenden Tatbestandsdefinition enthalten und müsse nicht explizit geschrieben werden (aaO, S.13f). Diese Interpretation nimmt mit Recht den Zusammenhang von V.18f mit V.12 an. In der Bestimmung: *יקום ויהחלך ברוח* aber scheint außer Betracht zu sein, daß das Opfer noch sterben könne. Es geht hier nicht um die Abgrenzung der Schuld des Täters im Hinblick auf die Kausalität, sondern um das Kriterium im Hinblick auf den Erfolg der Handlung, in welchem Fall der "Schlag", der eventuell einen Menschen töten kann, nicht als "Tot"schlag zu beurteilen ist.

¹¹⁶ Was *אנרף* bezeichnet, ist nicht eindeutig. Eine weitere mögliche Übersetzung ist "Faust": so Ges¹⁸, S.12. Zur Übersetzung mit "Hacke" vgl. *מגרף* ("Schaufel"): K-B³ I, S.11. Siehe auch M.Noth, aaO, S.146. V.18 bestimmt den Fall: "er aber nicht stirbt". Gemeint ist wahrscheinlich der Fall, daß der Täter mit einem Werkzeug, das einen Menschen töten kann, das Opfer geschlagen hat, aber keine Todesfolge eingetreten ist.

¹¹⁷ Vgl. A.Jepsen, aaO, S.55, V.Wagner, aaO, S.177.

¹¹⁸ Wir stellen uns keine allmähliche Entwicklung vor, wie E.Otto sie vermutet (ders, aaO, S.28f; ders, Rechtssystematik, S.189f), sondern eine Fassung, welche die vorhandene *ימות יומת*-Reihe als Prinzip benutzt.

3.3.2.2 Die Struktur von Ex 21,12-23

Wir wollen nun zunächst die Struktur von Ex 21,12-23 untersuchen, denn in V.23b findet sich überraschend die Anrede in der 2.Pers.Sg.. Zudem unterbricht die sich daran anschließende Talionsformelreihe (V.24f) die Reihe der kasuistisch formulierten Sätze. Stellt Ex 21,12 den Hauptfall von Totschlag dar, zu dem V.18f einen Gegenfall bieten, dann handelt es sich in V.20-23 um Sonderfälle von Totschlag. Die Anordnung der Paragraphen nach Art des Objekts der Handlung, nämlich des Opfers des Totschlags, ist offenkundig: ein (freier) Mann (V.12.18f) - ein Sklave oder eine Sklavin (V.20f) - Foetusse (V.22f)¹¹⁹.

V.19 erklärt zunächst den in V.18.19aaβ bestimmten tödlichen Angriff für straffrei (V.19aγ), V.12.18f bilden somit bez. des Totschlags eine Struktur "Fall und Gegenfall". V.19 setzt dann die Bestimmung über die Entschädigung hinzu (V.19b): "nur soll er seine (des Opfers) Untätigkeit bezahlen, und er soll bestimmt für die Heilung aufkommen". Durch den inf.abs. + PK ירפא ירפא ist die unbedingte Pflicht der Entschädigung betont, die dem Täter trotz seiner Freiheit von der Todesstrafe aufzuerlegen ist.

In V.20f und V.22f sind Fall und Gegenfall der Struktur von V.12.18f entsprechend durch ein אִם-יָגֵן-Gefüge zusammengestellt worden¹²⁰.

V.20 stellt zunächst die Frage, ob die Todesstrafe zu verhängen ist, wenn ein Mann seinen Sklaven oder seine Sklavin tötet, und erklärt sodann diese Form von Totschlag für strafbar. Das Urteil dieses Sonderfalls, daß auf Totschlag die Todesstrafe steht, auch wenn es sich beim Opfer um einen Sklaven oder eine Sklavin des Täters handelt, wird durch den inf.abs. + PK יָקֹם יָקֹם hervorgehoben, damit die Erwartung, daß den eine/n Sklaven/ Sklavin Totschlagenden keine Todesstrafe treffe¹²¹, ausgeschlossen wird. Dieser Bestimmung wird der Fall, für den der Täter straffrei bleiben darf, in der אִם-Reihe gegenübergestellt (V.21). Daß das Opfer nur einen oder zwei Tage am Leben bleiben muß, damit der Täter von der Todesstrafe verschont bleibt - nämlich deshalb, weil der getötete Sklave (die Sklavin) das Vermögen des Täters sei - scheint zum Urteil in V.20 nicht zu passen. Möglicherweise aber soll mit dieser Wendung von V.21a die nicht vorsätzliche Tötung ins Auge gefaßt sein¹²². Die Aussage, daß der Sklave das Vermögen des Täters sei (V.21bβ), fungiert zwar einerseits als Begründung für das Urteil, daß der Täter straffrei bleiben darf, berücksichtigt jedoch auch das Problem der Entschädigung, wie es in den übrigen Paragraphen

¹¹⁹ Vgl. V.Wagner, aaO, S.181. In V.22 wird das Opfer im Plural "Foetusse" bezeichnet; siehe dazu unten Anm.132.

¹²⁰ S.o. 3. 2. 1. 2.

¹²¹ Der Sklavenbesitzer war zur körperlichen Züchtigung des Sklaven berechtigt; vgl. S.M.Paul, aaO, S.69f. Der Stock sei häufig für die Züchtigung gebraucht worden: Prov 10,13; 13,24 (aaO, S.69). In altorientalischen Rechtskorpora komme der Fall der Tötung des Sklaven durch seinen Besitzer nicht vor (ebd, siehe auch I.Cardellini, aaO, S.259), und bei der Tötung des Sklaven durch einen Dritten ist dort nur die Ersatzleistung für seinen Besitzer im Blick (I.Cardellini, ebd, mit der Angabe der betreffenden Texte). Es ist also vorstellbar, daß für die Tötung des eigenen Sklaven die Todesstrafe nicht erwartet wurde.

¹²² I.Cardellini, aaO, S.258f, M.Nothing, aaO, S.146.

behandelt wird (Ex 21,19b.22b). Hier ist aber gemeint: wenn einer seine/n Sklaven/Sklavin tötet, zieht er sich Schaden zu, weil "der Sklave sein Vermögen ist"¹²³. Er hat sich also seine Entschädigung gewissermaßen schon selbst erstattet.

Der Unterschied in der Rechtsfolge zwischen Hauptfall und Gegenfall in V.12.18f und V.20f ist folgender:

im Hauptfall (V.12.20)	- Todesstrafe
im Gegenfall (V.18f.21)	- frei von Todesstrafe finanzielle Entschädigung

Diese Reihenfolge der Rechtsfolge ist nun in V.22f umgekehrt:

im Hauptfall (V.22) - finanzielle Entschädigung
im Gegenfall (V.23) - Todesstrafe

V.22f behandeln das Problem der Tötung des Foetus. Fraglich ist aber, um welchen Schaden es in Bezug auf den Foetus geht, ob um Frühgeburt oder um Fehlgeburt, in welchem Fall dem Täter die Todesstrafe aufzuerlegen ist¹²⁴, und ob der Satz V.23 נפש תחת נפש mit נפש תחת נפש abschließt oder auch noch עין תחת עין usw. (V.24f) einschließt¹²⁵. Die Antwort auf diese Fragen ist von der Bedeutung des den Fall unterscheidenden Wortes אסון abhängig, und davon, auf wen sich אסון bezieht, den Foetus oder die Mutter.

אסון kommt sonst im AT nur in der sogenannten Josephsgeschichte (Gen 42,4.38; 44,29)¹²⁶ vor und bezieht sich auf die Angst Jakobs, Benjamin könnte sterben oder ihm könnte ein tragischer Unfall zustoßen. In Gen 42,38 ist der אסון Benjamins eindeutig dem Tod Josephs parallelgestellt:

כי אחיו מת
והוא לבדו נשאר
וקראהו אסון בדרך ...

אסון bezeichnet daher eindeutig den Todesfall. Wenn אסון den Todesfall meint, paßt die Rechtsfolge עין תחת עין usw. (V.24f) nicht zu dem durch אסון bezeichneten Tatbestand. Nur נפש תחת נפש stellt eine mögliche Rechtsfolge für den Fall von אסון dar. Wir müßten also zunächst V.22f von V.24f getrennt auslegen¹²⁷.

¹²³ M.Noth, ebd. In dieser Hinsicht ist V.21bβ gar nicht "überflüssig" (gegen I.Cardellini, aaO, S.259).

¹²⁴ B.S.Jackson, Ius talionis, S.76-82.95ff, S.E.Loewenstamm, Exodus XXI 22-25, S.353f.358ff, R.Westbrook, Lex talionis, bes. S.62ff, F.Crüsemann, Auge um Auge, S.413f.

¹²⁵ B.S.Jackson, aaO, S.99f, S.E.Loewenstamm, aaO, S.355f, R.Westbrook, aaO, S.67, F.Crüsemann, aaO, S.414f. Weiter A.Alt, Talionsformel, S.303f, V.Wagner, Rechtssätze, S.3f.

¹²⁶ Daß sich das Vorkommen dieses Wortes auf die Josephsgeschichte konzentriert, ist schon auffällig. Dies muß hier unberücksichtigt bleiben.

¹²⁷ F.Crüsemann, aaO, S.413f. E.Otto, Begründungen, S.28, denkt, daß V.23b trotz seiner Form in der 2.Pers. und seiner talionischen Formulierung - die Verbindung von "x תחת x" mit נחן finde in

Auf wen nun bezieht sich אסון? Wenn es sich bei אסון um den Foetus handelt, stellt sich die Anschlußfrage, ob in V.22aγ Frühgeburt gemeint ist. Das ist aber unwahrscheinlich. Eine Entschädigung für die Verursachung einer Frühgeburt ist damals kaum vorstellbar. In der Tat findet sich auch in den altorientalischen Rechtskorpora die Fallunterscheidung zwischen Frühgeburt und Fehlgeburt nicht¹²⁸. אסון bezeichnet vielmehr den Todesfall der Mutter, und יצא ילדיה die Fehlgeburt.

V.22 thematisiert also, ob der eine Fehlgeburt Verursachende zum Tod zu verurteilen ist, und führt aus, daß der Täter der Todesstrafe entgeht und nur Ersatz leisten soll. In dieser Hinsicht stellt V.22 einen Sonderfall zum Totschlag dar. Um den Täter von der Todesstrafe zu befreien, setzt V.22 aber eine weitere Bedingung zu, nämlich daß sich die Fehlgeburt im Zusammenhang einer Prügelei zwischen zwei oder mehreren Männern ereignet hat. Damit ist ausgedrückt, daß der Täter die schwangere Frau unbeabsichtigt geschlagen hat. Diese Bedingung hat eine V.18 ähnliche Struktur¹²⁹:

V.18	... אנשים והכה איש את רעהו	וכי יריבין
22	... אנשים ונגפו אשה חרה	וכי ינצו

Die Fallunterscheidung zwischen V.22 (כי) und V.23 (ואם) ist aber nicht vom Tod des Foetus, sondern vom Todesfall der Mutter abhängig. Der die Fehlgeburt Verursachende bleibt verschont von der Todesstrafe, wenn keine Todesfolge bei der Mutter entsteht (V.22), falls aber die Todesfolge eintritt, "sollst du Leben für Leben geben" (V.23).

Warum wurde die Fallunterscheidung in V.22f aber mit einer so unpräzisen Formulierung wie אסון יהיה gebildet? Warum redet die Rechtsfolgebestimmung in V.23b den Adressaten in der 2.Pers. an? Bemerkenswert ist zunächst die Reihenfolge der Bestimmungen, für welchen Fall den Täter die Todesstrafe trifft und für welchen Fall er ihr entgeht. In V.12.18f und V.20f wird der Fall mit Todesstrafe vorangestellt, aber in V.22f wird er nachgestellt. Diese den Paragraph V.22f abschließende Bestimmung (V.23) lautet ihrerseits nun wie folgt: "Falls eine Todesfolge entsteht, sollst du Leben für Leben geben." אסון enthält keine Angabe über das Opfer, sei es die Mutter, sei es der Foetus, und die Rechtsfolgebestimmung lautet weder "ein

keilschriftlichen Rechtssätzen ihre Parallele - V.23a gegenüber nicht sekundär eingefügt worden sei. Weitere Erwägungen über אסון, besonders die Kritik zur Meinung R.Westbrooks, haben wir in der nicht veröffentlichten Festschrift für F.Crüsemann dargestellt (Y.Osumi, Brandmal, bes. S.77-79). Zusammenfassend gesagt, trifft R.Westbrooks These nicht zu, daß אסון den Fall des unbekannten Täters bezeichne (R.Westbrook, aaO, S.56-58) und der Täter - wenn er bekannt sei - allein (פלל) Ersatz leisten solle (aaO, S.58-61), während die Gemeinde - sofern der Täter unbekannt bleibe - den Schaden ersetzen solle (aaO, S.62-67). Die Schwierigkeit seiner These besteht in der Deutung von אסון und פללים einerseits und im Vergleich mit KH §22-24; RS 17.230, die die Schadenersatzpflicht der Gemeinde bestimmen, andererseits. Das Verhältnis der Gemeinde zu dem Geschädigten in KH §22-24 und RS 17.230 ist mit dem von Ex 21,22f nicht vergleichbar.

¹²⁸ Vgl. S.E.Loewenstamm, aaO, S.353f gegen B.S.Jackson, aaO, S.98f.

¹²⁹ E.Otto, aaO, S.28. Auch S.M.Paul, aaO, S.74. Nach S.M.Paul, ebd. und S.E.Loewenstamm, aaO, S.356f geht es hier um "aberratio ictus".

Leben für das Leben (נפש תחת הנפש wie נפש תחת השרר in V.36)" noch "dein Leben für ihr Leben (נפשך תחת נפשו wie נפשך תחת נפשה in IReg 20,39.42)", sondern nur "Leben für Leben (נפש תחת נפש)." Die Fallunterscheidung zwischen V.22 und V.23 also liegt zwar in der Frage der Todesfolge bei der Mutter, das vom Fall bez. des Totschlags an der Mutter unabhängige Prinzip für das Problem des Totschlags ist aber auch im Blick. V.12 erklärt den Totschlag ohne weitere Bedingung für ein Kapitalverbrechen, stellt also das Prinzip für das Problem des Totschlags dar¹³⁰. V.18f stellen demgegenüber eine Grenzbestimmung dar, die markiert, daß es den Fall eines das Leben bedrohenden Angriffs gibt, der nicht mehr mit der Todesstrafe belegt werden darf. V.20f und 22 behandeln die Sonderfälle des Totschlags nämlich gegen eine/n Sklaven/ Sklavin und gegen einen Foetus. Im Rahmen des vorliegenden Textes erinnert V.23 am Schluß den Adressaten an das Prinzip in V.12¹³¹. Diese Erinnerung an das Prinzip wird durch die direkte Anrede betont¹³².

Zusammenfassend gesagt:

Ex 21,12-23 bilden eine in sich geschlossene Struktur, die mit dem Prinzip für das Problem des Totschlags (V.12 oder - mit V.15-17 zusammengesehen - mit dem Prinzip für das Problem des Kapitalverbrechens) beginnt und mit der Erinnerung an das Prinzip abschließt (V.23). Diese Einheit besteht aus zweigliedrigen Unterteilen, die sich dadurch unterscheiden, daß die einen bestimmen, in welchem Fall von Totschlag der Täter zum Tod zu verurteilen ist, und die anderen, in welchem Fall der Täter der Todesstrafe entgeht. Im Fall seiner Verschonung von der Todesstrafe soll er lediglich den durch seine Handlung entstandenen Schaden ersetzen¹³³. Die

¹³⁰ Wenn die Relativsatzkonstruktion mit den kasuistisch formulierten Rechtssätzen zusammen gebraucht wird, verwende der Gesetzgeber - meistens unbewußt, aber fast ausnahmslos - die Relativsatzkonstruktion für den Hauptfall und die "Wenn"-Form für die Sonder-(Unter)fälle: D.Daube, *Roman Legislation*, S.7, ders. *Jewish Law*, S.74. S.o. Einl. bes. dort Anm.34. Von der Struktur von Ex 21,12-23 her gesehen, gilt auch die Partizipialkonstruktion (V.12) als Hauptfall gegenüber den kasuistischen Sätzen (V.18ff) als Unterfällen.

¹³¹ E.Otto denkt, daß das Gesetz ursprünglich nur den Schutz der freien Männer bedacht habe (V.12), und daß hier die Bestimmung um den Schutz der Frauen erweitert worden sei (Begründungen, S.25, Rechtssystematik, S.189f). Sofern Ex 21,12.15-17 ursprünglich eine selbständige Rechtssatzreihe darstellte, ist die "Erweiterung" um den Schutz der Frauen in V.23 nicht unvorstellbar. Zu rechnen ist jedoch mit einer einheitlichen Komposition von V.12.15-17.18-23.

¹³² Daraus daß die Bezeichnung für die Foetusse (V.22aγ) im Plural formuliert worden ist, ist es vorstellbar, daß V.22f auch im Hinblick auf Fehlgeburt eine allgemeingültige Bestimmung bieten.

¹³³ F.C.Fensham macht auf die Gegenüberstellung "Haftbar-Sein" und "Nicht-Haftbar-Sein" aufmerksam (aaO, S.25), beschäftigt sich aber mit der prozeßtechnischen Entwicklung der Gerichtsverhandlung, die das "Nicht-Haftbar-Sein" des Täters beurteilen kann (aaO, S.21 und passim), und übersieht die kompositorische Struktur "Fall und Gegenfall". E.Otto, *Begründungen*, S.28-31.61f, arbeitet die parallele Struktur von V.18//22 und V.20//26 heraus und betrachtet V.18 und V.22* als reines Restitutionsrecht, V.22fin und V.23 als Sanktionsrecht, V.20f und V.24-27 als Sanktionsrecht mit dem Aspekt des sozialen Schutzrechtes. Die Kritik an der These E.Ottos formulierten wir, aaO, S.76f (Anm.11): "Es ist dennoch fragwürdig, ob V.18f und V.22* rein restitutionsrechtlich sind. Wenn sich V.18f durch 'nqh' vom Strafrecht abgrenzen (so E.Otto selbst, aaO, S.25), müssen sie schon die Abgrenzung des Strafrechts vom Restitutionsrecht voraussetzen. V.23 (auch V.20f.24-27) andererseits setzt die Abgrenzung beider Rechtsbereiche wie V.18f voraus und faßt in sich die beiden Elemente untrennbar zusammen (explizit in V.21). In dieser Hinsicht sind V.18f.22

Rechtsfolge des fraglichen Falls ist durch den inf.abs. + PK betont. Die Struktur von V.12-23 ist wie folgt zu skizzieren:

Ex					
21,12(-17)	Totschlag	Prinzip	מות יומת	ומת	Todesstrafe
21,18-19	Versuchter Totschlag		לא ימות		straffrei
			רפא ירפא		doch Entschädigung
21,20-21	Totschlag eines Sklaven				
20	falls der Sklave unter seiner Hand getötet wurde		נקם ינקם	ומת	Todesstrafe
21	falls er nach einem oder zwei Tagen noch lebendig war				straffrei
				der Täter selbst finanziell geschädigt	
21,22-23	Fehlgeburt				
22	falls kein Todesfall der Mutter		לא יהיה אסון		straffrei
			ענוש יענוש		Entschädigung
23	falls Todesfall der Mutter				
	Prinzip	נפש תחת נפש	אסון		Todesstrafe

3.3.2.3 Das Talionsgesetz Ex 21,24-27

Wenn die Rechtsfolgebestimmung von Ex 21,23 die weiteren Bestimmungen "Auge für Auge usw." (V.24f) nicht einschließt, muß die elliptische Form "x תחת x" als eine eigene Rechtssatzform betrachtet werden¹³⁴. In V.24f sind sieben Sätze in dieser Form zusammengestellt. Die vier ersten Sätze beziehen sich auf ein verletztes Glied des Körpers (V.24), die drei letzten dagegen auf die Art der Verletzung (V.25). Die zwei ersten Sätze עין תחת עין und תחת תחת finden ihre Entsprechung in V.26f¹³⁵:

V.26b	לחפשי ישלחנו תחת עינו ...
27b	לחפשי ישלחנו תחת שנו ...

Schließt die in Ex 21,12 beginnende Einheit mit V.23 ab, so deutet das plötzliche Vorkommen der von V.23 unabhängigen, stilistisch fremden Sätze in V.24f für sich noch nicht auf eine Spannung zwischen V.23 und V.24 hin. Es wäre nämlich durchaus denkbar, daß mit V.24 ein neuer Absatz beginnt. Das Thema von Ex 21,12-23 jedoch, nämlich das Problem des Totschlags, findet seine Fortsetzung in Ex 21,28. Auch V.28 behandelt einen Fall von Totschlag, obwohl der Täter hier kein Mensch, sondern ein Rind ist. Auch hier wird die Todesstrafe erwogen (V.29). Demgegenüber ist in V.24-27 weder von Totschlag noch von Todesstrafe die Rede. Dieser Befund macht

und V.20f.23.24-27 nicht zu unterscheiden. Ohne diese rechtsgeschichtliche Voraussetzung ist Ottos überlieferungsgeschichtliche Analyse kaum begründet; daß V.18 und V.22, V.20 und V.26 jeweils parallel formuliert werden (aaO, S.28f), z.B. begründet die Trennung zwischen V.18f.22f. und V.20f.24-27 nicht". Vgl. auch E.Otto, Rechtssystematik, S.187ff.

¹³⁴ V.Wagner, Rechtssätze, S.5, betrachtet "x תחת x" als Grundeinheit der Gattung.

¹³⁵ E.Cazelles, Études, S.57.

es nun sehr wahrscheinlich, V.24-27 für einen sekundären Einschub zu halten. Allenfalls für die kasuistisch formulierten Sätze in V.26f wäre zu erwägen, ob sie nicht doch zur ursprünglichen Schicht gehören¹³⁶, V.26f stellen aber einen synonymen Parallelismus dar, wie er sich im übrigen Teil nicht findet, und haben mit dem Thema des Totschlags - wie oben gesagt - nichts zu tun. Sie sind V.24aa β parallel gestellt.

Wir wenden uns nun der Frage zu, ob V.24-27 als einheitlich zu betrachten sind. Nicht wenige Forscher sind der Meinung, daß V.25 einen Nachtrag darstelle, weil es hier nicht um ein Körperteil, sondern um die Art der Verletzung gehe¹³⁷.

Die Bezeichnungen כריה, פצע und חבורה, die im AT nur selten vorkommen¹³⁸, decken aber nur einen engen Sinnbereich ab. F.Crüseman weist darauf hin, daß Schläge "ein übliches und anerkanntes Mittel gegen bestimmte Menschengruppen, vor allem auch gegen Sklaven" gewesen seien¹³⁹. פצע und חבורה werden anderen alttestamentlichen Belegen zufolge eindeutig durch Höherstehende dem Untergeordneten zugefügt¹⁴⁰ und bezeichnen vor allem die Züchtigung widerspenstiger Söhne oder Sklaven¹⁴¹. Die Bedeutung von כריה ist demgegenüber nicht durchsichtig. Brandstiftung, sei es vorsätzliche, sei es fahrlässige, ist hier kaum gemeint. Diese wird sowohl im AT als auch in anderen altorientalischen Rechtskorpora nur als Eigentumsdelikt behandelt¹⁴². Das Delikt "jemanden ins Feuer stoßen" ist zwar nicht unvorstellbar, dies wurde jedoch im AT oder in seiner Umwelt kaum thematisiert¹⁴³. Mit den zwei anderen Bezeichnungen פצע und חבורה zusammengesehen, ist es plausibler, daß es hier um ein Brandmal oder ein Brandzeichen geht, das oft als Strafe dem geflohenen Sklaven zugefügt worden sein könnte¹⁴⁴.

¹³⁶ Es ist allgemein anerkannt, daß Ex 21,26f kasuistisch formulierte Sätze darstellen und als eigentlicher Bestandteil der משפטים zu betrachten sind, vgl. G.Liedke, aaO, S.20.33, F.Crüseman, aaO, S.415.

¹³⁷ D.Daube, Studies, S.112.126.149, B.S.Jackson, aaO, S.106f. Vgl. auch V.Wagner, Rechtssätze, S.4f.

¹³⁸ כריה kommt nur in Ex 21,25 (zweimal), פצע in Gen 4,23; Ex 21,25 (zweimal); Jes 1,6; Hi 9,17; Prov 20,30; 23,29; 27,6 und חבורה in Gen 4,23; Ex 21,25 (zweimal); Jes 1,6; 53,5; Ps 38,6; Prov 20,30.

¹³⁹ F.Crüseman, aaO, S.424.

¹⁴⁰ Vgl. Gen 4,23: Es geht hier um einen Anspruch der geringgeachteten Leute, nämlich der Zeltbewohner (Jabal), der Musikanten (Jubal) und der Schmiede (Tubal-Kain): Y.Osumi, aaO, S.82-85; zu Jes 1,6, O.Kaiser, ATD 17, S.35, G.Fohrer, Jesaja 1, S.257; vgl. auch Prov 20,30.

¹⁴¹ O.Kaiser, ebd, G.Fohrer, ebd.

¹⁴² Vgl. Ex 22,5; HG §98-100.105f: siehe auch M.San Nicolò, RLA II, S.61.

¹⁴³ Nur HG §44 behandelt den Fall, daß ein Mann - wahrscheinlich in einer magischen Handlung - ins Feuer geworfen wird. Siehe TUAT I, S.104, die Anm. für HG §44.

¹⁴⁴ Zum Brandmal oder zur eingebrannten Tätowierung als Strafe siehe I.Cardellini, aaO, S.101, R.de Vaux, aaO, S.139. Wir haben es kaum für zweifelhaft gehalten, daß es sich hier um ein Brandmal des Sklaven handelt, weil es schwer vorzustellen ist, einen bewegungsfähigen Mann durch Feuer zu verletzen, sofern eine Brandstiftung außer Betracht steht, und weil es angesichts der seltenen Behandlung in den altorientalischen Rechtskorpora kaum denkbar ist, einen Mann ins Feuer zu werfen: Y.Osumi, aaO, S.88f. Es ist aber nicht so eindeutig, wie wir damals gedacht haben. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß die drei Bezeichnungen in V.25 - sofern wir sie zusammen betrachten - sich auf die Züchtigung des Sklaven beziehen (das Brandzeichen paßt nicht zur Züchtigung des Sohnes, und das Talionsprinzip gilt nicht zwischen Vater und Sohn).

Dieser spezielle Zusammenhang findet sich nicht in den übrigen Bezeichnungen von V.24. Die Anwendung der Talionsformel für Auge, Zahn, Hand und Fuß wird nicht auf eine bestimmte Situation beschränkt (vgl. Lev 24,20; Dtn 19,21). V.24 bestimmt also die allgemeingültige Talion für Körperverletzungen, und V.25 demgegenüber die Talion für Körperverletzungen an Untergeordneten (vor allem Sklaven!) besonders in der Situation ihrer Bestrafung. Dementsprechend behandeln V.26f die Freilassung der Sklaven aufgrund von Körperverletzungen. V.25 stellt also keinen Nachtrag dar, sondern einen Übergang von der allgemeinen Talionsbestimmung zur Anwendung der Talion in einem bestimmten Fall. Wir sind der Meinung, daß es hier nicht um "Auge für Auge usw." im wörtlichen Sinne geht, sondern V.24 mit V.25-27 zusammen zur Anwendung des talionischen Prinzips auf die Körperverletzung bei Sklaven anweist, und daß die Freilassung des Sklaven die konkrete Lösung darstellt.

Der Vergleich mit anderen Belegen der Talion im AT (Lev 24,17-21; Dtn 19,16-21) unterstützt diese Auslegung. In Dtn 19,16-21 findet sich eine Ex 21,24 in allen Elementen (inklusive "Leben", Auge, Zahn, Hand und Fuß) entsprechende Bestimmung (Dtn 19,21b)¹⁴⁵. Konkret geht es hier um das Problem des falschen Zeugen. Hier wird das Prinzip "Leben für Leben" offensichtlich nur in dem Sinne geltend gemacht, daß der falsche Zeuge die Strafe, den Ersatz oder die Zahlung der Schuld, die er auf den Angeklagten abzuwälzen versuchte, auf sich nehmen muß. In den meisten Fällen trifft ihn "Leben für Leben usw." nicht wörtlich. Die konkrete Anwendung des talionischen Prinzips im Fall des falschen Zeugen wird in Dtn 19,19a angewiesen: "Ihr sollt ihm (dem falschen Zeugen) tun, wie er seinem Bruder zu tun geplant hat." Diese Bestimmung der konkreten Anwendung der Talion entspricht Ex 21,26f¹⁴⁶.

In Lev 24,17-21 andererseits wird die Talion auf den Fall der Verletzung eines Tieres angewendet. Obwohl das Leben eines Menschen und das eines Tieres unterschieden werden (V.17/18,21a/b), sind die entsprechenden Bestimmungen hier nebeneinander gestellt. "Leben für Leben" gilt hier eindeutig als Prinzip für die Ersatzleistung eines Tieres (V.18). Die Talion für שֹׁרֵר, "Auge" und "Zahn" scheint sich von der Rahmung durch V.19b/20b her gesehen zwar auf die Verletzung bei Menschen zu beziehen, könnte jedoch als Mitte der ganzen Struktur auch die Verletzung des Tieres meinen. Hier ist eine Bezeichnung der Art der Verletzung שֹׁרֵר, wie die Bezeichnungen in Ex 21,25, eingefügt. Diese bezieht sich wahrscheinlich nicht auf die Verletzung eines Menschen, sondern auf die Verletzung eines Tieres¹⁴⁷. Lev

¹⁴⁵ Nur die Präposition כִּי gegenüber תַּחַת in Ex 21,24f stellt eine Variante dar.

¹⁴⁶ S.E.Loewenstamm betrachtet Dtn 19,21 als Zitat des alten Prinzips, durch das die abstrakte Formulierung von V.19a betont werde: aaO, S.355f.

¹⁴⁷ Das Verb שָׁרַר und das Nomen שֹׁרֵר (šābār) bezeichnen die Zerstörung, durch die der Gegenstand unbenutzbar wird (Lev 11,33; Jes 30,14; Ez 27,26 usw.) und werden eigentlich nicht für Menschen gebraucht. Oft wird die Bezeichnung שֹׁרֵר des menschlichen Körpergliedes metaphorisch gebraucht; שֹׁרֵר des Arms Pharaos für das Zerschlagen der staatlichen Macht (Ez 30,21ff) oder das unheilbare שֹׁרֵר für den Untergang Israels (Jer 30,14) oä. Ferner: das Zerschlagen des Herzens (Jes 61,1; Jer 23,9; Ps 34,19; 51,19). Ausnahmsweise bezeichnen nur ISam 4,18 (Vb); IReg 13,26 (Vb); Hi 31,22 (Vb); Lev 21,19 (N) das Zerschlagen des menschlichen Körpergliedes, vgl. BDB, S.990f. In diesen Belegen jedoch bezeichnet שֹׁרֵר keine Verletzung durch Straftat, sondern durch Unfall oä. Für die Verletzung eines Menschen durch einen anderen wird diese Bezeichnung nicht

24,18.19.20b.21a fungieren als Bestimmung der konkreten Anwendung des Talionsprinzips und entsprechen in dieser Hinsicht Ex 21,26f.

"Auge für Auge usw." wird in allen alttestamentlichen Belegen (Ex 21,24; Lev 24,20a; Dtn 19,21b) nur in Verbindung mit der Bestimmung seiner konkreten Anwendung angeführt und enthält das Prinzip der Gleichwertigkeit der Strafe bzw. der Ersatzleistung gegenüber der Verletzung bzw. dem Schaden, das im einzelnen Themenbereich in verschiedener Art dem Thema entsprechend verwirklicht werden soll.

Zusammenfassend:

Ex 21,24-27 sind als eine Einheit zu betrachten. V.24 bietet das Talionsprinzip und V.26f die konkrete Anwendung bez. des Problems der Verletzung von Sklaven. V.25 stellt den Übergang vom Prinzip zur Anwendung dar. Gemeint ist also: "Auch für die Verletzung bei Sklaven gilt die Talion". Diese wird aber durch die Freilassung des Sklaven verwirklicht¹⁴⁸.

Diese Einheit V.24-27 stellt V.12-23.28ff gegenüber einen Nachtrag dar.

3.3.2.4 Die Struktur von Ex 21,12-36

So kommt nun die Gesamtstruktur von Ex 21,12-36 in den Blick. Abgesehen vom Talionsgesetz (V.24-27) schließen sich die Bestimmungen für den Fall des stößigen Rindes (V.28-32) an die mit der Erinnerung an das Prinzip abschließende Struktur (V.12-23) an. V.28 aber wird nicht mit כִּי, sondern mit וְכִי eingeleitet und setzt das Thema von V.12-23 fort. Die thematische Beziehung von V.28-36 auf V.12-23 zeigt sich in der Struktur "schlagen" + וַחַם (יָנַח + וַחַם: V.28a; יָנַח + וַחַם: V.35a). V.36 beschließt den Abschnitt dem Schlußsatz von V.12-23 entsprechend mit einer talionischen Bestimmung, obwohl diese nicht wie נָפַשׁ תָּחַת נָפֶשׁ und אֶסֶן in V.23 verallgemeinert wird¹⁴⁹.

Die zweigliedrige Struktur "Fall und Gegenfall" wird in den Paragraphen von V.28-36 beibehalten (V.28-29.35-36). An V.29 schließen sich zusätzlich drei וְאִם-Sätze an, die sich auf Lösegeld beziehen (V.30-32). Die Bestimmung von V.33f beinhaltet entgegen der Regel keinen Gegenfall, scheint aber mit וְכִי und כִּי die inhaltlich gesehen nicht notwendige zweigliedrige Struktur nachzuahmen.

Die Fallunterscheidung zwischen V.28 und V.29, V.35 und V.36 ist inhaltlich durch die mögliche Fahrlässigkeit des Tierbesitzers motiviert. Wenn er die Pflicht, das stößige Rind zu bewachen, vernachlässigt, so daß es einen Menschen tötet, soll dem Tierbesitzer die Todesstrafe auferlegt werden (V.29), während er straffrei bleiben

verwendet. Zum Zerbrechen des Körpergliedes beim Tier siehe Ex 12,46; Num 9,12; Ex 22,9.13. Siehe weiter unten Anm.172.

¹⁴⁸ V.26f erwähnen nur die Freilassung wegen der Verletzung von Auge oder Zahn. Diese beiden Fälle vertreten aber alle in V.24f angegebenen Verletzungen und Wunden. Sie kritisieren die Prügelstrafe und die Markierung des Sklaven durch das Brenneisen, Y.Osumi, aaO, S.91.

¹⁴⁹ S.o. 3. 3. 2. 2. Nur findet sich nach der talionischen Formulierung in V.36 noch die kurze Ergänzung (V.36bβ): "aber das Verendete gehört ihm". Diese kleine Notiz stört jedoch die Struktur des Abschnittes nicht.

darf, wenn ihm der Hang des betreffenden Rindes zu stoßen, unbekannt war (V.28). Wenn sein Rind wegen seiner Pflichtvernachlässigung das Rind eines anderen tötet, soll er den vollen Ersatz leisten (V.36), während der Besitzer des stoßenden Rindes und der des getöteten Rindes das stoßende verkaufen und dessen Preis und das tote Rind halbieren sollen, wenn dem Besitzer des stoßenden Rindes dieser Hang unbekannt war (V.35). Diese parallele Struktur von V.28f/35f bez. der Fallunterscheidung umrahmt V.28-36. In V.28f.35f ist die Bestimmung über den für den Tierbesitzer strafbaren (haftbaren) Fall (V.29.36) - der Reihenfolge der Fälle in V.22f entsprechend - der Bestimmung, den Tierbesitzer straffrei zu lassen (V.28.35), nachgestellt.

Die thematische Anordnung ist durchsichtig. In V.28f wird die Menschentötung thematisiert. Der Täter ist aber kein Mensch, sondern ein Rind. Die Unterfälle zu V.29 werden gemäß der sozialen Stellung des Opfers angeordnet: freie Menschen (V.30) - Kinder (V.31) - Sklaven (V.32)¹⁵⁰. V.33f bestimmen die Tötung eines Rindes oder eines Esels¹⁵¹. Der den Tod des Tieres Verursachende ist ein Mensch. Hier aber handelt es sich um eine Haftung des Halters einer Einrichtung. V.35f behandeln die Tötung eines Rindes durch ein Rind. Zusammenfassend gesehen:

	Täter	Opfer	
V.28f	Rind	freier Mensch	יגור ומוח
30		freier Mensch	
31		Kinder	
32		Sklaven	
33f	freier Mensch	Rind oder Esel	
	(als Halter einer Einrichtung)		
35f	Rind	Rind	יגור ומוח

In V.28-36 handelt es sich also im Anschluß an V.12-23 durchgehend um das Problem der Tötung¹⁵². Das Leben des Menschen und des Tieres werden unterschiedlich behandelt, aber nicht getrennt (vgl. Lev 24,17-21)¹⁵³.

Zu beachten ist aber, daß das Stichwort יגור, das im nächsten Abschnitt vorherrschend ist, schon in V.34 und V.36 vorkommt. Die Bedeutung des Vorkommens dieses Stichwortes soll nachher behandelt werden¹⁵⁴.

Ex 21,12-36 stellen nun thematisch gesehen einen einheitlichen Abschnitt dar, es handelt sich hier nämlich um Tötungsdelikte. Anders gesagt läßt sich dieser Ab-

¹⁵⁰ V.Wagner, Systematik, S.181.

¹⁵¹ Hier findet sich zwar nicht das Stichwort יגור. Die Bestimmung: "aber das Verendete gehört ihm" (V.34b) weist darauf hin, daß es hier um einen Todesfall des Tieres geht.

¹⁵² Auffällig ist, daß hier im Hinblick auf Tiere nur der Tod thematisiert ist, während in Ex 22,9-14 nicht nur der Tod, sondern auch שבר (Ex 22,13) oder der Diebstahl bzw. der Verlust (שבוה) des Tieres (Ex 22,9) berücksichtigt sind.

¹⁵³ Nicht nur der Todesfall des Menschen ist mit dem des Tieres parallelisiert, sondern auch die Steinigung (Todesstrafe) des Rindes wird bestimmt (Ex 21,28f.32), vgl. M.Nothe, aaO, S.147, H.J.Boecker, aaO, S.143.

¹⁵⁴ S.u. 3. 3. 5, 3. 4.

schnitt als Recht bez. des Lebens zusammenfassen¹⁵⁵. Dafür spricht der Stichwortbezug von נגף נכה und נגף נח vor allem in Verbindung mit לא ימות oder ומה. Weiter ist das überraschende Vorkommen von רעהו in V.18 und V.35 bemerkenswert. Vergleicht man V.18 mit dem ihm parallelen Vers 22 und V.35 mit dem ihm parallelen Vers 28, ergibt sich keinerlei Anhaltspunkt, weshalb gerade in V.18.35 das Verhältnis zum Nächsten mitangesprochen wurde. Es liegt wohl ein kompositionstechnischer Grund vor. Das Stichwort רעהו findet sich im ersten Paragraphen (V.12.18f) und im letzten (V.35f), so daß es die Gesamtstruktur von V.12-36 umrahmt. Diese Rahmung spricht für die Einheitlichkeit des Abschnittes von Ex 21,12-36, und die Betonung von רעהו fungiert als Begründung für die Bestimmungen dieses Abschnittes: Dem Totschläger sind die Strafe oder der Ersatz, wie sie in diesem Abschnitt bestimmt sind, aufzuerlegen, weil er seinen Nächsten geschädigt hat. Die Einteilung der Abschnitte und Paragraphen durch כי und וכי halten wir im Blick auf diesen Abschnitt für sinnvoll. Der gesamte Abschnitt V.12-36 wird mit einem Partizipialsatz ohne Konjunktion (V.12) eingeleitet, die Paragraphen aber werden durchgehend mit וכי eingeführt.

Der Abschnitt als Ganzer nun läßt sich in zwei Teile unterteilen: V.12-23 und V.28-36. Der erste Teil beginnt mit der prinzipiellen Bestimmung in der Partizipialsatzform (V.12) und schließt mit der Erinnerung an das Prinzip in der direkt anredenden talionischen Formulierung (V.23) ab. Der zweite Teil (V.28-36) wird durch die Bestimmungen bez. des stößigen Rindes (V.28f.35f) umrahmt und schließt mit der talionischen Aussage ab (V.36). Im ersten Teil geht es um Mord, als Sonderfälle werden die Tötung des Sklaven/ der Sklavin und des Foetus behandelt. Im zweiten Teil geht es demgegenüber um die Tötung eines Menschen oder eines Tieres durch einen Menschen oder ein Tier.

Die ursprüngliche Gesamtstruktur von Ex 21,12-36 ist folgendermaßen zusammenzufassen:

Ex 21,(12.15-17 Kapitalverbrechen)			
12	Prinzip für Totschlag	ומה	Todesstrafe
רעהו 18f	Gegenfall	לא ימות	straffrei
20	Totschlag gegen Sklaven	ומה	Todesstrafe
21	Gegenfall	יעמד	straffrei
22	Foetus/ keine Todesfolge bei Mutter	לא יהיה אסון	straffrei
23	Todesfolge bei Mutter - Prinzip	אסון	Todesstrafe
			נפש תחת נפש
28	Ein Rind tötet einen Menschen	der Hang des Rindes unbekannt	ומה straffrei
29	Gegenfall	bekannt	Todesstrafe
30-32	Unterfälle כפר		
33f	Tötung des Rindes durch Fahrlässigkeit des Menschen		haftbar

¹⁵⁵ Hier nicht nur die Strafe für Tötung, sondern auch die Beseitigung der Gefahr gegen das Leben berücksichtigt. Die Steinigung des stößigen Rind enthält diese Berücksichtigung: B.S.Jackson, Goring Ox, S.110.114.

רעהו	35	Ein Rind tötet ein Rind	der Hang des Rindes	
			unbekannt	ומת nicht haftbar
	36	Gegenfall	bekannt	haftbar
				שור תחת השור

3.3.2.5 Die Einfügung von Ex 21,13f

Es ist allgemein anerkannt, daß Ex 21,13f nachträglich in den Kontext eingefügt worden sind¹⁵⁶. Wenn man aber nur nach einem Bezug von V.13f auf die Partizipialsatzreihe V.12.15-17 fragt, könnte zwar die sekundäre Einfügung von V.13f in die stilistisch einheitliche Satzreihe von V.12.15-17 vermutet werden. Hier ist jedoch zu fragen, ob der Verfasser der Gesamtstruktur von V.12-23.28-36 auch V.13f formuliert hat, oder ob V.13f auch dieser Gesamtstruktur gegenüber einen Nachtrag darstellen. Angesichts der planvollen Zusammenstellung der Partizipialsätze (V.12.15-17) mit den kasuistisch formulierten Sätzen (V.18ff) und der direkten Anrede (V.23) mit der Form in der 3.Pers. (V.12.15-22.28-36) scheint nur die ursprüngliche Verknüpfung von V.13f mit der Gesamtstruktur möglich zu sein. Wenn aber V.18aa// V.22aa und auch V.21a als Vermutungsbestimmung, daß die Tötung nicht beabsichtigt wurde, fungieren, ist die Zusammenstellung von V.13f mit V.18-22 widersprüchlich, weil der begriffliche Unterschied zwischen Vorsatz (על, בערמה V.14a) und Fahrlässigkeit (לא צדה V.13a)¹⁵⁷, der in V.18.22 nicht erkennbar ist, in V.13f deutlich zutage tritt. V.13f gehören zu einer entwickelteren Stufe des Rechtsdenkens. Weiter scheinen V.13f das Bestimmungspaar von V.12.18f zu unterbrechen und mit V.12 ein neues Bestimmungspaar zu bilden. Daraus schließen wir, daß V.13f der Gesamtstruktur von V.12-23.28-36 gegenüber nachträglich eingefügt worden sind.

3.3.3 Die besitzrechtlichen Bestimmungen Ex 21,37 - 22,16

In diesem Teil kann man nach der Regel für die Markierung eines Abschnittes durch כִּי sechs Abschnitte unterscheiden¹⁵⁸, obwohl er vom behandelten Thema her gesehen als eine Sammlung besitzrechtlicher Bestimmungen einheitlich zusammengefaßt scheint. Demgegenüber sind Ex 22,15f, die im allgemeinen als ein selbständiger Abschnitt betrachtet werden, durch וְכִי, also der Regel gemäß als ein Unterteil des mit V.9 beginnenden Abschnittes eingeleitet worden.

In Ex 21,(33-)37 - 22,14 ist das Stichwort יָשָׁלַם, wie E.Otto mit Recht betont, vorherrschend¹⁵⁹. Näher gesehen ist aber die Akzentuierung der Ersatzbestimmungen

¹⁵⁶ M.Noth, aaO, S.145, A.Jepsen, aaO, S.57, E.Otto, Begründungen, S.32-34.

¹⁵⁷ Genauer gesagt bezeichnet לא צדה die Unabsichtlichkeit beim Täter. Die Tötung durch Fahrlässigkeit und die durch höhere Gewalt werden nicht unterschieden. האלהים אנה לידו (V.13aβ) scheint eher die Tötung durch höhere Gewalt darzustellen.

¹⁵⁸ S.o. 3. 2. 1. 1.

¹⁵⁹ S.o. 3. 1. 3.

von Ex 21,37 - 22,8 gegenüber denen von Ex 22,9ff zu beachten. Auch das erneute Stichwort רעור ist zu berücksichtigen.

3.3.3.1 Die Stellung von Ex 22,8

Wir gehen vom Problem von Ex 22,8 aus. Dieser Vers stellt stilistisch gesehen eine Variante des kasuistisch formulierten Satzes und inhaltlich gesehen eine umfassende Bestimmung dar (על כל דבר פשע). Die meisten Forscher betrachten diesen Vers deshalb als einen sekundären Einschub¹⁶⁰. Dagegen aber spricht schon, daß Ex 22,8 in der Mitte der durch den Stichwortbezug zusammengefaßten Struktur steht.

Während die Rechtsfolgebestimmung ישרם in Ex 21,34.36 nur die Pflicht zur Ersatzleistung für den Besitzer der Zisterne oder des Rindes als solche festlegt, zeigt sich in Ex 21,37 - 22,8 eine signifikante Erhöhung des Ersatzes: "fünf Rinder für ein Rind" (Ex 21,37ba), "vier Stück Kleinvieh für ein Lamm" (V.37bβ), "doppelter Ersatz" (Ex 22,3b.6bβ.8bβ) und "Ersatz vom besten Teil des Feldes oder Weinbergs" (Ex 22,4b)¹⁶¹. Unter diesen Bestimmungen nun ist die Bestimmung "doppelter Ersatz" (Ex 22,3b.6bβ.8bβ) auffällig, welche über die Einteilung der Bestimmungen durch כִּי hinaus in drei Abschnitten (Ex 21,37 - 22,3; Ex 22,6f.8) verwendet wird. Der doppelte Ersatz ist einem Dieb aufzuerlegen (Ex 22,3.6). Auch in Ex 22,8, der eine allgemeine Bestimmung bietet, geht es nicht um den Fall von "Bestreitung" von Eigentum, sondern um "Eigentumsdelikte"¹⁶². Das Thema "Diebstahl" taucht in V.11 wieder auf, allerdings ist nach diesem Vers nicht doppelter, sondern einfacher Ersatz, und zwar nicht dem Dieb, sondern dem Betrauten aufzuerlegen, dem ein zur Verwahrung überlassenes Tier gestohlen wurde.

Demgegenüber bezieht sich ישרם in Ex 22,9-14 auf die Unterscheidung, in welchem Fall ein Ersatz zu leisten ist, und in welchem Fall nicht (ולא ישרם (V.10bβ), ישרם (V.11b), לא ישרם (V.12b), שרם ישרם (V.13bβ), לא ישרם (V.14aβ))¹⁶³. Angesichts des Unterschiedes zwischen Ex 21,37 - 22,8 und Ex 22,9-14 im Hinblick auf den Schwerpunkt der Bestimmungen, der sich im Stichwortbezug von ישרם zeigt, nämlich die Erhöhung des Ersatzes beim Diebstahl einerseits (Ex 21,37 - 22,8) und die Unterscheidung andererseits, in welchem Fall der Betraute für den Verlust der Sache

¹⁶⁰ F.Horst, Diebstahl, S.169, V.Wagner, Systematik, S.180, R.Knirrim, Hauptbegriffe, S.167, H.J.Boecker, aaO, S.148, E.Otto, Begründungen, S.15, B.Baentsch, aaO, S.42, rechnet mit einer Umstellung.

¹⁶¹ Ob der Ersatz "aus dem besten Teil des Feldes" eine Erhöhung des Ersatzes darstellt, ist nicht eindeutig. A.Dillmann sagt aber zur Lesart des MTs: "Man sieht aber nicht gut ein, warum gerade mit dem Besten, da keine böse Absicht vorliegt", und nimmt insofern diese Bestimmung als Erhöhung des Ersatzes an (ders, aaO, S.235). Auch D.Daube, Studies, S.152 Anm.69, U.Cassuto, aaO, S.285, E.Otto, aaO, S.22. S.u. 3. 3. 3. Zur genauen Definition dieser Rechtsfolge siehe J.J.Rabinowitz, Exodus XXII 4, S.42-44. Er schreibt: "The value of the damages is to be collected out of the tortfeasor's best field and best vineyard". Diese Rechtsfolgebestimmung habe - er sagt dies zwar nicht explizit - mit der Erhöhung des Ersatzes nichts zu tun. Das Sammeln des Ersatzes aus dem besten Teil des Feldes des Delinquenten kann jedoch die Erhöhung des Betrags sein.

¹⁶² R.Knirrim, aaO, S.143ff, bes. S.162f.

¹⁶³ E.Otto, aaO, S.12.

haftbar ist, und in welchem Fall nicht (Ex 22,9-14), scheinen Ex 21,37 - 22,14 in zwei Abschnitte, Ex 21,37 - 22,8 und Ex 22,9-14, einzuteilen zu sein.

Auffällig ist aber darüberhinaus die parallele Formulierung von V.6f und V.9f¹⁶⁴.

V.6a	כי יתן איש אל רעהו ... לשמר
7b	אם לא שלח ידו במלאכת רעהו
V.9a	כי יתן איש אל רעהו ... לשמר
10a,β	אם לא שלח ידו במלאכת רעהו

Ferner ist bemerkenswert, daß das Stichwort רעהו in Ex 22,6-14 vorherrscht, während es sich in Ex 21,37 - 22,5 nicht findet. Ein neuer Themenbereich wird also nicht durch V.9, sondern schon durch V.6 eingeführt. In V.8 treffen die Stichworte ישלם שנים und רעהו aufeinander לרעהו. V.8 stellt damit die Mitte der parallel formulierten Bestimmungen V.6f//V.9f dar.

Ex 22,3b	שנים ישלם
6a	כי יתן איש אל רעהו
6b,β	ישלם שנים
7b	אם לא שלח ידו במלאכת רעהו
8b,β	לרעהו
9a	כי יתן איש אל רעהו
10a,β	אם לא שלח ידו במלאכת רעהו
13aa	וכי ישאל איש מעם רעהו

Der durch den Stichwortbezug ישלם שנים zusammengefaßte Themenbereich (Ex 21,37 - 22,8; in bezug auf das Thema "Diebstahl" auch noch Ex 22,11) und der durch רעהו zusammengefaßte Themenbereich (Ex 22,6-14) greifen in Ex 22,6-12 ineinander. V.8 stellt den Knotenpunkt beider Themenbereiche dar.

R.Knirerim listet die Übersetzungsmöglichkeiten von V.8 auf. Er erwägt dabei jeweils zwei Deutungsmöglichkeiten für die vier folgenden unklaren Elemente des Tatbestandes: (1) ob die Bezeichnung פשע die Bestreitung von Eigentum beinhaltet oder dessen Beraubung, (2) ob das Verlorene gefunden wird oder vermißt bleibt, (3) ob זה הוא mit "das ist es" zu übersetzen ist oder mit "der ist es", (4) ob אשר נירשעין mit "wen von beiden ..." (אשר als Relativpronomen) oder mit "wenn Gott ihm ..." (אשר als Demonstrativpronomen) zu übersetzen ist. Aus den so aufgezählten Möglichkeiten wählt R.Knirerim die Übersetzung aus, die die "sachlich geringsten Schwierigkeiten" biete: "Bei jedem Fall von Eigentumsdelikt, betreffe er ein Rind, einen Esel, ein Schaf, einen Mantel oder irgend etwas, das verloren geht, bezüglich dessen einer sagt: 'dieser war (hat) es' - vor den Gott soll die Angelegenheit der beiden kommen! Wenn Gott ihn (den Angeklagten) schuldig spricht, soll er seinem Genossen doppelten Ersatz leisten!"¹⁶⁵. Es gehe in V.8 also um den Fall, daß einer eines

¹⁶⁴ Vgl. B.Baentsch, aaO, S.42. E.Otto, aaO, S.14f, betrachtet V.7a,β.b.8.9b.10 als Nachtrag.

¹⁶⁵ R.Knirerim, aaO, S.160-163, Übersetzung auf S.163.

Diebstahls verdächtigt wird. V.8 gehöre insofern also nicht in den Zusammenhang von V.9ff, sondern in den von V.6f¹⁶⁶. Aber auch R.Knierim hält V.8 für einen sekundären Einschub, da V.8 anders als der Kontext ohne Bezug auf das Thema "Verwahrung" formuliert worden sei. Ferner sei die Urteilsbestimmung, die analog zur Struktur "Analyse des Sachverhaltes - Untersuchungsart - Urteil (so V.6.9f.11f. 13.14)" auch V.7 ursprünglich enthalten haben müßte, durch die Einfügung der grundsätzlichen Ordnung des mit V.6 eingeführten Zusammenhangs (V.8) weggenommen worden, weil V.8 dasselbe Urteil bestimme¹⁶⁷.

Eben durch das Fehlen der Urteilsbestimmung in V.7 erweist sich u.E, daß V.8 von vornherein mit V.7 verknüpft worden war.

Nur im Zusammenhang des Verwahrungsgesetzes von V.6ff fällt V.8 sachlich aus dem Rahmen. Es geht hier jedoch, wie gesagt, um das Ineinandergreifen des schon mit Ex 21,37 beginnenden Themas "Diebstahl" und des mit Ex 22,6 beginnenden Themas "Verwahrung". R.Knierim erklärt den sachlichen Anschluß von V.8 an V.6f und zugleich seine Trennung vom Kontext des Verwahrungsgesetzes. Dieser Textbefund mag zwar die Stellung von V.8 als Mitte in den zwei Themenbereichen Ex 21,37 - 22,14 bestätigen, daraus ergibt sich jedoch keineswegs, daß V.8 nachträglich eingefügt worden ist.

E.Otto erkennt demgegenüber die Stellung von Ex 22,8 als Mitte des Komplexes Ex 21,33 - 22,14, nimmt aber an, daß Ex 22,8 erst in der Endstufe der Entwicklung des Komplexes Ex 21,33 - 22,14 eingefügt worden sei¹⁶⁸. Er betrachtet die Bestimmung über den kultischen Rechtsentscheid überhaupt als einen Nachtrag im Kontext des "Depositenrechts". In Ex 22,9-12 seien zwei logische Folgen erkennbar: einerseits nämlich die Bestimmung über die Ersatzleistung für den Fall, daß ein deponiertes Tier gestohlen, und für den Fall, daß es gerissen wurde (V.9a.11.12), und andererseits die Bestimmung über die kultische Befragung in dem Fall, daß ein deponiertes Tier ohne Augenzeuge verlorenging (V.9b.10). Die Elemente der Tatbestandsdefinition in V.9b paßten nicht zu den Fällen des gestohlenen und des gerissenen Tieres (V.11f) und schienen die Folge von V.9a.11f zu unterbrechen. Daraus ergebe sich, daß die Bestimmung über die kultische Befragung (V.9b.10) nachträglich eingefügt worden sei¹⁶⁹. E.Otto betrachtet V.6f als V.9a.11f analoge Bestimmungen und vermutet als "ursprünglichen" Text von V.7: "*im lo' jimmaše' haggannab ješallem lib'alaw*"¹⁷⁰.

Die Bestimmung V.9b.10, die zu V.11f nicht passende Elemente hinzufüge, scheint zwar die logische Folge von V.9a.11f zu unterbrechen. Es wäre auch durchaus denkbar, daß eine Bestimmung wie V.9a.11f seit früher Zeit existiert hat (vgl. Gen 31,39; Am 3,12)¹⁷¹. Daraus ergibt sich jedoch nicht, daß durch Streichung von V.9b.10 der ursprüngliche Text herausgearbeitet werden kann. V.9b und V.11f stehen keineswegs

¹⁶⁶ R.Knierim, aaO, S.167.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ E.Otto, aaO, S.17.

¹⁶⁹ E.Otto, aaO, S.14f.

¹⁷⁰ E.Otto, aaO, S.15.

¹⁷¹ D.Daube, aaO, S.3-5. Vgl. auch C.Westermann, BK I/2, S.605.

widersprüchlich nebeneinander, da V.11 und V.12 Ausnahmefälle darstellen: wenn im Fall, daß ein deponiertes Tier verendet oder "zugrundegeht" (ומת או נשבר, V.9baβ)¹⁷², ein Beweis beigebracht wird, daß es gerissen wurde, muß der Betraute keinen Ersatz leisten (V.12); wenn im Fall, daß ein deponiertes Tier gefangen wird (ושבה, V.9bγ), ein Zeuge erklärt, daß es gestohlen wurde, soll der Betraute Ersatz leisten. Die Tatbestandsdefinition in V.11 und V.12 wird mit inf.abs. + PK betont und scheint insofern einer vorangehenden Bestimmung gegenübergestellt worden zu sein (vgl. Ex 21,5; 22,3.15)¹⁷³. Die Elemente des Tatbestandes ומת או נשבר in V.9b entsprechen dem Tatbestand von V.13aβ: ומת או נשבר, und V.13f und V.9a.11f sind sowohl stilistisch als auch thematisch gesehen nicht verschiedenen Schichten zuzuweisen¹⁷⁴.

E.Ottos Rekonstruktion des "ursprünglichen" Textes von V.7 ist unbegründet. Wenn im Fall, daß der Dieb nicht gefunden wird, der Verwahrer, wie E.Otto vermutet, Ersatz zu leisten hätte, ginge es hier um die Aufbewahrungspflicht des Verwahrers. Wenn die Aufbewahrungspflicht thematisiert wäre, müßte der Verwahrer aber eigentlich immer für die verlorene Sache Ersatz leisten. Ob der Dieb ertappt wird oder nicht, dürfte dabei keine Rolle spielen¹⁷⁵. Die von E.Otto rekonstruierte Bestimmung von V.7 widerspricht also V.6. Es ist ferner unwahrscheinlich, daß durch die Einführung des Motivs des kultischen Rechtsentscheides die in dem ursprünglichen Gesetz schon aufgestellte Aufbewahrungspflicht abgeschafft worden wäre. In V.6f muß es sich von vornherein um die Frage handeln, wer der Dieb ist. Wenn der Dieb ertappt wird, soll er doppelt Ersatz leisten. Falls der Dieb nicht gefunden wird, soll durch Gottesbefragung geklärt werden, ob der Verwahrer selbst der Dieb ist. Wenn dieser als Dieb erfunden wird, soll er - obwohl es in V.7 nicht bestimmt ist - doppelten Ersatz leisten (vgl. V.6.8)¹⁷⁶.

Wenn zutrifft, daß Ex 22,8 mit einem derartig umfassenden Inhalt von vornherein als Mitte der Struktur von Ex 21,37 - 22,14 konzipiert wurde, kann erklärt werden, warum V.9ff, die als ein Paragraph des mit V.6 beginnenden Themas "Verwahrung" wie V.13f eigentlich durch וכי hätten eingeleitet werden müssen, durch כי eingeführt

¹⁷² שבר bezeichnet weder einen Teilschaden noch eine kleine Körperverletzung, sondern einen Schaden oder eine schwere Verletzung, wodurch der Gegenstand seine Nutzbarkeit verliert. Betrachtet man die Belege vom "Zerbrechen" eines Gefäßes (Jes 30,14; Jer 19,11; 48,38 usw), einer Tür (Gen 19,9) eines Bogens (Hos 1,5 usw) oder eines Schiffs (niph: IReg 22,49), so wird dieser Zusammenhang klar. Das gleiche gilt auch für Körperteile des Menschen oder des Tieres: ISam 4,18 (niph); Ex 12,46; Num 9,12. Falls diese Bezeichnung für ein Tier ohne Angabe eines bestimmten Körperteiles verwendet wird, hat sie die Bedeutung "zugrundegehen lassen", "töten" (vgl. IReg 23,28).

¹⁷³ Ex 22,11 wird mit ואלו eingeleitet, stellt wie der ואלו-Satz in Ex 21,23.29 den Gegenfall zum vorangehenden Fall dar.

¹⁷⁴ Zur Entsprechung von V.9 zu V.13aβ vgl. E.Otto selbst: aaO, S.17.

¹⁷⁵ Zur Aufbewahrungspflicht vgl. KH §125. KH §125 berücksichtigt im Hinblick auf die Ersatzpflicht des Betrauten nicht, ob der Dieb ertappt wurde oder nicht.

¹⁷⁶ R.Knirrim, aaO, S.166f. Es handelt sich hier nicht um einen Eid, sondern um ein Gottesurteil: R.Knirrim, aaO, S.116. H.Holzinger, aaO, S.89.

wurden¹⁷⁷. Wenn sich V.9 ursprünglich - ohne V.8 - an V.7 angeschlossen hätte, hätte er durch וְכִי eingeleitet werden müssen. V.9f und V.6f sind aber parallel formuliert und umrahmen V.8. Um V.8 als Mitte der Struktur zu unterstreichen, sind V.9f und V.6f in Bezug auf V.8 gleichgeordnet worden. Wenn V.9 mit וְכִי als *ein* Unterteil eingeführt worden wäre, bliebe auch V.8 trotz seines umfassenden Inhalts nicht mehr als die zweite Bestimmung des mit V.6 beginnenden Themenbereiches. V.9 mußte deshalb, wie V.6, durch וְכִי eingeleitet werden.

V.8 wurde zwar in erster Linie im Anschluß an V.6f als eine umfassende Regel für die göttliche Befragung im Fall von Diebstahl (siehe die Bestimmung des doppelten Ersatzes) gebildet¹⁷⁸. Von seiner Stellung her gesehen ist jedoch auch mit einer Beziehung von V.8 auf V.9ff zu rechnen. Die sachliche Beziehung ist durchaus unverkennbar, weil in V.9ff der Verlust des in Verwahrung genommenen Tieres nicht als Nichterfüllung des Verwahrungsvertrags, sondern als Problem eines Eigentumsdelikts, sei es Diebstahl, sei es Mißhandlung, behandelt wurde. Der Betraute soll nämlich bei Verlust des Tieres gefragt werden, "ob er nicht seine Hand nach dem Besitz seines Nächsten ausgestreckt habe" (V.10aβ//V.7b). V.8 bietet also für den Fall von Eigentumsdelikt das Prinzip der göttlichen Befragung, daß es vor Gott zu fragen sei, ob der Angeklagte für das Delikt als schuldig (als Dieb) zu beurteilen ist.

3.3.3.2 Die Struktur von Ex 21,37 - 22,3

Wir haben zu zeigen versucht, daß Ex 21,37 - 22,14 - ungeachtet der Einteilung durch וְכִי in kleinere Abschnitte - als eine große Struktur mit den zwei ineinandergreifenden Themenbereichen Ex 21,37 - 22,8(11); 22,6-14 mit dem "Scharnier" V.8 in der Mitte aufzufassen sind. Wir wollen uns nun den mit וְכִי eingeteilten Einzelabschnitten zuwenden.

Ex 21,37 - 22,3 behandeln eindeutig Fälle von Diebstahl. Auffällig sind zunächst die beiden ersten וְכִי-Reihen Ex 22,1.2a, die sich zwar auf das Problem des Diebstahls beziehen, jedoch, vom Kontext abweichend, nicht den Ersatz der gestohlenen Sache, sondern den Todesfall des Diebes behandeln. Dieses plötzliche Vorkommen der Bestimmung bez. des Totschlags kann nach der entsprechenden These V. Wagners als eine "Attraktion" erklärt werden¹⁷⁹. Das Erscheinungsbild des Textes könnte nämlich in folgendem Sachverhalt begründet liegen: der Verfasser, der das Problem des Diebstahls darzustellen begann, mußte zunächst das darauf bezogene Problem der Notwehr behandeln. Es könnte sich aber u.E. auch um das Ineinandergreifen zweier Themenbereiche, ähnlich wie in Ex 22,6-12, handeln. Ex 21,12-36 sind, wie gesagt, als eine einheitliche Struktur zu betrachten, die als Recht bez. des Lebens zusammengefaßt werden kann. Angesichts des Stichwortbezugs von וְכִי beginnt der Themenbereich "Eigentumsdelikt" schon mit Ex 21,33. Mit Ex 21,37 (וְכִי) wird das neue Thema "Eigentumsdelikt" eigentlich eingeführt, aber auch in diesem Zusammenhang handelt es sich wiederum um Bestimmungen im Rahmen des Rechtes bez.

¹⁷⁷ S.o. 3. 2. 1. 1.

¹⁷⁸ R.Knierim, aaO, S.165.167.

¹⁷⁹ V.Wagner, aaO, S.179.181.

des Lebens (Ex 22,1.2a). Als Bestimmungen im Rahmen des Rechtes bez. des Lebens verstanden, stellen Ex 22,1.2a einen Sonderfall von Totschlag wie Ex 21,20f.22f dar: Ist die Todesstrafe dem Schlagenden aufzuerlegen, wenn das Opfer des Totschlags ein Dieb ist? Ex 22,1.2a stellen Fall (V.1) und Gegenfall (V.2a) einander gegenüber: Wenn der Dieb beim Einbruch getötet wird, bleibt der Schlagende straf-frei (V.1). Wenn sich der Totschlag am hellen Tag ereignet¹⁸⁰, ist der Schlagende dagegen zum Tod zu verurteilen (V.2a).

In Ex 22,2b taucht das Thema "Ersatz der gestohlenen Sache" erneut auf. Die inf.abs. + PK-Konstruktion שלם ישלם tritt auffälligerweise aber ohne Vordersatz auf (V.2ba). Dieser "Nachsatz" ohne Vordersatz, der sich nicht auf die direkt vorangehende Bestimmung (V.1.2a) bezieht¹⁸¹, hat augenscheinlich die Funktion, das Thema, das in V.1.2a in den Hintergrund trat, wieder herauszustellen. V.2bβγ und V.3 werden also durch V.2ba als eine Fortsetzung von Ex 21,37 eingeführt. Wenn der Dieb keine für den Ersatz zu verwendende Sache besitzt, soll er nach V.2bβγ als Sklave verkauft werden. V.3 stellt den eigentlichen Gegenfall zu Ex 21,37 dar; diese gegenüberstehenden Verse umrahmen somit die Struktur Ex 21,37 - 22,3: Wenn der Dieb das gestohlene Tier schlachtet oder verkauft, soll er fünf Rinder für ein Rind, vier Stück Kleinvieh für ein Lamm ersetzen (Ex 21,37). Wenn er demgegenüber das gestohlene Tier lebendig läßt, soll der Dieb nur doppelt Ersatz leisten (Ex 22,3). Der entscheidende Unterschied dieses Falls vom Fall von Ex 21,37 wird durch den inf.abs. + PK המצא תמצא betont. Durch diesen Abschluß mit der Bestimmung zum doppelten Ersatz ist der Abschnitt Ex 21,37 - 22,3 mit den nachfolgenden Bestimmungen (vgl. Ex 22,6.8) verbunden.

3.3.3.3 Die Stellung von Ex 22,4f

Die Bestimmungen von Ex 22,4f fallen im Kontext dadurch auf, daß jede dieser beiden Rechtssatzreihen - als handle es sich um einen "Abschnitt" - mit כי eingeleitet wird, und daß sich hier das Thema "doppelter Ersatz" nicht findet, obwohl sie durch den Stichwortbezug von שלם [שלם] mit ihrem Kontext verbunden sind¹⁸² und eine Erhöhung des Ersatzes in V.4 (מיטב) thematisiert scheint.

Sam.LXX und Syr, die die Paragraphen Ex 21,37ff; 22,6f.9ff, abweichend von der Lesart des MTs, durch כי einleiten, weisen auch in Ex 22,4 וכי anstelle von כי auf. Demzufolge wäre V.4 mit den vorangehenden Bestimmungen zu verbinden, und in V.5 (כי) demgegenüber ein neuer Absatz zu markieren, welcher die Bestim-

¹⁸⁰ זרח השמש עלי (V.2a) bedeutet "bei hellem Tageslicht" (M.Nothing, aaO, S.148). Am Tag kann man nicht nur beurteilen, ob der Einbrecher nur Dieb ist oder eine Tötungsabsicht hat (S.M.Paul, aaO, S.87), sondern hat auch andere Verteidigungsmittel als den Angriff auf das Leben des Einbrechers.

¹⁸¹ שלם pi bezieht sich im Bundesbuch eindeutig auf den Ersatz des Sachschadens und wird nicht für die Entschädigung bzw. Geldbuße für Körperverletzung oder Tötung des Menschen gebraucht: vgl. Ex 21,19.22.30.32. Siehe D.Daube, aaO, S.137f. Er sieht aber nicht, daß diese Belege nicht שלם verwenden, weil es sich um Menschen handelt.

¹⁸² Vgl. E.Otto, aaO, S.13.

mungen bis zu Ex 22,16 in einen Abschnitt einbindet¹⁸³. Sam und LXX fügen ferner zwischen V.4a und V.4b eine Rechtsfolgebestimmung zum Fall von V.4a und eine andere Fallbeschreibung ein, der die Rechtsfolgebestimmung von V.4b gelten soll:

(LXX = יבֵּעַר) כל השדה ואם כתבואתה משדהו ישלם ישלם משדהו כתבואתה ואם כל השדה יבֵּעַר (LXX).

V.4 wird also nach Sam und LXX in zwei Bestimmungen unterteilt.

Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, wie das Verb בֵּעַר in V.4 zu übersetzen ist, mit "abweiden" oder mit "brennen". Obwohl die heutigen lexikalischen Arbeiten kaum bezweifeln, daß es in Ex 22,4 um einen Fall von "Abweiden" des Feldes eines anderen geht¹⁸⁵, hält z.B. B.S.Childs diese Deutung keineswegs für sicher¹⁸⁶.

E.Otto macht auf den Unterschied zwischen der Lesart des Substantivs "bē'irōh" (V.4aβ) nach Ketib (הָרֵעַב) und nach Qere (בְּעִירוֹ) aufmerksam. Er nimmt an, daß das Qere den ursprünglichen Sachzusammenhang von V.4 festhalte als Bestimmung nämlich für den Fall, daß einer sein Vieh das Feld eines anderen abweiden läßt, und daß diese Bestimmung durch Ersetzung von בְּעִירוֹ durch בְּעִירָה zu einer Bestimmung für den Fall von Brandstiftung umformuliert worden sei, so daß V.4 die beabsichtigte und V.5 die unbeabsichtigte Flurschädigung bezeichne¹⁸⁷. E.Otto erkennt in dieser Intensionsverschiebung von V.4 den Übergang von der reinen Ersatzbestimmung zum Sanktionsrecht¹⁸⁸. Solche Gegenüberstellung von Ersatz- und Sanktionsrecht ist wiederum fragwürdig. V.4 ist schon von vornherein sanktionsrechtlich geprägt, wie es sich in der Erhöhung des Ersatzes כְּרֹמֶם וּמִטְבַּח שָׂדֵהוּ zeigt¹⁸⁹. Es ist überhaupt unwahrscheinlich, daß beim Übergang vom Ersatzrecht zum Sanktionsrecht - vorausgesetzt, es gäbe einen solchen - auch das Thema verlagert worden ist. Aus den beiden Deutungsmöglichkeiten des Verbs ergibt sich also hier kein Indiz für einen Wandel in der Rechtsintention, sondern schlicht die Frage nach der größeren Wahrscheinlichkeit der einen oder der anderen: Geht es hier um das Abweiden des Feldes oder um Brandstiftung?

Wenn es nun in V.4 um Brandstiftung ginge, so unterschieden sich V.4 und V.5 nur insofern, als in V.4 vorsätzliche, in V.5 aber fahrlässige Brandstiftung behandelt worden wäre. Dabei ist aber zu fragen, ob in diesem Fall nicht der Unterschied des Straf-Ersatzmaßes zwischen V.4 und V.5 zu gering bemessen wäre. Auch die Formulierung von V.4a, die die Beschreibung, daß einer ein (sein?) Feld oder einen Wein-

¹⁸³ Vorausgesetzt ist freilich, daß die Regel für die Abgrenzung der Abschnitte mit כִּי auch hier gilt. Zur Lesart von כִּי in V.5 s.o. Anm.57.

¹⁸⁴ Siehe den Apparat von BHS.

¹⁸⁵ K-B³ ad loc, Ges¹⁸ ad loc, H.Ringgren, ThWAT I, Sp.730.

¹⁸⁶ B.S.Childs, aaO, S.449.

¹⁸⁷ E.Otto, aaO, S.22.

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ So E.Otto, ebd, selbst. Er versucht, die Schwierigkeit bez. der Unterscheidung von Ersatz- und Sanktionsrecht sowie der Entwicklungstheorie vom ersten zum letzten dadurch zu vermeiden, daß er die Wendung שָׂדֵהוּ וּמִטְבַּח usw. als "ein(en) erste(n) Ansatz zur Sanktion" betrachtet (Hervorhebung: Vf).

berg abbrennt (V.4aa), der eigentlichen Fallbeschreibung, daß er das Feld eines anderen in Brand steckt (V.4aβγ), voranstellt, paßt nicht zur Fallbeschreibung einer vorsätzlichen Brandstiftung, sondern viel eher zu der einer fahrlässigen, weil für die Bestrafung einer vorsätzlichen Brandstiftung die Beschreibung überflüssig ist, daß er vor der Brandstiftung ein anderes Feld in Brand setzte. Demgegenüber ist es für den Fall des "Abweidens" eine verständliche Folge, daß einer, der sein Vieh ein (sein) Feld abweiden läßt, es auch das Feld eines anderen abweiden läßt. Mit dem Urteil der Lexika zusammen gesehen ist es also wahrscheinlicher, daß das Verb כָּעַר hier "abweiden" bedeutet.

Von diesem Verständnis von כָּעַר her wird die Intention der Verknüpfung von V.4 mit den vorangehenden Bestimmungen durch וְכִי bei Sam (LXX) durchsichtig¹⁹⁰: das Feld eines anderen abweiden zu lassen, ist als ein mit Diebstahl vergleichbares Eigentumsdelikt zu betrachten, V.5 aber, der nicht zu diesem Zusammenhang gehört, eröffnet einen neuen Absatz¹⁹¹. Sam und LXX teilen die Abschnitte also gemäß ihrer Einsicht in den thematischen Bezug der Bestimmungen. Es ist aber unwahrscheinlich, daß MT z.B. in Ex 22,6.9 die Konjunktion וְ, die die thematische Verbindung der Bestimmungen widerspiegelt, weggelassen hätte, um die obengenannte Struktur, die V.8 umrahmt, zu verdeutlichen. Ich halte daher im Hinblick auf den Gebrauch von כִּי und וְכִי die Lesart des MTs für ursprünglich. Das "Abweiden" des Feldes kann zwar als ein Diebstahl ähnlicher Fall betrachtet werden, dabei wird jedoch dem Täter kein doppelter Ersatz, sondern der Ersatz durch den besten Teil seines Feldes auferlegt¹⁹². In dieser Hinsicht entfernt sich V.4 von dem Hauptthema "doppelter Ersatz" von Ex 21,37 - 22,3; 22,6-8 und wird deshalb mit כִּי eingeleitet.

Im Fall des durch Fahrlässigkeit entstandenen Feuers (V.5) raubt der Täter das Vermögen eines anderen nicht, sondern beschädigt es nur. Der Vorgang dieses Falls aber ist dem von "Abweiden" ähnlich. V.5 ist also mit כִּי, aber eben an dieser Stelle eingefügt worden.

Es ist noch zu fragen, welcher Text in V.4 ursprünglich ist, der längere (Sam, LXX) oder der kürzere Text (MT). Der längere Text fordert für den Fall des "Abweidens" in der Regel den einfachen Ersatz, den Ersatz durch den besten Teil des Feldes nur dann, wenn das ganze Feld abgeweidet wurde und deshalb die Schadenshöhe nicht mehr geschätzt werden kann. Hier kann von einer Erhöhung des Ersatzes als Sanktion nicht die Rede sein¹⁹³. Wenn Sam (LXX) V.4 in Verbindung mit den Bestimmungen bez. des Diebstahls verstanden hat, und wenn der kürzere Text den ursprünglichen Text darstellt, scheint es zwar unmöglich, daß Sam (LXX) die sanktionsrechtliche Bestimmung zur Erhöhung des Ersatzes durch eine reine Ersatzbe-

¹⁹⁰ LXX versteht die Bezeichnung כָּעַר eindeutig als "abweiden": *καταβοσκew*.

¹⁹¹ In Sam (LXX) schließt aber auch V.6 mit וְכִי an V.5 an. Was bedeutet das? Sam (LXX) könnte vielleicht V.5ff als die Fälle von unbeabsichtigtem Verlust bzw. Schaden des Vermögens aufgefaßt haben.

¹⁹² Meistens wird die Ersatzpflicht des Täters wahrscheinlich mit seiner "Luxuria" (bewußten Fahrlässigkeit) begründet, so daß seine Schuld geringer als die beim Diebstahl zu werten ist.

¹⁹³ Ob hier gemeint ist, daß das Abweiden des ganzen Feldes dem Teilschaden gegenüber als ein wesentlich schwereres Delikt zu beurteilen sei (z.B. G.Beer, aaO, S.113), ist zweifelhaft.

stimmung ersetzt hätte. Aber auch wenn Sam (LXX) den Fall des "Abweidens" als einen dem Diebstahl ähnlichen Fall betrachtet, ergibt sich daraus nicht, daß er die überlieferte Bestimmung des Ersatzes mit dem besten Teil als Sanktionsrecht verstanden hat. Das Abweiden des Feldes stellt zwar einen dem Diebstahl ähnlichen Vorgang dar, die Rechtsfolge dafür kann aber durchaus anders als die für Diebstahl sein. Es ist wahrscheinlich, daß Sam (LXX) die Bestimmung zum Ersatz mit dem besten Teil als eine reine Ersatzbestimmung übernommen und eine Erklärung zugesetzt hat, was der Ersatz mit dem besten Teil bedeutet. Es ist andererseits unwahrscheinlich, daß MT - wenn der längere Text die ursprüngliche Lesart darstellte - diesen durchsichtigen Sachzusammenhang bez. der Schätzung der Schadenshöhe geändert hätte¹⁹⁴.

3.3.3.4 Die Struktur von Ex 22,6-14

Das Thema "doppelter Ersatz" endet in V.8, wie wir schon gesehen haben. In V.6 beginnt ein neuer Themenbereich, der durch den Stichwortbezug von רערו zusammengebunden ist. In V.6-8 (und auch V.11) greifen die beiden Themenbereiche ineinander. V.6f und V.9f sind parallel formuliert und umrahmen V.8. V.8 aber stellt die Mitte der Struktur von Ex 21,37 - 22,14 dar.

In Ex 22,6f geht es um die Verwahrung von Geld ("Silber") oder "Geräten", in V.9-12 um die Verwahrung von Tieren und in V.13f um die Leihe von Tieren¹⁹⁵.

Die Sorgfaltspflicht des Betrauten ist im Fall von Leihe umfassender als im Fall von Verwahrung: Wenn ein geliehenes Tier gestorben oder schwer verletzt wurde, soll der Betraute (Entleiher) Ersatz leisten, sofern nicht der Tierbesitzer anwesend gewesen ist (V.13.14a), während im Fall der Verwahrung der Tiere der Betraute keinen Ersatz leisten muß, sofern das Tier nicht gestohlen werde (V.11) oder dem Betrauten selbst kein Vergehen nachgewiesen werden kann (V.9f). Es ist der Betraute, der von der Leihe des Tieres den Gewinn hat, während die Verwahrung zum Vorteil des Hinterlegers geschieht. Der Entleiher hat also eine größere Sorgfalts-

¹⁹⁴ Gegen B.S.Childs, aaO, S.449 und J.E.Sanderson, Scroll, S.76f. J.E.Sanderson nimmt B.S.Childs Meinung auf und denkt darüber hinaus: LXX setze in V.4aaγ und V.4bβ im längeren Text immer ein Verb κατασκευω (Sam setze in V.4bβ בעה). "It should be the same in both parts of the verse, as it is in G. Thus G appears to preserve uniquely the preferable text, and this reading, when retroverted into Hebrew, ... explains the reading in M as parablepsis: אחר~יכער. Daß ursprünglich das gleiche Verb in V.4a und b wie die Lesart von LXX gebraucht worden wäre, ist uns nicht verständlich. J.E.Sanderson fährt fort: "two unrelated traditions, Q^m Sam and G, preserve the longer version. It is difficult to imagine that the same retribution and the same contingency would both be added in two different traditions." Eine gleiche Lesart in verschiedenen Versionen weist zwar auf die Existenz einer gemeinsamen Vorlage hin. Daraus ergibt sich jedoch nicht notwendig, daß diese Vorlage den ursprünglichen Text bewahrt habe. A.Aejmelaeus, Hebrew Vorlage, S.83, hält die Lesart von MT für den ursprünglichen Text.

¹⁹⁵ Die Tatbestandsdefinition in V.13a enthält kein Objekt. Daß es sich hier um die Leihe von Tieren handelt, ist aber durch die V.9b parallel gestellten Elemente des Tatbestandes von נשכר או מוח eindeutig. Der Schwerpunkt der Fallunterscheidungen dieser Bestimmung (Leihe) von der in V.9-12 (Verwahrung) ist durch diese Formulierung ohne Objekt deutlich.

pflcht als der Verwahrer. Wenn das Tier gegen Bezahlung geliehen wurde, darf der Entleiher diese Gegenleistung für die Ersatzleistung verwenden¹⁹⁶.

Bei der Verwahrung dagegen bleibt in Bezug auf die Rechtsfolgebestimmung eine Unterscheidung zwischen dem Fall mit und dem Fall ohne Gegenleistung unberücksichtigt. Es ist anzunehmen, daß die Verwahrung von Tieren in der Regel gegen Bezahlung erfolgte. Die Pflicht des Betrauten ist im Fall der Verwahrung von Tieren umfangreicher als im Fall der Verwahrung von Geld oder von "Geräten". Wer Geld oder "Geräte" aufbewahrt, wird im Fall von Diebstahl nicht zur Verantwortung gezogen (V.6), während derjenige, in dessen Obhut sich Tiere befinden, im Fall von Diebstahl haftet (V.11). Dieser Unterschied in der Sorgfaltspflicht könnte darauf beruhen, daß bei der Verwahrung von Tieren der Betraute meistens Honorar bekam, oder darauf, daß der Wert des Tieres höher eingeschätzt wurde.

Das Stichwort רערו, das in allen Paragraphen in Ex 22,6-14 vorkommt, weist darauf hin, daß die Pflicht des Betrauten in diesen Fällen keine handelsrechtliche Schuld, sondern auf der Nachbarschaft beruhende Pflicht ist.

Die Bestimmungen Ex 22,6-14 behandeln ferner nicht den Verwahrungsvertrag für sich, sondern beziehen sich immer auf den Verlust der hinterlegten Sache und behandeln das Problem, wie das Prinzip von Ex 22,8 zeigt, als Eigentumsdelikt. Es handelt sich also hier, wie in Ex 21,37 - 22,5, nicht um Vertragsschuld, sondern vielmehr um die Haftung aufgrund einer unerlaubten Handlung.

3.3.3.5 Die Stellung von Ex 22,15f

Obwohl sie mit וכי mit den vorangehenden Bestimmungen verbunden sind, finden sich in Ex 22,15f die signifikanten Stichworte שלם und רערו nicht.

Thematisch gesehen scheint diese Bestimmung zum Familienrecht zu gehören. Hier wird aber nur ein Fall, und zwar der Fall der Verführung der unverlobten Jungfrau behandelt, so daß dieser Paragraph nicht unter den Titel "Familien"-Recht gerechnet werden kann¹⁹⁷. Andererseits aber läßt er sich auch nicht als eine Bestimmung für den Fall der Verletzung der körperlichen Integrität bezeichnen¹⁹⁸, denn die hier behandelte Tat setzt keine Gewalttätigkeit voraus. Vielmehr einigen sich meistens der verführende Mann und die Jungfrau. Dem Duktus des Textes nach ist das Opfer (der Geschädigte) nicht die verführte Jungfrau, sondern ihr Vater. Wir können diesen Paragraphen weder als Familienrecht noch als Bestimmung über die Körperverletzung gegen die Jungfrau, sondern müssen ihn als eine Schutzbestimmung des Besitzrechts des Vaters auffassen. Thematisiert ist hier wahrscheinlich das

¹⁹⁶ Daß שכיר (V.14b) einen Lohnarbeiter bezeichne (M.Noth, aaO, S.138, H.Cazelles, aaO, S.73, D.Daube, aaO, S.16, E.Otto, aaO, S.19), trifft nicht zu (vgl. B.S.Childs, aaO, S.449.476, U.Cassuto, aaO, S.288). Wenn Ex 22,6-14a der Art des Depositums gemäß oder nach dem Unterschied zwischen Verwahrung und Leihe den Umfang der Sorgfaltspflicht bestimmen, dann kann V.14b als Abgrenzung zwischen der Leihe ohne und der mit Gegenleistung verstanden werden.

¹⁹⁷ A.Alt, aaO, S.286, nimmt an, daß das Rechtskorpus wie ein Torso abbreche. Vgl. J.Halbe, aaO, S.416. Jedenfalls fehlt hier der als "Familienrecht" zu bezeichnende Umfang des Themas.

¹⁹⁸ V.Wagner, aaO, S.176, J.Halbe, ebd.

"Eigentumsdelikt" gegen den Vater einer Jungfrau. Dieses Verständnis wird in der Diskussion zur Funktion der משפטים begründet werden¹⁹⁹.

3.3.4 Das Problem von Ex 22,17-19

Im Hinblick auf die Beziehung zwischen dem Adressaten und der betreffenden Person gehören die Bestimmungen Ex 22,17-19 nicht zum Weisungsteil, sondern zum Mischpatimteil²⁰⁰. Sie scheinen Ex 21,12-17 zu entsprechen, aber nur im Hinblick darauf, daß sie eine "Todesrechts"-reihe bilden²⁰¹. Stilistisch gesehen stellt Ex 22,17 eine Variante des Prohibitivs und Ex 22,18 eine Variante des Partizipialsatzes dar. Ex 22,19 bietet einen Partizipialsatz, aber keinen יומת-מרת-Satz²⁰². Mit der Struktur des Weisungsteils, und zwar mit der Rahmenstruktur von Ex 22,20/23,9 zusammen gesehen, scheinen Ex 21,12-17 und Ex 22,17-19 zwar eine Rahmung zu bilden, ohne den Weisungsteil kann man diese Rahmenstruktur jedoch nicht für eindeutig halten.

Die Bestimmungen in Ex 22,17-19 werden ohne Konjunktion nebeneinandergestellt und scheinen also eine Sammlung von verschiedenen Bestimmungen zu sein. Sie bilden aber thematisch gesehen einen einheitlichen Abschnitt.

Die Stellung dieses Paragraphs werden wir in der Diskussion zur Funktion der משפטים untersuchen²⁰³.

3.3.5 Die gesamte Struktur des Mischpatimteils

Von der bisherigen Diskussion her läßt sich der Mischpatimteil - abgesehen von den ungelösten Problemen von Ex 22,15f.17-19 - in vier Themenbereiche einteilen: (1) Das Sklavenrecht (Ex 21,2-11), (2) die Bestimmungen über die Tötung (Ex 21,12-36*), (3) die Bestimmungen über die Eigentumsdelikte (Ex 21,37 - 22,16) und (4) die religiösen Bestimmungen (Ex 22,17-19). Alle Abschnitte werden mit כִּי (Ex 21,2.37) oder mit einem Partizip ohne Konjunktion (Ex 21,12; 22,17) eingeleitet. Die Paragraphen in den beiden ersten Abschnitten (Ex 21,2-11.12-36) beginnen immer mit וְכִי oder mit einem Partizip mit Konjunktion. In den beiden letzten Abschnitten (Ex 21,37 - 22,16.17-19) fangen die Paragraphen oft mit כִּי oder mit einem Partizip

¹⁹⁹ S.u. 3. 4. 1.

²⁰⁰ S.o. 1. 2. 2.

²⁰¹ J.Halbe, aaO, S.414f. Die Definition des "Todesrechts" bzw. יומת-מרת-Satzes aber ist strittig. V.Wagner, Rechtssätze, S.16ff, schließt Ex 22,17.19 von den יומת-מרת-Sätzen aus und hält die יומת-מרת-Reihe für "eine Sammlung von Kapitaldelikten für die innergentale Gerichtsbarkeit innerhalb des nomadischen Rechts" (aaO, S.30). Dagegen schließt H.Schulz auch Ex 22,17.19 in das "Todesrecht" ein (Rekonstruktion der יומת-מרת-Satzform!; ders, Todesrecht, S.58ff bes. S.78f) und versteht יומת-מרת als eine "Deklaration der Todesverfallenheit" (aaO, S.76f).

²⁰² Die Rekonstruktion des יומת-מרת-Satzes aus Ex 22,19 (A.Alt, aaO, S.311) oder auch Ex 22,17 (H.Schulz, aaO, S.78f) ist gar nicht begründet.

²⁰³ S.u. 3. 4. 2.

ohne Konjunktion an. Ex 22,4.5 enthalten כִּי. Trotz ihrer sachlichen Beziehung zum Kontext entfernen sie sich von der Hauptlinie von Ex 21,37 - 22,8, damit der thematische Zusammenhang "doppelter Ersatz" in Ex 21,37 - 22,8 verdeutlicht wird. Man kann zwar sagen, daß Ex 22,6 mit כִּי einen neuen Absatz darstellt, Ex 22,6-14(16) sind jedoch mit dem Themenbereich von Ex 21,37 - 22,8(+11) stark verbunden, so daß wir Ex 21,37 - 22,16 als einen einzigen Abschnitt betrachten, in dessen Mitte die prinzipielle Bestimmung Ex 22,8 steht. כִּי in Ex 22,6.9 verdeutlicht die Stellung von V.8 als Mitte. Der unregelmäßige Gebrauch von כִּי in Ex 22,4f und Ex 22,6.9 kann somit als Gliederungsinstrument erklärt werden. Zwei Themenbereiche "Leben" (Ex 21,12-36) und "Eigentum" (Ex 21,37 - 22,16) greifen in Ex 21,33-36; 22,1-2a ineinander. Ein ähnliches Ineingreifen der Themen findet sich auch in Ex 22,6-8.11. Obwohl eine Bestimmung bez. des Sklaven auch in Ex 21,20f.32 vorkommt, gibt es zwischen dem Sklavenrecht und den Bestimmungen über die Tötung kein mit Ex 21,33-36; 22,1-2a vergleichbares Ineingreifen der Themen:

"Sklaven"	"Leben"	"Eigentum"			"Religion"
Ex 21,2					
	11				
	Ex 21,12				
		Ex 21,33			
	36	36	"Diebstahl"	"Verwahrung"	
		Ex 21,37	Ex 21,37	רעהו	
	Ex 22,1-2a			Ex 22,6	
			Ex 22,8		
			Ex 22,11		
				14	
		Ex 22,16			
				Ex 22,17	
					19

Jeder Themenbereich enthält (eine) prinzipielle Bestimmung(en): Ex 21,2 und 7 (die mit כִּי eingeleiteten Hauptbestimmungen) für das Sklavenrecht, Ex 21,12 (der Partizipialsatz) und Ex 21,23 (נפש תחת נפש mit der Anrede in der 2.Pers.Sg.) für die Bestimmungen über die Tötung und Ex 22,8 (die Stellung als Mitte und die Formulierung umfassenden Inhaltes על כל דבר) für die Bestimmungen über die Eigentumsdelikte. Für die religiösen Bestimmungen könnte Ex 22,19 das Prinzip darstellen. Dies kann zwar nicht von der Struktur des Abschnittes her analog zu den anderen prinzipiellen Bestimmungen gezeigt werden, aber dieser Vers stellt in der heutigen Gestalt des Bundesbuches als Schlußsatz der dreigliedrigen Struktur von Ex 21,(1)2 - 22,19 eine prinzipielle Bestimmung dar.

3.4 Die Funktion der משפטים und ihr institutioneller Ort

Wenn die Bestimmungen im Mischpatimteil, wie oben gesehen, planvoll angeordnet sind, müssen wir weiter die Gliederungsprinzipien des Mischpatimteils untersuchen und fragen, welche Themen hier behandelt werden, damit die Funktion der Bestimmungen dieses Teils (משפטים) und die Institution, in der die משפטים fungierten, erklärt werden können.

3.4.1 Die Charakterzüge der משפטים-Bestimmungen

Im Vergleich mit dem altorientalischen Gerichtsverfahren kommt G.Liedke zu dem Schluß, daß der kasuistische Rechtssatz aus der Urteilsformulierung eines konkreten Verfahrens der Schiedsgerichtsbarkeit im Torgericht stamme²⁰⁴. Das Urteil (nämlich der Nachsatz des kasuistischen Rechts) würde dabei nicht vom Gericht, sondern von der obsiegenden Partei vollstreckt, hätte also nur die Funktion des Urteilsvorschlags²⁰⁵.

Zwar gibt es im AT keinen Beleg, der direkt beweist, daß das Urteil des Torgeichts ein Urteilsvorschlag war, G.Liedke begründet aber seine Vermutung durch den inhaltlichen Charakter der Verben im Nachsatz des kasuistischen Rechts²⁰⁶. Bei den Geldstrafen zeigen die Verben שלם pi, עוש und נתן, daß das Lösegeld oder das Ersatzgeld nicht an das Gericht, sondern an die obsiegende Partei bezahlt wird. Das Gericht überwache nur die Bezahlung. Das Wort בפללים in Ex 21,22 weise auf eine solche Überwachung hin. Die Unterfälle in Ex 22,16 und 21,30 beträfen den Fall, daß eine Partei den ersten Urteilsvorschlag des Gerichts (Ex 22,15; 21,29) nicht annimmt. Bei den Todesstrafen andererseits bedeuteten die Verben נקם und מוח keine Steingung, die durch die Gemeinde vollstreckt werden soll, sondern Blutrache²⁰⁷.

Der Nachsatz des kasuistischen Rechts sei das Zitat dieses Urteils, das als Präzedenzfall festgehalten werde. Die Erzählung des Falls abstrahiere von den individuellen Elementen, z.B. vom Namen der Handelnden, der Zeit, usw. und werde zum "Vordersatz" gestaltet. "Die Präzedenzfälle und -urteile zeigten nach einigem Gebrauch die Tendenz zu abstrakter Formulierung, da ja nur der Fall und die Entscheidung als solche, (...) wichtig waren. Die so entstandenen kasuistischen Rechtssätze

²⁰⁴ G.Liedke, aaO, S.39ff.

²⁰⁵ Zusammenfassend, G.Liedke, aaO, S.52.

²⁰⁶ G.Liedke, aaO, S.42ff.

²⁰⁷ Das Wort מוח bezeichnet an sich nicht die Blutrache. Zu beachten ist aber, warum in Ex 21,12.15-17.29 eine so allgemeine Bezeichnung wie מוח gebraucht wird. Ex 21,12.15-17 zeigen sich aufgrund dieser allgemeinen Bezeichnung als Prinzipien. In Ex 21,29 ist wahrscheinlich gemeint, daß in diesem Fall auch der Tierbesitzer getötet werden soll. Diese Bestimmung hat kein Interesse daran, in welcher Weise der Tierbesitzer getötet werden soll.

sind also ihrer Herkunft nach nicht gesetztes Recht; ihre Autorität beruht auf Herkommen und Sitte; sie sind Gewohnheitsrecht"²⁰⁸.

Diese Erwägungen G.Liedkes über die Herkunft und Funktion der משפטים aber berücksichtigen die Systematik der gesamten משפטים nicht. Auch die Formulierung der Einzelbestimmung ist nach G.Liedke von dem Urteil für den zufällig entstandenen Fall abhängig. Auf die Frage, warum die Bestimmungen so formuliert worden sind, und warum (nur) diese Bestimmungen gesammelt wurden, antwortet G.Liedke, daß sich solche Fälle eben (häufig) ergeben hätten²⁰⁹. Selbst V.Wagner, der hinter Ex 21,2 - 22,16 einen Kodifikationsakt annimmt²¹⁰, erklärt nicht, warum im Kodex (nur) diese Themenbereiche berücksichtigt worden sind.

E.Otto versucht, die Funktion der Einzelbestimmung in der Rechtssammlung zu bestimmen. Z.B. sei die Redaktion von Ex 21,18-32 "an der Abgrenzung von Rechtsfällen orientiert"²¹¹. Es hat den Anschein, als ob E.Otto die Struktur "Fall und Gegenfall" und "Prinzip und Sonderfälle", ebenso wie wir sie oben herausgearbeitet haben, entwickelt, wenn er auf die Funktion der Rechtssätze bez. der Abgrenzung der Rechtsfälle zwischen Ex 21,12 und Ex 21,18-32, V.18f.22f und V.20f, V.18f und V.22f aufmerksam macht²¹². Er denkt aber, daß diese voneinander abzugrenzenden Fallbestimmungen nach dem "Regelbedarf"²¹³ oder nach der Entwicklung des Rechtsdenkens²¹⁴ allmählich ergänzt worden sind. Die Systematik der משפטים würde also nach E.Otto in die durch den Bedarf der sozialen sowie rechtsgeschichtlichen Situation angestoßene Redaktionsgeschichte aufgelöst. Die Systematik der משפטים ist aber u.E. kein Ergebnis der nach Bedarf - insofern zufällig - entwickelten Redaktion, sondern das Ergebnis einer von vornherein überlegten Kodifizierung.

Auffällig ist aber zunächst, daß die Bestimmungen der Geldstrafe oder des Ersatzes in Ex 21,18-32 - in diesen Fällen ist die Herstellung des ursprünglichen Zustandes der Geschädigten unmöglich - nicht das von Präcedenzurteilen zu erwartende Strafmaß oder die Höhe des Ersatzbetrags beinhalten. G.Liedke vermutet, daß die Höhe des Betrags "zwischen den Parteien ausgehandelt" worden sei²¹⁵. Das gilt aber nur für die Bestimmungen in Ex 21,33 - 22,14, weil der Ersatz in diesen Fällen im wesentlichen in der Wiederherstellung besteht und der Preis des Beschädigten also "zwischen den Parteien ausgehandelt" werden kann. Wenn der kasuistische Rechtssatz aber als Streitbeendigungsvorschlag für den Fall fungiert, daß der Wert des Beschädigten nicht klar ist, wäre eher zu erwarten, daß eine Rechtsfolgebestimmung einen Vorschlag zur Höhe des Betrags oder des Strafmaßes enthielte, obwohl eine Partei den Vorschlag ablehnen kann. Sonst kann das Gesetz seine Funktion als Präcedenz-

²⁰⁸ G.Liedke, aaO, S.56. Wesentlich gleicher Meinung sind A.Rofe, *Family and Sex Laws*, S.19-22, R.Westbrook, *Law Codes*, S.258ff.

²⁰⁹ So zwar nicht explizit, aber der Sache nach G.Liedke, ebd.

²¹⁰ V.Wagner, *Systematik*, S.181f.

²¹¹ E.Otto, *Rechtssystematik*, S.188.

²¹² E.Otto, aaO, S.188-190.

²¹³ E.Otto, aaO, S.190.

²¹⁴ Ebd. Vgl. auch ders, *Begründungen*, S.61ff und passim, ders, *Aspekte*, S.139.

²¹⁵ G.Liedke, aaO, S.52.

urteil nicht erfüllen. Daß diese Erwartung nicht unbegründet ist, zeigt auch der Vergleich mit anderen altorientalischen Rechtssätzen²¹⁶.

Ex 21,18f scheint den vollen Ersatz für die Schäden, die durch den Angriff entstehen, zu fordern. Die Schadenshöhe muß also jeweils festgesetzt werden, ungeachtet der Schwierigkeit, sie im Einzelfall genau zu berechnen. Wenn das Gericht im Präzedenzfall ein Urteil vorschlägt, muß es Beispiele für das Maß und die Höhe des Ersatzes geben. HG §10 bestimmt wie folgt: "Wenn jemand einen Menschen beschädigt und ihn krank macht, dann pflegt er ihn. An seiner Stelle aber gibt er einen Menschen, und der arbeitet in seinem Haus, bis er gesund wird. Sobald er aber gesund wird, gibt er ihm 6 Scheqel Silber, und er allein gibt den Lohn für den Arzt"²¹⁷. Der Inhalt des Ersatzes ist klar. Demgegenüber bestimmt Ex 21,19, daß nur "seine Untätigkeit" zu bezahlen sei. Anhand welcher Kriterien aber hat man die Höhe des finanziellen Ausgleichs für "seine Untätigkeit" ermittelt? HG gibt dazu Ersatzmaße für einige bestimmte Körperverletzungen (§7-9 und 11-16. Vgl. auch KE §42-47) an. Ex 21,19, KH §206 und HG §10 bestimmen jeweils die Bezahlung der medizinischen Unkosten. Interessant ist ferner, daß KH §215 die Höhe der ärztlichen Behandlungskosten festlegt²¹⁸.

Ex 21,22 bestimmt nicht die Höhe der Geldstrafe für den die Fehlgeburt verursachenden Schlag gegen die schwangere Frau, sondern sagt: dem Täter soll eine Geldbuße auferlegt werden, "so wie der Eheherr der Frau sie ihm auferlegt". Alle parallelen Bestimmungen im Alten Orient beinhalten die der sozialen Klasse der schwangere Frau oder die dem Wachstum des Embryos entsprechende Höhe des Betrags (KH §209.211.213; MAR §A21.A51; HG §17.18; Sumer.Gesetz YBC 2177 §1.2).

Bei der Sühnezahlung in Ex 21,30 ist nicht die Höhe des Betrags angegeben. Es gibt im Alten Orient keine Parallele, die im Hinblick auf ein stoßendes Rind dem Besitzer die Todesstrafe auferlegt. Für Mord überlassen MAR. §A10 und §B2 der obsiegenden Partei die Wahl zwischen der Todesstrafe und der Sühnezahlung. Als "Lösegeld" kommt dabei der gesamte Besitz (§A10) oder das Erbteil (§B2) des Verurteilten in Frage. Ex 21,30 nun fordert vom Besitzer des Rindes weder seinen gesamten Besitz noch sein gesamtes Erbteil. Wieviel Geld also soll er bezahlen?²¹⁹

Wenn man diesen inhaltlichen Befund von Ex 21,18-32 mit der Parallelstellung zwischen dem Haftbar-Sein und dem Nicht-Haftbar-Sein für Totschlag (Ex 21,12ff-18f.20-21.22-23.28-29; 22,1-2a)²²⁰ in Beziehung setzt, kann man den Charakter der משפטים erkennen. Die משפטים von Ex 21,12-32 inklusive 22,1-2a scheinen kein Interesse daran zu haben, in einzelnen Fällen das der Handlung entsprechende Strafmaß zu bestimmen. Sie scheinen nur unterscheiden zu wollen, ob der Täter zum Tod zu

²¹⁶ Vgl. ANET, S.159ff.523ff, TUAT I, S.17ff. Zum Charakter der altorientalischen Rechtssätze siehe kürzlich R.Westbrook, aaO, S.253ff.

²¹⁷ Übersetzung aus TUAT I, S.99.

²¹⁸ Eine Par. von HG §10 (Par. §IX) lautet: "Sobald er aber gesund wird, gibt er ihm 10 Scheqel Silber und gibt als Lohn für den Arzt 3 Scheqel Silber. Wenn (es) aber ein Sklave (ist), gibt er 2 Scheqel Silber" (TUAT I, ebd).

²¹⁹ Zur Bedeutung der Unterfälle Ex 21,30-32: s.u. Anm.221.

²²⁰ S.o. 3. 3. 2. 4, 3. 3. 5.

verurteilt ist (Ex 21,12-17.20.23.29; 22,2a) oder straffrei bleiben darf (Ex 21,18f.21.22.28; 22,1). Innerhalb dieser Unterscheidung ist festgelegt, daß der Täter Ersatz leisten soll, wenn er trotz seines Angriffs auf das Leben eines anderen nicht zur Todesstrafe verurteilt wird: Ex 21,19.(21).22²²¹. Die משפטים bestimmen dabei nur, ob eine Haftpflicht vorliegt, und überlassen die Entscheidung der Höhe des Betrags dem nachfolgenden Gerichtsverfahren. Die משפטים von Ex 21,12-32 (und 22,1-2a) sind keine Urteilsvorschläge, wenn sie auch ihre Herkunft darin haben mögen, sondern stellen eine prinzipielle Fallunterscheidung von Tötungsdelikten dar.

Ex 21,34 bestimmt eine "Geld"entschädigung und fordert wahrscheinlich den vollen Ersatz. Nach Ex 21,35 sollen die beiden Parteien die Last halbieren. Die Bestimmungen Ex 21,36 - 22,13 postulieren den Ersatz mit Naturalien oder die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bzw. den vollen Ersatz des Sachschadens. Nach Ex 22,14 ist der Mietpreis des Rindes als Ersatz anzuwenden. Die Höhe des Betrags ist also in Ex 21,33 - 22,14 ziemlich klar.

Wir können aber auch in diesen Paragraphen die Charakterzüge der משפטים finden. Wir stellen fest, daß in den Bestimmungen von Ex 21,33 - 22,14 der Teilschaden oder die Körperverletzung des Tieres nie zur Sprache kommen. In dieser Hinsicht sind z.B. Ex 22,13.14 auffällig. Im Hinblick auf diese Formulierungen ist zu vermuten, daß die Verletzung eines ausgeliehenen Tieres gegenüber dessen Tod das häufigere Problem war. Das zeigen die altorientalischen Parallelen (KH §245-249, KL §34-37. Es handelt sich aber in KH und KL um die Miete des Tieres). In Ex 22,13.14 aber wird nur der Tod des Tieres und der Verlust seines Nutzwertes behan-

²²¹ Dem Abschnitt Ex 21,12-36 (auch Ex 22,1-2a) ist u.E. nichts darüber zu entnehmen, ob das israelitische Recht prinzipiell die finanzielle Lösung für die Tötung eines Menschen verbietet (M.Greenberg, Some Postulates, S.13-18, ders, More Reflections, S.9ff, S.M.Paul, aaO, S.39.81f). Die משפטים-Bestimmungen haben an dieser Frage überhaupt kein Interesse, sondern scheinen gerade voraussetzen, daß der zu bestrafende Täter statt der Todesstrafe ein כפר bezahlen darf. Das כפר (Lösegeld) ist in den משפטים nur einmal in Ex 21,30 thematisiert. Nach M.Greenberg wäre in dieser Bestimmung berücksichtigt, daß die Schuld des Tierbesitzers leichter als die bei Totschlag sei (Some Postulates, S.13, More Reflections, S.9f. Vgl. S.M.Paul, aaO, S.81f, auch E.Otto, Begründungen, S.25f.29). Daß diese Bestimmung einen Ausnahmefall darstelle, spreche dafür, daß das israelitische Recht im Prinzip die Bezahlung des כפר verbiete (M.Greenberg, ebd, S.M.Paul, ebd). Wenn es aber so wäre, stellten der Nachsatz (V.30b) und der Vordersatz (V.30a), wie B.S.Jackson in dieser Hinsicht mit Recht M.Greenberg kritisiert (Reflections, S.43f), eine Tautologie dar: "Falls ihm ein Lösegeld auferlegt wird, soll er 'die Auslösung' seines Lebens (oder: 'sie als Auslösung ...') geben". Gemeint ist in dieser Bestimmung sicher nicht, daß nur in diesem Fall (V.29) eine finanzielle Lösung zugelassen worden wäre, sondern daß das Lösegeld - die Möglichkeit von dessen Bezahlung ist bereits im Vordersatz vorausgesetzt - kein Ersatz des getöteten Menschen, sondern der Lebenspreis des Tierbesitzers sein soll (zum Inhalt des כפר ist S.M.Paul, aaO, S.82 derselben Meinung). Der Tierbesitzer könnte angesichts seiner scheinbar leichteren Schuld erwarten, daß in diesem Fall der Betrag des כפר niedriger sei. V.30 schließt diese Erwartung aus. Wenn es sich bei dem Opfer um ein Kind handelt, soll genauso "mit ihm" (V.31b = "dem Tierbesitzer!") verfahren werden, es soll ihm nämlich kein Ersatz für das Kind, sondern der Preis des Lebens für ihn selbst auferlegt werden. Nur wenn das Opfer ein Sklave ist, ist der Ersatz für den Sklaven an dessen Eigentümer zu zahlen (V.32). Diese Bestimmungen setzen also voraus, daß die Todesstrafe im allgemeinen durch finanzielle Leistungen abgelöst werden durfte (Y.Osumi, aaO, S.77).

delt²²². Ex 21,(33) 37 - 22,14 behandeln nur das gestorbene oder gerissene oder verlorene oder gestohlene oder schwer geschädigte Tier, das gestohlene oder verlorene Gut und das abgeweidete oder verbrannte Feld. Es geht um nichts anderes als den Verlust der einzelnen Güter. Die משפטים entscheiden, wem in der Gemeinschaft der Verlust zur Last fällt. Ex 21,37 - 22,8 (und auch V.11) behandeln den Raub des Besitzes. Dem Räuber wird dabei im allgemeinen doppelter Ersatz auferlegt (Ex 22,3.6.8). In Ex 22,6-14 handelt es sich um Haftung aufgrund der Nachbarschaft (Stichwort רעהו). In der Mitte der beiden Zusammenhänge steht Ex 22,8, das auf die göttliche Entscheidung verweist, um urteilen zu können, wer schuldig ist.

Die thematische Begrenztheit des Mischpatimteils ist daher unverkennbar. In Ex 21,12-32 (36) wird nicht das Problem der körperlichen Integrität im allgemeinen thematisiert, sondern nur das Problem der Tötung. In Ex 21,(33) 37 - 22,14 geht es um den Verlust des Besitzes. Der Verfasser interessiert sich nicht für das dem Teil- und dem Einzelschaden entsprechende Ersatzmaß. Ferner sind nicht thematisiert z.B. die Pacht bzw. die Leihe von Getreide²²³ oder die Haftung für Sachbeschädigung oder Körperverletzung durch mangelhaften Hausbau²²⁴, was wohl häufiger Gegenstand von Auseinandersetzungen war²²⁵. Zudem fehlt nicht nur das Familienrecht, sondern auch das Erbrecht in den משפטים²²⁶. Es ist daher kaum wahrscheinlich, daß das Familienrecht, als ein ursprünglicher Bestandteil, später verloren gegangen wäre²²⁷, sondern viel eher, daß es überhaupt nie dazugehörte.

In dieser thematischen Begrenztheit sind auch Ex 22,15f zu verstehen. Hier liegt nicht die Absicht vor, das Problem der unverlobten Jungfrau aus der familien-/eherechtlichen Perspektive zu behandeln. Geschützt wird hier in erster Linie nicht die Ordnung der Ehe, sondern die Erwartung des Vaters auf den Brautpreis seiner Tochter. Der Hauptpunkt der Rechtsfolgebestimmung ist die Bezahlung des Brautpreises. In Dtn 22,28f wird dasselbe Problem demgegenüber eherechtlich behandelt. Die dem Verführer aufzuerlegenden 50 Scheqel Silber sind hier nicht als Brautpreis, sondern als Geldstrafe zu betrachten, weil Dtn 22,22-29 die Ordnung der Ehe mit der Strafe für den gegen die Ordnung Verstoßenden aufrechtzuerhalten versuchen²²⁸. Die Handlung des Verführers wird für ein Verbrechen gegen die Ordnung

²²² Zur Deutung von שָׂכַר s.o. Anm.172. Auffällig ist ferner, daß hier die Höhe der Miete nicht berücksichtigt wird, vgl. KE §3f; KH §242(f).268ff; HG §151ff.

²²³ Vgl. KE §19f; KH §42ff.

²²⁴ Vgl. KH §229ff. Vgl. auch KE §58, Dtn 22,8.

²²⁵ Auch im Sklavenrecht ist diese thematische Einschränkung zu bemerken: z.B. fehlen hier die Bestimmung bez. des geflohenen Sklaven (KL §12-14; KE §50-52; KH §15ff; HG §22-24; auch Dtn 23,16f) oder das Erbrecht für den Sohn der Sklavin (KL §25ff; KH §170ff). Das Sklavenrecht aber werden wir in 4. 1. 1 untersuchen.

²²⁶ Vgl. KL §20ff; (KE §59); KH §165ff; MAR §A25ff; Dtn 21,15-17; Num 27,8-11.

²²⁷ So z.B. A.Alt, aaO, S.286.

²²⁸ Die meisten Kommentatoren halten diese 50 Scheqel Silber für den Brautpreis; G.von Rad, ATD 8, S.102, H.Holzinger, aaO, S.91, G.Beer, aaO, S.115, H.J.Boecker, aaO, S.95, E.Lipiński, ThWAT IV, Sp.720. A.Dillmann, aaO, S.238, erkennt den Unterschied zwischen den Fällen von Ex 22,15f und Dtn 22,28f, betrachtet jedoch die 50 Scheqel Silber als "Kaufpreis". Vergleicht man aber damit die finanzielle "Bewertung" der Menschen in Lev 27,1-8 (eine Frau von 20-60 Jahren 30 Scheqel,

gehalten (vgl. den Begründungssatz von Dtn 22,29). In Ex 22,15f dagegen wird die Handlung als ein Eigentumsdelikt betrachtet. Dem Täter wird "nur" der Brautpreis als Ersatz auferlegt.

In dieser Hinsicht ist die Verknüpfung dieser Bestimmung mit dem vorangehenden Abschnitt durch וְכִי verständlich. Andere eherechtliche Probleme, z.B. die Verführung der Ehefrau oder der verlobten Jungfrau sind keine Fälle des Verlustes von Vermögen, dementsprechend ist davon also hier nicht die Rede²²⁹.

Daher sind die Bestimmungen von Ex 21,37 - 22,16 als ein einheitlicher Abschnitt zu betrachten. Die Regel für die Einteilung der Abschnitte und der Paragraphen durch כִּי und וְכִי gilt auch hier. In Ex 22,4.5.6.9 wird das unregelmäßig scheinende כִּי durchaus planvoll verwendet, und in Ex 22,15 wird das וְכִי der Regel entsprechend gebraucht, um Ex 22,15f als Unterteil des in Ex 21,37 beginnenden Abschnittes einzuführen.

3.4.2 Die Funktion der משפטים und ihr institutioneller Ort

Warum wurde das Thema der משפטים so begrenzt? Es ist deutlich, daß die משפטים keine zufällige Häufung von Präzedenzfällen in der Torgerichtsbarkeit beinhalten²³⁰. Sie sind weder eine Sammlung aller Präzedenzfälle noch die von Präzedenzurteilen häufig entstandener Rechtsfälle, sondern in diesem Charakter der משפטים wirkt sich sehr klar eine bestimmte Intention des Gesetzgebers aus. Welcher Institution sind die משפטים zuzuordnen?

F.Crüsemann hat kürzlich eine neue These über den historischen und institutionellen Ort der משפטים aufgestellt. Weil er den Sklavenschutz für einen inhaltlichen Schwerpunkt der משפטים hält (Ex 21,2-11.20f.26f), vermutet er, daß die משפטים aus der Königszeit stammen. Denn erst in der Königszeit sei die Sklaverei als ein soziales Problem zu erkennen²³¹. Die משפטים setzten eine entwickelte Geldwirtschaft voraus (כסף Ex 21,11.21.32.34.35; 22,6.16)²³². Zudem zeige "die enge Verwandtschaft mit den altorientalischen Gesetzen", die "dem Königshof mit seinen Schreiber- und Juristenschulen" entstammten, daß "ein solches Milieu" "erst seit der Staatenbildung" denkbar ist²³³. F.Crüsemann vermutet sodann als institutionellen Ort "das Obergericht, das nach 2.Chron. xix 8ff. von König Josafat (868-851 v.Chr.) in Jerusalem eingerichtet wurde"²³⁴. Es sei nach IIChr 19,10 die Aufgabe des Obergerichts, Normen zu finden und zu belehren (וְהִפָּח וְהִנִּיחַ), und zwar für die Fälle כִּי לֹדֵם einer-

von 5-20 Jahren 10 Scheqel), stellten die 50 Scheqel Silber eine nicht als Kaufpreis zu erklärende Höhe des Preises dar, obwohl der Scheqel des Heiligtums wertvoller als der normale Scheqel war (H.Weippert, BRL², S.94, A.Strobel, BHH II, Sp.1167). Zur Bedeutung der Preiswerte in Lev 27,1-8: K.Elliger, HAT I/4, S.386, G.J.Wenham, Price of Slaves, S.264f.

²²⁹ Vgl. H.J.Boecker, aaO, S.94.120. S.o. Einleitung, die Kritik an der These H.J.Boeckers.

²³⁰ Gegen G.Liedke, aaO, S.56.

²³¹ F.Crüsemann, Bundesbuch, S.30-32.

²³² F.Crüsemann, aaO, S.32.

²³³ F.Crüsemann, aaO, S.32f.

²³⁴ F.Crüsemann, aaO, S.36.

seits, למצוה לחקים ולמשפט, andererseits. "Das erste meint entweder alle Tötungsdelikte oder alle Todesrechtsfälle, das zweite verstehe ich als Fälle von 'Normenkollision', also Präzedenzfälle, die mit den Normen des bisherigen Rechts nicht oder nicht eindeutig zu lösen waren"²³⁵. Es sei höchst wahrscheinlich, daß die משפטים als eine Präzedenziensammlung für diese Aufgabe des Obergerichts dienten. Die מות-מור-יומה Sätze in Ex 21,12-17 böten die Präzedenzen für die Fälle דם לדם. "Nach 2.Chron. xix 11 sind die Aufgaben so verteilt, daß der kōhēn harōš, der oberste Priester in Jerusalem für den dēbar-yhwh, der nāgīd des Hauses Juda für den dēbar-hammälāk zuständig war". דבר המלך beziehe sich auf die Präzedenzfälle, und יהוה דבר entspreche der Urteilsfindung durch Ordal und Eid, wie sie in Ex 22,7ff festgelegt sei²³⁶. - Soweit die These F.Crüsemanns.

Eine Gegenposition entwickelt H.Niehr in seiner unabhängig von F.Crüsemanns Aufsatz entstandenen Arbeit über die atl. Gerichtsorganisation. In zwei Punkten widerspricht H.Niehr F.Crüsemann. Er denkt einerseits, daß mindestens einige Rechtstraditionen des Bundesbuches noch aus vorstaatlicher Zeit stammen, so daß dieser "Kodex" eine segmentäre Gesellschaft voraussetze und ihre Rechtsinstanz im pater familias habe²³⁷. Andererseits hält H.Niehr den Bericht von IIChr 19,4-11 für eine Fiktion aus der Zeit der Ptolemäerherrschaft, nämlich der Zeit der politischen Herrschaft des Hohenpriesters²³⁸. Nach ihm ist IIChr 19 nur im Kontext der chronistischen Josaphat-Überlieferung (IIChr 17-19) zu verstehen. Der Text von IIChr 19,4-11 stelle ein chronistisches Sondergut dar und stehe im Kontext des Topos "Kriegsbericht" (IIChr 20,1-30) oder - wegen des mit IIChr 17,7-9 gemeinsamen Motivs "Volksbelehrung" - im Topos "Volksbelehrung". "Ein Rückschluß auf vom Chronisten verarbeitete alte Quellen ist abzulehnen, da solche in diesem Text nicht nachweisbar sind"²³⁹. Die höhere Stellung der Priester und Leviten als der Familienoberhäupter in IIChr 19,4-11, die Stellung des Hohenpriesters als oberste Instanz für religiöse Fragen und des Statthalters in Angelegenheiten des Königs und ferner die von der königlichen Bestellung freie Stellung des Hohenpriesters seien dem chronistischen Geschichtswerk eigentümlich²⁴⁰.

Über Dtn 17,8-13, die als Parallele zu IIChr 19 betrachtet werden, sagt H.Niehr: "Im Kontext der Rechtsentwicklung betrachtet, ist mit Dtn 17,8-13 nur wenig Neues dekretiert, da eine priesterliche Gerichtsbarkeit, die sich derartigen Fällen widmete, schon in vorexilischer Zeit überall im Lande existierte". Das Jerusalemer Gericht sei kein Obergericht gewesen, sondern verhandle nur die nicht in der Torgerichtsbarkeit lösbaren Probleme. "Neu ist hingegen der Aspekt der Zentralisation der priesterlichen Gerichtsbarkeit am Ort des einzig legitimen Tempels in Jerusalem"²⁴¹.

²³⁵ F.Crüsemann, aaO, S.37.

²³⁶ F.Crüsemann, aaO, S.38f. Zitat auf S.39.

²³⁷ H.Niehr, Rechtsprechung, S.39.

²³⁸ H.Niehr, aaO, S.114f.120-122.

²³⁹ H.Niehr, aaO, S.121. Vgl. P.Welten, Geschichte, S.204.

²⁴⁰ H.Niehr, aaO, S.115.

²⁴¹ H.Niehr, aaO, S.100. Siehe auch C.Schäfer-Lichtenberger, Stadt, S.374 Anm.24.

Zum ersten Punkt, nämlich zur Funktion des Bundesbuches in der segmentären Gesellschaft ist nur zu sagen, daß auch H.Niehr die gesamte Struktur der משפטים nicht berücksichtigt. Dies ist nachher zu diskutieren. Hier ist zunächst die Auswertung des Textes von IIChr 19,4-11 zu befragen.

F.Crüsemann arbeitet in diesem Text nicht in die chronistische Sprache auflösbare Elemente heraus, nämlich Lexeme, die hier singular sind, z.B. אשם hiph und זיהר, "die Trennung von priesterlichen wie profanen Aufgaben in V.10 und die Erwähnung eines nāgīd lēbet-jēhūdā"²⁴². Das Thema "Rechtsprechung" sei an sich für die Chronik nicht wichtig und gehöre nicht notwendig in den "Topos"²⁴³. Die Parallele in IIChr 17,7-9, die H.Niehr als Beweis für die Zugehörigkeit von IIChr 19,4-11 zum Topos "Volksbelehrung" anführt, hält F.Crüsemann für eine *chronistische* Version von IIChr 19,5ff²⁴⁴. Ferner sei hier nicht von der חורת יהודה, einem für die Chronik wichtigen Thema, sondern von Konflikten למשפטים לחקים ולימור למצוה בין תורה לדם die Rede. "Wenn also entscheidende Gründe für eine ältere von der Chron. aufgenommene Tradition sprechen, die freilich sprachlich teilweise chronistisch überformt worden ist, wird man auch an ihrer Zuweisung zu Josafat kaum zweifeln dürfen"²⁴⁵.

Uns scheint entscheidend, daß IIChr 19,11, wie F.Crüsemann gezeigt hat, eine "Königssache" unabhängig von der den Priestern zu überlassenden JHWHsache erwähnt. Eine "Königssache" aber hat keinen Ort in der ptolemäischen Zeit.

Das Jerusalem Gericht, das nach IIChr 19 Josaphat gegründet hat, muß allerdings kein "Obergericht" gewesen sein²⁴⁶. In IIChr 19,8 erhält das Jerusalem Gericht den Gerichten der Festungsstädte gegenüber nur eine sekundäre Stellung (ונם בירושלם) und stellt keine höhere Instanz dar, sondern eine Gerichtsbarkeit, die als למשפטים יהודה ולריב bezeichnet wird²⁴⁷. Das aber paßt nicht zur priesterlichen Herrschaft, wie H.Niehr sie sich vorstellt. Ferner ist der Paralleltext in Dtn 17,8-13 zu beachten. Auch hier handelt es sich um eine inhaltliche Bestimmung der Gerichtsbarkeit des Jerusalem Gerichts, nicht um eine Qualifizierung als höhere Instanz. Die Aufzählung der Aufgabe dieses Gerichts zeigt eine enge Parallelität zu II Chr 19:

Dtn 17,8 דבר למשפט בין דם לדם בין דין לדין ובין נגע לנגע
IIChr 19,10 וכל ריב ... בין דם לדם בין תורה למצוה לחקים ולמשפטים

דין לדין scheint nichts anderes als למצוה למצוה usw. zu bedeuten. In Dtn 17,8 zeigen die Gebote entsprechend der Kultuszentralisation eine Konzentrierung der gerichtlichen Autorität auf den Jerusalem Tempel. Daß eine solche Institution, die für den nicht im Ortsgericht zu klärenden Fall ein Urteil fällte bzw. eine Belehrung

²⁴² F.Crüsemann, aaO, S.36.

²⁴³ Ebd.

²⁴⁴ Ebd.

²⁴⁵ F.Crüsemann, aaO, S.37. Weitere Erwägungen bei H.G.M.Williamson, NCEB, S.287-289.

²⁴⁶ H.Niehr, aaO, S.100.

²⁴⁷ Zur Deutungsschwierigkeit von IIChr 19,8, H.G.M.Williamson, aaO, S.290.

erteilte, schon vor der deuteronomischen Zeit existierte, ist aber kaum zweifelhaft²⁴⁸.

Wenn es ein solches Gericht gegeben hat, das Tötungsdelikte oder Kapitaldelikte überhaupt und die Fälle von "Normenkollision" behandelte, ist es sehr wahrscheinlich, daß die משפטים als Entscheidungsgrundlage dieses Gerichts fungierten. Wenn sich alle Bestimmungen in Ex 21,12-32; 22,1-2a auf die Probleme des Totschlags bezögen, müßten nicht nur die יומת-מור-sätze (Ex 21,12-17), wie F.Crüsemann denkt, sondern Ex 21,12-32; 22,1-2a als Ganzes den Fällen בין דם לדם zuzuordnen sein. Die Beschränkung des Themas auf die Unterscheidung, in welchem Fall der Täter als Totschläger bestraft werden soll, und in welchem Fall er der Todesstrafe entgeht, ist als Bestimmung des Jerusalemer Gerichts verständlich. Im Hinblick auf altorientalische Rechtskorpora könnte das Todesurteil eigentlich zur "Königssache" (דבר המלך) gehören²⁴⁹. Die Höhe des Ersatzbetrags - für den Fall, daß der Täter der Todesstrafe entgeht - festzusetzen, ist nicht mehr die Aufgabe des Jerusalemer Gerichts, und ist entsprechend dem Ortsgericht zu überlassen. Auch die Vollstreckung der Todesstrafe wird der Ortsgemeinde überlassen, wie Dtn 17,10 (ועשית על פי הדבר אשר יגיד לך) und wie die Terminologie von Ex 21,20 zeigt: ניקם ניקם²⁵⁰.

Die Regulierung בין דין לדין bzw. בין תורה למצוה usw. hat eine ganz umfassende Bedeutung und könnte die Funktion aller Bestimmungen im Mischpatimteil bezeichnen, paßt aber besonders zu den Bestimmungen in Ex 21,(33) 37 - 22,16, die für den Fall des Verlustes des Eigentums bestimmt, wem der Verlust zur Last fallen soll. Bleibt unklar, wer schuldig ist, soll Gott befragt werden, wie es in der Mitte des Themenbereichs bestimmt ist (Ex 22,7.8.9f). Diese göttliche Entscheidung ist nämlich דבר יהוה.

In den משפטים fehlen die familienrechtlichen Bestimmungen, nicht weil die Fassung der משפטים den pater familias voraussetzt und die Regulierung der familien-

²⁴⁸ G.Ch.Macholz, Justizorganisation, S.334: "Beide Vorschriften Dtn 16,18; 17,8-12 lassen sich m.E. am besten verstehen unter der Voraussetzung, daß sie von dem Gerichtsverfassungs-System ausgehen, welches in Juda seit der Mitte des 9.Jh. in Geltung stand".

²⁴⁹ Schwierig ist die Erklärung von נגע in Dtn 17,8. Dies als "Körperverletzung" zu verstehen (z.B. L.Schwienhorst, ThWAT V, Sp.226), trifft nicht zu. Auffällig ist, daß diese Bezeichnung nicht direkt nach דם, wie zu erwarten wäre, sofern es hier um Körperverletzung geht, sondern erst nach דין gestellt ist. L.Schwienhorst, aaO, Sp.224, listet drei Bedeutungen des Nomens נגע auf: "(1) als allgemeiner Ausdruck einer von Gott geschickten Plage oder Krankheit, (2) als sakral-medizinischer Fachausdruck einer bestimmten Art von Aussatz an Haut, Stoffen oder Häusern (Lev 13/14; Dtn 24,8) und (3) als rechtlicher Fachausdruck für den Fall der Körperverletzung". Im Hintergrund der zweiten Bedeutung ist u.E. mit dem Verständnis, daß der Aussatz an Haut usw. (eine) "von Gott geschickte" Krankheit (oder "Schläge") darstellt, zu rechnen (vgl. Dtn 24,9: "JHWH, dein Gott, Mirjam getan hat"). Die Untersuchung dieser Krankheit ist also dem (levitischen) Priester aufgetragen (Lev 13/14, Dtn 24,8). In dieser Hinsicht stellt die Bedeutung (2) nichts anderes als einen Sonderfall der Bedeutung (1) dar. In Dtn 21,1-9 handelt es sich um das Delikt, an dem die Gemeinde schuld ist. Das נגע in V.5 bezieht sich auf den Todesfall durch einen unbekannten Täter und bezeichnet wahrscheinlich einen "Schlag" durch eine göttliche Kraft. Es ist nicht unmöglich, daß auch in Dtn 17,8 נגע einen göttlichen "Schlag" bezeichnet.

²⁵⁰ Vgl. H.Niehr, aaO, S.100.

rechtlichen Probleme dem pater familias überlassen bleibt²⁵¹, sondern weil dies nicht die Aufgabe des Jerusalemer Gerichts ist. Auch die handelsrechtlichen Bestimmungen fehlen im Themenbereich "Verwahrung" nicht deshalb, weil die משפטים aus einer Zeit stammten, als der Handel noch nicht entwickelt war, sondern weil dieses Gericht nur Eigentumsdelikte zu behandeln hatte²⁵². Aus dem Fehlen bestimmter Rechtselemente ergibt es sich also keineswegs, daß die משפטים in einer "primitiven" Gesellschaft entstanden sind.

Angesichts des planvollen Aufbaus des Mischpatimteils und der dem Gesamtaufbau entsprechenden Formulierung einzelner Bestimmungen stellen die משפטים keine Anhäufung der Entscheidungen im Jerusalemer Gericht dar, sondern das grundsätzliche Gesetzbuch dieses Gerichts.

Wenn die משפטים im Jerusalemer Gericht als Entscheidungsgrundlage dienten, muß die in Ex 21,1.23; 22,17 mit "du" angeredete Person, die nicht die betreffende Person des Falls, sondern der Träger der Gerichtsbarkeit ist²⁵³, der Richter dieses Gerichts sein. Ex 21,13f, die zwar einen Nachtrag darstellen, reden den Träger der Gerichtsbarkeit mit "du" an und sind deshalb in der Zeit, wo die משפטים noch für das Jerusalemer Gericht galten, eingefügt worden. Ex 21,1 ist eigentlich die Überschrift der Bestimmungen für dieses Gericht. Mit denen, vor denen "du die משפטים aufstellen sollst", sind wahrscheinlich die Richter des Ortsgerichts, die beim Jerusalemer Gericht bzgl. unlösbarer Fälle anfragen, gemeint, oder aber die Israeliten überhaupt.

Es ist darüber hinaus möglich, daß die משפטים dem Richter des Ortsgerichts den Bereich der Zuständigkeit des Jerusalemer Gerichts angeben, wenn sie dem Ortsgericht bekannt sind. Wenn z.B. Ex 21,12-32 entscheiden, in welchem Fall dem Totschläger die Todesstrafe aufzuerlegen ist, weisen sie zugleich darauf hin, welcher Rechtsfall an das Jerusalemer Gericht überwiesen werden soll. Wenn der Rechtsfall nicht vor das Jerusalemer Gericht zu bringen ist, beginnt der Prozeß direkt im Ortsgericht, und das Urteil über die Ersatzleistung wird ausgesprochen. In Ex 21,(33) 37 - 22,16 ist es klar, in welchem Fall die Parteien vor Gott kommen sollen. In sonstigen Fällen - inklusive den Fällen von Ex 21,37; 22,2b-6.11-16 - kann das Ortsgericht selbst den Prozeß eröffnen.

Das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) und die religiösen Bestimmungen (Ex 22,17-19) aber scheinen nicht der Aufgabe des Jerusalemer Gerichts zu entsprechen. Ex 22,19 (oder 19b) könnte vielleicht noch als Schlußsatz der dreimal dreigliedrigen Struktur eingefügt worden sein. Das ist aber nicht entscheidend. Ob Ex 22,17-18 (19) ursprünglich ein Bestandteil der משפטים waren, oder ob sie erst sekundär eingefügt worden sind, um mit Ex 21,12-17 eine Rahmung zu bilden, damit ein religiöser Inhalt den משפטים zugefügt wird, kann nicht mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden²⁵⁴. Die Ausweisung (לֹא תוֹחִיָּה) der "Hexen" (Ex 22,17) und das Todesurteil (מֵוֹת)

²⁵¹ Gegen H.J.Boecker, aaO, S.120 und H.Niehr, aaO, S.39f.42ff.

²⁵² F.Crüsemann, aaO, S.32: Das Bundesbuch spiegele ein entwickeltes Wirtschaftssystem wider.

²⁵³ S.o. 1. 2. 2.

²⁵⁴ Nur die Anrede "du", die wahrscheinlich den Träger der Gerichtsbarkeit bezeichnet (Ex 22,17), könnte auch auf die Zugehörigkeit zu den משפטים hinweisen.

יְרוּמָה über denjenigen, der einem Tier beiwohnt (Ex 22,18), gehören wahrscheinlich als Kapitalverbrechen wie Ex 21,12-17 zur Königssache. Erwägenswert ist weiter, daß die Bestrafung der Unzucht mit Tieren im HG zur Königssache gehört (§187f.199f). Wenn die משפטים als Bestimmungen des Jerusalemer Gerichts, das mit der Königssache beauftragt worden ist, fungierten, könnten also auch Ex 22,17-18 (19) ein Bestandteil der משפטים gewesen sein.

Das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) gehört wegen seiner in sich abgeschlossenen Struktur (Anrede in der 2.Pers.Sg. (V.2aa), der Anordnung des Prinzips (V.2.7) und der näheren Bestimmungen (V.3-6.8-11) ohne Ineinandergreifen mit dem nachfolgenden Themenbereich) und wegen seiner Besonderheit als Grundgesetz - ohne wiederherstellendes Rechtsmittel - zu einer anderen Schicht als Ex 21,12 - 22,18* (19).

Zusammenfassend gesagt, stellen Ex 21,1.12.15-17.18-23.28-36; Ex 21,37 - 22,16.17f (19 oder 19a) die Grundschicht des Mischpatimteils dar. Sie fanden im Jerusalemer Gericht Anwendung, das Tötungsdelikte oder Kapitalverbrechen und die Fälle von "Normenkollision" behandelte und mit der JHWHsache und der Königssache beauftragt worden war. Ex 21,13f wurden wahrscheinlich in diesem Gericht eingefügt. Ex 21,2-11 und 24-27, die sich auf die Freilassung der Sklaven beziehen, stellen Nachträge dar. Diese Nachträge sind im nächsten Kapitel zu erörtern.

Exkurs 3 Kritische Fragen an E.Ottos Veröffentlichungen

Unter den zahlreichen neueren Veröffentlichungen E.Ottos, in denen er die redaktionsgeschichtliche Entwicklung der altisraelitischen sowie der altorientalischen Rechtstexte in ihrem rechtshistorischen Kontext zu erklären versucht, konnten wir die drei letzten Aufsätze nicht bis zur Fertigstellung der vorliegenden Dissertation berücksichtigen, nämlich Interdependenzen (1988), Depositenrecht (1988) und Rechtsgeschichte (1989). Angesichts dieser neueren Veröffentlichungen halten wir es dennoch nicht für notwendig, unsere Argumentation zu korrigieren oder zu ergänzen. Uns erscheint vielmehr das Problem seiner Interpretation, das wir schon in dieser Arbeit kritisierten, noch klarer zutage zu treten. Deshalb wollen wir hier zwei weitere kritische Fragen stellen, um die Problematik der Ausführungen E.Ottos aufzuzeigen:

(1) Wir müssen zunächst fragen, was E.Otto mit der Formulierung "Ausdifferenzierung des Sanktionsrechts aus dem reinen Restitutionsrecht" meint.

Zwei Verständnismöglichkeiten sind denkbar: entweder unterstellt E.Otto eine Entwicklung von der Behandlung eines Rechtsfalls ohne Sanktion zu einer Behandlung desselben mit Sanktion oder eine Entwicklung von einem Rechtsdenken überhaupt ohne die Anwendung von Sanktionen zu einem mit einer solchen. Denn einerseits will E.Otto die Entwicklung von Ex 21,2 - 22,26 in einer allgemeinen Entwicklung der Rechtspraxis sehen, nämlich in der Entwicklung vom innergentalen zum intergentalen Recht, in der "Ausdifferenzierung des Sanktionsrechts aus dem reinen

Ersatzleistungsrecht", in der Einführung des sozialen Schutzrechts und in der Systematisierung, Rationalisierung und Theologisierung des Rechts überhaupt²⁵⁵.

Näher besehen scheint E.Otto aber andererseits keine Entwicklung der Rechtspraxis bzw. des Rechtsdenkens in einer bestimmten Rechtskultur insgesamt zum Sanktionsrecht hin anzunehmen, sondern nur einfach die Bestimmung mit dem und die ohne das sanktionsrechtliche Element in einem Themenbereich gegenüberzustellen und diese für die ältere, jene für die jüngere zu halten. Er betrachtet nämlich z.B. Ex 21,18f als reines Restitutionsrecht, also als älteren Bestandteil der Rechtssammlung von Ex 21,18-32, weil V.18f zur Körperverletzung nur einen einfachen Ersatz auferlegen, obwohl sich diese Bestimmung von der sanktionsrechtlichen Behandlung der Körperverletzung - sogar absichtlich! - abgrenzt²⁵⁶. Ferner arbeitet E.Otto neben einer Sanktionsbestimmung für Diebstahl (Ex 22,6) ein reines Restitutionsrecht (V.7*) heraus²⁵⁷. Bei der Rekonstruktion der Entwicklung des Depositenrechts von KE §36f; KH §122-126 vergleicht er KH §124-126 mit der vermuteten älteren Fassung von KH §125²⁵⁸ und mit KE §36f im Hinblick auf die An- und Abwesenheit des Sanktionselements²⁵⁹. Die Befreiung des Depositors von der Pflicht bei dem Fall, daß sein eigenes Gut mit dem Depositum gestohlen wurde (KE §37; die "ältere Fassung" von KH §125), bedeutet aber u.E. nicht die Befreiung von der reinen *Restitution*, sondern von der *Sanktion*, weil es sich hier um "culpa in concreto" handelt²⁶⁰, wobei das Verschulden des Depositors fast eindeutig sanktionsrechtlich verstanden wird.

Wenn es hier aber nicht um die "Ausdifferenzierung" des Sanktionsrechts aus dem Restitutionsrecht als Entwicklung des Rechtsdenkens *überhaupt* in einer Rechtskultur, sondern um den einfachen Wandel *einer einzelnen Bestimmung* vom Restitutions- zum Sanktionsrecht oder um die *jeweilige Ergänzung* des Restitutions- durch das Sanktionsrecht geht (angesichts der Analyse E.Ottos von Ex 21,18f; 22,6f; KH §122-126; KE §36f müssen wir dies so annehmen), müssen dann nicht alle Rechtsentscheidungen - auch wenn das sanktionsrechtliche Denken schon existiert - *jeweils* die Entwicklung von der rein restitutions- zur sanktionsrechtlichen Anwendung erfahren? Ist aber eine solche Entwicklungsregel der Rechtsentscheidungen vorstellbar?

Wenn der Gesetzgeber in einem Rechtsfall - obwohl er das sanktionsrechtliche Denken schon kennt -, nicht die Sanktion, sondern eine Restitution als Lösung des Streits wählt, handelt es sich hier nicht um eine *Entwicklung* des Rechtsdenkens bzw.

²⁵⁵ Siehe Einl. Anm.69-74.

²⁵⁶ S.o. Kap.III Anm.133.

²⁵⁷ E.Otto, Begründungen, S.15. Zum Problem der Rekonstruktion E.Ottos von Ex 22,7 s.o. 3. 3. 3. 1.

²⁵⁸ Vgl. P.Koschaker, Studien, S.31-33, der für die Redaktionsgeschichte von KH §125 die Begriffsentwicklung des Verschuldens vom konkreten (culpa in concreto) zum abstrakten annimmt.

²⁵⁹ E.Otto, Depositenrecht, S.10-16. Um seine Theorie zu bestätigen, zieht E.Otto (aaO, S.12f.15) die Meinung P.Koschakers über die Entwicklung von KH §122-126 (P.Koschaker, aaO, S.7ff) heran. Es ist aber erstaunlich, daß sich E.Otto nicht mit der Theorie P.Koschakers auseinandersetzt, die KH §124 (eindeutig Sanktionsrecht) für eine *ältere* Schicht als §122f (reines Vertragsrecht) hält (P.Koschaker, aaO, S.23f: P.Koschakers Argumentation aber konzentriert sich auf das Problem des Vertragszeugen bzw. des schriftlichen Vertragsdokuments).

²⁶⁰ P.Koschaker, aaO, S.31.

der Rechtspraxis, sondern vielmehr um die jeweilige *politische Entscheidung* des Gesetzgebers.

(2) E.Otto schlägt keine rechtsvergleichende Analyse einzelner Rechtsentscheidungen des altisraelitischen Rechts mit dem altorientalischen Recht, sondern die ihrer Redaktionstechnik sowie -intention vor²⁶¹. Die Redaktion eines Rechtskorpus aber spiegelt seiner Meinung nach die Entwicklung der Rechtspraxis bzw. des Rechtsdenkens wider²⁶².

Stellt er sich also vor, daß Israel eine ähnliche Rechtsgeschichte (z.B. die "Ausdifferenzierung" des Sanktionsrechts aus dem reinen Restitutionsrecht), wie sie schon das akkadische Reich in der Zeit des KE und KH erfahren hatte, wiederholte, obwohl es von der altorientalischen Rechtskultur deren weit entwickeltes Rechtsdenken bis in zahlreiche konkrete Rechtsentscheidungen hinein übernommen hat?

Obwohl die israelitische Gesellschaft noch in einer wenig entwickelten Phase steckte, als sie der altorientalischen Rechtskultur begegnete, ist es u.E. nicht vorstellbar, daß Israel - insofern es die altorientalische Rechtskultur rezipiert hat - eine ähnliche Rechtsgeschichte, wie sie in der Umwelt schon abgeschlossen war, von der anfänglichen Phase an wiederholte.

²⁶¹ E.Otto, Rechtssystematik, S.175f und passim in seinen drei neuesten Aufsätzen.

²⁶² E.Otto, Aspekte, S.139-141 und passim in seinen Aufsätzen.

Kapitel IV

Die Gesamtkomposition der Schicht der 2.P.Sg. Sätze

4.1 Die Zusammenstellung vom Mischpatim- und Weisungsteil

Aus der bisherigen Untersuchung ergibt sich: Die Grundschrift des Weisungsteils ist mit den 2.P.Sg. Sätzen gebildet worden unter Benutzung des kleinen Rechtsbuches von Ex 34,11-26 als Vorlage. Demgegenüber stellt die Grundschrift des Mischpatimteils eine in sich abgeschlossene Struktur dar. Ihr Inhalt entspricht der Aufgabe des Jerusalemer Gerichts (vgl. Dtn 17,8-13; IIChr 19,4-11). Dieser kleine Kodex diene also diesem Gericht als Grundlage der Urteilsfindung.

Wir fragen nun, wie und mit welcher Intention diese beiden Textkomplexe zusammengestellt worden sind. Als Knotenpunkt der beiden Teile ergibt sich das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) aufgrund seiner Sonderstellung im Mischpatimteil und seiner Entsprechung zur Brachjahrbestimmung (Ex 23,10f).

4.1.1 Die Beziehung von Ex 21,2-11 zu Ex 23,10-12

Im Hinblick auf die Satzform gehört das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) eindeutig zum Mischpatimteil, es hebt sich aber zugleich durch seine einzigartige Struktur und seinen Inhalt vom Kontext der משפטים ab:

(1) Es gibt in den kurzen Funktionsbeschreibungen des Jerusalemer Gerichts (Dtn 17,8; IIChr19,10f) keine Bestimmung, die dem Sklavenrecht entspricht¹.

¹ S.o. 3. 4. 2. Dort haben wir die Nachträglichkeit des Sklavenrechts gegenüber dem übrigen Teil der משפטים (Ex 21,1.12 - 22,18*(19)) mit anderen Gründen, nämlich Punkt (2) - (5), wahrscheinlich gemacht und damit den Befund, daß das Sklavenrecht nicht der Aufgabe des Jerusalemer Gerichts zu entsprechen scheint, zu deuten versucht. Hier aber ist dieser Punkt schon als einzigartiger Inhalt des Sklavenrechts mit den Punkten (2) - (5) zu verbinden.

(2) Es gibt zwischen dem Sklavenrecht und dem nachfolgenden Recht bez. der Tötung keine Verschränkung, wie sie in Ex 21,33-36; 22,1.2a oder in Ex 22,6-12 erkennbar ist².

(3) Das Sklavenrecht stellt eine Art "Grundgesetz" dar, kein wiederherstellendes Recht³.

(4) Die כִּי-Reihe von Ex 21,2.7 bietet eine prinzipielle Bestimmung, und die אֲנִי-Reihen bieten nähere Bestimmungen. Die Aussage der כִּי-Reihe gilt in allen näheren Bestimmungen⁴.

(5) Das Sklavenrecht wird mit der Anrede in der 2.Pers.Sg. eingeleitet (V.2aa), die nicht den Träger der Gerichtsbarkeit, sondern die betreffende Person des Rechtsfalls bezeichnet⁵.

Schon daraus ergibt sich zweifellos die Nachträglichkeit von Ex 21,2-11 im Kontext der משפטים. Die Entsprechungen in Bezug auf den letztgenannten Punkt (5), sowie auf den "Sechs-Sieben-Rhythmus" weisen, wie schon gesagt, auf die Beziehung zwischen dem Sklavenrecht (Ex 21,2-11) und Ex 23,10-12 hin⁶.

Bemerkenswert ist ferner die Sklavenbezeichnung im Begründungssatz von Ex 23,12b: (בן אִמְתְּךָ). Diese meint nicht "den einzelnen Sklaven". Denn um diesen zu bezeichnen, wäre der Ausdruck בן עֶבֶד zu erwarten⁷. בן אִמְתְּךָ ist wörtlich als "Sohn deiner Sklavin" zu verstehen⁸, meint also den Sklaven, der bei dem Sklavenbesitzer von einer Sklavin geboren wird. Diese Wortwahl wird verständlich, wenn man sieht, daß im Begründungssatz für die Sabbatbestimmung (V.12b) die Menschen und die Tiere, die zum Haushalt des Adressaten dieses Gebots gehören, berücksichtigt werden⁹. Wenn ein Mann sein Feld oder seine Wein-/ Olivenpflanzung brachliegen läßt, können sich die Armen oder die Tiere des Feldes von den Früchten der brachliegenden Wein-/ Olivenpflanzung oder von dem Getreide ernähren, das aus den zurückgebliebenen Samen erwachsen ist (V.11aγδ). Die Sklaven und die Haustiere aber müssen arbeiten, auch wenn das Feld brachliegt¹⁰. Wenn demgegenüber ein Mann am Sabbat seine Arbeit unterbricht, können auch die Leute und die

² S.o. 3. 3. 5.

³ S.o. 1. 2. 2.

⁴ S.o. 3. 3. 1. Nur die Rechtsfolgebestimmung der letzten כִּי-Reihe (V.5f.11) bietet inhaltlich gesehen einen Gegensatz zum Prinzip.

⁵ S.o. 1. 2. 2.

⁶ S.o. 1. 2. 1, vgl. 1. 2. 2.

⁷ Das Nomen regens בן oder בִּי bezeichnet manchmal den einzelnen Angehörigen der mit dem nachfolgenden Nomen rectum bezeichneten sozialen oder ethnischen Gruppen, siehe K-B³ I, S.132, Ges¹⁸, S.157.

⁸ So K-B³, ebd.

⁹ S.o. 2. 3. 1. 3.

¹⁰ Es handelt sich hier nicht um ein für das ganze Land gleichzeitig gültiges Brachjahr alle sieben Jahre: so G.Beer, HAT I/3, S.119; vgl. auch I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze, S.245 Anm.21, O.Loretz, Habiru, S.268f, sondern um die Brache für einzelne Felder: so N.P.Lemche, Manumission, S.42f. Siehe auch unten 4. 2. 1. 2. Natürlich ist die Arbeit der Sklaven ferner nicht auf die Feldarbeit beschränkt.

Tiere in seinem Haus ruhen. Die Armen sind, insofern sie Freie sind, die Adressaten dieses Gebotes.

Die Frage aber bleibt, ob in diesem Zusammenhang der gekaufte Sklave (der frei geborene) nicht berücksichtigt wird. In Ex 23,10-12 wird er es zwar nicht, dafür aber in Ex 21,2-11! Der geborene Sklave gehört von seiner Geburt an zum Eigentum seines Herrn (Ex 21,4), sein Schutz wird in Ex 23,12b thematisiert. Der gekaufte Sklave soll dagegen im siebenten Jahr freigelassen werden (Ex 21,2ff). In Ex 23,10-12 wird der als Bezeichnung für den Sklaven sehr spezielle Ausdruck "Sohn deiner Sklavin" betont verwendet. Das weist darauf hin, daß diese Bestimmungen nicht für sich bestehen, sondern nur in Verbindung mit Ex 21,2-11 zu verstehen sind.

Ex 23,10-12 ist der Parallelbestimmung in Ex 34,21 gegenüber um die Brachjahrbestimmung erweitert. Das Brachjahr und der Sabbattag stellen ursprünglich religiöse Einrichtungen dar, ihnen wird hier durch den Begründungssatz ein sozialer Sinn hinzugefügt¹¹. Diese Entwicklung setzt angesichts des Ausdrucks "Sohn deiner Sklavin" eindeutig das Sklavenrecht voraus. Die Absicht der Einfügung der Brachjahrbestimmung besteht also nicht in der landwirtschaftlichen Regel für sich, sondern in der Freilassung des Sklaven im siebenten Jahr.

Wenn aber die Formulierung von Ex 23,10-12 das Sklavenrecht Ex 21,2-11, das an sich sekundär in die משפטים eingefügt worden ist, voraussetzt, ist die folgende Hypothese über die Entwicklung des Bundesbuches ausgeschlossen:

(1) Der Mischpatimteil (inklusive des Sklavenrechts) sei in die unabhängig vom Mischpatimteil komponierte Grundschrift des Weisungsteils eingeschoben oder der Struktur des Weisungsteils entsprechend gesammelt worden¹².

Nur zwei Beschreibungsmöglichkeiten der Zusammenstellung der beiden Teile bleiben:

(2) Die משפטים Ex 21,1.12 - 22,18*(19) wurden zunächst um das Sklavenrecht erweitert. Dann erst wurde der Weisungsteil - unter Bezugnahme auf zwei ältere Rechtskorpora (Ex 34,11-26 und Ex 21,1 - 22,18*(19) - komponiert.

(3) Der größte Teil des Bundesbuches wurde durch eine Hand - mit den zwei Rechtskorpora (Ex 34,11-26 und Ex 21,1.12 - 22,18*(19): ohne Sklavenrecht) als Vorlagen - (Ex 20,24 - 23,33*) komponiert.

Wenn aber der Weisungsteil, der nach einem das Rechtskorpus Ex 34,11-26 erweiternden Redaktionsprinzip entwickelt wurde¹³, auch die משפטים mit dem Sklavenrecht vorausgesetzt und dem Sklavenrecht entsprechend die Brachjahr-/ Sabbattagbestimmungen an dieser Stelle eingebaut hätte, müßte eine äußerst komplizierte Redaktion vorausgesetzt werden.

Zu beachten ist ferner die thematische Einschränkung von Ex 21,2-11 auf die Freilassung der Sklaven¹⁴. Diese thematische Einschränkung ist nur in Verbindung

¹¹ S.o. 2. 4. 2. 2.

¹² S.o. 2. 1. 1 und Kap.II Anm.8.

¹³ S.o. 2. 4. 2.

¹⁴ S.o. 3. 3. 1 und Kap.III Anm.225.

mit der Brachjahrbestimmung zu verstehen. Die direkte Anrede in Ex 21,2aa stellt damit keine sekundäre Änderung der rein kasuistischen Form dar¹⁵.

Möglich ist also nur die dritte Entwicklungshypothese. Die beiden Elemente, die Opferung der Erstlinge und der Sabbattag, die sich in Ex 34,11-26 zwischen den Wallfahrtsfestbestimmungen finden (Ex 34,19.20a.ba.21), sind im Bundesbuch aus der Mitte der Wallfahrtsfestbestimmungen entfernt worden. Die Bestimmung über den Erstling einerseits ist durch einen unbedingten Anspruch JHWHs erweitert und zur Mitte der sozialen Bestimmungen (Ex 22,20 - 23,9a*) geworden (Ex 22,27-29)¹⁶. Die Sabbattagbestimmung andererseits wurde durch die Brachjahrbestimmung und eine soziale Begründung erweitert (Ex 23,10-12)¹⁷. Diesen Sabbattag-/ Brachjahrbestimmungen entsprechend ist das Sklavenrecht an die Spitze der großen Struktur von Ex 21,12 - 23,9a* gestellt worden, die aus dem überlieferten Rechtskorpus (Ex 21,12 - 22,18*(19)) und den neu gebildeten sozialen Bestimmungen (Ex 22,20 - 23,9a*) besteht, so daß das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) und die Brachjahr-/ Sabbattagbestimmungen (Ex 23,10-12) diese große Struktur umrahmen¹⁸. Dieser Komposition sind also inklusive ihrer Vorlage die folgenden Texte zuzuschreiben: Ex 20,24-26; 21,1 - 22,18(19); 22,20a.22.24a.25f.27-29; 23,1-9a.10-12.13b*.14-17.18-21a.21bβ. 22-23a.24.32.33bβ. Wir wollen diese Texte "die Schicht der 2.P.Sg. Sätze" ("die 2.P.Sg.Schicht") nennen¹⁹.

Die Komposition der Schicht der 2.P.Sg.Sätze verknüpfte die beiden Rechtskorpora (Ex 34,11-26 und Ex 21,1.12 - 22,18*(19)), formulierte dabei das Rechtskorpus Ex 34,11-26 völlig um²⁰ und führte das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) und die sozialen Bestimmungen über den Schutz der Schwachen (Ex 22,20-26*; 23,9a) und die Gerechtigkeit im Gericht (Ex 23,1-8) ein²¹. Das Sklavenrecht wurde in der kasuistischen Form wie die überlieferten משפטים formuliert und an die Spitze der משפטים gestellt, so daß die Freilassung der Sklaven die wichtigste Sache der משפטים darstellt. Die direkte Anrede in Ex 21,2aa betont diese Wichtigkeit.

¹⁵ Gegen A.Alt, Ursprünge, S.291f Anm.2 und E.Otto, Begründungen, S.35.

¹⁶ S.o. 2. 4. 2. 1.

¹⁷ S.o. 2. 4. 2. 2.

¹⁸ Vgl. J.Halbe, Privilegrecht, S.421f. Siehe auch oben 1. 2. 1.

¹⁹ Wir halten Ex 21,24-27 (vgl. 3. 3. 2. 3); Ex 21,13f (vgl. 3. 3. 2. 5) für sekundäre Zusätze. Ex 21,13f wurden wahrscheinlich schon vor der Komposition, die den Mischpatimteil mit dem Weisungsteil verknüpfte, in das משפטים-Gesetzbuch (Ex 21,1.12 - 22,18*(19)) eingefügt. Zu Ex 21,24-27 s.u. 4. 1. 2. 1. Wenn die Komposition durch die 2.P.Sg.Sätze schon den Mischpatimteil eingeschlossen hat, und wenn die Grundschrift des Weisungsteils nicht die 2.P.Pl.Sätze einschließt, ergibt sich daraus, daß der Mischpatimteil nicht durch den Bearbeiter der 2.P.Pl.Sätze eingefügt worden ist. S.o. Kap.II Anm.101.

²⁰ S.o. 2. 4. 2. Die Frage, ob nicht auch das משפטים-Gesetzbuch durch die Verknüpfung mit dem Weisungsteil umgestaltet wurde, ist zu verneinen. Das ursprüngliche Gesetzbuch wurde beibehalten. Indiz dafür ist die Tatsache, daß die innere Struktur von Ex 21,12 - 22,18*(19) in der heutigen Gestalt der Funktionsbeschreibung des Jerusalemer Gerichts (Dtn 17,8; IIChr 19,10f) entspricht.

²¹ Von der bisherigen Analyse her ist die Stellung des Altgesetzes Ex 20,24-26 in der 2.P.Sg. Schicht noch nicht deutlich. Siehe dazu unten 4. 2. 1. 1, 4. 2. 2. 4.

4.1.2 Die Gesamtstruktur der 2.P.Sg.Schicht

Wir haben zu erklären versucht, daß die Grundschrift des Weisungsteils nicht für sich bestand, sondern schon von ihrer Formulierung an mit dem Mischpatimteil verbunden war. Nun müssen wir die Gesamtstruktur dieser Schicht verdeutlichen.

4.1.2.1 Die Stellung von Ex 21,24-27

Wann die Einheit Ex 21,24-27, die innerhalb der משפטים einen Nachtrag darstellt²², eingeschoben worden ist, und ob ihre Einfügung mit der Formulierung von Ex 21,2-11 (also mit der Komposition der 2.P.Sg.Schicht) verbunden ist, wollen wir zuerst untersuchen. Auch in diesem Text geht es, wie in Ex 21,2-11, um die Freilassung der Sklaven. Auffällig ist der Ausdruck "לחפשי" (als Freigelassener)". Das Wort חפשי wird oft für die "Freilassung der Sklaven" verwendet (Ex 21,5; Dtn 15,12.13.18; Jer 34,9.10.11.14.16; Hi 3,19; auch metaphorisch ISam 17,25; Jes 58,6)²³. Der Ausdruck mit ל kommt nur in Ex 21,2.26.27 vor. Die Stellung dieses singulären Ausdrucks, einmal am Anfang des Sklavenrechts (Ex 21,2), sodann zweimal im synonymen Parallelismus in Ex 21,26f, ist nicht zu übersehen.

Das Einfügingsprinzip von Ex 21,2-11.24-27 ist durchsichtig. Für die Freilassung der Sklaven gibt es drei Gründe: den Ablauf der sechsjährigen Dienstzeit (V.2), die Pflichtverletzung des Herrn der Sklavin (V.11)²⁴ und die Körperverletzung durch den Besitzer (V.24-27). Die Bestimmungen über die Freilassung im siebenten Jahr sind als die Anwendung der Brachjahrregel an den Anfang der משפטים gestellt, damit sie mit Ex 23,10-12 eine Rahmenstruktur bilden. Die Bestimmungen für die Freilassung aufgrund der Körperverletzung sind demgegenüber als Anwendung des Talionsprinzips hinter eine talionisch formulierte Bestimmung (Ex 21,23) gestellt worden. Die beiden Teile der Sklavenbestimmungen (V.2-11.24-27) stellen gegenüber den überlieferten משפטים eine Korrektur in gleicher Richtung dar²⁵. Denn in Ex 21,20f.32 wird der Sklave in erster Linie als Vermögen seines Herrn behandelt, obwohl im Fall der beabsichtigten Tötung dem tötschlagenden Herrn die Todesstrafe auferlegt wird. In Ex 21,4 werden ja die Sklavin und die Kinder der Sklavin als Vermögen des Herrn betrachtet. V.2 verbietet dem Besitzer den Anspruch des unbe-

²² S.o. 3. 3. 2. 3.

²³ Die Meinung N.P.Lemches, חפשי in Verbindung mit der akkadischen Bezeichnung hupšu als "Halbfreier" zu verstehen (ders, "Hebrew Slave", S.139-142), trifft nicht zu, vgl. N.Lohfink, ThWAT III, Sp.125. Selbst wenn ISam 17,25 für die Existenz von חפשי als Bezeichnung für eine soziale Schicht spräche (so N.P.Lemche, Seven Year Cycle, S.71-73), bliebe die entscheidende Schwierigkeit, daß diese Schicht entsprechend der Zunahme des Sklavenproblems (vgl. Am 2,6) nicht einmal in den Propheten- und Geschichtsbüchern des ATs thematisiert wurde. Würde N.P.Lemche antworten, daß in späterer Zeit die Gruppe der חפשי nicht mehr existierte, so daß diese Bezeichnung verschwand (ders, "Hebrew Slave", S.142, denkt, daß es in Dtn 15,12ff trotz des Vorkommens der Bezeichnung חפשי um eine völlige "restitutio" geht)? Wie und warum aber hat diese soziale Schicht aufgehört zu existieren?

²⁴ S.o. die Struktur von Ex 21,2-11 (3. 3. 1).

²⁵ Vgl. F.Crüsemann, "Auge um Auge", S.415.419. Er betrachtet Ex 21,2-11.26f als einen gegenüber Ex 21,24f älteren Bestandteil der משפטים und V.24f auch als Korrektur an V.26f.

dingten Besitzrechts auf Sklaven. V.9.10 fordern von dem Herrn, seine Sklavin wie ein Familienmitglied zu behandeln²⁶. V.24-27 stellen im Hinblick auf die Körperverletzung einen Sklaven mit seinem Herrn gleich.

Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß Ex 21,24-27 durch dieselbe Hand wie die Komposition der 2.P.Sg.Schicht eingefügt worden ist.

4.1.2.2 Die Gesamtstruktur der 2.P.Sg.Schicht

Die Struktur der Grundschrift von Ex 22,20 - 23,33*²⁷ ist, wie gesagt, nicht in sich abgeschlossen, sondern führt die *משפטי* ein. Mit der Rahmenstruktur von Ex 22,20/23,9a zusammengesehen können auch Ex 21,12-17/ 22,17f(19) als Rahmung gelten²⁸. Der an diese beiden Rahmenstrukturen anschließende Abschnitt (Ex 23,10-17) stellt einen Knotenpunkt von sozialen und kultischen Bestimmungen dar. In der zweiten Hälfte des Abschnittes (V.14-17) handelt es sich um rein kultische Anweisungen. Der Schwerpunkt der ersten Hälfte des Abschnittes (V.10-12) ist in den sozialen Themenbereich verlagert und mit dem Sklavenrecht (Ex 21,2-11) verbunden. Ex 21,2-11 und 23,10-12 umrahmen die beiden großen Rahmenstrukturen Ex 21,12 - 22,18(19); 22,20 - 23,9a*. Ex 23,18-33* bieten rein kultische Anweisungen mit der Verheißung, einen Boten zu schicken (V.20-23a*).

Ex 22,27-29; 23,13b*.21b β markieren den Mittelpunkt jedes Abschnittes (Ex 22,20 - 23,9a*/ 23,10-17/ 18-33*)²⁹. In der Rahmenstruktur von Ex 21,12 - 22,18(19) scheint ein Mittelpunkt wie Ex 22,27-29 usw. zu fehlen. Das Talionsgesetz von Ex 21,24-27 könnte vielleicht den Mittelpunkt von Ex 21,12 - 22,18(19) darstellen. Die Stellung dieses Gesetzes ist aber von dem vorgegebenen talionischen Prinzip von V.23 abhängig. Der Mittelpunkt dieses Teils läßt sich also nicht zwingend herausarbeiten. In den übrigen "Mittelpunkten" (Ex 22,27-29; 23,13b*.21b β) geht es um religiöse Aussagen, und zwar um den privilegierten Anspruch JHWHs (Ex 22,27-29; 23,13b*) und um die Präsenz JHWHs (Ex 23,21b β). In Ex 21,24-27 aber ist eine religiöse Aussage nicht erkennbar.

Die Vermutung, daß das Altargesetz (Ex 20,24-26) früher direkt vor dem übrigen Teil der Weisungen (Ex 22,20ff) gestanden hätte und durch die Einfügung des Mischpatimteils an die Spitze des ganzen Bundesbuches verlagert worden wäre³⁰, ist nicht haltbar. Das Altargesetz ist von vornherein als Prolog vor die "Überschrift" von Ex 21,1 gestellt worden. Hier ist die Präsenz JHWHs (bes. Ex 20,24b) thematisiert, es entspricht somit Ex 23,21b β .

²⁶ Auch V.6 fordert den Sklavenbesitzer auf, den Sklaven als Familienglied zu behandeln, s.o. 3. 3. 1.

²⁷ S.o. 2. 3. 3.

²⁸ Vgl. 1. 2. 3. Siehe auch J.Halbe, aaO, S.421.

²⁹ S.o. 2. 3. 1. 2, 2. 3. 1. 3, 2. 3. 2. 1.

³⁰ J.Halbe, aaO, S.438.447.459; zusammenfassend, S.500.

Die Gesamtstruktur der 2.P.Sg.Schicht ist also wie folgt darzustellen:

Altargesetz	(Prolog)	Ex 20,24-26	
Überschrift	(משפטים)	21,1	
Sklavenrecht		21,2-11	
"Todesrechtsreihe"		21,12-17	
Soziale Bestimmungen		21,18 - 22,16	
"Todesrechtsreihe"		22,17f(19)	
Gerschutzbestimmung		22,20a	
Soziale Bestimmungen		22,22.24a.25f	
Privileganspruch JHWHs	(Mitte)		22,27-29
Soziale Bestimmungen		23,1-8	
Gerschutzbestimmung		23,9a	
Brachjahr-/ Sabbatttagbestimmungen		23,10-12	
Privileganspruch JHWHs	(Mitte)	23,13b*	
Wallfahrtsfestregel		23,14-17	
Opferregel		23,18f	
"מלאך"		23,20-21a	
Präsenz JHWHs	(Mitte)	23,21bβ	
"מלאך"		23,22-23a	
Verbote: "Götzenverehrung/ Bündnis"		23,24.32.33bβ	

Inhaltlich gesehen enthält die Zusammenstellung des Mischpatim- und des Weisungsteils wahrscheinlich zwei Bedeutungen, die einander nicht widersprechen.

(1) Die Entwicklung von Ex 34,11-26 zur Grundschrift des Weisungsteils und die dabei eingetretene Verlagerung des thematischen Schwerpunktes vom Religiösen zum Sozialen thematisieren den Schutz der Schwachen (Ex 22,20-26*; 23,9a.10-12) und die Gerechtigkeit im Gericht (Ex 23,1-8) als eine Identitätsfrage des Volkes JHWHs³¹. Der Mischpatimteil spielt dabei die Rolle eines Kriteriums für die soziale Gerechtigkeit, die im Gericht verwirklicht werden soll³².

(2) Andererseits ist durchaus auch vorstellbar, daß die משפטים, wie die Erweiterung durch Ex 21,2-11.24-27 zeigt, ihre eigentliche Kraft verloren haben, ohne die Gerechtigkeit im Gericht durch neue Vorschriften wie Ex 22,20 - 23,9 zu befestigen³³. Um die soziale Gerechtigkeit, auf die die משפטים abzielten, wiederherzustellen, sind also wahrscheinlich die משפטים mit den Weisungen zusammengestellt worden.

³¹ S.o. 2. 4. 2. 2. F.Crüseemann, Recht und Theologie, S.68.

³² Über den Rahmen des Jerusalemer Gerichts hinaus ist in dieser Schicht die Gerechtigkeit im Gericht in ganz Israel im Blick.

³³ Vgl. F.Crüseemann, aaO, S.424f, ders, Bundesbuch, S.41.

4.2 *Der historische Ort der 2.P.Sg.Schicht*

Um den historischen Ort der 2.P.Sg.Schicht festzustellen, ist das "Sondergut" dieser Schicht gegenüber Ex 34,11-26 und den *משפטים* zu berücksichtigen, nämlich: das Altargesetz (Ex 20,24-26), das Sklavenrecht (Ex 21,2-11,24-27), die sozialen Bestimmungen (Ex 22,20 - 23,9a*, auch 23,10-12) und der *מלאך*-Text (Ex 23,20-23a*). Die Untersuchung einiger auffälliger Lexeme und Vorstellungen und der Vergleich der Aussagen mit denen anderer atl. Texte - bes. im Amosbuch - sind hier sinnvoll.

4.2.1 *Indizien für den historischen Ort der 2.P.Sg.Schicht*

4.2.1.1 *Das Altargesetz und der *מלאך יהוה**

Die Begründung des Gebotes, einen Altar aus Erde zu machen, setzt die Existenz mehrerer Kultstätten (Ex 20,24b) voraus und weist somit als Entstehungszeit auf die vordeuteronomische Zeit hin, in der es noch keine deuteronomische Kultuszentralisation gab³⁴. Fraglich ist aber, was mit diesem Gebot und den Verboten, einen Altar aus Quadern zu bauen (V.25) bzw. einen Stufenaltar zu bauen (V.26), eigentlich gemeint ist, und ob die allgemein anerkannte Frühdatierung dieser Gebote oder auch die der Begründungen zutrifft³⁵, oder ob mit der Entstehung dieses Textes im Nordreich gerechnet werden muß³⁶.

Betrachtet man das Gebot von Ex 20,24a(a) unabhängig von dem Begründungssatz in V.24b und von anderen Verboten (V.25f), kann man sich den historischen Ort dieses Gebots fast beliebig vorstellen. Was aber bedeutet das Gebot, einen Altar aus Erde zu machen? Nach M.Nothing ist als historischer Ort die Religion der weidewechselnden Wanderhirten anzunehmen, "denn das Wort 'Erde' (V.24) bezeichnet den Ackerboden des Kulturlandes", und "mit Heiligtümern in festen Ansiedlungen" wird hier "nicht gerechnet"³⁷. Dabei ist der Kultort im gebirgigen Land ausgeschlossen, "denn in einem solchen wären natürliche Felsblöcke die zunächst gegebenen Altäre (vgl. Ri 6,20.21; 13,19)"³⁸. Daraus aber ergibt sich, daß das Gebot von V.24a (auch V.25) auf einer landschaftlichen und kulturellen Gegebenheit beruht. Ist aber ein solches Gebot notwendig in einer Umgebung, zu der diese Bauweise gut paßt oder in

³⁴ B.S.Childs, OTL, S.447, versteht im Vergleich mit Gen 20,13 und Dtn 11,24 den Artikel *ה* bei *מקום* als einen distributiven und versucht damit die alte Frage zu lösen, ob die Einfügung des Artikels eine dogmatische Korrektur darstelle, um den Widerspruch mit dem Zentralheiligtum zu vermeiden: so G-K²⁸ §127e.

Jedenfalls wird die vor-dtn. Datierung dieses Satzes als eine Legitimation mehrerer Kultstätten in der Forschung nicht bezweifelt, vgl. J.Halbe, aaO, S.377-382, N.Lohfink, Zentralisationsformel, S.318f.326.

³⁵ Zur Frühdatierung des Altargesetzes inklusive Ex 20,24b siehe u.a. J.Halbe, aaO, S.377-382.441-443, D.Conrad, Altargesetz, S.19f.44f.128ff. Vgl. auch Ch.Dohmen, Bilderverbot, S.179f.

³⁶ J.Halbe, aaO, S.377-382, hält V.24b für einen Text aus dem Nordreich.

³⁷ M.Nothing, ATD 5, S.142.

³⁸ Ebd.

der sie sogar unvermeidbar ist? M.Noth läßt die Frage offen, warum es zum Gebot geworden ist, einen Altar aus Erde zu bauen.

Ch.Dohmen, der hinter dem Gebot V.24aa einen den urbanen Opferpraktiken gegenübergestellten nomadischen Blutritus vermutet³⁹, betrachtet dieses Gebot als eine konservative Reaktion auf die soziale und kulturelle Umorganisation in frühstaatlicher Zeit⁴⁰. Diese Meinung scheint zu erklären, warum das Gebot V.24aa als Gebot aufgestellt worden ist⁴¹. Aber auch abgesehen von der Frage, warum, wie es nach Ch.Dohmen eher zu erwarten wäre, weder ein Verbot der städtischen Kultart noch ein Gebot, das Opferblut in die irdene Schlachtstatt zu gießen, sondern ein Gebot formuliert wurde, eine solche Schlachtstatt zu bilden, die einen nomadischen Blutritus ermöglicht, bleibt es fraglich, welche Opferpraxis als urbane Kultform dem nomadischen Blutritus entgegenzustellen ist. Ch.Dohmen erwähnt eine "falsche Blutmanipulation"⁴². Wann und wo aber ist diese für problematisch gehalten worden? Konnte der Verfasser andererseits aber allein durch das Gebot der "irdenen Schlachtstatt" die Blutmanipulation kritisieren? Sind die Verbote in V.25a.26a, die Ch.Dohmen als sekundäre Zusätze streicht, nicht ebenso zur Kritik an der von ihm sogenannten urbanen Kultart geeignet?

J.Halbe, der die literarkritische Diskussion und das Verständnis der Intention der Begründungssätze V.25b.26b von D.Conrad übernommen und weiter entwickelt hat⁴³, bezieht den Begründungssatz V.24b auf den מלאך-Text, nämlich auf Ex 23,20-23 und ferner auf Jdc 2,1-5⁴⁴.

Er behauptet, daß der Text Jdc 2,1-5 eine unabhängig von seinem literarischen Kontext (Jdc 1; 2,6ff) entstandene Überlieferungseinheit darstelle⁴⁵. Die literarkritisch vermutete Trennung zwischen V.1a.5b und V.1b-5a treffe nicht zu. Bei der Worteinheit V.1b-3 handle es sich nicht um eine literarische Komposition, sondern um ein Beispiel der Gattung "Bundesbruch-rib". Das "Opfer" (V.5b) könne nicht von dem durch das "rib"-Wort hervorgerufenen "Weinen" (V.4.5a) getrennt werden, weil Opfer und "Weinen" (Klagen) zusammen integrale Bestandteile einer Klage- und Bußfeier bildeten⁴⁶. Diese Überlieferung weist J.Halbe der Tradition in Gilgal zu, und zwar einer Zeit, in der die Lade noch nicht nach Jerusalem hineingebracht worden war, denn die Vorstellung יהוה מלאך sei mit der Lade verbunden gewesen. Bei Jdc 2,1-5 handle es sich um eine Ex 34 gegenüber entwickeltere Phase der Überlieferung⁴⁷. Der מלאך-Text in Ex 23,20-23 mit Ex 20,24b gehöre zu diesem

³⁹ Ch.Dohmen, aaO, S.172-175.

⁴⁰ Ch.Dohmen, aaO, S.179.241-243.

⁴¹ Ch.Dohmen, aaO, S.244: "Im Inneren des nomadischen Lebensbereiches hätte ein solches Verbot gar keinen Sinn; es lebt geradezu aus dem Problem des Kulturkontaktes".

⁴² Ch.Dohmen, aaO, S.175.

⁴³ J.Halbe, aaO, S.443, siehe auch oben 2. 5.

⁴⁴ Die Verbindung von Ex 20,24b mit dem מלאך-Text wird bei J.Halbe mit der Vorstellung der Namensverkündigung JHWHs begründet: aaO, S.369ff.

⁴⁵ J.Halbe, aaO, S.346-351.358.

⁴⁶ J.Halbe, aaO, S. 353-358.

⁴⁷ J.Halbe, aaO, S.363-366.

Traditionskreis in Gilgal und stelle Jdc 2,1-5 gegenüber eine noch spätere Phase dar. J. Halbe sucht die Zeit, in der in diesem Traditionskreis eine "Gegenzentralisation" vorstellbar ist, und vermutet, daß Ex 20,24b eine "nichtmonarchische Alternative zur 'Gegenzentralisierung' Jerobeams" zu erkennen gebe⁴⁸.

Aus der gattungsmäßigen Formulierung aber ergibt sich u.E. nicht immer, daß der betreffende Text unabhängig von seinem literarischen Kontext entstand. Im Text Jdc 2,1-5 ist die Formulierung von V.2b β zu beachten: מָה זֹאת עָשִׂיתָם. Dieser Satz beschreibt mit V.2ba zusammen die vorzuwerfende Handlung. Auch diese Beschreibung stellt ein Gattungselement dar (vgl. Jdc 10,13a; ISam 2,29; IISam 12,9)⁴⁹. In den genannten Belegen wird der Inhalt der vorzuwerfenden Handlung, unabhängig vom literarischen Kontext, erneut beschrieben. Jdc 2,2ba gibt zwar einen Tatbestand an: "ihr habt auf meine Stimme nicht gehört" (vgl. Jdc 6,10b), und V.2b β scheint sich vornehmlich auf V.2ba zu beziehen. Das Verb עָשִׂיתָם (V.2ba) beinhaltet jedoch nicht nur, daß die Israeliten nicht der Stimme JHWHs gehorchten, sondern auch das, was sie, ohne auf seine Stimme zu hören, getan haben. Der Ausdruck מָה זֹאת עָשִׂיתָם ist also erst in Verbindung mit einem Bericht des "Bundesbruches" verständlich.

E. Blum arbeitet den doppelten Kontextbezug von Jdc 2,1-5, auf Jdc 1 einerseits und auf Jos 1-12 andererseits, heraus. In der ersten Hälfte des Josuabuches sei Gilgal der Lagerort der Israeliten, und es finde sich eine (einzige) Episode, die den Vorwurf des Bundesschlusses mit der Landesbevölkerung betreffe (Jos 9). "Das Idealbild der Landnahme nach Jos 1-12 wird kritisch korrigiert, wobei die Gibeoniten-Geschichte als negatives Exemplum dient"⁵⁰.

Im heutigen Josua-Richter-Komplex stellt Jdc 1 ein Spiegelbild des Landnahmevorgangs Josuas (Jos 10-19) dar, der in die Zeit nach dem Tod Josuas projiziert wird (Jdc 1,1)⁵¹. Jdc 1 spult gewissermaßen den Landnahmevorgang zum Anfang zurück und faßt ihn erneut als einen Vorgang der Harmonisierung mit der Urbevölkerung (und beurteilt ihn schon negativ)⁵². Es handelt sich in Jos 9 dabei um einen typischen Fall eines Bundesschlusses mit der Urbevölkerung, und zwar ist nach Jos 9 dieser Fall in dem Moment gegeben, als die Israeliten den Jordan überschritten. Der מִלְאךְ יְהוָה nun verurteilt diesen Vorgang als einen Bundesbruch (Jdc 2,1bff). Das plötzliche Vorkommen des מִלְאךְ יְהוָה aus Gilgal könnte auf die Möglichkeit der Einfügung einer "Gilgal-Überlieferung", oder die Klage und das Opfer in Bochim könnten auf eine Kultradition in Bochim⁵³ hinweisen. Durch den Auftritt des מִלְאךְ

⁴⁸ J. Halbe, aaO, S.366f.377f. Zitat auf S.379.

⁴⁹ J. Halbe, aaO, S.353f. Siehe die Definition der Gattung "Bundesbruch-rif" durch die Aufzählung ihrer Elemente (Botenspruch-Verhör-Anklagerede-Strafbeschluß-Hinweis auf die Wertlosigkeit der Fremdgötterverehrung) von W. Beyerlin, Gattung, S.19.24.

⁵⁰ E. Blum, Komposition, S.291f. Zitat auf S.292.

⁵¹ Jdc 1,4-7//Jos 10,1-27. Zur Identifikation von אֲדָנִי בֹקֶץ (Jdc 1,4ff) mit אֲדָנִי צָדֵק (Jos 10,11f) siehe A. Soggin, CAT Vb, S.25. Jdc 1,10//Jos 10,36-39; Jdc 1,12-15//Jos 15,16-19; Jdc 1,20//Jos 14,13-15; Jdc 1,21 (Benjamin)//Jos 15,63 (Juda); Jdc 1,22-36//Jos 16-19.

⁵² E. Blum, aaO, S.291 Anm.27.

⁵³ Die Praxis der Buß-Feier aber scheint eher in die exilisch-nachexilische Zeit datiert zu werden; T. Veijola, Verheißung, S.194ff, bes. S.208f.

stößt jedoch die Landnahme auf ein Urteil aus einer ganz anderen Perspektive als die in Jos 10-19 beschriebene.

Die an sich von der reinen Form abweichende Ätiologie des Ortsnamen "Bochim" ist der die Landnahme negativ beurteilenden Komposition zuzuweisen. Sonst kann man die Verbindung zwischen Gilgal und Bochim nicht erklären⁵⁴.

Die Komposition, die die vorangehende Geschichte mit einem negativen Urteil über die Landnahme zusammengefaßt hat, übernimmt in Jdc 2,6f noch einmal den Schlußteil des Josuabuches und eröffnet eigentlich die weitere Geschichte.

Jdc 2,1-5 setzt zwar Ex 34,11-26* voraus⁵⁵, jedoch auch noch spätere Erweiterungen: Die Verheißung des Landes an die Väter (V.1b) findet sich weder in Ex 34 noch in Ex 23, sondern im Deuteronomium⁵⁶. Das Wort פָּרַר hiph (V.1b) kommt im AT nur in späteren Texten vor⁵⁷. מִזְבְּחוֹתֵיהֶם תַּחֲצוֹן (V.2aβ) findet seine Entsprechung in Ex 34,13. Ex 34,13 stellt aber eine sekundäre Erweiterung dar, die mit einem dtn. Gedanken verwandt ist (Dtn 7,5)⁵⁸. Die Aussage der Vertreibung der Urbevölkerung (V.3a) findet sich nicht in der Grundschrift von Ex 34 und Ex 23. Der Ausdruck מִפְּנֵיכֶם לא אגרש אותם erinnert an Ex 23,29, der in Ex 23 einen Nachtrag darstellt⁵⁹. Ex 23 und 34 aber haben jedenfalls mit dem Nicht-Vertreiben der Urbevölkerung als einer Strafe nichts zu tun. Jdc 2,1-5 setzt nicht nur Ex 34, sondern auch Ex 23 oder sogar Dtn 7 voraus und ist als Bestandteil der großen Komposition des Josua-Richter-Komplexes zu verstehen.

In Jdc 2,1-5 ist also vielleicht die alte Vorstellung des מֵלֶאךְ יהוה von Gilgal nachweisbar, eine alte privilegrechtliche Überlieferung kann jedoch nicht aus diesem Text herausgearbeitet werden.

Ferner ist der מֵלֶאךְ-Text in Ex 32,30 - 33,4 nur in der kompositorischen Struktur von Ex 19-24; 32-34 zu verstehen. Dieser Text setzt das ganze Bundesbuch voraus. E.Blum betrachtet Ex 32,34a und 33,2 mit Recht als eine spiegelbildliche Entsprechung zu Ex 23,20.23⁶⁰:

Ex 32,34a	הנה מלאכי ילך לפניך	23,20	...	הנה אנכי שלח מלאך לפניך
33,2	ושלחתי לפניך מלאך	23,23		כי ילך מלאכי לפניך

Weitere Entsprechungen können wir herausarbeiten: Der Ausdruck חֲמַתָּם אֲתָם

⁵⁴ In der These J.Halbes hat die Ätiologie "Bochim" keine Bedeutung. Der Ortsname "Bochim" kommt entgegen der typischen Form der Ätiologie am Anfang der Erzählung (Jdc 2,1) vor, vgl. R.G.Boling, AncB, S.62, ders, No King, S.37.

⁵⁵ J.Halbe, aaO, S.363-366.

⁵⁶ R.G.Boling, AncB, S.62.

⁵⁷ "Dreiviertel der Stellen (von פָּרַר) sind exilisch und nachexilisch": E.Kutsch, THAT II, Sp.487. Auch wenn die übrigen Belege als vorexilisch zu betrachten sind, stammen sie nur aus der Spät-königszeit; IISam 15,34; 17,14; IReg 15,19; Jes 14,27; Jer 14,21; 31,32; Ez 16,59; 17,15.16.18; hoph: Jes 8,10.

⁵⁸ S.o. 2. 4. 1. 2.

⁵⁹ S.o. 2. 3. 2. 2, 2. 4. 1. 2.

⁶⁰ E.Blum, aaO, S.46 Anm.60.

חטאה גדלה (Ex 32,30a γ) könnte eine schuldhafte Reaktion auf den Rettungsakt JHWHs in Ex 19,4 im Blick haben: $\text{אתם ראייתם אשר עשיתי למצרים}$ ⁶¹. Die Formulierung $\text{ויעשו להם אלהי זהב}$ (Ex 32,31b β) setzt sicher Ex 20,23b voraus und wendet ihn auf den Fall des goldenen Kalbes an. Ferner könnte Ex 33,2b Ex 23,28 voraussetzen.

Geht also der מלאך-Text von Ex 23,20-23a dem von Ex 32,30 - 33,4 und Jdc 2,1-5 voraus, ist nach der Intention der מלאך-Vorstellung in Ex 23 zu fragen. Warum muß es der מלאך sein, der das Volk in das Land hineinführt und dem das Volk gehorchen soll?

Bemerkenswert ist die Stellung von Ex 23,20-23a in der Mitte der kultischen Gebote⁶². Es geht hier im Ganzen darum, wie die Gegenwart Gottes im gegen andere Völker und Götter und gegen falsche Kultarten abgegrenzten Leben bewahrt werden kann. Als Antwort auf diese Frage wird in Ex 23,20-23a die Willensverkündigung JHWHs durch einen Boten in Aussicht gestellt. In dieser Hinsicht ist dieser Text mit Dtn 18,14-22 vergleichbar. Nur thematisiert das Deuteronomium über die Verheißung der Willensverkündigung durch den Boten hinaus die Unterscheidung zwischen wahren und falschen Propheten.

Wenn man nun Ex 20,24-26 als eine einheitliche Struktur annimmt⁶³, ist die Intention des מלאך-Textes auch im Altargesetz unverkennbar. Es handelt sich hier u.E. um eine Kritik an der Überzeugung, daß die Präsenz JHWHs mit einer bestimmten Bauart des Altars (konkret gesagt: mit dem Altar aus behauenen Steinen: V.25a, oder mit dem Stufenaltar: V.26a) automatisch gegeben wäre. Dagegen gebietet das Gesetz den Bau eines primitiven Altars (von Erde: V.24a, oder von unbehauenen Steinen: V.25a) und erklärt mit einer Verheißung, daß die Präsenz JHWHs nicht an eine bestimmte Kultform, sondern an seine Namensverkündigung gebunden ist (V.24b).

Welcher Altar eigentlich kritisiert wird, der im Jerusalemer Tempel oder der in den Heiligtümern des Nordreichs oder noch andere lokale Altäre, ist nicht mehr auszumachen. Wenn es dabei um den Altar des Jerusalemer Tempels geht, müßte es sich um den Altar von Ahas (IIReg 16,10ff) handeln⁶⁴. Die These, daß es eine Polemik gegen die Bauart des Altars (bzw. gegen die Kultform) schon in der frühen Königszeit gegeben hätte, ist zwar nicht völlig ausgeschlossen, in früher Zeit scheint jedoch in bezug auf die Bauart des Altars eine große Freiheit bestanden zu haben⁶⁵.

⁶¹ Zu Ex 20,22b s.u. 5. 1. 2, 5. 2. 1.

⁶² S.o. 2. 4. 2. 1.

⁶³ S.o. 2. 5. 1.

⁶⁴ In der Zeit vor dem Ahasaltar dürfte es im Jerusalemer Tempel keinen Stufenaltar gegeben haben. "Nach 2 Chr 4,1 soll ein Altar von den gewaltigen Ausmaßen des Ahas-Ezechieltars schon in salomonischer Zeit bestanden haben. Doch dürfte es sich dabei um einen Anachronismus handeln" (O.Keel, Bildsymbolik, S.128, gegen K.Galling, RGG³ I, Sp.254). Beim vorherigen Altar des Jerusalemer Tempels handelt es sich nach dem Bericht über den Ahasaltar (IIReg 16,14) um einen ehernen Altar (siehe auch Ex 27,1ff; IReg 8,65; IIChr 6,13). Vgl. R.Smend, BHH I, Sp.64f, A.Reichert, BRL², S.9.

⁶⁵ Bez. der Altäre, die die Väter gebaut haben, gibt es keine Angabe über die Bauart. Nach Jdc 13,19; ISam 6,14 kann sogar ein Felsblock als Altar benutzt werden. Abgesehen von den priesterlichen Anweisungen für den Altarbau (Ex 27,1ff usw.), wird die Bauart des Altars erst in Jos 8,31

Die Begründungssätze V.25b.26b sind als eine Milderung der Spannung zwischen den Geboten V.25a.26a und dem Altar des Jerusalemer Tempels kaum vorstellbar⁶⁶. IReg 6,7 berichtet zwar, daß während des Tempelbaus kein eisernes Werkzeug gehört wurde. Dies scheint dem Bearbeiter des Altargesetzes in Jerusalem die Milderung der Kritik an dem Altar aus behauenen Steinen ermöglicht zu haben⁶⁷. Ohne das Verbot vorauszusetzen, Steine mit einem eisernen Werkzeug zu bearbeiten, ist dieser Bericht aber überhaupt sinnlos. Er bezieht sich ferner nicht auf den Altar, sondern auf das Gebäude als Ganzes, das mit behauenen Steinen gebaut worden ist. Es ist durchaus denkbar, daß die Begründung des Verbots, einen Altar aus behauenen Steinen zu bauen, wegen ihres allgemeinen Inhalts über das Altargesetz hinaus als Verbot, Steine mit einem eisernen Werkzeug zu bearbeiten, auch den Bericht des Tempelbaus beeinflusst hat. Die Begründung von V.25b beschränkt zudem das Gebot von V.25a nicht, sondern beurteilt den Altar aus behauenen Stein von Grund auf - schon in bezug auf den Bauvorgang - als unrein. Ob man andererseits durch die Priesterkleidung die Rechtswidrigkeit des Stufenaltars hat vertuschen können⁶⁸, ist sehr fragwürdig. Die Begründung von V.26b ist vielmehr als eine Verspottung des Stufenaltars zu verstehen.

Wenn sich die Kritik an der Altarbauart auf die nordisraelitischen Heiligtümer oder auf die lokalen Altäre bezöge, stimmt diese mit dem Deuteronomium überein. Auch wenn die Kritik dem Ahasaltar gegolten hat, widerspricht diese nicht der dtn. Jerusalemer Theologie, sofern auch die Deuteronomisten den Ahasaltar kritisch behandeln (IReg 16; siehe das negative Urteil in V.2-4).

Die besondere Akzentuierung des Altargesetzes aber, nämlich daß es zentral um die für die Präsenz JHWHs entscheidende Namensverkündigung geht, erinnert an die dtn. Kultuszentralisation, die u.a. auch damit begründet wird, daß JHWH nur in Jerusalem seinen Namen wohnen läßt. Ex 20,24b thematisiert zwar nicht die Zentralisation, sondern das Umgekehrte ist der Fall. Er steht jedoch den entsprechenden Passagen des Deuteronomiums keineswegs diametral gegenüber. Dafür spricht, daß die dtn. Zentralisationsformel die Formulierung aus Ex 20,24b übernommen hat⁶⁹. Das Deuteronomium hat dabei nicht die Sprache von Ex 20,24b als ein "Gegner gestohlen", um sich vom Gegner "besser absetzen zu können"⁷⁰, sondern die dtn. Zentralisation führt die Vorstellung von der Präsenz JHWHs durch die Namensverkündigung von Ex 20,24b nur ein Stück weiter.

Der Inhalt von Ex 20,24-26; 23,20-23a ist daher durchsichtig. Das Deuteronomium stellt den terminus ante quem dieses Textes dar. Dieser aber widerspricht keineswegs dem Deuteronomium, sondern kann als "proto"deuteronomisch angesehen werden.

markiert: "wie Mose Israel geboten hatte, wie geschrieben steht im Buch der Tora Moses" (vgl. Dtn 27,5f; Ex 20,25).

⁶⁶ Gegen J.Halbe, aaO, S.443. Vgl. auch D.Conrad, aaO, S.136f.

⁶⁷ J.Halbe, ebd. Mit diesem Bericht versucht D.Conrad (aaO, S.34-37) nur zu zeigen, daß Ex 20,25b in die Zeit des salomonischen Tempels datierbar sei. S.o. Kap.II Anm.204.

⁶⁸ D.Conrad, aaO, S.136f, J.Halbe, ebd.

⁶⁹ N.Lohfink, aaO, S.318f.

⁷⁰ So N.Lohfink, aaO, S.319.

Die Frühdatierung (z.B. in die frühe Königszeit) oder die Entstehung im Nordreich ("Gilgal-Tradition") ist von der bisherigen Untersuchung her zwar nicht völlig ausgeschlossen, jedoch nicht mehr zwingend.

4.2.1.2 Das Problem der Schuldklaven

Die nach wie vor strittige Frage über den עבד⁷¹ dürfen wir unberücksichtigt lassen. Zu beachten ist die Parallelstellung von Ex 21,2 und 7. Dem עבד עברי ist die Sklavin, die durch ihren Vater verkauft wurde, parallelgestellt. Es handelt sich hier also eindeutig um Schuldklaven.

Ex 21,2-11.24-27 stellen, wie gesagt⁷², innerhalb der משפטים einen Nachtrag dar, dürften also frühestens in der Mitte des 9.Jhs.v.Chr. entstanden sein⁷³. Zu berücksichtigen ist dabei nicht nur, daß die Sklaverei bis zur frühen Königszeit kein soziales Problem darstellte⁷⁴, sondern auch, daß hier die Versklavung der Freien (Ex 21,2.7) und die Gewalttätigkeit gegen die Sklaven (gegen die Genossen von gestern!) so problematisch geworden ist, daß dieses Problem nicht mehr durch die vorhandenen משפטים (bes. Ex 21,20f) lösbar gewesen ist⁷⁵. Diesen sozialgeschichtlichen Hintergrund werden wir unten weiter diskutieren⁷⁶.

Hier ist zu fragen, ob Ex 21,2-11 in vordeuteronomischer Zeit oder in nachexilischer Zeit entstanden sind. Nach O.Loretz, der die Bezeichnung עבד als die eines Angehörigen "der nachexilischen jüdischen Gemeinschaft" betrachtet⁷⁷, stellen Ex 21,2-6 und Dtn 15,12-18 zwei voneinander abhängig entwickelte Texte dar⁷⁸. Ex 21,6aß sei sekundär eingefügt worden und mit dem Gedanken verbunden, daß am Türpfosten jedes Hauses "der Wille Jahwes Ausdruck finde(t)". Dieser Gedanke versuche, das durch die dtn. Kultuszentralisation entstandene Vakuum auszufüllen (vgl. Dtn 6,9), und "zeige, daß jeder Ort zu einer heiligen Stätte werden könne"⁷⁹: nicht nur der Tempeltürpfosten, sondern jedes Stadttor und die Türpfosten jedes Hauses. Ex 21,6aß sei also mindestens als ein nachdeuteronomischer Einschub zu betrachten⁸⁰. Andererseits sei die Fristsetzung "sechstes-siebentes" Jahr vom Sab-

⁷¹ Um die heutige Forschungslage zu beschreiben, sind heranzuziehen: O.Loretz, aaO, bez. des Rechtstextes besonders S.122-165.252-270, N.Na'aman, Habiru, S.271f.278ff. Als Kritik an der These von O.Loretz: N.P.Lemche, Seven Year Cycle, bes. S.65-69. W.von Soden, Habiru (Rezension zur Arbeit von O.Loretz), S.364ff. Ferner D.N.Freedman/B.E.Willoughby, ThWAT V, Sp.1039ff, bes. Sp.1046-1055.

⁷² S.o. 3. 3. 2. 3. 4. 2. 4. 1. 1.

⁷³ Das משפטים-Gesetzbuch ist frühestens in die Zeit nach der Errichtung des Jerusalemer Gerichts (nach IIChr 19,4-11 in der Zeit Josaphats, Mitte des 9.Jhs) zu datieren. S.o. 3. 4. 2.

⁷⁴ F.Crüsemann, Bundesbuch, S.31f.

⁷⁵ Vgl. F.Crüsemann, "Auge um Auge", S.424f.

⁷⁶ S.u. 4. 2. 2. 3.

⁷⁷ O.Loretz, aaO, S.181f.

⁷⁸ O.Loretz, aaO, S.161.

⁷⁹ O.Loretz, aaO, S.141-150. Das Zitat auf S.145 ist nach der These von O.Keel, Zeichen, S.192.216, formuliert worden.

⁸⁰ O.Loretz, ebd.

batzyklus abhängig⁸¹, und der Sabbat als siebenter Ruhetag sei erst in nachexilischer Zeit nachgewiesen⁸². Ex 21,2.6, die die bisherige Forschung als Indiz für die Frühdatierung des Sklavenrechts angesehen hat⁸³, werden nach O.Loretz also einer nachdeuteronomischen oder sogar nachexilischen Fassung zugewiesen.

Abgesehen davon, ob Dtn 15,12ff von Ex 21,2ff literarisch abhängig sind, ist aber die Entwicklung des Gedanken von dem des Bundesbuches zu dem des Deuteronomiums unverkennbar. Ex 21,2-11 wenden das Brachjahrprinzip auf die Freilassung der Sklaven an⁸⁴. Das Feld darf man sechs Jahre besäen, soll es aber im siebenten Jahr brachliegen lassen. Ebenso soll der Sklave sechs Jahre dienen, soll aber im siebenten Jahr - nicht nur ruhen, sondern - befreit werden. Demgegenüber handelt es sich in Dtn 15 um die totale Befreiung von Schuld alle sieben Jahre. Die Freilassung des Sklaven bildet nur einen Bestandteil umfassender Schuldbefreiung. Die sechsjährige Dienstfrist beginnt nach Ex 21,2ff mit dem Zeitpunkt des Kaufs des einzelnen Sklaven. Nach Dtn 15,1 werden demgegenüber alle Schulden alle sieben Jahre erlassen ("am Ende des siebenten Jahres = מִקֵּץ שְׁבַע שָׁנִים"). Für diese Deutung spricht, daß die Ablehnung eines Darlehens kurz vor dem Befreiungsjahr verboten ist (Dtn 15,9). Diese Bestimmung "alle sieben Jahre" scheint auch der Freilassung des Sklaven zu gelten, wie sich aus Jer 34,14 eindeutig ergibt. Dtn 15,12.18 bestimmen aber ihrerseits den sechsjährigen Dienst. Die Spannung zwischen dem sechsjährigen Dienst und der Befreiung aller Sklaven alle sieben Jahre in Dtn 15 verrät aber den Übergang des Prinzips für die Freilassung vom Brachjahrprinzip zum Sabbat-/Jobeljahrprinzip⁸⁵.

O.Loretz übernimmt die These von J.Meinhold über den Sabbat und denkt, daß der "Sabbat" in vorexilischer Zeit den Tag des Vollmondfestes bezeichne und die Regel des siebenten Ruhetags erst in nachexilischer Zeit auftrete⁸⁶. Er versteht das Verb שָׁבַת als "Sabbat halten", datiert somit auch Ex 34,12; 23,12 in nachexilische Zeit⁸⁷. Aber auch wenn der "Sabbat" in vorexilischer Zeit den Vollmondtag bezeichnet, ergibt sich daraus keineswegs, daß in dieser Zeit die Regel, am siebenten Tag die Arbeit zu unterbrechen (שָׁבַת), nicht existierte⁸⁸.

Daß Ex 21,6aß einen Gedanken wie Dtn 6,9 voraussetze und somit einer nachdeuteronomischen Fassung zuzuweisen sei⁸⁹, ist unwahrscheinlich. Wenn das ו in V.6aß nach O.Loretz als "waw"-explicativum zu verstehen ist, stellt dieser Satz aber keine "Glosse" dar⁹⁰. Daß dieser Satz andererseits angesichts der Kultuszentralisation,

⁸¹ O.Loretz, aaO, S.141.269f.

⁸² O.Loretz, aaO, S.265-268.

⁸³ Z.B. I.Cardellini, "Sklaven"-Gesetze, S.247-251.

⁸⁴ Wir meinen hier mit dem Wort "Brachjahrprinzip" nicht den Gedanken der Brache aller Felder oder der Befreiung von Schuld alle sieben Jahre, der meistens mit dem Wort "Sabbatjahr (sabbatical year)" bezeichnet wird. S.o. Anm.10.

⁸⁵ Vgl. N.P.Lemche, Manumission, S.45.

⁸⁶ O.Loretz, aaO, S.266, J.Meinhold, Sabbatfrage, S.131-133.

⁸⁷ O.Loretz, aaO, S.267f.

⁸⁸ G.Robinson, Sabbath, S.171-175, bes. S.173f.

⁸⁹ O.Loretz, aaO, S.145.

⁹⁰ Gegen O.Loretz, aaO, S.143. S.o. Kap.III Anm.105.

Dtn 6,9 entsprechend, eingefügt worden sei, trifft nicht zu. Zwar könnte die Willensverkündigung Gottes an den Türpfosten das Vakuum der dtn. Zentralisation ausgefüllt haben, diese Vorstellung kann an sich aber auch unabhängig vom Deuteronomium existieren⁹¹.

Die Zuweisung von Ex 21,2-11 zur nachdeuteronomischen Fassung ist somit nicht begründet.

4.2.1.3 Der Schutz des גר

Was eigentlich die Bezeichnung גר meint, kann man durch eine Analyse der Belege dieser Bezeichnung sowie ihrer Verbform גר und durch den Vergleich mit ähnlichen Bezeichnungen (גר, זר, וְגֵר) erklären. Auf zwei den Sinnbereich von גר bestimmende Elemente macht F.Crüsemann aufmerksam:

(1) גר bezeichne jemanden, der anderswoher kommt und sich dort aufhält, wo er weder Verwandtschaft noch Grundbesitz hat. "Das kann sowohl der Angehörige eines anderen Volkes (z.B. Jes 14,1) wie der eines anderen israelitischen Stammes sein (z.B. Ri 17,7)"⁹².

(2) Dieser sei kein kurzfristig Verweilender, sondern halte sich auf unbestimmte Dauer auf. Wann er heimkehren könne, wisse man nicht und solle "nicht vom Einheimischen zwangsreguliert werden"⁹³.

F.Crüsemann gibt zwei Ursachen des גר-Problems an: nämlich Hungersnot und Krieg⁹⁴.

In der 2.P.Sg.Schicht umrahmen die Gerschutzbestimmungen (Ex 22,20a; 23,9a) ihren Zentralblock, der zwei Vorlagen - aus Ex 34 und die משפטים (Ex 21,1.12 - 22,18 od.19) - verbindet (Ex 22,20 - 23,9a*). Ferner wird die "Bedrückung" des גר mit zwei verschiedenen Verben (יָדָה לְחֹץ) doppelt bezeichnet (Ex 22,20a). Wichtig ist dabei u.E. nicht der Unterschied in der Bedeutung dieser beiden Verben⁹⁵, sondern die Betonung durch die Verdoppelung des Prohibitivs als solche. Der Gerschutz scheint dadurch als das Prinzip für die in Ex 22,20 - 23,9a* geforderte soziale Gerechtigkeit hervorgehoben zu sein⁹⁶. Nicht nur als "Gast" soll man den גר freundlich aufnehmen, sondern auch im wirtschaftlichen Leben (Ex 22,24-26) oder im Gerichtsverfahren (Ex 23,1-8) soll man keinen גר wegen seines Standes als גר benachteiligen. Durch die die Rahmenstruktur (Ex 22,20 - 23,9a*) abschließende Gerschutzbestimmung

⁹¹ O.Keel, aaO, S.190f, weist darauf hin, daß es den ägyptischen Brauch, Weisungen der Gottheit auf die Türpfosten zu schreiben, auch in Israel gegeben haben könnte, obwohl bisher noch kein sicherer Beweis gefunden worden sei. Es handelt sich hier um die Türpfosten der Ortsheiligtümer aus vor-dtn. Zeit. Es ist uns unverständlich, warum O.Loretz bez. Ex 21,6a nur an die Haustürpfosten denkt (aaO, S.144f). Die folgende Übersetzung von Ex 21,6a ist durchaus möglich, und dieser Text ist in die vor-dtn. Zeit datierbar: "Dann soll sein Herr ihn zu Gott heranbringen, nämlich, er soll ihn zur Tür oder zum Türpfosten (des Ortsheiligtums) heranbringen".

⁹² F.Crüsemann, Fremdenliebe, S.14.

⁹³ F.Crüsemann, aaO, S.14.15. Zitat auf S.15.

⁹⁴ F.Crüsemann, aaO, S.15f.

⁹⁵ J.Pons unterscheidet die Bedeutung dieser beiden Verben nicht in Ex 22,20; 23,9: L'oppression, S.87.95.

⁹⁶ F.Crüsemann, aaO, S.18f, ders, Bundesbuch, S.33.

(Ex 23,9a) ist gemeint: "Jedenfalls sollst du keinen גר bedrängen". Die 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches setzt also eine gesellschaftliche Situation voraus, in der sich aus der Anwesenheit des גר eines der größten sozialen Probleme ergeben hat.

Für die bisherige Forschung kam ein Zeitraum in der Geschichte Israels als historischer Ort der so betonten Gerschutzbestimmung in Frage: nämlich die Zeit nach dem Untergang des Nordreichs⁹⁷. Diese Datierung wird durch die folgenden textlichen und archäologischen Befunde begründet:

(1) In den Berichten der vorstaatlichen Zeit werde das Problem des גר kaum thematisiert⁹⁸.

(2) "Noch bei den Propheten des 8.Jahrhunderts" - so formuliert F.Crüsemann - "werden גֵּרִים nicht unter den Gruppen genannt, für die sie eintreten. Das ist erst bei Jeremia und Ezechiel anders, und dem entspricht das große Gewicht dieser Thematik im Deuteronomium"⁹⁹.

(3) Interessanterweise fehlt die Bezeichnung גר überhaupt in beiden Könige-Büchern. Nur in IIReg 8,1f kommt das Verb גר vor, das sich hier aber auf den Aufenthalt im Ausland wegen einer Hungersnot bezieht. Auch wenn dieser Bericht in einer Erzählung über die Tugend des Propheten Elisa die damalige soziale Situation widerspiegelt, behandelt er die Exilierten nicht als eine soziale Größe, die besonders geschützt werden soll¹⁰⁰.

(4) In den Chronikbüchern finden sich demgegenüber einige wichtige Berichte über den גר: IChr 22,2; 29,15; IIChr 2,16; 30,25. Auch das Verb גר kommt in IChr 16,19 und IIChr 15,9 vor. Unter diesen Belegen bezeichnen IChr 16,19 und 29,15 das ganze Volk Israel als גר; diese Stellen müssen hier also außer Betracht bleiben.

Nach IChr 22,2 und IIChr 2,16 nahm eine ziemlich große Menge von גרים am Tempelbau als Fronarbeiter teil (nach IIChr 2,16 wohnten 153600 גרים in "Israel"!). IChr 22,2 projiziert einen Vorgang des salomonischen Tempelbaus (IIChr 2,16f) auf den chronistischen Bericht über die Vorbereitung Davids zum Tempelbau¹⁰¹. Der Bericht von IIChr 2,16f seinerseits entspricht IReg 5,29f. Dem Bericht von IReg 5 zufolge wurden nun ohne Zweifel die Israeliten für die Fronarbeit zusammengebracht. Nach H.G.M. Williamson handelt es sich in IIChr 2,16f um eine chronistische

⁹⁷ F.Crüsemann, Bundesbuch, S.34, R.Albertz, Religionsgeschichte, S.342.

⁹⁸ C.Schäfer-Lichtenberger, Stadt, S.311f, F.Crüsemann, aaO, S.33f. Von Jos bis IISam komme das Nomen גר 4mal vor: Jos 8,33.35; 20,9; IISam 1,13, und das Verb גר 7mal (Jdc 5,17; 17.7.8.9; 19,1.16; IISam 4,3). In allen Texten sei der גר nicht als sozial Schwacher thematisiert.

⁹⁹ F.Crüsemann, aaO, S.34. Als Belege führt F.Crüsemann an: Jer 7,6; 14,8; 22,3; Ez 14,7; 22,7.29; 47,22-23; Dtn 10,18.19; 14,21.29; 16,11.14; 23,8; 24,14.17.19; 26,11.12.13.19; 28,43; 29,10; 31,12. Jes 14,1 erwähnt den גר, bezeichnet aber damit die "Diaspora". Dieser Text an sich gehört zu einer späteren Schicht, siehe H.Wildberger BK X/2, S.525. O.Kaiser, ATD 18, S.23, sagt: "Es kann sich mindestens auch um die Nichtisraeliten handeln, die sich in der Diaspora zum Judentum hingezogen fühlen".

¹⁰⁰ Diesen Punkt erwähnt F.Crüsemann nicht. Hier darf גר hitpo in IReg 17,20 außer Betracht bleiben, weil es sich nur auf den Propheten Elia bezieht.

¹⁰¹ Ob David den Tempelbau tatsächlich vorbereitet hat oder nicht, darf hier offen bleiben, vgl. W.Rudolph, HAT I/21, S.149. Wir denken, daß die chronistische Wertschätzung Davids auch auf den Tempelbau projiziert wird; vgl. F.Michaeli, CAT XVI, S.116.

Interpretation des älteren Textes (IReg 5,29f), nämlich um eine Harmonisierung dieses Textes mit dem ihm scheinbar widersprechenden Text IReg 9,22 und mit den ebenfalls unvereinbar scheinenden Geboten von Lev 25,39-46 (einen גר darf man als Sklaven besitzen, einen geborenen Israeliten demgegenüber nicht)¹⁰². In dieser späten Reflexion über die Fronarbeit unter Salomo (IIChr 2,16f) ist ein גר-Problem in der salomonischen Zeit also keineswegs erkennbar.

IIChr 15,9 berichtet von Einwanderern aus dem Nordreich ins Südreich, die sahen, daß JHWH auf der Seite Asas, des Königs des Südreichs, stand. Die Treue einer bestimmten Gruppe von "Nordreichisraeliten" gegenüber der religiösen Herrschaft der Jerusalemer Regierung aber stellt ein eingetragenes Motiv der Chronikbücher dar (vgl. IIChr 11,13-17)¹⁰³. Über IIChr 15,9 hinaus wird der גר erst wieder in der Geschichte Hiskias erwähnt (IIChr 30,25). Auch in den Chronikbüchern ist bisher der גר also nicht als soziales Problem thematisiert.

(5) Nach IIChr 30 veranstaltete Hiskia in Jerusalem ein großes "Passa"-Fest und lud dazu das ganze Volk auch aus dem schon untergegangenen Nordreich ein (IIChr 30,1). Die meisten Stämme lehnten diese Einladung ab, eine Menge Volksgenossen aus bestimmten Stämmen und der Stamm Juda aber nahmen sie an (V.10-12). V.25 führt die Teilnehmer dieses Festes genauer auf: zunächst die ganze Gemeinde Juda, die Priester, die Leviten und die ganze Gemeinde, die aus Israel gekommen ist (V.25a). Diese Beschreibung der Kultgemeinde entspricht V.10-12 und spiegelt das obengenannte chronistische Motiv der Treue gewisser Nordreichisraeliten gegenüber Jerusalem wider. Auffällig ist V.25b: והגרים הבאים מארץ ישראל והיושבים ביהודה (die גרים, die aus dem Land Israel eingewandert sind und in Juda wohnen)¹⁰⁴. Diese zusätzliche Angabe ist in der Abfolge der Erzählung überraschend.

Der archäologische Befund ferner spricht für die Annahme, daß eine große Menge von Flüchtlingen nach dem Untergang des Nordreichs in den Süden, besonders nach Jerusalem emigrierte. Die Zahl der Bevölkerung Jerusalems sei in dieser Zeit dreibis vierfach vergrößert worden¹⁰⁵. Hiskias Bau der Außenmauer in Jerusalem (IIChr 32,5) könnte mit dieser Bevölkerungszunahme zusammenhängen¹⁰⁶. Daß das Eindringen der Flüchtlinge in dieser Zeit das גר-Problem als eine der größten Schwierigkeiten hervorgerufen und die Regulierung durch solche Bestimmungen wie Ex 22,20; 23,9 notwendig gemacht hat¹⁰⁷, ist sehr wahrscheinlich.

¹⁰² H.G.M.Williamson, NCB, S.201f. Er aber betrachtet den גר hier als die Urbevölkerung, die noch im Land übrig geblieben ist. Vom Sinn des Wortes גר her trifft dieses Verständnis nicht zu. Hier ist mit Menschen, die aus dem "Aus"-land gekommen sind, zu rechnen.

¹⁰³ H.G.M.Williamson, aaO, S.270.

¹⁰⁴ Wir denken, daß והיושבים ביהודה in IIChr 30,25b nicht הגרים, sondern הבאים gleichgestellt ist, so daß IIChr 30,25b zu übersetzen ist: "und die גרים, die vom Land Israel gekommen sind und in Juda wohnen".

¹⁰⁵ M.Broschi, Expansion, S.21-26, W.Meier, Fremdlinge, S.40-43.

¹⁰⁶ M.Broschi, aaO, S.23-25, W.Meier, aaO, S.41f.

¹⁰⁷ F.Crüsemann, aaO, S.34.

Die Zusammenstellung von drei Gruppen sozial Schwacher (גר, Witwe und Waise) andererseits, die nach der dtn. Zeit zu einer festen Wendung geworden ist¹⁰⁸, wurde im Bundesbuch erst durch die Einfügung der 2.P.Pl.Sätzen gestaltet. Die 2.P.Sg. Schicht scheint also auch in Hinsicht auf diese sprachliche Eigenart in vordeuteronomischer Zeit gebildet worden zu sein.

Aus der bisherigen Diskussion ergibt sich als terminus ante quem der 2.P.Sg. Schicht ohne Zweifel die Zeit des Deuteronomiums. Terminus a quo ist wahrscheinlich die Zeit des Untergangs des Nordreichs. Dieser Angabe liegt allerdings ein methodisches Problem zugrunde: der terminus a quo ist durch ein einziges Indiz, das Fehlen einer Spur des Problems (Altar, Sklave, גר) in frühen Texten erschlossen worden. Allein die auch archäologisch nachweisbare Einwanderung einer großen Menge von Nordreichisraeliten nach Jerusalem könnte einen positiven Anhaltspunkt für die Datierung der 2.P.Sg.Schicht darstellen. Im folgenden soll gezeigt werden, daß - zusätzlich zu den erwähnten Argumenten - auch der Vergleich der 2.P.Sg. Schicht mit der Verkündigung des Amos den obengenannten terminus a quo wahrscheinlich macht.

4.2.2 Vergleich mit der Verkündigung des Amos

Auf die Beziehung der Verkündigung des Amos zum Bundesbuch wird häufig aufmerksam gemacht. Die Ähnlichkeit der behandelten Themen sowie der Gedanken zwischen Am 2,6-8 und Ex 22,20-26, Am 5,10-12 und Ex 23,1-8 ist bemerkenswert¹⁰⁹.

Es ist im allgemeinen anerkannt, daß die Verkündigung des Amos vom Bundesbuch abhängig ist¹¹⁰. Diese Sicht aber beruht u.E. nur auf einer Meinung, die seit der Entdeckung der altorientalischen Rechtskorpora vorherrschend geworden ist, daß nämlich das Bundesbuch ein altes (primitives) Rechtsbuch darstelle und kurz nach der Begegnung des in Kanaan sesshaft gewordenen Israels mit der kanaänischen Rechtskultur entstanden sei¹¹¹. Im Hinblick auf mögliche Indizien für die Spätdatierung der 2.P.Sg.Schicht ist diese Sicht über die Beziehung zwischen dem Bundesbuch und dem Amosbuch zu überprüfen.

¹⁰⁸ Dtn 10,18; 14,29; 16,11.14; 24,17.19.20.21; 26,12.13; 27,19; Jer 7,6; 22,3; Ez 22,7; Mal 3,5; Sach 7,10; Ps 94,6; 146,9. Vgl. oben Anm.99.

¹⁰⁹ Z.B. H.W.Wolff, BK XIV/2, S.203.290, ders, Amos' Heimat, S.48, A.Phillips, Prophecy, S.220, H.B.Huffman, Social Role, S.112, J.-L.Vesco, Amos, S.489-493.497-500.503f.

¹¹⁰ Siehe die Literatur in Anm.109. F.Crüsemann und R.Albertz, die die Endredaktion des Bundesbuches in die Zeit nach dem Untergang des Nordreichs datieren (F.Crüsemann, aaO, S.34, R.Albertz, aaO, S.342), erörtern nicht die Beziehung zwischen dem Bundesbuch und Amos. R.Albertz aber bezieht das Bundesbuch als Programm der hiskanischen Reform auf das Hoseabuch: ebd. Siehe weiter unten 4. 2. 3.

¹¹¹ U.a. A.Alt, aaO, S.331f, M.Nothe, aaO, S.140f.

4.2.2.1 Die משפטים und die Weisungen im Amosbuch

Im Amosbuch findet sich nicht nur die obengenannte Entsprechung zum Bundesbuch, die sich auf die Weisungen bezieht, sondern darüberhinaus auch noch ein gewisses Echo der משפטים. R.Bach setzt A.Alts Gruppierung des israelitischen Rechts in kasuistisches und apodiktisches Recht voraus und betrachtet diese zwei Gruppen als einander entgegenstehende Traditionen. Amos stehe in der Tradition des apodiktischen Rechts und demnach der Tradition des kasuistischen Rechts entgegen¹¹². Amos kritisiere keinen Mißbrauch des kasuistischen Rechts, sondern schon dessen Prinzip¹¹³.

Ob das sogenannte apodiktische Recht gegenüber dem kasuistischen Recht eine oppositionelle Tradition darstellte, ist schon an sich zweifelhaft¹¹⁴. Abgesehen von dieser überlieferungsgeschichtlichen Frage aber bleibt zudem fraglich, was eigentlich Amos kritisierte, einen Mißbrauch des (kasuistischen) Rechts oder das Prinzip des Rechts überhaupt. R.Bach konnte als Beispiel der Kritik des Amos am kasuistischen Rechtsprinzip nur dessen Vorwurf gegen die Schuldklaverei und gegen das Empfangen des Bußgeldes heranziehen¹¹⁵. Ansonsten beruht seine Argumentation allein darauf, daß die Sozialkritik des Amos nicht im kasuistischen Recht, sondern nur im apodiktischen Recht ihre Entsprechung finde¹¹⁶. Ex 21,2-11 nimmt nun zwar die Schuldklaverei auf, dient darin jedoch einer sehr realistischen Beschränkung der Sklaverei und widerspricht der Verkündung des Amos keineswegs. Sofern aber Ex 21,2-11 (und 24-27) - wie gezeigt - ihrerseits eine Korrektur an den älteren משפטים beinhalten, kann dieser Text durchaus als eine der Verkündung des Amos parallele Kritik am älteren Prinzip verstanden werden (diese Kritik aber geschieht von Seiten des "apodiktischen" Rechts, sofern Ex 21,2-11 (24-27) mit Ex 23,10-12 verbunden sind! Das aber unterscheidet sich grundlegend von R.Bachs Meinung. Hier liegt keine Opposition der Traditionen vor).

Es gibt im Amosbuch noch eine andere Art der Entsprechung zu den משפטים als die explizite kritische Stellungnahme. Auffällig ist zunächst Am 3,12. Die Funktion dieses Textes im Amosbuch stellt zu den Texten, die im Weisungsteil des Bundesbuches ihre Entsprechung finden, einen merkwürdigen Gegensatz dar.

Am 3,12 entspricht Ex 22,12¹¹⁷. Amos verkündigt, daß Israel "gerettet" werden wird, gleichwie ein Hirte aus dem Maul des Löwen zwei Beine oder ein Ohrläppchen (des Schafes) reißt (Am 3,12). Ein Hirte "rettet" ein Ohrläppchen oder ein Bein und

¹¹² R.Bach, Gottesrecht, S.24f.34 und passim.

¹¹³ R.Bach, aaO, S.29 und passim.

¹¹⁴ So kritisiert schon H.W.Wolff die Meinung R.Bachs auf der Grundlage seiner These, "Amos' geistige Heimat" sei in der weisheitlichen Tradition zu suchen: Amos' Heimat, S.60f. Siehe auch die Tabelle der "Rechtssprache im Amosbuch" bei K.Koch, Amos, I, S.284, und die Erläuterung, aaO, II, S.98.

¹¹⁵ Vgl. Ex 21,2-11 usw. gegen Am 2,6; Ex 21,22 usw. gegen Am 2,8; R.Bach, aaO, S.28-30.

¹¹⁶ R.Bach, aaO, S.25-27.30-33.

¹¹⁷ Daß Am 3,12 zur Verkündung des Amos (oder sozusagen zum ursprünglichen Bestandteil des Amosbuches, jedenfalls aus der Zeit vor dem Untergang des Nordreiches) gehört, ist nicht umstritten: H.W.Wolff, BK XIV/2, S.130, J.Vermeulen, Isaie II, S.527f, R.B.Coote, Amos, S.12, O.Kaiser, Einleitung, S.223f.

bringt es als Zeugnis zum Tierbesitzer, der ihm das Tier hinterlegt hat, um das gerissene Tier nicht ersetzen zu müssen (Ex 22,12). Ob Amos diese Bestimmung aus dem Gesetzbuch des Jerusalemer Gerichts (Ex 21,1.12 - 22,18*(19)) herangezogen hat, darf zunächst unberücksichtigt bleiben. Wichtiger ist, daß es sich hier um einen geschickten rhetorischen Schachzug handelt, der für die Verkündigung des Urteils JHWHs die Formulierung eines Gesetzes benutzt. Israel hätte wahrscheinlich behauptet, daß es das Gesetz beachtet. Den Schuldner wegen seiner nicht zurückgezählten Schuld als Sklaven zu verkaufen (Am 2,6)¹¹⁸, vom Schuldner ein Pfand (Am 2,8), Ersatz- oder Lösegeld zu nehmen (Am 2,8; 5,12)¹¹⁹ oder eine Abgabe vom (aus dem geliehenen Samen erwachsenen) Getreide zu erheben (Am 5,11) widerspricht - äußerlich gesehen - dem Gesetz durchaus nicht¹²⁰. Aus der Versklavung aufgrund einer nicht zurückgezählten Schuld aber ergab sich z.B. häufig die Versklavung des Schuldners für einen sehr niedrigen Preis, weil er nur wegen des unbezahlten Restes der Schuld - auch wenn dieser sehr klein war - verkauft werden sollte. Die Pfandnahme verletzt oft die "Existenzberechtigung" des Schuldners tiefer, als dieser entsprechend seiner Schuld erleiden müßte¹²¹. Durch eine finanzielle Entschädigung für Körperverletzung beutet der Reiche oft den Armen aus¹²². Angesichts der Produktivität damaliger Landwirtschaft bedeutete die Forderung von Abgaben auf Getreide bzw. von Pachtgeld faktisch, daß einem armen Bauer oder einem Pächter der im nächsten Jahr zu säende Same fehlte¹²³. Bei Amos geht es also insgesamt um den Mißbrauch des Gesetzes bzw. die Nutzung der Lücken des Gesetzes. Wegen dieses Unrechts bestraft JHWH Israel. Israel wird durch die Feinde zugrunde gerichtet werden (Am 3,9-11). Die Strafe stellt ein Spiegelbild des Vergehens Israels dar. JHWH überläßt Israel den Feinden. Israel kann aber JHWH eben nach dem Gesetz (vgl. Ex 22,12) wegen dieser "Vernachlässigung" nicht beschuldigen (Am 3,12)! Für diese rhetorische Pointe ist es also notwendig, daß den Zuhörern eine Bestimmung wie Ex 22,12 bekannt war.

¹¹⁸ Vgl. Ex 21,2a; 22,2b; IIRcg 4,1.

¹¹⁹ Die Pfandnahme und das Empfangen von Ersatz- oder Lösegeld sind an sich (abgesehen von dem späten Text Num 35,31-33) nicht verboten: Ex 22,25; 21,22.30. Zum Wort כפר in Am 5,12 siehe unten 4. 2. 2. 2.

¹²⁰ Abgabe auf Getreide zu erheben, könnte gegen das Zinsverbot (Ex 22,24b) verstoßen. Wir denken aber, daß Amos das sogenannte Zinsverbot nicht kannte. Auch für das Bundesbuch stellt es einen Nachtrag dar; s.u. 5. 2. 2. 3. Daß Am 2,6-8 (außer V.7bβ.8aβ.bβ, die sich auf kultische Probleme beziehen) zum ursprünglichen Bestandteil des Amosbuches gehören, ist kaum zweifelhaft: H.W. Wolff, aaO, S.130.163, J.Vermeylen, aaO, S.536.540, R.B.Coote, aaO, S.11.32, O.Kaiser, aaO, S.223f.

¹²¹ Vgl. Ex 22,26a.ba.

¹²² Vgl. F.Crüsemann, "Auge um Auge", S.425: "Von Ärmeren und Abhängigen werden, etwa aufgrund falscher Beschuldigungen, auf diese Weise Gelder erpreßt, die sie tiefer in Verschuldungen und Abhängigkeiten treiben".

¹²³ Nach den Daten vom Anfang dieses Jhs. erschließt G.Dalman, Arbeit und Sitte III, S.153f, den Ertrag des Landes; höchstens dreißigfachen Ertrag gegenüber der Aussaat, meistens aber unter zehnfachen (mit Ausnahme von Gerste in der Küstenebene von zwanzig- bis hundertzehnfachen). Der Ertrag in biblischer Zeit ist noch niedriger anzusetzen: aaO, S.162f. Siehe ferner B.Lang, Organization, S.49f.

Wenn weiter der Ausdruck *על שלשה פשעי* (Am 1,3.6.9.11.13; 2,1.4.6) mit dem Ausdruck von Ex 22,8 (*על כל דבר פשע*) verbunden ist¹²⁴, handelt es sich auch hier um einen das Gesetz benutzenden rhetorischen Stil. In Ex 22,8 wird eine Befragung Gottes darüber, ob der Angeklagte schuldig ist, institutionalisiert. In Am 1,3 - 2,8 antwortet JHWH - wahrscheinlich in Form eines solchen Orakels -, daß die genannten Völker schuldig sind. Wenn also dieser Amostext eine solche Rhetorik verwendet, setzt Amos Ex 22,8 voraus und nicht umgekehrt¹²⁵.

Die ein bestimmtes Gesetz voraussetzende Rhetorik bezieht sich im Amosbuch auf die *משפטים*-Bestimmungen, nicht auf die Bestimmungen aus dem Weisungsteil. Daß darüberhinaus einige Einzelbestimmungen, wie sie im Weisungsteil ihre Entsprechung finden, bei Amos vorausgesetzt wurden, ist freilich nicht auszuschließen. Die Kritik an Problemen, auf die sich auch die Bestimmungen des Weisungsteils beziehen, scheint aber formuliert worden zu sein, ohne daß eine ältere (bekannte) Bestimmung herangezogen worden wäre.

4.2.2.2 Ex 22,20 - 23,9a* und das Amosbuch

Im Sondergut der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches ist die Entsprechung des Zentralblocks (Ex 22,20 - 23,9a*) zum Amosbuch ziemlich klar.

In Ex 22,20 - 23,9a* werden die zu schützenden Schwachen mit vier Bezeichnungen genannt: *אביון* (Ex 23,6), *דל* (Ex 23,3), *עני* (Ex 22,24) und *צדיק* (Ex 23,7f). Am 5,11f nennen *אביון*, *דל* und *צדיק*, Am 8,4-6 *אביון*, *דל* und *עני* und Am 4,1 nur *אביון* und *דל*. Bemerkenswert ist die Anklage von Am 2,6f, in der alle vier Bezeichnungen vorkommen (nur *עני* anstelle von *עני*). Die Zusammenstellung der vier Bezeichnungen findet sich im AT nur eben in Am 2,6f und Ex 22,20 - 23,9a*. In Ps 72 kommen zwar ebenfalls diese vier Bezeichnungen vor, *צדיק* bezeichnet dort jedoch nicht den zu schützenden Schwachen, sondern den König, von dem der Schutz der Schwachen erwartet wird. In der Am 2,6 parallel formulierten Anklage Am 8,6 kommt *דל* anstelle von *צדיק* vor¹²⁶:

Am 2,6 על מכרם בכסף צדיק ואביון בעבור נעלים
8,6 לקנות בכסף דלים ואביון בעבור נעלים

Inhaltlich geht es in Am 2,6 (/8,6) um das Eintreiben der Schuld und die sich eventuell daraus ergebende Versklavung des Schuldners. Diese Anklage entspricht genau Ex 22,24a¹²⁷. Weiter thematisiert Am 2,8 eine Pfandnahme und entspricht somit Ex 22,25. Das Verb *חבל* (auch das Nomen) wurde mindestens im AT - abgesehen zunächst von Ex 22,25 - erst von Amos verwendet¹²⁸. Die parallele Kritik von

¹²⁴ R.Knierim, Hauptbegriffe, S.126-129.

¹²⁵ R.Knierim, aaO, S.128f.

¹²⁶ H.W. Wolff, aaO, S.132, meint, Am 8,6 stamme aus der Amos-Schule, die die Amosworte (2,6b) überliefert hat.

¹²⁷ In Ex 22,24a wird das Eintreiben der Schuld behandelt. Das Zinsverbot ist nicht gemeint. S.o. 2.3.1.2.

¹²⁸ Außer Am 2,8 und Ex 22,25 kommt *חבל* qal in Dtn 24,6.17; Ez 18,16.16; Neh 1,7; Hi 24,3.9; (auch

Ex 22,24a.25 und Am 2,6-8 am harten Eintreiben der Schuld und an der Pfandnahme ist im Blick auf das AT insgesamt auffällig.

Die Anklage Am 5,10-12 enthält drei Bezeichnungen von Schwachen und entspricht schon in dieser Hinsicht Ex 23,1-8: דָּל (Am 5,11/Ex 23,3), צָדִיק (Am 5,12ba/Ex 23,7f) und אֲבִיּוֹן (Am 5,12bβ/Ex 23,6). Diese Anklage wird mit der Kritik bez. der Gerechtigkeit in der Torgerichtsbarkeit umrahmt. V.12bβ stellt ferner eine Parallele zu Ex 23,6 dar¹²⁹:

Am 5,10a	שָׂנְאוּ בִשְׁעַר מוֹכִיחַ
12bβ	וְאֲבִיּוֹנִים בִּשְׁעַר הַטּוֹ
Ex 23,6	לֹא חָטָא מִשְׁפַּט אֲבִיּוֹן בְּרִיבוֹ

Ob כֹּפֶר in Am 5,12ba "Bestechung" bedeutet, wie im allgemeinen angenommen wird, oder "Lösegeld", ist nicht eindeutig¹³⁰. Wenn כֹּפֶר "Bestechung" bedeutet, geht es in V.10 und V.12b eindeutig um die Gerechtigkeit im Gerichtsverfahren. V.12ba ist dabei mit Ex 23,7f vergleichbar; sowohl thematisch als auch im Hinblick auf die Verknüpfung des Themas "Unrecht gegen den צָדִיק" mit dem der "Bestechung" (in Ex 23,8 שָׂחָד). Wenn andererseits כֹּפֶר "Lösegeld" bezeichnet, geht es hier um die Ausbeutung der Schwachen durch Lösegeld im Fall von Körperverletzung, und V.12ba stellt mit V.11aαβ zusammen den Inhalt des Unrechts dar. "Feindschaft" gegen den צָדִיק (V.12ba) aber kann die Beschuldigung des Gerechten bzw. die Abwälzung der Schuld auf einen Gerechten bedeuten, V.12ba entspricht also insofern Ex 23,7.

Das Wort בּוֹשֶׁסֶכֶם (Am 5,11a) bedeutet wahrscheinlich "Pachtgeld erheben"¹³¹. Diese Kritik aber setzt nicht das Zinsverbot nach Ex 22,24b voraus, sondern wird damit begründet, daß eine Abgabe auf Getreide die Reproduktionsmöglichkeit der Armen zunichtemacht. Obwohl dieser Vers das Wort דָּל enthält, entspricht er aber inhaltlich nicht Ex 23,3, dem Verbot, einen דָּל zu bevorzugen. Ferner behandelt Am 5,11a das Problem des Gerichtsverfahrens selbst nicht. Es kann lediglich gesagt werden, daß Ex 23,3 und Am 5,11a im Zusammenhang der Gerechtigkeit des Ge-

Mi 2,10 nach K-B³ I, S.274), weiter in Hi 22,6; Prov 20,16//27,13 vor. Das Nomen: Ez 18,12.16; 33,15; (Mi 2,10). חִבְלָה: Ez 18,7.

¹²⁹ R.B.Coote, aaO, S.79-84, schreibt Am 5,12a der von ihm sogenannten "Stage B" zu. J.Vermeulen, aaO, S.552-554, betrachtet demgegenüber Am 5,11-12a als einheitlichen Text, der durch die dtr. Hand formuliert worden sei. Er weist auf die Parallelen in V.11aβ (nach unserer Verseinteilung V.11aγδ). V.11b zu Dtn 28,30a.b und Zeph 1,13baβ (nach unserer Verseinteilung Zeph 1,13baβ.γδ) hin (S.553). V.12a, der mit V.11 untrennbar verknüpft sei, stelle die Vorstellungen von anderen von ihm als dtr. herausgearbeiteten Versen im Amosbuch (Am 3,2; 4,4; 9,8a) zusammen (S.554). V.11aa (nach unserer Verseinteilung V.11aαβ) sei im Hinblick auf die Terminologie (דָּל, בָּר) unter dem Einfluß von Am 2,7 und 8,5-6 formuliert worden (S.553). V.11aαβ muß aber u.E. gerade wegen seiner Terminologie mit Am 2,6-8 zusammengehören. Ob V.11aγ-12a zum ursprünglichen Text gehören, muß hier unberücksichtigt bleiben. Die chiastische Struktur von V.10 (A) - V.11aαβ (B) - V.12ba (B) - V.12bβ (A) ist jedoch deutlich, vgl. J.de Waard, Chiastic Structure, S.174f.

¹³⁰ Als "Bestechung" liest es H.W.Wolff, aaO, S.292. Dagegen K.Koch, Kritik, S.244 Anm.35.

¹³¹ H.W.Wolff, aaO, S.270.

richtsverfahrens den לך berücksichtigen.

H.W.Wolff nimmt als Grund der parallelen Vorstellungen der beiden Texte, Amos und des Bundesbuches, eine gemeinsame Wurzel in der weisheitlichen Tradition an¹³². Auch wenn Amos und das Bundesbuch weisheitliche Worte bzw. Vorstellungen verwendet hätten, sollten ihre Aussagen - vor allem in ihrem Gesamtbild - gleichwohl vom Kontext ihrer konkreten sozialgeschichtlichen Entstehungssituation her verstanden werden. Die obengenannte enge Parallelität weist mindestens darauf hin, daß Amos und Ex 22,20 - 23,9a* zu ein und derselben sozialgeschichtlichen Phase gehören.

Die Parallelität von Ex 22,20 - 23,9a* zu Am 2,6-8*; 5,10-12* ferner besteht nicht nur in Einzelvorstellungen, sondern auch in der inneren Struktur der Texteinheiten, nämlich in der Zusammenstellung der Bezeichnungen der Schwachen (Ex 22,20 - 23,9a*/ Am 2,6-8*; Ex 23,1-8/ Am 5,10-12), der Zusammenstellung der Kritik am Eintreiben der Schuld und an der Pfandnahme (Ex 22,24f*/ Am 2,6-8*), im Thema "Beugung des Rechts der Armen (Ex 23,6/ Am 5,12bβ), Hilflosen (Ex 23,3/ Am 5,11aa) und Gerechten (Ex 23,7(8)/ Am 5,12ba)" im Zusammenhang der Gerechtigkeit im Gerichtsverfahren (Ex 23,1-3.6-8/ Am 5,10.12b). Mit einer Abhängigkeit des einen vom anderen - auch wenn es sich nicht um eine "literarische" Abhängigkeit handelt - ist über die gemeinsame Herkunft aus der weisheitlichen Tradition hinaus zu rechnen.

Die 2.P.Sg.Schicht von Ex 22,20 - 23,9a* und die genannten Amostexte sind wie folgt vergleichbar:

¹³² H.W.Wolff, Amos' Heimat, S.34.36.48.51f.

Am 2,6b-8		Ex 22,20-26* 20	וגר לא תונה ולא תלחצנו
6b	על מכרם בכסף צדיק ואביון בעבור נעלים	24a	אם כסף תלוה את עמי את העני עמך לא תהיה לו כנשה
7a	השאפים על עפר ארץ בראש דלים ודרך עניים יטו		
8	ועל בנדים חבלים יטו [נאצל כל מזבח] ויין ענושים ישחו בית אלהיהם	25	אם חבל תחבל שלמת רעך עד בא השמש תשיבנו לו ...
Am 5,10-12		Ex 23,1-8	
10	שנאו בשער מוכיח ודבר תמים יתעבו	1	לא תשא שמע שוא אל תשת ירך עם רשע להיות עד חמס
		2	לא תהיה אחרי רבים לרעת ולא תענה על רב לנשת אחרי רבים להטת ודל לא תהדר בריבו
11	לכן יען בושכם על דל ומשאת בר תקחו ממנו	3	
12b	צירי צדיק לקחי כפר ואביונים בשער הטו	6 7	לא תטה משפט אביון בריבו מדבר שקר תרחק ונקי וצדיק אל תהרג כי לא אצדיק רשע ושחד לא תקח כי השחד יעור פקחים ויסלף דברי צדיקים
		8	

Kritisierte nun Amos das Unrecht Israels vom Standpunkt von Ex 22,20 - 23,9a* aus, oder haben Ex 22,20 - 23,9a* die Verkündigung des Amos übernommen? Das letztere ist wahrscheinlicher. Zwischen Ex 22,20 - 23,9a* und Am 2,6-8*; 5,10-12* kann keine literarische Beziehung, wie die zwischen Ex 34,11-26 und dem Weisungsteil des Bundesbuches, nachgewiesen werden¹³³. Daraus daß der Themenbereich von Ex 22,20 - 23,9a* umfassender ist als der von Am 2,6-8*; 5,10-12*, und daraus daß in Ex 22,20 - 23,9a* systematisch verknüpft ist, was Am 2,6-8* und 5,10-12* getrennt thematisieren, ergibt sich also nicht notwendig, daß Ex 20,22 - 23,9a* eine entwickelte, jüngere Phase als der Amotext darstellen. Es ist jedoch auffällig, daß in Ex 23,1-8 das Thema bez. der Schwachen (דל) (צדיק und אביון) auf die Gerechtigkeit des Gerichtsverfahrens konzentriert ist (Ex 23,3.6.7f), während in Am 5,10-12 bez. דל das Pachtgeld oder die Abgabe von Getreide thematisiert wird (Am 5,11a), und es beim צדיק - sofern als כפר als "Lösegeld" zu verstehen ist - nicht nur um eine "Feindschaft" gegen den צדיק (wahrscheinlich im Gerichtsverfahren), sondern auch um eine Aus-

¹³³ S.o. 2. 4. 2.

beutung geht (Am 5,12ba). Die Annahme, daß Amos die Worte von Am 5,10-12* auf der Grundlage von Ex 23,1-8 formuliert habe, ist unwahrscheinlich, denn es ist schwer vorstellbar, daß er in einem Ex 23,1-8 ähnlichen Zusammenhang - die Rahmung durch die Kritik an der Gerechtigkeit im Gericht Am 5,10.12b(a)β entspricht Ex 23,1f.7f - die Bestimmungen, die zum einheitlichen Themenbereich von Ex 23,1-8 "Beugung des Rechts" gehören (Ex 23,3.7b), durch ein anderes Thema "Pachtgeld" (Am 5,11a.12ba) ersetzt hätte. Auch in Am 2,6-8* wäre z.B. zu fragen, warum Amos nicht sagt: "Israel ist zu einem מַשְׁכָּל geworden", wenn er auf der Grundlage von Ex 22,24a das harte Eintreiben der Schuld kritisiert hätte.

Vielmehr ist demgegenüber denkbar, daß Ex 22,20 - 23,9a* die Verkündigung des Amos übernommen und sie als Vorschrift systematisiert haben.

Wir wollen nun weiter bedenken, ob das übrige Sondergut der 2.P.Sg.Schicht, das Sklavenrecht und das Altargesetz, ebenfalls Bezüge zum Amosbuch aufweist.

4.2.2.3 *Das Sklavenrecht und das Amosbuch*

Das Motiv "Freilassung des Sklaven im siebenten Jahr" begegnet im Amosbuch nicht. Die Hervorbringung dieser Vorstellung geht wahrscheinlich auf die Komposition der 2.P.Sg.Schicht zurück, die die Vorstellung des Brachjahres mit der der Freilassung des Sklaven verbunden hat¹³⁴.

Am 2,6; 8,6 beziehen sich eindeutig auf die Versklavung der Schuldlosen und der Armen und kritisieren diese grundsätzlich¹³⁵. Die Formulierungen in Ex 21,2-11.24-27 setzen demgegenüber eine gewisse Akzeptanz der Schuldklaverei voraus. Hier geht es lediglich um deren Beschränkung. Während Amos der Ausbeutung der Armen mit einem absoluten "Nein" entgegenstand, versuchte das Gesetz, durch eine Institution (Freilassung im siebenten Jahr), die sich aus der Erweiterung der religiösen Grundsätze von Ex 34,11-26 durch soziale Bestimmungen ergab, das brennende Problem zu lösen. Amos scheint diese Einrichtung der Freilassung nicht gekannt zu haben. Dieser Befund spricht für eine spätere Datierung der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches als die des Amosbuches.

R.B.Coote denkt, daß sich die die Notlage der Bauern verursachende ungerechte Ordnung der Gesellschaft, die den sozialen Hintergrund der Verkündigung des Amos bildet, direkt aus folgenden Faktoren ergeben habe; nämlich (1) aus der Veränderung der vorherrschenden Form des Grundbesitzes von der erblichen zur "prebendal", bei der die endgültige Besitzerschaft durch die staatlichen Beamten ausgeübt worden wäre, und (2) aus der Rolle der herrschenden Oberschicht, die aus der Veränderung der Form des Grundbesitzes einen großen Gewinn gezogen habe¹³⁶. Es handelt sich hier um eine "latifundialization", also - im Hinblick auf die Abgabe auf den Acker - um die Entstehung des sogenannten Rentenkapitalismus,

¹³⁴ Durch die Entsprechung in der Rahmenstruktur der 2.P.Sg.Schicht Ex 21,2-11/ 23,10-12: s.o. 4. 1. 1.

¹³⁵ Daß Amos die Schuldklaverei als Rechtsinstitut ablehnte, ist unwahrscheinlich, vgl. dazu H.W. Wolff, BK XIV/2, S.201.

¹³⁶ R.B.Coote, aaO, S.26-32. Vgl. B.Lang, aaO, S.48f.53ff.

bei dem die herrschende Gruppe als Landherren durch die Abgabe auf den Acker die Bauern ausbeutet¹³⁷. Dieses Abgabensystem führte dazu, daß den Bauern oftmals der Grundbesitz abgenommen wurde und ihre Versklavung zur Folge hatte¹³⁸. Die Veränderung der Grundbesitzform geschah in der Zeit vom 10. bis zum 7.Jh¹³⁹. Dieser soziale Hintergrund des Amosbuches muß nun auch als der von Ex 21,2-11.24-27 gelten.

4.2.2.4 *Das Altargesetz und das Amosbuch*

Die Datierung der Amostexte, in denen ein Altar bzw. eine Kultstätte thematisiert wird, ist zwar sehr strittig¹⁴⁰. Doch in Am 4,4f; 5,4f.21-24 oder mindestens im Hintergrund dieser Texte ist die Kritik des Amos am Heiligtum sichtbar.

Das Thema von Am 4,4f und 5,5 ist nicht die durch JHWHs Privilegrecht motivierte Kultpolemik, sondern eine Kritik an der religiösen Selbstzufriedenheit Israels, das behauptete, daß es immer einen Gott wohlgefälligen Kult begehe, so daß es vor Gott zu loben sei (Am 4,4b-5). Unter dem Deckmantel dieser religiösen Selbstzufriedenheit wurden die sozial Schwachen - so kritisiert Amos - bedrückt und die Gerechtigkeit gebeugt (vgl. Am 4,1)¹⁴¹. Der "Gott wohlgefällige" Kult auf Kosten der ausgebeuteten Schwachen sei, so Amos, als JHWHwidrig anzusehen. Im Hinblick darauf, daß die Anklage des Amos gegen den Kult also im Grunde eine Sozialkritik darstellt, ist diese von der Kultpolemik der dtn. oder josianischen Kultreform, die sich hauptsächlich auf das 1. und 2.Gebot bezieht, zu unterscheiden¹⁴². In diesem Zusammenhang mit der Sozialkritik ist auch der auf den Kult bezogene Anspruch JHWHs in Am 5,21-24 zu verstehen. In V.24 wird die Verwirklichung von Gerechtigkeit und Recht den reichen Kulthandlungen (V.21-23) gegenübergestellt.

Der Vorwurf in Am 4,4a; 5,5 ist mit den Heiligtümern Bethel und Gilgal verbunden. Es ist gut denkbar, daß der Kult in Bethel und Gilgal zum religiösen Selbstbewußtsein Israels beigetragen hat.

Das Altargesetz Ex 20,24-26 in seinem Gesamtbild stellt keine Götzen- oder Kultartpolemik dar, sondern betont die Notwendigkeit der Namensverkündigung JHWHs

¹³⁷ R.B.Coote, aaO, S.29, B.Lang, aaO, S.49-52.

¹³⁸ R.B.Coote, aaO, S.32, B.Lang, aaO, S.49f.

¹³⁹ R.B.Coote, aaO, S.28. In bezug auf die Verkündigung Jesajas vgl. D.N.Premnath, *Latifundialization*, S.49ff.

¹⁴⁰ Siehe die kurze Darstellung der heutigen Forschungslage bei A.G.Auld, Amos, S.63-66. A.G.Auld zählt Am 4,4-5; 5,4-6.14-15.21-27 und eventuell auch 8,9-10 zu den Texten bez. der kultischen Probleme. R.B.Coote, aaO, S.48-53.73-86, weist diese Texte außer Am 8,9-10 der "Stage B" zu, die in das 7.Jh, bes. in die Josiazeit, zu datieren sei. J.Lust (Redaction, zusammenfassend S.150.152-154) arbeitet in Am 5,4-5 sprachliche Elemente heraus, die für die Josiazeit signifikant seien, und in Am 5,14f solche, die aus exilisch-nachexilischer Zeit stammten. H.W.Wolff, aaO, S.130.256.306, betrachtet dagegen Am 4,4f; 5,4f.21-24 außer kleinen späteren Zusätzen als die Amos selbst zuzuschreibenden Worte: aaO, S.130. 256.306.

¹⁴¹ H.B.Huffman, aaO, S.110.

¹⁴² Vgl. IIReg 23,4-20. Vergleicht man den Schwerpunkt von Am 5,21-24 mit dem von Am 5,25f, der meistens als dtr. Zusatz betrachtet wird (H.W.Wolff, aaO, S.137), wird der Unterschied noch deutlicher.

(V.24b) und verwirft den Altar aus behauenen Steinen (V.25a) oder den Stufenaltar (V.26a), und zwar mit einer grundsätzlichen Ablehnung (V.25b) sowie einer Verspottung (V.26b)¹⁴³. Im Altargesetz an sich ist zwar keine soziale Kritik erkennbar. Gehört es aber zum Sondergut der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches, das Ex 34,11-26 gegenüber eine Erweiterung durch *soziale* Bestimmungen darstellt, ergibt sich doch eine Beziehung zwischen dem Altargesetz und der Verkündigung des Amos: hinter dem Bau eines Altars aus behauenen Steinen oder eines mit Stufen kann man einen religiösen Stolz erkennen, der die Präsenz JHWHs an diesem Kultort behauptet. Daß das Altargesetz eine Polemik gegen den verfeinerten Altar darstelle¹⁴⁴, trifft in dieser Hinsicht zu. Seine Rolle als Vorwurf gegen Luxus wurde nicht sekundär, wie G.Fohrer denkt, zugefügt¹⁴⁵, sondern ist von vornherein zentral beabsichtigt. Obwohl sich die Kritik in Ex 20,24-26 auf die Bauart des Altars konzentriert, während Amos die Durchführung des Kultes überhaupt thematisiert, ist die Parallelität der Intention des Altargesetzes Ex 20,24-26 zur Kritik des Amos an der Religion des Nordreichs damit deutlich.

4.2.2.5 Die Komposition der 2.P.Sg.Schicht und das Amosbuch - Zusammenfassung -

Das Sondergut der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches (Ex 20,24-26; 21,2-11.24-27; 22,20 - 23,9a*) hat, wie gesehen, eine Verwandtschaft mit der Verkündigung des Amos. Diese Verwandtschaft scheint zumeist in einer thematischen Entsprechung zu bestehen. Doch die innere Struktur des Sachzusammenhangs in Ex 22,20 - 23,9a* ist mit Am 2,6-8*; 5,10-12* vergleichbar, so daß die Verwandtschaft der beiden Texten nicht nur durch einen gemeinsamen sozialgeschichtlichen Hintergrund oder durch eine gemeinsame Wurzel in derselben Tradition zu erklären ist. Auffälligerweise ist die Verwandtschaft mit dem Amosbuch nur im Sondergut der 2.P.Sg.Schicht erkennbar. Die von den Vorlagen übernommenen Rechtstexte (Ex 21,1.12 - 22,18*(19); 23,12-19.24.32f*) haben keine Entsprechung im Amosbuch. Amos kennt zwar eine Bestimmung wie Ex 22,12, benutzt sie jedoch *nur* rhetorisch für das göttliche Urteil. Andererseits decken die mit der Verkündigung des Amos verwandten Themen den größten Teil des Sonderguts. Im Vergleich der Einzeltexte haben wir schon gesehen, daß wahrscheinlich Amos der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches vorangeht. Die Übereinstimmung der Abgrenzung des mit Amos verwandten Textes und der neu formulierten Kompositionselemente der 2.P.Sg.Schicht führt aber zu der Vermutung, daß die 2.P.Sg.Schicht unter dem Einfluß der Verkündigung des Amos komponiert worden ist.

Die Beibehaltung des Gesetzbuches des Jerusalemer Gerichts (Ex 21,1.12 - 22,18*(19)) macht noch wahrscheinlicher, daß die Komposition der 2.P.Sg.Schicht aus Juda, und zwar wahrscheinlich aus dem Traditionskreis Jerusalems stammt. Als

¹⁴³ S.o. 4.2.1.1.

¹⁴⁴ So O.Eißfeldt, Einleitung, S.290.

¹⁴⁵ Vgl. E.Sellin/ G.Fohrer, Einleitung, S.147.

Vorgänger des Sondergutes der Komposition kommt also das verschriftete Amosbuch in Frage¹⁴⁶.

Im Amosbuch ist das נ-Problem noch nicht behandelt. Nach der Amoszeit wurden Galiläa, Gilead und Dor von Assyrien als Provinz einverleibt (733 v.Chr)¹⁴⁷. Das Eindringen der Flüchtlinge ist zwar schon für diese Zeit nicht unvorstellbar. Jedoch ist der נ erst nach dem Untergang Samarias (722 v.Chr) durch die außergewöhnliche Vergrößerung der Bevölkerungszahl zu einem unübersehbaren sozialen Problem geworden¹⁴⁸. Die 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches ist also sehr wahrscheinlich nach dem Untergang des Nordreiches unter dem Einfluß der Verkündigung des Amos komponiert worden.

4.2.3 *Das Bundesbuch als das Programm der hiskianischen Reform?*

R.Albertz hat kürzlich vorgeschlagen, das Bundesbuch "als die rechtliche Basis der hiskianischen Reform anzusehen"¹⁴⁹. Seine These bezieht sich auf das ganze Bundesbuch. Ist die 2.P.Sg.Schicht aber nach unserer bisherigen Diskussion in die Zeit nach dem Untergang des Nordreichs, also in die hiskianische oder nachhiskianische Zeit datierbar, müssen wir zunächst die Beziehung der Komposition dieser Schicht zur hiskianischen Reform bedenken.

Die Argumentation von R.Albertz ist in die folgenden drei Punkte zusammenzufassen¹⁵⁰:

- (1) Die Gerschutzbestimmung (Ex 22,20; 23,9) setze das Eindringen von Flüchtlingen aus dem Nordreich nach dessen Untergang voraus¹⁵¹.
- (2) Das weltliche Recht erhalte im Bundesbuch eine religiös-kultische Klammer (Ex 20,23-26; 23,10-19, auch 22,17-19.27-30), und das Bundesbuch sei als Gottesrede stilisiert und für die Verlesung im Gottesdienst bestimmt. "Das entspricht der primär religiösen Motivation der hiskianischen Reform: Sub specie Dei soll hier das in verschiedenen Lebensbereichen Israels entstandene Recht zusammengefaßt, normiert und novelliert werden; alle Rechtsbereiche werden in die priesterliche, von Gott her autorisierte Weisung einbezogen"¹⁵².

¹⁴⁶ Wo und wann das ursprüngliche Buch des Propheten Amos niedergeschrieben worden ist, ist unklar. Wahrscheinlich ist, daß seine Verkündigung in Juda von vornherein in einer schriftlich fixierten Form tradiert wurde: vgl. H.W.Wolff, aaO, S.130f.

¹⁴⁷ H.Donner, Geschichte 2, S.308.

¹⁴⁸ S.o. 4. 2. 1. 3. Hier ist bemerkenswert, daß im Jesajabuch und Michabuch vom נ als einem sozialen Problem nicht die Rede ist.

¹⁴⁹ R.Albertz, aaO, S.342-344.

¹⁵⁰ Bevor er das Bundesbuch mit der hiskianischen Reform verbindet, erwähnt R.Albertz, aaO, S.342, einige Indizien für die Spätdatierung dieses Rechtsbuches, nämlich seine komplizierte kompositorische Gestalt (die Zusammenstellung verschiedener Rechtsgattungen) und die vorausgesetzte Zerklüftung der israelitischen Gesellschaft.

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² R.Albertz, aaO, S.342f.

(3) Die Zusammenfassung und die Theologisierung des Rechts im Bundesbuch stamme aus dem Jerusalemer "Obergericht". "Im Umkreis dieses königlichen Obergerichts sind auch am ehesten die Träger der hiskianischen Reform zu suchen"¹⁵³.

R.Albertz versucht daneben, die historische Existenz der hiskianischen Reform durch den archäologischen Befund zu bestätigen, daß der Altar in Arad gegen Ende des 8.Jhs. außer Betrieb gesetzt wurde, und daß der Hörneraltar in Beerscheba wahrscheinlich vor 701 v.Chr. profaniert wurde¹⁵⁴. Diese tiefgreifende, auch die Provinzheiligtümer erreichende Reform habe unter dem Einfluß der Verkündigung Hoseas gestanden¹⁵⁵. Aufgrund seiner Meinung, daß das Bundesbuch das Programm dieser Reform darstelle, denkt R.Albertz andererseits, daß die hiskianische Reform nicht nur eine kultische, sondern auch eine soziale Reform gewesen sei, obwohl das dtr. Geschichtswerk sie nur als eine kultische Reform beschreibe¹⁵⁶.

Den ersten Punkt, das גר-Problem, zieht R.Albertz mit Recht nur als ein Indiz für die Spätdatierung des Bundesbuches in die Zeit nach dem 8.Jh. heran¹⁵⁷. Die Vergrößerung der Bevölkerungszahl Jerusalems für sich kann nur für die Datierung in die hiskianische oder nachhiskianische Zeit sprechen. Erst mit anderen Indizien zusammen weist die Thematisierung des גר-Problems darauf hin, daß das Bundesbuch die inhaltliche Grundlage der hiskianischen Reform darstellte. Zu bedenken ist, daß im Jesajabuch, das die zeitgenössische Prophetie widerspiegelt, das Thema des גר fehlt. Ob Jesaja am גר-Problem kein Interesse hatte oder es nicht für ein entscheidendes Problem hielt, oder ob noch in der Jesajazeit der גר kein größeres soziales Problem darstellte, ist nicht erkennbar.

Daß der Träger der hiskianischen Reform im Umkreis des königlichen Gerichts, dem auch die Komposition des Bundesbuches zugeschrieben werden könne, zu suchen sei (Punkt 3), ist eine bedenkenswerte Vermutung. Wir haben als institutionellen Hintergrund von Ex 21,1.12 - 22,18*(19) das Jerusalemer Gericht angenommen¹⁵⁸. Es ist zwar vorstellbar, daß auch die Komposition der 2.P.Sg.Schicht vom Träger dieser Gerichtsbarkeit, der die Verkündigung des Amos angetroffen hat, stammt. Das Jerusalemer Gericht aber bestand freilich nicht nur bis zur Hiskiazeit, sondern bis zum Ende des Südreichs¹⁵⁹. Daß der Träger der Reform und der der Komposition des Bundesbuches im Umkreis dieses Gerichts zu suchen sind, führt also für sich nicht zu der Folgerung, daß das Bundesbuch das Programm der hiskianischen Reform gewesen sei.

Entscheidend ist deshalb die inhaltliche Bestimmung der hiskianischen Reform selbst (Punkt 2). Die Beschreibung dieser Reform im dtr. sowie chr. Geschichtswerk ist knapp gehalten und konzentriert sich auf die Perspektive der staatlichen Kultpoli-

¹⁵³ R.Albertz, aaO, S.343.

¹⁵⁴ R.Albertz, aaO, S.342. Siehe die Berichte von dem Ausgräber: Y.Aharoni, Arad, bes. S.18ff, ders., Horned Altar, S.2ff und Z.Herzog/ A.F.Rainey/ Sh.Moshkovitz, Stratigraphy, bes. S.53ff.

¹⁵⁵ R.Albertz, ebd.

¹⁵⁶ R.Albertz, aaO, S.342.343.

¹⁵⁷ R.Albertz, aaO, S.342.

¹⁵⁸ S.o. 3. 4. 2.

¹⁵⁹ Vgl. Dtn 17,8-13, H.Niehr, Rechtsprechung, S.100f.

tik gegen den Synkretismus¹⁶⁰. R.Albertz ist einerseits aufgrund des archäologischen Befundes von Arad und Beerscheba der Meinung, daß diese Reform nicht nur auf die Revision des Kultes am Königshof, sondern auf "eine tiefgreifende Revision der bis dahin üblichen Praxis des Jahwekultes" abgezielt habe¹⁶¹. Andererseits behauptet er, daß die Zusammenfassung aller Rechtsbereiche "sub specie Dei" ein Prinzip der hiskianischen Reform gewesen sei¹⁶². Sofern die Kultreform eine Revision des Verständnisses des Gottes, der im betreffenden Kult verehrt wird, beinhaltet, kann sie im Prinzip durchaus eine soziale Reform sein. Das ist auch für die hiskianische Reform keineswegs unvorstellbar. Es läßt sich jedoch, wenigstens aus dem dtr. und dem chr. Bericht, nicht mit Sicherheit erheben.

In diesem Zusammenhang ist entscheidend, daß - obwohl nur die theologisch reflektierten dtr. und chr. Berichte vorhanden sind - es in der hiskianischen Reform schwerpunktmäßig - auch wenn sie eine soziale Reform enthalten hat - um die Kultpolemik gegen den politischen Synkretismus in einer außenpolitischen Krise ging (II Reg 18,5-8)¹⁶³. Demgegenüber stellt die Kultpolemik keineswegs den Schwerpunkt des Bundesbuches in seiner Endgestalt - R.Albertz geht nur von der Endkomposition aus - dar. Von der Kompositionsgeschichte her gesehen wird der Unterschied der Kompositionsabsicht der 2.P.Sg.Schicht gegenüber der Zielsetzung der hiskianischen Reform deutlicher. Das Hauptthema der 2.P.Sg.Schicht zeigt sich in der Erweiterung der kultpolemischen Vorlage durch soziale Bestimmungen¹⁶⁴. Eben diese Schicht ist wegen der Gerschutzbestimmung (Ex 22,20a; 23,9a) in die hiskianisch-nachhiskianische Zeit zu datieren. Die Verlagerung des Schwerpunktes in dieser Zeit, nämlich von der Kultpolemik zur sozialen Reform, macht die Annahme unwahrscheinlich, daß das Bundesbuch hinsichtlich dieser Schicht als ein Programm einer hauptsächlich kultpolemischen Reform zu verstehen wäre.

Wenn das Sozialgesetz im Umkreis des Jerusalemer Gerichts in die priesterliche Weisung einbezogen worden und aus diesem Kreis die Reform entstanden wäre, ergäbe sich daraus noch nicht, daß aus der Einbeziehung des sozialen Rechtsbereichs in den religiösen das Prinzip der hiskianischen Reform abgeleitet worden wäre.

Ist das Altargesetz des Bundesbuches nun in hiskianisch-nachhiskianischer Zeit formuliert worden, so ist zu fragen, ob und wie dieses Altargesetz auf den Bau und die Profanierung des Altars in Arad und in Beerscheba zu beziehen wäre, ungeachtet der Tatsache, daß die Deutung von Bau und Profanierung dieser Altäre in der Forschung strittig ist.

¹⁶⁰ IIReg 18,4; IIChr 29,3-19; 31,1-21. Vgl. auch die skeptische Meinung hinsichtlich Existenz und Bedeutung der hiskianischen "Reform" von H.Donner, aaO, S.332. H.Spieckermann, Juda unter Assur, S.170-175.

¹⁶¹ R.Albertz, aaO, S.342.

¹⁶² R.Albertz, aaO, S.343.

¹⁶³ A.Phillips, Criminal Law, S.167ff. Er meint, daß Ex 32-34 die theologische Grundlage der hiskianischen Reform widerspiegele. S.o. Anm.160.

¹⁶⁴ S.o. 2. 4. 2. Von der Seite der Erweiterung des דברים-Gesetzbuches betrachtet, scheint die 2.P.Sg.Schicht eine Erweiterung des profanen Rechts durch das religiöse Recht darzustellen. Bei diesem religiösen Recht geht es aber nicht um Kultpolemik.

Y.Aharoni, der beide Altäre ausgegraben hat, datiert ihre Profanierung in die Zeit bis zum Ende des 8.Jhs. und bezieht sie auf die hiskianische Reform¹⁶⁵. Der Bau des Altars in Arad, der in die salomonische Zeit zu datieren sei¹⁶⁶, entspreche den Anweisungen der mosaichen Gesetze. Dieser Altar sei "nach Ex 20,25" aus unbehauenen Steinen gebaut worden und entspreche sogar Ex 27,1, was seine Größe betrifft¹⁶⁷, obwohl er getüncht sei und vielleicht vier Hörner mit Kalk zugefügt worden seien¹⁶⁸. Beim Altar in Beerscheba handelt es sich demgegenüber um einen Altar aus behauenen Steinen, seine Bauart widerspricht also Ex 20,25. Y.Aharoni denkt: "We could suppose that the law was taken literally and the dressing was done with tools of bronze or stone instead of the common iron"¹⁶⁹. Deutlich wird hier vorausgesetzt, daß Ex 20,25 ein altes Gesetz ist und mit der hiskianischen Reform nichts zu tun hat. Dagegen hält Y.Yadin diesen Altar in Beerscheba für die in der josianischen Reform zerstörte "Kulthöhe (במה)"¹⁷⁰. Nach II Reg 23,8 scheine es schon in der Josiazeit die במה in Beerscheba gegeben zu haben. Die Ortsangabe der במה von II Reg 23,8b beziehe sich nicht auf die במה in Jerusalem, sondern die in Beerscheba¹⁷¹. In der Tat liege eine Treppe in einem Gebäude auf der - vom Hineingehenden gesehen - linken Seite des Tors (vgl. II Reg 23,8b), und diese Treppe könne als der במה angegliedert betrachtet werden¹⁷². Y.Yadin versucht nicht, die Bauart dieses Altars mit den Anweisungen des mosaichen Gesetzes zu harmonisieren, sondern nimmt sie als eine dem Gesetz - nicht nur Ex 20,25, sondern auch V.26 - widersprechende an¹⁷³. Aber auch Y.Yadin setzt die Frühdatierung des Bundesbuches voraus; nur datiert er die Zerstörung des Altars in Beerscheba ein Jahrhundert später als Y.Aharoni. Dieser widerspricht ihm jedoch im Hinblick auf die Spätdatierung unter Verweis auf das Alter der ausgegrabenen Keramik¹⁷⁴. Die Ausgrabungsgruppe zeigt weiter, daß der Rekonstruktionsversuch des Gebäudes 430 als במה von Y.Yadin im Hinblick auf die Struktur des Gebäudes grundsätzlich unmöglich ist¹⁷⁵.

D.Conrad schließlich nimmt zwar an, daß die Zerstörung des Beerscheba-Altars in die hiskianische Zeit zu datieren sei, hält jedoch den Bezug der Zerstörung des

¹⁶⁵ Y.Aharoni, Arad, S.26f, ders, Horned Altar, S.6.

¹⁶⁶ Y.Aharoni, Arad, S.26. Z.Herzog/ A.F.Rainey/ Sh.Moshkovitz, aaO, S.56-58, vermuten weiter, daß der "Beerscheba-Altar" ursprünglich auf dem Kalkfußboden des Gebäudes 32, der zum Stratum III gehört (von der Mitte des 9.Jhs. bis zum Anfang des 8.Jhs; zur Datierung des Stratums siehe M.Aharoni/ Y.Aharoni, Stratification, S.76-85, Z.Herzog/ A.F.Rainey/ Sh.Moshkovitz, aaO, S.49-53), lokalisiert war.

¹⁶⁷ Y.Aharoni, Arad, S.19.25. Siehe auch D.Conrad, aaO, S.41.

¹⁶⁸ Y.Aharoni, Horned Altar, S.2.

¹⁶⁹ Y.Aharoni, aaO, S.4.

¹⁷⁰ Y.Yadin, Beer-sheba, passim bes. S.11ff.

¹⁷¹ Y.Yadin, aaO, S.7-9.

¹⁷² Y.Yadin, aaO, S.9ff.

¹⁷³ Y.Yadin, aaO, S.11.

¹⁷⁴ M.Aharoni/ Y.Aharoni, Stratification, passim.

¹⁷⁵ Z.Herzog/ A.F.Rainey/ Sh.Moshkovitz, aaO, S.53ff. S.o. Anm.166.

Altars auf die hiskianische Reform keineswegs für eindeutig¹⁷⁶.

Wir müssen zunächst feststellen, daß die Altäre von Arad und Beerscheba weder Ex 20,25f entsprechend noch diesen Gesetzen bewußt widersprechend gebaut worden sind. Wenn es sich bei diesen beiden Städten tatsächlich um königliche Festungen handelt¹⁷⁷, ist es unwahrscheinlich, daß der Altar in einer Festung dem Gesetz entsprechend und in einer anderen dem Gesetz widersprechend - der Harmonisierungsversuch Y.Aharonis bez. des Beerscheba-Altar trifft nicht zu¹⁷⁸ - gebaut worden ist. Erst sekundär hätte den Altar von Beerscheba eine Kritik nach Ex 20,25f getroffen, wenn irgendeine Beziehung zwischen dem Beerscheba-Altar und Ex 20,25f bestanden hätte.

Daß der Beerscheba-Altar nach Ex 20,25f zerstört wurde, ist zwar nicht unvorstellbar. Zu beachten ist jedoch, daß auch der wenigstens äußerlich Ex 20,25f nicht widersprechende Altar von Arad in dieser Zeit profaniert worden ist. Wenn die Profanierung der beiden Altäre bei derselben Gelegenheit geschah - sei es die hiskianische Reform, sei es eine andere Bewegung oder die Abschaffung des Heiligtums durch eine soziale und wirtschaftliche Umstrukturierung dieser Zeit¹⁷⁹ -, so scheint diese Altarprofanierung eine andere inhaltliche Grundlage als die des Altargesetzes von Ex 20,24-26 zu haben¹⁸⁰.

Zusammenfassend gesagt sind die drei folgenden Interpretationen des Zusammenhangs zwischen dem Altargesetz (bzw. der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches), der hiskianischen Reform und der Profanierung der Altäre von Beerscheba und Arad zwar nicht völlig auszuschließen, jedoch unwahrscheinlich:

- (1) Die Altäre von Beerscheba und Arad wurden im Kontext der hiskianischen Reform profaniert. Die 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches bildete die Grundlage der Reform, und auch die Profanierung des Altars wurde mit Ex 20,24-26 begründet.
- (2) Die Altäre wurden nach Ex 20,24-26 profaniert, diese Bewegung hat aber mit der hiskianischen Reform nichts zu tun.
- (3) Die Altäre wurden zwar in der hiskianischen Zeit profaniert, jedoch ohne Bezug auf die hiskianische Reform, deren Grundlage die 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches bildete.

Wahrscheinlicher aber sind die folgenden Deutungen:

- (4) Die Altäre wurden im Kontext der hiskianischen Reform profaniert, aber unabhängig von der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches.

¹⁷⁶ D.Conrad, *Miszellen*, S.30f.

¹⁷⁷ Y.Aharoni, *Arad*, S.7.26.32, ders, *Horned Altar*, S.5.

¹⁷⁸ So Y.Yadin, *aaO*, S.11.

¹⁷⁹ D.Conrad, *aaO*, S.31.

¹⁸⁰ Gibt es irgendeine Beziehung dazwischen, daß der Aradaltar dem Gesetz entsprechend, der Beerschebaaltar dem Gesetz widersprechend gebaut worden zu sein scheint, und daß das Amosbuch im Südreich nur den Gottesdienst im Heiligtum von Beerscheba und nicht den von Arad kritisiert (Am 5,5; 8,14)?

(5) Die Profanierung der Altäre, die hiskianische Reform und die 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches haben nichts miteinander zu tun.

Sofern das Altargesetz Ex 20,24-26 als Bestandteil der 2.P.Sg.Schicht nach dem Untergang des Nordreichs im Südreich formuliert wurde, ist es ferner durchaus denkbar, daß dieses Gesetz auch als Kritik am Jerusalemer Tempelaltar, u.a. am "Ahasaltar", gemeint war, obwohl nichts darauf hinweist, daß diese Kritik das Hauptanliegen des Gesetzes gewesen ist. Auch hier ist aber zu berücksichtigen, daß es beim Altargesetz nicht um die Kultpolemik, die die synkretistischen Elemente im Tempel beseitigt, geht.

Aus der bisherigen Diskussion ergibt sich als terminus ante quem der 2.P.Sg.Schicht des Bundesbuches die Zeit des Deuteronomiums und als terminus a quo die Zeit des Untergangs des Nordreichs. Ihr Bezug auf die hiskianische Reform ist zwar nicht völlig auszuschließen, jedoch nicht nachweisbar. Wahrscheinlicher ist, daß die 2.P.Sg.Schicht mit der hiskianischen Reform nichts zu tun hat. Die Zeit ihrer Komposition kann also nicht genauer bestimmt werden. Uns scheint nur deutlich, daß die Komposition dieser Schicht unter dem Einfluß der Verkündigung des Amos steht.

Kapitel V

Die neue Gestalt des Bundesbuches durch Einfügung der 2.P.Pl.Sätze

Wir haben in Kap.II festgestellt, daß die 2.P.Pl.Sätze im Weisungsteil der aus den 2.P.Sg.Sätzen bestehenden Grundschrift gegenüber Nachträge darstellen, die wahrscheinlich durch die planvolle Bearbeitung einer Hand hinzugefügt wurden¹. Es handelt sich hier also nicht nur um bloße Zusätze, sondern auch um eine Umstrukturierung des ganzen Rechtsbuches. In der folgenden Erörterung muß sich aufzeigen lassen, wie die 2.P.Pl. Sätze das ihnen vorliegende Rechtsbuch sinnvoll umgestaltet haben und was inhaltlich dem Rechtsbuch neu hinzugefügt worden ist.

5.1 *Überblick über die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze*

5.1.1 *Die Umstrukturierung des Rechtsbuches*

Die ganze Gestalt der 2.P.Sg.Schicht stellt eine wohlüberlegte Rahmenstruktur dar². In der Mitte stehen nämlich zwei größere Strukturen mit der Rahmung durch das "Todesrecht" von Ex 21,12-17/ 22,17-18(19) einerseits und durch die Gerschutzbestimmung (Ex 22,20a/ 23,9a) andererseits. Diese zwei Abschnitte werden durch das Sklavenrecht (Ex 21,2-11) und die Brachjahrbestimmung (Ex 23,10f) umrahmt, die letztere stellt eine Erweiterung des kultischen Kalenders (Ex 23,12-17*) dar³. Die ganze Struktur wird durch die Bestimmungen bez. der Namensverkündigung

¹ S.o. 2. 2. 2.

² S.o. 4. 1. 2. 2.

³ Nicht nur stellen Ex 23,10f den aus Ex 34,18-23 übernommenen Versen Ex 23,12-14-17 gegenüber eine redaktionelle Erweiterung dar (s.o. 2. 4. 2. 1), sondern auch in der einheitlichen Struktur von V.10-17 stellt diese siebenjährige Regel eine inhaltliche Erweiterung der wöchentlichen Regel des Sabbatags und des Jahreszyklus des Festkalenders - das dreimalige Fest in einem Jahr - von V.12-14-17 dar.

JHWHs (Ex 20,24-26, bes. V.24b; 23,18-33*, bes. V.21b β) umrahmt.

Die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze nun gestaltet diese Struktur zu einer dreifach dreigliedrigen Struktur um, wie es in Kap.I beschrieben wurde⁴. Ex 21,1 - 23,13 wurden nämlich als der Hauptteil des Bundesbuches zusammengebunden. Die Bezeichnung מִשְׁפָּטִים (Ex 21,1) wurde damit zum Titel von Ex 21,1 - 23,13⁵. Dieser Hauptteil ist in die dreifache Struktur aus je einem sozialen Bestimmungsteil (Ex 21,2 - 22,16; 22,20-26; 23,1-9), einem religiösen Bestimmungsteil (Ex 22,17f; 22,27-29; 23,10-12) und dem Schlußsatz (Ex 22,19; 22,30; 23,13), der an sich eine religiöse Bestimmung darstellt, zu gliedern. Im Einführungs- und im Schlußteil handelt es sich um rein kultische Bestimmungen⁶.

Die Komposition der 2.P.Sg.Schicht beabsichtigte eine organische Zusammenstellung der religiösen mit den sozialen Bestimmungen. Der privilegrechtliche Anspruch JHWHs auf Erstlinge etwa wurde als unbedingter Anspruch verwendet, der sich auf die sozialen Bestimmungen von Ex 22,20 - 23,9* bezieht (Ex 22,27-29). Oder: die Sabbatregel wurde durch die soziale Begründung und die Brachjahrbestimmung, die mit dem Sklavenrecht (Ex 21,2-11) verbunden ist, erweitert. Durch diese Komposition wurden ein religiöses Rechtsbuch (Ex 34,11-26) und ein soziales Rechtsbuch (מִשְׁפָּטִים: Ex 21,1.12 - 22,18*(19)) miteinander verknüpft⁷. Die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze teilt demgegenüber das gesamte Rechtsbuch in einen religiösen und einen sozialen Teil ein. Sie trennt die beiden Aspekte des Rechtsbuches nicht voneinander, sondern ordnet die religiösen Fälle und die sozialen Fälle systematisch wechselseitig an, und zwar ohne die Reihenfolge der Rechtssätze des vorliegenden Rechtsbuches zu ändern. Um die neue Struktur herzustellen, mußten nur die Schlußsätze Ex 22,30 und Ex 23,13* (auch Ex 22,19?)⁸ eingefügt werden. Die Rahmenstruktur von Ex 21,2 - 23,12* in der 2.P.Sg.Schicht wurde dadurch in drei Abschnitte mit je einem sozialen und einem religiösen Teil umgegliedert. Die Einführung dieser neuen Systematik ist der erste Sinn dieser Bearbeitung.

Dieser Bearbeiter wußte sicher um die Systematik der 2.P.Sg.Schicht, denn seine Bearbeitung bezieht sich auf den Angelpunkt der Gliederung der 2.P.Sg.Schicht. Abgesehen von Ex 20,22b-23, die an die Spitze des ganzen Bundesbuches gestellt wurden, abgesehen auch von Ex 23,25aa.31ba, die in die letzten Bestimmungen des Bundesbuches (Ex 23,24.32f*) mit einigen Aussagesätzen zusammen eingefügt worden sind, beziehen sich zunächst Ex 22,20b und Ex 23,9b auf den Rahmen des Abschnittes Ex 22,20 - 23,9a* und Ex 22,30 auf die Mitte (Ex 22,27-29) dieses Abschnittes⁹. Ex 23,13a.ba* bearbeitet die Mitte von Ex 23,10-17¹⁰, und Ex 23,21ba erweitert die Mitte von Ex 23,20-23a*¹¹.

⁴ S.o. 1. 2. 3.

⁵ Vgl. oben 1. 2. 1.

⁶ Ebd.

⁷ S.o. 2. 4. 2 und 4. 1. 1, 4. 1. 2. 2.

⁸ Zur Schlußsatzfunktion von Ex 22,(19).30; 23,13 s.o. 1. 2. 1, 1. 2. 3.

⁹ Zur Struktur von Ex 22,20 - 23,9* in der 2.P.Sg.Schicht s.o. 2. 3. 1. 2.

¹⁰ Vgl. 2. 3. 1. 3.

¹¹ Vgl. 2. 3. 2. 1.

Auffällig ist ferner, daß diese Bearbeitung die Formulierung der vorgegebenen Sätze unberührt gelassen hat. Nur der 2.P.Pl.Satz Ex 23,13ba* wurde zwischen das Subjekt und das Verb des ursprünglichen Satzes (V.13b*) eingefügt. In den übrigen Stellen wurden die 2.P.Pl. Sätze *neben* die vorgegebenen Sätze gestellt.

Der Paragraph Ex 22,20-26, der die Mitte des ganzen Bundesbuches darstellt, ist durch die 2.P.Pl.Sätze aber stark bearbeitet worden. Zwischen die ursprüngliche Verbindung der Vorschrift (V.20a) und ihre Begründung (V.22) wurden eine neue Begründung (V.20b) für die Vorschrift V.20a und eine weitere Vorschrift (V.21) eingeschoben. V.23 ist als eine sich bes. auf V.21 beziehende Begründung hinzugefügt worden. Der Eintreibebestimmung (V.24a) wurde das Zinsverbot (V.24b) angefügt. Der Themenbereich dieses Paragraphen wurde also wesentlich erweitert und sein Schwerpunkt verschoben. Wir müssen eine bestimmte soziale Situation als Hintergrund der Bearbeitung annehmen, in der es notwendig war, die soziale Schutzbestimmung zu verstärken. Die thematische Abzweckung dieser Bearbeitung ist damit angedeutet.

5.1.2 *Der Bezug auf die Sinaiperikope*

Das Bundesbuch weist schon in der 2.P.Sg.Schicht einen Bezug auf die Exodustradition (Ex 23,15a) auf. Andererseits scheint die zur 2.P.Sg.Schicht gehörende Verheißung, einen Boten zu schicken (Ex 23,20-23a*), die Gesetzgebung in die Zeit (direkt)¹² vor der Landnahme zu stellen. Beiden Belegen aber fehlt ein Verweis auf das Geschehen am Sinai, was im Blick auf den jetzigen literarischen Ort des Bundesbuches im Kontext der Sinaiperikope eigentlich zu erwarten wäre. Wie dieses Rechtsbuch auf seinen erzählerischen Kontext bezogen ist, läßt sich also nicht leicht erklären.

Ex 20,22b scheint eine Offenbarung JHWHs (in der Vergangenheit)¹³ vorauszusetzen, wobei - läßt man einmal den heutigen Kontext unbeachtet - nicht mit Sicherheit auszumachen ist, ob Ex 20,22b tatsächlich die Sinaioffenbarung voraussetzt. In Ex 20,22a redet JHWH Mose an (V.22aa) und befiehlt ihm die Weitergabe der Rede Gottes, nämlich des Rechtskorpus (V.22aβ). An diese (schon erzählerische) Einführung schließt sich V.22b an. Auffällig ist, daß Ex 20,22 eine enge Parallele zu Ex 19,3b-4 darstellt; im Hinblick nämlich auf den Weitergabebefehl an Mose und auf die Formulierung אָמַר אֲנִי:

¹² Siehe die inhaltliche Definition der Redeform "kleine Gebotsumrahmung" (oben 2. 1. 5) bei N.Lohfink, Hauptgebot, S.113f.

¹³ Die AK-Form von אָמַר kann sowohl eine vergangene wie eine gegenwärtige Erfahrung bezeichnen, vgl. dazu G-K²⁸ §106 a.k.l.

Ex 20,22

ויאמר יהוה אל משה
כה תאמר אל בני ישראל
אתם ראיתם
כי מן השמים דברתי עמכם

Ex 19,3b-4

ויקרא אליו יהוה מן ההר לאמר
כה תאמר לבית יעקב ...
אתם ראיתם
אשר עשיתי למצרים ...

Der Unterschied zwischen diesen beiden Texten ist jedoch auch deutlich. Das, was die Israeliten gesehen haben sollen, ist nach Ex 20,22b eine Rede JHWHs, die vom Himmel her geschah, nach Ex 19,4 aber ist es demgegenüber seine Tat, die die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hat. Nach Ex 20,22b redet JHWH mit den Israeliten vom Himmel her, in Ex 19,3b dagegen redet er Mose vom Berg her an. Die Aussage über die Rede JHWHs vom Himmel her gehört nicht in die Vorstellungswelt der Sinaierzählung¹⁴. In der Sinaiperikope redet JHWH mit dem Volk nicht vom Himmel her. Aber auch die Einheitlichkeit von Ex 20,22 ist fraglich (siehe weiter unten).

Ex 21,1 beinhaltet nach dem heutigen Text eine Anrede an Mose. F.-L.Hossfeld behauptet, daß Ex 21,1 mit Ex 20,22aa zu ein und derselben Redaktionsschicht gehöre¹⁵. Dabei sei die Parallele zu Ex 19,6f zu bemerken¹⁶:

Ex 21,1

19,6b

7b

ואלה המשפטים אשר תשים לפניהם
אלה הדברים אשר תדבר אל בני ישראל
וישמ לפניהם

U.E. kann Ex 21,1 aber auch als die Überschrift des משפטים-Gesetzbuches des Jerusalemer Gerichts gelten¹⁷. Der Bedeutung von Ex 20,22f; 21,1 werden wir unten weiter nachgehen¹⁸.

Ferner ist die Entsprechung von Ex 22,30a zu Ex 19,6a zu erwähnen:

Ex 22,30a

ואנשי קדש תהיון לי

Ex 19,6a

ואתם תהיו לי
ממלכת כהנים וגוי קדוש

¹⁴ So M.Nothe, ATD 5, S.141, J.Halbe, Privilegrecht, S.441.502. Vgl. E.W.Nicholson, Decalogue, S.428ff. Eine - auch stilistische - Übereinstimmung mit Ex 19,3b-8 behaupten dagegen E.Zenger, Sinaitheophanie, S.68, S.Mittmann, Deuteronomium, S.157, D.Patrick, Source, S.146.149ff.154ff, A.Phillips, A Fresh Look, S.44f.

¹⁵ F.-L.Hossfeld, Dekalog, S.180-183.

¹⁶ F.-L.Hossfeld, aaO, S.185-190, aber erkennt in Ex 19,3-9 zwei Redaktionen, die dtr. Redaktion (Ex 19,3a.4-8) einerseits und die P-Redaktion (Ex 19,3b.9) andererseits, und behauptet die Übereinstimmung der Vorstellung von Ex 19,3b.9 mit Ex 20,22aa (aaO, S.177 Anm.72), des Satzstils von Ex 19,6b mit Ex 21,1 (aaO, S.187), der Vorstellung von Ex 19,7b (das Gesetz "vor ihnen aufzustellen: שים לפניהם") mit Ex 21,1 (aaO, S.181f) und ferner der Vorstellung von Ex 19,5aa mit Ex 23,22a.

¹⁷ S.o. 3. 4. 2.

¹⁸ S.u. 5. 2. 1.

Abgesehen zunächst vom begrifflichen Unterschied zwischen der Bezeichnung אֱלֹהִים gegenüber קִדְּוֹשׁ¹⁹, ist der Unterschied im Modus unverkennbar. Heilige Männer zu sein, stellt in Ex 22,30a ein Gebot, in Ex 19,6a dagegen eine Verheißung dar.

Die 2.P.Pl.Sätze scheinen somit zwar angesichts der gegenüber dem Abschnitt Ex 19,3b-8²⁰ ähnlichen Sätze Ex 20,22; (21,1); 22,30a einen engen Bezug auf die Sinaiperikope aufzuweisen. Der obengenannte Unterschied zwischen Ex 20,22 und Ex 19,3b-4, Ex 22,30a und Ex 19,6a jedoch läßt an der redaktionellen Verknüpfung von Ex 20,22; (21,1); 22,30a mit Ex 19,3b-8 zweifeln. Es läßt sich nicht ausmachen, ob der Verfasser oder der Bearbeiter jeder Redaktionsschicht des Bundesbuches eine Tradition der Sinaioffenbarung kannte oder nicht. Im ganzen Bundesbuch - abgesehen von Ex 20,22a - findet sich jedoch kein Element, das die Sinaiperikope *literarisch* voraussetzt. Diese Beobachtungen aber verlangen nach einer Analyse der einzelnen 2.P.Pl.Sätze.

5.2 Einzelanalyse der 2.P.Pl.Sätze

Wir haben einen Überblick über die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze gegeben und gesehen, daß diese Bearbeitung die Struktur der 2.P.Sg.Schicht umgestaltete. Es ergaben sich zudem einige Zweifel daran, ob die 2.P.Pl.Sätze der redaktionellen Verbindung des Bundesbuches mit der Sinaiperikope dienen. Um die Intention dieser Bearbeitung zu erklären, müssen wir uns nun der Analyse der einzelnen Sätze zuwenden, weil die 2.P.Pl.Sätze für sich keine selbständige Struktur bilden, sondern nur die Struktur des vorliegenden Rechtsbuches ergänzen und umgestalten.

5.2.1 Ex 20,22-23

5.2.1.1 Forschungslage - Das Problem der erzählerischen Einführung -

Wir nannten die Gottesrede, die mit Ex 20,22b beginnt, ein Rechtsbuch, nämlich "Bundesbuch"²¹. Hier ist die Beziehung des Rechtsbuches zur erzählerischen Einführung in Ex 20,22a und weiter zur Sinaiperikope in Betracht zu ziehen. Sind Ex 20,22-23 mit ihrer Anrede in der 2.Pers.Pl. tatsächlich von den nachfolgenden 2.P.Sg.Sätzen unterschieden²², ist es eine schwierige Frage, ob und inwieweit sie ihrerseits einheitlich sind. Sie sind in folgende Sätze unterteilbar:

¹⁹ Vgl. W.Beyerlin, Paränese, S.17, L.Perlitt, Bundestheologie, S.173f, A.Cody, Göy, S.1ff.

²⁰ Zur Einheitlichkeit von Ex 19,3b-8 siehe W.Beyerlin, Sinaitraktionen, S.10f und L.Perlitt, aaO, S.168. Zur gegenteiligen Position s.o. Anm.16.

²¹ S.o. 1. 1.

²² Nur Ch.Dohmen, Bilderverbot, S.169ff hält Ex 20,23b.24aa für die ursprüngliche Einheit. Siehe dazu weiter unten.

Ex 20,22aa	וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל מֹשֶׁה
22aβ	כֹּה תֹאמַר אֶל בְּנֵי יִשְׂרָאֵל
22ba	אַתֶּם רֹאִיתֶם
22bβ	כִּי מִן הַשָּׁמַיִם דִּבַּרְתִּי עִמָּכֶם
23a	לֹא תַעֲשֶׂן אֹתִי
23b	אֱלֹהֵי כֶסֶף וְאֱלֹהֵי זָהָב לֹא תַעֲשׂוּ לָכֶם

Im Mittelpunkt der neueren Untersuchung dieser Verse steht die Auseinandersetzung mit einer These E.W.Nicholson²³, wobei sich zwei Alternativkonzepte unterscheiden lassen, die Erwägungen von F.-L.Hossfeld²⁴ und Ch.Dohmen²⁵ zur Stelle einerseits und die von A.Phillips²⁶ andererseits.

E.W.Nicholson hält die ganze Konstruktion V.22-23 für einheitlich und meint, daß es in Kap.19, das eigentlich in Ex 20,18 seine direkte Fortsetzung finde, keine Parallele zu der Vorstellung gebe, daß JHWH "vom Himmel her" zum Volk spreche²⁷. Die JHWH-Rede in Ex 20,22b beziehe sich auf die Verkündigung des Dekalogs, der nach der Deuteronomiumfassung deutlich "vom Himmel her" gesprochen worden sei (Dtn 4; 5). Das sei auch in Ex 20 impliziert²⁸. Auch daß sich das Bilderverbot direkt an die die Transzendenz JHWHs betonende Rede anschließe, entspreche den in Dtn 4,15ff geschilderten Verhältnissen²⁹. E.W.Nicholson weist daher Ex 20,22-23 dem "Deuteronomic redactor" zu, der auch den Dekalog in Ex 20 eingefügt habe³⁰.

Demgegenüber weist F.-L.Hossfeld auf priesterliche Prägungen in Ex 20,22aβ-23 hin. Er geht dabei vom zweiten Satz (V.22aβ) aus. In diesem Satz sei auffällig, daß diesen "Weitergabebefehl" keine "Botenformel" begleite. F.-L.Hossfeld interpretiert diesen Textbefund folgendermaßen: "*Durch ihn* und *nur durch ihn* spricht Jahwe direkt zu den Adressaten seiner Rede. D.h. der Mittler Mose steht mit seinem Monopol und seinen medialen Fähigkeiten über dem prophetischen Boten auf Seiten Gottes"³¹. Die Betonung solcher Mittlerschaft sei priesterlich³². Sie stehe nicht der dtn-dtr. Vorstellung nahe, wonach Mose "als Mittler mehr auf Seiten des Volkes" stehe³³. V.22b habe ferner zwar eine Beziehung zu Ex 19,3b.4 und Dtn 4,36, er übernehme jedoch "keine der im Dtn vorgegebenen Sprachklischees", sondern wähle aus³⁴. V.23 stelle das freiformulierte 1. und 2. Gebot dar. "Thema (Betonung des

²³ E.W.Nicholson, aaO, bes. S.428ff.

²⁴ F.-L.Hossfeld, aaO, S.176-183.

²⁵ Ch.Dohmen, aaO, S.154-180.

²⁶ A.Phillips, aaO, S.39-52.

²⁷ E.W.Nicholson, aaO, S.428f.

²⁸ E.W.Nicholson, aaO, S.424-427.431f.

²⁹ E.W.Nicholson, aaO, S.424-427.430.

³⁰ E.W.Nicholson, aaO, S.429.431f. Der als "Deuteronomic redactor" bezeichnete Redaktor, der auch den Dekalog in die Sinaierzählung eingefügt habe, gehört nach seiner Vorstellung nicht in die nachexilische, sondern noch in die Exilszeit, vgl. aaO, S.431.

³¹ F.-L.Hossfeld, aaO, S.177f.

³² F.-L.Hossfeld, aaO, S.178, vgl. die Belege dort in Anm.73.

³³ Ebd.

³⁴ F.-L.Hossfeld, aaO, S.179.

Bilderverbotes), Ausführung (freie Verarbeitung des Hauptgebotes) und Stil (Numerus und Chiasmus) votieren für einen priesterlichen Redaktor³⁵.

F.-L.Hossfeld wendet sich sodann dem Problem der Konkurrenz zweier Einleitungen durch Ex 20,22 und 21,1 zu. Er behauptet zunächst, daß Ex 21,1 nachträglich eingefügt worden sei (mit Verweis auf das "waw-copulativum" und die pluralischen Adressaten לפנייהם gegenüber der Anrede in der 2.Pers.Sg. in den vorausgehenden und nachfolgenden Versen) und weist diesen Vers dem dtr. Redaktor zu (mit Verweis auf die Wendung וְשֵׁם לִפְנֵי parallel Ex 19,7 und Dtn 4,44)³⁶. Durch die Einfügung von Ex 21,1 habe der Redaktor das dem dtn-dtr. Anliegen der Kultuszentralisation widersprechende Altargesetz vom eigentlichen Bundesbuch ausgeschlossen und als nur für Mose geltend hinstellen wollen. Dem Altargesetz entsprechend habe Mose einen Altar gebaut (Ex 24,4f)³⁷. Das Bundesbuch sei also vom dtr. Redaktor durch die Einfügung von Ex 20,22aa und 21,1 an die elohistische Sinaiperikope angefügt worden, eine weitere priesterliche Bearbeitung in Ex 20,22aβ-23 gestalte die Redeeinleitung um und setze das Bundesbuch damit "in ein Verhältnis zu ihrem (P-Redaktion: Vf) Dekalog"³⁸.

Ch.Dohmen kritisiert diese Meinung F.-L.Hossfelds. Er betrachtet V.23a als eine nachträgliche Ergänzung zu V.23b, die planvoll als eine "Ellipse" formuliert worden sei³⁹, und bezweifelt, daß dieser Versteil einer priesterlichen Bearbeitung zuzuweisen sei, weil das V.23a vorkommende "nun-paragogicum" "im dtn./dtr. Literaturbereich besonders häufig, im P-Bereich so gut wie gar nicht verwendet wird"⁴⁰. Vielmehr hätte die dtr. Redaktion, die Ex 21,1 eingefügt habe, auch Ex 20,23 umgestaltet⁴¹. Nach Ch.Dohmen ist V.23b ursprünglich in der 2.Pers.Sg. gestaltet und mit V.24aa verknüpft gewesen⁴². Die dtr. Redaktion habe V.23b in die Pluralform umgestaltet und mit V.23a ergänzt, um V.23 nicht mit V.24ff zusammen durch die Einfügung von Ex 21,1 unwirksam werden zu lassen: V.23 (Pl.) gelte nun für das ganze Volk und V.24ff (Sg.) nur für Mose⁴³. Der Numeruswechsel stellt dabei also eine Technik dar, um den Anwendungsbereich der Bestimmungen zu unterscheiden. Ch.Dohmen weist also Ex 20,22aβ.b - im Anschluß an F.-L.Hossfeld - der P-Bearbeitung, Ex 20,22aa. 23*; 21,1 aber der dtr. Redaktion zu⁴⁴.

³⁵ F.-L.Hossfeld, aaO, S.180.

³⁶ F.-L.Hossfeld, aaO, S.181f.

³⁷ F.-L.Hossfeld, aaO, S.183.

³⁸ Ebd. Zu Ex 20,22aa sagt F.-L.Hossfeld: "Die Abfolge Redeeinleitung ('und es sagte Jahwe zu Mose') und direkte Rede Jahwes an das Volk' sei für dtn-dtr. zu halten (aaO, S.182).

³⁹ Ch.Dohmen, aaO, S.155-159, bes. S.157. "Ellipse" bedeutet hier die Formulierung von V.23a ohne erforderliches Objekt.

⁴⁰ Ch.Dohmen, aaO, S.159-168. Zitat auf S.162.

⁴¹ Ch.Dohmen aaO, S.161-163.

⁴² Ch.Dohmen, aaO, S.169ff, siehe auch oben 2. 5. 1.

⁴³ Ch.Dohmen aaO, S.162f.

⁴⁴ Vgl. Ch.Dohmen, aaO, S.154f. Auf S.155ff kritisiert er an F.-L.Hossfelds Deutung lediglich die Zuweisung von V.23 an die P-Schrift. Die Zuweisung von V.22aa an Dtr und von V.22aβ.b an P bleiben unberührt.

Die Schwierigkeit des Rekonstruktionsversuchs des ursprünglichen Spruchpaars Ex 20,23b.24aa von Ch.Dohmen werden wir unten darlegen⁴⁵. Jetzt wenden wir uns der Argumentation F.-L.Hossfelds zu, die auch Ch.Dohmen bis auf die Analyse und Zuweisung von V.23 voraussetzt.

Fraglich ist zunächst, ob eine priesterliche Bearbeitung, die sehr wahrscheinlich die Kultuszentralisation als selbstverständlich voraussetzt⁴⁶, Ex 20,22aβ-23 eingefügt haben kann, so daß die Geltung von Ex 20,24-26, die durch die dtr. Einfügung von Ex 21,1 von dem für ganz Israel geltenden Gesetzbuch ausgeschlossen wurden, erneut für ganz Israel (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל: V.22aβ), sichergestellt worden wäre. Trotz des Numeruswechsels zwischen V.23 und V.24 ist es aber keineswegs sicher, daß das "du" in V.24-26 nur Mose anredet. Wenn die P-Redaktion nur eine Redeeinleitung nach ihrem Schema und eine dekalogische Rahmung hätte einfügen wollen, hätte sie auch Sätze wie Ex 20,22b-23 zwischen Ex 21,1 und 21,2 einfügen können. Wenn aber V.23b, wie Ch.Dohmen behauptet, von vornherein mit V.24 verknüpft gewesen wäre, wären V.23a und dann V.22aβ.b nur vor V.23b eingefügt worden. Das Problem wird aber auch durch Ch.Dohmens These nicht gelöst, sondern eine weitere Schwierigkeit kommt nur hinzu: wenn die Sätze Ex 20,22aa.24-26; 21,1 in einer Schicht zusammengestellt worden wären (der dtr. Schicht nach F.-L.Hossfeld), deutete dieser Aufbau zwar auf eine geschickte Technik hin, die den Widerspruch mit der Kultuszentralisation zu vermeiden sucht, hinsichtlich der Reihenfolge der Sätze Ex 20,22aa.23.24-26; 21,1 (die dtr. Schicht nach Ch.Dohmen) ist es jedoch - wie in der von F.-L.Hossfeld herausgearbeiteten P-Schicht - unmöglich zu behaupten, daß das "ihr" in V.23 Israel, das "du" in V.24ff dagegen nur Mose anredet.

Es ist aber überhaupt fraglich, ob und inwieweit Ex 20,24-26 der Kultuszentralisation widersprechen⁴⁷. Der Einschub von Ex 20,22-23 (und Ex 21,1) ist also unabhängig vom Problem der Kultuszentralisation zu analysieren.

Im Hinblick auf die Beziehung zur dtn. Vorstellung von Offenbarung weist E.W. Nicholson weiter darauf hin, daß es sich bei Ex 20,22-23 um eine Dtn 4 und 5 ähnliche theologische Konstruktion handelt, welche den Anspruch auf die Transzendenz JHWHs bzw. das 1. und 2. Gebot mit der Vorstellung einer Rede JHWHs "vom Himmel her" verknüpfte⁴⁸. F.-L.Hossfeld stimmt "in der Verbindung von V.22b mit dem Dekalog ... dem Urteil von Nicholson voll" zu⁴⁹, bezweifelt, wie wir gesehen haben, jedoch, daß V.22b der dtr. Redaktion zuzuschreiben ist. Er stellt zwar die priesterliche Prägung von V.22aβ fest, das legt für sich u.E. die Zuweisung von V.22b-23 zur P-Redaktion jedoch nicht nahe⁵⁰. Er versucht allerdings die Spätdatierung

⁴⁵ Im Hinblick auf V.24-26 haben wir die Schwierigkeit der These Ch.Dohmens unter 2. 5. 1 erörtert.

⁴⁶ Zur "Kultuszentralisation" in der P-Schrift siehe E.Sellin/ G.Fohrer, Einleitung, S.201, O.Kaiser, Einleitung, S.117, R.Smend, Entstehung, S.62. Vgl. bes. das von R.Smend herangezogene Beispiel Lev 17,3f.

⁴⁷ S.o. 4. 2. 1. 1.

⁴⁸ E.W.Nicholson, aaO, S.430.

⁴⁹ F.-L.Hossfeld, aaO, S.178.

⁵⁰ Siehe Ch.Dohmens Kritik an der These F.-L.Hossfelds, aaO, S.162.

rung von V.22b zu beweisen und sagt, daß V.22b unter den Vorstellungen des Dtn *auswähle*⁵¹. Die Darstellung in Dtn 4,36 verrät u.E. jedoch, daß sie einem weiter entwickelten Stadium der Konzeption als Ex 20,22b angehören muß. In Ex 20,22b hören die Leute die Rede JHWHs direkt "vom Himmel her", und zwar nur die Rede "vom Himmel her". JHWH *läßt* aber andererseits in Dtn 4,36 das Volk "vom Himmel her" seine Stimme *hören* (השמיעך את קליו), und das Volk hört auf der Erde seine Worte *aus dem Feuer*. Das Motiv "aus dem Feuer" in der Schilderung des Sinai-/Horebgeschehens findet sich auch noch in Dtn 4,11f.15.33; 5,4.22ff. Im Vergleich zu Ex 20,22b handelt es sich hier um eine theologische Präzisierung hinsichtlich des Vorgangs der Offenbarung des transzendenten Gottes⁵². Die von F.-L.Hossfeld als Beispiele vom "Rufen vom Himmel her" genannten Belegstellen Gen 21,17; 22,11.15⁵³ aber bieten ein etwas malerisches Bild vom "Rufen des Engels vom Himmel her" und verknüpfen es nicht mit dem Anspruch der Transzendenz Gottes. Sie bestätigen also eher die engere Verwandtschaft von Ex 20,22b mit Dtn 4.

Daß Ex 20,22-23 Dtn 4 vorausgehen, nimmt A.Phillips in Auseinandersetzung mit E.W.Nicholson - unabhängig aber von den Erwägungen F.-L.Hossfelds und Ch. Dohmens - an. Für A.Phillips ist es unwahrscheinlich, daß die dtr. Redaktion die Verse Ex 20,22-23 in Verbindung mit dem Dekalog in die Sinaierzählung eingefügt hätte, weil sie damit das der Kultuszentralisation widersprechende alte Altargesetz aktualisierten⁵⁴. Auch in dieser Argumentation erscheint wieder das Problem der Kultuszentralisation. A.Phillips aber findet die Auflösung des Problems nicht in Ex 20,22-26, sondern innerhalb des Dtns. Nicht die im Dtn wiederholt begegnende Konzeption, daß der Dekalog die einzige direkte Offenbarung JHWHs sei, sei in die Sinaierzählung von Ex 19ff übertragen worden⁵⁵, sondern es handle sich beim dtr. Bericht der Dekalogoffenbarung um eine eigene Betonung der dtr. Redaktion, um zu verdeutlichen, daß nicht die Gesetze von Ex 20,23ff; 34,11ff, welche gemäß der Sinaierzählung durch Mose gegeben worden sind, sondern ausschließlich der Dekalog das Bundesrecht darstelle. "For the Deuteronomistic redactors the Decalogue, from which the laws in Deut. xii - xxvi are pictured as deduced, is the sole covenant law, obedience to which determines Israel's relationship with her God"⁵⁶.

Im Hinblick auf die Beziehung zwischen Ex 20,22f und Dtn 4 findet er in Dtn 4 die Zusammenstellung zweier einfacherer Vorstellungen, und zwar der Rede "vom Himmel her" von Ex 20,22 und der Rede "aus dem Feuer" von Dtn 5. Zudem böten Dtn 4,16ff eine sehr entwickelte Interpretation des 2.Gebots und gehörten zu einer viel späteren Schicht als Ex 20,23, dessen Interesse auf das Material des Bildes begrenzt sei⁵⁷. Die Einleitung Ex 20,22-23 beziehe sich also auf die vor-dtr. Komposition der Sinaierzählung.

⁵¹ F.-L.Hossfeld, aaO, S.179.

⁵² Vgl. A.Phillips, aaO, S.42. Siehe weiter unten.

⁵³ F.-L.Hossfeld, aaO, S.179.

⁵⁴ A.Phillips, aaO, S.41.

⁵⁵ So E.W.Nicholson, aaO, S.426.428.

⁵⁶ A.Phillips, aaO, S.46.

⁵⁷ A.Phillips, aaO, S.42.

A.Phillips geht weiter davon aus, daß Ex 20,22-23, stilistisch gesehen zur gleichen Redaktionsschicht wie Ex 19,3b-8 und 24,3-8 gehörig⁵⁸, als "the basic summary of the covenant law" - analog zu Ex 19,3b-8, die die Bundesschlußerzählung Ex 19-24 summarisch zusammenfaßten - fungierten⁵⁹ und als Kritik am goldenen Kalb und am "Altar von Samaria" (vgl. Ex 32-34) dienten und deshalb in Verbindung mit der hiskanischen Reform stünden⁶⁰.

Wie wir gesehen haben, ist es sehr wahrscheinlich, daß Ex 20,22-23 Dtn 4 vorausgehen. Ferner ist ihre stilistische Übereinstimmung mit Ex 19,3b-4 zwar unverkennbar, jedoch ist das Problem, auf welches Ereignis sich Ex 20,22b bezieht, damit erneut gestellt, weil die Vorstellung von Ex 20,22b unabhängig vom dtr. Verständnis des Dekalogs keinen inhaltlichen Bezug zum Kontext hat, auch nicht zu Ex 19,3b-4.

Alle obengenannten Untersuchungen gehen davon aus, daß Ex 20,22b in bezug auf den Erzählkontext gestaltet worden ist, sei es daß Ex 20,22-23 als einheitlich betrachtet, sei es daß V.22a und V.22b-23 für getrennt gehalten werden. Von der bisherigen Erörterung her ist es aber wahrscheinlicher, daß Ex 20,22b-23 ursprünglich nicht in Verbindung mit dem Erzählkontext standen. Diese Sätze sind u.E. schon vor der Verknüpfung des Bundesbuches mit der Sinaiperikope gebildet worden.

5.2.1.2 Der Inhalt von Ex 20,22b-23

Ex 20,22b-23 können als einheitlich betrachtet werden. Sie sind im Fünf- oder Sechs-Silben-Rhythmus gebildet, der sich nicht in V.22a und V.24-26 findet⁶¹:

Ex 20,22ba	'attām re'itām	5
22bβ	kī min haššāmajim + dibbartī 'immākām	6 + 6
23a	lō' ta'asūn 'ittī	6
23b	'ālōhē kāsāp + we'lōhē zāhāb + lō' ta'asū lākām	5 + 5 + 6

Das "nun-paragogicum" in V.23a zeigt, wie Ch.Dohmen mit Recht bemerkt hat, daß dieser Vers nicht von der P-Redaktion herrührt. Daß aber nur תעשן in V.23a das "nun-paragogicum" hat und תעש in V.23b dagegen nicht, ist kein Indiz für die literarkritische Trennung beider Sätze⁶². Der ganze Vers 23 hat eine in sich ge-

⁵⁸ A.Phillips, aaO, S.44f, s.o. Anm.14.

⁵⁹ A.Phillips, aaO, S.51.

⁶⁰ A.Phillips, aaO, S.48.51, S.282ff, ders, Criminal Law, S.167-179.

⁶¹ Zur Theorie des Silbenzahlrhythmus siehe D.N.Freedman, Strophe, bes. S.190-199, C.F.Hyland/D.N.Freedman, Psalm 29, S.237ff. Wenn wir die Theorie D.N.Freedmans über die älteren poetischen Texte auf Ex 20,22b-23 anwenden und also statt "šāmajim" "šāmajm" sowie statt "kāsāp" "kasp" lesen und ם streichen, ergibt sich daraus der Rhythmus: 5, 4+6, 6, 4+5+6. Dadurch aber ergibt sich kein wesentlicher Unterschied gegenüber dem Rhythmus des heutigen Textes. Für Rechtssätze aus späterer Zeit ist eine solche Rekonstruktion überhaupt unnötig.

⁶² Vgl. Ex 3,21; Jdc 7,17; Mal 1,8; Ps 65,12f. In diesen Belegen stehen gleiche Verben mit und ohne "nun-paragogicum" zusammen. Dieser Befund ist u.E. nicht damit zu erklären, "daß jüngere Texte, die wohl älteres Material verarbeiten, durch die Verwendung des nun-paragogicum vielleicht archaisierend wirken möchten" (Ch.Dohmen, aaO, S.164), auch nicht durch die Annahme, daß der Satzteil mit dem "nun-paragogicum" eine ältere Schicht darstellt.

schlossene symmetrische Struktur. Auch in dieser Hinsicht ist Ch.Dohmens These, daß V.23b ursprünglich mit V.24aa verknüpft worden sei, nicht haltbar⁶³.

Die Vorstellung einer Gottesrede "vom Himmel her" verbunden mit dem Verbot des Götzendienstes betont eindeutig die Einzigartigkeit des Vorgangs der Selbstoffenbarung JHWHs: die Hoheit bzw. die Transzendenz JHWHs nämlich, die sich prinzipiell einer Darstellung durch silberne bzw. goldene Bilder verschließt, soll geschützt werden⁶⁴. Der Stil des Doppelverbots von V.23 drückt zugleich die Bewahrung der Einzigartigkeit der JHWH-Offenbarung (2.Gebot) einerseits und die Ausschließung anderer Götter (1.Gebot) andererseits aus.

Um diesen Zusammenhang zu verdeutlichen, möchten wir hier nur auf eine mögliche Beziehung zu Begriffen bzw. Vorstellungen des Jesajabuches hinweisen. Ch. Dohmen erwähnt Jes 2,20 und 31,7, wo sich eine ähnliche Wendung findet: אֱלֹהֵי כֶסֶף und אֱלֹהֵי זָהָב. אֱלֹהֵי אֱלֹהֵי sei jedoch eine gegenüber אֱלֹהֵי spätere Terminologie⁶⁵. Er erwägt dann, daß V.23b (mit V.24aa zusammen) einen nomadischen Religionstypus repräsentiere, der mit der Religion urbaner Gesellschaft, zu der auch silberne und goldene Kultbilder gehörten, in Streit gelegen habe⁶⁶. Für diese Deutung gibt es aber keinen literarischen Beweis. Wenn auch das soziologische Schema einer "Auseinandersetzung (des Nomadentums: Vf) mit der städtischen Bevölkerung"⁶⁷ in bestimmter Hinsicht zutreffend sein mag, kann nicht durchweg behauptet werden, daß die "silbernen und goldenen Götter" gegenüber der Religion Israels die städtische Religion repräsentieren. U.E. ergibt sich eine Interpretationsmöglichkeit von Ex 20,23 nun aber doch aus dem Vergleich mit den Vorstellungen im Jesajabuch, auch wenn zwischen diesen Texten keine literarische Abhängigkeit besteht. Die Ähnlichkeit der Vorstellungen nämlich ist nicht zu übersehen.

Das Nomen regens אֱלֹהֵי in Jes 2,20; 31,7 stellt zunächst keineswegs in jedem Fall eine spätere Terminologie als אֱלֹהֵי dar; der polemische Charakter der Prophetenworte kann ein Werurteil über den Gegenstand enthalten, während das Recht den Gegenstand explikativ und umfassend darstellt.

Jes 2,20 und 31,7 gehören zwar wahrscheinlich zur späteren Schicht des Jesajabuches⁶⁸, jedoch auch die frühere Schicht weist eine Polemik gegen die silbernen und goldenen Götzen auf, so z.B. Jes 2,7-8a⁶⁹:

⁶³ W.von Soden, Zum Wörterbuch, S.160, teilt V.23 nach dem Silbenrhythmus (11+11) in den Satz bis אֱלֹהֵי und in den von וְאֱלֹהֵי an ein. Auch B.S.Childs, OTL, S.446f, nimmt zwar diese Satzteilung an, betont jedoch auch die Schwierigkeit dieser Lösung (ebd) und die Bedeutung der masoretischen Verteilung (aaO, S.465f). Wir denken, daß V.23a.b nicht in zwei Sätze trennbar ist.

⁶⁴ Vgl. E.W.Nicholson, aaO, S.430, A.Phillips, aaO, S.42f.51f.

⁶⁵ Ch.Dohmen, aaO, S.160.

⁶⁶ Ch.Dohmen, aaO, S.169ff. Siehe dazu oben 4. 2. 1. 1.

⁶⁷ Ch.Dohmen, aaO, S.173 Anm.304.

⁶⁸ Zu Jes 2,20 vgl. H.Wildberger, BK X/1, S.96 und ders, BK X/3, S.1563. Zu Jes 31,7 vgl. ders, BK X/3, S.1244f.1568 und H.Barth, Jesaja-Worte, S.80f.90-92.

⁶⁹ H.Wildberger, BK X/1, S.100f, BK X/3, S.1552.1557, betrachtet diesen Text als einen Grundbestand des Jesajabuches, und zwar als einen, der aus der Frühzeit Jesajas - vor dem syrisch-ephraimitischen Krieg - stamme. Siehe dazu auch H.Barth, aaO, S.222f.

Jes 2,7aa	ותמלא ארצו כסף וזהב
7aβ	ואין קצה לאצרתיו
7ba	ותמלא ארצו סוסים
7bβ	ואין קצה למרכבתיו
8a	ותמלא ארצו אלילים

Kritisiert wird hier ein Vertrauen auf die staatliche Kriegsbereitschaft, nämlich den Reichtum (V.7aβ) an Silber und Gold (V.7aa) und an Pferden (V.7ba) bzw. Kriegswagen (V.7bβ), der - so meint der Prophet - auf einer synkretistischen Politik basiert (V.8a). V.8a ist V.7aa.7ba parallel formuliert, führt aber keinen V.7aβ.7bβ parallelen Satz ein, so daß V.8a einen Halt in der Rede markiert⁷⁰. Der Schwerpunkt der Rede liegt auf diesem Schlußsatz. Der scharfe Ton der Kritik in V.7 wird in V.8a mit der verspottenden Bezeichnung אלילים explizit. Silber und Gold aber bezeichnen nicht nur den staatlichen Reichtum, sondern sehr wahrscheinlich auch silberne und goldene Schmuckstücke, die wahrscheinlich als Schutzgottheiten gegolten haben⁷¹. Das Nebeneinander von "Silber und Gold" und "Götzen" in einer inclusio (V.7aa/8a) legt es nahe, daß hier silberne und goldene Götzen gemeint sind. Diese Polemik gegen den Götzendienst berührt sich eng mit der Behauptung der Transzendenz JHWHs gegen den Hochmut der Menschen (Jes 2,12-17). Schon im Hoseabuch findet sich die Kritik an den silbernen und goldenen Götzen (Hos 2,10; 8,4)⁷², begleitet aber dort noch nicht die Behauptung der Transzendenz JHWHs.

Die Vorstellung der Theophanie von Jes 2,12-17 stammt ihrerseits aus der "jerusalemische(n) Kultpoesie"⁷³ und findet eine deutliche Parallele in der Erzählung von der Berufung Jesajas (Jes 6), in der der Jerusalemer Tempel eine wichtige Bedeutung hat⁷⁴. "JHWH sitzt auf dem hohen erhabenen Thron" (Jes 6,1). In dieser Erzählung ist besonders die Formulierung zu beachten, daß Jesaja JHWH gesehen (ראה: Jes 6,1.5) und JHWH mit ihm geredet hat (Jes 6,9ff). Im gesamten AT wird äußerst selten berichtet, daß ein Mensch Gott im Himmel, der mit ihm spricht, auch sieht. Außer der dtr. Darstellung des Vorgangs der Dekalogoffenbarung kommen nur folgende prophetische Berichte in Frage: Jesaja (Jes 6,1ff), Ezechiel (Ez 1,1ff) und Micha Ben Jimla (IReg 22,19ff). Wenn nun Jesaja im Jerusalemer Tempel diese Theophanie "gesehen" hat, liegt der Offenbarungsvorgang "vom Himmel her", und zwar das "Sehen" des Redens Gottes, nahe. Denn die Vorstellung der Theophanie "vom Himmel her" ist in der Tat im Jerusalemer Tempel denkbar, der den Himmel

⁷⁰ Vgl. H.Wildberger, BK X/1, S.101f. Die Vermutung, daß es ursprünglich nach V.8a einen V.7aβ.7bβ parallelen Satz gegeben hätte (so H.Wildberger, aaO, S.93) ist nicht zwingend.

⁷¹ Es ist möglich, daß die in Jes 2,8.20 und auch in Ex 20,23 genannten Götzen die "Möndchen" und "Sönnchen" waren, die in Palästina "alle aus Gold oder Silber" waren, siehe dazu S.Schroer, Bilder, S.261. Vgl. Jes 3,18, siehe dazu dies, aaO, S.265 und H.Wildberger, aaO, S.141f.

⁷² Vgl. Ch.Dohmen, aaO, S.160.

⁷³ H.Wildberger, aaO, S.107. Nach H.Wildberger, aaO, S.105, gehört auch der Text Jes 2,12-17 zum Grundbestand des Jesajabuches. Vgl. ders, BK X/3, S.1552.1557. Siehe auch H.Barth, aaO, S.222f.

⁷⁴ H.Wildberger, BK X/1, S.238.246.

als die Wohnstätte Gottes mit der Erde verbindet⁷⁵. Im Vergleich mit dem Bericht Ezechiels und Micha Ben Jimlas ist die Hoheit JHWHs in Jes 6 deutlich herausgestellt: כְּסֵא רַם וְנֹשָׁא (Jes 6,1).

Wir müssen wiederholen, daß zwischen Ex 20,22b-23 und dem Jesajatext keine literarische Abhängigkeit nachweisbar ist; wir suchten nur einen möglichen theologisch-historischen Hintergrund der vorliegenden Vorstellung, der in der atl. Literatur entdeckt werden kann.

Ex 20,22b-23 bezeichnen das Bundesbuch als Ganzes als das Gesetz, das der transzendente Gott gegeben hat, und erinnern die בני ישראל in appellativer Absicht an das "Sehen" der Offenbarung JHWHs, um von ihnen die Beachtung des Gesetzes zu fordern.

Wenn Ex 20,22b-23 unabhängig vom Erzählkontext gebildet worden sind, so müßte V.22a noch später als V.22b hinzugefügt worden sein. Insofern Ex 20,22b-23 zwischen der erzählerischen Einführung (V.22a) und dem Gesetz mit der Anrede in der 2.Pers.Sg. (V.24ff) stehen, ist es unmöglich, daß Ex 21,1 als Befehl an Mose gleichzeitig mit oder später als Ex 20,22b-23 eingefügt worden ist, obwohl im heutigen Text das "du" in Ex 21,1 nur Mose bezeichnen kann. Ex 19,3b-8 sind wahrscheinlich stilistisch Ex 20,22-23 nachgebildet worden. Auch die Meinung F.-L.Hossfelds, daß der Weitergabebefehl an Mose in V.22aβ eine priesterliche Vorstellung widerspiegeln⁷⁶, ist fragwürdig. Dazu ist nur zu bemerken, daß der Weitergabebefehl in der P-Schrift inklusive des H-Gesetzes und im Ezechielbuch nicht in der Form כֹּה תֹאמַר אֵלֶיךָ gebildet wird⁷⁷. F.-L.Hossfeld behauptet, daß statt des Ausdrucks אֵל תֹּאמַר כֹּה der אֵל-Imp, der der P-Schrift eigentümlich ist, eingesetzt werden könne⁷⁸, erklärt damit aber nicht, warum jener Ausdruck eben in der P-Schrift nicht gebraucht wird.

5.2.2 Die 2.P.Pl.Sätze in Ex 22,20-26; 23,9

Die 2.P.Pl. Sätze erweitern den Abschnitt Ex 22,20-26 und den Ex 22,20 parallelen Vers Ex 23,9 um folgende Punkte:

(1) Der Gerschutzbestimmung (Ex 22,20a), die ursprünglich mit dem Begründungssatz von Ex 22,22 verknüpft war, wurde eine neue Begründung hinzugefügt, die an

⁷⁵ J.J.M.Roberts, Zion, S.100, H.Wildberger, aaO, S.246. Vgl. das Gebet Salomos bei der Weihe des Jerusalemer Tempels: IReg 8,30.32.34.36.39.43.45.49 (ואחַה חֲשַׁמֶּע נָא לִּי מִקּוֹם שְׁבַתְךָ אֵלַי הַשָּׁמַיִם) parallel IIChr 6,21.25.27.30.33.35.39 (ואחַה חֲשַׁמֶּע נִמְקוֹם שְׁבַתְךָ מִן הַשָּׁמַיִם).

⁷⁶ F.-L.Hossfeld, aaO, S.177.

⁷⁷ Der Weitergabebefehl wird in der P-Schrift meistens mit הִנֵּה pi Imp. gebildet (z.B. Ex 6,29; 12,3; 14,2.15; 16,12; Lev 1,2; 4,2 usw), dem oft וְאִמְרַתְּמוּל zugefügt wird. Vgl. dazu R.Kilian, Heiligkeitssatz, S.4. F.-L.Hossfeld führt als Beleg für כֹּה תֹאמַר לִי Ex 3,15 an (aaO, S.177 Anm.72). Dieser Redebefehl aber bezieht sich nicht auf V.15b, "der die direkte Jahwerede bringt", sondern auf V.15aγ: שְׁלַחְנִי אֵלֵיכֶם - יהוה אֱלֹהֵי אֲבֹתֵיכֶם, der der Funktion nach einer Botenformel entspricht. Ez 33,27 stellt eigentlich eine Ausnahme dar. In diesem Text geht es aber um einen Propheten.

⁷⁸ F.-L.Hossfeld, aaO, S.177 Anm.72.

den גר-Status Israels in Ägypten erinnert (Ex 22,20b). Auch Ex 23,9a, der eine Parallele zu Ex 22,20a darstellt, wurde durch denselben Begründungssatz (Ex 23,9bβ) - erweitert um einen zusätzlich belehrenden Begründungssatz (Ex 23,9ba) - ergänzt.

(2) Das Verbot, Witwe und Waise zu bedrücken (Ex 22,21), wurde mit einer Begründung, die den Delinquenten mit einer talionischen Strafe droht (Ex 22,23), in die ursprüngliche Gerschutzbestimmung eingewoben⁷⁹.

(3) Der Eintreibebestimmung (Ex 22,24a) wurde das Zinsverbot (Ex 22,24b) hinzugefügt.

5.2.2.1 Ex 22,20b; 23,9b

Der Einschub des Verbots, die Witwe und die Waise zu bedrücken, trennt die ursprüngliche Verbindung der Bestimmung von Ex 22,20a mit ihrer Begründung Ex 22,22. Dieser Begründungssatz dient nun folglich als Begründung für das neu eingeschobene Verbot (V.21). Eine neue Begründung für die Gerschutzbestimmung mußte eingefügt werden (V.20b), aber nicht nur aus diesem literarischen Grund, sondern auch aus Gründen der Motivierung, dieses Gebot zu befolgen.

Die Erinnerung an den גר-Status Israels in Ägypten erscheint im ganzen AT viermal in derselben Formulierung: *כִּי גֵרִים הֵייתֶם בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם*; zweimal hier in Ex 22,20b; 23,9bβ und ferner in Lev 19,34aγ; Dtn 10,19b.

In Lev 19,33 findet sich ein Ex 22,20a ähnliches Verbot, den גר zu bedrücken (יָנָה), in der direkt anredenden Konditionalform: *וְכִי יִגֹּר אִתָּךְ גֵּר בְּאֶרֶצְכֶם לֹא תוֹנוּ אוֹתוֹ*. Daran schließt sich das inhaltlich umfassendere Gebot, einen גר wie einen Einheimischen zu behandeln und ihn wie sich selbst zu lieben, an (V.34aaβ). Dieses allgemeine Gebot stellt offensichtlich eine Weiterentwicklung des Verbots von Ex 22,20a; 23,9a dar. An dieses allgemeine Gebot werden die Begründung Lev 19,34aγ und die dem H eigene Selbstvorstellung JHWHs V.34b angefügt: *אֲנִי יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם*.

In Dtn 10,17f findet sich der Titel JHWHs als desjenigen, der kein Unrecht tut (V.17), das Recht der Witwe und Waise verteidigt und einen גר liebt (V.18). Dementsprechend sollen auch die Israeliten einen גר lieben, weil auch sie in Ägypten גר gewesen sind. Der Schwerpunkt der Begründung des Gebots des גר-Schutzes aber besteht darin, daß JHWH selbst einen גר liebt. Die Erinnerung an das Leben in Ägypten trägt sekundären Charakter⁸⁰.

Sowohl Lev 19,34 als auch Dtn 10,19 verweisen als Begründung für die Gerschutzbestimmung auf die גר-Erfahrung Israels in Ägypten: ein Element, das in das Bundesbuch erst im Rahmen der Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze eingefügt wurde. Im Hauptteil des Dtns (Dtn 12-26) wird die Begründung gleichen Inhalts an die Forderung angeschlossen, einen Ägypter in die Kultgemeinde aufzunehmen (Dtn 23,8). Als Begründung für die Gerschutzbestimmung dient demgegenüber nicht die Erinnerung daran, daß Israel selbst in Ägypten גר gewesen ist, sondern die Erinnerung, daß es in

⁷⁹ Daß sich der Begründungssatz V.22 auf den Prohibitiv von V.20a und der Begründungssatz V.23 auf den Prohibitiv von V.21 bezieht, haben wir oben dargelegt, s.o. 2. 2. 2 unter (1). Im heutigen Text dient V.22 als Begründung nicht für V.20a, sondern für V.21. Siehe dazu unten 5. 2. 2. 1.

⁸⁰ Vgl. F. Crüsemann, *Fremdenliebe*, S.20.

Ägypten "Sklave" gewesen ist (vgl. Dtn 24,18.22)⁸¹. Der גר-Schutz ist ferner im Hauptteil des Dtns immer mit dem Schutz der Witwe und Waise verbunden (vgl. Dtn 14,29; 16,11.14; 24,17-22; 26,(11).12.13). Die Schutzbestimmung hinsichtlich der Witwe und der Waise aber wurde in Ex 22 erst durch die 2.P.Pl.Sätze eingefügt. Die Schutzbestimmungen bez. גר, Witwe und Waise im Dtn (vgl. die obengenannten Belege), besonders die Bestimmungen in Dtn 24,17-22, stellen im Vergleich mit Ex 22,20f eine sehr entwickelte, ausführliche Behandlung des Problems dar. In Ex 22,20f ist kein dtn. Duktus erkennbar.

Ex 22,20b und 23,9b sind also die ältesten Belege im AT für den Zusammenhang des גר-Schutzes. Sie unterscheiden sich ihrerseits von der Vorstellung des "Exodus" dadurch, daß sie nicht an den Auszug aus Ägypten, sondern an den Aufenthalt in Ägypten erinnern (gegenüber Dtn 5,6.14f; 24,18). Sie appellieren an das Mitgefühl gegenüber den Menschen, in deren Lage auch die Israeliten gewesen sind. Ex 23,9ba drückt das Mitgefühl gegenüber dem גר direkt aus und stellt damit eine Explikation der Begründung von Ex 22,20b//23,9bβ dar. Daß Ex 23,9ba Ex 20,22b parallel formuliert ist, ist besonders zu beachten:

Ex 20,22b אתם ראיתם כי מן השמים דברתי עמכם
23,9ba ואתם ידעתם את נפש הגר

Diese Sätze veranlassen die Adressaten, sich selbst zu verstehen als die, die vor der einzigartigen Offenbarung JHWHs stehen, und zugleich als die, die die Stimmung des גר verstehen können.

5.2.2.2 Ex 22,21.23

Wenn auch der Schutz der Witwe und Waise sowie der Armen ein Gemeingut der altorientalischen Rechts- und Weisheitstexte darstellt⁸², ist es nicht zu übersehen, daß erst im Jesajabuch die Witwe und die Waise als eine Gruppe der sozial Schwachen in den Vordergrund treten (Jes 1,17.23; 9,16; 10,2)⁸³. Bei Amos und Hosea fehlt die Behandlung dieses Problems überhaupt bei all ihrer radikalen Sozialkritik⁸⁴. Nach Jes 1,17.23; 10,2 ist die Bedrückung der Witwe und der Waise als ein

⁸¹ Für den mündlichen Hinweis auf diesen Punkt bin ich Herrn Prof. N.Lohfink dankbar.

⁸² Vgl. F.C.Fensham, Widow, S.129-139.

⁸³ Jes 9,16; 10,2 können durchaus dem Propheten Jesaja zugeschrieben werden, vgl. H.Wildberger, BK X/1, S.183.211f, BK X/3, S.1557f, H.Barth, aaO, S.115-117. Abgesehen von der Schwierigkeit, die Redaktionsschicht von Jes 1 zu datieren, können auch die Einzelworte Jes 1,17.23 dem Propheten selbst zugewiesen werden, vgl. H.Wildberger, BK X/1, S.37.58, auch G.Fohrer, Jesaja 1, S.259ff, H.Barth, aaO, S.217-220.

⁸⁴ Das Wort יתום findet sich zwar in Hos 14,4, bezeichnet dort jedoch die Beziehung zu Gott. In den Sprüchen erscheinen die Witwe in Prov 15,25 und die Waise in Prov 23,10 unabhängig voneinander. In beiden Texten geht es um das Problem unrechtmäßiger Grenzsteinverschiebung (beachte das textkritische Problem von Prov 23,10, vgl. den Apparat von BHS. Die Erzählung von der Witwe und ihrem Kind in IISam 14,4-11 oder in IIReg 4,1-7 weist für sich auf kein allgemeines soziales Problem hin, darf also außer Betracht bleiben.

Hauptinhalt der jesajanischen Sozialkritik anzusehen.

Der Begründungssatz von Ex 22,23 für das Verbot, Witwe und Waise zu bedrücken, stellt eine Warnung auf der Grundlage der Talionsvorstellung dar, wie sie sich im Weisungsteil nur hier findet⁸⁵: "Eure Frauen werden zu Witwen und eure Kinder zu Waisen werden" (V.23b). Der Ausdruck "mit dem Schwert töten" (V.23a β) legt die Vermutung nahe, daß diese Begründung, insofern es hier um eine Talion geht, auf dem Hintergrund akuter Kriegsgefahr formuliert wurde⁸⁶.

Hinzu kommt ferner, daß es als eine Voraussetzung der Teilnahme am JHWH-Kult gilt, weder Witwe noch Waise bedrückt zu haben. Die Fluchreihe in Dtn 27,14-26 etwa schließt den, der Witwe und Waise bedrückt, aus der Kultgemeinde aus⁸⁷. Dieser Zusammenhang wird in Jer 7,6 in der sogenannten Tempelrede hervorgehoben und auch in Ez 22,7, wo wahrscheinlich die Jerusalemer Heiligtumstradition im Hintergrund steht⁸⁸. Jeder dieser Belege hat das dtn. Drei-Gruppen-Schema (גר, אלמנה und יתום) übernommen⁸⁹. In den wahrscheinlich in spätvorexilischer Zeit abgefaßten und mit dem Jerusalemer Tempel verbundenen Psalmen 68 und 82⁹⁰ gilt der Schutz der Witwe und der Waise als ein Aspekt der Heiligkeit JHWHs (Ps 68,6; 82,3)⁹¹. Man kann also damit rechnen, daß die soziale und wirtschaftliche Lage der Witwe und Waise besonders in der mit dem Jerusalemer Tempel verbundenen Tradition als ein unübersehbares Problem erachtet wurde.

5.2.2.3 Ex 22,24b

Der Bezug auf die Jerusalemer Heiligtumstradition ist beim Zinsverbot noch offensichtlich.

Das Thema "Zins" kommt nur in späteren Texten vor. Selbst Jesaja und Jeremia behandeln es nicht, obwohl in der Jesajazeit oder schon in der Amoszeit die soziale Problematik der Verarmung aufgrund des Kreditwesens gegeben war⁹².

Auffällig ist aber nicht nur, daß dieses Thema in früheren Texten fehlt, sondern darüberhinaus auch, daß das Zinsverbot in Verbindung mit dem (Jerusalemer) Heiligtum eine ganz bestimmte Funktion hat. Abgesehen von Prov 28,8, wo die

⁸⁵ Zum Prinzip der Talion vgl. G.von Rad, Theologie II, S.83.

⁸⁶ Der Ausdruck הָרַג בַּחֶרֶב bezeichnet einen militärischen Vorgang. Der Krieg wird oft als Mittel göttlicher Strafe verstanden, vgl. O.Kaiser, ThWAT III, Sp.167f und die dort aufgezählten Belege. O.Kaiser, ebd, zieht Ex 22,23 mit Lev 26,25.33; Am 7,11.17; 9,10; Jes 1,20; 3,25 u.ö. als Belege für den Gebrauch von חָרַב (Krieg) als Mittel göttlicher Strafe heran.

⁸⁷ Wir meinen den vorliegenden dtr. Zusammenhang und fragen hier nicht, ob die אֲרֵרֵךְ -Reihe einen kultischen Ursprung hat; vgl. W.Schottroff, Fluchspruch, S.217ff.

⁸⁸ W.Beyerlin, Heilsordnung, S.48, W.Zimmerli, BK XIII/1, S.397ff.

⁸⁹ Vgl. W.Zimmerli, aaO, S.404, W.Thiel, Jeremia 1-25, S.110.

⁹⁰ Vgl. die Analyse und Datierung von Ps 82 von J.Jeremias, Kultprophetie, S.120-125. Zu Ps 68 vgl. ders., Königtum, S.69-82. In Ps 82,3 kommt aber nur יָתוֹם vor.

⁹¹ Alle anderen Belege von "Witwe" und/ oder "Waise" in den Psalmen sind in spätere Zeit zu datieren: Ps 10,14.18; 78,64; 94,6; 109,9.12; 146,9, vgl. H.-J.Kraus, BK XV/1.2, ad loc.

⁹² Vgl. D.N.Premnath, Latifundialization, S.49-60, bes. S.52. Schon bei Amos und Hosea ist das Problem ungerechter Geschäftemacherei im Blick (Am 8,5f; Hos 12,8f). Kritisiert wird sogar die Abgabe auf Getreide, beide thematisieren נֶשֶׁךְ jedoch nicht.

Zinsnahme nicht rundweg verworfen wird, kommt im AT das Thema "Zins" nur in Ex 22,24b; Lev 25,36f; Dtn 23,20f; Ez 18,8.13.17; 22,12, Hab 2,6b-7 und Ps 15,5 vor. Außer den Rechtstexten wird das Thema noch in vier spätvorexilischen bzw. nachexilischen Texten behandelt (Ez 18; 22; Hab 2,6b-7; Ps 15,5), die eine gemeinsame Wurzel in der Jerusalemer Heiligtumstradition haben⁹³. Geld nicht auf Zinsen auszuleihen, gilt hier als eine notwendige Voraussetzung für die Mitgliedschaft in der Kultgemeinde⁹⁴.

Auch bei der Formulierung des Zinsverbots von Dtn 23,20f steht die Reglementierung der Teilnahme an der Kultgemeinde im Hintergrund. Insgesamt beinhaltet Dtn 23 keine Miszellen, sondern stellt ein systematisches Kapitel dar, in dem kultische Bestimmungen - Bedingung der Teilnahme an der Kultgemeinde (V.2-9) bzw. Heiligkeit des Heerlagers (V.10-15), Verbotene im Tempel (V.18f) und Gelübde (V.22-24) - und die Bestimmungen über die Schwachen - Schutz geflohener Sklaven (V.16f), Zinsverbot (V.20f) und Früchte der Nächsten (V.25f) - wechselseitig angeordnet sind. Es handelt sich hier um Voraussetzungen der Gestaltung und Erhaltung der Kultgemeinde⁹⁵. Geld nicht auf Zinsen auszuleihen, gilt als eine dieser Voraussetzungen. Sowohl der Adressat des Verbots als auch der durch das Verbot Geschützte gehören zur Kultgemeinde. Betont wird nämlich, daß die Zinsnahme nicht zwischen den Mitgliedern der Kultgemeinde erlaubt ist (לא תשיך לא אחיך: V.20). Im Hinblick auf die Funktion, die Voraussetzung für die Teilnahme an der Kultgemeinde zu benennen, liegt auch Dtn 23,20f von den Texten in Ez 18; 22 und Ps 15 nicht weit entfernt. Lev 25,36f übernimmt den Zusammenhang von Dtn 23,20f und ver-

⁹³ Zu Ps 15,5 und Ez 18; 22 vgl. W.Beyerlin, aaO, S.42. Er datiert diese beiden Texte in die nachexilische Zeit (aaO, S.99f). Hinter den ethisch-sozialen "Norm"-Elementen dieser Texte erkennt W.Beyerlin eine weisheitliche Tradition (aaO, S.51ff) und meint, daß die Zusammenstellung der weisheitlichen Tradition mit der Heiligtumstradition nur in Jerusalem denkbar sei (aaO, S.68ff). U.E. wird das Zinsverbot nur in der Heiligtumstradition oder am ehesten in einem weisheitlichen Denken in der Heiligtumstradition thematisiert. J.Jeremias, Kultprophetie, S.68, denkt ferner, daß auch Hab 2,6b-7 eine weisheitliche Tradition übernommen hat, und sagt (aaO, S.97): "Freilich hat er durch seine zugefügten Gerichtsankündigungen diese weisheitlichen Worte mit völlig neuem Inhalt gefüllt, die den Bereich der Lehre sprengen. In dieser neuen Form ... (sind diese Worte) ... die einzigen Aussprüche Habakuks, die nicht zwingend den Tempelplatz als Ort ihrer Verkündigung voraussetzen, sondern überall auf den Straßen, Plätzen und in den Toren Jerusalems gesprochen sein können". Die von Habakuk übernommene "weisheitliche" Tradition stellt u.E. eine priesterliche Belehrung dar, wie in Hab 2,4f - (was J.Jeremias selbst sieht, aaO, ebd). Auch wenn die Botschaft Habakuks von Hab 2,6b-19 über den Rahmen des kultischen Bereichs hinausgegangen sein sollte, gehörte er doch zum Umkreis des Jerusalemer Heiligtums (vgl. J.Jeremias, aaO, S.90.138f, siehe weiter unten Anm.96). J.Jeremias weist den Text Hab 2,6b-7 (außer dem Einschub "wie lange noch?") dem Propheten selbst in spätvorexilischer Zeit zu. Dieser Text, der ursprünglich einen Weheruf gegen die Großgrundbesitzer darstellte, sei in exilischer Zeit als Gerichtswort gegen Babylonien verstanden worden, siehe ders., aaO, S.65f.70f.

⁹⁴ Dieser Zusammenhang ist in Ps 15 und Ez 18; 22 deutlich (siehe bes. Ps 15,1). Zur Verkündigung Habakuks ist zu bemerken, daß es sich bei der Kultprophetie - so J.Jeremias, aaO, S.128ff - um eine "tiefe Kluft innerhalb Israels" handele (aaO, S.128f) und der Prophet dabei einzelne Frevel auf das Unheil des ganzen Volkes bezogen habe, so daß die Ausrottung der Freveler einen Brennpunkt der Verkündigung darstelle (aaO, S.130.131f und passim).

⁹⁵ קהל (Dtn 23,2.3.4.9) ist als "Kultgemeinde" zu verstehen: H.-P.Müller, THAT II, Sp.615.

webt ihn mit dem Zusammenhang des Jubeljahrs. Daher liegt es nahe, daß auch die Ausformulierung des Zinsverbots mit der Institution des Jerusalemer Heiligtums zusammenhängt. Stellt Ex 22,24b (mit Prov 28,8) eine Ausnahme dar?⁹⁶

5.2.3 Ex 22,30 und 23,13

Die formale Parallelität dieser beiden Verse und ihre literarische Funktion, eine neue Gliederung des Rechtsbuches zu gestalten, haben wir bereits deutlich gemacht⁹⁷. Um den Inhalt dieser beiden parallelen Verse zu erklären, wollen wir von Ex 23,13, der nicht nur als Schlußsatz des Abschnittes Ex 23,1-13, sondern auch als Schlußsatz des Hauptteils Ex 21,1 - 23,13 dient, ausgehen.

Der Ausdruck תשמרו ... ב (Ex 23,13a) ist als Gebot im ganzen AT ohne Parallele und unterscheidet sich von dem allgemein gebrauchten paränetischen Ausdruck השמרו לכם/לך usw. + אל/מן/פן⁹⁸. V.13a führt nicht die einzelnen Dinge oder Taten auf, in bezug auf die man vorsichtig sein soll, welche im allgemeinen paränetischen Ausdruck durch פן, מן oder אל eingefügt werden, sondern allein den Grundsatz mit ב: "in allem, was ich zu euch gesagt habe". In diesem Vers wird also nicht nur verlangt, im einzelnen Fall die Gesetze JHWHs zu befolgen, sondern auch das ganze Leben am Gesetz JHWHs auszurichten bzw. die Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren. Diese Vorstellung unterscheidet sich also nicht sehr von Dtn 6,4-9.

Daher ist es durchaus sinnvoll, daß sich an diese Paränese das Verbot, den Namen anderer Götter zu nennen, anschließt (V.13b)⁹⁹. Gemeint ist: insofern man auf das Gesetz JHWHs seine Aufmerksamkeit richtet, kann es keinen Raum mehr geben, andere Götter zu verehren. Es geht hier um den Anspruch JHWHs auf die ganze Person und die ganze Lebenseinstellung des Menschen.

⁹⁶ Es ist damit zu rechnen, daß "in der spätvorexilischen Zeit weisheitliches Denken bereits eine enge Verbindung mit gottesdienstlichen Vorstellungen eingegangen" sei, so J.Jeremias, aaO, S.138.

⁹⁷ 1. 2. 1.

⁹⁸ In den meisten Belegen von שמר niph - außer in Hos 12,14 und Ps 37,28, wo die niph-Form passivisch zu verstehen ist - kommt es in der Form des Imp. mit פן oder מן vor, vgl. Gen 24,6; 31,24.29; Ex (19,12 - vor עליו könnte man מ ergänzen, vgl. Tg.Tg^l -); 34,12; Dtn 4,9.23; 6,12; 8,11; 11,16; 12,13.19.30; 15,9; Jdc 13,2; IIReg 6,9; Jer 9,3 und bedeutet: "sich von den bestimmten (nicht guten) Dingen oder Taten vorsichtig entfernen", also "sich hüten". Dem entspricht eine Formulierungsweise, in der die zu vermeidenden Handlungen mit אל Juss. eingefügt werden, vgl. (Ex 10,28 - siehe den Apparat der BHS -); Jdc 13,4; Jes 7,4; Jer 17,21; Hi 36,21. In der Form ושמרתם oder תשמרו + אל Juss.: Dtn 2,4 - אל Juss. in V.5 -; פן: Dtn 4,15 - פן-Satz in V.16 -; מן: Dtn 23,10; Jdc 13,13. In der Erzählung: "sich von etwas entfernen": IIReg 6,10. In acht Belegen inklusive Ex 23,13 ist die Wendung positiv gemeint ("sich in acht nehmen"), vgl. Ex 23,13.21; Dtn 24,8; Jos 23,11; ISam 19,2; IISam 20,10; Ma 2,15.16. Unter diesen Belegen begleitet diejenigen, die die Vorsicht einer Handlung betonen, je ein Satz, der mit ו + AK (Ex 23,21), אל Juss. (ISam 19,2) oder mit ל + Inf.(Dtn 24,8; Jos 23,11) formuliert ist. Die Formulierungen von Ma 2,15.16 sind schwierig zu deuten, können aber mit "euch in acht nehmen unter Einsatz eures Lebens" (ב-pretii) übersetzt werden (BDB, S.1037, W.Rudolph, KAT XIII/4, S.268.270). IISam 20,10 mit ב ist zu übersetzen: "vorsichtig sein gegenüber (ב) ...".

⁹⁹ Zur Übersetzung von זכר hiph siehe W.Schottroff, Gedenken, S.244ff, bes. S.248f.

Es ist aber auch nicht überraschend, daß sich in dem Ex 23,13 parallelen Vers Ex 22,30 das Gebot findet, heilige Männer zu sein. Ex 22,30a beinhaltet anders als Ex 19,6; Dtn 7,6; 14,2,21; 26,19; 28,9 keine Feststellung der Heiligkeit Israels, sondern wie Lev 19,2; 20,7,26 (H) und Lev 11,44f; Num 15,40, die Aufforderung, heilig zu sein. In der P-Schrift sind die Aufforderung, heilig zu sein, und die Aufforderung, den Befehl JHWHs zu befolgen, parallel gestellt (vgl. Lev 19,2 und 19,19aa; siehe besonders Num 15,40)¹⁰⁰. Dabei bezieht sich dieses Gebot JHWHs nicht nur auf die religiösen Bestimmungen, sondern auch auf die sozialen Weisungen (Lev 19,9-18). Ex 22,30/ 23,13 deuten in die gleiche Richtung.

Auffällig ist ferner die Bezeichnung *אנשי קדש*. Anders als die Bezeichnung *קדוש*, die oft im Dtn vorkommt, und die Bezeichnung *קדושי*¹⁰¹ scheint es hier nicht um Israel als Kollektiv, sondern um den Einzelnen zu gehen. Das Genitivattribut *קדש* aber bezieht sich selten auf Menschen, außer auf die Beamten des Heiligtums. Neben Ex 22,30 kommt *קדש* als Bezeichnung für Menschen vor in Esr 8,28 (*אנשי קדש*); Jes 6,13; Esr 9,2 (*זרע קדש*); Jes 62,12; 63,18; Dan 12,7 (*עם הַקְדָּשׁ*), die aber allesamt nachexilische Texte darstellen. Bei diesen nachexilischen Belegen ist das Nomen regens anders als in Ex 22,30 immer ein Kollektivum. Bemerkenswert ist die Wendung von *קדש* für Beamten des Heiligtums: *משמרת הקדש* oder *שרי קדש*¹⁰². Es ist möglich, Ex 22,30a wortwörtlich zu übersetzen: "Männer des Heiligtums sollt ihr mir sein". Gemeint wäre dann: "Zum Heiligtum passende Männer sollt ihr mir sein"¹⁰³.

Die in der Forschung übliche Annahme, Ex 22,30a stelle eine Begründung bzw. eine Voraussetzung zu dem eigentlich konkreten Gesetz Ex 22,30b dar¹⁰⁴, trifft u.E. nicht zu. Der Schwerpunkt von V.30 liegt vielmehr in V.30a.

Ex 22,30 vergleichbare Belege sind Dtn 14,21; Lev 7,24; 11,39f; 17,15f; 22,8; Ez 4,14; 44,31. Dtn 14,21 und Lev 11,39f schließen an die Bestimmungen über die reinen und unreinen Tiere an (Dtn 14,3-20; Lev 11,1-38)¹⁰⁵ und entsprechen sich in diesem Bezug. Im P-Schrifttum inklusive Ezechiel - außer den Dtn 14,21 parallelen Versen Lev 11,39f - finden sich immer die beiden Bezeichnungen des toten (*נבלה*) und des gerissenen (*טרפה*) Tieres, einzeln genannt findet sich in Dtn 14,21 (//Lev 11,39f) *נבלה* und in Ex 22,30b *טרפה*. Das Verbot der P-Gesetze, gerissene oder tote Tiere zu essen, scheint die entsprechende Formulierung des Dtns und von Ex 22,30b vorauszusetzen.

¹⁰⁰ Zur Verbindung der Heiligkeit mit der zwischenmenschlichen Gerechtigkeit siehe J.Muilenburg, IDB 2, S.622, H.-P.Müller, THAT II, Sp.606, D.Kellermann, TRE XIX, S.701.

¹⁰¹ S.o. Anm.19.

¹⁰² *משמרת הקדש*: Num 3,28,32; 18,5; Ez 44,8; IChr 23,32, *שרי קדש*: Jes 43,28; IChr 24,5.

¹⁰³ J.Morgenstern, Book of Covenant, IV, S.104, versteht V.30a in bezug auf V.30b und denkt, daß der Ausdruck *אנשי קדש* "men of taboo", nämlich "die die Tabuaufforderung bewahrenden Männer" bedeutet. Die Tabuaufforderung steht aber nicht im Zentrum dieses Verses.

¹⁰⁴ Z.B. in der Erklärung von M.Noth, aaO, S.152 wird V.30a selbst nicht behandelt, sondern nur die Forderung von V.30b. Ähnlich auch B.S.Childs, OTL, S.480. Vgl. J.Halbe aaO, S.425.

¹⁰⁵ An Lev 11,40 aber schließen die weiteren Bestimmungen V.41-44 an, deren Thema "Kriechtief" schon in V.29-38 behandelt wird.

Auffällig ist, daß im P-Schrifttum der unbedingte Prohibitiv, das tote oder gerissene Tier zu essen, nicht Israel als Ganzem, sondern nur den Priestern gilt¹⁰⁶. Dtn 14,21 spricht demgegenüber eindeutig Israel als Kultgemeinde an, dessen Gegenüber נָר und נָכְרִי sind. Das Verbot bezieht sich hier wahrscheinlich auf die außerkultische Schlachtung, die der Kultuszentralisation entsprechend zugelassen wurde (Dtn 12,13-28). Denn beim Essen des toten Tieres kann das festgelegte Verfahren der Schlachtung (Dtn 12,24) nicht mehr erfüllt werden¹⁰⁷.

Ex 22,30b unterscheidet sich von den Belegen des Dtns und des P-Schrifttums dadurch, daß hier nur der Fall des gerissenen Tieres (טָרֵפָה) ins Auge gefaßt und die Geltung nicht auf eine bestimmte Personengruppe beschränkt zu werden scheint. Weshalb das gerissene Tier als unrein gilt, läßt sich nicht mehr ausmachen. Auch hier kann aber darauf abgezielt worden sein, Blutgenuß zu vermeiden¹⁰⁸.

Wer aber wird eigentlich mit "ihr" angeredet? B.Baentsch hält die Menschen überhaupt für die Adressaten, da formuliert werde, daß nur die Hunde טָרֵפָה fressen dürften, und schreibt im Blick auf das Dtn, das "den Genuß nur für die Israeliten" verbiete, und auf das H, das das Verbot auf die Priester beschränke: "Es fällt hier einmal auf, dass das Verbot des Genusses der טָרֵפָה und נָכְרִי auf immer engere Kreise eingeschränkt wird, und dann, dass der Fremdling in die theokratische Ordnung vielmehr hineingezogen ist ..."¹⁰⁹. Er vermutet daher eine chronologische Reihenfolge vom Bundesbuch über das Dtn zum H. Ex 22,30bβ: "dem Hund sollt ihr es hinwerfen" markiert u.E. aber nicht die Allgemeingültigkeit von V.30ba, sondern betont nur die Unreinheit des gerissenen Tieres. Vielmehr können wir sagen: Eine bestimmte Adressatengruppe ist bei der Anrede "ihr" vorausgesetzt, also nicht eigens bezeichnet. Wahrscheinlich geht es hier um eine kultische Situation.

F.-L.Hossfeld referiert die These J.Halbes über die Zusammengehörigkeit und Funktion von Ex 22,30 und 23,13 und vermutet sodann - abweichend von J.Halbes These - einen priesterlichen Autor, "der mit dem Wechsel von Injunktiv zu Prohibitiv, von Syndese zu Asyndese Gebotsreihen gruppieren kann und für den der Numeruswechsel stilistische Funktion übernimmt" und führt die folgenden Parallelen aus

¹⁰⁶ Lev 22,8 und Ez 44,31 sind an Priester gerichtet. M.Nothing, ATD 6, S.139, weist bez. Lev 22,8 darauf hin, daß die heutige Beziehung des Verbots auf die Priester sekundär sei. Die Wendung וְטָרֵפָה hat jedoch in anderen p-schriftlichen Belegen ihre Parallele. Daß das "er" von Lev 22,8 sich ursprünglich nicht auf den Priester, sondern auf einen anderen Menschen bezogen habe, kann man nicht sagen, obwohl Lev 22 in seiner heutigen Gestalt eine sehr "lose" Struktur darstellt. Nach Lev 11,39f und 17,15f wird der, der ein totes oder gerissenes Tier gegessen hat, unrein, wenn er aber ("sich": Lev 17,16 und) sein Kleid wäscht, wird er vom Abend an wieder rein sein. Laien dürfen also ein solches Tier essen. Nicht eindeutig sind Lev 7,24 und Ez 4,14. Lev 7,24 ist zwar ein unbedingtes Verbot für ganz Israel, sein Hauptgesichtspunkt ist jedoch nicht das Essen eines toten oder gerissenen Tieres, sondern die Verwendung des Tierfettes. Das Fett des Rindes, des Lammes oder der Ziege zu essen, ist schon in V.23 überhaupt verboten. Ezechiel bekennt JHWH, daß er niemals ein totes oder gerissenes Tier gegessen habe. Es ist dabei aber zu berücksichtigen, daß er nach der Überschrift des Ezechielbuches (Ez 1,3) der Sohn eines Priesters ist.

¹⁰⁷ Vgl. H.-J.Fabry, ThWAT V, Sp.169f, G.Braulik, Neue Echter 15, S.108.

¹⁰⁸ G.Beer, HAT I/3, S.117. Vgl. M.Nothing, aaO, S.152, B.S.Childs, aaO, S.480.

¹⁰⁹ B.Baentsch, Bundesbuch, S.114.

dem Heiligkeitgesetz an: zu Gebotsreihen mit Wechsel von Injunktiv und Prohibitiv: Lev 19,9f; 19,15; 19,17; 23,22; zu Gebotsreihen mit stilistisch bedingtem Numeruswechsel: Lev 19,15; 19,19¹¹⁰. Sein Interesse aber richtet sich auf die Beziehung des Bundesbuches zu dessen Kontext, der Sinaiperikope. Er sieht dabei von einem wichtigen Punkt J.Halbes bezüglich der Funktion von Ex 22,30 und 23,13 in der Komposition der Abschnitte Ex 22,20-30 und Ex 23,1-13 ab. Nach J.Halbe dienen Ex 22,30 und 23,13 als Schlußsätze der ihnen je vorangehenden Abschnitte. Das erste Glied (22,30a; 23,13a) verbinde sich syndetisch mit den vorausgehenden Sätzen, und das letzte (30bβ, 13bβ), das asyndetisch - inhaltlich aber fast tautologisch - das zweite Glied aufnehme und dessen Inhalt damit unterstreiche, "setzt 22,30 durch die Position vom folgenden Prohibitiv, 23,13 durch die Negation vom folgenden Gebot ab. Zusammengesehen mit dem syndetischen Anschluß nach rückwärts ergibt sich mit diesem Kontrast jedenfalls, wohin sich beide Elemente im Kontext orientieren: Sie setzen jedes dem Zusammenhang einen Halt, in den sie selbst noch gehören"¹¹¹.

Dieser kompositorische Zusammenhang nun löst sich bei F.-L.Hossfeld in die Gattung auf. Unter den von ihm genannten Belegen im H - sie sind nicht nur dreigliedrig, sondern auch vier- oder fünfgliedrig - sind Lev 19,15 und 19,17 keine Schlußsätze und beginnen nicht syndetisch. Lev 19,19 scheint der Schlußsatz des Abschnittes zu sein, besonders die prinzipielle Vermahnung *את חקתי תשמרו* (Anrede im Plural, Sprecher-Ich) ist auffällig¹¹². Das erste Glied dieses Verses aber beginnt asyndetisch, das letzte weist Syndese auf. Diese als ein Abschluß erscheinende Gebots-Verbots-Reihe ist vielmehr ein Anfang (deshalb auch der asyndetische Beginn), weil das erste Glied im Plural dem Schlußsatz "Ich bin JHWH, euer Gott" (V.25) zu entsprechen scheint (vgl. Lev 18,4)¹¹³. Lev 19,9f und dessen Parallele Lev 23,22 schließen einen Abschnitt ab. Der ihnen je vorausgehende Abschnitt bezieht sich auf das Opfer. Dabei aber stellt das letzte Glied selbst syntaktisch keinen Absatz dar, sondern erst der im H wiederholte Anspruch "Ich bin JHWH, euer Gott" (Lev 19,10; 23,22) schließt den Abschnitt ab. Wenn nur der Wechsel von Injunktiv und Prohibitiv mit der Mischung von Syndese und Asyndese tatsächlich ein Kriterium für die Zusammengehörigkeit von Texten zu einer Tradition ist, kämen andererseits auch im Dtn entsprechende Texte in Frage: Dtn 16,2f (Injunktiv/Syndese - Prohibitiv/Asyndese - Injunktiv: Prohibitiv tautologisch aufnehmend/Asyndese); 16,8 (Injunktiv/Asyndese - Injunktiv/Syndese - Prohibitiv/Asyndese). Bezüglich des Numerus müssen wir darauf aufmerksam machen, daß keiner der von F.-L.Hossfeld genannten Belege im H durchweg wie Ex 22,30 im Plural gebildet worden ist. Das zeigt, daß die Form Injunktiv/Prohibitiv mit der Mischung von Syndese und Asyndese selbst mit der "Hauptredaktion des Heiligkeitgesetz", die "konsequent die Plural-Anrede

¹¹⁰ F.-L.Hossfeld, aaO, S.184. Belege dort Anm.108. Vgl. oben 1. 2. 1.

¹¹¹ J.Halbe, aaO, S.424.

¹¹² Vgl. J.Halbe, aaO, S.424f.

¹¹³ M.Noth, ATD 6, S.122f, behandelt Lev 19,19 als eine selbständige Einheit. K.Elliger, HAT I/4, S.248f, betrachtet V.19aa als die allgemeine Einleitung des nachfolgenden Abschnittes. Lev 18,4 bindet den Befehl, das Gebot JHWHs zu beobachten (vgl. Lev 19,19aa), und die Selbstvorstellung JHWHs (vgl. Lev 19,25) zusammen.

einsetzt", nichts zu tun hat¹¹⁴. F.-L.Hossfelds Argumentation, daß Ex 22,30 und 23,13 der P-Redaktion entstammen, ist nicht überzeugend¹¹⁵.

5.2.4 Ex 23,21ba

Die Warnung Ex 23,21ba hebt sich nicht nur durch den Numerusunterschied, sondern auch durch ihren Charakter als Warnung von den in der 2.Pers.Sg. gebildeten Sätzen ab. Während in Ex 23,21a.bβ.22 gefordert wird, in Zukunft dem Boten JHWHs zu folgen, geht es in V.21ba um das in der Vergangenheit geschehene Vergehen.

Für die Deutung dieses Satzes ist die Bedeutung von פשע entscheidend. R.Knierim bestimmt die Grundbedeutung von פשע als "das Verbrechen", nämlich als einen formalen Oberbegriff für verschiedene Arten von Sach- und Personendelikten¹¹⁶, und beschreibt die Geschichte der theologischen Aspekte des Begriffes als eine Entwicklung vom Einzelfall zum Umgreifenden. Diese Entwicklung sei - wie R.Knierim zusammenfaßt - sichtbar "im Übergang von Wendungen aus einem klar umgrenzten »profanen« Fall (z.B. Bitte um Vergebung: Gen 50,17; 1Sam 25,28; Verteidigung: Gen 31,36; 1Sam 24,12; Spr 28,24) in kultische Vorgänge, in denen ein bestimmtes Vergehen nicht mehr sichtbar ist (1Kön 8,50; Ps 25,7; 51,3; 59,4, wobei im Kultus mehr bekannt als bestritten wird: Ps 25,7; 32,5; 39,9; 51,3.5 u.ö.). Sie wird auch sichtbar im Übergang von der Singularform (47 von 93 Belegen) zur Pluralform (vgl. u.a. Jes 53,5; 59,12; Ez 33,10; Ps 32,5; 39,9; 51,3.5; 65,4; 103,12; Klgl 1,14.22; vgl. auch die Näherbestimmungen mit כֹּל »Gesamtheit« und רֹב »Vielzahl« Lev 16,21; 1Kön 8,50; Jer 5,6; Ez 14,11; 18,30.31; 37,23; Ps 5,11 u.ö.)". "Der genannten Entwicklung zufolge geht es im theologischen Verständnis von פשע mehr und mehr um die Totalität der Verbrechen einer Epoche, des Volkes oder eines Einzelnen, und um die Totalität ihres Bruches mit Jahwe"¹¹⁷. Zu untersuchen ist hier, zu welcher Phase dieser Entwicklung Ex 23,21ba gehört. Bedeutet פשע in Ex 23,21ba einen Einzelfall oder das Verbrechen in seiner Totalität? Geht es hauptsächlich darum, daß mit dem Boten - also mit JHWH - gebrochen werde, oder ist in erster Linie das Verbrechen in der menschlichen Gemeinschaft, also der profane Fall im Blick, auch wenn sich der Begriff in jedem Fall "auf alle Arten von verbrecherischen Taten, die rechtlich faßbar sind"¹¹⁸, bezieht?

R.Knierim selbst behandelt Ex 23,21ba, besonders die Formel לֹא יֵשֶׁה traditionsgeschichtlich als eine Gattung der kultischen Paränese, die in Jos 24,19 ihre Parallele habe und in den Spruch Ex 23,21 sekundär eingefügt worden sei. Wenn die Formel selbst aus einer alten kultischen Tradition stammte und sich auf die Fremdkultpole-

¹¹⁴ Vgl. F.-L.Hossfeld, aaO, S.183.

¹¹⁵ Auch die Bezeichnung קִדְּשׁ spricht gegen die Zuweisung dieses Textes zur P-Schrift, in der dieser Zusammenhang nur mit קִדְּשׁ bezeichnet wird.

¹¹⁶ R.Knierim, Hauptbegriffe, S.177, ders, THAT II, Sp.491.

¹¹⁷ R.Knierim, THAT II, Sp.494.

¹¹⁸ R.Knierim, aaO, Sp.493.

mik bezöge, ginge es in der Tat hauptsächlich um das Verbrechen gegenüber JHWH¹¹⁹. Geht es aber bei den Belegen des Nomens פשע im AT in erster Linie um das Verbrechen gegenüber JHWH oder um die Totalität, so kommt פשע immer in Verbindung mit anderen "Sünden"-Begriffen vor: z.B. mit חטא oder seinen Derivaten, mit עון oder mit den die Totalität von Verbrechen bezeichnenden Worten: z.B. כל רב¹²⁰. Demgegenüber bedeutet פשע in isolierter Verwendung eindeutig einzelne zwischenmenschliche Sach- und Personendelikte; in Singularform in Ex 22,8; (Hi 34,6); Prov 10,19; 12,13; 17,9,19; 19,11; 28,2,24; 29,6,16; auch 29,22; in Pluralform in Am 1,3,6,9,11,13; 2,1,4,6; 3,14; 5,12; (Hi 36,9); Prov 10,12; 28,13. Die Geschichte des Begriffs פשע in der Entwicklung vom Einzelfall zum Umgreifenden ist eben die Geschichte der Verknüpfung von פשע mit anderen Begriffen oder mit Näherbestimmungen¹²¹. Abgesehen von den Belegen im Hiobbuch, wo - insofern es als ein ein-

¹¹⁹ R.Knierim, Hauptbegriffe, S.135-141. Seine traditionsgeschichtliche Untersuchung findet sich aaO, S.114-143 und THAT II, Sp.491-493.

¹²⁰ Zur Verbindung פשע-עון-חטא - siehe R.Knierim, Hauptbegriffe, S.224ff. Belege sind Ex 34,7; Lev 16,21; Num 14,18; Jes 1,2,4 (Verbform=im folgenden "Vb"); 59,12; Jer 33,8 (Vb); Ez 21,29; 33,10,12(עון in V.9); Mi 7,18f; Ps 32,1,5; 51,3f,5-7; 59,4f; Hi 7,20f; 13,23; Dan 9,24. R.Knierim erwähnt Ps 103,12 nicht, aber mit V.10 zusammen muß auch dieser Vers hier eingeschlossen werden. Unter diesen Belegen treten in Ez 33,10,12 die einzelnen Verbrechen gegen den Mitmenschen ziemlich deutlich hervor (siehe Ez 33,14ff). Der Mitmensch selbst kann dabei aber das Verbrechen nicht mehr vergeben, sondern JHWH allein vergibt es.

Mit חטא: Lev 16,16 (siehe auch V.21 mit חטא und עון); Jos 24,19; IReg 8,50 (חטא in Vb siehe V.46); Jes 43,25; 44,22; 58,1; Ez 18,21f; 37,23 (מושבתיכם אשר חטאו); Mi 1,5,13; 3,8; 6,7; Ps 25,7; Hi 8,4 (חטא in Vb); 34,37; 35,6 (חטא in Vb). Hier wird auch klar, daß in Ez 18,21f die einzelnen zwischenmenschlichen Verbrechen zuerst behandelt sind (siehe V.5-18).

Mit עון: Jes 50,1; 53,5,8; Ez 14,10f; 18,28-31 (V.28 auch עול); 39,23f; Ps 65,4; 89,33; 107,17; Hi 14,17; 31,33; 33,9. Die einzelnen zwischenmenschlichen Vergehen: Ez 18,28-31.

Mit כל oder רב (außer den schon genannten Belegen): Ps 5,11; 19,14; 39,9 (+ נכל); Prov 10,12 und 29,22 (beides einzelne zwischenmenschliche Vergehen); Thr 1,5,22 (רעה); V.14 (Pl) ist auch hier einzuschließen.

Das totale verbrecherische Verhalten wird auch wie folgt ausgedrückt: פשעה (+ ארץ) = das ganze Verbrechen auf dem Land, Jes 24,20 (nachexilisch nach H.Wildberger BK X/2, S.905-911); ילדי פשעה: Jes 57,4; חמס: Dan 8,(12)13; 9,24, zu Dan 8,12 vgl. den Apparat der BHS.

Eindeutig einzelne zwischenmenschliche Verbrechen beinhaltet פשע in Gen 31,36 (mit חטא); 50,17 (mit חטא) und in ISam 24,12 (mit רעה und חטא in Vb); 25,28 (עון in V.24). Dabei kann der Mitmensch das Verbrechen vergeben.

In Ps 36,2 kommt eine Personifikation von פשע vor, die zwischenmenschliche Delikte meint. Fragwürdig ist Jes 59,20, wo פשע als das totale verbrecherische Verhalten ohne Verbindung mit anderen ähnlichen Worten vorkommt. Aber erst durch die Verbindung mit dem Nomen regens שבי erhält פשע die Bedeutung der Totalität.

¹²¹ Vgl. R.Knierim, THAT II, Sp.494, auch G.Quell, ThWNT I, S.279f. Dabei hat u.E. das Verb פשע qal eine wichtige Rolle gespielt, um פשע als Bezeichnung für einzelne zwischenmenschliche Verbrechen in der Beziehung zwischen Menschen und JHWH zu verwenden. Das Verb beinhaltet meistens das Verbrechen an Höherstehenden, bes. an JHWH: abgesehen von IReg 12,19 (IIChr 10,19); IIReg 1,1; 8,20,22 (IIChr 21,8,10), wo das Verbrechen an der Oberherrschaft Israels beschrieben ist, beziehen sich fast alle Belege auf das Verbrechen an JHWH. Einerseits bringt das Verb in Verbindung mit der Präposition כ das Verbrechen an JHWH zum Ausdruck (IReg 8,50; Jes 1,2; 43,27; 59,13; 66,24; Jer 2,8,29; 3,33; 33,8; Ez 2,3; (18,31); 20,38; Hos 7,13; Zeph 3,11), andererseits bezieht es sich in der Partizipform auf das Verbrechen in seiner Totalität (Jes 1,28;

heitliches Literaturwerk zu betrachten ist - פשע mit עון oder חטא parallelgestellt ist, begegnet die isolierte Verwendung von פשע gehäuft nur in Amos und in Prov. Ex 22,8 und 23,21 gehören zu den Ausnahmen¹²². Ex 23,21ba ist zwar, wie R.Knirrim meint, Jos 24,19 ähnlich, beide Sätze unterscheiden sich jedoch im Hinblick auf die Verknüpfung mit חטא. Ex 23,21ba steht vielmehr in der Nähe der Verwendungsweise von Amos und den Sprüchen.

Im Amosbuch beinhaltet פשע, von zwischenstaatlichen Delikten (Am 1,3 - 2,3) einmal abgesehen, die Delikte gegen Besitz oder gegen Menschen, auch im Gericht, deren Parallelen sich in Ex 22,20 - 23,9 finden (Am 2,6-8; 5,10-12). Ein ähnlicher Zusammenhang findet sich in Prov 28 und 29. Die Reihe der Antithesen von Prov 28,1.12.28; 29,2.16.27 zeigt, daß die Sprüche in Prov 28 und 29 nach einem Prinzip gesammelt oder formuliert worden sind¹²³. Werden die Sprüche über פשע (Prov 28,2.13.24; 29,6.16.22) in diesen Zusammenhang eingefügt, bezieht פשע sich auf die Vergehen, die in Prov 28; 29 behandelt werden (siehe 28,1f.12f; 29,6.16): z.B. Bedrückung der Schwachen (28,3.8 - Zinsen - . 15.16; 29,4.7 - im Gericht -), Diebstahl (28,21.24; 29,24), Mord (28,17; 29,10). In Prov ist ferner auffällig, daß פשע oftmals "verbale Delikte", z.B. Lüge, Widerspruch bezeichnet (Prov 10,12.19; 12,13; 17,9.19; 29,22), während פשע in Ex 22,8 eindeutig besitzrechtliche Delikte meint¹²⁴.

Angesichts dieser Belege ist nicht zu bezweifeln, daß פשע in Ex 23,21ba zunächst das einzelne Vergehen gegen das Recht von Ex 21-23 meint, besonders gegen das Recht im Hauptteil Ex 21,1 - 23,13, das hauptsächlich zwischenmenschliche Konflikte behandelt. Wenn sich aber der Terminus פשע von Ex 23,21ba besonders auf den Hauptteil Ex 20,22 - 23,9 bezieht, wird auch der Zusammenhang von Ex 23,21ba mit 22,30 und 23,13 deutlich: der Redaktor, der Ex 22,30 und 23,13a.ba eingefügt und damit Ex 21,1 - 23,13 als den Hauptteil des Bundesbuches gesondert hat, hat in den Schlußteil des Bundesbuches - auch hier neben die Aussage über den Gottesnamen (Ex 21,21bβ wie Ex 23,13b) - die Behauptung der Unvergebarkeit des Verbrechens gegen das Recht im Bundesbuch - besonders in dessen Hauptteil - eingeführt. Das Verbrechen gegen die Bestimmungen des Bundesbuches soll von JHWH gerichtet werden. Das ist der Sinn von Ex 23,21ba.

46,8; 48,8; 53,12; 66,24; Ez 20,38; Hos 14,10; Ps 37,38; 51,15; Dan 8,23). Auffällig ist, daß die meisten Belege den vorexilisch-exilischen Propheten entstammen. Auf diese Propheten ist wahrscheinlich die Entwicklung von der Bezeichnung zwischenmenschlicher Einzeldelikte zur Bezeichnung einer umfassenden Schuld an JHWH (vgl. R.Knirrim, Hauptbegriffe, S.141f) zurückzuführen. Am Anfang bezeichnet das Verb in Am 4,4 das zwischenmenschliche Verbrechen. Amos setzt es jedoch in Beziehung zu JHWH. Interessant in dieser Hinsicht ist Hos 8,1: "das Verbrechen gegen meine Tora", und auch die Wendung in IReg 8,50 und Ez 18,31: "das Verbrechen, das die Menschen an JHWH verüben". In Hosea kommt schon פשע vor.

¹²² H.W.Wolff, BK XIV/2, S.185f, schließt daraus, daß Amos in der sippenweisheitlichen Tradition steht.

¹²³ Zur Beziehung von Prov 28,1.12.28; 29,2.16.27 siehe O.Plöger, BK XVII, ad loc. Zum thematischen Zusammenhang von Prov 28 und 29 siehe aaO, S.331f.

¹²⁴ R.Knirrim, Hauptbegriffe, S.143ff. Siehe auch oben 3. 3. 3. 1.

5.2.5 Ex 23,25aa.31ba

Ex 23,25aa und 23,31ba entsprechen sich nur im Hinblick auf ihre grammatische Gestaltung und umrahmen den Komplex von Ex 23,25a β -31a. V.25aa steht in einem deutlichen Zusammenhang mit dem Privilegrecht JHWHs und muß schon aus diesem Grund zusammen mit dem ebenfalls privilegrechtlichen Abschnitt Ex 20,22b-23 als Rahmen des Bundesbuches im Ganzen verstanden werden. Ex 23,25aa aber ist auffälligerweise nicht ans Ende des Bundesbuches, sondern zwischen die Gebote von Ex 23,24 und 32f* eingefügt worden. Dieser Befund wird nur dann verständlich, wenn man hinzunimmt, daß Ex 23,25aa den Einschub (mindestens eines Teils) von V.25b-31a - V.25a β scheint V.25aa vorauszusetzen - voraussetzt und ihn mit V.31ba umrahmt. Wir müssen also unten die Redaktion von Ex 23,20-33 insgesamt erörtern und wenden uns hier nur der Untersuchung des Inhalts von Ex 23,25aa und 23,31ba zu.

5.2.5.1 Ex 23,25aa

JHWH nennt in Ex 23,25aa sich selbst beim Namen und zwar in der 3.Pers. - sofern vorausgesetzt werden kann, daß der Anredende JHWH selbst ist - , während in den übrigen 2.P.Pl.Sätzen JHWH immer in der 1.Pers. erscheint. Daß JHWH als Anredender sich selbst beim Namen nennt, ist aber nicht unvorstellbar (vgl. Ex 22,27; Ex 34,14b)¹²⁵.

Ex 23,25aa ist vielleicht das Zitat eines allgemein bekannten Ausdrucks, der im gottesdienstlichen Zusammenhang gebraucht worden ist (IIChr 30,8; 35,3; Ex 10,8)¹²⁶. In bezug auf den vorangehenden Vers Ex 23,24 handelt es sich auch in Ex 23,25aa um einen gottesdienstlichen Zusammenhang. Das Gebot, יהוה אלהיכם zu dienen (עבד), findet sich zwar häufig in Dtn-Dtr, und es geht dabei "um eine das ganze Leben umfassende religiös-ethische Haltung, die besonders in der gehorsamen Befolgung der Gebote zum Ausdruck kommt"¹²⁷, es gibt in Dtn-Dtr jedoch keine formelhafte Entsprechung zu עבד (Imp oder ו + AK.2.Pers.Pl.) + את יהוה אלהיכם¹²⁸. Die nicht-dtn-dtr. Paralleltex te Ex 23,25aa; IIChr 30,8; 35,3 und Ex 10,8 sind also sehr auffällig. Der Schwerpunkt in Ex 23,25aa liegt darauf, nur JHWH allein - nicht anderen Göttern - zu dienen, und nähert sich insofern zwar dem dtn-dtr. Gebrauch. In Ex 23,25aa bezieht sich die Forderung, "JHWH zu dienen",

¹²⁵ In Ex 22,27 nennt sich JHWH, der in der 1.Pers. ("Ich-JHWHs") auftritt, mit seinem Namen אלהים. Die Verwendung der Bezeichnung אלהים hat dabei eine bestimmte Funktion, s.o. 2. 3. 1. 2 und Kap.II Anm.125. In Ex 34,14b wird der Satz in der 3.Pers. gebildet. Die Einheitlichkeit von Ex 34,11b-15a* ist deutlich. Daß JHWH, der in V.11b-12.14a.15a mit dem "Ich-JHWHs" spricht, in V.14b in der 3.Pers. auftritt, bedeutet kein Indiz für literarische Uneinheitlichkeit.

¹²⁶ In den Belegen (außer Ex 23,25aa) ist das Verb im Imp.Pl. formuliert, und in IIChr 35,3 wird ein weiteres Objekt: ואח עמו ישראל hinzugefügt. Diese Formulierung (עבדוועבדתם את יהוה אלהיהם) kommt im AT nur in diesen vier Belegen vor. Vgl. die Tafeln bei J.P.Floss, *Jahwe dienen*, S.72f.79.

¹²⁷ Zitat aus H.Ringgren, *ThWAT* V, Sp.993.

¹²⁸ "JHWH dienen": z.B. Dtn 6,13 ושבעו בשמו ושבעו בירא ואחורו חזק אלהך. Siehe weiter J.P.Floss, *aaO*, S.79f.

jedoch anders als die dtn-dtr. Forderung eigentlich auf den Gottesdienst.

Sofern aber *אֱלֹהֵיכֶם עֲבַד אֶת יְהוָה* eine formelhafte Wendung darstellt, deren Sitz im Leben sich im Gottesdienst findet, und sofern Ex 23,25aa ein Zitat der bekannten Formulierung ist, könnte zwar Ex 23,25aa trotz seiner Pluralform auch der Redaktion durch die 2.P.Sg.Sätze (der Grundschrift oder anderer/n Schicht/en in V.25-33) zugeschrieben werden, denn die formelhafte Wendung kann von jeder Schicht ohne Änderung zitiert werden. Ex 23,25aa ist jedoch nur in bezug auf Ex 20,22b-23 zu verstehen. Ex 23,25aa hat wie Ex 20,22b-23 einen gottesdienstlichen Hintergrund und stellt ebenfalls eine prinzipielle, sich auf das 1. und das 2. Gebot beziehende Vorschrift auf. Ex 20,22b-23; 23,25aa umrahmen das Bundesbuch als Ganzes, nur steht Ex 23,25aa nicht am Ende, sondern nach Ex 23,24, wahrscheinlich weil V.24 und 32f* wegen des Einschubs eines Teils von V.25b-31a getrennt wurden, so daß V.25aa mit dem direkt auf den Gottesdienst bezogenen V.24 verknüpft worden ist. Zugleich bildet V.25aa mit V.31ba die Rahmung von V.25-31, scheinbar in der Absicht, den Abschnitt V.(20)24-33 insgesamt in die Rahmenstruktur mit Ex 20,22b-23 einzubauen.

5.2.5.2 Ex 23,31ba

Ex 23,31ba weist eine Formulierung auf, die die Forschung zur Sprachform des heiligen Kriegs rechnet, nämlich *נָתַן* + Gott als Subjekt (in der 1. oder 3.Pers.) + *בֵּיַד* ¹²⁹. W.Richter definiert die Formel mit dem Subjekt "Gott", dem Verb *נָתַן* - meistens in der Stellung qatal-x, die ein "sicheres Futur" bezeichnet - mit einem differenzierten Objekt, und nennt die inhaltlich für Israel positive Wendung dieser Formel die "Übereignungsformel". Ihr Sitz im Leben sei in einer Institution der Gottesbefragung zu suchen¹³⁰. Abgesehen davon, ob sie für Israel positiv verwendet wird, kommt diese Formel vorwiegend im dtr. Geschichtswerk und in den Prophetenbüchern vor¹³¹, ist aber u.E. inhaltlich gesehen in zwei unterschiedliche Typen zu differenzieren. Fast alle dtr. Belege nämlich beziehen sich auf einzelne Schlachten bzw. kriegsrische Auseinandersetzungen. Dabei ergibt sich aus dem Sieg nicht immer die Herrschaft des siegenden Volkes über das besiegte Volk, während es sich in fast allen Belegen der Prophetenbücher um eine totale Überlegenheit eines erobernden Volkes über den eroberten Feind handelt. In der prophetischen Unheilsverkündigung der späteren Zeit dient diese Formel häufig dazu, die totale Unterwerfung Israels durch die Großmächte als Strafe zu bezeichnen, wobei nicht an eine Niederlage in einzelnen Kämpfen zu denken ist¹³². Der letzte Typ der Formel kommt im dtr. Geschichtswerk nur in solchen Texten vor, die summarisch den Landnahmevorgang oder einen anderen Zeitabschnitt der Geschichte Israels zusammenfassen (Jdc 2,23; 6,1; 13,1; IIReg 13,3; 17,20; 21,14).

¹²⁹ Vgl. E.Lipiński, ThWAT V, Sp.699.

¹³⁰ W.Richter, Richterbuch, S.21-25, bes. S.22.

¹³¹ Die Belege siehe bei E.Lipiński, ebd.

¹³² Jes 47,6; Jer 20,4f; 21,7.10; 22,25; 27,6; 32,3f.28.36.43; 34,2f.20f; 37,17; 38,3.18f; (44,30; 46,24.26: Unterwerfung von Ägypten); Ez 7,21; 11,9; 16,39; (21,36: Unterwerfung der Ammoniter); 23,9.28; (31,11: von Ägypten); 39,23.

Ex 23,31ba gehört zum letzten Typ, obwohl es sich hier um den für Israel positiven Fall handelt, während nach den Belegen des letzten Typs (in dtr. und prophetischen Texten) Israel nicht der Profitierende, sondern selbst das Opfer dieser Handlung ist. Hier treten einzelne kriegerische Vorgänge in den Hintergrund. Eine Ex 23,31ba ähnliche Formulierung findet sich in IChr 22,18ba: *כִּי נָתַן בְּיָדִי אֶת יִשְׂרָאֵל הָאָרֶץ*. Einen ähnlichen Zusammenhang faßt auch Neh 9,24a-γδ ins Auge: *וַתִּכְנַע לִפְנֵיהֶם אֶת יִשְׂרָאֵל הָאָרֶץ הַכְּנַעֲנִים וְחִתִּים בְּיָדָם*. Gemeint ist eine totale Unterwerfung der Landesbewohner durch die Hand Davids (IChr 22,18) oder Israels (Neh 9,24). Allerdings beinhalten diese Belege eine Feststellung über die Vergangenheit und keine auf die Zukunft bezogene Verheißung wie Ex 23,31ba.

Die Rede Josuas in Sichem (Jos 24) ist zwar mit Ex 23,25aa.31ba vergleichbar im Hinblick darauf, daß sie den Befehl, JHWH zu dienen (*עָבַד*), mit der Feststellung (nicht Verheißung), daß JHWH die Landesbewohner in die Hand Israels gegeben hat, verknüpft. Jos 24 zeigt jedoch im Hinblick sowohl auf die Bedeutung von *עָבַד*¹³³ als auch auf den Typ der Formel *בְּיַד* - *נָתַן* den obengenannten dtr. Charakter und ist deshalb von Ex 23,25aa.31ba zu unterscheiden. Jos 24,8 und 24,11 enthalten diese Formel. V.8 verweist auf den Krieg mit den Amoritern und V.11 auf den mit den sieben Völkern, die in Dtn 7,1 genannt werden, und mit den Bewohnern von Jericho. Thematisiert ist hier nicht ein Akt totaler Unterwerfung jener Völker durch Israel, sondern Israels Siege in einzelnen Feldzügen. Das zeigt die Formulierung: *וַיִּלְחֶם אֶתְכֶם וְכִבֵּם* (V.8aβ.11aγ). Dtn 7,23f andererseits, wo sich die Formel auf die Vernichtung der Könige des Landes bezieht, setzt Ex 23,31ba voraus und bearbeitet ihn¹³⁴.

Ex 23,31ba stellt nach der von W.Richter sogenannten "Übereignungsformel" ein sicheres Futur dar, bezieht sich aber nicht auf einen konkreten Kriegsfall in unmittelbarer Zukunft, sondern bezeichnet Israel als den Eroberer oder den Herrscher gegenüber den Landesbewohnern. Dieser Text hat mit einer Gottesbefragung in einem Kriegsfall nichts mehr zu tun, sondern ist, wie die Belege des zweiten Typs, mit dem privilegrechtlichen Anspruch JHWHs eng verbunden¹³⁵. Ex 23,31ba setzt die vorangehende Verheißung des Landes voraus, umrahmt sie mit Ex 23,25aa und stellt an sich eine von V.25aa und darüberhinaus von den Geboten in V.24.32f* unabtrennbare Verheißung dar, nämlich eine Begründung für diese Gebote.

5.2.6 Ergebnis

Aus der bisherigen Inhaltsanalyse der 2.P.Pl.Sätze besonders aus traditionsge-schichtlicher Perspektive ergibt sich: Die 2.P.Pl.Sätze haben das Bundesbuch inhaltlich gesehen in einen Rahmen des Gottesdienstes gestellt: Ex 20,22b-23; 23,25aa. 31ba umrahmen das Bundesbuch und sprechen die Adressaten des Bundesbuches als

¹³³ S.o. 5. 2. 5. 1, bes. Anm.127.

¹³⁴ S.u. 5. 3. 3.

¹³⁵ Siehe die Begründung der Unterwerfung Israels oder des Mißerfolgs der Eroberung in Jdc 2,22; 6,1; 13,1; IIReg 13,2; 17,19; 21,11.15.

Teilnehmer am Gottesdienst bzw. an der Kultgemeinde an.

Ex 22,30 und 23,13 gestalten die Struktur der 2.P.Sg.Schicht in die dreifach dreigliedrige Struktur um und teilen dabei die sozialen Bestimmungen und die religiösen Bestimmungen systematisch voneinander ab. Es wäre möglich, daß diese die religiösen von den sozialen Bestimmungen abteilende Systematik entwickelt wurde im Zusammenhang mit einer Belehrung im Heiligtum, deren Inhalt das Bundesbuch darstellte. Ex 22,30; 23,13 an sich befehlen den Adressaten, heilige Männer, nämlich der Heiligkeit des Heiligtums entsprechende Männer zu sein. Dazu paßt, daß Ex 23,21ba die Übertretung einer Bestimmung des Bundesbuches als ein Verbrechen gegen Gott wertet¹³⁶.

Ex 22,20b//23,9b; 22,21.23.24b verdeutlichen den Charakter der Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze als eine Belehrung am Heiligtum. Weder Witwe noch Waise zu bedrücken, Geld nicht auf Zinsen auszuleihen, bezeichnen die Voraussetzung der Teilnahme am Gottesdienst bzw. an der Kultgemeinde. Die Begründungssätze von Ex 22,20b//23,9b und 22,23 sind zur Belehrung geeignet. Besonders Ex 23,9ba, der stilistisch Ex 20,22b parallel formuliert worden ist, appelliert an das Selbstbewußtsein des Gottesdienstteilnehmers.

Als traditionsgeschichtlicher Hintergrund dieser Bearbeitung kommt sehr wahrscheinlich die Jerusalemer Heiligtumstradition in Frage. Schon die Offenbarungsvorstellung in Ex 20,22b nämlich setzt wahrscheinlich die Jerusalemer Tempeltheologie voraus. Das Problem von Witwen und Waisen und das Zinsverbot stellen nicht nur die sozialen Probleme einer späteren Zeit dar, sondern sind auch die der Jerusalemer Heiligtumstradition eigenen Themenbereiche. Die Konzentration der Bearbeitung auf die Bestimmung über die sozial Schwachen (Ex 22,20-26; 23,9) weist auf eine erste Auseinandersetzung dieses Traditionsträgers mit sozialen Problemen hin.

Von der Belehrungsfunktion der 2.P.Pl.Sätze her kann man erörtern, warum die Zusätze den 2.P.Sg.Sätzen gegenüber in der 2.Pers.Pl. formuliert worden sind. Wird etwa diese Formulierungsweise verwendet, um die nämlichen Sätze betont als Zusätze gegenüber der vorhandenen älteren Schicht zu markieren? Hat die Anrede im Plural also gegenüber der im Singular keinen besonderen inhaltlichen Sinn? Das wäre eine Möglichkeit. Nun setzt jedoch die Anrede im Plural im Bundesbuch einen bestimmten Kreis bzw. eine Versammlung oder mindestens eine bestimmte Menge von Menschen voraus. Sie geht überhaupt von einer Situation aus, in der der Anredende und jeder Angeredete die Größe der angesprochenen Gruppe wahrnehmen kann und sich jeder Angeredete seiner Zugehörigkeit zu dieser Gruppe bewußt ist. Wenn dagegen jeder angesprochene Einzelne als ein Einzelner - ohne sich des Anderen bewußt zu werden - die Anrede hören bzw. lesen soll, wird die Singularanrede gebraucht, auch wenn damit nicht mehrere Adressaten ausgeschlossen werden sollen.

¹³⁶ M.Greenbergs Behauptung, daß die Rechtsübertretung in Israel generell als Sünde gegen Gott verstanden worden sei (ders, *Some Postulates*, S.11), trifft in dieser prinzipiellen Hinsicht zu. Daß sich aber daraus eine solche für Israel eigentümliche Entscheidung ergab - z.B. die Ausschließung einer "menschlichen" Versöhnung bei einem Straffall (aaO, S.12f) -, ist zweifelhaft. S.o. Einl.

Hinsichtlich des Bundesbuches setzt die Betonung der Anrede mit dem Pronomen separatum אִתָּךְ in Ex 20,22b und 23,9ba eine geschlossene Versammlung oder mindestens eine bestimmte, greifbare Menge an Menschen voraus. Es geht hier nicht in erster Linie um das ganze Volk, sondern um eine Menge von Einzelnen (Ex 22,30: nicht das Volk, sondern die Männer). Nach Ex 20,22b und 22,30 zeichnet sich diese Menge dadurch aus, daß sie gemeinsam die Offenbarung JHWHs erleben kann und heilig sein soll. Wahrscheinlich ist die Versammlung des Gottesdienstes oder eine Menge von (wahrscheinlich Jerusalemer) Tempelbesuchern mit diesem "ihr" gemeint. Der Bearbeiter aber hat die ihm vorgegebenen Rechtssätze nicht überhaupt in 2.P.Pl.Sätze umgestaltet, sondern nur die von ihm eingefügten Sätze in der 2.Pers.Pl. gebildet. Er hat damit die ältere Tradition beibehalten. Seine Bearbeitung aber bezog sich auf den Rahmen und die Gliederungsmittel des Bundesbuches und konnte ohne weitere Änderung im Text die Anrede des ganzen Buches ändern.

Obwohl das Bundesbuch durch die Redaktion der 2.P.Pl. Sätze in den gottesdienstlichen Zusammenhang eingesetzt worden ist und die Pluralanrede eine greifbare Menge von Menschen voraussetzt, ist es nicht eindeutig, ob das Bundesbuch im Kult verlesen wurde¹³⁷. Es ist auch denkbar, daß es irgendwo im Tempelbezirk verlesen worden ist - zu vergleichen wären die Tempelrede Jeremias (Jer 7,1ff; 26,1ff) und die Verlesung der Jeremia Worte von Baruch (Jer 36,1ff). Diese Vermutung aber ist keineswegs zwingend.

Es handelt sich hier um eine vordeuteronomische Bearbeitung. Das ergibt sich zunächst aus dem Unterschied der Offenbarungsvorstellung in Ex 20,22b gegenüber der von Dtn 4; 5 (vgl. auch die viel entwickeltere dtr. Vorstellung von Dtn 4,36). Weiter ist bemerkenswert, daß in Ex 22,20f das dtn-dtr. Drei-Gruppen-Schema גָּר-חֹם-אֱלֹמֶנָה erst von der Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze gestaltet worden ist, und daß der dtn. Duktus der Schutzbestimmung (vgl. Dtn 24,17-22) in Ex 22,20f nicht erkennbar ist¹³⁸. Das Zinsverbot in Dtn 23,20f gehört zu einer entwickelteren Phase als das von Ex 22,24b. Ex 22,30; 23,21ba.25aa.31ba sind bei all ihrer Ähnlichkeit unverkennbar anders als die entsprechenden dtn-dtr. Vorstellungen. Dtn 7 setzt den die 2.P.Pl.Sätze einbeziehenden Text von Ex 23,20-33* voraus¹³⁹.

Der Versuch, die 2.P.Pl.Sätze auf die Sinaiperikope zu beziehen, scheitert an der inhaltlichen Spannung zwischen Ex 20,22b; 22,30a und Ex 19,3b-8, die stilistisch sehr ähnlich sind. Das Bundesbuch wurde in die Sinaiperikope also nicht von dem Bearbeiter durch die 2.P.Pl.Sätze eingefügt. Ex 19,3b-8 wurden wahrscheinlich Ex 20,22b; 22,30a nachgestaltet. Der gottesdienstliche Rahmen des Bundesbuches durch die 2.P.Pl. Sätze muß allerdings eine geschickte Einfügung des Rechtsbuches in die Theophanieerzählung ermöglicht haben.

¹³⁷ W.Beyerlin, Paränese, S.12-25, J.Jeremias, aaO, S.135f, J.Halbe, aaO, S.454f.

¹³⁸ Siehe auch Kap.II Anm.12.

¹³⁹ S.u. 5. 3. 3.

5.3 Die Redaktion von Ex 23,20-33

Durch die Einfügung von Ex 23,25-31 wurde die Rahmenstruktur der 2.P.Sg. Schicht aufgelöst, deren äußere Rahmung mit den Geboten von Ex 23,18f und 23,24.32f* und deren Mitte mit der Verheißung der Namensverkündigung JHWHs in Ex 23,21bβ gebildet worden sind¹⁴⁰. Eine neue Rahmenstruktur erschien in Ex 23,24-33 mit der Rahmung durch die Gebote von V.24.32f und durch die 2.P.Pl.Sätze von V.25aa.31ba. Die paränetische Einheit V.20-23 dient dabei nun als Einleitung zu V.24ff.

Auffällig ist, daß in Ex 23,20-33 mehrere Redaktionsschichten anzunehmen sind, während der übrige Teil des Bundesbuches nach der Komposition der 2.P.Sg.Schicht, die zwei je einheitliche Vorlagen (Ex 34,11-26 und die משפטים) benutzt hat, nur noch die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze erfahren hat. Die unterschiedliche Haltung Israels zu den Landesbewohnern in der Geschichte hat wahrscheinlich mehrere Überarbeitungen dieses Textes notwendig gemacht.

Wir haben als Text der 2.P.Sg.Schicht angenommen: Ex 23,20-21a.21bβ.22-23a. 24.32.33bβ, und als Text der Schicht der 2.P.Pl.Sätze: Ex 23,25aa.31ba. Wir wollen uns nun der Analyse der anderen Schichten zuzuweisenden Texte zuwenden.

5.3.1 Ex 23,23b. 28-31a

Zu beachten sind zunächst die Sätze, die die Landesbewohner im Singular bezeichnen¹⁴¹: explizit Ex 23,23b.29a.30a. Die inhaltliche Parallele von V.29 und V.30 ist deutlich. Die Verse sind als einheitlich zu betrachten:

V.29a	לא אנרשנו מפניך בשנה אחת
29ba	פן תהיה הארץ שממה
29bβ	ורבה עליך חית השדה
30a	מעט מעט אנרשנו מפניך
30ba	עד אשר תפרה
30bβ	ונחלת את הארץ

Das Thema "Vertreibung der Landesbewohner" ist hier mit der Sorge um das Land verbunden. Dieser mit der Sorge um das Land verbundene Vertreibungsvorgang gilt mit der Festsetzung der Landesgrenze als abgeschlossen (V.31a)¹⁴². Die Aussage, daß die Landesbewohner *nicht* in einem Jahr vertrieben werden, setzt andererseits die Verheißung der Vertreibung von V.28 voraus. V.28.29.30 sind durch das Stichwort גרש pi miteinander verbunden. Das Personalpronomen in der 3.Pers.Sg. in

¹⁴⁰ S.o. 2. 3. 2. 1, 2. 4. 2. 1.

¹⁴¹ S.o. 2. 1. 2. 2, 2. 3. 2. 1, 2. 3. 2. 2.

¹⁴² S.o. 2. 3. 2. 2. Vgl. J.Halbe, aaO, S.483f.

V.29.30, das die Landesbewohner bezeichnet, ist ohne die Völkerliste in V.28 unverständlich. V.28-31a sind also als ein einheitlicher Text zu verstehen¹⁴³ und gehören im Hinblick auf die Bezeichnung der Landesbewohner in der 3.Pers.Sg. mit V.23b zusammen. Sie unterscheiden sich von V.27 dadurch, daß sie nicht wie V.27 die Landesbewohner (in V.27 in der 3.Pers.Pl.) als Feinde betrachten, sondern nur eine Vertreibung der Bewohner durch die Hand JHWHs thematisieren, und zwar eine allmähliche Vertreibung, ohne eine militärische Maßnahme Israels vorauszusetzen.

V.23b.28-31a ist als ein erster Einschub in den Text der 2.P.Sg.Schicht zu werten. Wenn man im Text der 2.P.Sg.Schicht eine Verheißung der Vertreibung der Landesbewohner in der Landnahmesituation annimmt, und wenn V.27 in diesem Bezug zu verstehen wäre, stellte V.29f eine Theodizee dar angesichts der Tatsache, daß die Landesbewohner auch nach der Landnahme noch im Land verblieben sind oder daß die "Landnahme" überhaupt an dem Exil scheiterte. Wenn es so wäre, wären V.28-31a als ein explizierender Nachtrag nach V.27 eingefügt worden, der die Verheißung des Textes und die geschichtliche Wirklichkeit miteinander ausgleicht¹⁴⁴. Das aber trifft nicht zu. Die Paränese V.20-23a* setzt voraus, daß Israel in die Völkerwelt treten und darin wohnen wird. Das Bündnisverbot (V.32) ist deshalb sinnvoll an dieser Stelle eingeführt¹⁴⁵. Diese Paränese benötigt keine Theodizee, selbst wenn die Landesbewohner im Land bleiben oder auch wenn Israel in die Völkerwelt exiliert würde. Erst mit V.23b.28-31a wurde eine Vorstellung von Landnahme in den Zusammenhang eingetragen, die eine Koexistenz nicht vorsieht. In diesem Zusammenhang stellt die militärische Vorstellung von V.27 eine entwickeltere Phase gegenüber V.28ff dar.

Durch die Einfügung von V.23b wurde auch V.23a in eine Verheißung der Vertreibung einbezogen. Ex 23,20-33 sind damit in zwei parallele Abschnitte zu gliedern:

Die Verheißung, einen Boten zu schicken, mit einer Völkerliste	V.20-23a*
Die Verheißung der Vertreibung, die die Landesbewohner im Singular bezeichnet.	V.23b
Gebote	V.24
Die Verheißung, "Furcht" zu schicken, mit einer Völkerliste	V.28
Die Verheißung der Vertreibung, die die Landesbewohner im Singular bezeichnet	V.29-31a
Gebote	V.32f*

Im Zusammenhang mit der Vorstellung von der "allmählichen" Vertreibung der Landesbewohner bleibt das Bündnisverbot sinnvoll. Die Verheißung von V.28-31a ist sogar an dieser Stelle - vor dem Bündnisverbot - sehr passend und fügt dem Bündnis-

¹⁴³ Vgl. J.Halbe, ebd.

¹⁴⁴ E.Blum, Komposition, S.298f Anm.61, hält V.28-31a für eine nachexilische Theodizee.

¹⁴⁵ S.o. 2. 3. 2. 2 und Kap.II Anm.150.

verbot die neue Perspektive bei, daß die Landesbewohner, mit denen Israel kein Bündnis schließen soll, aus dem Land früher oder später vertrieben werden.

5.3.2 Ex 23,25aβ-27.31bβ.33a.ba

Die Analyse der übrigen Texte stellt vor mehrere Schwierigkeiten. Deutlich ist nur, daß Ex 23,25aβ.31bβ die 2.P.Pl.Sätze V.25aa.31ba voraussetzen¹⁴⁶. Ob die Sätze V.25aβ-27.31bβ.33a.ba eine einzige Schicht bilden, ist kaum beweisbar. Die Sätze von V.25aβ-27 aber können als Segensformulierung einheitlich verstanden werden¹⁴⁷. Die Verheißung, daß Israel die Landesbewohner vertreiben wird (V.31bβ), kann auch mit V.27 verbunden sein - hier handelt es sich um eine militärische Maßnahme Israels! Auch das Verbot, daß kein Landesbewohner im Land wohnen darf, und seine Begründung V.33a.ba sind in bezug auf V.27 verstehbar.

Um den Inhalt der Zusätze und ihre Datierung zu verdeutlichen, ist ein Vergleich mit den Parallelen in Dtn 7 sinnvoll.

Ex 23,25aβ scheint mit Dtn 7,13 vergleichbar zu sein. Tatsächlich sind diese Texte aber nur deshalb vergleichbar, weil sie beide einen Segen thematisieren und weil sie je vor der parallelen Segensformulierung (Ex 23,25b-26//Dtn 7,14f) stehen. Inhaltlich sind sie völlig verschieden¹⁴⁸. Der Segen JHWHs über Brot und Wasser kommt im AT nur in Ex 23,25aβ vor. Ein ähnlicher Zusammenhang findet sich noch in Jes 33,16b: לחמו נתן מימיו נאמנים. In Dtn 8,8f ist zwar in der Landesverheißung der Reichtum an Wasser und Brot mitberücksichtigt, erwähnt sind hier jedoch nicht nur Wasser und Brot, sondern auch Weizen, Getreide, Trauben usw.¹⁴⁹. Bei den Propheten wird dagegen der Mangel an bzw. der Raub von Brot und Wasser als Strafe für die Israeliten betrachtet (Jes 3,1; Ez 4,9-17. bes. V.17; Ez 12,18f)¹⁵⁰. Interessant ist, daß sich die Drohung, Brot und Wasser werden mangeln, und die Verheißung, daß JHWH wieder genügend Brot und Wasser geben werde, bei den Propheten auf die Städte, besonders auf Jerusalem beziehen (Jes 3,1: -"Jerusalem und Juda"; Jes 33,14: -"Zion"; Jes 33,16: -"Hochburg"; Ez 4,16: -"Jerusalem"; Ez 12,19: -"Bewohner Jerusalems").

¹⁴⁶ Ex 23,25aβ bezeichnet JHWH in der 3.Pers. und entspricht in dieser Hinsicht V.25aa, der JHWH in der 3.Pers.Sg. יהוה אליך bezeichnet. V.25aβ aber ruft den Adressaten in der 2.P.Sg. (V.25aa: 2.Pers.Pl) an. V.31bβ weist durch das Personalpronomen *אני* auf *ישבי הארץ* in V.31ba hin. Auch V.31bβ redet abweichend von V.31ba den Adressaten in der 2.Pers.Sg. an. Jeder 2.P.Pl.Satz (V.25aa.31ba) ist also durch einen in der 2.Pers.Sg. gebildeten Satz nach hinten hin erweitert worden.

¹⁴⁷ Eine einheitliche Auslegung von V.25f bietet N.Lohfink, Arzt, S.50-57. Vgl. auch E.Blum, ebd. Die Zusammengehörigkeit von V.27 ist zwar fraglich, der militärische Erfolg kann jedoch als ein Segen betrachtet werden, vgl. Lev 26,7f.

¹⁴⁸ Vgl. G.Schmitt, Keinen Frieden, S.14 (die Vergleichstafel), S.17.

¹⁴⁹ Im negativen Sinn ist auch Hos 2,7 zu erwähnen. Aber auch hier werden andere Elemente als Brot und Wasser zugefügt. In Lev 26,4f und Jes 55,10 kommt der Segen nicht über "Wasser und Brot", sondern über "Regen und Brot".

¹⁵⁰ Inhaltlich etwas abweichend: Am 8,11. "Regen und Brot": Am 4,6-8.

Der "städtische" Bezug des Segens in Ex 23,25-26 wird im Vergleich zwischen Ex 23,26 und Dtn 7,14 noch klarer. Daß Ex 23,26 anders als Dtn 7,14 kein Tier erwähnt, ist auffällig, obwohl die Bezeichnungen מַשְׁכֶּלֶה und עֲקָרָה auch die Fehlgeburt und die Unfruchtbarkeit des Tieres beinhalten können. Insgesamt betrachtet fehlen in Ex 23,25-26 die bäuerlichen Elemente, die in Dtn 7,13f vorkommen.

Ex 23,27 hat in Dtn 7 keine Entsprechung. Vergleichbar ist lediglich, daß in Dtn 7,18f - vor der Verheißung, צָרַעָה zu senden (Dtn 7,20; vgl. Ex 23,28) - anstelle der Verheißung JHWHs, "seinen Schrecken (אִימָתוֹ)" zu senden (vgl. Ex 23,27), die Erinnerung an das Wunder in Ägypten steht.

Ex 23,33a thematisiert einfach die Ablehnung der Landesbewohner im Land bzw. ihre Vertreibung aus dem Land. In Dtn 7,16 geht es demgegenüber um einen Befehl militärischen Inhalts, die Landesbewohner völlig zu vernichten. In dieser Hinsicht scheint Dtn 7,16 zu einer entwickelteren Traditionsphase als Ex 23,33a zu gehören¹⁵¹. Während aber in Dtn 7,16 das Verbot, die Götter der Völker zu verehren, nur einfach neben dem Vernichtungsbefehl steht, stellt die Bezugnahme auf die Gefahr der Verehrung anderer Götter in Ex 23,33 die Begründung für die Vertreibung der Völker dar. In Dtn 7 meint die Verheißung bzw. der Befehl der Völkervernichtung überhaupt den Vorgang der Landnahme selbst (7,1f.16a.17-24), neben dem die ausschließliche Verehrung JHWHs befohlen wird (7,3-5.16b.25f). Die Vernichtung der Völker und die ausschließliche JHWHverehrung sind - natürlich verbunden - keineswegs deckungsgleiche Vorgänge. Das JHWH erzürnende Vergehen (V.4) oder die Falle (V.16.25) oder der Greuel (V.25) bezeichnen nicht die Gegenwart der Urbevölkerung selbst, sondern die Verschwägerung mit ihr (V.3) und die Verehrung anderer Götter (V.16) oder den Besitz von Götterbildern (V.25). "Du sollst die Urbevölkerung vernichten, und du sollst ihre Götter nicht verehren" (Dtn 7,16). In Ex 23,33 ist demgegenüber die Existenz der Urbevölkerung im Land für sich der Fallstrick für Israel, die Gefahr der Götzenverehrung. Gemeint ist hier: "Die Urbevölkerung soll nicht im Land wohnen, weil du vielleicht ihretwegen ihre Götter verehren wirst". Ex 23,33 könnte also Dtn 7,16 gegenüber ein noch entwickelterer späterer Text sein.

Abgesehen von der Einheitlichkeit von Ex 23,25aβ-27.31bβ.33a.ba sind diese Sätze wahrscheinlich nach Dtn 7 formuliert worden. V.33a.ba stellt eine entwickeltere Traditionsphase als Dtn 7,16 dar. Zu V.27 fehlt in Dtn 7 eine Entsprechung. Aus der "städtischen" Segensformulierung "Brot und Wasser" (Ex 23,25f) wurde nicht der hauptsächlich "bäuerliche" Segen (Dtn 7,13-15) entwickelt, sondern jene stellt eine Auswahl aus diesem dar.

¹⁵¹ So G.Schmitt, aaO, S.20f.

5.3.3 Die Redaktion von Ex 23,20-33

In den Text der 2.P.Sg.Schicht Ex 23,20-21a.21bβ.22-23a.24.32.33bβ wurde zuerst eine Verheißung der allmählichen Vertreibung der Landesbewohner durch die Hand JHWHs V.23b.28-31a eingefügt. Die Struktur von Ex 23,20-33 wurde damit in zwei parallele Abschnitte V.20-24*/28-33* gegliedert. Bevor die übrigen Sätze, die wahrscheinlich nach Dtn 7 formuliert worden sind, hier zugefügt wurden, umrahmten die 2.P.Pl.Sätze V.25aa.31ba, die als vor-dtn. Texte zu betrachten sind, die Verheißung von V.28-31a. Ex 23,25aa.28-31a.31ba haben ihre Entsprechung in Dtn 7,16-24 (außer Ex 23,31a, siehe aber Dtn 11,24). Dtn 7,16-24 weist dagegen eine ausführlichere Formulierung auf.

Es ist nämlich nach Dtn 7 Israel, das die Landesbewohner vernichten soll (Dtn 7,2b.16.24), obwohl das Wunder JHWHs vorangeht (Dtn 7,1-2a.16.23). Die צרעה (vgl. Ex 23,28) vernichtet erst nach dem Vernichtungskrieg die übriggebliebenen Landesbewohner (Dtn 7,20)¹⁵². Die Vorstellung von צרעה ist in Dtn 7 völlig in den Kriegsvorgang eingebaut. Zwischen der Verheißung der Vernichtung der Völker (Dtn 7,20) und der ihrer allmählichen Vernichtung (Dtn 7,22), die in Ex 23 direkt verknüpft sind, steht die Selbstvorstellung JHWHs als großer schrecklicher Gott (Dtn 7,21). In Dtn 7,18f findet sich ein Rückverweis auf den Exodus.

Dtn 7,24 erfährt gegenüber Ex 23,31ba eine entscheidende Erweiterung. In Dtn 7,23 wird schon die Verwirrung der Urbevölkerung zugesagt mit dem Ausdruck נָתַן, aber ohne בִּיד. Ihre Könige werden in die Hand Israels gegeben (V.24). Der Streit mit den Königen (bzw. Städten) ist für dtr. Landnahmetexte charakteristisch (den König bzw. die Stadt in die Hand geben: vgl. Dtn 2,24.30; 3,2f; Jos 6,2; 8,1.7.18; 10,8.19.30.32; Jdc 3,10; 8,7; 11,21).

Zuletzt wurden Ex 23,25aβ-27.31bβ.33a.ba in einer oder in mehreren redaktionellen Eingriffen nach der Abfassung und unter Bezugnahme auf Dtn 7 eingefügt. In dieser Redaktion spiegelt sich die ganze Geschichte der Haltung Israels gegenüber der Urbevölkerung, die von dem Gedanken einer Koexistenz ohne Bündnis (so die 2.P.Sg.Schicht) bis hin zur totalen Vertreibung aus dem Land (so die Endredaktion) reichte. Die Redaktion von Ex 23,20-33 ist wie folgt zusammenzufassen:

¹⁵² G.Schmitt, aaO, S.20, auch S.19: "Der Text hat den Gedanken der Austreibung aus Ex 23 übernommen, aber die eigentliche deuteronomistische Auffassung, die von der Ausrottung der Völker, schlägt immer wieder durch".

Die 2.P.Sg.Schicht	Die Redaktionen vor Dtn 7 Die Schicht, die die Landesbewohner im Singular bezeichnet	Die Bearbeitung durch die 2.P.Pl. Sätze	Die Redaktion(en) nach Dtn 7
V.20-21a		V.21ba	
V.21bβ			
V.22-23a			
	V.23b		
V.24		V.25aa	
			V.25aβ V.25b-26 V.27
	V.28-31a		
		V.31ba	
V.32			V.31bβ
V.33bβ			V.33a.ba

Ergebnis

Das Bundesbuch Ex 20,22b - 23,33 ist in seiner heutigen Gestalt das Endprodukt einer *kompositionsgeschichtlichen* Entwicklung. Es wurde auf der Grundlage einer bestimmten Systematik komponiert und durch die Hände der Bearbeiter jeweils planvoll erweitert und umstrukturiert.

Die kompositionelle Schichtung des Bundesbuches und die Struktur aller seiner Schichten sind in erster Linie auf der Basis von literarischen Strukturregeln bzw. -elementen zu erkennen: wie z.B. unterschiedlicher Rechtssatzstil, Numerus und Person der Anrede, Stichwortbezug, Chiasmus bzw. Rahmenstruktur usw.

Am Ausgangspunkt seiner Kompositionsgeschichte stehen zwei kleinere Rechtsbücher: das religiöse Rechtsbuch von Ex 34,11-26 einerseits und das kasuistische Rechtsbuch Ex 21,1.12 - 22,18* (19) (משפטים) andererseits. Der größte Teil des Bundesbuches wurde durch eine Komposition gebildet, die diese beiden Rechtsbücher verknüpfte (die 2.P.Sg.Schicht): So entstand der Text Ex 20,24-26; 21,1 - 22,18(19); 22,20a.22.24a.25f.27-29; 23,1-8.9a.10-12.13b*.14-17.18f.20-21a.21bβ.22-23a.24.32.33bβ. Das Rechtsbuch משפטים wurde dabei fast unberührt erhalten, während das Rechtsbuch von Ex 34,11-26 völlig umgestaltet und in die Struktur dieser Komposition eingebaut worden ist (Ex 22,27-29; 23,10-12.14-17.18f.20-24*.32f*).

Es darf hier unberücksichtigt bleiben, wie - über die Zusammenfassung zu Rechtsbüchern hinaus - die Vorgeschichte des Textes - etwa seine mündliche Überlieferung - nachzuzeichnen wäre, und wie die Überlieferungsgeschichte von Einzelbestimmungen aussieht. Wichtiger ist, daß jede einzelne Bestimmung eine eigene Bedeutung hat, die nur im Rahmen der Systematik des jeweiligen Rechtsbuches sichtbar wird.

Das Rechtsbuch der משפטים stellt eine systematische Zusammenstellung von Rechtssätzen dar. Das Interesse dieses Rechtsbuches konzentriert sich auf zwei Themenbereiche, auf Delikte gegen das Leben und Delikte gegen das Besitzrecht. Bei dem letzten Themenbereich spielt die Gottesbefragung eine wichtige Rolle. Diese thematische Konzentration entspricht der Aufgabe des Jerusalemer Gerichts (vgl. Dtn 17,8; IIChr 19,10f). Das Rechtsbuch der משפטים bietet die Prinzipien für die Entscheidungs- und Belehrungsakte dieses Gerichts. Das verdeutlicht die Intention einzelner Bestimmungen und erklärt auch das Fehlen bestimmter Themen. Ohne die Intention und die Funktion eines Rechtssatzes für die Institution, in der er fungierte, deutlich zu machen, ist ein sinnvoller Vergleich mit der entsprechenden Bestimmung in den altorientalischen Rechtskorpora unmöglich.

Die Komposition der 2.P.Sg.Schicht stellt eine Verknüpfung des rein religiösen Rechts mit dem rein profanen Recht dar¹. Die religiöse Identitätsfrage Israels schloß für den Verfasser in seiner Zeit das Problem der sozialen Gerechtigkeit ein. Das bedeutete zugleich die Theologisierung der Behandlung sozialer Problemfelder. Der institutionelle Hintergrund dieses Rechtsbuches ist allerdings nicht klar zu umreißen, obwohl es möglich ist, daß auch dieses Rechtsbuch aus dem Jerusalemer Gericht oder aus seinem Umkreis stammt. Sein historisch-sozialgeschichtlicher Hintergrund dagegen ist durchsichtig. Aus den behandelten Problemen ergibt sich nämlich eine Datierung der Komposition in hiskianisch-nachhiskianische Zeit nach dem Untergang des Nordreichs. Die Komposition steht wahrscheinlich unter dem Einfluß des Amosbuches.

Die Bearbeitung durch die 2.P.Pl.Sätze (Ex 20,22b-23; 22,19f.20b.21.23.24b.30; 23,9b.13a.ba*.21ba.25aa.31ba) gestaltete die Struktur der 2.P.Sg.Schicht um, ohne Formulierung und Reihenfolge der vorgegebenen Bestimmungen zu ändern. Die Struktur wurde als Abfolge von religiösen und sozialen Bestimmungen erneut systematisiert. Das Bundesbuch erhielt damit die zusätzliche Funktion, zur Belehrung der Teilnehmer an einem Gottesdienst oder einer Kultgemeinde verwendet zu werden. Die 2.P.Pl.Sätze stammen wahrscheinlich aus der Jerusalemer Heiligtumstradition und aus der Spätkönigszeit, stellen aber eine vor-dtn. Phase dar.

Im Epilog Ex 23,20-33 sind mehrere redaktionelle Schichtungen erkennbar. V.23b.28-31a wurden zuerst in den Text der 2.P.Sg.Schicht eingefügt. Die 2.P.Pl.Sätze V.25aa.31ba umrahmten dann V.28-31a, um den ganzen Epilog Ex 23,20-33 in die Rahmung des ganzen Bundesbuches durch die 2.P.Pl.Sätze (Ex 20,22b-23/23,25aa.31ba) einzubauen. V.25aβ.25b-26.27.31bβ.33a.ba entstanden nach der Abfassung von Dtn 7. Diese vielschichtige Redaktionsgeschichte von Ex 23,20-33 spiegelt die wechselvolle Geschichte der Haltung Israels gegenüber der Urbevölkerung des Landes, berücksichtigt ist die Koexistenz ohne Bündnis, aber auch die völlige Vertreibung der Urbevölkerung.

Eine literarische Verknüpfung des Bundesbuches mit der Sinaiperikope ist trotz der stilistischen Parallelen von Ex 20,22b; 21,1; 22,30a zu Ex 19,3b-8 nicht erkennbar. Es wurde wahrscheinlich erst nach der Vollendung seiner Komposition in die Sinai-perikope eingefügt.

¹ Zum rechtsgeschichtlichen Sinn der Verbindung des religiösen mit dem profanen Recht siehe F.Crüsemann, *Recht und Theologie*, S.42f.62. Die Bezeichnung "profanes Recht" ergibt sich allein aus der Art der in diesen Rechtssätzen behandelten Probleme. Nicht ausgeschlossen ist damit, daß die Lösung der entsprechenden Rechtsfälle auch kultische Vorgänge einschließt (etwa Eid, Gottesbefragung).

Übersetzung

Um die Verseinteilung des Textes übersichtlich darzustellen, ordnen wir den übersetzten masoretischen Text nach Satzteilen getrennt an.

Wir können nicht alle textkritischen Probleme des Bundesbuches behandeln, sondern nur die, die wir für unsere Diskussion für notwendig halten.

Wir halten einen Satz für die Grundeinheit der Rechtssatzanalyse. Falls sich ein ושר-Satz oä. in einen anderen Satz einschleibt, so daß dieser in zwei Teile vor und nach dem ושר-Satz getrennt wird, wird er mit dem ושר-Satz als ein Satz betrachtet (z.B. Ex 20,24ba). Der Vers, die Teilung durch ושר und der Satz werden wie folgt bezeichnet:

- 1.2.3... : Vers nach dem MT
 a.b : Teilung durch ושר
 a.β.γ... : Nominal- oder Verbalsatz

Angabe der Satzform (siehe 1. 2. 2)

- Pv : Prohibitiv
 G : Gebot
 Vv : Vetitiv
 D1 : Direkt anredende Konditionalform 1
 D2 : Direkt anredende Konditionalform 2
 K : Kasuistische Form
 Pt : Partizipialform
 T : Talionsformel
 A : Aussagesatz
 Mit *: Variante

Ex 20

- 22ba (A) Ihr habt selbst gesehen,
 β daß ich vom Himmel her mit euch geredet habe.
 23a (Pv) Ihr sollt neben mir nicht machen,
 b silberne Götter und goldene Götter sollt ihr für euch nicht machen.

- 24aa (G) Einen Altar von Erde sollst du mir machen,
 β (G) und du sollst auf ihm deine Brandopfer und deine Abschlußopfer,
 dein kleines Vieh und dein Rind schlachten.
 ba (A) An jedem Ort, an dem ich meinen Namen nennen lasse,
 will ich zu dir kommen
 β und dich segnen.
 25aa (D1) Und falls du mir einen Altar von Steinen machen willst,
 β sollst du sie (die Steine) nicht als Quader bearbeiten,
 ba (A) denn du schwingst doch deinen Meißel über ihn
 β und entweihst ihn.
 26a (Pv) Und du sollst nicht auf Stufen auf meinen Altar hinaufsteigen,
 b (A) auf dem nicht deine Schamgend entblößt werden soll.

Ex 21

- 1 a (A) Und dies sind die Entscheidungen (משפטים),
 β die du vor ihnen aufstellen sollst. »Überschrift«
 2aa (D1*) Wenn du einen hebräischen Sklaven kaufst,
 β soll er sechs Jahre dienen;
 b aber im siebenten soll er als Freigelassener ohne Entschädigung
 fortgehen.
 3aa (K) Falls er allein gekommen ist,
 β soll er allein fortgehen.
 ba (K) Falls er Eheherr einer Frau ist,
 β soll seine Frau mit ihm fortgehen.
 4aa (K) Falls sein Herr ihm eine Frau gibt,
 β und sie ihm Söhne oder Töchter gebiert,
 ba so soll die Frau - und ihre Kinder - ihrem Herrn gehören;
 β und er soll allein fortgehen.
 5aa (K) Aber, falls der Sklave deutlich sagt:
 β ich habe lieb gewonnen meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder,
 b ich will nicht als Freigelassener fortgehen,
 6aa dann soll sein Herr ihn zu(m) Gott heranbringen,
 β und er soll ihn zur Tür oder zum Türpfosten heranbringen,
 ba und sein Herr soll sein Ohr mit einem Pfriem durchbohren;
 β und er soll ihm für immer dienen.
 7a (K) Und wenn ein Mann seine Tochter als Sklavin verkauft,
 ba soll sie nicht fortgehen,
 β wie die Sklaven fortgehen.
 8aa (K) Falls sie ihrem Herrn mißfällt,
 β der sie (noch) nicht zugewiesen hat,
 γ soll er sie loskaufen lassen;
 ba an Ausländer sie zu verkaufen, ist er nicht befugt,
 β (A) weil er an ihr treulos handelt.

- 9a (K) Und falls er sie seinem Sohn zuweist,
b soll er an ihr nach dem Recht der Töchter handeln.
- 10a (K) Falls er für sich eine andere nimmt,
b soll er ihre Fleischnahrung, ihre Kleidung und ihren sexuellen Verkehr nicht verkürzen.
- 11a (K) Aber, falls er ihr diese drei Dinge nicht gewährt,
b soll sie ohne Entschädigung, ohne Geld fortgehen.
- 12 (Pt) Wer einen Mann schlägt, so daß er stirbt, soll bestimmt getötet werden.
- 13aa (D2*) Wenn er (ihm) aber nicht nachgestellt hat,
β sondern (der) Gott es seiner Hand hat widerfahren lassen,
ba so will ich dir einen Ort bestimmen,
β zu dem er fliehen kann.
- 14aa (D2) Und wenn ein Mann vorsätzlich (״רז״ = "erhitzt") gegen seinen Nächsten handelt,
β und er ihn dann durch eine Hinterlist tötet,
ba sollst du ihn von meinem Altar wegholen,
β damit er stirbt.
- 15 (Pt) Und wer seinen Vater und seine Mutter schlägt, soll bestimmt getötet werden.
- 16 (Pt) Und wer einen Mann raubt, sei es daß er ihn verkauft, sei es daß er in seiner Hand gefunden wird, soll bestimmt getötet werden.
- 17 (Pt) Und wer seinen Vater und seine Mutter verflucht, soll bestimmt getötet werden.
- 18aa (K) Und wenn sich Männer streiten,
β und ein Mann seinen Nächsten mit einem Stein oder einer Hacke schlägt,
ba er aber nicht stirbt,
β sondern bettlägerig wird;
19aa falls er aufsteht
β und sich draußen an seinem Stock ergeht,
γ so darf der Schläger straflos bleiben;
ba nur soll er seine Untätigkeit bezahlen,
β und er soll bestimmt für die Heilung aufkommen.
- 20aa (K) Und wenn ein Mann seinen Sklaven oder seine Sklavin mit dem Stock schlägt,
β so daß er unter seiner Hand stirbt,
b soll er bestimmt gerächt werden.
- 21a (K) Nur falls er einen oder zwei Tage am Leben bleibt,
ba soll er nicht der Rache verfallen;
β (A) denn er ist sein Eigentum (כֶּסֶף).
- 22aa (K) Und wenn Männer (einander) prügeln
β und eine schwangere Frau stoßen,
γ so daß ihre Leibesfrüchte abgehen,
δ aber keine Todesfolge (אִסּוּן) eintritt,

- ba soll ihm bestimmt eine Geldbuße auferlegt werden,
 β so wie der Eheherr der Frau ihm auferlegt;
 γ er soll sie vor Schiedsrichtern geben.
- 23a (D2) Aber, falls eine Todesfolge (יָסֵף) eintritt,
 b sollst du Leben für Leben geben.
- 24aa (T) Auge für Auge.
 β (T) Zahn für Zahn.
 ba (T) Hand für Hand.
 β (T) Fuß für Fuß.
- 25aa (T) Brandmal für Brandmal.
 β (T) Wunde für Wunde.
 b (T) Strieme für Strieme.
- 26aa (K) Und wenn ein Mann das Auge seines Sklaven oder das Auge seiner
 Sklavin schlägt,
 β und er es zerstört,
 b soll er ihn als Freigelassener entlassen für sein Auge.
- 27a (K) Und falls er einen Zahn seines Sklaven oder einen Zahn seiner
 Sklavin ausschlägt,
 b soll er ihn als Freigelassener entlassen für seinen Zahn.
- 28aa (K) Und wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau stößt,
 β so daß er stirbt,
 ba soll das Rind bestimmt gesteinigt werden,
 β und sein Fleisch soll nicht gegessen werden;
 γ aber der Besitzer des Rindes darf straflos bleiben.
- 29aa (K) Und falls es seit gestern oder vorgestern (= seit einiger Zeit)
 ein stößiges Rind war,
 β und obwohl sein Besitzer gewarnt worden war,
 γ er es aber nicht bewachte,
 δ so daß es einen Mann oder eine Frau tötet,
 ba soll das Rind gesteinigt werden;
 β und auch sein Besitzer soll getötet werden.
- 30a (K) Falls ein Lösegeld ihm auferlegt wird,
 ba soll er (es als) Auslösung für sein Leben geben;
 β im ganzen, wie sie ihm auferlegt wird.
- 31aa (K) Sei es, daß es einen Sohn stößt,
 β sei es, daß es eine Tochter stößt,
 b soll gemäß diesem Entscheid mit ihm verfahren werden.
- 32a (K) Falls das Rind einen Sklaven oder eine Sklavin stößt,
 ba soll er 30 Scheqel Silber dessen Herrn geben;
 β und das Rind soll gesteinigt werden.
- 33aa (K) Und wenn ein Mann eine Zisterne öffnet,
 β oder wenn ein Mann eine Zisterne aushebt,
 γ und er sie nicht abdeckt,
 b so daß ein Rind oder ein Esel hineinfällt,

- 34aa soll der Besitzer der Zisterne Ersatz leisten;
 β er soll seinem Besitzer Silber erstatten,
 b und das Verendete soll ihm gehören.
- 35aa (K) Und wenn ein Rind eines Mannes ein Rind seines Nächsten stößt,
 β so daß es verendet,
 ba sollen sie das lebende Rind verkaufen
 β und seinen Preis (כספו) teilen
 γ und auch das Verendete teilen.
- 36aa (K) War es aber bekannt,
 β daß es seit gestern oder vorgestern (= seit einiger Zeit) ein
 stöbziges Rind war,
 γ aber sein Besitzer es nicht bewachte,
 ba soll er bestimmt Ersatz leisten, ein Rind für das Rind;
 β aber das Verendete gehört ihm.
- 37aa (K) Wenn ein Mann ein Rind oder ein Lamm stiehlt,
 β und er es schlachtet
 γ oder verkauft,
 ba soll er fünf Rinder für das Rind ersetzen,
 β und vier Stück Kleinvieh für das Lamm.

Ex 22

- 1aa (K) Falls der Dieb beim Einbruch angetroffen wird
 β und geschlagen wird,
 γ so daß er stirbt,
 b wird es ihm keine Blutschuld sein.
- 2aa (K) Falls die Sonne über ihm aufgegangen ist,
 β wird es ihm Blutschuld sein.
 ba Er soll bestimmt Ersatz leisten.
 β (K) Falls ihm nichts gehört,
 γ soll er für das von ihm Gestohlene verkauft werden.
- 3a (K) Falls das Gestohlene doch lebendig in seiner Hand gefunden wird,
 von Rind bis Esel oder bis Lamm,
 b soll er doppelt Ersatz leisten.
- 4aa (K) Wenn ein Mann Feld oder Weinberg abweiden läßt,
 β und er sein Vieh freiläßt
 γ und es das Feld eines anderen abweidet,
 b soll er aus dem besten Teil seines Feldes und durch den besten Teil
 seines Weinbergs Ersatz leisten.
- 5aa (K) Wenn Feuer ausbricht
 β und auf Dornestrüpp stößt,
 γ und ein Garbenhaufen oder das stehende Getreide oder das Feld
 verzehrt wird,
 b soll der den Brand Verursachende bestimmt Ersatz leisten.

- 6aa (K) Wenn ein Mann seinem Nächsten Silber oder Geräte überläßt,
 β um es aufzubewahren,
 γ und es aus dem Haus des Mannes weggestohlen wird,
 ba falls der Dieb ertappt wird,
 β soll er doppelt Ersatz leisten.
- 7aa (K) Falls der Dieb nicht ertappt wird,
 β soll sich der Besitzer des Hauses zu(m) Gott nähern,
 b ob er nicht seine Hand nach dem Besitz seines Nächsten ausgestreckt hat.
- 8aa (K*) In jedem Fall von (Eigentums)delikt, handle es sich um ein Rind,
 um einen Esel, um ein Lamm, um einen Mantel, um irgendein
 Vermißtes, von dem er sagt:
 β dieser war es,
 γ soll die Angelegenheit der beiden zu(m) Gott kommen;
 ba wen Gott schuldig spricht,
 β der soll seinem Nächsten doppelt Ersatz leisten.
- 9aa (K) Wenn ein Mann seinem Nächsten einen Esel oder ein Rind oder ein
 Lamm oder sonst irgendein Tier überläßt,
 β um es aufzubewahren,
 ba und es verendet
 β oder zugrundegeht
 γ oder gefangen wird,
 δ ohne daß jemand es sieht,
- 10aa soll ein Schwur bei JHWH zwischen den beiden stattfinden,
 β ob er nicht seine Hand nach dem Besitz seines Nächsten ausgestreckt hat;
 ba und sein Besitzer soll es annehmen,
 β und er soll keinen Ersatz leisten.
- 11a (K) Und falls es ihm wirklich gestohlen wird,
 b soll er seinem Besitzer Ersatz leisten.
- 12aa (K) Falls es wirklich gerissen wird,
 β soll er es als Beweis hineinbringen;
 b das Gerissene soll er nicht ersetzen.
- 13aa (K) Und wenn ein Mann von seinem Nächsten (ein Tier) leiht,
 β und es zugrundegeht
 γ oder verendet,
 ba ohne daß sein Besitzer bei ihm ist,
 β soll er bestimmt Ersatz leisten.
- 14aa (K) Falls der Besitzer bei ihm ist,
 β soll er keinen Ersatz leisten.
 ba (K) Falls es gemietet worden ist,
 β soll es auf seine Miete kommen.
- 15aa (K) Und wenn ein Mann eine Jungfrau überredet,
 β die noch nicht verlobt ist,
 γ und er ihr beiwohnt,

- b soll er (sie) bestimmt für sich gegen Bezahlung des Brautgeldes als Frau erwerben.
- 16aa (K) Falls sich ihr Vater strikt weigert,
 β sie ihm zu geben,
 ba soll er Geld darwägen,
 β entsprechend dem Brautgeld der Jungfrauen.
- 17 (Pv*) Eine Zaubereitreibende sollst du nicht am Leben erhalten.
- 18 (Pt*) Jeder, der einem Tier beiwohnt, soll bestimmt getötet werden.
- 19a (Pt) Wer den Göttern opfert, soll mit Bann belegt werden,
 b außer JHWH allein.
- 20aa (Pv) Und einen Flüchtling (גֵּר) sollst du nicht bedrücken,
 β (Pv) und du sollst ihn nicht bedrängen,
 b (A) denn ihr seid im Land Ägypten Flüchtlinge (גֵּרִים) gewesen.
- 21 (Pv) Keine Witwe noch Waise sollt ihr bedrücken.
- 22a (A) Falls du ihn wirklich bedrückst,
 ba ja, falls er laut zu mir schreit,
 β werde ich seinen Schrei sicher erhören.
- 23aa Und mein Zorn wird entbrennen,
 β und ich werde euch mit (dem) Schwert töten;
 ba und eure Frauen werden zu Witwen werden
 β und eure Kinder zu Waisen.
- 24aa (D1) Falls du an meinen Volksgenossen, an den Armen bei dir, Geld ausleihst,
 β sollst du ihm nicht wie ein Wucherer sein;
 b ihr sollt ihm keinen Zins auferlegen.
- 25a (D1) Falls du doch wirklich den Mantel deines Nächsten als Pfand nimmst,
 ba bis die Sonne untergeht,
 β sollst du ihm ihn zurückgeben.
- 26aa (A) Denn er ist sein einziges Obergewand,
 β er ist seine Bedeckung für seine Haut.
 ba Womit soll er schlafen?
 β Wenn er zu mir schreit,
 γ werde ich hören,
 δ denn gnädig bin ich.
- 27a (Pv) Gott sollst du nicht als verflucht bezeichnen.
- b (Pv) Und keinen Führer (נָשִׂיא) in deinem Volk sollst du mit einem Fluch belegen.
- 28a (Pv) Deinen vollen Ertrag und deinen Saft sollst du nicht zögernd geben.
- b (G) Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du mir geben.
- 29a (G) Ebenso sollst du deinem Rind, deinem Kleinvieh tun.
- ba (G*) Sieben Tage soll es bei seiner Mutter bleiben,
 β (G) am achten Tag sollst du es mir geben.
- 30a (G) Und heilige Männer sollt ihr mir sein;
 ba (Pv) und Fleisch, auf dem Feld gerissen, sollt ihr nicht essen,
 β (G) dem Hund sollt ihr es hinwerfen.

Ex 23

- 1a (Pv) Du sollst keine üble Nachrede üben.
 ba (Vv) Du sollst doch nicht mit einem Übeltäter gemeinsame Sache machen,
 β so daß du ein falscher Zeuge wirst.
- 2a (Pv) Du sollst dich nicht an die Menge anschließen mit üblen Absichten;
 ba (Pv) und du sollst nicht im Rechtsstreit zusammen mit der Menge aussagen,
 β um (das Recht) zu beugen.
- 3 (Pv) Und einen Machtlosen sollst du in seinem Rechtsstreit nicht bevorzugen.
- 4a (D1) Wenn du auf ein verirrttes Rind oder einen Esel deines Gegners triffst,
 b sollst du es ihm bestimmt zurückbringen.
- 5aa (D1) Wenn du einen Esel deines Feindes unter seiner Last zusammenbrechen siehst,
 β sollst du ihn nicht ohne Beistand lassen;
 b du sollst ihn bestimmt in Ordnung bringen.
- 6 (Pv) Du sollst nicht das Recht deines Armen in seinem Rechtsstreit beugen.
- 7a (G) Vom betrügerischen Wort sollst du entfernt sein.
 ba (Vv) Und einen Schuldlosen und einen im Recht Befindlichen sollst du doch nicht töten.
 β (A) denn ich behandle keinen Schuldigen als unschuldig.
- 8a (Pv) Und keine Bestechung sollst du annehmen,
 ba (A) denn die Bestechung macht Sehende blind
 β und verdreht die Sachen der Gerechten.
- 9a (Pv) Und einen Flüchtling (גר) sollst du nicht bedrängen,
 ba (A) ihr kennt eben selbst die Stimmung des Flüchtlings (נפש הגר),
 β denn ihr seid im Land Ägypten Flüchtlinge (גרים) gewesen.
- 10a (G) Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen
 b (G) und seine Ernte sammeln.
- 11aa (G) Aber im siebenten sollst du es brachliegen lassen
 β (G) und es unbestellt lassen,
 γ (A) daß die Armen deines Volkes essen können,
 δ was sie übriglassen, soll das Getier des Feldes fressen.
- b (G) Ebenso sollst du mit deinem Weinberg, deiner Olivenpflanzung tun.
- 12aa (G) Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun,
 β (G) und am siebenten Tag sollst du (sie = Arbeit) aufhören,
 ba (A) damit dein Rind - und dein Esel - ausruhen kann
 β und der Sohn deiner Sklavin - und der Flüchtling - sich erholen kann.
- 13a (G) Und in allem, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr euch in acht nehmen;

- ba (Pv) und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht nennen,
 β (Pv*) er soll in deinem Mund nicht gehört werden.
- 14 (G) Dreimal sollst du mir im Jahr Wallfahrtsfeste begehen:
- 15aa (G) Das Fest der Mazzot sollst du halten;
 β (G) sieben Tage sollst du Mazzen essen,
 γ wie ich dir befohlen habe,
 δ zur bestimmten Zeit des Neumonds Abib,
 ε (A) denn in ihr bist du aus Ägypten ausgezogen.
- b (Pv) Und sie sollen vor mir nicht mit leeren Händen erscheinen.
- 16aa (G) Und das Fest der Getreideernte, der Erstlinge deiner Arbeit,
 β mit der du auf dem Feld aussäst,
 ba und das Lesefest am Jahresanfang,
 β bei deinem Einsammeln deines Arbeitsertrags vom Feld.
- 17a (G*) Dreimal im Jahr
 b soll alles, was männlich ist bei dir, vor dem Herrn JHWH erscheinen.
- 18a (Pv) Du sollst das Blut meines Opfers nicht zu Gesäuertem opfern.
 b (Pv*) Und das Fett meines Festes soll nicht über Nacht bis zum Morgen bleiben.
- 19a (G) Das Beste der Erstlinge deines Ackers sollst du in das Haus JHWHs, deines Gottes, bringen.
 b (Pv) Du sollst kein Zicklein in der Milch seiner Mutter kochen.
- 20aa (A) Siehe, ich sende einen Boten vor dir,
 β um dich auf deinem Weg zu behüten,
 ba und um dich zum Ort hinzubringen,
 β den ich festgesetzt habe.
- 21aa Hüte dich vor ihm
 β und gehorche seiner Stimme,
 γ betrübe ihn doch nicht,
- 21ba denn er will euer Verbrechen nicht vergeben,
 β denn mein Name steht in seiner Mitte.
- 22aa Denn wenn du seiner Stimme wirklich gehorchst
 β und tust
 γ alles, was ich reden werde,
 ba so werde ich deine Feinde befeinden
 β und deine Bedränger bedrängen.
- 23aa Sicher will mein Bote vor dir gehen,
 β und dich hinbringen zum Amoriter und dem Hethiter und dem Perizziter und dem Kanaaniter, dem Hiwwiter und dem Jebusiter;
 b und ich will ihn vertilgen.
- 24aa (Pv) Du sollst dich nicht vor ihren Göttern tief beugen,
 β (Pv) und du sollst dich nicht ihnen dienen lassen,
 γ (Pv) und du sollst nicht nach ihren Macharten handeln;
 ba (G) sondern du sollst sie bestimmt zerstören
 β (G) und ihre Massebe bestimmt zerschmettern.

- 25aa (G) Und ihr sollt JHWH, eurem Gott, dienen,
 β (A) dann wird er dein Brot und dein Wasser segnen;
 b und ich will Krankheit aus deiner Mitte wegschaffen.
- 26a Es wird in deinem Land keine Fehlgebärende noch Unfruchtbare geben;
 b die Zahl deiner Lebensstage will ich vollmachen.
- 27aa Meinen Schrecken will ich vor dir senden,
 β und ich will all das Volk in Verwirrung bringen,
 γ unter das du hineingehst;
 b und ich will machen, daß all deine Feinde vor dir den Rücken zeigen müssen.
- 28a Und ich will die Furcht (צִרְעָה) vor dir senden,
 b und sie wird den Hiwwiter, den Kanaaniter und den Hethiter vor dir vertreiben.
- 29a Ich will ihn vor dir nicht in einem Jahr vertreiben,
 ba damit nicht das Land zur Verwüstung kommt
 β und sich nicht das Getier des Feldes gegen dich vermehrt.
- 30a Nach und nach will ich ihn vor dir vertreiben,
 ba bis du fruchtbar wirst
 β und das Land in Besitz nimmst.
- 31a Und ich lege deine Grenze fest vom Schilfmeer bis zum Philistermeer und von der Wüste bis zum Fluß;
 ba sicher will ich in eure Hand die Bewohner des Landes geben,
 β und du wirst sie vor dir vertreiben.
- 32 (Pv) Du sollst mit ihnen und mit ihren Göttern keinen Bund (בְּרִית) schließen.
- 33aa (Pv*) Sie sollen nicht in deinem Land wohnen,
 β (A) damit nicht sie dich gegen mich zur Sünde verführen;
 ba denn du wirst damit ihren Göttern dienen,
 β denn er wird dir zum Fallstrick.

Literaturverzeichnis

1. In dieser Arbeit wird die Literatur mit dem Stichwort zitiert, das hier jeweils in der Klammer angegeben ist.
2. Die Abkürzungen für Zeitschriften, Serien und Lexika folgen dem Verzeichnis von SCHWERTNER, S., TRE Abkürzungsverzeichnis, Berlin/New York, 1976.

Die Abkürzungen, die sich dort nicht finden:

ÄAT:	Ägypten und Altes Testament, Wiesbaden.
BBVO:	Berliner Beiträge zum vorderen Orient, Berlin.
BN:	Biblische Notizen, Bamberg.
ICUP:	International Christian Univ. Publication, Tokyo.
JSOT:	Journal for the Study of the Old Testament, Sheffield.
SB:	Studia Biblica, Leiden.
SBL Sem.Pap.:	Society of Biblical Literature Seminar Papers, Missoula.
JSOT:	Scandinavian Journal of the Old Testament, Aarhus.

Texte

- MT: Biblia Hebraica (Hg. KITTEL, R.), Stuttgart, ⁷1951. (BHK)
 Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hg. ELLIGER, K./RUDOLF, W.), Stuttgart, 1977. (BHS)
- Sam: Der hebräische Pentateuch der Samaritaner (Hg. GALL, A. VON) 2. Teil Exodus, Giessen, 1914.
- LXX: The Old Testament Greek: According to the Text of Codex Vaticanus (Hg. BROOK, A. E./MCLEAN, N.) I/2 Exodus and Leviticus, Cambridge, 1909.
 Septuaginta (Hg. RAHLFS, A.), Stuttgart, 1935.
- Tg: The Pentateuch according to Targum Onkelos (Hg. SPERBER, A.), Leiden, 1959.
- Syr: Londoner Polyglotta, 1657.

Texte aus der Umwelt Israels

- Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament (Hg. PRITCHARD, J. B.), Princeton, ³1969. (ANET)

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Bd I Rechts- und Wirtschaftsurkunden, Historisch-chronologische Texte (Hg. KAISER, O.), Gütersloh, 1982/83/84/85. (TUAT)

Konkordanzen

MANDELKERN, S., *Veteris Testamenti Concordantiae Hebraicae atque Chaldaicae*, Berlin, 1937.
 LISOWSKY, G., *Konkordanz zum Hebräischen Alten Testament*, Stuttgart, 1966.

Lexica

BROWN, F./DRIVER, S.R./BRIGGS, C.A., *Hebrew and English Lexicon of the Old Testament*, Oxford, 1907, (Repr. mit Korrektur, 1953). (BDB)
 HOLLADAY, W.L., *A Concise Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament*, Grand Rapids, 1978.
 KÖHLER, L./BAUMGARTNER, W., *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, 3. Aufl. (Neu bearbeitet von BAUMGARTNER, W.) Leiden, I (1967), II (1974), III (1983). (K-B³)
 GESENIUS, W., *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament* 18. Aufl. (Neu bearbeitet von MEYER, R./DONNER, H./RÜTERSWORDEN, U.), Berlin u. a, 1 (1987). (Ges¹⁸)

Sonstige Literatur

AEJMELEAUS, A., What Can We Know about the Hebrew Vorlage of the Septuagint?, ZAW 99 (1987), S.58-89. (Hebrew Vorlage)
 AHARONI, M./AHARONI, Y., The Stratification of Judahite Sites in the 8th and 7th Centuries B.C.E., BASOR 224 (1976), S.73-90. (Stratification)
 AHARONI, Y., Arad: Its Inscriptions and Temple, BA 31/1 (1968), S.2-32. (Arad)
 - The Horned Altar of Beer-sheba, BA 37/1 (1974), S.2-6. (Horned Altar)
 AHLSTRÖM, G.W., Oral and Written Transmission, Some considerations, HThR 59/1 (1966), S.59-81.
 ALBERTZ, R., Täter und Opfer im Alten Testament, ZEE 28 (1984), S.146-166.
 - Die Religionsgeschichte Israels in vorexilischer Zeit, in: LESSING, E. (Hg.), *Die Bibel*, München, 1987, S.285-360. (Religionsgeschichte)
 ALLAM, S., Die Rolle der Gottheit im Recht, *Altertum* 25 (1979), S.103-112.
 ALT, A., Die Ursprünge des israelitischen Rechts, in: ders. *KISchr I*, München, 1953, S.278-332. (Ursprünge)
 - Das Verbot des Diebstahls im Dekalog, in: ders. *KISchr I*, München, 1953, S.333-340.

- Zur Talionsformel, in: ders. KISchr I, München, 1953, S.341-344.
(Talionsformel)
- Eine neue Provinz des Keilschriftrechts, in: ders. KISchr III, München, 1959, S.141-157.
- ALTHANN,R., Unrecognized Poetic Fragment in Exodus, JNWSL 11 (1983), S.9-27.
- AMUSIN,J.D., Die Gerim in der sozialen Legislatur des Alten Testaments, Klio 63/1 (1981), S.15-23.
- ANBAR,M., The Story about the Building of an Altar on Mount Ebal, the History of its Composition and the Question of the Centralization of the Cult, in: LOHFINK,N. (Hg), Das Deuteronomium; Entstehung, Gestalt und Botschaft, BETHL 68 (1985), S.304-309.
(Story)
- ANDERSEN,F.I., The Sentence in Biblical Hebrew, Janua Linguarum, Ser. Practica 231, Mouton, 1974.
(Sentence)
- AULD,A.G., Amos, Old Testament Guides, Sheffield, 1986.
(Amos)
- AVISHUR,Y., Psalm XV - A Liturgical or Ethical Psalm, Dor le Dor V/3 (1977), S.124-127.
- BACH,R., Gottesrecht und weltliches Recht in der Verkündigung des Propheten Amos, in: SCHNEEMELDER,WILHELM (Hg), Festschr. für Günther Dehn, Neukirchen Kreis Moers, 1957, S.23-34.
(Gottesrecht)
- Art. Amoriter, BHH I (1962), Sp.84f.
- BAENTSCH,B., Das Bundesbuch, Ex XX 22 - XXIII 33, seine ursprüngliche Gestalt, sein Verhältniss zu den es umgebenden Quellenschriften und seine Stellung in der alt-testamentlichen Gesetzgebung, Halle a/S, 1892.
(Bundesbuch)
- BAILY,L.R., Exodus 22,21-27 Hebrew:(20-26), Interp 32 (1978), S.286-290.
- BARTH,H., Die Jesaja-Worte in der Josiazeit. Israel und Assur als Thema einer produktiven Neuinterpretation der Jesajaüberlieferung, WMANT 48, Neukirchen-Vluyn, 1977.
(Jesaja-Worte)
- BARTH,H./STECK,O.H., Exegese des Alten Testaments, Leitfaden der Methodik. Ein Arbeitsbuch für Proseminare, Seminare und Vorlesungen, Neukirchen-Vluyn, 1984.
(Exegese)
- BEER,G./GALLING,KURT, Exodus, HAT I/3, Tübingen, 1939. (G.Beer, HAT I/3)
- BELLEFONTAINE,ELIZABETH, Customary Law and Chieftainship: Judicial Aspects of 2 Samuel 14.4-21, JSOT 38 (1987), S.47-72.
- BERGMAN,J./LUTZMANN,H./SCHMIDT,W.H., Art. דָּבָר dābar, ThWAT II (1977), Sp.89-133.
(W.H.Schmidt, ThWAT II)
- BEYERLIN,W., Herkunft und Geschichte der ältesten Sinaitraditionen, Tübingen, 1961.
(Sinaitraditionen)
- Gattung und Herkunft des Rahmens im Richterbuch, in: WÜRTHWEIN,E./KAISER,O.(Hg), Tradition und Situation, FS Artur Weiser, Göttingen, 1963, S.1-29.
(Gattung)
- Die Paränese im Bundesbuch und ihre Herkunft, in: REVENTLOW, H.GRAF(Hg), Gottes Wort und Gottes Land, FS Hans-Wilhelm Herzberg, Göttingen, 1965, S.9-29.
(Paränese)

- Weisheitlich-kultische Heilsordnung, Studien zum 15.Psalm, Biblisch-theologische Studien 9, Neukirchen-Vluyn, 1985. (Heilsordnung)
- BLINKINSOPP,J., Wisdom and Law in the Old Testament. The Ordering of Life in Israel and Early Judaism, Oxford, 1983.
- BLUM,E., Studien zur Komposition des Pentateuch, Habil.Schr. Heidelberg, (Maschinenschrift) 1988. (Komposition)
- BOECKER,H.J., Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, WMANT 14, Neukirchen-Vluyn, 21970. (Redeformen)
- Recht und Gesetz im Alten Testament und im Alten Orient, Neukirchen-Vluyn, 1976. (Recht und Gesetz)
- BOLING,R.G., Judges, AncB, Garden City NY, 1975.
- "In Those Days There Was No King in Israel", in: BREM,H.N./ HEIM, R.D./MOORE,C.A.(Hg), A Light unto My Path, FS Jacob M.Myers, GTS 4 (1974), S.33-48. (No King)
- BOROWSKI,O., The Identity of the Biblical šir'ā, in: MEYERS,C.L./ O'CONNER,M.(Hg), The Word of the Lord Shall Go Forth, FS David Noel Freedman, Winona Lake, 1983, S.315-319.
- BOTTÉRO,J., Art. Habiru, RLA IV (1972-75), S.14-27.
- BOTTERWECK,G.O., Form- und überlieferungsgeschichtliche Studie zum Dekalog, Conc(D) 1 (1965), S.392-401.
- BRAULIK,G., Die Ausdrücke für "Gesetz" im Buch Deuteronomium, Bib 51 (1970), S.39-66. (Ausdrücke)
- Deuteronomium 1 - 16,17, Neue Echter Bibel, Würzburg, 1986. (Neue Echter)
- BREKELMANS,C., Die sogenannten deuteronomischen Elemente in Gen.-Num. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Deuteronomiums, VT.S 15 (1966), S.90-96.
- BRIGHT,J., The Apodictic Prohibition: Some Observations, JBL 92 (1973), S. 185-204. (Prohibition)
- BROSHI,M., The Expansion of Jerusalem in the Reigns of Hezekiah and Manasseh, IEJ 24 (1974), S.21-26. (Expansion)
- BUDDE,K., Bemerkungen zum Bundesbuch, ZAW 11 (1891), S.99-114. (Bemerkungen)
- Die Gesetzgebung der mittleren Bücher des Pentateuchs, insbesondere der Quellen J und E, ZAW 11 (1891), S.193-234.
- BUSS,M.J., The Distinction between Civil and Criminal Law in Ancient Israel, in: SHINAN,A.(Hg), Proceeding of the Sixth World Congress of Jewish Studies Vol.1, Jerusalem, 1977, S.51-62.
- CARDASCIA,G., Droits cunéiformes et droit biblique, in: SHINAN,A.(Hg), Proceedings of the Sixth World Congress of Jewish Studies Vol.1, Jerusalem, 1977, S.63-70.
- La place du talion dans l'histoire du droit pénal à la lumière des droits du Proche-Orient ancien, FS Jean Deuvillier, Toulouse, 1979, S.169-183.
- CARDELLINI,I., Die biblischen "Sklaven"-Gesetze im Lichte des keilschriftlichen Sklavenrechts. Ein Beitrag zur Tradition, Überlieferung und Redaktion der alttestamentlichen Rechtstexte, BBB 55, Bonn, 1981. ("Sklaven"-Gesetze)

- CARMICHAEL, C.M., A Time for War and a Time for Peace: The Influence of the Distinction upon Some Legal and Literary Material, JJS 25/1 (1974), S.50-63.
- A Singular Method of Codification of Law in the Mishpatim, ZAW 84 (1972), S.19-25.
- CASPARI, W., Heimat und soziale Wirkung des alttestamentlichen Bundesbuchs, ZDMG 83 (1929), S.97-120.
- CASSUTO, U., A Commentary on the Book of Exodus, Engl. Transl. ABRAHAM, I., Jerusalem, 1967. (Exodus)
- CAZELLES, H., Études sur le Code de l'Alliance, Paris, 1946. (Études)
- Art. Loi Israélite, DBS V (1957), Sp.497-530.
- CHAMBERLAIN, G.A., Exodus 21-23 and Deuteronomy 12-26. A Form-Critical Study, Diss Boston, 1977, DissAb 37, Ann Arbor, 1976/77.
- CHIGIER, M., Codification of Jewish Law, The Jewish Law Annual 2 (1979), S.3-32.
- CHILDS, B.S., The Book of Exodus, A Critical, Theological Commentary, OTL, Philadelphia, 1974.
- CHIRICHIGNO, G., A Theological Investigation of Motivation in Old Testament Law, JETS 24/4 (1981), S.303-313.
- CHOLEVINSKI, A., Heiligkeitgesetz und Deuteronomium, Eine vergleichende Studie, AnBib 66, Rom, 1976. (Heiligkeitgesetz)
- CODY, A., When Is the Chosen People Called a Gôy?, VT 14 (1964), S.1-6. (Gôy)
- CONRAD, D., Studien zum Altargesetz Ex 20:24-26, Diss Marburg, Marburg/Lahn, 1968. (Altargesetz)
- Einige (archaeologische) Miscellen zur Kultgeschichte Judas in der Königszeit, in: GUNNEWEG, A.H.J./KAISER, O.(Hg), Textgemäß, FS Ernst Würthwein, Göttingen, 1979, S.28-32. (Miscellen)
- COOTE, R.B., Amos Among the Prophets. Composition and Theology, Philadelphia, 1981. (Amos)
- CROSS, F.M. Jr., Canaanite Myth and Hebrew Epic. Essays in the History of the Religion of Israel, Cambridge/Ma, 1973.
- CRÜSEMANN, F., Bewahrung der Freiheit. Das Thema des Dekalogs in sozialgeschichtlicher Perspektive, Kaiser Traktate 78, München, 1983.
- Recht und Theologie im Alten Testament, in: SCHLAICH, K.(Hg), Studien zu Kirchenrecht und Theologie I, Texte und Materialien der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft A/26, Heidelberg, 1987, S. 11-81. (Recht und Theologie)
 - "Auge um Auge..." (Ex 21,24f). Zum sozialgeschichtlichen Sinn des Talionsgesetzes im Bundesbuch, EvTh 47/5 (1987), S.411-426. ("Auge um Auge")
 - Fremdenliebe und Identitätssicherung. Zum Verständnis der "Fremden"-Gesetze im Alten Testament, WuD NF 19 (1987), S.11-24. (Fremdenliebe)
 - Das Bundesbuch. Historischer Ort und institutioneller Hintergrund, VT.S 40 (1988), S.27-41. (Bundesbuch)
- DALMAN, G., Arbeit und Sitte in Palästina III, Von der Ernte zum Mehl, Schr. des Deutsch. Palästina-Instituts 6, Gütersloh, 1933. (Arbeit und Sitte)

- DAUBE, D., *Studies in Biblical Law*, Cambridge, 1947. (Studies)
- Concerning Method of Bible-Criticism. Late Law in Early Narratives, *ArOr* 17/1 (1949), S.88-99.
 - Direct and Indirect Causation in Biblical Law, *VT* 11 (1961), S.246-269.
 - The Exodus Pattern in the Bible, 1963, reprint, Westport CT, 1979.
 - Forms of Roman Legislation, Oxford, 1965. (Roman Legislation)
 - Ancient Jewish Law. Three Inaugural Lectures, Leiden, 1981. (Jewish Law)
- DAVID, M., The Manumission of Slaves under Zedekiah (A Contribution to the Laws about Hebrew Slaves), *OTS* 5 (1948), S.68-79.
- The Codex Hammurabi and Its Relation to the Provisions of Law in Exodus, *OTS* 7 (1950), S.149-178.
- LE DÉAUT, R., Critique Textuelle et Exégèse - Exode XXII 12 dans la Septante et le Targum, *VT* 22 (1972), S.164-175.
- DEEM, A., The Goddess Anath and Some Biblical Hebrew Cruces, *JSS* 23 (1978), S.25-30.
- DIAMOND, A.S., An Eye for an Eye, *Iraq* 19 (1957), S.151-155.
- DILLMANN, A., Die Bücher Exodus und Leviticus, *KEH* 12, Leipzig, ²1880.
- DOHMEN, C., Das Bilderverbot. Seine Entstehung und seine Entwicklung im Alten Testament, *BBB* 62, Bonn, 1985. (Bilderverbot)
- DONNER, H., Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen, *ATD* Ergänzungsreihe 4, Göttingen:
- Teil 1, Von den Anfängen bis zur Staatenbildungszeit, 1984.
 - Teil 2, Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen mit einem Ausblick auf die Geschichte des Judentums bis Bar Kochba, 1986. (Geschichte)
- DRIVER, G.R./MILES, J.C., *The Babylonian Laws Vol 1, Legal Commentary*, Oxford, 1952.
- DULCKEIT, G./SCHWARZ, F./WALDSTEIN, W., *Römische Rechtsgeschichte. Ein Studienbuch*, München, ⁷1981.
- EBELING, E./KOROŠEC, V., Art. Ehe, *RLA* II (1938), S.281-299.
- EISSFELDT, O., Einleitung in das Alte Testament unter Einschluß der Apokryphen und Pseudepigraphen sowie der apokryphen- und pseudepigraphenartigen Qumran-Schriften, Entstehungsgeschichte des Alten Testaments, Tübingen, ³1964. (Einleitung)
- ELLIGER, K., *Leviticus*, *HAT* I/4, Tübingen, 1966.
- ELLISON, H.L., The Hebrew Slave: A Study in Early Israelite Society, *EvQ* 45/1 (1973), S.30-35.
- EWALD, H., Geschichte des Volkes Israels II, Geschichte Mose's und der Gottherrschaft in Israel, Göttingen, ³1865. (Geschichte II)
- FABRY, H.-J., Art. נָבֵל I nābel I, *ThWAT* V (1986), Sp.163-170.
- FALK, Z.W., Exodus xxi 6, *VT* 9 (1959), S.86-88.
- Hebrew Legal Terms, *JSS* 5 (1960), S.350-354.
 - Hebrew Law in Biblical Times. An Introduction, Jerusalem, 1964.
 - Hebrew Legal Terms II, *JSS* 12 (1967), S.241-244.
 - Hebrew Legal Terms III, *JSS* 14 (1969), S.39-44.
 - Binding and Loosing, *JJS* 25/1 (1974), S.92-100.

- Addenda to "Hebrew Law in Biblical Times", *Diné Israel* 8 (1979), S.33-48.
 - Werte und Ziele im Jüdischen Recht, in: FIKENTSCHER, W./ FRANKE, H./KÖHLER, O. (Hg), *Entstehung und Wandel rechtlicher Tradition*, Freiburg/München, 1980, S.355-373.
- FENSHAM, F.C., Exodus XXI 18-19 in the light of Hittite Law §10, *VT* 10 (1960), S.333-335.
- 'd in Exodus XXII 12, *VT* 12 (1962), S.337-339.
 - Widow, Orphan, and the Poor in Ancient Near Eastern Legal and Wisdom Literature, *JNES* 21 (1962), S.129-139. (Widow)
 - The Rôle of the Lord in the Legal Sections of the Covenant Code, *VT* 26 (1976), S.262-274. (Rôle)
 - Transgression and Penalty in the Book of the Covenant, *JNWSL* 5 (1977), S. 23-41.
 - Extra-biblical material and the hermeneutics of the old Testament with special reference to the legal material of the Covenant Code, *Oud-Testamentiese Werkgemeenskap van Suid Afrika, Old Testament Essays*, 20/21 (1977/78), S.53-65.
 - Das Nicht-Haftbar-Sein im Bundesbuch im Lichte der altorientalischen Rechtstexte, *JNWSL* 8 (1980), S.17-34. (Nicht-Haftbar-Sein)
- FEUCHT, C., *Untersuchungen zum Heiligkeitgesetz*, ThA 20, Berlin, 1964.
- FINKELSTEIN, J.J., Ammişaduqa's Edikt and the Babylonian "Law Codes", *JCS* 55 (1961), S.91-104.
- FISHBANE, M., Torah and Tradition, in: KNIGHT, D.A. (Hg), *Tradition and Theology in the Old Testament*, London, 1977, S.275-300.
- FLOSS, J.P., Jahwe dienen - Göttern dienen. Terminologische, literarische und semantische Untersuchung einer theologischen Aussage zum Gottesverhältnis im Alten Testament, *BBB* 45, Bonn, 1975. (Jahwe dienen)
- FOHRER, G., Jesaja 1 als Zusammenfassung der Verkündigung Jesajas, *ZAW* 74 (1962), S.251-268. (Jesaja 1)
- Das sogenannte apodiktisch formulierte Recht und der Dekalog, *KuD* 11/1 (1965), S.49-74. (Dekalog)
 - Israels Haltung gegenüber den Kanaanäern und anderen Völkern, *JSt* 13 (1968), S.64-75.
- FREEDMAN, D.N., Strophe and Meter in Exodus 15, in: ders. *Pottery, Poetry and Prophecy. Studies in Early Hebrew Poetry*, Winona Lake, 1980, S. 187-227. (Strophe)
- FREEDMAN, D.N./WILLOUGHBY, B.E., Art. עִבְרִי 'ibri, *ThWAT* V (1986), Sp.1039-1055.
- FRYMER-KENSKY, T., Tit for Tat: The Principle of Equal Retribution in Near Eastern and Biblical Law, *BA* 43/4 (1980), S.230-234.
- GAGARIN, M., *Early Greek Law*, Berkeley LA, 1986. (Greek Law)
- GALLING, K., Art. Altar II, in *Israel*, *RGG*³ I (1957), Sp.253-255.
- GEMSER, B., The Importance of the Motive Clause in Old Testament Law, *VT.S* 1 (1953), S.50-66. (Motive Clause)
- GERLEMAN, G., Art. דָּבָר dābār Wort, *THAT I* (1984), Sp.433-443.

- GERSTENBERGER, E., Wesen und Herkunft des "apodiktischen Rechts", WMANT 20, Neukirchen-Vluyn, 1965. (Wesen)
- GESE, H., Beobachtungen zum Stil alttestamentlicher Rechtssätze, ThLZ 85/ 2 (1960), Sp.147-150.
- GESENIUS, W./KAUTZSCHE, E., Hebräische Grammatik, Leipzig, 281909. (G-K²⁸)
- GEVIRTZ, S., West Semitic Curses and the Problem of the Origins of Hebrew Law, VT 11 (1961), S.137-158.
- GILMER, H.W., The If-You Form in Israelite Law, SBL Diss.Ser.15, Missoula, 1975. (If-You Form)
- GOTTWALD, N.K., The Tribes of Yahwe. A Sociology of the Religion of Liberated Israel 1250-1050 B.C.E., Maryknoll NY, 31985.
- GREENBERG, M., Some Postulates of Biblical Criminal Law, in: HARAN, M.(Hg), Studies in Biblical and Jewish Religion, FS Yehezkel Kaufmann, Jerusalem, 1960, S.5-28. (Some Postulates)
- Art. Crimes and Punishments, IDB I (1962), S.733-744.
 - More Reflections on Biblical Criminal Law, in: JAPHET, S.(Hg), Studies in Bible 1986, ScrHie 31 (1986), S.1-17. (More Reflections)
- GRESSMANN, H., Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels, SAT 2-1, Göttingen, 21921.
- GRINTZ, J.M., Some Observations on the "High Place" in the History of Israel, VT 27 (1977), S.111-113.
- GÜTTGEMANN, E., Offene Fragen zur Formgeschichte des Evangeliums. Eine methodologische Skizze der Grundlagenproblematik der Form- und Redaktionsgeschichte, BEvTh 54, München, 1970. (Offene Fragen)
- GUGGISBERG, F., Die Gestalt des Mal'ak Jahwe im Alten Testament, Diss. Neuenburg, 1979.
- HAAG, H., Das "Buch des Bundes", in: FELD, H./NOLTE, J. (Hg), Wort Gottes in der Zeit, FS Karl Hermann Schelkle, Düsseldorf, 1973, S.22-30.
- HALBE, J., Das Privilegrecht Jahwes Ex 34,10-26. Gestalt und Wesen, Herkunft und Wirken in vordeuteronomischer Zeit, FRLANT 114, Göttingen, 1975. (Privilegrecht)
- Erwägungen zu Ursprung und Wesen des Massotfestes, ZAW 87 (1975), S.324-346.
 - Gemeinschaft, die Welt unterbricht. Grundfragen und -inhalte deuteronomischer Theologie und Überlieferungsbildung im Lichte der Ursprungsbedingungen alttestamentlichen Rechts, in: LOHFINK, N.(Hg), Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft, BETHL 68 (1985), S.55-75. (Gemeinschaft)
- HALS, R.M., Is there a Genre of Preached Law?, SBL Sem.Pap. 109-1 (1973), S.1-12
- HARAN, M., Seething a Kid in its Mothers Milk, JJS 30 (1979), S.23-35.
- Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und das säugende Muttertier, ThZ 41 (1985), S.135-159.
- HENTSCHKE, R., Erwägungen zur israelitischen Rechtsgeschichte, ThViat 10 (1965/66), S.108-133. (Rechtsgeschichte)
- HERRMANN, S., Das "apodiktische Recht". Erwägungen zur Klärung dieses Begriffs, in: ders. GesStud, TB 75, München, 1986, S.89-100.

- HERZOG,Z./RAINY,A.F./MOSHKOVITZ,SH., The Stratigraphy at Beer-sheba and the Location of the Sanctuary, BASOR 225 (1977), S.49-58. (Stratigraphy)
- HOFTIJZER,J., Ex xxi 8, VT 7 (1957), S.388-391. (Ex xxi 8)
- HOLZINGER,H., Exodus, KHC II, Tübingen u a, 1900.
- HORN,P.H., Traditionsschichten in Ex 23,10-33 und Ex 34,10-26, BZ NF 15 (1971), S.203-222. (Traditionsschichten)
- HORST,F., Der Diebstahl im Alten Testament, in: ders.GesStud (hg. von WOLFF, H.W.), TB 12, München, 1961, S.167-175. (Diebstahl)
- HOSSFELD,F.-L., Der Dekalog: Seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen, OBO 45, Fribourg/Göttingen, 1982. (Dekalog)
- L'HOURL,J., Les interdits to'eba dans le Deutéronome, RB 71 (1964), S.481503. (To'eba)
- HOUSE,W., Miscarriage or premature Birth: Additional Thoughts on Exodus 21:22-25, WThJ 41/1 (1978), S.108-123.
- HUFFMON,H.B., Exodus 23:4-5: A Comparative Study, in: BREAM,H.N./HEIM,R.D./MOORE,C.A.(Hg), A Light unto My Path, FS Jacob M.Myers, GTS 4 (1974), S.271-278. (Exodus 23:4-5)
- The Social Role of Amos' Message, in: HUFFMON,H.B./SPINA,F.A./GREEN,A.R.W. (Hg), The Quest For the Kingdom of God, FS E.Mendenhall, Winona Lake, 1983, S.109-116. (Social Role)
- HURVITZ,A., Wisdom Vocabulary in the Hebrew Psalter: A Contribution to the Study of "Wisdom Psalms", VT 38 (1988), S.41-51.
- HYLAND,C.F./FREEDMAN,D.N., Psalm 29: A Structural Analysis, HThR 66 (1973), S.237-256. (Psalm 29)
- JACKSON,B.S., Theft in Early Jewish Law, Oxford, 1972.
- Essays in Jewish and Comparative Legal History, SJLA 10, Leiden, 1975. (Unter den Aufsätzen in diesem Band sind die folgenden in der Arbeit zitiert worden:)
 Reflections on Biblical Criminal Law, S.25-63. (Reflections)
 The Problem of Exodus 21:22-5 (Ius Talionis), S.75-107. (Ius Talionis)
 The Goring Ox, S.108-152. (Goring Ox)
 - A Note on Exodus 22:4 (MT), JJS 27 (1976), S.138-141.
 - The Ceremonial and the Judicial: Biblical Law as Sign and Symbol, JSOT 30 (1984), S.25-50.
- JAPHET,S., The Relationship between the Legal Corpora in the Pentateuch in Light of Manumission Laws, in: dies(Hg), Studies in Bible 1986, ScrHie 31 (1986), S.63-89.
- JENNI,E., Das hebräische Pi'el. Syntaktisch-semasiologische Untersuchung einer Verbalform im Alten Testament, Zürich, 1968. (Pi'el)
- JEPSEN,A., Untersuchungen zum Bundesbuch, BWANT III/5, Stuttgart, 1927. (Untersuchungen)
- Israel und das Gesetz, ThLZ 93 (1968), Sp.85-94.
- JEREMIAS,J., Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit Israels, WMANT 32, Neukirchen-Vluyn, 1970. (Kultprophetie)

- Das Königtum Gottes in den Psalmen. Israels Begegnung mit dem kanaanäischen Mythos in den Jahwe-König-Psalmen, Göttingen, 1987. (Königtum)
 - Amos 3-6. Beobachtungen zur Entstehungsgeschichte eines Prophetenbuches, ZAW 100 Suppl (1988), S.123-138.
- JIRKU,A., Das weltliche Recht im Alten Testament. Stilgeschichtliche und rechtsvergleichende Studien zu den juristischen Gesetzen des Pentateuchs, Gütersloh, 1927.
- JOHNSTONE,W., Reactivating the Chronicles Analogy in Pentateuchal Studies, with Special Reference to Sinai Pericope in Exodus, ZAW 99 (1987), S.16-37.
- JÜNGLING,H.W., "Auge für Auge, Zahn für Zahn". Bemerkungen zu Sinn und Geltung der alttestamentlichen Talionsformeln, ThPh 59 (1984), S.1-38.
- KAISER,O., Das Buch des Propheten Jesaja Kapitel 1-12, ATD 17 Göttingen, ⁵1981.
- Der Prophet Jesaja Kapitel 13-39, ATD 18, Göttingen, ³1983.
 - Art. חֶרֶב ḥæraeb, ThWAT III (1982), Sp.164-176.
 - Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, Gütersloh, ⁵1984. (Einleitung)
- KEEL,O., Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und Verwandtes. Im Lichte eines altorientalischen Bildmotivs, OBO 33, Fribourg/Göttingen, 1980.
- Zeichen der Verbundenheit. Zur Vorgeschichte und Bedeutung der Forderungen von Deuteronomium 6,8f und Par., in: CASETTI,P./KEEL,O./SCHENKER,A.(Hg), FS Dominique Barthélmy, OBO 38 (1981), S.159-240. (Zeichen)
 - Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Neukirchen-Vluyn, ⁴1984. (Bildsymbolik)
- KELLERMANN,D., Art. Heiligkeit II (Altes Testament), TRE XIV (1985), S. 697-703.
- KESSLER,M., The Law of Manumission in Jer 34, BZ NF 15 (1971), S.105-108.
- KILLIAN,R., Literarkritische und formgeschichtliche Untersuchung des Heiligkeitgesetzes, BBB 19, Bonn, 1963. (Heiligkeitgesetz)
- Apodiktisches und kasuistisches Recht im Licht ägyptischer Analogien, BZ NF 7 (1963), S.185-202.
- KLINE,M.G., Lex Talionis and the Human Fetus, JETS 20 (1977), S.193-201.
- KLINGENBERG,E., Das israelitische Zinsverbot in Torah, Mišnah und Talmud, Mainz, 1977. (Zinsverbot)
- KNAUF,E.A., Zur Herkunft und Sozialgeschichte Israels, "Das Böcklein in der Milch seiner Mutter", Bib 69 (1988), S.153-169.
- KNIERIM,R., Exodus 18 und die Neuordnung der mosaischen Gerichtsbarkeit, ZAW 73 (1961), S.146-171.
- Die Hauptbegriffe für Sünde im Alten Testament, Gütersloh, 1965. (Hauptbegriffe)
 - Old Testament Form Criticism Reconsidered, Interp 27 (1973), S.435-468. (Form Criticism)
 - Art. פֶּשַׁע pæša' Verbrechen, THAT II (3 1984), Sp.488-495.
- KNIGHT,D.A., The Understanding of "Sitz im Leben" in Form Criticism, SBL Sem.Pap. 110-1 (1974), S.105-125. ("Sitz im Leben")

- KOCH,K., Der Spruch "Sein Blut bleibe auf seinem Haupt" und die israelitische Auffassung vom vergossenen Blut, VT 12 (1962), S.396-416.
- Die Entstehung der sozialen Kritik bei den Propheten, in: WOLFF,H.W.(Hg), Probleme biblischer Theologie, FS Gerhard von Rad, München, 1971, S.236-257. (Kritik)
 - Reichen die formgeschichtlichen Methoden für die Gegenwartsaufgaben der Bibelwissenschaft zu?, ThLZ 98/11 (1973), Sp.801-814.
- KOCH,K. und Mitarbeiter, Amos untersucht mit den Methoden einer strukturalen Formgeschichte, AOAT 30, Neukirchen-Vluyn, 1976. (Amos)
- KÖHLER,L., Der hebräische Mensch. Eine Skizze, Tübingen, 1953.
- KORNFELD,W., Studien zum Heiligkeitgesetz, Wien, 1952. (Heiligkeitgesetz)
- KOSCHAKER,P., Rechtsvergleichende Studien zur Gesetzgebung Hammurapis König von Babylon, Leipzig, 1917. (Studien)
- KOSMALA,H., The So-Called Ritual Dekalogue, ASTI 1 (1962), S.31-61. (Ritual Decalogue)
- KRAPF,T., Traditionsgeschichtliches zum deuteronomischen Fremdling-Waise-Witwe-Gebot, VT 34 (1984), S.87-91.
- KRAUS,H.-J., Psalmen 1-50, BK XV/1, Neukirchen-Vluyn, ⁵1978.
Psalmen 60-150, BK XV/2, Neukirchen-Vluyn, ⁵1978.
- KUTSCH,E., ...am Ende des Jahres. Zur Datierung des israelitischen Herbstfestes in Ex 23,16, ZAW 83 (1971), S.15-21.
- Art. פָּרַר prr hi. brechen, THAT II (³1984), Sp.486-488.
- LAAF,P., חג שבועות, Das Wochenfest, in: FABRY,H.-J.(Hg), Bausteine biblischer Theologie, FS G.Johannes Botterweck, Köln/Bonn, 1977, S.169-183.
- LÄMMERT,E., Zum Auslegungsspielraum von Gesetzestexten, in: BRACKERT, H./STÜCKRATH,J.(Hg), Literaturwissenschaft Grundkurs 1, rororo, Hamburg, 1981, S.90-105. (Auslegungsspielraum)
- LANDSBERGER,B., Die babylonischen Termini für Gesetz und Recht, in: FRIEDRICH,J./LAUTNER,J.G./MILES,J. (Hg), Symbolae ad iura orientis antiqui pertinentes, FS Paul Koschaker, Leiden, 1939, S.219-234.
- LANG,B., Sklaven und Unfreie im Buch Amos (II 6 VIII 6), VT 31 (1981), S.482-488.
- The Social Organization of Peasant Poverty in Biblical Israel, JSOT 24 (1982), S.47-63. (Organization)
 - Persönlicher Gott und Ortsgott. Über Elementarformen der Frömmigkeit im Alten Israel, in: GÖRG,M.(Hg), Fontes atque Pontes, FS Hellmut Brunner, AAT 5 (1983), S.271-301.
- LANGLAMET,F., Israel et l'habitant du pays. Vocabulaire et formules d'Ex XXXIV,11-16, RB 76 (1969), S.321-350.
- LEEMANS,W.F., King Hammurapi as judge, in: ANKUM,J.A./FENSTRA,R./LEEMANS,W.F. (Hg), Symbolae iuridicae et historiae, FS Martino David, Leiden, 1968, S. 107-129.
- LEIBOWITZ,N., Studies in Shemot, Part 1 (Shemot - Yitro), Part 2 (Mishpatim - Pekudei), Engl.trasl. NEWMAN,A., Jerusalem, 1976.

- LEMAIRE, A., Vengeance et justice dans l'ancien Israel, in: VERDIER/ POLY (Hg), La vengeance. Études d'ethnologie, d'histoire et de philosophie, Vol.3, Paris, 1984, S.13-33.
- LEMICHE, N.P., The "Hebrew Slave". Comments on the Slave Law Ex xxi 211, VT 25 (1975), S.129-144. ("Hebrew Slave")
- The Manumission of Slaves - The Fallow Year - The Sabbatical Year - The Jubel Year, VT 26 (1976), S.38-59. (Manumission)
 - ANDURARUM and MIŠARUM: Comments on the Problem of Social Edicts and Their Application in the Ancient Near East, JNES 38/1 (1979), S.11-22.
 - The Hebrew and the Seven Year Cycle, BN 25 (1984), S.65-75. (Seven Year Cycle)
- LENHARD, H., Die kultischen Anordnungen Gottes im Zusammenhang mit den übrigen Gesetzen des Alten Testaments, ZAW 97 (1985), S.414-423.
- LEWY, I., Dating of Covenant Code Sections on Humaneness and Religiousness, VT 7 (1957), S.322-326.
- LIEDKE, G., Gestalt und Bezeichnung alttestamentlicher Rechtssätze. Eine formgeschichtlich-terminologische Studie, WMANT 39, Neukirchen-Vluyn, 1971. (Gestalt)
- LIPINSKI, E., L'"Esclave Hébreu", VT 26 (1976), S.120-124.
- Art. מֹהָר mohar, ThWAT IV (1984), Sp.717-724.
 - Sale, Transfer, and Delivery in Ancient Semitic Terminology, in: KLENGEL, H.(Hg), Gesellschaft und Kultur im alten Vorderasien, SGKAO 15 (1982), S.173-185.
- LIPINSKI, E./FABRY, H.-J., Art. נָתַן nātan, ThWAT V (1986), Sp.693-712. (E.Lipiński, ThWAT V)
- LOCHER, C., Wie einzigartig war das altisraelitische Recht?, Jud 38/3 (1982), S.130-140.
- Die Ehre einer Frau in Israel. Exegetische und rechtsvergleichende Studien zu Deuteronomium 22,13-21, OBO 70, Fribourg/Göttingen, 1986. (Ehre einer Frau)
- LOEWENSTAMM, S.E., The Phrase "X (or) X plus one" in Biblical and Old Oriental Laws, Bib 53 (1972), S.543.
- Exodus XXI 22-25, VT 27 (1977), S.352-360. (Exodus XXI 22-25)
- LOHFINK, N., Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Deuteronomium 5-11, AnBib 20, Rom, 1963. (Hauptgebot)
- Beobachtungen zur Geschichte des Ausdrucks עַם יְהוָה, in: WOLFF, H.W.(Hg), Probleme biblischer Theologie, FS Gerhard von Rad, München 1971, S.275-305.
 - Die Sicherung der Wirklichkeit des Gotteswortes durch das Prinzip der Schriftlichkeit der Tora und durch das Prinzip der Gewaltenteilung nach den Ämtergesetzen des Buches Deuteronomium (Dt 16,18 - 18,22), FTS 7 (1971), S.143-155.
 - "Ich bin Jahwe, dein Arzt" (Ex 15,26). Gott, Gesellschaft und menschliche Gesundheit in einer nachexilischen Pentateuchbearbeitung (Ex 15,25b.26), in:

- ders. u.a, "Ich will euer Gott werden". Beispiele biblischen Redens von Gott, SBS 100, Stuttgart, 1981, S.11-73. (Arzt)
- Art. חֶפְזִי ḥopšî, ThWAT III (1982), Sp.123-128.
 - Zur deuteronomischen Zentralisationsformel, Bib 65 (1984), S.297-329. (Zentralisationsformel)
- LONG, B.O., Recent Field Studies in Oral Literature and the Question of *Sitz im Leben*, Semeia 5 (1976), S.35-49.
- LORETZ, O., Habiru - Hebräer. Eine sozio-linguistische Studie über die Herkunft des Gentilizismus 'ibri vom Appellativum habiru, BZAW 160, Berlin, 1984. (Habiru)
- LUST, J., Remarks on the Redaction of Amos V 4-6, 14-15*, OTS 21 (1981), S.129-154. (Redaction)
- McCARTHY, D.J., Compact and Kingship: Stimuli for Hebrew Covenant Thinking, in: ISHIDA, T. (Hg), Studies in the Period of David and Solomon and Other Essays, Papers Read at the International Symposium for Biblical Studies Tokyo 1979, Tokyo, 1982, S.75-92.
- McKAY, J.W., Exodus XXIII 1-3,6-8: A Decalogue for the Administration of Justice in the City Gate, VT 21 (1971), S.311-325. (Exodus XXIII 1-3,6-8)
- McKEATING, H., The Development of the Law on Homicide in Ancient Israel, VT 25 (1975), S.46-58.
- Sanctions against Adultery in Ancient Israelite Society. With Some Reflections on Methodology in the Study of Old Testament Ethics, JSOT 11 (1979), S.57-72.
 - A Response to Dr Phillips, JSOT 20 (1981), S.25f.
- MACKENZIE, R.A.F., The Formal Aspect of Ancient Near Eastern Law, in: McCULLOUGH, W.S. (Hg), The Seed of Wisdom, FS T.J.Meek, Toronto, 1964, S.31-44.
- MACHOLZ, G.C., Die Stellung des Königs in der israelitischen Gerichtsverfassung, ZAW 84 (1972), S.152-182.
- Zur Geschichte der Justizorganisation in Juda, ZAW 84 (1972), S.314-340. (Justizorganisation)
- MALONEY, R.P., Usury and Restrictions on Interest-Taking in the Ancient Near East, CBQ 36 (1974), S.1-20.
- MARGALIT, B., Ugaritic Contributions to Hebrew Lexicography (With Special Reference to the Poem of Aqht), ZAW 99 (1987), S.391-404.
- MEIER, W., "...Fremdlinge, die aus Israel gekommen waren...". Eine Notiz in 2 Chronik 30,25f, aus der Sicht der Ausgrabungen im Jüdischen Viertel der Altstadt von Jerusalem, BN 15 (1981), S.40-43. (Fremdlinge)
- MEINHOLD, J., Zur Sabbatfrage, ZAW 36 (1916), S.108-110. (Sabbatfrage)
- MENDENHALL, G.E., Ancient Oriental and Biblical Law, BA 17/2 (1954), S. 26-46.
- Covenant Forms in Israelite Tradition, BA 17/3 (1954), S.50-76.
- MENES, A., Die vorexilischen Gesetze Israels. Im Zusammenhang seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung, Vorarbeiten zur Geschichte Israels Heft 1, BZAW 50, Berlin, 1928.

- MERENDINO, R.P., Das deuteronomische Gesetz. Eine literarkritische, gattungs- und überlieferungsgeschichtliche Untersuchung zu Dt 12-26, BBB 31, Bonn, 1969. (Gesetz)
- Dt 27,1-8. Eine literarkritische und überlieferungsgeschichtliche Untersuchung, BZ NF 24 (1980), S.194-207. (Dt 27,1-8)
- MERX, A., Die Bücher Moses und Josua. Eine Einführung für Laien, RV 2. Ser. 3.I-II (1907). (Moses)
- MEYER, R., Hebräische Grammatik
- I Einleitung, Schrift- und Lautlehre, Berlin, ³1966.
 - II Formenlehre, Flexionstabellen, Berlin, ³1969.
 - III Satzlehre, Berlin, ³1972. (Grammatik)
- MICHAELI, F., Les livres des chroniques, d'Esdras et de Néhémie, CAT XVI Neuchâtel, 1967.
- MILGROM, J., The Biblical Diet Laws as an Ethical System, Interp 17 (1963), S.288-301.
- The Legal Terms ŠLM and BR'SW in the Bible, JNES, 35/4 (1976), S.271-273.
- MINETTE DE TILLESSE, G., Sections "tu" et sections "vous" dans le Deutéronome, VT 12 (1962), S.29-87. (Sections)
- MITTMANN, S., Deuteronomium 1,1 - 6,3, literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht, BZAW 139, Berlin, 1975. (Deuteronomium)
- MOLIN, G., Art. Jebus, BHH II (1964), Sp.806.
- MORGENSTERN, J., The Book of the Covenant:
- Part 1, HUCA 5 (1928), S.1-151.
 - Part 2, HUCA 7 (1930), S.19-258.
 - Part 3 - The Huqqim, HUCA 8/9 (1931/32), S.1-150. Suppl. S.741-746.
 - Part 4 - The Mišwôt, HUCA 33 (1962), S.59-105. (Book of the Covenant)
- MÜHL, M., Untersuchungen zur altorientalischen und althellenischen Gesetzgebung, Klio.B XXIX NF Heft 16 (1963), Neudruck der Ausgabe 1933 vermehrt um ein Nachwort der Verfassers zu sumerischen Kodifikationen.
- MÜLLER, H.-P., Art. שָׁדֵךְ qdš heilig, THAT II (³1984), Sp.589-609.
- Art. קָהָל qāhāl Versammlung, THAT II (³1984), Sp.609-619.
- MUILENBURG, J., Art. Holiness, IDB II (1962), S.616-625.
- NA'AMAN, N., Habiru and Hebrews: The Transfer of the Social Term to the Literary Sphere, JNES 45/4 (1986), S.271-288. (Habiru)
- NAMIKI, K., Community and People in the Book of the Covenant, ICUP Asian Cultural Studies 11 (1979), S.151-165 (jap).
- NEUFELD, E., The Prohibitions against Loans at Interest in Ancient Hebrew Laws, HUCA 26 (1955), S.355-412. (Loans)
- Insects as Warfare Agents in the Ancient Near East (Ex.23:28; Deut.7:20; Josh.24:12; Isa.7:18-20), Or 49 (1980), S.30-57.
- NICHOLSON, E.W., The Decalogue as the Direct Address of God, VT 27 (1977), S.422-433. (Decalogue)
- God and His People. Covenant and Theology in the Old Testament, Oxford, 1986. (God and His People)

- NIEHR, H., Rechtsprechung in Israel. Untersuchung zur Geschichte der Gerichtsorganisation im Alten Testament, SBS 130, Stuttgart, 1987. (Rechtsprechung)
- NIELSEN, E., Oral Tradition. A Modern Problem im Old Testament Introduction, SBT, London, 1954.
- NORTH, R., Flesh, Covering and Response, Ex.xxi 10, VT 5 (1955), S.204206.
- The Hivites, Bib 54 (1973), S.43-62.
- NOTH, M., Das System der zwölf Stämme Israels, BWANT 4.F 1, Stuttgart, 1930 (Neudruck Darmstadt, 1966). (System)
- Die Gesetze im Pentateuch. Ihre Voraussetzungen und ihr Sinn, in: ders. Gestud TB 6, München, 31966, S.9-141.
 - Überlieferungsgeschichtliche Studien, Tübingen, 1943, 31957. (Ü-Studien)
 - Das zweite Buch Mose, Exodus, ATD 5, Göttingen, 1959.
 - Das dritte Buch Mose, Leviticus, ATD 6, Göttingen, 1962.
- OSUMI, Y., Brandmal für Brandmal. Eine Erwägung zum Talionsgesetz im Rahmen der Sklavenschutzbestimmungen, in: HARDMEIER, C./ KESSLER, R. (Hg), "Ihr sollt eine Befreiung ausrufen im Land" (Lev 25,10), FS Frank Crüsemann, (unveröff.), 1988, S.73-92. (Brandmal)
- OTTO, E., Das Mazzotfest in Gilgal, BWANT 107 (VI/7), Stuttgart, 1975. (Mazzotfest)
- Kultus und Ethos in Jerusalem Theologie. Ein Beitrag zur theologischen Begründung der Ethik im Alten Testament, ZAW 98 (1986), S.161-179.
 - Sozial- und rechtshistorische Aspekte in der Ausdifferenzierung eines altisraelitischen Ethos aus dem Recht, Osnabrücker Hochschulschriften, FBIII, Bd 9 (1987), S.135-161. (Aspekte)
 - Rechtssystematik im altbabylonischen "Codex Ešnunna" und im altisraelitischen "Bundesbuch", Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Analyse von CE §§ 17; 18; 22-28 und Ex 21,18-32; 22,6-14; 23,1-3,6-8, UF 19 (1987), S.175-197. (Rechtssystematik)
 - Wandel der Rechtsbegründungen in der Gesellschaftsgeschichte des antiken Israel. Eine Rechtsgeschichte des "Bundesbuches" Ex XX 22 - XXIII 13, SB 3, Leiden, 1988. (Begründungen)
 - Interdependenzen zwischen Geschichte und Rechtsgeschichte des antiken Israels, Rechtshistorisches Journal 7 (1988), S.347-368. (Interdependenzen)
 - Die rechtshistorische Entwicklung des Depositenrechts in altorientalischen und altisraelitischen Rechtskorpora, ZSRG.R 105 (1988), S.1-31. (Depositenrecht)
 - Rechtsgeschichte der Redaktionen im Kodex Ešnunna und im «Bundesbuch», Eine redaktionsgeschichtliche und rechtsvergleichende Studie zu altbabylonischen und altisraelitischen Rechtsüberlieferungen, OBO 85, Fribourg/ Göttingen, 1989. (Rechtsgeschichte)
- OTTOSSON, M., Art. גבול, ThWAT I (1973), Sp.896-901.
- PATON, L.B., The Original Form of the Book of the Covenant, JBL 12 (1893), S.79-93. (Original Form)
- PATRICK, D., Casuistic Law Governing Primary Rights and Duties, JBL 92 (1973), S.180-184. (Primary Rights)

- The Covenant Code Source, VT 27 (1977), S.145-157. (Source)
- I and Thou in the Covenant Code, SBL Sem.Pap. 114-1 (1978), S.71-86.
- PAUL,S.M., Exod.21:10. A Threefold Maintenance Clause, JNES 28 (1969), S.48-53.
- Studies in the Book of the Covenant in the Light of Cuneiform and Biblical Law, VT.S 18, Leiden, 1970. (Studies)
- Unrecognized Biblical Legal Idioms in the Light of Comparative Akkadian Expressions, RB 86 (1979), S.231-239.
- PERLITT,L., Bundestheologie im Alten Testament, WMANT 36, Neukirchen-Vluyn, 1969. (Bundestheologie)
- PETSCHOW,H., Zu den Stilformen antiker Gesetze und Rechtsammlungen, ZSRG.R 82 (1965), S.24-38. (Stilformen)
- Zur Systematik und Gesetzestechnik im Kodex Hammurabi, ZA NF 23 (1965), S.146-172. (Codex Hammurabi)
- Zur "Systematik" in den Gesetzen von Eschnunna, in: ANKUM.J.A./FEENSTRA,R./LEEMANS,W.F.(Hg), Symbolae iuridicae et historicae, FS Martino David, Leiden, 1968, S.131-143. (Eschnunna)
- PFEIFFER,R.H., The Transmission of the Book of the Covenant, HThR 24 (1931), S.99-109.
- Introduction to the Old Testament, New York/London, 51941.
- PHILLIPS,A., Ancient Israel's Criminal Law. A New Approach to the Decalogue, Oxford, 1970. (Criminal Law)
- Some Aspects of Family Law in Pre-Exilic Israel, VT 23 (1973), S.349-361.
- Another Look at Murder, JJS 28/2 (1977), S.105-126.
- Another Look at Adultery, JSOT 20 (1981), S.3-25.
- A response to Dr McKeating, JSOT 22 (1982), S.142f.
- Prophecy and Law, in: COGGINS,R./PHILLIPS,A./KNIBB,M.(Hg), Israel's Prophetic Tradition, FS Peter R.Ackroyd, Cambridge, 1982, S.217-232. (Prophecy)
- The Decalogue - Ancient Israel's Criminal Law, JJS 34 (1983), S.1-20.
- The Laws of Slavery: Exodus 21,2-11, JSOT 30 (1984), S.51-66.
- A Fresh Look at the Sinai Pericope:
Part 1, VT 34/1 (1984), S.39-52.
Part 2, VT 34/3 (1984), S.282-294. (A Fresh Look)
- PITARD,W.T., Amarna ekēmu and Hebrew nāqam, Maarav 3/1 (1982), S.5-25.
- VAN DER PLOEG,J., Studies in Hebrew Law:
 - I. The Terms, CBQ 12 (1950), S.248-259.
 - II. The Style of the Laws, CBQ 12 (1950), S.416-427.
 - III. Systematic Analysis of the Contents of the Collections of Laws in the Pentateuch, CBQ 13 (1951), S.28-42.
 - IV. The Religious Character of the Legislation, CBQ 13 (1951), S.164-171.
 - V. Varia. Conclusion, CBQ 13 (1951), S.296-307.
- PLOEGER,O., Sprüche Salomos (Proverbia), BK XVII, Neukirchen-Vluyn, 1984.
- PONS,J., L'oppression dans l'Ancien Testament, Paris, 1981.(L'oppression)
- PREMNATH,D.N., Latifundialization and Isaiah 5.8-10, JSOT 40 (1988), S.49-60. (Latifundialization)

- PREUSS, H.D., Verspottung fremder Religionen im Alten Testament, BWANT 92 (5F 12), Stuttgart, 1971.
- PRIEST, J.E., Governmental and Judicial Ethics in the Bible and Rabbinic Literatur, New York, 1980.
- QUELL, G., Art. *αμαρτανω αμαρτημα αμαρτια*, A. Die Sünde im AT, ThWNT I (1933), S.267-288.
- RABINOWITZ, J.J., Exodus XXII 4 and the Septuagint Version Thereof, VT 9 (1959), S.40-46. (Exodus XXII 4)
- RAD, G. VON, Deuteronomium-Studien, in: ders. GesStud II TB 48, München, 1973, S.109-153. (Deuteronomium-Studien)
- Der Heilige Krieg im alten Israel, AThANT 20, Zürich, 1951.
 - Theologie des Alten Testaments:
 - I Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen Israels, München, 1962.
 - II Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels, München, 1965. (Theologie)
 - Das fünfte Buch Mose, Deuteronomium, ATD 8, Göttingen, 1964.
- RAMSEY, G.W., Speech-Forms in Hebrew Law and Prophetic Oracles, JBL 96 (1977), S.45-58.
- REICHERT, A., Art. Altar, BRL (21977), S.5-10. (BRL²)
- RENDTORFF, R., Studien zur Geschichte des Opfers im Alten Israel, WMANT 24, Neukirchen-Vluyn, 1967.
- REVENTLOW, H. GRAF, Das Heiligkeitgesetz, formgeschichtlich untersucht, WMANT 6, Neukirchen-Vluyn, 1961. (Heiligkeitgesetz)
- Kultisches Recht im Alten Testament, ZThK 60 (1963), S.267-304.
- REVIV, H., The Traditions Concerning the Inception of the Legal System in Israel: Significance and Dating, ZAW 94 (1982), S.566-575.
- RICHTER, W., Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Richterbuch, BBB 18, Bonn, 1963. (Richterbuch)
- Recht und Ethos. Versuch einer Ortung des weisheitlichen Mahnspruches, StANT 15, München, 1966. (Recht und Ethos)
 - Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Göttingen, 1971. (Exegese)
 - Grundlagen einer althebräischen Grammatik. Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament:
 1. A Grundfragen einer sprachwissenschaftlichen Grammatik, B Die Beschreibungsebenen, I Das Wort, St.Ottilien, 1978.
 2. B II Die Wortfügung (Morphosyntax), St.Ottilien, 1979.
 3. B III Der Satz (Satztheorie), St.Ottilien, 1980. (Grammatik)
- RINGGREN, H., Art. *אֵשׁ*, ThWAT I (1973), Sp.205-210.
- Art. *בֵּעַר* ThWAT I (1973), Sp.727-731.
- RINGGREN, H./RÜTERS WÖRDER, U./SIMIAN-YOFRE, H., Art. *עֲבָד* 'abad, ThWAT V (1986), Sp.982-1012.
- ROBERTS, J.J.M., Zion in the Theology of the Davidic-Solomonic Empire, in: ISHIDA, T.(Hg), Studies in the Period of David and Solomon and Other

- Essays, Papers Read at the International Symposium for Biblical Studies, Tokyo 1979, Tokyo, 1982, S.93-108. (Zion)
- ROBERTSON, E., The Altar of Earth (Exodus xx, 24-26), JJS 1 (1948/9), S.1221.
- ROBINSON, A., Process Analysis Applied to the Early Traditions of Israel: A Preliminary Essay, ZAW 94 (1982), S.549-566.
- ROBINSON, G., The Origin and Development of the Old Testament Sabbath. A Comprehensive Exegetical Approach, Diss. Hamburg, 1975. (Sabbath)
- RÖSSLER, O., Verbalbau und Verbalreflexion in den Semito-aramäischen Sprachen. Vorstudien zu einer vergleichenden Semito-aramäischen Grammatik, ZDMG 100 (1950), S.461-514.
- Die Präfixkonjugation Qal der Verba Iac Nün im Althebräischen und das Problem der sogenannten Tempora, ZAW 74 (1962), S.125-141. (Präfixkonjugation)
- ROFE, A., Family and Sex Laws in Deuteronomy and the Book of Covenant, BetM Vol.1 (68), 1976, S.19-36, Engl.Summ. S.156.155. (Family and Sex Laws)
- The History of the Cities of Refuge in Biblical Law, in: JAPHET, S. (Hg), Studies in Bible 1986, ScrHie 31 (1986), S.205-239.
- ROST, L., Das Bundesbuch, ZAW 77 (1965), S.255-259.
- RUDOLF, W., Chronikbücher, HAT I/21, Tübingen, 1955.
- Haggai - Sacharja 1-8 - Sacharja 9-14 - Maleachi, KAT XIII/4, Gütersloh, 1976.
- RYLAARSDAM, J. C., The Book of Exodus, IntB, New York, 1952.
- SANDERSON, J. E., An Exodus Scroll from Qumran 4Q paleo Exod^m and the Samaritan Tradition, Atlanta, 1986. (Scroll)
- SAN NICOLO, M., Art. Blutrache, RLA II (1938), S.57f.
- Art. Brandstiftung, RLA II (1938), S.61.
- SARNA, N., Zedekiah's Emancipation of Slaves and the Sabbatical Year, AOAT 22 (1973), S.143-149.
- SAUER, G., Art. Grenze, BHH I (1962), Sp.608.
- Art. Pherisiter, BHH III (1966), Sp.1450.
- SEELIGMANN, I. L., Zur Terminologie für das Gerichtsverfahren im Wortschatz des biblischen Hebräisch, VT.S 16 (1967), S.251-278.
- SEGERT, S., Form and Function of Ancient Israelite, Greek and Roman Legal Sentences, AOAT 22 (1973), S.161-165.
- Genres of Ancient Israelite Legal Sentences: 1934 and 1974, WZKM 68 (1976), S.131-142.
- SEITZ, G., Redaktionsgeschichtliche Studien zum Deuteronomium, BWANT 93 (V/13), Stuttgart, 1971. (Deuteronomium)
- SELLIN, E./FOHRER, G., Einleitung in das Alte Testament, Heidelberg, 1979. (Einleitung)
- SELMS, A. VAN, The Goring Ox in Babylonian and Biblical Law, ArOr 18 (1950), S.321-330.
- SETTERS, J. VAN, The Terms "Amorite" and "Hitite" in the Old Testament, VT 22 (1972), S.64-81.
- SEYBOLD, K., Das Gebet des Kranken im Alten Testament. Untersuchungen zur

- Bestimmung und Zuordnung der Krankheits- und Heilungspsalmen, BWANT 99, Stuttgart, 1973.
- SILVERMAN, M.H., Syntactic Notes on the Waw Consecutive, AOAT 22 (1973), S.167-175.
- SMEND, R., Das Gesetz und die Völker. Ein Beitrag zur deuteronomistischen Redaktionsgeschichte, in: WOLFF, H.W. (Hg), Probleme biblischer Theologie, FS Gerhard von Rad, München, 1971, S.494-509.
- Die Entstehung des Alten Testaments, ThW 1, Stuttgart, 1984. (Entstehung)
 - Art. Altar 1. im AT, BHH I (1962), Sp.63-65.
- SMITH, M., Palestinian Parties and Politics that Shaped the Old Testament, New York/London, 1971.
- East Mediteranian Law Code of the Early Iron Age, ErIs 14 (1978), S.38*-43*.
- SNAITH, N., Exodus 23:18 and 34:25, JThS NS 20 (1969), S.533f.
- SODEN, W. VON, Zum hebräischen Wörterbuch, UF 13 (1981), S.157-164. (Zum Wörterbuch)
- LORETZ, O., Habiru (Buchbesprechungen), UF 16 (1984), S.364-368 (Habiru)
- SOGGIN, J.A., Le livre des Juges, CAT Vb, Neuchâtel, 1987.
- SÖLLNER, A., Einführung in die römische Rechtsgeschichte, 3.Aufl. von "Römische Rechtsgeschichte (Freiburg, 1971), München, 1984(1985?).
- SONSINO, R., Motive Clauses in Hebrew Law. Biblical Forms and Near Eastern Parallels, SBLDS 45, Ann Arbor, 1980. (Motive Clauses)
- SPIECKERMANN, H., Juda unter Assur in der Sargonidenzeit, FRLANT 129, Göttingen, 1982. (Juda unter Assur)
- SPINA, F.A., Israelite as *gerim*, 'Sojourners', in Social and Historical Context, in: MEYERS, C.L./O'CONNER, M. (Hg), The Word of the Lord Shall Go Forth, FS David Noel Freedman, Winona Lake, 1983, S.321-335.
- STAMM, J.J., Sprachliche Erwägungen zum Gebot Du sollst nicht töten, ThZ 1 (1945), S.81-90.
- Zum Altargesetz im Bundesbuch, ThZ 1 (1945), S.304-306.
 - Dreißig Jahre Dekalogforschung, ThR NF 27 (1961), S.189-239.281-305.
- STEUERNAGEL, C., Deuteronomium und Josua. und Allgemeine Einleitung in den Hexateuch, HK I/3, Göttingen, 1900. (HK¹)
- Lehrbuch der Einleitung in das Alte Testament mit einem Anhang über die Apokryphen und Pseudepigraphen, Tübingen, 1912. (Einleitung)
- STOLZ, F., Jahwes und Israels Kriege. Kriegstheorien und Kriegsverfahren im Glauben des Alten Israel, AThANT 60, Zürich, 1972.
- STRACK, H., Die Bücher Genesis, Exodus, Leviticus und Numeri, KK AI, München, 1894.
- STROBEL, A., Art. Maße und Gewichte, BHH II (1964), Sp.1159-1169.
- STRÖMHOLM, S., Allgemeine Rechtslehre, UTB 619, Tübingen, 1976. (Rechtslehre)
- SUZUKI, Y., The Numeruswechsel in Deuteronomy, Diss Claremont, 1982. (Numeruswechsel)

- SCHÄFER-LICHTENBERGER, C., Stadt und Eidgenossenschaft im Alten Testament. Eine Auseinandersetzung mit Max Webers Studie Das antike Judentum, BZAW 156, Berlin, 1983. (Stadt)
- Exodus 18 - Zur Begründung der königlichen Gerichtsbarkeit in Israel-Juda, DBAT 21 (1985), S.61-85.
- SCHARBERT, J., Jahwe im frühisraelitischen Recht, in: HAAG, E. (Hg), Gott, der einzige, Zur Entstehung des Monotheismus in Israel, Freiburg im Breisgau/ Basel/Wien, 1985, S.160-183.
- Art. נָךְ, ThWAT I (1973), Sp.808-841.
- SCHENKER, A., köper et expiation, Bib 63 (1982), S.32-46.
- SCHMIDT, W.H., Die deuteronomistische Redaktion des Amosbuches. Zu den theologischen Unterschieden zwischen dem Prophetenwort und seinem Sammler, ZAW 77 (1965), S.168-193.
- Einführung in das Alte Testament, Berlin/New York, 21982.
- SCHMIDT, W.H./ BERGMAN, J./ LUTZMANN, H.S./ BERGMAN, J./ LUTZMANN, H./ SCHMIDT, W.H./ SCHMITT, G., Du sollst keinen Frieden schließen mit den Bewohnern des Landes. Die Weisungen gegen die Kanaanäer in Israels Geschichte und Geschichtsschreibung, BWANT 91 (V/11), Stuttgart, 1970. (Keinen Frieden)
- Ex 21,18f und das rabbinische Recht, Theok 2 (1970-72), S.7-15. (Ex 21,18f)
 - Der Ursprung des Levitentums, ZAW 94 (1982), S.575-599.
- SCHMÖKEL, H., Biblische "Du sollst"-Gebote und ihr historischer Ort, ZSRG.K. 36 (1950), S.365-390.
- SCHÖNFELDER, H., Deutsche Gesetze. Sammlung des Zivil-, Straf- und Verfahrensrechts, 14-67.Aufl., München, 1987. (Deutsche Gesetze)
- SCHOTTROFF, W., 'Gedenken' im Alten Orient und im Alten Testament. Die Wurzel zākar im semitischen Sprachkreis, WMANT 15, Neukirchen-Vluyn, 1964. (Gedenken)
- Der altisraelitische Fluchspruch, WMANT 30, Neukirchen-Vluyn, 1969. (Fluchspruch)
 - Zum alttestamentlichen Recht, VF 22/1 (1977), S.3-29.
- SCHROER, S., In Israel gab es Bilder. Nachrichten von darstellender Kunst im Alten Testament, OBO 74, Fribourg/Göttingen, 1987. (Bilder)
- SCHULZ, H., Das Todesrecht im Alten Testament. Studien zur Rechtsform der Mot-Jumat-Sätze, BZAW 114, Berlin, 1969. (Todesrecht)
- Leviten im vorstaatlichen Israel und im mittleren Osten, München, 1987.
- SCHWIENHORST, L., Art. נָגַע nāga', ThWAT V (1986), Sp.219-226.
- TANGBERG, K.A., Die Bewertung des ungeborenen Lebens im Alten Israel und im Alten Orient, SJOT 1 (1987), S.51-65.
- TATE, M.E., The Legal Tradition of the Book of Exodus, RExp 74/4 (1977), S.483-509.
- THIEL, W., Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 1-25, WMANT 41, Neukirchen-Vluyn, 1973. (Jeremia 1-25)
- Die deuteronomistische Redaktion von Jeremia 26-45. Mit einer Gesamtbeur-

- teilung der deuteronomistischen Redaktion des Buches Jeremia, WMANT 52, Neukirchen-Vluyn, 1981.
- Die soziale Entwicklung Israels in vorstaatlicher Zeit, Neukirchen-Vluyn, 1985.
- TOV, E., The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research, Jerusalem, 1981. (Text-Critical Use)
- TROMP, N.J., Amos V 1-17, Towards a Stylistic and Rhetorical Analysis, OTS 23 (1984), S.56-84.
- VANNOY, J.R., The Use of the Word *hā'elōhīm* in Exodus 21:6 and 22:7,8, in: SKILTON, J.H. (Hg), The Law and the Prophets, FS Oswald Thompson Allis, Nutley, 1974, S.225-241.
- VAUX, R.DE, Das Alte Testament und seine Lebensordnungen, I (Dt.Transl. HOL- LERBACH, L.), II (Dt.Transl. SCHÜTZ, U.), Freiburg im Breisgau, 1960. (Lebensordnungen)
- VEIJOLA, T., Verheißung in der Krise. Studien zur Literatur und Theologie der Exilszeit anhand des 89.Psalms, AASF Ser.B 220, Helsinki, 1982. (Verheißung)
- VERMEYLEN, J., Du Prophète Isaïe à l'Apocalyptique, Isaïe, I-XXXV, miroir d'un demi-millénaire d'expérience religieuse en Israël, Paris, I, 1977, II, 1978. (Isaïe)
- VESCO, F.J.-L., Amos de Teqoa, Défenseur de l'homme, RB 87 (1980), S.481-513. (Amos)
- WAARD, J.DE, The Chiastic Structure of Amos V 1-17, VT 27 (1977), S.170-177. (Chiastic Structure)
- WAGNER, S., Art. *טָרַף* *tārap*, ThWAT III (1982), Sp.375-383.
- WAGNER, V., Zur Systematik in dem Codex Ex 21,2-22,16, ZAW 81 (1961), S. 176-182. (Systematik)
- Rechtssätze in gebundener Sprache und Rechtssatzreihen im israelitischen Recht. Ein Beitrag zur Gattungsforschung, BZAW 127, Berlin, 1972. (Rechtssätze)
- WALDOW, H.E. VON, Social Responsibility and Social Structure in Early Israel. Social Responsibility in the Older OT Law Tradition, CBQ 32 (1970), S.182-204.
- WALKENHORST, K.-H., Der Sinai im liturgischen Verständnis der deuteronomisti- schen und priesterlichen Tradition, BBB 33, Bonn, 1969.
- WAMBACQ, B.N., Les *Maṣṣôt*, Bib 61 (1980), S.31-54.
- WANKE, G., Art. "Bundesbuch", TRE VII (1981), S.412-415.
- WARD, E.F.DE, Superstition and Judgement: Archaic Methods of Finding a Ver- dict, ZAW 89 (1977), S.1-19.
- WEINFELD, M., Deuteronomy and the Deuteronomic School, Oxford, 1972.
- The Origin of the Apodictic Law. An Overlooked Source, VT 23 (1973), S. 63-75.
 - The Term *Šoter*, Its Meaning and Functions, BetM Vol.71 (4), 1977, S.417-420, Engl.Summ. S.530.
 - 'Justice and Righteousness' in Ancient Israel against the Background of "Social Reforms" in the Ancient Near East, in: NISSEN, H.-J./RENGER, J. (Hg), Mesopotamien und seine Nachbarn; politische und kulturelle Wechselbezie-

- hungen im Alten Vorderasien vom 4. bis 1. Jahrtausend v.Chr. Teil 2, BBVO 1 (1982), S.491-519(520?).
- The Extent of the Promised Land - the Status of Transjordan, in: STREKKER, G. (Hg), Das Land Israel in biblischer Zeit, Jerusalem-Symposium 1981, GTA 25 (1983), S.59-75.
- WEIPPERT, H., Art. Gewicht, BRL (21977), S.93f. (BRL²)
- WEISS, M., The Bible From Within. The Method of Total Interpretation, Jerusalem, 1984. (From Within)
- WELLHAUSEN, J., Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin, 31899.
- WELTEN, P., Geschichte und Geschichtsdarstellung in den Chronikbüchern, WMANT 42, Neukirchen-Vluyn, 1973. (Geschichte)
- WENHAM, G.J., Legal Forms in the Book of the Covenant, TynB 22 (1971), S. 95-102.
- Bēṭūlah 'A Girl of Marriageable Age', VT 22 (1972), S.326-348.
 - Leviticus 27,2-8 and the Price of Slaves, ZAW 90 (1978), S.264f. (Price of Slaves)
- WESTBROOK, R., Biblical and Cuneiform Law Codes, RB 92 (1985), S.247-264. (Law Codes)
- Lex Talionis and Exodus 21,22-25, RB 93 (1986), S.52-69. (Lex Talionis)
- WESTERMANN, C., Genesis 2. Teilband, Genesis 12-36, BK I/2, Neukirchen-Vluyn, 1981.
- WETTE, W.M.L. DE, Kritik der israelitischen Geschichte, in: ders, Beiträge zur Einleitung in das Alte Testament I-II, Halle a/S, 1806/7, Repro.Darmstadt, 1971. (Beiträge)
- Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen und apokryphen Bücher des Alten Testaments, sowie in die Bibelsammlung überhaupt, Neu Bearbeitet von SCHRODER, E., Berlin, 81869. (Lehrbuch)
- WHITELAM, H. W., The Just King. Monarchical Judicial Authority in Ancient Israel, JSOT Suppl. 12, Sheffield, 1979.
- WHITLEY, C.F., Covenant and Commandment in Israel, JNES 22 (1963), S.37-48.
- WILDBERGER, H., Jesaja 1. Teilband, Jesaja 1-12, BK X/1 (21980).
2. Teilband, Jesaja 13-27, BK X/2 (1978).
 3. Teilband, Jesaja 28-39. Das Buch, der Prophet und seine Botschaft, BK X/3 (1982), Neukirchen-Vluyn.
- WILLI, T., Thora in den biblischen Chronikbüchern, Jud 36 (1980), S.102-105.148-151.
- WILLIAMS, J.G., Concerning One of the Apodictic Formulas, VT 14 (1964), S.484-489.
- Addenda to "Concerning One of the Apodictic Formulas", VT 15 (1965), S. 113-115.
- WILLIAMSON, H.G.M., 1 and 2 Chronicles, NCB, Grand Rapids/London, 1982.
- WILLIS, J.T., Ethics in a Cultic Setting, in: CRENSHAW, J.L./WILLIS, J.T. (Hg), Essays in Old Testament Ethics, New York, 1974, S.145-169.

- WILMS,F.-E., Das Jahwistische Bundesbuch in Exodus 34, StANT 32, München, 1973. (J-Bundesbuch)
- WILSON,R.R., Israel's Judicial System in the Preexilic Period, JQR 74 (1983), S.229-248.
- Enforcing the Covenant: The Mechanisms of Judicial Authority in Early Israel, in: HUFFMON,H.B./SPINA,F.A./GREEN,A.R.W.(Hg), The Quest for the Kingdom of God, FS George E.Mendenhall, Winona Lake, 1983, S.59-75.
- WOLFF,H.W., Amos' geistige Heimat, WMANT 18, Neukirchen-Vluyn, 1964. (Amos' Heimat)
- Anthropologie des Alten Testaments, München, ⁴1984.
 - Dodekapropheten 2 Joel und Amos, BK XIV/2, Neukirchen-Vluyn, ³1985.
- YADIN,Y., Beer-sheba: The High Place Destroyed by King Josiah, BASOR 222 (1976), S.5-17. (Beer-sheba)
- YADIN,R., Biblical Law: Prolegomena, in: JACKSON,B.S.(Hg), Jewish Law in Legal History and the Modern World (Suppl. to the Jewish Law Annual), Leiden, 1980, S.27-44.
- ZENGER,E., Die Sinaitheophanie. Untersuchungen zum jahwistischen und elohistischen Geschichtswerk, FzB, Würzburg, 1971. (Sinaitheophanie)
- ZIMMERLI,W., Das Gesetz im Alten Testament, ThLZ 85/7 (1960), Sp.481-498.
- Ezechiel 1.Teilband, Ezechiel 1-24, BK XIII/1, Neukirchen-Vluyn, ²1978.

Stellenregister

Folgende Stellenangaben bleiben unberücksichtigt:

- (1) Das Bundesbuch Ex 20,22(b) - 23,33 als Ganzes,
- (2) die "משפטים" Ex 21,1 - 22,16(19) als Einheit in Kap.III,
- (3) die Stellen unter 1. 2. 2 (1)-(8), 3. 2. 1. 1 und in den Kapiteln "Ergebnis" und "Übersetzung" sowie in denjenigen Tabellen, in denen alle Verse des Bundesbuches, des Mischpatim- oder des Weisungsteiles aufgeführt wurden,
- (4) diejenigen Stellen, die lediglich in Form von Konkordanzarbeit für die Untersuchung von Wortbedeutungen beigezogen wurden, ohne selbst näher analysiert zu werden (siehe bes. Kap.IV Anm.57.98.99.108, Kap.V Anm.120.121.132),
- (5) diejenigen Stellen, die nur erwähnt, aber nicht näher erörtert wurden, z.B. Ex 24,3.7 auf S.15.

<i>Genesis</i>		13,6-10	44
		13,11f	38, 45
4,23	117	13,12f	45, 60
9,3ff	8	13,12a	45
31,36	205	13,12b	45
31,39	125	13,13	45, 58
42,4	113	19 - 24	159, 192
42,38	113	19,3b-8	186, 187, 192,
44,29	113		195, 211, 220
49,5.6	36	19,3b-4	185ff, 192
50,17	205	19,3b	186, 188
		19,4	160, 186, 188
		19,6f	186
<i>Exodus</i>		19,6	201
		19,6a	186f
3,15	195	19,6b	186
10,8	207	19,7	189
12ff	77	19,7b	186
12,14-24	44	20,1-17	15
12,25	38, 44ff	20,4	72
13	77	20,5	41
13,2	45	20,18	188
13,5	38, 44ff	20,22 - 23,19	17, 68

20,(22)23 - 23,12(13)	19, 84	20,24b	11, 54, 81, 84,
20,22 - 23,9	206		154, 156f,
20,22(b)-26	16, 20, 22-25,		160f, 176, 184
	29f, 34, 54,	20,25f	181
	87, 191	20,25	156, 161, 180
20,22(b)-23	15, 19, 51, 54,	20,25a	54, 81f, 157,
	184, 186ff,		160f, 176
	190ff, 195,	20,25b	54, 81f, 85,
	207ff, 220		157, 161, 176
20,22	30, 185ff, 189	20,26	156, 180
20,22a	17, 185, 187,	20,26a	11, 20, 54,
	192, 195		69f, 81ff, 157,
20,22aa	185f, 188ff		160f, 176
20,22a β	16, 185, 188ff,	20,26b	11, 54, 81f,
	195		86, 157, 161,
20,22b	16, 19, 32, 51,		176
	185-192, 195,	21,1 - 23,13	20, 54, 184,
	210f, 220		200, 206
20,22ba	32, 188, 192	21,(1)2 - 23,12(a)	19f, 24
20,22b β	32, 188, 192	21,1.12 - 22,18*(19)	149, 151, 164,
20,23-26	10, 19, 29,		169, 176, 178,
	177		184, 219
20,23	19, 32, 51, 72,	21,1 - 22,16(19)	9, 15f
	77, 83, 188-	21,1-11	25, 47-49, 89
	193, 194	21,1	16f, 19, 22ff,
20,23a	19f, 32, 83,		26, 93, 101,
	188ff, 192		104, 144f,
20,23b	20, 32, 83,		184, 186f,
	160, 187,		189f, 195, 220
	188ff, 192f	21,2 - 22,26	56, 84f, 92,
20,24-26	11f, 16, 20,		145
	29, 69, 80-85,	21,2 - 22,19	23, 134
	152, 156,	21,2 - 22,16	25f, 48, 136,
	160f, 175f,		184
	181f, 184,	21,2-11	19f, 23-26, 49,
	189f, 192,		84f, 89-92, 94,
	195, 219		102, 104-108,
20,24	24, 31, 81,		133, 144f,
	156, 190		149-156, 162,
20,24a	80f, 156, 160		164, 168,
20,24aa	11, 32, 54,		174ff, 183f
	69f, 81, 83f,	21,2-6	89, 96f, 105
	156f, 187,	21,2	19, 23f, 85,
	189f, 193		94, 96f, 100,
20,24a β	11, 54, 80f		102, 105,

	133f, 145,		140, 150, 153
	150f, 153,	21,11b	102
	162f, 190	21,12 - 22,18(19)	24, 145, 154
21,2aa	101f, 104,	21,12-36	94, 108, 119ff,
	145, 150, 152		127, 133f, 138
21,2a β	97, 106	21,12-32	89, 137ff, 143
21,2b	97, 102, 105	21,12-23	112, 115f,
21,3a	89, 96, 105,		119-122
	108	21,12(ff)-18f	24f, 137
21,3a β	102, 105	21,12-17	10, 16, 24f,
21,3b	89, 105, 108		47-49, 84,
21,3b β	102, 105		89-93, 108f,
21,4	100, 105f,		111, 115, 133,
	108, 151, 153		138, 141, 143,
21,4a	105		145, 154, 183
21,4ba	105	21,12	6, 93f, 96,
21,4b β	102, 105		101ff, 109-
21,5f	97, 100, 102,		115, 121f,
	105, 108, 150		133f, 135,
21,5	100, 103,		136, 145
	105f, 108,	21,13f	23f, 95, 101,
	126, 153		109, 122,
21,5b	102, 105		144f, 152
21,6	154, 163	21,13	23, 95
21,6a	108, 164	21,13a	122
21,6aa	108, 162	21,14	23
21,6a β	108, 163	21,14a	122
21,6ba	108	21,14aa	102
21,6b β	102, 105f, 108	21,14b β	102
21,7-11	96f, 105f	21,15-17	6, 95, 96, 101,
21,7	94, 96f, 100,		111, 115, 122,
	102, 105f,		135, 145
	107, 108, 134,	21,15	93, 102f, 109ff
	145, 150, 162	21,16	102f, 109
21,7b	97, 102	21,17	102f, 109
21,8	96, 105-108	21,18-36	110
21,8a	106	21,18-32	24, 84, 89f,
21,8a β	106		92f, 136f, 146
21,8b β	107	21,18-23	145
21,9	100, 105-108,	21,18f	12, 97, 101,
	154		111-116, 121f,
21,10	100, 105-108,		136ff, 146
	154	21,18	96, 110ff, 114,
21,11	97, 100, 102,		115, 116, 121f
	105-108, 134,	21,18aa	122

21,18a β	102, 110		119, 145, 152,
21,18ba	102, 110		153-156, 162,
21,19	96, 103, 110,		168, 174ff
	111, 112, 128,	21,24f	95, 101, 109,
	137f		112f, 116, 153
21,19aa	112	21,24	116, 118f
21,19a β	112	21,24aa	117
21,19a γ	102, 112	21,25	116-119
21,19b	112f	21,26f	89, 96, 98, 99,
21,20-23	112		100f, 116,
21,20f	96, 98, 100,		117, 118f, 153
	110, 112,	21,26	96, 109f, 115,
	114ff, 128,		116
	134, 136f,	21,26aa	102, 110
	153, 162	21,26a β	110
21,20	96, 103, 110-	21,26b	116
	113, 115, 116,	21,27	96, 100, 109
	121, 138, 143	21,27b	116
21,20aa	102, 110	21,28-36	119-122, 145
21,20a β	102, 110	21,28-32	89, 100f, 104,
21,21	97, 100, 112f,		119
	121, 138, 140	21,28f	100, 110,
21,21a	112, 122		119ff, 137
21,21b β	112, 113, 206	21,28	96, 97, 98,
21,22f	23, 96, 98,		103f, 116,
	100, 110,		119ff
	112-116, 120,	21,28a	119
	128, 136f	21,28aa	102, 110
21,22	12, 96, 102f,	21,28a β	102, 110
	112, 113-116,	21,29	97, 100, 102,
	121f, 128,		104, 116,
	135, 137f, 169		119ff, 126,
21,22aa	122		135, 138
21,22a β	102, 110	21,29aa	102
21,22a γ	110, 114, 115	21,30ff	119, 137f
21,22b	113	21,30	90, 120, 128,
21,23	22f, 97, 100f,		135, 137, 138,
	113-116, 119,		169
	121, 126, 134,	21,30a	138
	138, 143, 153	21,31aa	102, 120
21,23a	114	21,31a β	102, 120
21,23b-25	89f, 93	21,31b	138
21,23b	101, 109, 112,	21,30ba	138
	113, 114	21,32	104, 109, 120,
21,24-27	115, 116f,		128, 134, 138,

	140, 153	22,2	102f
21,32a	102	22,2a	127f, 138
21,33 - 22,14	84, 91-93,	22,2b-6	144
	122, 136, 138	22,2b	103, 128, 169
21,33 - 22,7(8)	89, 92, 122	22,2ba	91, 128
21,33 - 22,3	89	22,2bβ	128
21,33-36	12, 89, 91,	22,2bγ	128
	134, 150	22,3	91f, 102f, 123,
21,33f	119ff		126, 128, 139
21,33	96, 127, 134	22,3b	123f
21,34	91, 102, 109,	22,4f	12, 89, 91,
	120, 123, 138,		128, 134
	140	22,4	91f, 94f, 96,
21,34b	120		103, 128ff,
21,35f	96, 100, 119ff		134, 140
21,35	93, 96, 98,	22,4a	129, 131
	109f, 119-122,	22,4aa	130, 131
	138, 140	22,4aβ	129f
21,35a	119	22,4aγ	130, 131
21,35aa	102, 110	22,4b	123, 129, 131
21,35aβ	102, 110	22,4bβ	131
21,36 - 22,13	138	22,5	91f, 94, 95,
21,36	91, 93, 97,		96, 102f,
	100-103, 109,		128ff, 134,
	115, 119f,		140
	122f, 134	22,6-14(a)	89, 94, 124,
21,36aβ	102		127, 131f, 134
21,37 - 22,16	94, 122, 133f,	22,6-12	124, 127, 150
	140, 143, 145	22,6ff	91, 125, 130f,
21,37 - 22,14	124, 126f, 131		134
21,37 - 22,8	123f, 127,	22,6f	96f, 123-128,
	134, 139		131, 146
21,37 - 22,3	91, 94, 98,	22,6	12, 91f, 94,
	100f, 123,		96, 97, 100,
	127f, 130		103, 123-128,
21,37	91, 94ff, 102,		130ff, 134,
	125, 127f,		139f, 146
	133f, 140, 144	22,6a	95, 96, 124
21,37ba	123	22,6aa	102
21,37bβ	123	22,6b	96
22,1-2a	90, 134, 137f,	22,6bβ	103, 123f
	143, 150	22,7ff	141
22,1	102, 110,	22,7	59, 125ff, 143,
	127f, 138		146
22,1aβ	102	22,7aa	12

22,7a β	124	22,13	91f, 96f, 103,
22,7b	102, 124, 127		120, 125, 131,
22,8	9, 59, 89-93,		138
	101, 103,	22,13a	131
	123-128,	22,13aa	102, 124
	130ff, 134,	22,13a β	126
	139, 143, 170,	22,13a γ	102
	206	22,13b	97
22,8b	59	22,13b β	123
22,8b β	102, 123f	22,14	91f, 103, 125,
22,9-14	89, 91, 120,		134, 138
	123f	22,14a	97, 131
22,9-12	89, 97, 100f,	22,14a β	123
	125, 131	22,14b	97, 132
22,9-11	97, 100, 123,	22,15f	24, 84, 89-92,
	125-128		96, 100, 122,
22,9f	99f, 124f, 127,		132f, 139f
	131, 143	22,15	94, 96, 98,
22,9	94f, 96, 120,		103, 126, 135,
	122, 124, 126,		140
	127, 130, 134,	22,16	24, 94, 97,
	140		103, 129,
22,9a	12, 97, 99,		134f, 140
	124ff	22,17(20) - 23,19	16
22,9aa	102	22,17-19(a)	10, 24-26, 44,
22,9b	124, 125f, 131		47-49, 84, 87,
22,9ba	102, 126		90-93, 101,
22,9b β	126		133, 144f,
22,9b γ	126		177, 183
22,10	91f, 103, 124f	22,17f	26, 48, 145,
22,10a β	102, 124, 127		154, 184
22,10b β	123	22,17	23f, 95, 100f,
22,11-16	144		133f, 144
22,11-14a	12	22,18	6, 95, 101f,
22,11f	97, 99, 125f		133, 145
22,11	91f, 97, 99f,	22,19	22-26, 47f, 95,
	103, 123-126,		133f, 144f,
	131f, 134, 139		184, 220
22,11b	103, 123	22,19a	25, 145
22,12	91f, 99f, 103,	22,19b	25, 144
	125f, 168f,	22,20 - 23,33	22-24, 29f,
	176		69f, 79-85,
22,12b	123		154
22,13f	89, 97, 100f,	22,20 - 23,19(33)	16, 29f, 72
	126, 131	22,20 - 23,17	68, 77

22,20 - 23,13	26, 49f, 69	22,23aa	22, 32f
22,20 - 23,9(a)	24f, 35, 51,	22,23a β	32f, 198
	54-63, 69,	22,23b	32f, 198
	152, 154ff,	22,23ba	33
	164, 170,	22,24ff	164
	172ff, 176,	22,24f	23, 54ff, 58,
	184, 206		81, 172
22,20-30	58, 203	22,24	33, 54, 56,
22,20-26(*)	25f, 31, 36,		170
	49, 51ff, 56,	22,24a	54ff, 58f, 69,
	58f, 62, 69,		85, 152, 170,
	70, 76, 79,		173f, 185,
	84f, 92, 152,		196, 219
	154, 167, 173,	22,24aa	23
	184f, 195, 210	22,24b	33f, 53ff, 169,
22,20-23	52		171, 185, 196,
22,20f	197, 211		198ff, 210f,
22,20	11f, 24f, 31,		220
	47-53, 85, 90f,	22,25f	69, 85, 152,
	133, 154, 166,		219
	173, 177, 195	22,25	54ff, 58, 169,
22,20a	50ff, 54ff, 58,		170, 173
	63, 69, 70, 85,	22,25a	23, 56
	152, 164, 179,	22,26	32, 55ff, 81
	183, 185,	22,26a	22, 36, 55-58,
	195f, 219		169
22,20aa	11, 48, 54, 69	22,26ba	22, 36, 55, 56,
22,20a β	11, 26, 48, 50,		57f, 169
	54	22,26b β	22, 32, 36,
22,20b	26, 32, 34, 48,		55-58, 69
	50-53, 184f,	22,26b γ	22, 32, 36,
	196f, 210, 220		55-58, 69
22,21	26, 32, 51ff,	22,26b δ	22, 32, 55-58,
	70, 185, 196f,		79, 84
	210, 220	22,27-30	26, 177
22,22	32, 34, 51f,	22,27-29	26, 49, 58f,
	55-58, 81, 85,		62f, 69, 78,
	152, 185,		85, 152, 154,
	195f, 219		184, 219
22,22a	26, 32, 52	22,27	58f, 70, 76,
22,22b	32, 55f, 69		207
22,23	26, 32f, 34,	22,27a	58
	51ff, 185,	22,27b	58
	196ff, 210,	22,28 - 23,12	84f
	220	22,28f	59, 72, 75f,

	84f	23,6-9	70
22,28	58, 60, 72, 78,	23,6ff	172
	138	23,6	35f, 49, 59,
22,28a	58, 70, 72		170-173
22,28b	18, 58f, 62, 81	23,7f	36, 57f, 59,
22,29	18, 58, 60, 62,		170f, 174
	78, 81f	23,7	35f, 49, 56f,
22,29a	21, 58, 60, 81		81, 171ff
22,29b	58	23,7a	35ff, 58, 69
22,30	18-20, 25f, 31,	23,7b	20, 174
	33, 35, 47-54,	23,7ba	17, 35ff, 56ff,
	59, 69, 83, 85,		69
	184, 200-204,	23,7bβ	22, 36f, 56,
	206, 210f, 220		57f, 69, 81
22,30a	18, 33, 187,	23,8	36f, 49, 57,
	200f, 211, 220		171ff
22,30b	201f	23,8a	58
22,30ba	18, 33, 202	23,8b	22, 36, 57f, 81
22,30bβ	18, 33, 81,	23,9	11, 19, 24f,
	202f		26, 31, 47-54,
23,1-13	200, 203		85, 90f, 133,
23,1-9(a)	25f, 59, 76,		166, 177, 184,
	79, 152, 184		195, 210
23,1-8	10f, 21, 35-37,	23,9a	48, 50f, 54,
	49, 52f, 55f,		58, 63, 69, 85,
	58, 62, 69, 81,		152, 154f,
	84f, 104, 152,		164f, 179,
	155, 164, 167,		183, 196, 219
	171-174, 219	23,9b	18, 33f, 50,
23,1-3	70, 172		53, 62, 85,
23,1f	57f, 59, 174		196f, 210, 220
23,1	35f, 56f, 69,	23,9ba	19, 33, 49f,
	173		196f, 210f
23,1a	18, 35	23,9bβ	33, 50, 196f
23,1b	17, 20	23,10(13)-19(33)	16, 177
23,1ba	35f, 56	23,10-17	61-63, 68,
23,1bβ	36, 57		154, 183, 184
23,2	36, 49, 57,	23,10-12(a)	19f, 23-26,
	173		47-50, 52f,
23,3	35f, 59, 170-		58-63, 69, 78,
	174		81, 84f, 149-
23,4f	23, 35, 54, 56,		156, 168, 174,
	58, 59, 81		184, 219
23,4a	23	23,10-11(a)	19, 62f, 70,
23,5aa	23		76, 78, 81,

	149, 183	23,15a	37, 63, 71, 77, 79, 185
23,10	62		
23,11f	50	23,15aa	37, 71
23,11aa β	62, 63	23,15a β	71
23,11a γ	26, 62f, 76, 81, 150	23,15a γ	71
		23,15a δ	71
23,11a δ	22, 62, 150	23,15a ϵ	71, 81
23,11b	58, 60, 62f, 81f	23,15b	22, 37, 63, 71, 76f, 79
23,12-19	176	23,16-19	77
23,12-17	183	23,16	37, 63, 69, 71, 77, 79
23,12	49, 62, 69, 77, 163, 183	23,17	37, 63, 71, 76f
23,12a	59, 63, 71, 75f	23,18-33*	154, 184
23,12b	18f, 24, 26, 49f, 62f, 76, 78, 81, 150f	23,18-21a	152
		23,18ff	77, 81
23,12b β	62	23,18f	63, 68f, 76f, 85, 212, 219
23,13-19	25	23,18	24, 69, 71f
23,13	18-20, 25f, 31, 33, 35, 47-54, 59, 61f, 69, 83, 85, 184, 200-204, 206, 210	23,18a	84
		23,18b	22, 79
		23,19	71
		23,19a	81
		23,20-33 (23,20ff)	16f, 25, 31, 33ff, 46f, 51, 53, 63, 68, 79, 85, 211ff, 216, 220
23,13a	18f, 52, 184, 200, 203, 206, 220		
23,13b(*)	18, 19, 33, 52, 62ff, 68f, 76, 79, 85, 152, 154, 185, 200, 206, 219	23,20-27	68
		23,20-24(*)	64f, 66f, 75, 216, 219
		23,20-23a(*)	17, 34, 64-68, 74-77, 154, 156f, 160f, 184f, 212f
23,13ba	18, 52, 184f, 206, 220		
23,13b β	18, 31, 52, 83, 203	23,20-22	38, 46f, 68
		23,20-21(a)	47, 65, 68f, 72, 85, 212, 216f, 219
23,14-19(33)	20, 52f, 69		
23,14-17	35, 37, 61f, 68f, 77, 85, 152, 154, 183, 219	23,20	38, 46, 64f, 72, 159
		23,21	206
23,14	18, 37, 63, 70, 76f	23,21a	17, 64, 204
		23,21aa β	22
23,15f	81	23,21a γ	22

23,21ba	31, 33f, 51, 53, 64, 184, 204, 206, 210f, 217, 220	23,25a β 23,25b-26 23,25b	65, 67, 207, 214, 220 214, 217, 220 67
23,21b β	34, 51, 64f, 68f, 72, 84f, 152, 154, 184, 204, 206, 212, 216f, 219	23,26 23,27 23,27a	67, 215 31, 65-68, 213ff, 217, 220 34f
23,22-23a	65f, 68f, 72, 85, 152, 212, 216f, 219	23,28-33* 23,28-31a	216 65-68, 212f, 216f, 220
23,22	64, 204	23,28	35, 65, 160, 212f, 215f
23,22b	65		213
23,23f	38, 46f, 68, 69	23,29-31a	31, 35, 65f, 213
23,23	38, 47, 62, 67, 159	23,29f	159, 212f
23,23a	35, 65, 72, 213	23,29 23,29a	34, 212
23,23b	31, 34f, 47, 64f, 212f, 216f, 220	23,29ba 23,29b β 23,30	212 212 212f
23,(20)24-33	208, 212	23,30a	34, 212
23,24	17, 31, 34f, 38, 46f, 64-69, 72-77, 79, 85, 152, 176, 184, 207ff, 212f, 216f, 219	23,30ba 23,30b β 23,31ff 23,31b-33 23,31	212, 216 18, 212, 216 38, 65 31, 35, 46f, 66, 68, 69 38
23,24aa	67f, 72	23,31a	66, 212, 216
23,24a β	67f	23,31ba	31, 34f, 51, 53, 65-68, 184, 207ff, 211f, 214, 216f, 220
23,24a γ	47, 67f		34f, 65-68, 214f, 217, 220
23,24b	47, 73		34, 46, 66f, 176, 184, 207, 209, 212f, 219
23,24ba	67f		17, 34, 38, 47, 66-69, 72, 74f, 76f, 79, 85, 152, 212f, 216f, 219
23,24b β	67f, 72f, 75		
23,25-33	64-68, 208	23,31b β	
23,25-31	208, 212		
23,25f	68, 215	23,32f(*)	
23,25aa	17, 31, 34, 47, 51, 53, 65, 67, 184, 207ff, 211f, 214, 216f, 220	23,32	
23,25a β (b)-31a	207		
23,25a β -27	214-217		

23,33	16, 25, 35, 67, 215	34,12	46, 67, 74, 76, 163
23,33a	35, 66, 68, 214-217, 220	34,12a 34,12aa	68, 74 72
23,33aa	17, 67	34,12a β	72
23,33a β	67	34,12a γ	72
23,33ba	67f, 214-217, 220	34,12b 34,13	72, 74 47, 72-75, 159
23,33b β	34f, 66, 67ff, 72, 74f, 76f, 81, 85, 152, 212, 216f, 219	34,13a β 34,13b 34,14-15a 34,14	72f, 75 74 74 41, 74, 76
24,3-8	192	34,14a	72, 74
24,3	15	34,14b	72f, 74, 79, 207
24,4f	189		
24,4a	77	34,15b-16	72
24,7	15	34,15	46
24,8b	77	34,15a	47, 68, 72, 74, 76
27,1ff	160		
27,1	180	34,15b	79
32 - 34	77, 159, 179, 192	34,17 34,18-26	72, 77 68, 72
32,4	72, 77	34,18-23	183
32,8	72, 77	34,18-20	77
32,10	32f	34,18	71, 76
32,30 - 33,4	159f	34,19-21	79
32,30a γ	160	34,19f	60, 78
32,31b β	160	34,19	72, 75f, 152
32,34a	159	34,19a	78
33,2	159	34,19b	78
33,2b	160	34,20	58, 73, 78
34,10a β -15a	68	34,20a	72, 76, 78, 152
34,10	77		
34,10-26	10	34,20b	37
34,11-26	10, 66-80, 151f, 155, 173f, 176, 184, 212, 219	34,20ba 34,20b β 34,21-24	72, 76, 78, 152 71, 76, 79 77
34,11bff	38, 46f	34,21a	71, 75
34,11b-15a	72, 74, 207	34,21	151f
34,11f	46	34,21b	73, 76
34,11	77	34,22	71, 79
34,11b	46f, 72, 75f, 79	34,23 34,24	71, 76 73
34,12-15a	66, 73-76	34,25f	76

34,25	71	24,17-21	118, 120
34,25b	79	24,17	109, 118
34,26	71	24,18	118f
34,27	77	24,19	119
34,28	10	24,19b	118
		24,20	118
		24,20a	119
<i>Leviticus</i>		24,20b	118f
		24,21a	118f
7,23	202	24,21b	118
7,24	201, 202	25,1	47
11,39f	201, 202	25,2ff	38, 45ff
11,44f	201	25,2	47
13,2-8	99	25,2b	47
13,9-13	99	25,3-5	47
13,10	99	25,3	47
13,18-23	99	25,23	60
13,20	99	25,35	62
13,24-28	99	25,36f	199
13,25	99	25,39-46	166
13,40f	99	25,42	60
13,47-57	99	25,55	60
13,51	99	26,4f	214
17,15f	201, 202	26,7f	214
17,16	202	27,1-8	139
18	41	27,2-4	99
18,2-6	41		
18,4	203		
18,7-23	41	<i>Numeri</i>	
18,24ff	41		
19,2	201	5,6-8	99
19,9-18	201	15,22-28	99
19,9f	203	15,40	201
19,15	203	18,27	58
19,17	203	27,8-11	99
19,19	203	30,4-16	99
19,19aa	201, 203	33,51f	38, 45f
19,25	203	34,2ff	38, 45f
19,33f	196	35,10ff	38, 45f
19,34	196	35,31-33	169
20,7	201		
20,9-13.15f	109		
20,26	201		
22,8	201, 202		
23,22	203		

<i>Deuteronomium</i>		7,5	47, 73-75, 159
		7,6	201
2,24.30	216	7,8	209
3,2f	216	7,11	209
4 - 5	188, 190, 211	7,13-15	215
4	191f	7,13	214f
4,11f	191	7,14f	214
4,15ff	188	7,14	215
4,15	191	7,16(17)-24	215f
4,16ff	191	7,16	215f
4,24	41	7,16a	215
4,33	191	7,16b	215
4,36	188, 190, 211	7,18f	215f
4,44	189	7,20	215f
5 - 11	39, 44f	7,21	216
5	39, 191	7,22	216
5,1a γ -5	40	7,23f	209
5,4	191	7,23	216
5,6	197	7,24	216
5,8	72	7,25f	215
5,9	41	7,25	215
5,14f	197	8	42
5,22ff	191	8,7ff	38
6,4-9*	40, 200	8,7-10	43
6,9	162ff	8,7	45
6,10ff	38	8,8f	214
6,(10)12-19	41	9	39
6,10f	41	10,17-19	196
6,10	45	10,17f	196
6,12	41	10,19	196
6,13	41, 207	11,10-12(17)	41-43
6,14	41	11,17	32f
6,15	41	11,24	216
6,16	41	11,29f	38
6,17	41	11,29	45
6,17b	41	11,31f	38, 44f
7,1ff	38, 46f, 65	11,31	45
7,1-2(a)	215f	12 - 26	40, 45, 196
7,1	45ff, 209	12,1-12	40f
7,2	46, 75	12,1 γ	41
7,2b	68, 216	12,9b β	41
7,2b β	47	12,13-28	202
7,3-5	215	12,24	202
7,3	215	12,29ff	38, 45f
7,4	32f, 215	12,30	46

14,2	201	23,10-15	199
14,21	201	23,16	199
14,29	197	23,18f	199
15,1	163	23,20f	199, 211
15,2	55	23,22-24	199
15,9	163	23,25f	199
15,12-18	162f	24,10f	55
16,2f	203	24,17-22	197, 211
16,8	203	24,18	197
16,11	197	24,22	197
16,14	197	26,11	197
16,18	143	26,12	197
17,8-13	141f, 178	26,13	197
17,8-12	143	26,19	201
17,8	142, 143, 149,	27,2ff	38, 45, 47
	219	27,1-8	47
17,10	143	27,5f	161
18,9ff	38, 44f	27,14-26	198
18,9	44ff	28,9	201
18,10f	44f	29,26	32
18.10-12a	45	31,17	32f
18,12ff	44		
18,12b	45		
18,14-22	160	<i>Josua</i>	
19,1ff	38, 45f		
19,16-21	118	6,2	216
19,19a	118	8,1.7.18	216
19,21	118	8,31	160f
19,21b	118f	10 - 19	158f
21,1-9	143	10,8.19.30.32	216
21,5	143	23,16	32f
21,10-14	99	24,8.11	209
21,10-13	99	24,19	204, 206
21,14	99		
22,9	58		
22,13-21	99	<i>Judices</i>	
22,13-19	99		
22,13f	99	1	157f
22,20f	99	1,1	158
22,22-29	139	2,1-5	157f, 160
22,23-26	99	2,1b-3	157
22,28f	139	2,1a	157
23	199	2,1b	159
23,2-9	199	2,2aβ	159
23,8	196	2,2ba	158

2,2b β	158	<i>IIRegum</i>	
2,1a	157		
2,3a	159	1,1	205
2,4	157	4,1-7	197
2,5a	157	4,1	55, 169
2,5b	157	8,1f	165
2,6ff	157	8,20.22	205
2,6f	159	8,50	206
2,14	32f	13,3	32f, 208
2,20	32f	16(,2-4)	161
2,23	208	16,10ff	160
3,8	32f	16,14	160
3,10	216	17,20	208
6,1	208	18,4	179
8,7	216	18,5-8	179
9	158	21,14	208
9,24	36	22,19ff	194
11,21	216	23,8	180
13,1	208	23,26	32f
13,19	160		
<i>Jesaia</i>			
<i>ISamuel</i>		1,17	197
6,14	160	1,23	197
22,2	54	2,7-8a	193f
24,12	205	2,12-17	194
25,28	205	2,20	193, 194
		3,1	214
		3,18	194
<i>IISamuel</i>		6	194f
		6,1	194f
14,4-11	197	6,5	194
		6,9ff	194
		6,13	201
<i>IRegum</i>		9,16	197
		10,2	197
5(,29f)	165	16,9	58
6,7	161	31,7	193
9,22	166	33,14	214
12,19	205	33,16b	214
20,39.42	115	50,1	55
		55,10	214
		59,20	205
		62,12	201

63,18	201	<i>Amos</i>	
		1,3 - 2,8	170, 206
<i>Jeremia</i>		2,6-8	167, 169, 171-174, 176, 206
7,1ff	211		
7,6	198	2,6f	170
15,10	55	2,6	60, 168ff, 174
26,1ff	211	2,6b	173
34,14	163	2,7a	173
36,1ff	211	2,8	60, 168ff, 173
		3,9-11	169
		3,12	125, 168f
<i>Ezechiel</i>		4,1	170
		4,6-8	214
1,1ff	194	4,4f	175
4,9-17	214	4,4	206
4,14	201, 202	4,4a	175
4,16	214	5,4f	175
12,18f	214	5,5	175, 181
12,19	214	5,10-12	60, 167, 171- 174, 176, 206
18,8	199		171-174
18,13	199	5,10	170
18,17	199	5,11f	169, 171ff, 174
18,21f	205	5,11	174
18,30.31	206		169
22,7	196	5,12	171-174
22,12	199	5,12ba	171-174
22,29	140	5,12b β	175
33,10.12	205	5,21-24	175
33,27	195	5,21-23	175
44,31	201, 202	5,24	175
45,9	59	5,25f	175
		8,4-6	170
		8,6	170, 174
<i>Hosea</i>		8,11	214
		8,14	181
2,7	214		
2,10	194		
8,1	206	<i>Habakuk</i>	
8,4	194		
14,4	197	2,6b-7	199

Psalmi

15,1	199
15,5	199
36,2	205
68(,6)	198
78,7b	21
82(,3)	198
103,12	205
109,11	55

Proverbia

10,12	206
10,19	206
12,13	206
15,25	197
17,9.19	206
23,10	197
28,1f.12f.28	206
28,3	206
28,8	198, 200, 206
28,15f	206
28,17	206
28,21	206
28,24	206
29,2.16.27	206
29,4.7	206
29,6.16.22	
29,10	206
29,22	206
29,24	206

Daniel

12,7	201
------	-----

Esra

8,28	201
9,2	201

Nehemia

5,1ff	55
9,24	209

IChronica

16,19	165
22,2	165
22,18	209
29,15	165

IIChronica

2,16f	165f
2,16	165
11,13-17	166
15,9	165f
17 - 19	141
17,7-9	141f
19,4-11	141f, 149, 162
19,5ff	142
19,8ff	140
19,8	142
19,10f	149, 219
19,10	140, 142
19,11	141f
20,1-30	141
29,3-19	179
30,1	166
30,8	207
30.10-12	166
30,25	165f
30,25a	166
30,25b	166
31,1-21	179
32,5	166
35,3	207

<i>Außerbiblische Texte</i>		§ 124-126	146
		§ 122f	146
		§ 124	146
<i>hethitischen Gesetze</i>		§ 125	126, 146
		§ 142	89
§ 7-9	137	§ 165ff	139
§ 10	137	§ 170ff	139
§ 11-16	173	§ 196ff	89
§ 17	137	§ 206	137
§ 18	137	§ 209	137
§ 22-24	139	§ 211	137
§ 44	117	§ 213	137
§ 98-100	105f	§ 215-220	89
§ 151ff	139	§ 215	137
§ 187f	145	§ 229ff	139
§ 199f	145	§ 241	88
		§ 242(f)	139
		§ 245-249	138
<i>Kodex Eschnunna</i>		§ 268ff	139
§ 3f	139	<i>Kodex Lipit Ishtar</i>	
§ 19f	139		
§ 36f	146		
§ 42-47	137		
§ 50-52	139		
§ 58	139	§ 12-14	139
§ 59	139	§ 20ff	139
		§ 25ff	139
		§ 34-37	138
<i>Kodex Hammurapi</i>		<i>Das mittelassyrische Recht</i>	
§ 6	89	§ A10	137
§ 7	88	§ A21	137
§ 8	89	§ A25ff	139
§ 15f	89, 139	§ A51	137
§ 22-24	114	§ B2	137
§ 36-41	88	<i>RS17.230</i>	
§ 37	146		
§ 42-47	89		
§ 42ff	139		
§ 49-52	89		
§ 59	88	<i>Das sumerische Gesetz YBC 2177</i>	
§ 60-66	89	§ 1.2	137
§ 121	88		
§ 122-126	146		

Moderne Rechtstexte

Ehegesetz (BRD)

§ 4 (1) ¹	5f	
§ 11		6

Personenstandsgesetz

§ 5 (2)		6
---------	--	---

Zum vorliegenden Buch:

Für die Auslegung eines alttestamentlichen Rechtssatzes spielt die Berücksichtigung seines Kontextes eine entscheidende Rolle. Dabei kommen die historische, politische und soziale Situation der Gesetzgebung, die Absicht des Gesetzgebers und die verschiedenen Rechtssysteme der altorientalischen Umwelt in Betracht.

Vor allem aber ist die Erklärung der Systematik des Rechtskorpus, in das ein bestimmter Rechtssatz eingebettet ist, also der Kontext im eigentlichen Sinne, unentbehrlich.

In der vorliegenden Untersuchung wird die Systematik des Bundesbuches (Ex 20,22b–23,33) sowie der ihm zugrundeliegenden Rechtskorpora mit Hilfe von literarischen Strukturregeln beschrieben.

Ausgehend von dieser Analyse rekonstruiert der Autor die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches im ganzen. Dabei kommt dem gelehrten Juristen die breite Kenntnis rechtlicher Literatur zugute.